

Tischreden D. Martin Luthers/

aber zu seinem schaden vnd verdammis / Vnd zu denen sol man also sagen/
welche es vnwürdiglich empfaben / sollen wissen / das sie es zum Gericht vnd
verdammis empfaben / viel decken ire sünde vnd schande / laster vnd vntugend
mit empfabung des Sacraments / aber solche Deuchler mus man dulden /
sie werdens einmal wol gewar werden / vnd Gott nicht betriegen können.

Frome Prediger vnd Weiber schenden.

1. Thess. 4. Wer Prediger vnd Weiber schendet / sprach D. Martinus / wie man ge
meiniglich sagt / dem wirds nimmermehr wol gehen / Das Predigamt / vnd
das Weibliche geschlecht / aus welchem herkommen Kinder vnd junge Pflanz
lin / Haus vnd Weltregiment / sol man in allen ehren halten / das es recht
schaffen vnd rein ist / Wers aber verachtet vnd schmehet / der schmehet vnd
verachtet Gott vnd Menschen.

Ladünckel vnd Reformirer rechtschaffener Prediger.

*Die vberwei
sen.* Der Adel vnd die Bawren / sagte D. Mart. können das Euangelium
besser denn ich / ja denn S. Paulus selbs / sie sind klug / vnd düncken sich ge
larter sein / denn alle Pfarherrn. Aber sie verachten nicht Pfarherr / sondern
den Herrn der Pfarherrn / der inen das Predigamt befohlen hat / der selbs
ge wird sie wider verachten / vnd ihr Feind sein / der wird ihnen auch auff die
Daube greiffen / das sie es fühlen / Er wird seine Paffen auch verteidigen
wollen / das ist gewis.

Klage vber trewe Prediger.

*Der vom 2.
del Klage v
ber die Pres
diger.* Ein gewissen auffrichten vnd trösten / ist mehr / den zehen Königreich /
Sie geben vns schuld / als solten wir sie verstören vnd verderben / vertreiben
vnd versagen wollen / Aber sie thun vns vnrecht / sie mögen zusehen / das sie
inen nicht selbs propheceien / das ich inen nicht gerne gönnen wolte. Also
sprach der Jüden Hoherpriester / Lassen wir den los / so werden die Könige
komen etc. Da sie nu Christum todschlügen / da kamen sie nicht / Ich meine
ja / sie fühleten es / wie sie nicht kamen. Also werden wir armen Prediger
Deutschland verwüsten vnd verderben / wenn wir nu hinweg sind / denn sie
wollens also haben. Juncker Scharrhans würde nicht stolz so sein / wern sie
von vns nicht gehöret vnd gelernet / vnd in vnsern Schrifften vnd Büchern
gelesen hetten / Das die Oberkeit Gottes Dienerin ist / Für solche wolthat zu
Danccksagung verfolgen sie vns / Nu wolan / werden sie vns vertreiben / so
sollen sie auch nicht lange bleiben.

S. Paulus einfalt im predigen vnd leren.

*S. Paulus
zu predigen.* Sanct Paulus hat nicht so hohe prechtige wort / als Demosthenes vnd
Cicero / aber eigentlich vnd deutlich redet er / vnd hat wort / die etwas grosses
bedeuten vnd anzeigen / Er hat recht gethan / das ers nicht sehr kraus vnd
bund gemacht hat / sonst wolte jederman so hoch reden.

Pfarherrn Ampt in Ceremonien.

*Brauch der
Christen.* Wir Pfarherrn sollen wachen / das Ceremonien also gemacht vnd gehal
ten mögen werden / das das Volck nicht so gar wilde / noch zu gar heilig wer
de / denn sonst werden Epicurer / oder Deuchler vnd Werckheiligen draus.

Teufels vnd der Welt Hass / wider frome Prediger vnd Oberkeit.

Nota. Einen Gottfürchtigen vnd trewen Diener der Kirchen / oder im weltli
chen Regiment / ist der Teufel gewisslich feind / vnd legt sich wider in.

*Geistliche
fürchtig
Zeit.* Nu wolan / sprach D. W. jtz werden wir Prediger in der Welt verachtet /
Aber man hebe die Brocken auff / wenn sie am höchsten verachtet sind / Das
rathe ich trewlich / denn in wenig jaren wird so eine thewring werden / vnd
einen rechtschaffenen Prediger / das man einen Theologum neun ellen tieff
wird

wird aus der Erden graben. Wenn ein ding wolfeil ist/ so achtet man sein nicht/ vnd man solte es doch zu rath halten / wie der Patriarch Joseph dem Könige Pharaoni auch riethe/ das er zur wolfeilen zeit in Egypto / das Getreide auffschütten/ vnd auff eine künfftige thewring bewaren solte.

Rechte art zu predigen.

Das erste Buch Mose/ist von der Apostelzeit an/ mit solchem verstande wie gelesen worden/ als jtz/ Gott lob/ in vnser Deutschen Bibel. Wenn ich jtz Genesis solt predigen/wolt ich in bas treffen/Denn wer andere leren sol/sonderlich aus der heiligen Schrifft/vnd dis Buch recht verstehen/der mus sich in der Welt wol umbgesehen haben/vnd sie nur wol haben lernen erkennen. Solt ich jtz das Euangelium anfahen zu predigen / ich wolt mich anders drein schicken / Den grossen rohen Hauffen / wolt ich vnters Papsts Regiment lassen bleiben / sie bessern sich doch des Euangelij nichts / sondern misbrauchen nur seiner Freyheit. Aber den geengstigten vnd gedemütigten / versagten vnd blöden Gewissen / wolt ich sonderlich das Euangelium vnd wolt predigen. Darumb sol ein Prediger die Welt nur sehr wol kennen / nemlich/ das sie verzweifelt böse / vnd des Teufels eigen ist / da sie am besten ist. Sol nicht so ein einfeltig schaff sein / wie ich / der ich in der erste nicht anders wuste / die welt were so from / so bald sie das Euangelium hören würde / würden sie zulauffen / vnd mit freuden es annemen / wie schendlich ich aber betrogen bin / erfare ich jtz mit grossen schmerzen.

Erfahrung der Prediger.

Art vnd Ampt eines guten Redeners.

Eins guten Redeners Ampt oder zeichen ist / das er auffhöre / wenn man in am liebsten höret / vnd meinet / er werde erst komen / Wenn man in aber mit vberdrus vnd vnwillen höret / vnd wolte gern / das er auffhörete / vñ zum ende vnd beschlus keme / das ist ein böß zeichen. Also auch mit einem Prediger / wenn man sagt / Ich hette in noch wol lenger mögen zuhören / so ist gut. Wenn man aber sagt / er war in das wasschen komen / vnd konte nämers mehr auffhören / so ist ein böß zeichen.

Regel im predigen.

Nach armen Lehen/Kindern vnd Gesinde/sol man

die Predigt richten.

Wenn ich / sprach / D. Mart. auff die Cantzel kome / so gedencke ich nur den Knechten vnd Megden zu predigen / Vmb D. Jonas / oder Philippus / ob er vnib der gantzen Vniuersitet willen / wolt ich nicht einmal aufstretten / denn sie könnens sonst in der Schrifft wol lesen. Wenn man aber den Dochwerstendigen predigen wil / vnd eitel Rabinos vnd Meisterstück heraus werffen / so stehet das arme Volck gleich wie eine Aue.

Hey etlichen solt ein Meisterstück sein.

Trewer Prediger Last vnd Sinn.

Wenn ich / sagte D. Mart. schreiben solt von eines Predigers Last vnd Bürde / die er tragen vnd ausstehen mus / wie ich weis vnd selbs erfahren habe / so wolte ich jederman vom Predigampt abschrecken / Denn ein fromer Gottfürchtiger Prediger mus also gesinnet sein / das im nichts liebers sey / denn Christus sein Herr vnd Weiland / vnd das künfftige ewige leben / Das / wenn er gleich dis Leben vnd alles verloren hat / dennoch Christus zu im sagge / Kom her zu mit / du bist mein lieber trewer Diener gewest.

Gelegenheit vmb predigen.

Was Doct. Mart. Luth. getröstet habe in seinem

Predigampte.

Ich hoffe / er werde mich an jenem tage auch ansprechen / Denn hie spricht er mich sehr vnfreundlich an / Ich trage der gantzen Welt hass vnd feindschafft / den Keiser vnd Papst mit all irem anhang / wolan / weil ich hinein komen

D. L. tröstliche zunecken beschwörungen.

Tischreden Doctor Martin Luthers/

D. L. Tischreden **der züneren** **sicht in seinen beschwerungen.** **Der Teufel** **bin/so mus ich sehen/vnd sagen/Es sey recht.** Darnach spricht mich der Teufel auch drumb an/vnd zwar hette er mich offit mit diesem Argument getödtet/Du bist nicht beruffen/wenn ich nicht were Doctor gewest.

Was ein fromer Prediger thun sol.

Doct. Mart. Luth. sprach zu einem Pfarherrn/Wenn jr wolt predigen/**in leeren.** so redet mit Gott/vnd spricht/Lieber D. Herr Gott/ich wil dir zu ehren predigen/ich wil von dir reden/dich loben/deinen Namen preisen/Ob ichs wol nicht kan so gut machen etc. als ich wol solte/Vnd sehet weder Philippum/mich/noch keinen Gelerten an/vnd lasset euch düncken/jr seid der Selerteste/wenn jr von Gott redet auff der Cantzel. Ich habe mich nie entsätzt/das ich nicht wol predigen kan/Darüber aber habe ich mich offit entsetzt vnd gefurcht/das ich für Gottes Angesicht also habe vnd sol müssen reden/von der grossen Mayestet vnd Göttlichem wesen/Darumb seid nur starck vnd betet.

Warumb man Predigen sol.

Was wir thun mit predigen/leiden/vnd thun wir alle Gott zu ehren/vnd zum heil der Aufferwehleten/auff das sie auch glenben.

Gottes Werck alleine ist/ein rechtschaffener trewer Prediger.

Vnsers Herren Gottes austossen. Ein rechtschaffener Pfarherr vnd Prediger sein / das ist ein gros ding/vnd wenn es vnser D. Herr Gott selbs nicht triebe/so würde nichts drans/Es mus ein grosser Geist sein/den Leuten an Leib vnd Seel/an Gut vnd ehre die nen/vnd dennoch die gröste gefahr vnd vndanckbarkeit darob leiden. Darumb sagte Christus zu Petro/Petre/hastu mich lieb? vnd widerholet es zweymal nach einander/darnach sprach er erst/so weide meine Schafe/Als wolt er sagen/Wiltu ein rechter Hirte vnd Seelsorger sein/so mustu nur die Liebe zu mir haben/vnd dazu thun/das amas me, sonst ist es vnmöglich/Denn wer wil vnd mag vndanck leiden/sein gesundheit vnd Gut zuuerstüben/vnd sich darnach in die gröste fehrigkeit stecken/Darumb sagt er/es ist sehr von nöten/das du mich lieb habest.

Der fromen trewen Prediger verfolgung wird gerochen.

Nichts bleibt vnuertgöthen. Der Bapst vnd Türck haben vns wol gerochen/vnd die Welt wol bezalt/vnd haben jr recht gethan/denn sie wils auch also haben/rechtschaffen vnd trewe Diener kan sie nicht leiden/ja verjagt/tödtet vnd würgt sie/darumb mus sie solche haben/vnd dazu in grossen ehren halten/die sie vmb Leib vnd Seel/vmb Gut vnd Ehre bringen. D recht/recht.

Wer nu im Lere vnd Predigampt ist/wenn er nicht lust vnd freude hat an dem/der in gefand hat/so ist nicht gnug. Moses bat vnsern D. Herrn Gott schier sechsmal dafür/noch gleichwol musste er fort/Vnd zwar hat er mich auch also hinein gebracht/hette ichs zuuor gewust/er hette mühe bedurfft/das er mich dahin bracht hette.

D. L. Trost. Wolan/weil ich nu hab angefangen/so wil ichs mit jm hinaus führen/ Ich wolte nicht die gantze Welt nemen/das ichs itzt solt anfahen/vmb der vberaus grossen vnd schweren sorge vnd angst willen/so dis ampt hat/Die ben Herrn/es ist nicht Kinderspiel. Widerumb wen ich den ansehe/der mich dazu beruffen hat/so wolt ich auch nicht wollen/das ichs nicht hette angefangen/ich wil auch nu keinen andern Gott haben. Andere vor mir haben am Bapsthum das Leben gestrafft/wie Erasimus/Duss vnd andere/Aber die Gelübde vnd Dpffermessen/darauff das Bapsthum stebet/als auff Pflern/habe ich mich niemals selbs versehen/dürffen anzugreifen.

Die Lere vnd das Leben sol man vnterscheiden.

Das leben ist bey vns böse / wie auch bey den Papisten / darumb streiten wir nicht vmb das leben / sondern vmb die Lere. Witleff vnd Duss / haben das leben im Bapsthum angefochten / Ich aber fichte das leben nicht fürnemlich an / sondern die Lere / Ob die Widersacher auch recht leren. Dazu bin ich beruffen / Andere haben nur das Leben angegriffen. Aber von der lere handeln / vnd dieselbige angreifen / das heist der Gans an den Krogen gegriffen. Wenn wir nu erhalten / das des Bapsts Lere falsch ist / so wollen wir leichtlich auch erhalten vnd vberzeugen / das das Leben böse ist. Da nur das wort rein bleibet / so kan das Leben wol wider zu recht komen / wenn ihm gleich etwas mangelt. Die gantze macht vnd alles zu mal stehet auff dem wort der Lere / dieselbige hat der Bapst auffgehoben / vnd der Kirchen ein andere beybracht vnd auffgehenge. Allein mit dem einigen hab ich das Bapsthum gefährzt / das ich recht lere / vnd sonst mit nichts anders zu thun habe.

Das ergeste an Verführung.

Vnd wenn wir gleich eufferlich frömer weren / denn die Papisten / doch sol man darauff nicht dringen / den auch Weiden vnd Türcken können eufferlich from vnd heilig anzusehen sein / Sondern auff die lere sol man dringen / die bricht dem Bapst den Hals. Darumb hat Daniel den Bapst recht abgemazet / das er wird ein solcher König sein / vnd ein solch Reich vnd Regiment haben vnd führen / der da thut nach seinem willen / das ist / Er wird weder Geists noch Weltlichs achten / sondern stracks sagen / also vnd das wil ich haben. Denn wenn man fragt / ob der Bapst geordnet vnd eingesetzt sey / aus vnd nach Natürlichen / Göttlichen oder Menschlichen Rechten / So ist die antwort / Nein / sondern das ist ein selbs eigen erwehlet ding / das sich aus eigener wahl mit gewalt eingedrungen hat / Darumb mus der Bapst sagen / das in niemands geheissen hat also zu regieren. Daniel heist in einen Gott Maosim / er hette gerne gar vnd klar heraus gesagt / Messe / welches wort Deut. am 26. Cap. stehet. S. Paulus hat Danielelem wol gelesen / vnd brauchet auch seiner wort / da er spricht / Vnd er wird sich vberheben vber alles / das Gott / oder Gottesdienst heisset etc. ij. Thess. ij.

Daniels Controfect vom Bapsthum.

Bileam ein Exempel hoffertiger Geister vnd Lerer.

Doctor Mart. sagte / das Bileam gewislich verdampft were / ob er wol grosse offenbarung gehabt hat / nicht weniger denn Daniel / denn er fasset auch alle vier Keiserthum / vnd ist ein gewaltig exempel wider die Hoffart / das man nicht stoltz werde / vnd vberhebe sich nicht in Gottes gaben / Sonst wenn einer wüste / das er darumb heilig würde / wenn er recht predigte / so würden wenig selig / Aber da kan vnser Herr Gott Bileam / Saul / Caypham / die aus Gottes Geist geweissaget haben / dahin so schrecklich werffen / Man demütige sich.

i. Petri. 5.

Hoffart sonderlich in Predigern / thut grossen schaden in der Kirche.

Stoltze / Hoffertige Klüglinge vnd Naseweisen / die sich düncken lassen / sie sind sehr gelert / sind gleich / sprach Doctor Mart. dem Jearo / danon die Poeten schreiben / das er wolte in Himel fliehen / wie man sagt / Wiltu sich erheben vnd wol wandeln / so flieg nicht zu hoch / Flugstu zu hoch / so verbrennestu die Feddern.

Jearisten.

Der Heuchler Hoffart.

Der Heuchler Demut / ist die aller stoltzeste größte Hoffart / wie des Pharisäers / der sich selbs demütigte / danckte Gott / aber bald beschmeiserts wider / da er sprach / Ich bin nicht wie die andern etc. noch auch wie die pharisäer. Es sind Leute die sich düncken lassen / sie sind sehr klug / vnd alleine weise / die es alles verstehen vñ wissen / verachten vnd verlachen die andern allemal / als Gense / fechtens alles an / lassen niemands nichts gut noch recht sein / denn das jnen gefelt.

Eigenschaft der Heuchler.

Es ij Hof

Tischreden D. Martin Luthers/

Hoffart/Vermessenheit vnd Ehrgeitz/thun in den Kirchen den größten schaden.

In Kunst als
les jamers
in Kirchen.

Doctor M. L. redete viel mit Licent: Ambsdorff von Hoffart vnd Ehrgeitz/ so der Kirchen schädlichste Gift sind/wenn sie einen Prediger bestehen/ Also ward Zwingel verfürd / that nur was im gefiel / wie sein Dolmetschen vber die Propheten anzeiget / die steckt voll vermessenheit / hoffart vnd Ehrgeitz/durffte jederman verachten/auch die Fürsten vnd Potentaten/Darumb schrieb er/Ir fromen Fürsten wollet mir verzeihen / das ich euch ewern Titel nicht gebe/Denn die fenster sind auch durchleuchtig. Also thaten die zu Münster/M. Brickel/D. Jeckel/vnd andere viel/In Summa/ Ehrgeitz vnd hoffart ist ein verzehrend feuer. Die heilige Schrift ist gegeben / das fleisch zu schanden zu machen/Darumb sol man nicht eigen Ehre drinnen suchen.

Von Hoffart.

Eccles. 10.

Vber Doctor Luth. Tische Anno etc. xlii. ward geredt von einer Reichstad/die sehre hoffertig were / darumb das sie mit dem Saltz grosse hendet hette. Darauff sprach D. Mart. Luth. mich wundert warumb die Leute mügen stoltz sein/sind wir doch in Sünden geborn/vnd stehen alle augenblick in gefahr des Todes/thun wurs darumb / das wir schebicht vnd reudig sind/scheiffen/seichen/stincken vnten vnd oben / Vorzeiten hat man dauon diese Knütteluersichen/die waren gut/vnd hießen:

Cum fex, cum simus, cum res turpissima simus, Cur superbimus, nescimus quando perius.

Was Ehrsucht für schaden thue.

Der Teufels
like Stolz.

Auff ein andere zeit sagte D. M. L. das die Hoffart vnd Ehrsucht in der Kirchen grossen schaden thete/Denn Zwinglius were sehr Ehrgeitzig gewesen/er hette auch in seinen Büchern geschrieben/ das er nichts von mir gelernet hette/vnd ich wolts auch nicht gern / das er seine Sacramentirerey von mir gelernet hette/denn ers nicht gut machet. Also lies sich Decolampadin düncken/er were ein grosser Doctor/vnd eher denn er etwas von mir gehöret hette/so were er schon in einem grossen ansehen gewesen. D. Carlstad sprach auch/D vmb euch ist mir nichts. Thomas Müntzer predigte/wider die zweene Bepste / als wider den newen vnd alten Bapst / er hies mich den newen Bapst / ja ich muste jme der König Saul sein / denn ich hette wol angefangen/aber der Geist Gottes were von mir gewichen.

Mich hat des guten Mannes Decolampadij offft gejammert/ auch hab ich mich drüber verwündert/das er so bitter gegen vns werden solt/ vnd solche lesterwort wider vns ausspeien/da er doch sonst from war/ Aber ich stelle jr exempel allen Predigern zur warnung für/das sie ja nicht in der heiligen schrift ire ehre suchen/wenn sie predigen wollen/denn da müssen sie zu boden gehen. Im Virgilio vnd Cicerone stehet/Gloria/aber die heilige schrift wil Demut vnd einen zerknirschten Geist haben/da wohnet der heilige Geist innen.

Carlstads in
baum.

Von D. Carlstad sagte D. M. L. das er alle seine hendel aus Ehrgeitz angefangen hette. Den er hette sich lassen düncken/es were kein geleter Man auff erden/denn er/Vnd was ich nur schriebe vnd im Druck lies ausgehen/dauon schriebe er auch bücher/Aber doch mit einem fuco/denn er wolts alleine sein/vnd ich hette es jme auch gerne gegönnet/vnd were im gewichen/wenns one Gottes vnd seiner Kirchen nachteil hette können geschehen. Als ich erst wider das Ablas schriebe/da thete ichs nicht aus vermessenheit / oder das ich auff meine kunst vnd weisheit gepocht hette / sondern ich wolte den handel vom Ablas nur anstecken/vnd gedachte/es würden darnach wol andere Leut sich finden/die es besser würden hinaus führen/das waren meine gedanken. Aber von Gottes gnaden bin ich itzt geleter/denn alle Sophisten vnd Theologen.

Wo man

Von Predigern vnd Kirchendienern.

Wo man Ehre suchen solle.

247

Anno 1541. sagte D. M. L. Ehre mag man suchen / im Domero / Virgilio oder Terentio / vnd nicht in der heiligen Schrift / denn Christus saget / Sanctificetur nomen tuum: non nostrum nomen magnificetur uel celebretur, das sollen wir das Wort Sanctificetur gebrauchen. Er befihlet vns sein Wort zu predigen / vnd wir Prediger sollen für der Welt gehalten sein / als iniusti, Stalti, auff das Gott iustus, sapiens & misericors sey / das ist sein Name / den wil er sonst niemands lassen / vnd muste der Teufel drüber zu boden gehen / Aber wenn wir Gott seinen Namen / Reich vnd Willen lassen / so wil er vns das tegliche Brot auch geben / vnd vnser Sünde schencken / vnd vom Teufel vnd allem vbel erlösen / allein seiner Ehre sollen wir vns nicht anmassen. Was können nu Jeckel vnd Brickel? Jeckel mag ein besser Gracus sein / vnd mehr beredt sein / denn ich / sonst kan ich mehr denn er. Brickel mag ein besser Terentianus sein / jedoch verstehe ich in auch wol / in andern sachen gehen wir einander gleich. Der Churfürst zu Sachsen hat wol gethan / das er den Jeckel zum Doffprediger gemacht hat / aber den Brickel hie zu Wittenberg bestrickt hat.

Professio
Crucis &
contempch.

D. M. L. sagte Anno M. D. xl. vber Tisch / M. Brickel das arme Menlin / hat eine feuche vnd krankheit an sich / die heisset καρυδοσγία Mich jamert nur seines Weiblin vnd Kinder / er wil viel gelerter sein / denn M. Philip. vnd ich / vnd wir könnens doch nicht gleuben. Er verachtet D. Pomer sehr / der doch ein fürnemer Theologus ist / vnd die güldene Kunst hinter jm hat. D. Creutziger ist viel gelerter denn M. Brickel / es ist Creutziger ein trefflicher Theologus.

Die Schwulff
feuche aus et
telter ehre.

Von Osiandri vnd Agricolae Hoffart.

Es verwunderte sich D. M. L. vber der Hoffart vnd Ehrgeitz etlicher Theologen / als des Osiandri vnd Agricolae / die bey seinem leben sich sehr brüsteten / vnd sich viel düncken lieffen / vnd mit gewalt herfür brechen wolten / vnd sich sehen lassen / das sie gelart weren / vnd sprach darauff / Ab / lieber Herr Gott / wenn ichs mit gutem Gewissen thun könnte / wie gerne wolt ich schweigen / vnd ihnen zusehen / was sie ausrichten wolten / Ich versehe mich auch / sie solten den Papisten nicht einen grossen Schweiß abdringen / noch ihnen viel schadens thun. Sie wollen triumphiren / vnd haben noch keinen Sieg gewonnen / dieses machet denn gros ergernis.

Sie habens
auch beide
wol ausger
richt.

Als ich erst anfieng wider das Abblas zu schreiben / da wuste man von ihnen nichts / sie zogen alle die Peiffen ein / vnd ich war lenger denn drey jar gantz verlassen / vnd reichet mir niemands die Hand / sondern jederman lies mich alleine verzappeln mit den Papisten. Nu wollen sie alle triumphiren / vnd haben viel gehirns im Kopff. Darumb sagt Salomo recht / Non est finis scribendorum librorum. Ir werdet noch wunder sehen / wenn ich einmal werde im Bände liegen / was des Bücher schreibens sein wird / Ich solte nu billich friede haben in meinem alter / aber da wollen mir die jenigen zu / die mir sonst solten beystehen / Ich hette plage gnug von meinen Widersachern / weis gleich meine Brüderlin nicht theten / Aber wer kan allen widerstehen? sie sind frische junge Leute / vnd im müffiggang gelebt / ich bin nu alt / vnd habe grosse mühe vnd arbeit gehabt. Osiandern macht nichts so hoffertig / als sein müffiggang / denn er hat die Wochen vber nur 300 Predigten zu thun / vnd hat vier hundert gülden zu besoldung.

Streckt hin
ter dem hauf
fen wie ehre
so.

Doct. Luth. sagte auch / Anno M. D. xli. es würden noch viel Secten kommen / vnd Osiander würde auch noch eine anrichten / denn seines Ingentij art were / das er müste andern vber das Maul faren / vnd sie reprehendiren. Wir haben die Bibel verdeutschet / aber er nimpt aus vnser Translation ein wort oder zwey / reformiret vnd meistert dieselbigen / also das ers viel besser wolt verdeutschet

Es hat was
haffrig zuge
troffen.

Zischreden Doctor Martin Luthers/

verdentsch haben/da doch der Christenheit an einem solchen handel vnd cabel nichts ligt / vnd er probirts dennoch nicht gar / das vnser Translation vnrecht sey/ergert also die Kirche / Da er doch mit mir in geheim dauon hette handeln oder disputiren können/aber er kan nicht an sich halten/noch seine kunst verbergen.

Vrit matu
re &c.

Zu Schmalkald predigte ich den Text aus der Epistel Joannis / das Christus in vns wohnete / durch den Glauben vnd Gnade/ wirkete in vns/ schützete vnd erretete vns. Als balde da ich zu Schmalkald krank ward/ predigte er öffentlich wider mich in gegenwertigkeit aller Theologen / so da selbst auff dem Tage bey einander waren / wiewol er mich mit Namen nicht nennete vnd sprach / Christus habitat in nobis Essentialiter, solches verdros die Theologen alle gar sehr / vnd sonderlich den Brentium. Aber er hat seine eloquentiam/er disponirt sein ding/ vnd rethorirts darnach/ vnd leret den gemeinen Man gar nichts in seinen Predigten.

Leyen Pre
diger.

Doct. W. vnd M. Veit Dieterich die predigen doch / das der gemeine Man etwas draus lernet. Mir hat M. Joachim Wörlein diesen tag gar wol gefallen mit seiner predigt/da er handelte vom ampt der Weiber vnd der Wege/ nemlich/ das ein Weib gedennen solte / das sie in einem heiligen Stande lebte / Item / ein Man were im Hause Gottes gabe. Eine Magd solt auch wissen/ das jr Stand heilig/ vnd ire Werck/ heilige gute Werck weren. Dieses tragen die Leutlein mit heim/ aber was auffgeblasen/ hoch vnd heimlich verborgen ding were/ das verstünde niemand.

Alles Predi
ger Meister.

Ich hab mit Bucero zu Gotha Anno 1. 5. 37. dauon geredt / das er vnd Oslander/ von solcher hoher kunst sich enthielten / denn ich lese oder predige nicht vmb seinet/ sondern vmb einfeltiger/ armer vnd vnuerstendiger Leute willen. Christus hette auch wol können hoch her leren / aber er hat seine Predigten auff das aller einfeltigste gegeben/ auff das es der gemeine Mann verstünde. Lieber Gott / es komen in die Kirche Wegdlin von 16. jaren/ vnd Weiber von 30. jaren/ darnach alte Leute / Bürger vnd Bawern / die verstehen die scharffen/ hohen Predigten nicht/ aber wer seine Gleichnis in Predigten herfür bringen kan/ wie des denn D. Linck ein Meister ist / solches bebet der gemeine Man / darumb wers schlecht vnd gerecht macht/ sein kindisch/ einfeltig/ das es die Leute verstehen können / der ist der beste Prediger / Also wolt ichs auch gering vnd schlecht machen/ Wenns aber disputirens gilt/ da kome einer in der Schul zu mir / ich wils ihm scharff gnug machen/ vnd ime antworten/ er machs wie kraus er wolle. Ich mus noch einmal ein Buch wider die klugen Prediger schreiben.

Man achtet doch der Predigt wenig.

Kans pfar
herrn.

Anno 32. predigte Doc. M. daheim seinen Kindern vnd Gesinde / alle Sontage/ wol ein halb jar lang / aber in der Kirchen predigte er nicht. Da fraget in D. Jonas/ warumb er das thete/ vielleicht sehe er / das der gemeine Hauße vnd Pöbel Gottes Wort also verachtetet? Antwortet Doctor Mart. Er thet es Ampts halben/ vnd vmbss Gewissens willen / als ein Hauswater/ der solchs zu thun schuldig ist. Denn ich weis vnd sehe doch wol/ sprach er/ das hie im Hause eben so wenig wird geachtet / als in der Kirchen.

Hunger macht die Kirchen wüste.

Malach. 3.

Ein Pfarherr bey Zerbst / muste Hungers vnd Armuts halben seine Pfarre vnd Vocation verlassen/ Da sprach Doc. Mart. Das sind Vorbereitungen vnd Verbotten zu Gottes zorn vnd straffen/ Wir wollen den armen Dienern Gottes nicht zu essen geben/ So wird vns Gott widerumb nicht zu essen geben.

Von Kirchendienern vnd Predigern.

Wie D. Mart. zum handel komen sey.

244

Gott hat vns wunderlich aus dem Finsternis der Sophisten gefürht/
vnd mich / sprach D. M. vnwissentlich in das Spiel nu vber 20. jar geworf-
fen / wie gar schwewlich giengs doch in der ersten an / da wir Anno 17. nach
Allerheiligen tage gegen Keimburg zogen / da ich erslich anfieng zu schreiben /
wider die groben Irrthum vom Ablass / Da widerstund mir D. Hieronymus
S. vnd sagte zu mir / Was wollet jr machen? man wirds nicht leiden? Da
sprach ich / wie wenn mans müste leiden? Bald kam auff den Plan getretten
Siluester Magister Sacri palactj / plixte vnd Donnerte wider mich / mit die-
sem Syllogismo vnd Schlasrede / Wer zweiffelt an einem Spruch oder
Werck der Römischen Kirchen / der ist ein Ketzler / Mart. Luther zweiffelt da-
ran / darumb ist er ein Ketzler. Da giengs an / denn der Bapst machet dreier-
ley vnterscheid der Kirchen / Erstlich ein wesentliche / das ist der Kirchen
Corper vnd Leib. Zum andern / eine bedeutliche / das sind die Cardinal. Zum
dritten / eine wirkliche oder krefftigliche / das ist der Bapst selber / Da wird
keines Concilij gedacht / denn der Bapst wil die krefftige Kirche sein / vber die
heilige Schrifft vnd Concilia. D. S. eiuert nur vmb die wesentliche Kirche /
derselben Autoritet vnd ansehen zu erhalten.

Gottes we-
se für ender-
ung.

Ein rechte-
geiff.

1.
2.
3.

D. M. L. Vermanung an die Prediger.

Lasset vns / lieben Herren vnd Brüder / vnser Ampts in Gottes furcht
vnd ebrerbietung / mit treuem vleis warten / das ist / die Lere des Euangelij /
den Zuhörern in Demut / Gottes furcht / vnd in Anruffung fürtragen / Dar-
nach lasset vns hoffertig sein in Gott / des diese sache ist / vnd in solcher furcht
Gottes vnd Ehre bestendig bleiben / vnd vns nicht danon beissen vnd reissen
lassen.

Beschreibung
des Pfaves
dieuffs.

Prediger sind der Welt Welt beschwerlich.

Die Juden sind mit iren Priestern im alten Testament wol geplagt ge-
wesen / des gleichen im Bapsthum / Fürsten / Herren / Adel / Bürger vnd
Bawern von den Bettel Mönchen / wir Prediger aber werden jtz von vnsern
Herren beschweret.

Prediger
sind Neces-
sarium ma-
lum.

Die Juden musten dem Stam Levi den Zehenden aller Güter geben / vnd
so viel opffern / das keiner durffte bey seinem Weibe schlaffen / er muste seinem
Priester etwas geben / wie jtz die Türcken thun. Im Bapsthum muste man
den Pfaffen den Terminirern vnd Stationirern so viel geben / als man hatte /
vnd sie reich / vnd sich zu Bettlern machen / jtz aber / die wir dis abgeschafft
haben / nimpt man vns / was wir haben sollen / Also dancken vns vnser
Herren vnd Edelleute / wolan es wird sie gerewen.

Die Klöster vnd Kirchengüter gehören der Schreibfedern / den rechten
Gottesdienst zu bestellen / So nimpt sie der Spiess / vnd bestellet des Teufels
dienst damit / Es gehet vngleich zu / Gott mus straffen.

Schüler des Euangelij Epicurer.

Vnser Schüler / sprach Doctor Martin Luther / sind der meiste theil
Epicurer / vnd messen vnser Predigt nach irem gutdüncken / vnd wollen gute
tage haben.

Phariseer vnd Saduceer sind Christo feind geweest / vnd haben in doch
gerne gehört. Die Phariseer darumb / das sie in haben fahen wollen / Die Sa-
duceer darumb / das sie in haben spotten können. Phariseer sind vnser Mön-
che / Saduceer vnser Edelleute / Bürger vnd Bawern. Vnser Adel / Bürger
vnd Bawern hören vns wol / sie glauben vns wol / Doch das sie thun / was
sie wollen / das ist / das sie Epicurer bleiben.

Anfeinder
der Prediger

Es iij

Kath

Tischreden Doctor Martin Luthers

Kath D. N. L. Wie man ist predigen solte.

Das were mein Rath / das man ist schlecht den Text lese / ein Capitel aus der Biblia / darnach betet / vnd darauff die Leute vermanete ad Moralia / zu guter Sucht vnd Christlichem leben / das were ist schier am besten geprediget / wie die Welt ist / Doch vmb der armen betrubten Gewissen / die Gottes zorn wider die Sunde fuhlen / (der doch sehr wenig sind) mus man das Euangelium auch predigen / vnd sie damit trosten / Der grosse Danffe wil ein Mosen haben mit Dornern.

Predigt für
Weltfremder.

Prediger vnd Lerer werden veracht.

Geld ist die
Lofung.

Die Welt wil vns armen Prediger / sprach Doct. Mart. Luth. nu forht mehr nicht gleuben / Wenn wir aber Gelt hetten / vnd reich weren / wie die Papiisten / so wolten wir sie leichtlich bekeren / Weil wir arm sind / vnd kein ansehen haben / verachten sie vns.

Wie ein Prediger geschickt sein sol zu predigen.

Compendiu
zu predigen.

Ein Prediger sol ein Dialecticus vnd Rhetor sein / das ist / er mus künnen leren vnd vermanen. Wenn er nu von einem dinge oder Artckel leren wil / sol ers Erstlich vnterscheiden / was es eigentlich heisset / Zum andern definiren / beschreiben / vnd anzeigen was es ist / Zum dritten / sol er die Sprüche aus der Schrifft dazu fuhren / vnd damit beweisen vnd stercken / Zum vierden / mit Exempeln austreichen vnd erkleren / Zum fünfften / mit gleichnissen schmücken / Zu letzt / die faulen ermanen vnd munter machen / die Ungehorsamen / falsche Lere vnd ire Stiffter / mit ernst straffen / also doch / das man sie he / das es aus keinem Widerwillen / Dafs oder Neid geschehe / sondern er allein Gottes Ehre / vnd der Leute Nutz vnd Weil suche.

Verachtung der Kirchendiener.

Verachtung
die Gemeines
se verachtung.

Jetzt sihet man nichts guts noch freude an den Kirchendienern / die so im Ehelichen Stande sind / werden veracht vnd verjagt / da sie doch vorzeiten / da sie Weiss hielten / vnd nichts lereten hoch geachtet wurden / sonderlich an hohen Festen / wenn man das Sacrament vmbher trug / in was ehren wurden gehalten / nur die Dorffpfarherrn von den Edellenten / die grauen Mönche vnd Holtzschucher von Fürsten / Desgleichen hat man gesehen / wie vleissig das gemeine Volck in der Christnacht zur Christmesse lieff / vnd sie horete.

Die beste weise zu Predigen.

Meister ei
gen rhum.

Den gemeinen Man / sprach Doct. Mart. Luth. mus man nicht mit hohen schweren dingen vnd verdeckten worten leren / den er kan es nicht fassen / Es komen in die Kirche arme kleine Kinder / Megdlin / alte frawen vnd Wenner / denen ist hohe Lere nichts nütze / fassen auch nichts dauon / vnd wenn sie schon sagen / Ey / er hat köstlich ding gesaget / vnd eine gute Predigt gethan. Da man sie aber fraget / Was war es denn? So sagen sie ich weis es nicht. Man mus den armen Leuten / weis weis / schwarz schwarz sagen / auff's aller einfeltigste / wie es ist / mit schlechten deutlichen worten / sie fassens dennoch kaum.

Ah / wie hat doch vnser Herr Christus vleis gehabt / das er einfeltiglich lerete / von Weinstöcken / von Scheflin / von Beumen etc. brauchte er Gleichnis / Alles darumb / das es die Leute verstehen / fassen vnd behalten köndten.

Der Predig
stand.

Es ist ein schwerer handel / Gottes Wort predigen / vnd jederman gutes thun / vnd dazu allerley vnd anck leiden / Aber darumb heisset es Gottes Obrechtigkeit. Die Welt vermag nicht / das sie solte recht thun / vnd böses dafür leiden / gehört auch nicht in jr Regiment / Denn das ist nicht recht / das / wer recht thut / gestrafft werde / oder gewalt leide / sondern gutes dafür empfabt zu loben

zu lohn vnd danck/Wer widerumb guts thut / das er danck vnd lohn danon haben wil/der ist nicht Christlich/sondern Weltlich.

Darumb ist ein schwerer vnd vberaus verdrieslicher Wandel / guts thun / vnd böses da für empfangen / vnd gleichwol nicht darüber murren / sondern mit demütigen rechten Hertzen den lohn von Gott empfangen wollen.

Von Predigern/so viel sprachen führen.

Ach/wie bin ich den Leuten so feind/die so viel sprachen auff der Cantzel einführen/wie Zwingel/der redet Griechisch / Lbrausch vnd Lateinisch auff dem Predigstuel zu Marburg/W.D.zu Jhena/vnd jr viel haben den brauch.

Latinsprecher vnd Griechischer.

Ire Priester leren vmb Geld/Niche. 3.

Etliche misbrauchen dieses Spruchs/ziehen vnd deuten in vngeschickt/wider frome/Gottfürchtige Lerer vnd Prediger / gleich als were es vnrecht/das sie Besoldung nemen / so den Kirchendienern verordnet ist/danon sie leben. Ziehen an den Spruch Christi/da er sagt / Vmb sonst habt jrs empfangen/vmb sonst solt jrs geben. Auch halten sie dawider das Exempel Sanct Pauli/der sich selber von seiner Dende arbeit nehrete / da er er predigte/auff das er die Kirchen nicht beschwerete.

De Dienern G. vnd der Kirche ihren Lohn ab sprechen.

Diese klage oder Calumnia kömpt aus einem Teufelischen Dafs des Predigampts/dem der Satan Spinnenfeind ist/Denn was thun Gottlose Leute anders / die mit solchen Reden der einfeltigen Ohren füllen / denn das sie verächtlich vnd verdecktig machen/nicht allein die Personen der Kirchendiener/sondern auch das Predigamt. Da man doch viel mehr mit allem vleis dahin trachten solte/auff das den Dienern vmb des Worts willen/jre Dignitet vnd Ehre restituiret vnd wider gegeben würde.

1. Timoth. 5.

Es ist wol war/wie Christus sagt/Vmb sonst habt jrs empfangen/vmb sonst solt jrs auch wider geben. Denn er wil/das des Predigampts fürnempe die ende/vnd dahin gerichtet sein sol / auff das alleine darinne Gottes Ehre/vnd der Leute Seligkeit gesucht werde / Sintemal vmb der zweyer ursachen willen/das Predigamt von Gott fürnemlich eingesetzt vnd geordnet ist. Aber aus diesem Spruch folget darumb nicht / das vnrecht vnd wider Gott sey/das die Kirche jre Diener nehre/die jr im Wort trewlich dienen vnd fürsehen. Das aber were wider Gott vnd Vnchristlich/wenn die Diener die endliche ursache / vmb welcher willen das Predigamt eingesetzt ist / anstehen lassen/vnd nur die Besoldung ansehen / oder vmb Gelds vnd jres Genießes willen/das Lereamt nicht recht/rein vnd trewlich führen wolten.

Gleich wie nu die Kirchendiener aus Gottes Gebot vnd befehl schuldig sind/allein Gottes Ehre/Abum vnd Preiß / vnd der Leute Heil vnd Seligkeit/mit rechter reiner lere/zu suchen vnd zu fordern/Also haben auch die Kirchen vnd gemeinen von Gott befehl/das sie ihre Diener nehren/vnd ehrlich versorgen vnd erhalten sollen. Denn also spricht Christus/Ein iglicher Erbetter ist seines Lohns werd/It ers nu werd/so sol niemand einem Lerer vnd Prediger auffrücken/das er Besoldung nimpt.

pfarrechte.

Wie denn S. Paulus dieses weiter vnd klerer austreicht / 1. Corinth. 9. Der Herr/spricht er/hats auch befohlen/das/die das Euangelium verkündigen / sollen sich vom Euangelio nehren Er zeucht aber an des Gesetzes Ampt/vnd spricht/Wisset ihr nicht / das die da opffern / essen vom Opffer/Vnd die des Altars pflügen/geniessen des Altars. Vnd braucht dazu sehr feine Gleichnisse.Welcher/spricht er/reiset jemals auff seinen eigen Sold.Welcher pflanzet einen Weinberg/vnd jffet nicht von seiner Frucht: Sonderlich aber ist die Collation vnd Vergleichung / die er in dieser Epistel an die Corinthier gibt/wol zu merken/da er spricht/Wir seen euch Geistliche ding/Itz denn

denn nu so ein grosses/das jr vns leiblichs oder zeitlichs gebet/Oder/ob wir ewer leiblichs erndten?

S Pauli
Schuzrede
für das Pres-
diglohn.

Als aber S. Pauli exempel belanget/sagt er selbs/das nicht vnrecht sey/von der Gemeine Besoldung vnd Unterhaltung nemen/Sondern das er also damit den lauff des Euangelij fördere/vñ abschneide alle vrsache/damit das Wort gelestert vnd gehindert möchte werden. Es sollen sich zwar alle Christen/fürnemlich aber vnd am allermeisten die Kirchendiener/Pfarhern vnd Prediger also halten/das sie nicht in verdacht komen/als weren sie geizig vnd begirig/Doch gleichwol sei mans nicht dafür halten/als were es vnrecht/von Kirchen vnd gemeinen zu nemen/was zur Leibes narung vnd erhaltung von nöten ist/Wie jtz etliche/mit solchen vngeheuren vnd vngeheimten Opinions vnd Geschwetz/im schein einer sonderlichen heiligkeit/die Albern zu bethören/lust vnd liebe haben/Da man doch one das sonst nicht gerne gibt den armen Dienern Christi/was man schuldig ist.

17. B.

Auffheker
des Einkom-
mens.

Etliche calumniären vnd lestern aus lauter bosheit vnd Teufelischem haff des Predigampts/das etwa den Kirchendienern ehrliche Stipendia vnd Besoldung/so nach vermögen der Kirchen einkomen vnd gütere verordnet vnd gemacht sind/gereicht werden. Denn wenn wir wollen ansehen/bedencken vnd fördern der Kirchen nutz/Solten wir nicht viel mehr dah in sehen/vnd schliessen/das die Diener ehrlich bedacht vnd versehen würden/denn das sie kaum mit not sich vnd die iren des Hungers erwehren können/wie an viel örten geschicht/Denn solche Karckheit schreckt viel/vnd die besten Köpffe/sonderlich junge geschickte Leute/ab vom Predigampte/das sie sich dazu nicht wollen begeben.

Abhalt vom
Kirchens
dienst.

Denn sie haben nicht alle ein solchen freudigen Mut vnd Beständigkeit/das sie für die schwereste Mühe vnd arbeit wollen vnd können zu lohn vnd danck/Dass vnd Hunger nemen vnd ertragen/Sonderlich aber kan einem Eheleichen Hauswirt nichts beschwerlicher vnd leiders geschehen/denn so er sibet/das sein Weib vnd Kinderlin müssen Not vnd Hunger leiden/die doch sonst/da er sich zu einem andern Stande vnd Thun oder Studio begeben hette/ehrlicher vnd herrlicher können leben.

A

Denn wiewol nicht ein jglicher kan Jura oder Medicinam studiren/im Rechten oder Ertzeney/von wegen der vnkost das ers nicht hat zunelegen/Doch kan auch einer/der zimlich studirt hat/vnd etwas gelert ist/zu ehrlichen Eimptern im Weltlichen Regiment wol gebraucht werden/vnd zu Ehren vnd Gütern mit Gott vnd gutem Gewissen komen/damit er sich/sein Weib vnd Kinderlin ehrlich ernehren kan.

Dis beweget junge Leute/vnd sehens mehr an/auch der iren halben/denn das sie Weib vnd Kind zu gewissen Bettlern/wissentlich vnd fürsetziglich wollen machen. Vnd wird gewis geschehen/das die Kirche/durch solche Karckheit/so man gegen Kirchendienern vbet/wird verwüstet/vnd mit vngelerten groben Eseln müssen bestat werden/wie die Exempel allbereit für augen sind/da man sibet/wie die Lere durch Regiment vngelerteter Leute verfinstert/vnd alle gute freie künste vntergedrückt vnd verachtet werden.

Gottes vnd
Amptsuer-
gessene Re-
genten.

Darumb sol sich an dem niemand stossen noch ergern/das etwa fromme Gottfürchtige Fürsten vnd Regenten/trewer Kirchendiener ehrlich halten vñ statlich versorgen/ja viel mehr sollen wir allzumal darüber klagen/vnd seufftzen/das der größte Hauffe von Fürsten vnd Regenten/sich der waren/rechten/reinen Religion/mit ernst nicht annimpt/nach für vnserer Kinder vnd Nachkomen sorget/welche durch solche Karckheit entweder keine/oder die vngelertesten Kirchen Regenten vnd Diener werden haben.

Fürnemlich aber ist die Sünde/vnd das Gericht derer/so die Kirchen spo-
liren/

waren / vnd die Geistlichen Güter zu sich reissen / schwer vnd vntreglich / die Gott ernstlich straffen wird / wie auff dem Lande der Adel vnd die Scharr-
hausen / in Stedten die gewaltigen Geschlechter vnd Bürger gemeiniglich
pflegen zu thun / denn dieselbigen sehen ein kleines Genieslin / vnd eine arme
Parcke vnd Bettelstück an / berauben die Kirche / da sie doch jr viel mehr ge-
ben vnd helfen solten / nach dem Exempel irer Vorfaren / welche die Kirchen
müßiglich vnd reichlich begabet vnd geehret haben.

Wiedereben

Darumb ist man schuldig / fromen / trewen / Christlichen Lerern vnd Kir-
chendienern ihre Besoldung zu geben / vnd sie ehrlich vnterhalten vnd versor-
gen / Aber des Predigampts misbrauchen / vnd allein suchen Ehre / Gunst /
Gelt vnd gute tage / das wir billich verdampt. Vnd das falsche Lerer / vmb
Genießes willen / den Sündern vnd grossen Werrn heucheln / vnd noch viel
gutes vnd wolfsart verheissen / das straffet der Prophet Micha / cap. iij. Sie
sehen durch die finger / vnd straffen die Sünde des Volcks nicht / da sie doch
billich straffen solten.

Witzpredi-
ger.

Die Bawrn sind gestrafft worden / die ihrem Pfarherrn
nicht wolten den Zehenden geben.

Man saget von einem Fürsten / welchs Bawern irem Pfarherrn nicht
hatten wollen den Zehenden geben / Als sie nu deshalben für dem Fürsten
verlaget waren / vnd die Bawern ursach anzeigen solten / warumb sie dem
Pfarherrn nicht hetten seinen Zehenden gegeben / vnd sie geringe lose ursach-
en anzeigen. Da sprach der Fürst / es ist recht lieben Bawern / ihr solt dem
Pfarherrn den Decem nicht geben / ich wil denselbigen jme reichen / vnd solt
hinförder frey von jme sein / aber mir solt ihr zwiefach so viel geben. Vnd
sprach / D. Luther darauff / also mus man die groben Gesellen Mores leren.

Reihe sie
vnd auch ba-
re.

Quod non
accipit Chri-
stus, capit
Fiscus.

Vmb Geldes willen Predigen.

Ich wolt nicht hundert Gilden nemen / vnd wolte eine Predigt thun /
vmb Geldes willen / Denn vmb der Leute willen etwas thun / ist alles verlo-
ren. In Summa / die heutige Predigt haben die Leien nicht verstanden / Es
war eben das Euangelium am Sontage Inuocauit.

Weissagung vnd Warnung Doct. Mart. Luth.

Summa summarum / jr werdet nach mir predigen. Doctor Jona / sehet
zu / vnd thut den Sachen recht. Ah / was sol man viel sagen / wenn ichs hin-
vnd her bedencke / Man kan nichts bessers predigen / denn von der Tauffe /
Sacrament / Glauben / Vater Unser / Zehen Gebot Gottes / vnd von den
Sünden / die Gott hat eingesetzt vnd geordnet. Ists nicht ein grosser trost /
wenn ein Weib / Knecht / Magd / Oberkeit etc. weis / was sein Stand ist / da-
rum in Gott gesetzt hat :

Ahnen des
Mans Got-
tes.

Der Welt art.

Die Welt kan alle Prediger wol leiden / alleine trewe / rechtschaffene Le-
rer / vnd vns kan sie nicht leiden. Die Papißten / die mit strengen Geboten vnd
zwange herfuhren / konte sie wol leiden / Vns aber / die wir sie aus Gottes
müßigen befehl straffen / wil sie nicht hören / Darumb wird sie müssen fallen
vnd zu drümmern gehen. Wir werden vmbkommen durch armut / die Papißten
durch Unglück.

Labfal für
vngedult.

Die Vere vnd Predigt sol man richten nach den Zuhörern.

Was sich schickt vnd bequem ist / nach gelegenheit der zeit / orts vnd Per-
sonen / sol man leren vnd predigen / Nicht / wie ein Pfarherr einmal gepredigt
hatte / Es were vnrecht vnd wider Gott / das ein Weib irem Kinde eine Am-
me hielte / vñ damit hatte er die gantze predigt zubracht / da er doch ettel arme
Kadenspin-

Conuenten-
tia locis tem-
poribus &
personis ap-
ta docenda.

Kadenspinnerin in seiner Pfarre hatte/ welche diese vermanung nichts nicht
angieng. Wie auch der gewesen ist/ der in einem Hospital vnter alterr Weibern
viel vom Ehestande sagete/ lobte denselben/ vnd vermanete sie dazu.

Die/ so in der heiligen Schrifft vnd Gottes wort studiren wollen.

Der Göttli-
chen Schrifft
Studiofi.

Die heilige Schrifft / sprach Doct. Mart. Luth. wil ein demütig hert-
haben/ das Gottes wort in ehren/ lieb vnd werd helt/ vnd allein bey demsel-
bigen bleibt/ vnd fest darüber helt/ auch stets vñ inmerdar bittet/ Lere du mich
Herr/ deine Wege/ deine Rechte. Den Hoffertigen aber widerstehet der he-
ilige Geist/ wil nicht bey inen wohnen.

Vnd da gleich etliche vleissig drinnen studiren/ vnd eine zeitlang Christum
auch reine leren vnd predigen/ Doch so bald sie hoffertig werden/ schleust sie
Gott aus der Kirchen/ Darumb ist ein jglicher hoffertiger Geist ein Ketzer/
ob wol noch nicht mit der that im werck/ doch de jure zu Recht/ für Gott.

Vnserer Her-
ren Gottes
Depositio.

Es ist aber schwer/ das der/ so sonderliche Gaben für andern hat/ nicht
solte stoltz vnd vermessen sein/ vñ andere nicht verachten/ Darumb lest Gott/
die/ so grosse Gaben haben/ bisweilen in schwere anfechtunge fallen/ auff
das sie lernen/ sie seien nichts/ wenn Gott die Hand abzeucht. S. Paulus
musste den Stachel oder Pfal des Fleisches an seinem Leibe tragen/ das er
nicht stoltz würde/ Vnd wenn Ph. M. nicht so zuplaget würde/ so würde er
seltzame Opiniones vnd meinung haben.

Der hofferts
Eusfel.

Vnd dieweil Jeckel vnd Grieckel hoffertig sind/ vnd verachten ire Precep-
tores vnd gute künste/ so fürchte ich / es sey mit inen ans vnd geschehen/ sie
sind dahin. Ich kenne den Geist des Müntzers/ Zwingels vnd Carlstads.
Doffart stiefs die Engel aus dem Himel/ Darumb thus Demut im studiren
in der heiligen Schrifft.

Theologen sollen des Bapsts Rechte lesen.

Jus Cano.

Ein jglicher Theologus solte des Bapsts Dreckel mit vleis lesen/ Et cum
iudicio. Denn S. Paulus spricht/ Prüfet alles / Aber das wort des Euange-
lij sol man nicht prüfen/ sondern das reine ist stracks hören/ Denn der Vater
gebeut ernstlich/ durch seine Stimme vom Himel klingende/ vnd spricht/
Diesen (Christum meinen Son) Solt jr hören. Da gilts hörens/ vnd nicht
fragens warumb/ meisterns noch reformirens/ vnd deuteln nach vnser ver-
nunfft vnd der Philosophia.

Joannes E-
uangelist.

Gott aber sey gelobt/ das vnser lere vberlein stimmet/ mit Gottes wort/ den
Sacramenten/ vnd dem Vater vnser. Der Papisten Lere ist stracks dawider.
Johannes der Euangelist hat nach Christo gelebt noch leviij. jar / vnd
viel erlidten/ eusserlich vnd innerlich/ Vnter dem Keiser Nero ist er wider aus
dem Pathmo komen.

Wie man sich gegen ergerlichen Pfarhern vnd Pre-
diger halten sol.

Verstöret
oder Trans-
gressores.

Ergerliche Pfarhern vnd Prediger/ sol man einsetzen in ein Gefengnis/
vnd absetzen vom Ampt. Darumb hat der Churfürst zu Sachsen etc. be-
schlossen/ das er wil ein Gefengnis lassen machen / darinne die Pfaffen/ so
ergernis geben/ gezüchtiget mögen werden.

Abwechseln
mit predige.

Was ein Prediger sey.

Ein Prediger ist wie ein Zimmerman / sein Instrumen vnd Werkzeug
ist Gottes Wort / vnd weil die Zuhörer / mit den er zuthun vnd zu erbeiten
hat/ vnterschiedlich vnd mancherley sind/ Darumb sol er nicht stets ein Lied
singen/ vnd im leren einerley fürtragen/ sondern nach dem die Zuhörer man-
cherley sind/ bisweilen dreyen/ schrecken/ straffen/ schelten/ trösten/ sinnen
etc.

Er/das ein Mensch so willig geneigt vnd bereit ist / alle andere zu leren/
ausgenommen sich selbst nicht.

Wie D. M. L. einen wolte zum Prediger machen.

Ich wolte leichtlich einen zum Prediger machen / wenn er mir folgen wol-
te / denn ich wolte ihn heissen den kleinen Catechismus in die Hand nemen/
vnd von der Cantzel von wort zu wort lesen. Am Sonntag aber ein stück von
der Postill / vnd darnach dasselbig / was er gelesen / repetirt. Aber sie schemen
sich des / So ich doch / nu ein alter Doctor / noch allzeit das Buch mit mir
auff die Cantzel neme / vnd daraus lese.

Förderung
zu predigen.

Was D. M. L. im Predigampte lernet.

Im Predigampte lerne ich / was die Welt / das Fleisch / vnd des Teufels
bosheit ist / die man zuuor für der offenbarung des Euangelij nicht
konnte erkennen / Damals meinte ich / es were keine Sünde mehr denn Un-
gicht.

Inhalt des
Predigampts.

Gut Predigen ist ist.

Jetzt ist's viel leichter zu predigen / denn im Bapstthumb / denn es sellt im-
merdar für / vnd tregt sich zu / das man zu predigen / vnd danon man zu reden
hat / entweder von der Kirche / Policy / oder Deconomey / von der Rechtefer-
tigung / vom Glauben / von Gedult / von der Liebe / vom Gebet / vnd andern
Artickeln Christlicher Lere.

Hoffpredigten.

Zu Wofe sol man diese Regel halten / das man flugs schreie vnd Klage /
Wol man einmal nicht hören / das man noch einmal supplicire / Denn be-
scheidheit vnd das Euangelium gehören nicht gen Wofe / sondern man
mus böse vnnerschempt sein / Klagen vnd geihlen. Man mus Wofen mit den
Wömern zu Wofe setzen / nicht Christum der freundlich vnd gütig ist. Dar-
umb räthe ich meinen Pfarherrn / das sie jr Elend / Armut / vnd Not / zu Wo-
fe Klagen / Denn ich habe offentlich für dem Churfürsten geprediget / der für
sie sey wol from vnd rechtschaffen / aber die Leute thun was sie wollen. Vmb
des Worts willen haben etliche zu Wofe / D. Jonas vnd M. Philip. zu reden
gesetzt / denen haben sie diese antwort gegeben / D. Luther ist alt gnug / weis
wol was er predigen sol.

Der Böse
art.

Ein Einigs wort Gottes gibt eine Predigt.

D. M. Lut. sagte ein mal / so einer ein wort Gottes hat / vnd kan nicht eine
Predigt daraus machen / der sol nimmermehr ein Prediger sein.

Forsche der
h. Schrift.

Unwert der Prediger in der Welt.

Prediger werden von der Welt unwert vnd für nichts gehalten / ja auch
die da rechtschaffen / rein vnd trew sind / vnd gleichwol kan jr die Welt nicht
empere / Denn wenn die Pestilenz oder der Tod regieret / da mus man Pre-
diger haben / Ich sehe einen Prediger nicht an / wenn der Tod nicht were /
Denn können doch die Prediger nichts / denn die Leute schelten / spricht die
Welt / Darumb gehören die Prediger zum Tode / für die Leute die sterben sol-
en / vnd zu Sachen / die das Gewissen belangen.

P. ediger
mus.

Von Dsiander.

Dsiander / sprach D. M. L. ist ein gelerter Man / der solte sich vber die Bi-
bla setzen / vnd Glossam ordinariam machen. Da sagte einer / Herr Doctor /
Dsiander kan nicht nidrig ding leren. Ja / sprach D. M. L. es ist war / mich
wundert / das sie sich nicht können herunter lassen / nach dem verstand der
Zuhörer. Es gehen da Kinder / Knechte vnd Megde in die Kirche / denen mus
man predigen / die dürffen vnser Predigt / nicht die Gelerten. Wenn ich allein
D. Hierony: oder Philips solt predigen / so wolt ich mein lebtag kein Predigt
thun / denn sie verstehens selbst wol.

Hohe Predi-
ger.

Et

Aber

Erschreden Doctor Martin Luthers!

Aber vmb die arme Jugend vnd den vnuerstendigen Mann ist zu thun / da mus man sich herunter lassen / Also thut der Herr Christus / der gebet nicht anders daher / denn als hette er mein Martinichen / Paulichen / vnd Magdalenichen für sich / Wenn er aber kömpt zum Phariseern / so gibt er ihnen ein Schnitzer. Den Kleinen Kinderlin sol man predigen / denen ist das Predigamt zu gute eingesetzt.

Von stolzen / ehrfüchtigen Predigern.

Nach dem etliche D. M. L. sagten / das Cocleus Hertzog Georgens in Sachsen Theologus / viel Bücher schriebe / vnd dardurch wolte hoch gehalten sein / Da sagte D. M. L. in contemptum Cochlei, eine feine Fabel / so da gehört auff hoffertige / ehrgeitzige Prediger vnd naseweise Ladünckel / vnd sprach / Es sass eine Flige auff einem fuder New / vnd da mans einfurte vnd ablude / staub es sehr / da sprach die Flige / Ey der Teufel / wie einen staub kan eine Flige anrichten. Vnd saget ferner / von solchen Hoffertigen / Naseweisen Leuten / das sie sich düncken liessen / als theten sie mit irem schreiben / jme dem Luther vnd andern / grossen schaden vnd leid / Aber sie theten gleich wie jener Floch / der sprach / als er von einem Chamel fiel / Ey / ich meine / du hast gefühlet / was dich für eine Last gedruckt hat. Ja / saget er / ich wil dem Cochleo auff kein Buch / wider mich geschrieben / antworten / darüber er wird viel zorniger werden / denn wenn ich jme antwortete / Ich wils aber alleine darumb thun / das er nicht die ehre erlange oder finde / die er durch sein schreiben wider mich suchet.

Vnd sagte viel von den Ehrgeitzigen vnd Naseweisen Ladünckeln / hatte auch einen Brieff / den jm ein solcher Klügling geschrieben / den las er / vnd sprach / Die Kunst kan nicht verborgen bleiben / wenn der Bauch bersten wil / so ist zeit / das man sie / durch predigen vnd schreiben los mache / Das redet er höhnisch / vnd sprach dazu / Hoffart vnd Vermessenheit ist der Schlangens Weubt.

Erster Spruch D. Luthers.

Verfücht vnd vermaledeiet sind alle Prediger / sprach D. M. L. die in Kirchen nach hohen / schweren vnd subtilen dingen trachten / vnd dieselben dem Volcke fürbringen / vnd dauon predigen / suchen ire Ehre vnd Ruhm / wollen einem oder zweien Ehrgeitzigen zu gefallen thun.

Wenn ich alhie predige / lasse ich mich auff's tieffste herunter / sehe nicht an die Doctores vnd Magistros / der in die kl. drinne sind / sondern auff den hauffen junger Leute / Kinder vnd Gesinde / der in die hundert oder tausent da sind / denen predige ich / nach denselbigen richte ich mich / die dürffens / wol lens die andern nicht hören / so stehet die Thür offen. Darumb mein lieber Bernharde / beleiße dich / das du einfeltig / vernemlich / lauter vnd rein predigest vnd larest.

Vnd er sprach / Ich sehe / das der Ehrgeitz der Prediger wechset vnd zunimpt / der wird den größten schaden in Kirchen thun / vnd grosse vnruhe vnd vneinigkeith anrichten / Denn sie wollen hoch ding leren / prechtig von sachen reden / dadurch ehre vnd Ruhm zu erjagen / wollen den Klügligen gefallen / vnd verseumen in des die einfeltigen vnd den gemeinen hauffen.

Ein rechtschaffener / fromer / trewer Prediger / der Gottes Wort rein / lauter vnd klar leret / sol sehen auff die Kinder / Knechte vnd Megde / vnd auff den armen gemeinen / einfeltigen hauffen / die vnterrichts bedürffen. Nach denen sol er sich richten / wie ein Mutter / die jr Kindlin stillt / pappelt vnd spielt mit jm / schenckt jm aus dem Bossem ire Milch / darff jm weder Wein noch Male wasir geben.

Fabel wider Hoffertige Prediger.

Teufels wandte.

Schleichs et vers exēpel.

Ehrgeitziger Prediger Schaden.

Also sollen auch die Prediger thun / sollen in iren Predigten einfeltig / schlecht vnd gerecht leren / das die Einfeltigen vernemen / fassen vnd behalten können. Wenn sie aber zu mir / M. Philippo / D. Pomer etc. komen / da mögen sie sich lassen hören / an seinem ort / wie gelert sie sind / Da solten sie noch wol confundirt vnd zu schanden werden. Aber Griechisch / Ebreisch / vnd Lateinisch in Predigten mit einsprengen vnd ausgiessen / ist eine lauter Hoffart / die sich nicht an diesem ort vnd zeit gebüret noch reümpf / Allein geschichts / auff das die armen vnuerstendigen Leyen sich verwundern vnd sie loben / Ey / sprechen sie / das ist ein wolgelerter vnd beredter Mann / ob sie wol nichts davon verstehen / noch daraus lernen / Ein solcher Ehrsuchtiger Mensch war D. Carlstadt. Es sind vnzeitige vnd vnreiffe Weiligen / solche stoltze Naseweisen vnd Klüglinge.

Ben Predigern thut Hoffart schaden.

D. M. L. redete von einem Theologo im Oberlande / als man der Swinischen gedachte / vnd sprach / N. N. ist ein Nequam, per omnes casus, per omnes partes orationis, per omnes regulas generales Grammatices, Ich trawe im nicht / denn S. Paulus spricht / Hereticum post vnam aut alteram admonitionem diuina. Darauff sagt ein ander / Ich halte das der Ehrgeitz vnd Reichthumb / mache die Leute so stoltz. Da sprach der Doctor / Das ein Meglein pranget mit einem neuen Rock / oder mit den schwartzten Augen / das gehet wol hin / denn balde kömpt ein Fiber / vnd nimpt jr die schöne. Vnd das Mornholt vnd Kantzaw / beide meine Tischgenger / hoffertig sind / das gehet auch wol hin / denn bald kömpt irgends ein Pestilentz / vnd verbeut jnen die Hoffart. Einem Edelman der hoffertig ist / dem gehet irgends im Kriege eine Kugel durch den Leib / so ist's auch aus / Aber die Gloria religionis die thut trefflichen schaden / Das sagt D. Luth. Anno etc 42.

Qui semel malus &c.

Ein grosse klage D. M. L. ober Ehrsucht vnd Hoffart.

Ab / die schendliche Hoffart vnd Ehrsucht / was richtet sie nicht an? Sie ist ein Mutter aller Ketzereien. Itzt were zeit zu singen / Te Deum laudamus & Gotte zu dancken / So wird ein zeit des Zanckens vnd Wadders draus. Pfülich / ist doch kein Irthumb so gros / der nicht Zuhörer hat? Das mus ich sehen / das sie / noch bey meinem leben / so stoltz vnd hoffertig sind / vnd wollen regieren / wie S. Paulus sagt / I. Corinth. 4. Wolt Gott / sie regierten one mich. Der gute Paulus hat der ding viel müssen leiden vnd sehen / wie Gott von jm sagt / Acto. 9. Ich wil jm zeigen / wie viel er leiden mus / vmb meines Namens willen etc. Legt jm bald das Pari (Leiden) auffn hals / er hats auch wol erfahren / Vnd solch Dertzeid ist viel grösser vnd schwerer denn der Todt. Es heist Martyrium interpretatiuum, ein Marter one Blut / darin sich einer breyt vnd engstiget.

Teuffische vnmass.

Loths leid 2. Pet. 2.

Das mus ich leiden / in solchem ergernis vnd Hoffart meiner Discipel / das ich viel lieber den tod leiden wolte / vnd mit dem Blute beschliessen. Dar nach sagte er D. Luth. vns / Bittet fur den Friede in der Kirchen wider die ergemissen / Ich bin betrogen worden / wie Christus vber den Judam schreiet / Die Widersacher thun weniger schaden / Aber die aus vns sein wollen / vnd ergernis erregen / thun den aller grösten schaden.

Matth. 10.

Prediger sollen demütig sein.

D. M. L. sprach ein mal / Meinet halben schreibe ich kein Buch / ich predige auch nicht mein halben / denn ich habs schon im Dertzen geschriben / Was ich weis / das weis ich / Meine Aduersarij bringen gegen mir eitel löse Argumenta / die ich besser zu füren wüste / denn sie. Aber wir schreiben vnd anderer Leute willen / auff das die einfeltigen Schefflein fur den Wol-

Andern die nen.

fen geschützet/vnd die so irren / bekeret werden möchten. Vnd ist ein wort in Theologia/das die jenigen / so etwas wissen / dieselbigen wissen gar nichts / Denn wer Gottes Wort höret vnd lernet / der kan sich nicht genug drüber verwundern/noch dasselbige auslernen. Es demütige einer nur sich selbst/als das er wol darinnen ein Schüler bleiben werde.

Keule.

Dergleichen erferet man auch in Politia/das die jenigen/so gute Krieger/leute/vnd feine Weltregenten sind/die rühmen nicht viel daruon/brüsten sich auch nicht derhalben/sondern leben in der furcht Gottes / vnd sehen das sie jmerdar desto mehr vnd mehr lernen/Aber der gemeine Man/vnd sonderlich die breiten Hansen vnd Scharrhansen verachten solche feine Leute. Also gehets auch offte zu in Deconomia / die am aller reichsten sind / die stellen sich/als das sie gar arm weren/vnd nichts vermöchten/Aber es heist/Düte dich/für Kan nicht/Wenn man auff ein ledig Fass schlegt / das klingt helle/aber ein voll Fass das klinget nicht sehr.

Für Gelehrten predigen oder lesen.

D. M. gedancken wenn er geprediget.

D. Creutziger sagte zu M. Philip. Er sehe in vngerne gegenwertig in seiner Lection. Da sprach D. M. E. Ich hab in auch nicht gern in meinen Lectionen vnd Predigten/aber ich schlage das Creutze für mich / vnd dencke / Philip/Jonas/Pomer etc. sey nicht drinnen / vnd lass mich düncken/das kein Flügel auff der Cantzel stehe/ als ich.

Ein Doctor Theologiae.

Practikant in Theo.

Ein Doctor der heiligen Schrift / sol die Bibel gar können / vnd gefast haben. Item/wie die Propheten in vnd auff einander gehen / nicht allein einstück / als das einer Esaiam kan / nicht allein einen Artikel vom Gesetz vnd Euangelio etc. Itzt aber werden sie Doctores / da sie kaum nur einen Artikel recht verstehen. Die Juristen können ire Discipel demütigen/wenn sie ihre Kunst halben wollen stolziren / denn sie haben ire Gerichtshendel vnd Practika/Wir Theologi aber/weil wir die Practikam nicht haben/ können wir Discipel nicht demütigen/vnd vnuersuchte sonderlich Theologi sollen nichts sein.

S. Paulus hat Mosen vnd die Propheten vleissig studiret vnd ausgelegt.

Im Psalm wird gesagt / In omnem terram exiuit sonus eorum. Ir schall ist in alle Welt angangen. Aber S. Paulus zum Römern verdeutschet es/das ir schall in alle Welt angangen sey/ solchs ist nu gleich eins.

S. Pauli Theologia oder Schrift verstand.

Es sind viel Sprüche der Bibel/da S. Paulus die Version der 70. interpretum behalten hat/denn er hat sie nicht veracht / denn er war der Griechen Prediger/darumb must er mit jnen reden / wie sie es verstanden. Also hat er auch den Spruch / I. Corinth. 15. gebraucht / Der Tod ist verschlungen im Sieg/da im Hebreischen stehet / in finem, Vnd ist doch ein ding / in finem, in aeternum, das der Tod nicht wird wider kommen/in victoriam, id est, vita vincet. S. Paulus ist sehr reich vnd vberflüssig mit worten/seiner wort eins hat wol drey Oraciones Ciceronis in sich. Er redet offte ein wort/das sich durch den gantzen Esaiam oder Jeremiam zeucht. D. S. Paulus ist ein feiner Prediger/er heisset nicht vergebens/vas electum. Unser Herr Gott sagt/Ich wil der Welt ein Prediger geben/der sol köstlich sein. Es ist keiner / der das Alte Testament so wol verstehet/als er/Johannem den Teuffer neme ich aus/S. Petrus ist auch köstlich.

Unterschied der Lehrer.

S. Mattheus vnd die andern/beschreiben wol die Historien vleissig/vnd solchs ist auch hoch von nöten / aber die Res vnd Verba, vnd Vim verborum, des alten Testaments / was für krafft hinter den wörtern sticket / das melden sie

stet nicht. S. Paulus hat viel Hebreisch ding Græcē vertiret / das keiner sonst thun konte. Er handelt offte in einem Capitel / das er vier / fünff oder sechs Capitel ausleget. Er hat Esaiam vnd Mosen lieb gehabt / denn das sind auch die fürnempften Propheten / sampt dem Könige David. Die Verba vnd Res S. Pauli / die sind aus den Propheten vnd Mose genommen. Darumb sollen die jungen Theologen Hebreisch studiren / auff das sie die Griechischen vnd Hebreischen wörter gegen einander halten / vnd derselben eigenschafft / art vnd Krafft sehen mögen. S. Paulus hat den Spruch Roma. 4. Et imputatum est ei ad iusticiam. jme so nütze gemacht / vnd stehet doch im Hebreo nur / Et cognitum est. Wenn ich jung were / vnd wolt ein hoher Theologus werden / so wolt ich Paulum conferiren / cum veteri Testamento. Er ist ein gewaltiger Dialecticus vnd Rhetoricus gewesen.

D. M. L. rath / wie einer könne ein guter Theologus oder Prediger werden.

Wer jtz ein Theologus wil werden / der hat grosse vorteil / denn erstlich hat er die Bibel / die ist nu so klar / das er sie kan lesen / one alle hinderung / darnach lese er darzu Locos communes Philippi / die lese er vleissig vnd wol / also / das er sie gar im Kopffe habe / Wenn er die zwey stück hat / so ist er ein Theologus / dem weder der Teufel noch kein Ketzler etwas abbrechen kan / vnd jme stehet die gantze Theologia offen / das er alles / was er wil / darnach lesen kan ad ædificationem. Vnd wenn er wil / so mag er auch darzu lesen / Philippi Melancthonis Commentarium / in Epistolam Pauli ad Romanos. Lisset er als denn darzu / meinen Commentarium in Epistolam ad Galatas / vnd in Deuteronomium / so gebe ich jme denn eloquentiam & copiam verborum.

De primâ
p̄ncipia
Theo: studij.

Verstehe die
erste Loos.

Ir findet kein Buch / vnter allen seinen Büchern / da die Summa Religionis / oder die gantze Theologia fein bey einander ist / als in den Locis communibus. Lisset alle Patres / vnd Sententiaros / so ist es doch alles nichts da gegen. Non est melior liber post scripturam sanctam , quam ipsius Loci communes. Philippus ist enger gespannet / denn ich / ille pugnat & docet. ich bin mehr ein Rhetoricus / oder ein Wescher. Wenn die Drucker mir folgen wolten / so müsten sie nur die Bücher drücken / die da Doctrinam haben / als ad Galatas in Deuteronomium / item / die Predigten in die 4. cap. des Euangelisten Joannis. Die andern meine Bücher möch man lesen / pro cognoscenda Historia reuelati Euangelij , das man sehe / wie die Lere ist erstlich angangen / denn es ist nicht so liechte gewesen als jtzunder.

quales quidem
tum fuerunt
quidem in
qui proleu Calvinista
eum perfidia, hinc
ahiquot aduultore
dylt n in pectus mri
quam dho.

Ob einer one Ehestand köndte im Predigampte sein?

D. Mart: Luth. ward gefragt / Wenn einer vnter dem Bapsthumb würde zum Predigampte gefordert / vnd jme nachgelassen würde / das Euangelium rein vnd rechtschaffen zu predigen / Er aber one Weib nicht bleiben könte / vnd jme der Ehestand nicht möcht erleubt werden / ob er atich deshalb diesen Beruff vnd das Predigampt des Euangelij / mit gutem Gewissen verlassen dürffte: Darauff antwortete. D. Luth. Das ein solcher für allen dingen sich fürsehe / vnd sich selbs prüfe / vnd ein heilig vnstrefflich leben führe / ehe denn er andere Leute lere vnd vnterrichte / vnd rechne die Sünde denen zu / die in als ein Eheman nicht dulden noch leiden wollen / kan er nu coelebs leben / so bleibe er mit gutem Gewissen bey jnen / Wo er aber one Weib sich nicht kan enthalten / so hat Gott dis Pflaster in dem Schweren gemacht. Wolt Gott die Coniugati liessen sich an jren Weibern gnügen.

Furbilde dēz
Herde i. Pe. 1.

Von Nicodemi gleichen.

Obs einer auch macht habe zu thun / wenn er ins Bapsthumb keme / vnd

Eiſchreden Doctor Mart. Luthers/

einer oder jr mehr daſelbſt von jm begerten / ſie in Gottes Wort heimlich zu vnterrichten / vielleicht aus fürcht der Oberkeit / wie weit er ſolchs zu thun macht habe / vnd mit was beſcheidenheit er das thun ſolte / dieweil er nicht ein Prediger iſt. Antwort D. Martin Luthers.

Offenlich auffſtellen.

Wird er gebeten / ein vnterricht zu thun / mag er als ſeinem Neheſten erſten / wie vnd was er glaubt / vnd was zu glauben ſey / wie ſonſt zwene Geſellen mit einander ſchwarzen / Aber predigens oder Predigampts ſol er ſich nicht vntetwinden / noch den Predigern in jr Ampt greiffen.

Nach der Kunſt predigen.

Verbaq; p; uſam Rem non inuicite quentur.

Wer eine Sache wol verſtehet / vnd recht innen hat / der kan leichtlich dauon reden / Denn nach dem erkenntnis der dinge folget das Kunſtſtück erſt / das einer dauon recht ſchreiben vnd reden kan. Darumb werden die betrogen / die ſich vleiffigen auffſ artificioſum / wollens ſtracks alles nach der Kunſt machen / wie ſie es aus der Dialectica vnd Rhetorica gelernt haben / zuuor ehe ſie eine ſache recht verſtehen / gehen daher auffin Seile / hoch aus vnd nirgend an. Ich kan keine Predigt thun noch machen nach der kunſt.

Ein Theologus muſ from ſein.

Eines jeden ſuchabens.

Ein Jurist kan wol ein Schälck ſein / aber zu einem Theologo gehört ein from Mann. Urfach / denn ein Jurist gehet mit leiblichen vnd zeitlichen dingen vmb / Ein Theologus aber mit Geiſtlichen vnd ewigen ſachen / denn vertritt ſich Gott ſelbs / ſeinen Dimel / vnd alle ſeine Gaben vnd Schetze / vergebung der Sünden / Berechtigkeith vnd alles / Da gehört ein from Mann zu. Denn Gott ſpricht / Welchem du die Sünde vergebſt / den halt ich für mein Kind.

Ob ein Prediger auch ſchuldig ſey / zum Krancken zu gehen.

Vnterrichte für Prediger in Ströbens leufften.

Da einer ſagte / das zu Nürnberg zwene Prediger an der Peſtilentz geſtorben weren / ward gefragt / Ob auch ein Prediger / der allein zum Predigampt beſtellet iſt / ſeinen dienſt möge mit gutem Gewiſſen verſagen Krancken Leuten / zur zeit der Peſtilentz / das er ſie nicht beſuche. Dierauff antwortet D. M. Luth. vnd ſprach / Bey leibe nein / es müſſen die Prediger nicht allzu ſehr fliehen / damit ſie das Volck nicht zu fürchtſam machen. Vnd das man bisweilen ſagt / man ſol der Pfarher vnd Prediger verſchonen / vnd ſie zur zeit der Peſtilentz nicht zu ſehr beladen / Das geſchieht darumb / das wo je bisweilen die Peſtilentz die Capellanen ein theils weg neme / das man anderhette / die die Krancken beſüchten. Item / das nicht jederman zu ſolcher zeit die Priester ſchewe / wie man ſihet / das niemand zu jnen wil / vnd jederman flühet ſie. Darumb were es wol ſein / das man nicht alle damit belade / ſondern eine oder zwene.

Wenn mich das los treffe / wölt ich mich nichts ſchewen oder fürchten. Ich bin nu drey Peſtilentzen außgeſtanden / bin auch bey etlichen geweſt / die ſie gehabt / als Schadewald / der hatte jr zwö / die begreiff ich gar wol / Aber es hat mir nichts geſchadet / Gott lob / ich kam noch daſſelbe mal heim / vnd greiff meiner Margareten / die da zur zeit noch kleine war / vmb das Maul / mit vngewäſchenen Händen / aber ich hatt es warlich vergeſſen / ſonſt hette ichs auch nicht gethan / denn es were Gott verſucht.

Psalm. 91.

Es gefällt mir wol von den Jüden / das ſie den Psalm xcj. Wer vnterm Schirm des Höchſten wohnet &c. Qui habitat in adiutorio altissimi &c. auff die Peſtilentz ziehen / Ich wolt in auch wol ſein darauff gedeutet haben / aber ich beſorgte / das man den Psalm hernach würde gebetet haben wider die Peſtilentz / wie man S. Johans Euangelium thet wider den Donnerſchlag.

Jez. Joh. 1

Wena

Wenn die Messe aus war / las der Priester S. Johannis Euangelium mit
 lauter Stimme / vnd wer das Euangelium hatte hören lesen / der war frey. Da
 her brachten sie eine Fabel auff die Cantzel / jre Lügen zubestetigen / nemlich /
 Wie jr drey weren mit einander geritten / da were ein Wetter komen / vnd het-
 ten eine Stimme gehört / Schlage / Da hett es einen danider geschlagen.
 Zum andern noch einmal / Schlage / Da were der ander nider geschlagen.
 Bald war wider eine Stimme gehört / Schlage / vnd ein ander Stimme /
 Schlage nicht / Denn er hat heut S. Johannis Euangelium gehört / Die-
 ser war mit dem leben danon komen. Das predigten sie / jre Abgötterey zu be-
 stetigen.

Item / die Historia geschach mit einem / der solte die Lucas Malerin / da-
 mals zu Gotha bey irem Vater wohnende / freyen / der sass mit seinem
 Schneider auffm Schloß / vnd lest jm schöne bunte Kleider machen / auff die
 Wirtschaft / So sihet der Schneider zum Fenster hinaus / vnd wird gewar /
 das ein Wetter kömpt / vnd spricht / Ich wil gehen Palmen holen / vnd in
 Ofen werffen / denn ich habe heut das Euangelium Johannis nicht gehö-
 ret / Gehet hinaus / vnd thut also. Der junge Gesell sagte / Ey was saget jr /
 meiner jr / der Pfaff kan allein das Euangelium lesen / ich kans gleich so wol /
 als er / Thut das Fenster auff / hebet an vnd liest / In principio &c. da schleget
 der Donner hinein / vnd schleget dem jungen / schönen / reichen Gesellen die
 Dofen von beinen glat hinweg / das er bald nid r fellet vnd stirbt / Dem
 Schneider aber schleget es vnten die Sole an den füßen hinweg / aber er starb
 nicht. Diese Historia ist gewis geschehen.

*Werdliche
 Historia / vñ
 vñ den das
 Wetter ers
 schlagen.*

Aber jener Bawer war noch besser / wenn ein Wetter kam / vnd ein Don-
 nerschlag geschach / machte er vier Creutz / vnd sagte / Matthews / Marcus /
 Pilatus / Herodes / diese vier Euangelisten / sprach er / helfen gewis. Es war
 ein wunder ding im Bapsthum / die jungen Gesellen wissen nichts dauon.

*Bawer
 sind vñ er
 Bapsthum*

Da sagte einer / wie in einem Stedlin / nicht weit von der Naumburg we-
 re der Pfarherr an der Pestilentz gestorben / desgleichen der Schulmeister.
 Au storben die Leute daselbs wie die Bestien / on alle Sacrament / denn sie
 wolten keinen Capellan halten noch besolden / anch da die Pestilentz noch
 nicht regierete / Darauff sprach D. W. L. Es geschicht jnen recht / meinen sie
 doch sonst / man dürffte der Prediger vnd Capellanen nicht / vnd können jhr
 wol emperen. Also wolten etwan die Leute zu N. jren Pfarherrn nicht nehren
 noch erhalten / Sagte ich zum Richter / wie das jr keinen Pastor oder Pfar-
 herrn erhalten woltet / vnd haltet einen Dirten / dem müßt jr geben was er
 nur haben wil. Da sprach er / Ja lieber Herr / Oh / des können wir nicht wol
 emperen. Darumb da sehet jr / warumb es jnen zu thun ist / nur vmb den
 Bauch / Was jnen etwas tregt / haben sie lieb / sonst nichts.

*Spätliche
 Leute.*

Wie Prediger Todschleger sind.

Prediger sind die größten Todschleger (sagt D. W. L.) denn sie vermanen
 die Oberkeit jres Ampts / das sie böse Buben straffen sollen. Ich M. Luther
 hab im Aufbruch alle Bawern erschlagen / denn ich habe sie heissen todschla-
 gen / alle jr Blut ist auff meinem Hals / Aber ich weise es auff vnsern Herrn
 Gott / der hat mit das zu reden befohlen. Der Teufel vnd die Gottlosen Leute
 töbten sonst auch / aber dieselbigen habens nicht recht. Darumb sol man vn-
 terscheiden / die priuatas vnd publicas personas / auff das wir sehen / das die
 Oberkeit von Rechts vnd Ampts wegen / böse Buben verdammen vnd straf-
 fen möge / vnd Christliche Regenten wissens auch. Aber andere mis-
 brauchen jres Ampts wider das Euangelium / das wird
 jnen nicht zu Schmeer gedeien.

*Amptsbes
 schl.*

Erschreden D. Mar: Luthers/

Von Engeln.

Was ein Engel sey.

psal. 103
Ebre. 1.

Doctor Martinus ward von einem gefragt / Was doch ein Engel were? Sprach er/ Ein Engel ist ein Geistliche Creatur/von Gott on Leib geschaffen/zum dienste der Christenheit / sonderlich im Kirchenampt.

Wie vnd was man von Engeln leren sol.

Form vnd
weise vñ
Engeln zu
predigen.1.
2.

3.

Anno 38. am tage Michaelis/redete Doct. Mart. viel von Engeln / das derselben bekentnis in der Kirchen not were/Darumb sollen frome Gottselige Prediger dauon fein deutlich/ordentlich vnd Christlich leren/wie die Dialectica fürschrreibet. Zum ersten anzeigen/was Engel sind/nemlich/Geistliche Creaturen one Leib. Zum andern/was es für Geister sind/nemlich/gute/vnd nicht böse. Vnd hie mus man/durchs Gegenbild/sagen von bösen Geistern/die von Gott nicht also geschaffen sind/sondern sind gefallen aus gefasseten Dafs wider Gott / der sich im Paradis angefangen hat / vnd würd bis ans ende der Welt wehren vnd bleiben/wider Christum vnd seine Kirche. Darumb sind die Engel nicht solche böse/sondern gute geister. Zum dritten/mus man sagen von irem Ampt/das sie gute dienstbare Geister sind/wie die Epistel zun Ebreern sagt.

Engelische
fürbildung.

Vnd hie würd den fromen Christen ein grosser trost vnd Spiegel der Demut fürgehalten/das solche reine vnd herrliche Creaturen / vns vnflätigen/armen/geringen Menschen dienen/in der Haushaltung/Policey vnd Religion. Da sind sie vnser getrewe Diener/thun die Werck/der sich auch ein armer elender Mensch vnd Bettler / dem andern zu dienen/schemet. Also sol man fein ordentlich vnd richtig von den lieben Engeln leren / Wer es nicht thut/vnd solche Ordnung nicht helt nach der Dialectica / der mag wol viel vngereimptes/das nicht zur Sache gehört/sagen / aber es barret wenig/oder gar nichts.

Von guten vnd bösen Engeln.

Der h. Engel
auffwarten.

Ausser dem Himel ist nichts/sagt D. Mart. aber die Engel sind nahe bey vns vnd den Creaturen/welche sie aus Gottes befehl behüten vnd bewaren/auff das sie von Teufeln nicht beschediget vnd vmbbracht werden/sehen zu gleich Gottes Angesicht / vnd stehen für im. Darumb wenn vns der Teufel wil schaden thun/so wehret im der h. Engel/vnd treibt in ab/denn er hat lange Dende/ja stehet für Gottes Angesicht / oder bey der Sonnen / vnd kan gleichwol in vnsern sachen/die vns befohlen sind/hart bey vns sein.

Teufelisch
Geschwärm

Die Teufel sind auch nahe bey vns / vnd stellen vns alle augenblicke/on vnserm leben / Weil vnd Seligkeit/ Aber der lieben Engel Hüte beschützt vns wider sie/das sie nicht können thun/was sie gern wolten. Es sind viel Teufel/in Welden/Wässern/Wüsten / vnd an feuchten pflichten orten/das sie den Leuten mögen schaden thun. Etliche sind auch in den schwartzen vnd dicken Wolcken/die machen Wetter / Hagel/Blitz/vnd Donner/vergiffen die Luft/Weide etc. Wenn solchs geschicht so sagen die Philosophi vnd Ertzte/es sey Natürlich/schreibens dem Gestirne zu/vnd zeigen / ich weis nicht was für vrsachen an solches vnglücks vnd plagen.
Die

Die Engel sind vnser Schutzherrn.

Es were nicht gut/das wir wüsten/wie die lieben heiligen Engel/für
 vns/wider den Teufel/so hefftig streiten/wie ein harter schwerer Kampff/
 vnd Streit es ist/Denn wenn wirs sehen/das ein einiger Teufel so vielen En-
 geln zu schaffen macht/so würden wir verzagt.Darumb sagt auch die heilige
 Schrift nur mit wenig vnd schlechten Worten / Er hat seinen Engeln vber
 dir befehl gethan etc.Vnd der Engel des Herrn lagert sich vmb die her/so in
 fürchten etc.Aber sey vnbestümmert / sorge oder verzage nicht/zweiffle auch
 nicht an der Engel Hut vnd Wache/ sie sind gewis vmb dich her / vnd bey
 dir/vnd tragen dich auff jren Denden / Wie es aber zugehet vnd geschicht/
 dafür sorge du nicht/denn Gott der sagts / drümb ist gewis.

Der Engel
Bitterschafft

Im Hiob stehet geschrieben / Sibe / vnter seinen Knechten ist keiner on
 wandel/vnd in seinen Boten oder Engeln findet er Torheit / Nemlich in den
 bösen.

D.M.Luth. sagte einmal von den Engeln / Dis ist meine Imagination/
 vnd stehe gewis drauff / das die Engel schon itze in der rüstung sind / vnd zie-
 hen den Darnisch an / vnd gürtten die Wehre vmb sich / Denn der Jüngste
 tag bricht schon herein / vnd die Engel rüsten sich zum Streit / vnd wollen
 den Türcken mit dem Papsit in abgrund der Dellen stürzen.

D. L. gebt
den von En-
geln.

Historia wie ein Engel ein Kind behütet habe.

Doctor Caspar Creutziger/hat diese Historia von Doctore Martino Lu-
 thern selbs gehört / das nicht weit von Zwicka im Voigtlande / in einem
 Dorffe sich habe zugetragen / das ein Kind / welches nerlich hat gehen vnd
 reden können/im Winter / nicht weit vom Dorffe/ in einem Holtze sich ver-
 loren hatte/vnd sich verspetet/das es des nachts hat müssen im Holtze blei-
 ben/mitler zeit war ein grosser Schnee gefallen / also / das das Kindlin hat
 müssen vnter dem Schnee bleiben/bis auff den dritten tag. Es war aber alle
 tage ein Man zu jm kommen / der jme hat essen gebracht / vnd wider danon
 gegangen.Im dritten tage hat jme der Mann wider essen gebracht / vnd das
 Kind von der stette gefüret auff den Weg/das es war heimkomen. Solches
 hat das Kind hernach/da es war wider heim komen / seinen Eltern gesagt/
 wie es jme ergangen sey. Vnd hatte Doct. Luther gesagt / das dieser
 Mann/so auff das Kind gewartet hette/were ein
 Engel gewesen.

Engelische
t. ewe.

XXIII

Ußbreden D. Mar: Luthers/

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

Ein Gottloser Mensch ist ein Contrafect oder Bild des
 Teufels.

Da einer sagte / Ich möchte gerne wissen / wie der Teufel gestalt
 vnd gesinnet were? Sprach D. M. Wiltu die rechte gestalt oder
 bild des Teufels sehen / vnd wie er gesinnet ist / eigentlich erken-
 nen / So hab wol achtung auff alle Gebot Gottes / ordentlich
 nach einander/vñ stelle dir für augen/ein argen/schendlichen/ver-
 logenen/verzweiffelten / verrüchten / Gottlosen / lesterlichen Menschen/des
 sinn vnd gedanken allein dahin gerichtet sind/das er wider Gott auff allerley
 weise handelt/vnd den Menschen leid vnd schaden thue/Da sifestu den Teu-
 fel lebhaftig.

Des Teufels
Contrafect.

Erst

Tischreden D. Martin Luthers/

^{1.} Sein Kopff. Enlich/ist in jm keine furcht/liebe/Glaube/vertrauen zu Gott/das er gerecht/trew/warhafftig etc. sey / sondern eitel verachtung/hass/vnglaube/verzweiffelung/Gottslesterung etc. Da sibestu des Teufels kopff/der stracks gericht ist/wider das erste Gebot der ersten Taffel.

^{2.} Das Maul. Zum andern/ein Christglaubiger füret den Namen Gottes nützlich/breit tet sein Wort aus/rufft in von hertzen an in der not/danckt jm wemms wol zu gehet/bekennet sein Wort etc. Dieses Teufelskind aber thut stracks das widerspiel/helt Gottes Wort für ein Fabel/misbraucht schrecklich Gottes Namen/schendet vnd lestert in/schilt vnd flucht grewlich dabey etc. rufft an vnd ergibt sich dem bösen Feind / Da sibestu des Teufels Maul vnd Zunge/stracks gericht wider das ander Gebot etc.

Zum dritten/ein Christ helt das Predigampt lieb vnd wert/höret vnd leret Gottes wort mit rechtem ernst vnd vleis/braucht der h. Sacrament nach Christus befehl vnd ordnung/gehet vleissig zur Predigt/ nicht allein zu seiner besserung vnd trost/sondern auch andern zum guten Exempel/Ehret vnd verteidiget frome trewe Diener des Worts/ lest sie nicht mangel leiden etc.

^{3.} Die Ohren. Dieses Teufelskind aber thut stracks das widerspiel / helt nichts vom Predigampt/höret Gottes wort nicht/oder je sehr vnfleissig/lests zu ein ohre ein/zum andern wider ausgehen / Da doch Gott durch die Prediger selber mit vns redet/vns seinen willen offenbaret/Sondern verachts/redet vbel da von/vnd verkerets lesterlich/hat seinen spot draus / ja hasset vnd ist feind des selben Dienern/die seiner Person halben müsten wol hungers sterben/bräuchet keins Sacraments etc. Da sibestu des Teufels Ohren/eisern Dals vnd Nacken/stracks gericht wider das dritte Gebot.

Begerestu weiter/wie des Teufels Leib oder Körper gestalt sey/so höre die folgenden Gebot der andern Taffeln/vnd habe acht drauff.

^{4.} Die Brust. Aufss erste/Ein fromer Christ/ehret vnd gehorchet vmb Gottes willen/der es gebotten vnd befohlen hat / seinen Eltern / Oberkeit / Seelsorgern/ Zucht oder Leremeistern etc. Ein solch Teufelskind thut stracks das widerspiel/gehorchet seinen Eltern nicht / dienet vnd hilfft jnen nicht/ ja vnehret/veracht vnd betrübt sie/verlest sie in irer not / schemet sich irer/wenn sie arm sind/spottet irer/wenn sie alt / gebrechlich vnd kindisch werden / Gehorchet der Oberkeit nicht/erzeiget jr keine ehre / sondern redet jr vbel nach / setzt sich wider sie/bewegt andere zu vngehorsam vnd auffrühr wider sie etc. fraget nach keiner vermanung/straffe/zucht/ehre/sondern hasset sie etc. Da sibestu des Teufels Brust.

Zum andern/Ein from Dertz neidet seinen Nehesten nicht / tregt keinen vnwillen wider in / begert sich nicht an jm zu rechen / wenn er schon ursache hat/ja hat mitleiden mit jm/wenn jm leid oder schaden widerferet/hilfft vnd hützt in/so viel jm möglich/wider die/so jm nach leib vnd leben stehen etc.

^{5.} Das Herz. Dieses Teufelskind aber thut stracks das widerspiel/Kan er seinem Nehesten an leib vnd leben keinen schaden thun / mit der Faust nicht ermorden/so hasset vnd neidet er in doch / zörnet mit jm / ist jm von hertzen feind / gönnet jm das leben nicht. Gehets jm aber vbel / so ist er frölich / vnd lachts in die faust. Da sibestu des Teufels grummig/zornig/vnd mörderisch Dertz.

Zum dritten/Ein Göttsfürchtig Mensch lebt züchtig vnd keusch/meidet allerley vnzucht / fürchtet sich für Gottes zorn vnd ewiger straffe / Der die Durer/Ehebrecher etc. richten wird/Ebre. 13. Vnd Paulus zum Ephesern am 5. sagt/Kein Durer/Vnreiner etc. hat Erbe am Reich Gottes. Kan er nicht keusch leben/so helt er sich nach S. Paulus rath / Vmb Dureren willen zu Brunst leiden/ 1. Corinth. 7.

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

Dieses Teufelskind aber thut stracks das widerspiel / vbet allerley Un-
recht vnd Schande / mit Worten / geberden / mit der that / wie er dazu kan ko-
men / durch Nurerey / Ehebruch / Blutschande / Sodomiterey. Da sibestu
des Teufels Rauch.

6.
Der Rauch.

Zum vierden / Ein Gottseliger Mensch nehret sich seiner arbeit / gewerbs /
Handels etc. mit Gott vnd ehren / entwendet niemand das seine / ja leihet /
hilfft vnd gibt dem Notdürfftigen / nach seinem vermögen etc. Dieses Teu-
felskind aber hilfft vnd gibt niemand / auch im geringsten nicht / Sondern
reizet / wuchert / raubet vnd stiehlt / wie es kan / durch gewalt / tück / oder list /
braucht allerley vorteil / seinen Nehesten zubetriegem / vnd schaden zu thun /
mit falscher Wahre / Ellen / Gewicht / Mass etc. Da sibestu des Teufels hen-
de / vnd scharffe spitzige Klawen.

7.
Die Hande.

Zum fünfften / Ein fromer Mensch redet von niemand vbel / wil schwei-
gen / das er seinen Nehesten beliegen / oder felschlich wider ih zeugen solte: Ja
wenn er auch weis / das er schuld hat / deckt er aus liebe seine Sünde zu / Es
sey denn / das er von der Oberkeit angesprochen wird / die Warheit zubeken-
nen etc. Dieses Teufelskind aber thut stracks das widerspiel / affterredet / be-
schigtiget / beleuget felschlich seinen Nehesten / verkeret was er recht geredt
hat / verreth in auch wo er kan. Da sibestu des Teufels bösen willen.

8.
Sein Wille.

Zum sechsten vnd letzten / Ein Christ trachtet nach seines Nehesten Dan-
ck / Erbe / Gut etc. nicht / entfuret im sein Weib oder Tochter nicht / spannet im
sein Gesinde nicht abe / Sondern lesset im alles was sein ist vnentfrembde / ja
hilfft im wo er kan / das er das seine behalte. Dieses Teufelskind aber thut
stracks das widerspiel / gedencckt / tracht / vnd sucht vrsach / tag vnd nacht / wie
er kan / mit gewalt oder list / das er seinen Nehesten bringe vmb Hauss / Hoff /
Ecker / Land / Leute etc. Sein Weib zu sich ziehe / sein Gesinde abspanne / seine
Nerthan widerspenstig mache / sein Vibe im entwende. Da sibestu des
Teufels Lust.

9. 10.
Seine Lust
vnd Begierde.

Ein solche freundliche gestalt vnd bild hat der Teufel. Christus hat dem
Bösewicht mit kurtzen Worten seine rechte farbe angestrichen / Johan. 8. da
er spricht / Er sey in der warheit nicht bestanden. Item / Er sey ein Lügner vnd
Mörder. Denn durch lügen (doch vnterm schein der warheit) betruget vnd
verführt er frome Gottselige Leute / wie er Adam vnd Deuam im Paradis zu
fall brachte / da sie Gottes gebot vbertraten / in Sünde vnd Tod fielen etc.
Darumb je heiliger die Leute sind / je in grösser gefahr sie stehen. Die Gottlos
im helt er nach seinem willen gefangen / die lebendig tod sind in jren Sünden.

Teufels Ge-
stalt.

Mögen vns derhalben für im wol fürsehen / zu Christo zusucht haben /
ber im den kopff zutreten hat / vnd vns von der Lügen erlöset / vnd die War-
heit / als der rechte einige Meister vnd Lerer / geleret / wie geschrieben stehet /
Den solt jr hören / vnd vns durch seinen Tod / vom ewigen Tod errettet / vnd
das ewige leben erworben hat.

Warnung.

Des Teufels Bilde vnd abmalung / aus den Zehengeboten.

D. M. Luth. sagte auff ein ander mal / der Teufel rugete vnd feirete nicht /
das er teglich die Christen anfechte / vnd sie anreizete / wider die Zehen ge-
bot zu sündigen / In sonderheit aber wider die Erste Taffel zu handeln / da
selbst müssen die grossen Teufel wider vns die Heerführer sein. Aber die an-
dern sünden in secunda Tabula. als Irasci, Occidere, Mechari, Scortari, vñ aliena
bona rapere. Können die junge Teufelin / die losen Parteken Zengste ausrich-
ten.

Teufels
Secc.

Es sprach einer zu Doct. Luthern / er wolte gerne den Teufel kennen. Da
antwortet im Doct. Luther / vnd sprach / Wie vnser Herr Gott ist Thesis Des
calogi. also ist der Teufel Antithesis Decalogi. Wer nu wil ein recht Bild oder
Cons

Decalogi
thesis & An-
tithesis.

Teufels bes
schreibung. Contrafeit des Teufels sehen / der sehe nur den Decalogum oder die Zehen Gebot an. Des Teufels heubt sind alle laster vnd schande wider das Erste gebot / Als / Gott nicht glauben / in nicht fürchten / noch im vertrauen / noch im lieben. Die sünde des Andern gebots / als / Gott lestern / wider in murren / vnd seinen Namen misbrauchen / die sind des Teufes Mund vnd Zunge. Die bertretung des dritten Gebots / als / Gottes Wort nicht hören / dasselbe lestern / verachten / verfolgen / vnd seine Diener Hungers sterben / vnd allen Gottesdienst in wind schlagen / dis ist des Teufels Hals vnd Ohren.

In der andern Taffeln der Zehen gebot / wird des Teufels Leib abgemalt / vnd vns beschrieben. Denn das Vierde gebot / da man die Eltern vnehret / vnd der Obrigkeit vngehorsam ist / vnd das man den Eltern nicht dienet vnd hilfft / man schemet sich jr / vnd vnehret sie / Item / man richtet auff sich an wider die Oberkeit / solches ist des Teufels Brust. Das Fünffte gebot / als tödten / zornen / den Nehesten hassen vnd anfeinden / vnd allen Menschen böses gönnen / neidisch sein / vnd gerne schaden thun wollen / das ist des Teufels Dertz. Das Sechste gebot / als Ehebrechen / Hurerey treiben / ein Sodomitisch leben führen / vnkeusch / vnd mit gesichte / Worten / munde vnd geberden vnzüchtig sein / das ist des Teufels Bauch. Das Siebende gebot / niemands helfen / andern mit gewald oder list stelen / rauben / nemen / wuchern / oder sonst gewalt thun / keine vertrete / Sigil oder Brieff halten / falsche Wahr verkuffen / verdienten Lohn einem nicht geben / das sind des Teufels Dende. Darnach im Achten gebot / dem Nehesten vbel nach reden / in verleumbden / vnd in Schande vnd Vnehre setzen / das ist des Teufels Wille.

Ein solch freundlich Bilde ist der Teufel / wenn du in recht kennen wilt / so stelle dir für die augen einen verzweiffelten / Gottlosen vnd ruchlosen bösen Menschen / der ein böse Gewissen hat / vnd ergerlich leben füret / Da sibest du den leibhaftigen Teufel. Diesen Schalck den Teufel beschreibet der W. Er Christus / Johan. am 8. mit wenig Worten / vnd nennet in einen Lügner vnd Mörder. In der ersten Taffel leuget er / das er die Christen mit Ketzerrey / Irthumb / falscher Lere / vnd vnrechtem Gottesdienst verführet / vnd je heiliger da die Leute sind / je gröffer auch die Anfechtung sind.

Molochs
Götzdienst.

Des Molochs Götzdienst hatte einen herrlichen schein vnd gleissendes ansehen / da der Teufel die Leute dahin fürete / das sie ire eigene vnd liebste Kinder in erwürgeten vnd opfferten / vnd dardurch grosse Weiligkeit erlangen wolten. Wie es im Bapstthumb auch geschach / wer da der heiligste vnd beste Christ sein wolte / der stackte seine Kinder in die Klöster der Stifte / vnd lies sie Mönche vnd Pfaffen werden. Darnach in der andern Taffel ist der Teufel ein Mörder / denn was er für Mord / jamer vnd vnglück in der Welt anrichte / das bezeuget die tegliche erfarnung.

Der Teufel ist ein geschwinder / listiger Geist / der auch die besten Werck so frome Christen aus gnad vnd krafft des heiligen Geists thun / schendlich lestern vnd verkeren kan.

Des Teufels
furnempster
stoss vnd an
fechtung.

Damit gehet der Teufel furnemlich vmb / vnd beflieffiget sich auff die höchste / das er vns den Artikel von vergebung der Sünden / aus dem Werten reisse / der vns ein starcker Fels wider alle seine anfechtung ist / sonderlich wenn er kömpt / vnd vns beginnet für zuhalten / Wer hat euch befohlen / das Euangelium zu predigen? Wer hat euch dazu beruffen / das irs eben auff diese weise prediget / als in viel hundert jaren sichs kein Bischoff noch Weilige je vnterstanden hat? Wie wenn Gott keinen gefallen dran hette? Vnd ihr aller Seelen schuldig weret / so durch euch verführt sind?

Also pflaget der neidische / listige / giftige Bösewicht / auch rechte / gute / vnd göttliche werck / so ein Göttsfürchtiger fromer Christ / durch gnad / wirckung

erung vnd hülf des heiligen Geists thut / zuuerkeren vnd zu lestern / Daher
 er auch Diabolus, das ist ein verkerer vnd Lestere heisset / Denn er kan nicht
 allein / als ein Tausentkünstler / die Sünde / so auch den Gleubigen vnd rech-
 ten Christen für vnd für anklebt / bis in die Grube / auffnutzen vnd gros
 machen / Sondern auch / das / so gut / nötig / nützlich vnd heilsam ist / vns
 vnd andern / lesterlich verkeren. Darumb mus einer warlich / durch Gottes
 Wort vnd Gebet / jm widerstehen / vnd seiner sache gewis sein.

Mercket ihr
 Schender
 des guten.

Ein fleischlicher Mensch verstehet nicht / warumb Paulus so offte rüh-
 met / das er sey ein Knecht Gottes / vnd Apostel Ihesu Christi / nach dem wil-
 len Gottes / Item / ein Apostel vnd Lere der Heiden. Dieser Ruhm ist jm ja
 nötig gewest / in schweren anfechtungen / als ein Artickel des Glaubens.
 Wenn diese tieffe seufftzen komen / in hohen nöten / die sind die rechten gros-
 en Clamanten / vnd das hefftig geschrey / fur dem die Dimel zureissen. Mir
 hette der Sathan viel mehr zu schaffen gegeben / wenn ich nicht were Do-
 ktor gewest. Es ist nicht ein geringe sache / die gantze Religion vnd Lere des
 Papstthums zu endern / Wie schwer mirs worden ist / wird man an jenem
 Tage sehen / jzt glenbts niemand.

Der Chris-
 ten Schuld
 vnd Schutz.

Nu hette ich mich gern dem Papst vnd seinen Geistlichen in der erste vn-
 terworfen / vnd inen gehorsam geleistet / aber sie wolten solche Demut vnd
 Gehorsam nicht annemen / Sondern stunden vnd drungen darauff / wie
 noch heutiges tages / das ich Gott solte Lügenstraffen / Christum verleug-
 nen / sein Euangelium Ketzerey schelten / Ehe ich das thue / wil ich mich / ob
 Gott wil / wenns möglich were / lieber zehen mal drüber verbrennen lassen.

Was die Pa-
 pisten bey D.
 III. gesucht.

Ich habe meinem lieben Herrn Christo in der Tauffe gelobt / Ich wolle
 in in gleuben / vnd fest an im halten / das wil ich / durch seine gnade / wir-
 ckung vnd hülf thun. Nu weis ich das in allen anfechtungen / dieses zube-
 denken sey / nemlich / das Gelübde / so ich in der Tauffe gethan habe / Ich
 wolle an in gleuben (welchs das rechte vnd höchste Gelübde ist) Vnd er wi-
 derumb zugesagt / Er wolle mein Gott sein / Wo ich diesen Trost nicht ge-
 habt / were ich langst / für grossen leide / in meinen schweren anfechtungen
 vergangen / Der liebe Herr helffe weiter / Amen.

Geistlicher
 Eidschwur.

Warumb der Teufel den rechten Christen feind ist / vnd inen
 so hart vnd geschwinde zusetzt.

Der Teufel mus vns feind sein / denn wir sind wider in mit Gottes wort /
 verhören in sein Reich etc. Nu ist er aber der Welt Fürst vnd Gott / vnd hat
 freilich ein grösser gewalt / denn alle Könige / Fürsten vnd Herren auff Er-
 den / Darumb wird er sich gewis an vns rechen wollen / wie er denn on vnter-
 las thut / vnd wirs auch sehen vnd fühlen.

Christen son-
 derlich Pre-
 diger hassen
 den Teufel.

Dagegen haben wir nicht mehr von der Welt / so gros wir sind / denn
 was in Nosen vnd Wammes steckt / nemlich / das fleisch vnd blut / das ist
 von der Welt / Der Geist aber ist das kleine Bentelin / da das Batengelt / das
 Angerisch Gold innen ligt / Das sol vnd mus er vns vnbetaftet vnd vnuer-
 rückt lassen / vnd des keinen danck haben.

Auch haben wir zu dem ein grossen vorteil wider in / wenn er noch so bö-
 se / listig vnd mechtig were / das er vns nicht schaden kan / Denn wir haben
 wider in nicht gesündigt / sondern allein wider Gott / Wie David Psalm : 51.
 spricht / An dir allein hab ich gesündigt etc. Gott aber ist gnedig vnd barm-
 herzig / gedültig / vnd von grosser güte / gegen allen denen / die sich an Chri-
 stum halten / Den Er inen zum Weiland gegeben hat.

Abweisung
 des Teufels.

Der Teufel plaget vns mit vnsern Sünden / da er doch aller Sünden
 vnd böses ein ursach ist / als hetten wir dadurch ewige straffe verdie-
 net / Darumb heist er billich ein Lestere vnd Verkerer.

Des Teufels
Keltisch ge-
schmeis.

Ists nicht ein verkert/ verdrieslich ding/ das der leidige Teufel/ der erste Feind Gottes/ die Menschliche Natur zu fall hat bracht/ vnd der Sünde/ des Todes/ vnd alles Jamers vnd Unglücks/ ein Stifter vnd Ursacher ist/ vns arme Menschen/ auff mancherley weise so jemerlich plaget/ schreckt/ anflaget/ vnd vnser Sünde halben sich vnterstehet vns zuverdammen: Was gehets den Bösewicht an/ das wir gesündigt haben: haben wir jm doch kein leid gethan / viel weniger wider jm gesündigt / weil er vns kein Gesetz gegeben hat / Sondern wider Gott haben wir leider gesündigt/ vnd seine Gebote vbertretten/ Darumb gestehen wir dem Ertzschalck nichts/ sondern es heisset/ An dir Herr allein haben wir gesündigt etc.

Das Sünd-
pflaster.

Wir wissen aber / aus Gottes gnaden/ das wir ein gnedigen Gott / vnd barmhertzigen Vater im Himel haben/ welchs zorn vnd vngnad wider vns/ Christus vnser Herr vnd Weiland/ durch sein tewres blut versönet hat. Weil wir denn nu in vnd durch Christum vergebung der Sünden / vnd mit Gott friede haben/ so mus vns der leidige Feind wol zu frieden lassen/ also/ das er vns nu förder auch nicht auffrücken kan/ das wir wider Gottes Gesetz gesündigt haben/ Denn Christus hat die Handschrift vnser Gewissens/ so wider vns war vnd zeugete/ ausgetilget/ aus dem mittel gethan/ vnd ans Erntze geheffiet/ Gott sey ehre/ lob vnd preis in Christo Jesu ewiglich/ Amen.

Teufels zuse-
hen vnd ver-
ehrung.

Doct. Luth. sagte Anno 1533. Alle nacht wenn ich erwache/ so ist der Teufel da / vnd wil an mich mit dem disputiren / da habe ich erfahren/ wenn das Argument nicht hilfft / Quod Christianus est sine lege & supra legem, so weise man in flugs mit einem Furtz ab. Der Bösewicht / er wil mit einem disputiren de lulticia, vnd ist doch selbs ein Bube / Quia er wolte Gott vom Himel stossen/ hat seinen Son gecreuziget. Es sol auch kein Mensch allein sein/ contra Sathanam. Ideo hat Gott Ecclesiam eingesetzt/ vnd Ministerium verbi, das man die Dende zusammen thue / vnd helffe einander. Hilfft nu eines beten nicht/ so hilfft doch des andern.

Der Teufel fürt vnd regiert aller Gottlosen Herten / Darumb weis er/ was sie gedencken/ Kan auch zuweilen anzeigen/ vnd errathen/ durch seine Diener/ was in künfftiger zeit geschehen sol.

Des Teufels
regiment mit
gewalt.

Der Teufel weis der Gottlosen gedancken/ denn er gibts jnen ein/ er siset vnd regiert aller menschen herten/ die nicht mit Gottes wort verwaret sind/ ja er helt sie in seinen Stricken gefangen / das sie dencken / reden vnd thun müssen nach seinem willen / 2. Timoth. 2. Vnd 2. Corinth. 4. spricht Paulus/ Der Gott dieser welt verblindet der Vngleubigen sinne / das sie nicht sehen das helle Liecht des Euangelij etc. Vnd Christus zeigt vrsach an/ wie es kom me/ das viel das Wort hören/ vnd doch nicht verstehen/ noch dasselbe behal ten. Der Teufel / spricht er/ kömpt / vnd nimpt das Wort von jren herten/ auff das sie nicht gleuben noch selig werden. Darumb ist kein wunder/ das er zuweilen zuvor ersihet/ vnd durch seine Propheten verkündiget / das her kommen können/ denn er hat gesehen/ das Pfaltzgraff Ruprecht stoltz vnd reich/ dazu künne war / das er auch Keiser Maximilian verachtet. Widerumb hat er gemarckt / das Maximilian ein erbar/ auffrichtig gemüt hatte/ vnd derhalben vnuerachtet wolte sein/ darüber ist derselbe Krieg entstanden/ Anno 1404.

Teufels ver-
kündigung.
Der Beieri-
sche Krieg.

Des Teufels wissenschafte.

Da einer sagt/ Magister N. hette geprediget/ der Teufel wüste nicht was die Menschen für gedancken hielten / Sprach er/ Ey/ ich gleube nicht das er also geprediget habe/ Denn die Schrift zeigt klar/ das der Teufel den Menschen böse gedancken eingibt / vnd der Gottlosen sinne verblindet. Vnd vom
Juda

Juda siehet geschrieben / das jm der Teufel ins hertz gegeben / das er Christus verrathen solte. Vnd Cain gab er nicht allein ein / das er böses von Abel seinem Bruder gedachte / vnd jm feind war / Sondern hetzt vnd treib jm / das er in auch ermordet.

Des Teufels
auführung.

Der gleybigen gedancken weis er nicht / bis sie damit heraus faren / denn Christus ist jm zu klug. Wie er nu nicht hat wissen können / was Christus in seinem hertzen gedacht hat / Also kan er auch nicht wissen der Gottseligen gedancken / in welcher hertzen Christus wohnet. Aber ein gewaltiger verschlagener Geist ist er / den Christus selbs der welt Fürsten nennet / der vmbher gehet / vnd scheust schreckliche gedanken / welche seine fewrige Pfeile sind / auch in die hertzen der Gottseligen / als da sind / vnwill / zorn / hasß wider Gott / verpöiffelung / Gottseftung etc. S. Paul hat sie zum teil wol verstanden / klaget auch hefftig drüber / da er spricht / 2. Cor. 12. Mir ist gegeben ein Pfal ins Fleisch / nemlich des Sathans Enggel / der mich mit feusten schlage etc.

Das zelget
sein forsch
Marth. 4.

Teufels
zwack vnd
angriff.

Das sind die hohen Geistlichen ansechtungen / die kein Papiste verstanden hat / die groben / vngechichte / vnuerfuchte Leute / haben von keiner andern ansechtung gewußt / denn von der bösen neigung vnd lust des Fleisches / Daher sie die wort S. Pauli (Mir ist gegeben ein Pfal ins Fleisch) gedeutet haben / von der vnordentlichen liebe Pauli / damit er solte entbrandt sein gewest gegen der Cecla (Ah der Teufel hat jm so hart zugesatzt / das er der fleischlichen vnzucht wol vergessen hat.) Von dieser ansechtung / nemlich von der vnkeuscheit / haben die Lerer im Bapstthumb / der sie auch eins teils für heilig gehalten / am meisten geschrieben / vnd von andern wenig.

Wie sie gefun
net / habe sie
geurtheilt.

Von Benedicto schreiben sie / da er einst sehr mit vnkeuscheit angefochten / hab er sich nackend in Dornstrauchen geweltzt / vnd den leib wol durchkratzt / die böse lust zuuertreiben etc. Mit der vnd ander weise / es heisse Derin Wembde / den Leib casteien / mit peitzschen / vberigem fasten etc. deren sie viel im Bapstthumb fürgenommen haben / vnkeuscheit damit zu dempffen (damit auch etliche jrem leibe so wehe gethan haben / das sie vor der zeit haben sterben müssen) wird nichts ausgericht / Ja der Teufel hat seine lust vnd freude daran gesehen / der armen Leute gelacht vnd verspottet / das sie sich so zumarteren haben / vnd gedacht / Für dieser Rüstung vnd ströbern Darnisch bleib ich wol / werde lange nicht dadurch abgeweiset / noch in die flucht geschlagen vnd vberwunden.

Benedictus.

Die Befles
rische Keu
scheit.

Darumb sol dem leidigen giftigen Geist widerstand geschehen / so ist das die weise nicht / on Wort vnd hertzlich Gebet jm begegnen / wie im Bapstthumb / da sie nicht gelernet / viel weniger erfahren haben / des Worts vnd Gebets nutz vnd krafft / Sondern sich vnterstanden / durch eigene Werck / aus Menschlicher andacht vnd gutdüncken erwehlet / der Brunst des fleisches zu wehren. Denn vber diese ansechtung / wie gesagt / haben sie am meisten geklaget / der wol zu rathen were gewesen / wenn man Gottes Wort vnd Ordnung gefolget hette / da er spricht / Es ist nicht gut das der Mensch allein sey etc. Aber der Teufel hats alles verkert / die Ehe verboten / durch sein Stadhalter den Lndechrist zu Rom etc.

Wehre wi
dem Teufel.

Sie schreiben von einer Nonne Mechtilde / hab ichs recht inne / da die hart angefochten ward / mit vnkeuscheit / habe sie Gott gebeten / Er wolte sie davon entledigen / vnd ein anders aufflegen / so gros vnd schwer es auch künde sein / Da sie nu jrer Bitte geweret ward / kriget sie die ansechtung / das sie Gott verdammten wolte / Da gieng morren vnd lesterung an / wider Gott in jrem hertzen. Diese ansechtung konte sie viel weniger tragen denn die vorige / Begert derhalb / wenn sie dieser künde los werden / wolte sie die vorige gerne leiden.

Ansechtung
einer Non
nen.

Trischreden Doctor Martin Luthers!

G Ab den armen Leuten hats am Wort vnd rechten Gebet gefeilet/ Wir haben beides/ Gott lob/ rein vnd reichlich / Wenig aber brauchen dieses Darnisch wider den Teufel/ es wird in kurtzen nach diesem hellen Liecht/ widerumb ein grewliche / schreckliche Finsternis komen.

Der gestalt hat er sich sehen lassen/ lege Vi: Pat:

Des Teufels Handwerck/ so er teglich treibt/ die Leute zubeschadigen.
Der Apostel gibt dem Teufel den Titel/ Ebre. 2. das er des Todes macht vnd gewalt habe / vnd Christus nennet in einen Mörder/ er ist ein solcher Meister/ der aus einem Baumbletlin kan den Tod machen/ er hat mehr Befess vnd Büchsen voller Gifft / da er die Leute mit tödtet/ denn alle Apoteker in der gantzen Welt/ hilfft eine Gifft nicht/ so hilfft die ander. In Summa/ des Teufels gewalt ist grösser / weder wir gedencken noch glauben / weil allein Gottes Finger im widerstand thun kan/ in den Gleubigen / Darff Christus sagen / Luc. 13. vom Weibe das krum war / vnd nicht wol konte auffstehen / das sie Sathanas achtzehen jar gebunden hat. Vnd Petrus Acto. 10. Christus habe gesund gemacht alle / die vom Teufel vberweldiget waren/ So wird er auch einen Menschen bezaubern können (rede jtz nicht vom Geislichen bezaubern/ Gal. 3.) im ein glied am leibe verleymen/ ein auge verderben/ aus Gottes verhengnis.

Der Teufel ist ein Vrsacher des Todes / vnd aller Seuchen vnd Kranckheiten. Item/ das die Ertzney von Gott kome/ derhalb man jr wol brauchen möge.

Wider die selberdichte su: gebe der Astrolog:

Ich halte das der Sathan alle schwere Seuchen vnd Kranckheiten den Menschen zuschicke (denn er ist ein Fürst des Todes.) Daher sagt Petrus/ Acto. 10. Christus habe geheilet alle/ die vom Teufel vberweldiget waren. In hat aber Christus nicht allein denen/ die vom Teufel besessen waren/ geholfen / Sondern auch die Blinden sehend/ die Lammen gehend/ die Krüpel vnd Krume gerade/ die Aussetzigen rein/ die Tauben hören/ die Sichtbrüchigen gesund gemacht. Darumb dencke ich/ das durchans alle fehrliche Seuchen/ des Teufels Schlege vnd Plagen sind.

Doch brauchet er dazu natürliche Instrument oder Mittel/ wie ein Mörder ein Schwert oder ander Waffnen brauchet / Wie auch Gott mittel brauchet/ der Menschen leben vnd gesundheit zu erhalten/ als Schlaff/ Speise/ Tranck etc. denn one mittel wircket er gemeiniglich nicht. Eben so beschadiget vnd tödtet auch der Teufel die Menschen durch mittel/ die im dazu dienen/ vergifftet die Luft etc. Wenn sich der Saun vor ein wenig neiget/ so stößt er in vollend vmb.

Leibertzte vnd ire Kunst

Ein Artzt ist vnsers Herrn Gottes Flicker/ hilfft leiblich/ wir Theologen Geistlich/ das wir die sache gut machen/ wenns der Teufel verderbt hat. Der Teufel gibt gifft den Menschen zu tödten / Ein Artzt gibt Tiriack oder ander Artzney/ hilfft also der Creatur (dem Menschen) durch Creatur (die Artzney) welche jr ankunfft hat/ nicht aus den Büchern / sondern Gott hat sie offenbaret/ Oder wie Syrach sagt cap. 38. Sie kömpt von dem Höhesten / vnd der Herr leßt sie aus der Erden wachsen. Wie auch die Juristerey nicht aus den Büchern kömpt/ sondern aus der Natur fleußt vnd geschepfft ist.

Sonderliche vergleichung Gottes.

Aber wunder ist es (das ich dieses auch sage / des ich gewis bericht bin) das großer Fürsten vnd Herrn Artzney / die sie selbs geben vnd appliciren/ krefftig vnd heilsam sind / Sonst nichts wirckte / wenns ein Medicus gebe. Also höre ich/ das beide Churfürsten zu Sachsen etc. Hertzog Friedrich vnd Hertzog Johans haben ein Augenwasser/ das hilfft wem sie es geben / Es kome die vrsach der Augenweh aus hitz oder aus kette. Ein Medicus dürffte es nicht wagen noch geben. Also in Theologia / da den Leuten Geislich gerathen wird/ hat ein Prediger mehr gnade/ betrübt Gewissen zu trösten vnd leren/ denn ein ander.

Darumb mögen wir der leiblichen Ertzney/ als einer guten Creatur Gott
tes wol brauchen. Einst fragte mich vnser Bürgermeister / Obs wider Gott
were/ Ertzney zu brauchen? Denn D. Carlstad hatte öffentlich geprediget/
Wer krank were/ der solt keiner Ertzney brauchen/ sondern Gott die Sache
heim geben/ vnd beten/ das sein Wille geschehe etc. Fragte ich in wider/ Ob
er auch esse/ wenn in hungerte? Ja sprach er. Da sagte ich im / So möget jr
auch wol Ertzney brauchen / die Gottes Creatur eben so wol ist / als Essen/
Trincken/ vnd anders/ so wir zu erhalten dieses lebens brauchen.

Der vnuer-
stendigen ge-
meints Re-
cept.

Der Teufel ist vnser Herr Gottes Hencker.

Gott verhengt dem Teufel/ das er die Welt vmb irer Sünden/ vnd dancks
vnd verachtung willen / durch mancherley krankheit/ trübsaln/ vnd wider-
wertigkeit / als Pestilentz/ Krieg/ Tewre zeit/ engstet vnd plaget/ also das al-
les jamers vnd vnglücks der Teufel / nicht Gott / ein Stifter vnd Ursacher
ist/ wie aus den Sprüchen Luce 13. vnd Acto. 10. droben angezogen/ zu sehen
ist. Was nu zum tode dienet vnd hilfft/ es sey vnd heisse wie es wolle/ das ist
des Teufels Instrument vnd Wandwerck / das er on vnterlas in der Welt
vbet vnd treibet. Widerumb was zum leben dienet / ist Gottes gnade / gabe
vnd wolthat. Zwar er tödtet auch/ aber zum leben/ wie Danna in jrem Liede
singt/ Der Herr tödtet/ vnd macht wider lebendig/ 1. Samue. 2. Wenn aber
Gottlos wesen / vnd allerley Sünde vberhand nimpt/ so mus der Teufel vn-
ser Herr Gottes Hencker sein. Zur zeit der Pestilentz bleset er in ein Haus/
was er ergreiff/ das nimpt er hinweg.

Der Anstiff-
ter vnd För-
derer aller-
ley böses.

Der Teufel macht den Leuten vnruhe/ auch im Schlasse.

Der Sathan engstet vnd plaget auff allerley weise die Leute/ also/ das er
auch etliche im Schlasse / mit schweren Treumen vnd Gesichtten verirt vnd
erschrecket / das zu weilen für grosser angst des Hertzens / der gantze Leib
schwitset. Zu dem füret er auch etliche schlaffend aus den Betten vnd Kam-
mern / an hohe fehrliche örte / das / wo sie durch der lieben heiligen Engel
dienst vnd schutz/ die vmb sie sind/ nicht bewaret vnd behütet würden/ stürzt
te er sie herab/ das sie sich zu tode fielen.

Schlafangst
vnd vnfall.

Des Teufels gewalt vnd list steuret allein Christus.

Der Teufel ist zwar nicht ein promouirter Doctor/ aber sonst hochgelart
vnd wol erfahren/ doch hat er nu practiciret / seine kunst versucht vnd geübet/
vnd sein Wandwerck getrieben/ bis schier in das sechs tausende jar/ Wider in
gilt niemand / denn nur Christus allein / gleichwol hat er sein kunst vnd list
auch an jm versucht / da er tursüglich zu jm sagte / Wo du niderfellest / vnd
mich anbetest / so wil ich dir alle Reich der gantzen Welt geben etc. Er saget
nicht/ wie zuuor/ Bistu Gottes Son/ Sondern schlecht/ Ich bin Gott/ du
bist meine Creatur / denn alle macht der Welt vnd Herrligkeit ist mein / vnd
ich gebe sie wem ich wil/ Wo du mich nu anbetest so wil ich dirs geben. Die-
se Gottslesterung kan Christus nicht leiden / nennet in bey seinem rechten
Namen/ vnd spricht/ Deb dich weg von mir Sathan etc.

Die Welt
hat gestan-
den 5527.
bis in das
1566.
1470.

Diese Tentation kan niemand verstehen / wenn ichs köndte predigen/
wolte ich gerne sterben. Der Teufel wird Christum warlich bewegt haben/
da er saget/ Dieses alles ist mein/ vnd ich gebe es wem ich wil/ Denn es sind
wort der Göttlichen Maiestet/ die Gott allein zustehen vnd gebüren.

Teuffisch an-
massen.

War ist/ der Teufel gibt auch/ aber sihe dich wol für/ vnd mach ein star-
cken vnterscheid zwischen dem rechten Geber / der alles gibt / was wir sind
vnd haben / Dazu seinen eingebornen Son etc. vnd zwischen dem Meuchel-
mörder/ der denen/ so in dienen/ vnd in anbeten/ gibt eine kleine kurtze zeit/
doch also/ das sie nachmals ewiglich müssen darben. Christus widerspricht

Du iij

nicht/

nicht/ das er ein Herr vnd Fürst (wie er in selbs nent) der welt sey/ aber er wil in darumb nicht anbeten/ sondern spricht: Weh dich Satan/ so thue du auch.

Wie ist die Kottengeisler vñ Heupler.

Er mus ein boshafftiger/ giftiger/ türstiger Geist sein/ das er dem Son Gottes thar annuten/ das er für im sol niderfallen/ vnd in anbeten. Der Litzschackel wird dem Herrn ein Gespenst fürgelegt haben/ in ein augenblick alle Reich der gantzen Welt/ vnd ire Herrligkeit geweiht haben/ wie Lucas schreibet/ in zubewegen/ das er gedencken solt/ es möchte einer solche ehre wol annemen/ vnd doch zugleich Gottes Son sein.

Aber der Herr begegnet im recht/ Weh dich Sathan/ Du solt Gott denen Herrn anbeten etc. Mattheus sagt klar/ Jesus sey vom Geist in die Wüste geführt/ das er vom Teufel versucht würde/ Das ist on grosse schwere anfechtung vnd kampff nicht zungen.

Dem Teufel zubegegnen/wenn er vns die Sünde fürhelt.

Den Teufel zurück treiben/vnd abweisen.

Wenn dich der Teufel plaget/ vnd dir fürhelt/ du seist ein Sünder/ Ja/ sage/ ich kans nicht leugnen. Darumb bistu mein. Noch lange nicht/ denn Gottes gnade ist viel grösser/ denn meine/ ja aller welt Sünde. Wil derhalben nicht mehr vnd grewlicher Sünden vber die vorigen heuffen/ das ich solte Gott meinen Herrn lügen straffen/ der barmhertzig ist/ vnd Christum verfluchen/ der sich selbs für vnser Sünde gegeben hat. Dauid richtets vbel aus/ nam Dria sein Weib/ schlieff bey ir/ das sie von im schwanger ward/ da er mit guten Worten den fromen Driam nicht bereden noch bewegen mocht/ das er in sein Haus gieng/ bey seinem Weibe schlieff etc. Aber er bekennete seine Sünde/ vnd erlangete durch Christum vergebung dieser seiner Sünde.

Dem bösen Geist widerstehen / wenn er vnser Gewissen engsetzt/ der Sünden halben/ so wir gethan haben.

Teuflische zu nützigung wider die Menschen.

Wenn vns der neidische giftige Geist/ vnser Feind/ der leidige Sathan/ anfecht vnd plaget (wie er pflegt) vnser lebens/ böser werck vnd sünden halben/ vnd gibt vns ein/ als solten wir vmb derselben willen in sein Reich gehören/ seine Knechte vnd gefangene/ vnd ewig verdampft sein/ das er vns in verzweiffelung füre/ sollen wir im begegnen/ vnd antworten auff diese weise/ Warumb vnterstehstu dich du lesteriger Geist/ mich solchs zubereden: Weisstu nicht das Christus mein Herr/ der dir den Kopff zutretten/ mir verbotten hat/ dir nicht zu glauben/ wenn du auch die warheit sagest/ in dem er dich teuffet/ vnd nennet einen Mörder/ Lügner/ vnd Vater der Lügen.

Verlust vnd Kraftlosigkeit des Teufels.

Auch gestehe ich dir nicht/ das ich von dir als dein gefangener/ vmb meiner Sünden willen/ als ein verdampfter Mensch/ zum ewigen Tod vnd Dellelicher qual vnd marter sol verurteilt werden/ der du nu lange von Christo meinem Herrn vnd Weiland ausgezogen/ gerichtet/ vnd mit ewigen Banden vnd Ketten der Finsternis/ zur Delle verstoßen vnd vbergeben bist/ das du mit alle deinen Gefellen zum Gericht des grossen Tages behalten/ vnd endlich mit allen Gottlosen in abgrund der Dellen gestürzt werdest.

Weiter/ Aus was macht vnterstehstu dich/ solch Recht vnd Gewalt wider mich zu vben? so du mir doch weder leben/ Weib noch Kind/ ja das geringste nicht gegeben hast/ auch mein Herr nicht bist/ viel weniger meines leibs vnd Seelen Schöpffer/ Auch hastu mir die gliedmasse/ damit ich gesündigt habe/ nicht gemacht/ Wie bistu denn/ du böser falscher Geist/ so frech vnd thumbtün/ das du dich vnterwinden tharst/ vber alles das ich bin vnd habe/ mit aller gewalt/ als werestu Gott/ zu herrschen?

Auch soltu im für die Nasen halten/ wenn er dich plagen wil/ wie gesagt/ das du sprichst/ Du habest einen Gott vnd Herrn/ der da spricht/ Ich bin ein Gott der Todten/ das ist/ der betrubten/ elenden Sünder/ Aber das ich sie lebendig

lebendig/frölich/vnd gerecht mache/wie geschrieben stehet/ Ich tödte/vnd mache lebendig/ Ich füre in die Delle/ vnd wider heraus/ Den erkenne ich für meinen Gott/ruffe in an in aller not/lobe vnd preise in für alle seine gnade vnd wolthat.Du bist auch ein Gott/aber der lebendigen (das ist der sichern/vermessenen etc.die ire Sünde vnd verdammis nicht fühlen) das du sie tödest/ Den Gott wil vnd mag ich nicht/darumb trolle dich du schand Geist.

Dem Teufel mus man mit dem Wort vnd Gebet widerstand thun / sonst kan man jm nichts abbrechen.

Es ist nicht gnug/das einer/so vom Teufel angefochten wird/jm fürhalte Gottes wort / Denn der arge listige Geist ist so geschickt / das er einem die Wehre nimpt / vnd jm vnuersehens ein solch schrecken einjagt / das er nicht weis wo aus/wie er mir offte thut.

Er weis/vnd fühlets/das mein Dertz on vnterlas betet/noch pfleget der Böfewicht mir offte für zuwerffen/ vnd mich zu plagen / Ich bete nicht. In summa/er ist ein geschwinder Geist/der eim nach dem Schwert greiffet/vnd auch zuweilen aus der Wand reisset/wenn vnser Derr Gott hinter das thürlin erit/vnd sich ein wenig verbirget / Darumb mus es jmer gebetet sein/ Ah lieber Dänischer Vater/ hilff vmb Christus willen.

Es sol auch niemant sich vnterstehen / mit jm zu Kempffen / er bete denn zuvor mit grossen ernst/ er ist ein Tausendkünstler/ der vns viel zu starck vnd mechtig ist/denn er ist der Welt Fürst vnd Gott/so ist er vns auch viel zu klug vnd listig/vnd hat sein Handwerck/liegen/ triegen/verführen/ vnd morden/ lange zeit getrieben / das wir das tausende teil / des / das er weis/ nicht wissen/dazu ist er vns mörderlich feind/ gehet herumb wie ein brüllender Lewe etc.

hat auch viel grösser/heiliger/ gelarter Leute zu fall gebracht/denn wir sind/ ja denen wir nicht konten das wasser reichen/als Adam/Mose/Aaron/Dauid/Petrum etc. das er wol weis wie er vns bey sol komen/ weil er jene betrogen hat. Darumb sollen wir jmerdar mit beten vnd wachen anhalten / das wir nicht in anfechtung fallen. Die falschen Heiligen gehen sicher dahin/leben on alle anfechtungen/ wie Judas jr Vater / Darumb wenn jr Stündlin kömpt/ gehen sie dahin/wissen nicht wo aus.Wir aber/die wir mit jm zu fechten/ wissen durch Gottes gnade / wie dem geschwinden Schalck zu begegnen ist/wiewol er vns offte ein angstschweis austreibt.

Sein größte tück vnd list ist/das er aus dem Euangelio ein Gesetz macht. Wenn ich die zwoey/ Gesetz vnd Euangelion/ wol vnterscheiden könte/wolte ich alle stunde sagen/ er solt mich im A.I. Auch wenn ich schwerlich gesündigt gethette/wolt ich jm trotz bieten/ vnd sagen / Wie? Sol man darumb/ das ich gesündigt habe/das Euangelium lügenstraffen/ oder verleugnen? Noch lange nicht/die Gnade ist viel mechtiger denn die Sünde.

Wenn er mich aber auffss thun vnd lassen bringt / das ich bey mir disputire/Das hastu gethan/jens hastu gelassen/so hat er gewonnen/vnd ich lüge damider/Es sey denn/das ich mich/durch Gottes gnade/ermanne/auffraffe/ vnd das Schwert wider ergreiffe/mich wehre/vnd sage:Das ich das gethan/jens gelassen hab/darumb vnuerzagt/denn ich glenbe durch Christum vergebung der Sünden/Vnd das ich daran nicht zweiffeln sol/habe ich des ein gewis pfand/ Denn ich bin getaufft etc. Dazu habe ich den waren Leib/ der für mich gegeben ist/das Blut meines lieben Derrn vnd Heilands Jesu Christi/das für mich vergossen ist/zu vergebung der Sünden empfangen.

Wer aber auff dem thun vnd lassen beharret / vnd den Artickel / Vergeltung der Sünden nicht ergreiffet/der gehets dahin/wie N.N.zu D.der fiel in die anfechtung/weil er das halbe Sacrament/ das er zuuor gantz nach Christi befehl empfangen / dem Bischoffe zu gefallen genommen hatte / so were er verloren/Christus stünde wider in/vnd verklagt in etc. Du iij Es

Teufels anfechtung mit D. 17. L.

Küstung für dem streit mit dem Teufel.

Denen ist es verächtlich/ Luce 11.

Ein sonderlicher streich des Teufels.

Schrecklich Exempel eines S. D.

Da ist's ver-
sehen.

Gesetz vnd
Euangelio
um wol vnt-
terscheiden.

Es hette aber keine not mit jm gehabt / wenn jemand da were gewesen /
der jm / in Gottes Namen / trost zugesprochen hette / Dastus gethan / so ist's
gethan. Ich habe aber wider mein Gewissen gehandelt / darumb bin ich des
Teufels. Noch nicht / es stehe mit vnserm thun vnd lassen wie es kan / so will
Gott / das wir seinen lieben Son / an dem er wolgefallen hat / sollen hören /
der spricht / Wer da glaubt etc. Niemand ausgeschlossen / der sol selig werden.
Kompt her zu mir alle die jr müheselig vnd beladen seid etc.

Wer nu ein starcken vnterscheid machen könnte / zwischen dem Gesetz vnd
Euangelio / der stünde wol. Denn es ist zweierley wort / Eins redet von vnse-
rem thun vnd lassen / Das ander von Gottes gnad vnd warheit / Oder eins
schreckt / das ander tröstet. Wenn nu der Teufel dir furhelt / Du hast nicht ge-
halten / was Gott gebotten / noch gelassen / was er verboten hat / darumb
bistu mein. O nein / mir nicht / Das Gott zörnet vnd straffet ist war / aber die
Halstarrigen vnd Unbusfertigen. Freundlich aber vnd gütig ist er denen / die
jr elend fühlen / vnd seiner gnade begeren / Seine gnade aber ist tausend mal
größer / denn vnser Sünde / Er zörnet aber nur ein augenblick / vnd hat lust
zum Leben / Wie er durch den Propheten spricht / So war ich lebe / ich habe
nicht lust an des Sünders Tod etc. Hab ich nu gesündigt / so helffe Christus
vnser Mittler / der sich selbst für vns alle gegeben hat zur Erlösung.

Das were die rechte kunst / dem Teufel zubegegnen / aber schwer kômpt
an / das einer dahin kome / sonderlich weil die anfechtung weret / wie Paulus
selbs drüber klaget / Rom. 7. Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern /
das da widerstreitet dem Gesetze in meinem gemüte / vnd nimpt mich gefan-
gen in der Sünden Gesetz. Das ist aber vnser trost / das Gott getrew ist / der
vns nicht leßt versuchen vber vnser vermögen / Sondern macht / das die ver-
suchung so ein ende gewinne / das wirs können ertragen.

Wie die Teufel ausgetrieben werden.

Mit Besesse-
nen zu han-
deln.

Wir sollen jzt nicht / vnd können auch nicht / die Teufel austreiben / mit
gewissen Ceremonien vnd worten / wie vorzeiten die Propheten / Christus /
vnd die Apostel gethan haben. Beten sollen wir im Namen Christi / die Kir-
che mit ernst vermanen zum Gebet / das der liebe Gott vnd Vater vnser lie-
ben Herrn Jesu Christi / durch seine barmhertzigkeit / den besessenen Men-
schen wolte erlösen. Geschicht nu solch Gebet im Glauben auff Christi zusä-
ge / Warlich ich sage euch / so jr den Vater etwas bitten werdet etc. so ist's
starck vnd krefftig / das der Teufel aus dem Menschen weichen mus / wie ich
etliche Exempel erzelen kôndte / Sonst können wir böse Geister nicht austrei-
ben / vermögen es auch nicht zu thun.

Dazu ge-
hört ein son-
derliche Vo-
cation von
Gott / vnd
Glaube.

Wo aber einer one mittel von Gott beruffen were / vnd ein Glauben hette
wunder zu thun / der kôndte Teufel austreiben / so den Menschen leiblich be-
sitzen / wie vorzeiten die Propheten vnd Aposteln / welche on mittel von Gott
beruffen waren / vnd ein sonderlichen befehl hatten / vnreine Geister auszu-
treiben / vnd ander wunder zu thun. Darumb drungen vnd rissen sie auch ge-
waltiglich hindurch / also / das die Krancken gesund worden / die allein der
schatte Petri vberschatet / Acto. 5. Vnd Acto. 19. schreibt Lucas / Da die vmb
Paulo waren / von seiner Haut die Schweistüchlin vnd Koller vber die
Krancken gehalten / sind die Seuchen von jnen gewichen / vnd die bösen Gei-
ster von jnen ausgefahren.

1.
Des Teufels
Einsetzen vñ
Inhabē der
Menschen.
2.

Es werden aber die Leute auff zweierley weise vom Teufel besessen / Etli-
che leiblich / etliche geistlich / wie alle Gottlosen. In den Rasenden / so er leib-
lich besitzt / hat er allein / aus Gottes verhengnis / gewalt vber den Leib / den
engstet vnd plagt er / nicht vber den Geist / den mus er zu frieden vñ vnuerlezt
lassen / also das er in an der Seligkeit nicht hindern kan. Die Gottlosen aber /
so

So Göttliche Lere verfolgen / vnd erkandte warheit / als Teufelslügen lestern / der leider jzt viel sind / die sind Geistlich vom Teufel besessen / die werden seiner nicht los / sondern bleiben (das schrecklich ist zu hören) seine Gefangene / als zur zeit Christi / Danna / Caiphas / vnd alle Gottlose Juden waren / aus welchen Christus selbs nicht kondte die Teufel austreiben / vnd jzt der Papsst sampt seinen Messbischoffen vnd Anhange / Kottengeistern / vnd Gottlosen Tyrannen.

Beschwerer der Teufel im Papssthum.

Die armen Leute vom Teufel besessen vnter dem Papssthum / sind nicht durch Kunst / wort oder geberde / welcher die Beschwerer gebrauchet haben / des bösen beschwerlichen Geists los worden / Er lest sich nicht mit schlechten worten austreiben / als da sind / Farans du vnreiner Geist / So habens nach die Beschwerer mit einst nicht gemeint etc. Die krafft Gottes mus es thun / vnd mus einer sein leben dran setzen / das im der Teufel bang gnug machet / On schrecken gehets nicht abe.

Spiegelfechten mit dem Teufel.

Da das Weib / so zwölff jar den Blutgang gehabt / den Samm des Kleides Christi anrühret / sprach Er / Ich fühle / das ein krafft von mir ausgegangen ist / Marci 5. Luca 8. Also da er wolt Lazarum von todten aufferwecken / ergrimmet er im Geist / vnd entsetzt sich bey sich selbs / Johan. 11. Auch list man von einem Mönche / der ein Christ war / da er ein Teufel austrieb / vnd es mit ernst meinete / starb er drüber.

Wort vnd Geberde des Herrn Christi / im angriff widern Teufel / Tod etc.

Der Teufel wird entweder ausgetrieben / durch das Gebet der gantzen Kirchen / also / das alle Christen das Gebet zusammen setzen vnd knüpfen / das so starck vnd krefftig ist / das es durch die Wolcken dringet / vnd erhört wird / Oder aber der den argen Feind austreibt / mus im Geist hoch erleuchtet sein / vnd ein starcken beständigen mutz haben / so der sachen gewis ist / als Elias / Elisens / Petrus / Paulus etc.

Des Teufels verjagung.

Das aber der Teufel ausgefahren ist / durch Papistischer Mönchen vnd Pfaffen beschweren / vnd ein Zeichen nach sich gelassen / etwa Glascheiben oder ein Fenster ausgestossen / oder ein stücke von der Maur gerissen / das hat er gethan / die Leute zu effen / die nicht anders wusten / er were ausgefahren / weil er den Besessenen ferner nicht plagte / alles der meinung / das er nachmals durch solch Spiegelfechten / aber gar auff ein ander weise / nemlich / Geistlich die Leute besitzen möchte / vnd sie in jrem Aberglauben stercken etc.

Also begab sichs auch in S. Ciliar Kirche im Kloster zu Weimelburg / nicht weit von Eisleben gelegen / dahin ein grosse Walfart vnd zugelauffe war / das ein Mönch / ein guter Sechbruder / einem besessenen Menschen gebot / das er den Mund auffthet / in zwene finger lies hinein legen / vnd in doch nicht beißen solt / Das geschach also. Auch gebot er dem Teufel / das er solte ausfahren / wenn man S. Ciliarglöcklin leuten würde / Das thut der Schalck auch / auff das er das arme Volck in dem Wahn vnd Irrthumb sterckete / das Glöcklin were so heilig / das der Teufel zu seinem Klang ausfahren muste / vnd also den Glauben an Christum gar vertilgete.

Historia von ein Teufels beschwerer / im Papssthum zu Weimelburg.

Zur zeit Christi sind viel Besessene gewest.

Ich gedencke / es komme daher / das zur zeit Christi / so viel armer Leute vom Teufel besessen gewest / das die rechte reine Lere / im Volck Israel / schier gar vntergangen vnd verloschen war / wenig ausgenommen / die sie lauter hatten / als Zacharias / Elisabeth / Simeon / Anna etc. Vnd wo die Phariseer (die zur selben zeit so wenig der Religion achteten / als jzt der Papsst / Cardinal / Bischoffe etc.) vnd Saduceer (die Epicurer waren / nicht hielten / das ein ander Leben nach diesem vergenglichen Leben were) hetten lenger regieren sollen /

Merck diese gelegenheit des Teufels.

Wie ist aus den Euangelischen wider Papistē worden.

sollen / vnd Christus nicht komen were / so were aus dem Judenthumb gar ein Heidnisch wesen worden / wie vor dieser zeit / ehe das helle Liecht des seligen Euangelij auffgieng / vnter dem Bapsthumb auch zu sehen war / da die Leute so wenig von Christo vnd seinem Wort verstanden / als Heiden vnd Türcken etc.

Der Teufel lest sich ist zur zeit / da das Euangelium gelert wird / nicht so austreiben / wie zuvor im Bapsthumb / denn seine Schalckheit vnd List ist vns bekant / das er vns nicht betriegen kan.

Nu halt ich / das itzt ja so viel besessene sind als zur zeit Christi / man wolle denn allein für besessene rechnen / die leiblich vom Teufel geplagt vnd gepeniget werden / Nicht die Mönüchtigen / Narren / Sinnlosen etc. Es lest sich aber der Bösewicht zu vnser zeit / da das Liecht des Euangeliums scheint / nicht so austreiben / wie im Bapsthumb / da er sich stellet als für er aus / wenn er beschworen ward / weil er vns nicht so essen vnd bethören kan / wie vor dieser zeit.

Teufel bestet die Leute ist Geistlich.

Ja er beweist zur letzten zeit seine höchste macht vnd list / spielet vnd geuckelt nicht wie vormals im Bapsthumb / wie man an den Leuten wol sihet / die zusehens teglich erger werden / vnd doch Christen wollen sein / vom Euangelio viel wissen zu reden etc. Dagegen stelt sich Christus allerding schwach / leset die Gottlosen in irem furnemen fortfaren / vnd nimpt sich / wie es schenket / seiner kleinen Herde nicht an etc. Daraus ich abneme / vnd schliesse / das vnsern lieben Herrn Christi selige erscheinung vnd zukunfft nicht ferner muss sein / da er widerumb seine Göttliche krafft / wider den Teufel vnd seine Schuppen sehen lassen / vnd beweisen wird / Er leset in itzt wol ausblossen / bis zu seiner stunde.

Dieser zeit Gleubige.

Der Schalck hat das Messer wol abgewetzt an den Erzueteren / vor vnd nach der Sündflut / item / an den Propheten / Christo / den Aposteln vnd iren Jüngern. Wir sind das letzte vnd schwachste Deufflin / ja die Defen gegen inen zu rechnen / vnd derhalb inen kaum das wasser reichen / Denn nirgend so ein gewis erkentnis / fester Glaube / hohe erleuchtung / grosse weisheit / heiligkeit / bestendigkeit vnd krafft / dem Teufel wider zustehen / vnd die vngnade vnd den zorn der argen verdampften Welt zuuerachten / als in inen gewest ist. Doch hoff ich das Christus in vnd durch vns / so am aller schwachsten sind / den mechtigsten / giftigsten vñ grimmigsten feind vberwinden werde / Amen.

Ob der Teufel Christum nach dem Fleisch gekant habe.

Teufels bewußt vom Herrn Christo.

Da einer fragt / ob der Teufel Christum nach dem Fleisch gekant hette / Antwortet Doctor Martinus / Ja / die Schrifft kennet er wol / Sibe / eine Jungfraw wird schwanger / Isa. 7. Item / Ein Kind ist vns geboren etc. Isa. 9. Vnd höret / das wir teglich singen / Verbum caro factum est. Item / Er incarnatus est de Spiritu sancto, & Homo factus est.

Aber weil Christus sich so niderig hielt / mit offentlichen Sündern vnd Sünderin vmbgieng etc. vnd derhalb kein ansehen hatte / sahe er oben hin / vnd kennete in nicht / Denn der Teufel ist vbersichtig / sihet nur nach dem / das gros vnd hoch ist / da henget er sich an / Vntersich / vnd was niderig ist / sihet er nicht an.

Vnsern Herrn Gottes weise.

Aber der ewige barmhertzige Gott kerets vmb / der sihet was niderig ist / wie der 113. Psalm singet / Unser Gott sihet auff das niderige. Vnd Isai. 66. Ich sehe an den Elenden / vnd der zubrochens Geistes ist / vnd der sich fürchtet für meinem Wort. Was aber hoch ist / das leset Er faren / ja es ist ein greuel für jm / wie Chri. Iustus Luce am 16. Capitel spricht / Was hoch ist vnter den Menschen / das ist ein greuel für Gott. Darumb wer hoch wil faren /

bet

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

258

der name des Teufels eben war / das er in nicht stürzte / denn seine art ist / das er erschlich in den Dimel füret / darnach in abgrund der Dellen stößet.

Den Teufel sol man nicht zu Gaste laden.

Einer vom Adel lies D. M. Luth. auff's Land in seine Behausung holen / sampt etlichen Gelehrten zu Wittenberg / vnd bestalte eine Hasenjagt / Da ward von allen / so dabey waren / ein schöner Hasse vnd fuchs gesehen / der kam gelauffen / Da im aber der Edelman auff einem starcken gesunden Klöpfer mit geschrey nach eilete / fiel das Pferd plötzlich vnter im darnider / vnd starb / vnd der Hasse fuhr in die lufft vnd verschwand / denn es war ein Teufel / vnd sich Gespenste.

Ein Hasse
verschwindt

Darnach ward einer Historien gedacht / wie etliche viel vom Adel mit einander in die wette gerant / vnd geschrien / der letzte des Teufels / vnd da der erste zwey Pferde hatte / lies er das eine faren / vnd rante eilends fort / da bleibt das ledige Pferd dahinten / das ward vom Teufel in der lufft weg gefüret. Darauff sprach D. Mart. Man sol den Teufel nicht zu gaste laden / er kömpt sonst wol vngebeten / Ja es ist alles voller Teufel vmb vns / vnd wir die wir täglich beten vnd wachen / haben zu schaffen gnug wider in.

Adeliche
Ritterspiel.

Anno 1546. ward D. M. L. zu Eisleben vber Tisch gesagt / das Edellente im Lande zu Düringen / ein mal am Dörselberg des nachts Hasen geschreyet / vnd jr bey achten gefangen hatten / wie sie nu heim komen / vnd die Hasen auffhengen / so warens des morgens eitel Pferde köpffe gewesen / so sonst auff den Schindleichen ligen.

Wie Gottslesterung vnd Vermessenheit gestrafft werde.

D. Luth. sagte zu Eisleben / das ein mal gute Gesellen bey einander in einer Zech gefessen weren / Nu war ein wild / wüste Kind vnter jnen gewesen / der hatte gesagt / Wenn einer were / der im ein gute Zech Weins schenckete / wolte er jme dafür seine Seele verkeuffen. Nicht lange darnach kömpt einer in die Stuben zu jme / setzet sich bey im nider / vnd zecht mit jme / vnd spricht vnter andern zu deme / der sich also viel vermessen gehabt / Höre / du sagest vnorn / wenn einer dir eine zech Weins gebe / so wolstu im dafür deine Seele verkeuffen / Da sprach der nochmals / Ja / ich wils thun / las mich heute recht schleimmen / demmen / vnd guter dinge sein. Der Mann (welcher der Teufel war) sagte ja / vnd balde hernach verschliech er sich wider von jme. Als nu derselbige Schlemmer den gantzen tag frölich war / vnd zuletzt auch mancken wurde / da kömpt der vorige Man (der Teufel) wider / vnd setzet sich zu im nider / vnd fraget die andern Zechbrüder / vnd spricht / Lieben Herren / was düncket euch / wenn einer ein Pferd kauft / gehört jme der Sattel vnd Zaum nicht auch darzu? Dieselbigen erschracken alle / Aber letztlich sprach der Man / Nu sagts flugs / Da bekanten sie vnd sagten / Ja / der Sattel vnd Zaum gehört im auch darzu / Da nimpt der Teufel denselbigen wilden / roten Gesellen / vnd füret in durch die Decke hindurch / das niemands gewußt wo er war hinkomen.

Einer verkauft
seine Seele vmb
eine zech
Weins.

Auff eine andere zeit erzelete Doctor Luther diese Historien von Vermessenheit / vnd Gottslesterung / vnd sprach / In der Marck were ein mal ein Kriegerman eingesetzt worden / aber man hette im gewalt vnd vnrecht gethan / Dieser hat seinem Wirt Gelt auffzuheben gegeben / vnd da ers von jme hatte wider gefodert / da hat es der Wirt verleugnet / vnd gesagt / Er hette nichts von jme empfangen. Als nu der Landsknecht mit dem Wirt des Geldes halben vneins wurde / vnd das Haus stürmete / Da war der Wirt her / vnd lies den Landsknecht gefenglich einziehen / wolte also den Landsknecht vbertreiben / das er das Gelt behielte / klagete derhalben dem Landsknecht zu Daut

Vermessenheit
hett etnes
Wirts in
der Marck.

Der Teufel
wird des
Landsknech-
tes Procurator.

Daut vnd har / zu hals vnd bauche / als der im seinen Dausfriede gebrochen
en hette. Da kömpt der Teufel zum Landsknecht ins Gefengnis / vnd spricht ab-
zu jm / Morgens wird man dich für Gericht ausführen / vnd dir den kopff ab-
schlagen / drumb das du den Dausfriede gebrochen hast / wiltu mein sein mit
leib vnd Seel / so wil ich dir darvon helffen. Aber der Landsknecht wolte
nicht thun. Da sprach der Teufel / so thue jm also / wenn du für das Gerichte
kömdest / vnd man wird dich hart anklagen / so beruhe drauff / das du dem
Wirt das Gelt gegeben hast / vnd sprich / du seist vbel beredt / man sol dir ver-
gönnen einen fürsprecher / der dir das wort rede / als denn wil ich nicht weit
von dir stehen / in einem blawen Dute / mit einer weissen Federn / vnd dir deine
sache führen / vnd bitte vmb mich. Dieses geschah nu also. Aber da der Wirt
für dem Gerichte ernstlich verlengete / das er das gelt nicht hette da sagte des
Landsknechts Procurator im blawen Dute / Lieber Wirt / was magstu es
denn verlengen / das Gelt ligt in deinem Bette vnter dem Neubtpfüß / jr
Richter vnd Schöpffen schickt hin / jr werdet des Landsknechts Gelt also
finden. Da verschwure sich der Wirt vnd sprach / Dabe ich das Gelt emp-
fangen / so führe mich der Teufel hinweg. Als nu die Gesandten in den Gasse-
hoff kamen / funden sie das Gelt im Bette vnd brachtens ins Gerichte / Da
sprach der im blawen Dütlein / Ich wuste wol / Ich wolte einen darvon be-
kommen / entweder den Wirt oder den Gast / vnd drehete dem Wirt den kopff
vmb / vnd fürete in in der lufft darvon. Vnd sagete D. Luth. das ers vngeme
hörete / das man also bey dem Teufel schwüre / vnd sich verfluchte / denn der
Gesell were nicht weit von vns. Man dürffte in nicht zu Genattern bitten /
noch vber die Thür malen lassen / er were sonst nahe gnug bey vns.

Wie des Teufels Hoffart zerbrochen werde.

Der Teufel
in einer
Sawen ges-
silt.

Doct. Mart. Luther sagte / Der Teufel ist ein stoltzer Geist / jedoch kan er
nicht hören / Infirmis filij. Denn wenn sich der Teufel sehr brüstet / so
kömpt irgends ein armer Prediger der treibt in ein. Also lesen wir in Vita
Patrum. das ein mal ein Altuater saß vnd betete / da war der Teufel balde hin-
ter jm her / vnd machte ein gerümpel / das den Altuater danchte / er hörete et-
nen gantzen hauffen Sawen girren vnd gruntzen / 30 / 30 / 30 / damit der Teu-
fel in schrecken / vnd sein Gebet verhindern wolte / da sieng der alte Pater an /
vnd sprach / Ey Teufel / wie ist dir so recht geschehen / du solt sein ein schöner
Engel / so bistu zu einer Saw worden / da hörete das gedöne vnd gekirre
auff / denn der Teufel kan nicht leiden / das man in veracht. Vnd das sihet
man sein / wenn sich der Teufel hat wider einen Christen gelegt / so ist er zu
schanden worden / Denn wo fides & fiducia in Christum ist / da kan er nichts
gewinnen.

Des Teufels Gespenst in Bergwercken.

Des Teu-
fels Gespen-
stey.

Im Bergwerck verirt vnd betrenget der Teufel die Leute / macht inen ein
Gespenst vnd Geplerr für den augen / das sie nicht anders wehnen / als sehen
sie ein grossen hauffen Erztzes vnd gediegen Silber / da es doch nichts ist.
Denn kan er die Leute vber der erden / vnter der Sonnen / beim hellen liechten
tage / bezubern vnd bethören / das sie ein ding anders ansehen vnd halten /
denn es an jm selbs ist / so kan ers sonderlich im Bergwerck thun / da die Leute
offt betrogen werden. Ich verneine nicht / das in vielen Gruben vnd Schach-
ten Ertz funden wird / vnd ist ein sonderliche gabe Gottes / wird aber nicht
eim jglichen gegeben / Ich weis / das ich kein glück in Bergwercken habe /
Alle andere müsten meiner entgelten / Denn der Satan gönnet mir diese gabe
Gottes nicht / das bin ich auch wol zu frieden.

Des Teufels gewalt.

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

259

Der Satan ist jtz in diesen vnsern zeiten sehr gewaltig vnd rumort weidlich mit allerley Ketzereien vnd Lastern/dazu er die sichern vnd satsamen Geister treibet/mit verfälschung Gottes Worts / Morden / Ehebrechen / Stehlen / Rauben etc. Spielt vnd treibt jtzund nicht solch Narren vnd Gauckelwerck/wie etwa im Papsthumb/Christus aber stellet sich gar schwach.Daß man abnehmen vnd schliessen kan / das Christus mit dem Jüngsten tage bald Komien wird/vnd seine Krafft vnd macht widerumb beweisen vnd sehen lassen.

Wie d. Teufel jtz rumort wüthet vnd raubet.

Vom Teufel kömpt alle trawrigkeit vnd schwermut.

Alle Trawrigkeit/Seuchen vnd Schwermut/kömpft vom Sathan/In welchem Fall der Trawrigkeit oder Kranckheit/schliesse ich/vnd halts gewis dafür/es sey des Teufels werck vnd Getrieb.Denn Gott betrübt nicht/schreiet nicht/tödtet auch nicht / weil er ein Gott der Lebendigen ist / Darumb hat er auch seinen eingebornen Son gesandt / das wir durch in leben sollen/ Ist gestorben/das er ein Herr des Todes würde. Daher sagt die Schrift/Seid frölich vnd getrost etc. Geistlicher anfechtungen Lrtzney ist Gottes Wort vnd das Gebet.

Keinem gedenket der Teufel eine fröliche Stunde.

Des Sathans wüthen wider das Menschliche Geschlecht.

Der Satan weis wol/das wir sterben müssen / gleichwol wüthet vnd töbet er so hefftig wider vns/das er alle augenblick (so viel an jm ist)mit allem vleis/on ablassen/damit vmbgehet/das er vns vmbbringe vnd morde/auch als bald wir geborn werden.

Des Teufels nachgriff.

Den Teufel vertreiben.

Wenn der Teufel mein Gewissen beschweren/vnd mich meiner Sünden halb plagen wil/sage ich zu jm/Teufel/ich habe auch in die Dosen geschmissen.Dastu das auch zu den andern sünden geschrieben? Item/Ist das blüt Christi nicht gnug für meine Sünde / So bitte ich dich / lieber Teufel / du wollest Gott für mich bitten.

D. M. L. hat des Teufels anfechtung mit verachtung vertreiben.

Vom Teufel vmbkomen/ ist rühmlicher / denn von Menschen.

Ich wil/sprach D. M. lieber durch den Teufel / denn durch den Keiser sterben / so sterbe ich doch durch einen grossen Herrn / Aber er sol auch ein Bissen an mir gessen haben / der jm nicht wol bekommen sol / er sol in wider freien/vnd ich wil in wider freissen/wenn nu der Jüngste tag kömpt.

Teufels mord.

Des Teufels art wider Christum.

Der Teufel darff mir nicht sagen/das ich nicht from bin/ich wolt auch nicht/das ich allzu from were/das ist/das ich gar keine Sünde mehr an mir fülete/vnd meinete / ich dürffte keiner vergebung mehr / Denn also were der ganze schatz Christi an mir verloren/weil er selbs sagt / Er sey Komien/nicht vmb der Fromen/sondern vmb der Sünder willen/dieselben zur Busse zubereuffen/gerecht vnd selig zu machen.Der Teufel wil schlecht nicht lassen Christum regieren/vnd mus in doch regieren lassen/es sey im lieb oder leid/Denn wie Johannes saget / der in vns ist / ist grösser / denn der in der Welt ist etc. Das ist jm warlich viel gegeben.

Tegliche hülf des Heeren Christi.

Wie man sol geschickt vnd gerüstet sein / in Todes nöten/wider des Teufels anfechtung zubesetzen.

Küste dich mit vleis / auff das du allezeit geschickt seiest / Nicht allein/wenn du ausserhalb der anfechtung / mit deinem Gewissen wol zu frieden bist / Sondern / wenn du auch in höchsten nöten vnd fahr / mit dem Tode kampffen mußt/Wenn das Gewissen der begangenen Sünden eingedenck wird/vnd erschriekt/Vnd der Sathan dir / mit grosser macht / vnter augen gebet/vnd gedenckt dich/mit der grossen Last deiner Sünden/gleich als mit

Christliche verwarung.

einer Sündflut zu yberfallen / von Christo abzuschrecken / vnd zu verjagen / vnd endlich in verzweiflung zu dringen.

Gmacks
se wol.

Als denn gedencke (sage ich) das du mit demütigem Hertzen / vnd starkem Glauben sagen könnest / Christus Gottes Son ist gegeben / nicht für der Heiligen Gerechtigkeit / sondern für der armen Sünder vngerechtigkeit. Were ich gerecht / vnd hette keine Sünde / so bedürfft ich Christus des Meilers nichts / der mich mit Gott versönete. Warumb wiltu mich denn / so verteurer weise / zum Heiligen machen / du heiloser Satan / vnd eitel gerechtigkeit von mir fordern / der ich doch gar nichts / denn nur eitel Sünde habe / vnd nicht erdichte / sondern rechte / warhafftige / Nicht leichte vnd geringe / sondern rechte grosse / grobe / vnd yberaus schwere Sünde / als da sind / großer Vnglaube / das ich Gott mistrawe / an seiner Güte zweiffle / in teglich verachte / in feind bin / in nimer recht erkenne / in leistere / in vndanckbar bin / seinen Namen misbrauche / sein heiliges Wort verseume / desselben müde vnd yberdrüssig werde / vnd es verachte ꝛc. Welchs je freilich eitel grosse / grobe / schwere Sünde sind / wider die erste Taffel.

Sündliche
vneinigheit
an einem je
den.

Darüber sind auch noch die groben fleischlichen Sünde / wider die ander Taffel / als nemlich / Das man die Eltern nicht in ehren helt / der Obrigkeit nicht gehorsam ist / eines andern Güter vnd Weib ꝛc. begert / Wiewol solche Sünde gar gering vnd leichte sind / gegen den / die wider die erste Taffel geschehen. Vnd lasse es gleich also sein / das ich Mordens / Ehebruchs / Diebstalls / vnd dergleichen andere grobe stücke / wider die ander Taffel / mit der that / keines volbracht habe / So hab ich mich dennoch je mit dem hertzen daran versündigt. Vnd bin derhalben ein Ubertreter aller Gottes Geboten / vnd ist meiner Sünden (leider) so viel / das sie freilich auff eine grosse Kuhhaut nicht alle köndten geschrieben werden / Ja vnmöglich ist / das man sie zehlen solt / denn jr sind mehr / denn Sandes im Meer.

Der Teufel kan wol aus guten Wercken Sünde machen.

Teufels ar
beit vnd ge
mechte.

Der Teufel ist ein solcher ebentworiger Künstler / vnd behender Meister / das er auch meine aller besten Werck vnd Gerechtigkeit / zu den aller größten Sünden machen kan. Dieweil es denn mit meinen Sünden so ein großer ernst ist / als die da rechte / warhafftige / grosse / grobe / gewolliche / vnzelliche vnd vnüberwindliche Sünde sind / vnd meine eigene Gerechtigkeit mir gar nichts nütze / sondern viel mehr sehr schendlich sein kan / Darumb ist Christus Gottes Son dafür in Tod gegeben / Auff das er sie tilgete / vnd mich vnd alle so es glauben / selig machete / Dem sey lob vnd ehre / für solche seine vnansprechliche Liebe / Amen.

Geistlicher Harnisch vnd Göttliche Waffen wider den Teufel

Dem Teufel
oppositum
halten.

Wir sollen vnser hertzen / mit den Sprüchen aus der heiligen Schrift / als / Christus hat sich selbs für vnser sünde gegeben / Gal. 1. vnd dergleichen wol rüsten vnd geschickt machen / Auff das wir dem Teufel / wenn er dermal eins kömpt / vnd vns anklagt / vnd spricht / Siehe / du bist ein Sünder / darumb mustu verdampt sein / begegnen vnd antworten können / Ja lieber Teufel / eben darumb / das du mich für einen Sünder anklagest / vnd verdammen wilt / Darumb wil ich gerecht vnd from sein / nicht verdampt / sondern viel mehr selig werden.

Vnd ob er schon anhelt vnd sagt / Kurtzümb du must verdampt werden / Das du wissest / dich auffzuhalten / vnd fest zubestehen / vnd zu sagen / Nein nicht also / Denn ich halte mich an Christum / der sich selbs für meine Sünde dar gegeben hat. Darumb wirstu leidiger Sathan / gar nichts schaffen damit / das du mir die größe meiner Sünde fürheltest / vnd mich damit also
sehres

erschrecken/bekümmern / in verzweiffelung führen / vnd machen wilt/das ich Gott feind werden / in verachten / vnd lesteren sol. Denn eben mit dem/das du mir sagest/wie ich ein armer grosser Sünder bin / gibstu mir Schwert vnd Waffnen in die Hand/damit ich dich gewaltiglich vberwinden / ja dich mit deiner eignen Wehre erwürgen / vnd darnider legen kan.

Den Teufel mit seiner eignen Wehre schlagen.

Denn kanstu mir sagen / das ich ein armer Sünder sey / So kan ich dir widerumb sagen/das Christus für die Sünder gestorben ist. Zu dem/so verpfländigstu selbes mir Gottes Ehre / vnd Herrligkeit / in dem/das du mich erinnerst/der veterlichen liebe Gottes/so er gegen mir armen/grossen vnd verdampften Sünder tregt / nemlich / das Er die Welt also geliebet hat/das er seines eingebornen Sons nicht verschonet / Sondern denselben für vnser Sünde gegeben hat.

Weiter vermanestu mich auch/an die wolthaten meines Weilands Ihesu Christi/auff welches allein/nicht auff meinen/Schuldern/alle meine sünden liegen. Denn der Herr hat alle vnser Sünde vnd Ungerechtigkeit auff in gelegt etc. Vnd vmb der Sünden willen/die sein Volck gethan hatte/hat Er in geschlagen/ Esa. 53. Derhalben schreckestu mich gar nichts damit/das du mich einen Sünder heiffest/sondern tröstest mich viel mehr.

Wer glaubt / der hat den Teufel leicht zu vberwinden.

Lieber Gott / wer diese Kunst (wie angezeigt) wol könnte/dem were es einmal ein leichte Sache/dem Teufel/mit allen seinen Tücken vnd Listen/die freigen zu weisen/der sonst damit/das er den Leuten ire sünde fürhelt/macht/das sie sich zu tode gremen/vnd durch verzweiffelung zur helle faren müssen. Es sey denn/das sie mit dieser Göttlichen Kunst vnd Weisheit wol geübet seien/vnd ihm widerstehen / Denn damit allein / wird die Sünde/der Tod / vnd Teufel vberwunden. Wir aber die Sünde aus dem Sinn vnd Bedechtnis nicht schlagen kan/sondern behelt sie also bey sich/ martert vnd plaget sich nur mit seinen Gedancken/wie er möge / mit seinen eignen krefftten vnd wercken/ im selbs rathen vnd helfen/ Oder wil so lange warten/bis das sein gewissen für sich selbs zu frieden werde/vnd martert sich selbs jemerlich/ vnd felt mit der zeit/wenn die anfechtung grösser wird/vnd nicht auffhöret/in verzweiffelung/Denn der Teufel höret nicht ehe auff/das Gewissen anzuklagen/er habe denn sein werck ausgerichtet/das ist/einen Menschen in verzweiffelung bracht.

Der Glaubigen vortell wider den Teufel.

Des Teufels feindlich anhalten.

Wider solche Anfechtung/mus man Gottes Wort lernen recht brauchen/in welchem vns Christus gantz recht vnd eigentlich abgemalet wird/wer vnd was er sey/als nemlich / das Christus sey Gottes vnd der Jungfräwen Marien Son/für vnser Sünde gegeben vnd gestorben. Wenn dir nu der Teufel fürbringt/das Christus ein ander Mann sey / denn in S. Paulus Gala. 1. vnd Esaias 53. abmalen/so sage zu im also / Er hats nicht recht getroffen/sondern in allen seinen worten vnd Buchstaben gelogen / Darumb nemestu auch keines an.

Auch sagte Doctor Martinus Luther / Der Teufel fürcht sich für dem Wort Gottes/er kan es nicht beissen/ die Zeene werden im lückicht dauon.

Des Teufels kunst vnd Meisterstück.

Der Teufel ist ein solcher Tausendkünstler/das er vns in der Anfechtung Christum verbirget/vnd aus den Augen weg nihpt/vnd das Wort der gnaden auch dazu aus dem Hertzen reisset / das wir Christum verlieren. Ja er kan da Sünde machen / da kleine oder gar keine Sünde ist / vnd aus einem Steublein wol ein grossen Berg machen/vn sich in Christus gestalt also verstellen / das wir dafür erschrecken müssen / als wenn er vns irgend ein Dreuwort

Des Teufels art im kessfen/das er wehelos inder.

wort Christi fürhelt/ das wir dafür erschrecken / vnd meinen er sey der rechte Christus / der vns solche gedancken eingibt/ das es doch der leidige Teufel selbs ist.

Des Teufels
halbtzen ver
stümmeln vñ
verwechseln.

Endlich ist das auch ein stücke von dieses Bösewichts listen vnd tücken/ das er vns nur ein stücke von Christo / nicht den gantzen Christum fürhelt/ nemlich also / Das er wol Gottes Son sey / von der Jungfrawen Maria Mensch geborn/ feret aber nicht weiter/ nemlich/ Das er für vnser Sünde gegeben sey/ Bricht kurtz da abe/ vnd sicket etwas frembdes hinan / das gar nicht dahin gehöret/ Welt vns etwa einen Sprach Christi für/ damit er die Gottlosen schrecket/ als ongefehrlich diesen/ Luce 13. Wo jr nicht busse thut/ werdet jr alle also vmbtomen vnd verderben. Beschmeißt vnd vergiffet denn also das reine vnd gewisse erkentnis Christi mit seinem gift/ vnd machet/ wenn wir gleich glauben/ das Christus vnser Weiland vnd Mitler sey/ das er doch gleichwol in vnserm Gewissen/ für vnd für ein schrecklicher vnd grausamer Tyrann vnd Stockmeister bleibt. Werden also oder auff diese weise von dem Feinde betrogen/ das wir das freundliche vnd liebliche Trostbilde vnser Hohenpriesters vnd Mitlers Ihesu Christi / allerding verlieren vnd faren lassen. Vnd wenn solchs geschehen ist/ werden wir für jm ja so fürchtam vnd schüchtern / als für dem Teufel selbs.

Der Teufel sichtet alle Artikel des Glaubens an/ in der Gleubigen Hertzen.

Des Teufels
stümmeln vñ
verwechseln.

Der Satan kans nicht lassen/ er mus alle Artickel des Glaubens in vnsern Hertzen anfechten/ ehe wir aus diesem leben abscheiden. So bitter feind ist er dem Glauben/ welchen er wol weis/ das er die krafft vnd vberwindung ist/ damit wir die Welt vberwinden/ wie Johannes sagt/ 1. Johan. 5. Vnser Glaub ist der Sieg/ der die Welt vberwunden hat. Wer ist aber der die Welt vberwindet/ on der da gleubt/ das Jesus Gottes Son ist. Darumb ist es wol not/ das wir den Glauben eigentlich vnd gewis fassen/ vnd das wir in durch tägliche vbang im Wort vnd Gebet/ von tag zu tag stercken vnd feste machen/ damit wir dem Teufel widerstehen mögen.

Der Teufel ist ein vrsach aller franckheit vnd vnglücks.

Der Teufel
reißet vber
all zu schade

Keine franckheit kömpt von Gott/ als der gut ist/ vnd jederman alles gutes thut / Sondern ist vom Teufel/ der alles vnglück stiftet vnd anrichtet/ vnd sich in alle Spiel vnd Künste menget/ Scheussset aus Pestilenz/ Frantzosen/ Sieber etc. Kömpt er vnter die Juristen/ so macht er vnglück/ vneinigheit/ aus recht vnrecht/ vnd aus vnrecht recht/ Seret er vnter gewaltige grosse Potentaten/ Keiser/ Könige/ Fürsten etc. so richt er Krieg vnd Blutuergießung an. Kömpt er vnter die Theologen/ so richt er abermals ein solch vnglück an/ dem kein Menschliche witz rathen kan/ Bringet die Leute/ mit falscher Lere/ vmb Gut vnd Ehre/ vmb Leib vnd Seele. Aber allein Gott ist/ der jm mit seinem Wort stillen vnd stewart kan/ wiewols grosse mühe kostet.

Ob der Teufel/ wenn er ein mal vberwunden ist/ wider kome?

Angetriene
bene Teufel

Darauff sagte D. Mart. Ich halt/ wenn ein Teufel/ der ein mal ist todt geschlagen/ das ist/ vberwunden mit Gottes Wort vnd Geist/ das derselbe davon müsse/ vnd darff nicht wider kommen mit derselben anfechtung/ Denn Christus sagt/ Heb dich Sathan etc. Vnd/ Fahre aus etc. Da sprechen sie/ Laß vns in die Sewen faren. Ich glaube/ das die Weiligen im Kampff viel Teufel schlagen vnd würgen/ spricht Origenes. Ich aber glaube / das aus den geschlagenen vnd vberwundenen Teufeln/ Poltergeister/ oder wilde Lappen werden/ denn es sind verdoorbene Teufel. Desgleichen glaube ich/ das die Affen ettel Teufel sind.

Wie der Teufel die Leute bezaubert.

Bezauberey

Zauberey ist des Teufels selbs eigen Werck/damit er den Leuten (wenns im Gott verhenget) nicht allein schaden thut/Sondern sie offtmals auch vnter vnd gar dadurch erwürget vnd vmbbringet. Ja wir sind beide mit Leib vnd Gut/als Geste vnd Frembdlinge/in dieser Welt/dem Teufel vnterworfen. Denn weil er ein Fürst vnd Gott der welt ist/so ist vnter seiner macht vnd gewalt/alles das/dauon wir in diesem leiblichen leben erhalten werden/Es Trinken/Kleider/Lufft etc. Darumb kan er auch/durch seine Duren vnd Zaubereyen/den leuten/wenns im Gott verhenget/wol schaden thun/in Leib/Gut vnd Ehren.

Erstreckung
des Teufel
herrschafft.

Er ist so ein listiger vnd gewaltiger Geist/das er alle Menschliche sinn be-
trügen vnd effen kan. Vnd ist auch kein wunder/geschichts doch natürlich/
das ein ding/durch ein gemalet Glas/anders scheinet/denn es sonst an im
selbes ist. Viel leichtlicher kan der Fürst dieser welt/der Teufel/das zu wegen
bringen/das einer sich düncken leset/er sehe etwas/das er doch nicht sihet.
Item/das einer ein Donner/Pfeiffe oder Posaune höre/die er doch nicht
höret. Glerch wie des Julij Cesaris Kriegsleuten geschach/die meineten/sie
höreten einen mit einer Posaunen blasen/vnd war doch nichts dran/wie
Suetonius schreibt. Darumb ist der Sathan ein Meister darauff/die Leute
zu effen/vnd alle Menschliche sinn zubetrogen/das einer drauff schweren
würffe/er sehe/hörete/vnd griffe ein ding/das doch im grunde der warheit
nichts ist.

Keiser Julij
Kriegsvolk.

Es pfllegt aber der Bösewicht die Leute nicht so grob zu narren vnd zube-
trügen/sondern machts noch viel subtiler vnd fehrlicher. Vnd da ist er erst ein
rechter Meister vnd Tausendkünstiger/nemlich/das er die Leute Geistlich be-
trüget/Nicht die leibliche/natürliche sinne der Menschen/Sondern die her-
zen vnd Gewissen pflaget er zubezaubern vnd zubetrogen/also/das sie irrige
vnd Gottlöse lere vnd wahne/für rechtschaffen vnd Göttliche warheit an-
men vnd halten.

Des Teufels
geplere in
Geistlichen
dingen.

Wie leichte im aber solchs zu thun sey/sihet man heutiges tages wol an
den Schwermern vnd Kottengeistern/der Widerteuffer vnd Sacramenti-
er/vnd aller ändern/Denn derselben hertzen hat er mit seiner triegerey also
bezaubert/Das sie das/so im grunde der warheit/eitel lügen/irrhumb/vnd
greuliche finsternis ist/für die lauter vnd helle warheit halten/Lassen sich
auch von solcher irer Treudlerey/durch keinerley vermanung vnd Schrift
nicht abwenden/Sondern haltens genitzlich dafür/als sind sie allein weise
vnd gelert/haben ein rechten verstand von allerley Göttlichen sachen/Ande-
re Leute aber sind eitel Gense/allesampt stock vnd star blind/die nichts we-
der sehen noch verstehen.

N. B.

Aber gleich wie man in leiblicher Zauberey dem natürlichen sinn nicht al-
wege gläuben sol/sondern vnterweilen von der Sachen wol anders halten
mag/denn sie für augen seheinet/so sol man auch in Geistlichen sachen thun/
wie das Exempel Macarij zeuget/dauon im Buch/das man Vitas Patrum
nennet/stehet. Da ein par volcks genitzlich meinte/ire Töchter wer zur Ruhe
worden/denn sie konten kein andere/denn einer Ruhe gestalt/an jr sehen/Sü-
eten sie derhalben zu Macario/der ein Einsidler vnd heiliger Mann war/
vnd baten in/er wolt doch für sie beten/das sie wider ire Menschliche gestalt
bekömen möchte. Da er sie also reden hörete/sprach er/Ir möget sehen was
ir wolle/ich sehe eine Jungfraw vnd keine Ruhe. Er hatte Geistliche Lü-
gen/darumb konte im der Sathan kein geplerr dafür machen/wie er bey den
Ältern gethan hatte. Als nu S. Macarius für sie betet/das Gott des Teu-
fels Gespenste von jr wolt weg nemen vnd abwenden/worden beide den El-
tern vnd irer Tocher die augen geöffnet/das sie erkantden/das alles/das sie
meineten/

Macarius

Leiblicher
angeberrug
des Teufels/
dauon sceret
ber viel Aug:
de Ci. DEI.

meineten / es were die gantze gewisse warheit gewesen / nichts anders / denn ein lauter Teufels Gespenst vnd Triegererey gewesen war.

Wie man ist
viel siber.

Sol man nu solchs in leiblicher Zauberey thun / viel mehr sol mans thun wider die Geistliche Zauberey / Da der Teufel innerlich / durch falsche Lere vnd wahn / eben das ausrichtet / das er sonst eusserlich / mit mancherley edichten Bildnissen vnd Farben zu thun pflegt. Denn / wie gesagt / so pflegt er der Menschen hertzen also zu narren vnd zubezaubern / das sie darauff schwerer / ja wol sterben türsten / sie hetten die gewisse Götliche warheit / da sie doch anders nichts haben / denn nur ire eigene / ettele / lose vnd Götlose Treume. Auff solche weise / hat er zu vnsern zeiten den Thomas Muntzer vnd andere viel mehr bezaubert / durch welche darnach viel ander tausend auch bezaubert sind.

Der Teufel plagt auch wol die rechten Christen mit seinem Gespenst.

Ansehung
D. M. L.
vom Teufel.

Die giftige Schlange thut so gern schaden / vnd suchets allenthalben so genaw / das er nicht allein die Sichern vnd Stoltzen hoffertigen Geister / mit seinem Gespenst betruget vnd effet / Sondern vnterstehet sich auch mit seiner triegererey / die jenigen irre zu machen / so in Gottes wort vnd Christlichem Glauben recht vnterrichtet sind / vnd auch mit ernst darnach streben / das sie selig werden. Er sichtet mich selbs offmals so gewaltig an / vnd vberfelleth mich so hefftig mit schweren vnd trawrigen gedancken / das ich meines lieben Herrn Christi gar vergesse / Oder ja viel anders ansehe / denn er anzusehen ist.

Ja freilich
habē wir off
mals solch
vntzigen bö
sen gedancke
viel.

In Summa / es ist vnser keiner / der nicht offt vnd dick mit falschen irren gedancken vnd wahren / von jm bezaubert wird / das ist / der nicht zu zeiten von vnserm Herrn Gott / von Christo / vom Glauben / von seinem Stande vnd Christenthumb / andere gedancken vnd meinung habe / denn er wol haben solt.

Darumb sollen wir billich lernen / dieses Zauberers triegererey vnd arglist wol erkennen / Auff das er vns nicht so sicher vnd schlefferig hindercome / vnd mit seiner Zauberey betriegen möge / Denn er schleicht tag vnd nacht vmb vns her / vnd suchet / wie er ein iglichen in sonderheit verschlingen vnd fressen möge. Vnd warlich wo er vns nicht nüchtern findet / vnd mit geistlichen Waffnen / das ist / mit Gottes Wort vnd dem Glauben gerüstet / so verschlinget vnd frist er vns gewis / 1. Pet. 5. Ephes. 6.

Von Poltergeistern.

Was zum
Zaken wil
werden.

Da gefragt ward / Ob auch Poltergeister weren? Denn Dsander verneint es vnd vnbilligets. Antwortet D. M. L. Er mus abermal etwas sonderlichs haben / Gleichwol mus man bekennen / das die Leute vom Teufel besessen werden / Vnd ich habs erfahren / das Geister vmbher gehen / schrecken die Leute / hindern sie am schlaffe / das sie krank werden.

Historia / wie ein Poltergeist einen Pfarherrn geplagt habe / vnd D. Luthers rath / wie er solle vertrieben werden.

Leiblichs zu
miltzen des
Teufels.

Es kam zu D. M. L. ein Dorffpfarherr / von Süptz / hart bey Torgaw wohnend / der plagte jm / das der Teufel des nachts ein poltern / stürmen / schlagen vnd werffen / in seinem Hause hette das er jm auch alle seine Töpffe vnd hölzern Gefess zerbreche / vnd er keinen friede fur jm hette / denn er würffe jm alle Töpffe vnd Schüsseln am Kopffe hin / das sie auff stücken springen / plaget inen / vnd lachet seiner noch dazu / das er offmals des Teufels lachen hörete / er sehe aber nichts. Dis wesen vnd spiel hette der Teufel ein gantz jar lang angetrieben / das sein Weib vnd Kinder nicht mehr im Hause bleiben wolten / sondern wolten stracks heraus ziehen.

Da sprach D. M. L. Lieber Bruder / sey starck im Herrn / vnd sey deines Glaubens an Christum gewis / weiche diesem Mörder dem Teufel nicht / leide vnd bilde sein eusserlich spiel vnd lermen / auch den geringen zeitlichen schaden / das er dir die Töpffe vnd höltzerne Schüsseln zubricht / Denn er kan dir doch an der Seele vnd am Leibe nichts thun / das hastu bisher in der that also erfahren / Denn der Engel des Herrn hat sich vmb dich her gelagert / der schützet vnd behütet dich / Darumb las den Teufel jmer hin mit den Töpffen spielen / Du aber bete zu Gott / mit deinem Weibe vnd Kinderlin / vnd sprich / Trolle dich Sathan / ich bin Herr in diesem Hause / vnd du nicht.

Also sol man zum Teufel sagen / wenn er von sich selbst kömpt / vnd man in mit vnsern Sünden nicht hat zu Gaste geladen / oder einen Boten geschicket. Denn spreche man Ego autoritate diuina hic sum Paterfamilias, & uocacione coelesti Pastor Ecclesiae. Durch Göttliche macht vnd befehl bin ich in diesem hause ein Herr / vnd ich habe einen Himlischen beruff / das ich Pfarrer in dieser Kirchen sey. Des hab ich zeugnis vom Himel vnd auff Erden / darauf poche ich. Aber du Teufel schleichst in dis Haus als ein Dieb vnd Mörder / du bist ein Bösewicht vnd Mörder / Warumb bliebstu nicht im Himel / Wer hat dich hierein in dis Haus geladen? Also singe im seine Litanej vnd Legenda / vnd las in seine zeit spielen.

Den Teufel auszuweisen

Als ich Anno M. D. 21. zu Wartburg vber Eisenach in Pathmo / auff dem hohen Schlos mich enthielt / da plagete mich der Teufel auch oft also / aber ich widerstund jm im Glauben / vnd begegnete jm mit dem spruch / Göttlichem Gott / der den Menschen geschaffen hat / vnd hat dem Menschen alles vnter seine füsse gethan / Da istu nu darüber was macht / so versuch es.

D. L. erfahrung vnd zu thun.

Der Glaube oberwindet den Teufel.

Der Teufel ist ein Geist vnd Stifter der Vermessenheit / vnd wird nicht vertrieben von einem Vnglaubigen / wilden oder rohen Christen / sondern der Glaube oberwindet in. Darvon D. Luther dis Exempel erzelet / Das ein Doctor der Artzney gewesen sey / der hab in der Kirche zugehören / wie man ein Kindlein getaufft hatte / vnd hatte die wort der Einsetzung der Tauffe mit vles hören sprechen / vnd daraus einen festen starcken Glauben geschepfft / das er mit grosser freudigkeit gesagt hatte / Wenn ich wüßte / das ich mit diesen Worten / gleich als die Kindlein / getaufft were / so wolt ich den Teufel nicht mehr fürchten. Als nu des Kindes Geuattern / vnd die andern / die sonst vmb die Tauffe stunden / sagten / das er eben also auch getaufft were / vnd man hette diese wort vber seiner Tauffe auch gesprochen / Da gewan der Doctor noch einen größern muth vnd Geist / das er weder den Teufel noch kein vnglück fürchten wolte. Nu tretzt sich zu / das der Teufel diesem Doctor erschiene / in gestalt eines zötigen Bockes / mit langen Hörnern / vnd liesß sich an der Wand also sehen. Der Doctor merckete / das es der Teufel were / vnd schloß ein Dertz / erwüschet den Bock bey den Hörnern / vnd reisset in von der Wand / schleget den Bock auff den Tisch / behelt die Hörner in der Hand / vnd der Leib verschwindet.

Des Teufels flucht.

Dieses sihet nu ein ander / vnd gedenckt / Ey hat dis der Doctor gethan / ich wil auch nach thun / bin ich doch so wol getaufft als er / Als jme nu der Teufel in einer gestalt eines Bocks auch begegnete / da wolt er dis Mirackel auch nach thun / vnd fuhr dem Bocke aus vermessenheit an die Hörner / da drehet jme der Teufel den Hals vmb / vnd erwürget in. Also gehets einem / der da wil ein Simia sein / vnd aus sicherheit vnd vermessenheit / die exempel imitiren / so allein dem glauben zustehen / vnd einer sonst nicht nach thun kan.

Verwegene vñ Glaublose Leute.

Poltergeister so D. L. geplagt haben / zu Wartburg in seinem Pathmo.

Tischreden D. Martin Luthers/

Des Teufels
mechliche
Kurtzweil.

Anno M. D. xlvj. als D. Luth. zu Eisleben war / erzelet er diese folgende Historien / wie in der Teufel zu Wartburg geplagt hette / vnd sprach / Als ich Anno M. D. xi. von Wormbs abreisete / vnd bey Eisenach gefangen ward / vnd auff dem Schloß Wartburg in Pathmo sass / da war ich ferne von Leuten in einer Stuben / vnd konte niemands zu mir kommen / denn zwene Ebele Knaben / so mir des tages zweimal essen vnd trincken brachten. Nu hatten sie mir einen Sack mit Haselnüssen gekaufft / die ich zu zeiten ass / vnd hatte den selbigen in einen Kasten verschlossen / Als ich des nachts zu Bette gieng / zog ich mich in der Stuben aus / thet das liecht auch aus / vnd gieng in die Kammer / legte mich ins Bette / da kömpt mirs vber die Haselnüsse / hebt an / vnd quitzt eine nach der andern an die Balcken mechlich hart / rumpelt mir am bette / aber ich fragte nichts darnach / Wie ich nu ein wenig entschlieff / da hebts an der Treppen ein solch gepolter an / als würffe man ein schock Fesser die Treppen hinab / So ich doch wol wuste / das die Treppe mit Ketten vnd eisen wol verwaret / das niemands hinauff konte / noch fielen so viel Fasse hinunter / Ich stehe auff / gehe auff die Treppe / wil sehen was da sey / da war die Treppe zu / Da sprach ich / Bistu es / so sey es / vnd befahl mich dem Herrn Christo / von dem geschrieben stehet / Omnia subiecisti pedibus eius / wie der 8. Psalm sagt / vnd legte mich wider nider ins Bette.

Dieser Bescheid gehört dem Teufel.

Nu kam Hans von Berlubs Fraw gen Eisenach / vnd hatte gerochen / das ich auffm Schloß were / hette mich gerne gesehen / es konte aber nicht sein / Da brachten sie mich in ein ander Gemach / vnd hatten dieselbige Fraw von Berlubs in meine Kammer gelegt / Da hats die nacht vber ein solch gerümpel in der Kammer gehabt / das sie gemeint hette / es weren tausend Teufel drinnen. Aber das ist die beste kunst / in zu vertreiben / wenn man Christum anrufft / vnd den Teufel veracht / das kan er nicht leiden. Man mus zu jm sagen / Bistu ein Herr vber Christum / so sey es / Denn also sagte ich auch zu Eisenach.

Den Teufel kan man mit verachtung vnd lecherlichen Poffen vertreiben.

Er wil hoch vñ sich gehalten habē als Rex Superborum.

D. Luther sagte / wenn er des Teufels mit der heiligen Schrift / vnd mit ernstlichen worten / nicht hette können los werden / so hette er in oft mit spitzigen worten vnd lecherlichen poffen vertrieben / Vnd wenn er im sein gerümpel hette beschweren wollen / so hette er oft zu jm gesaget / Teufel ich habe auch in die Dosen geschissen / hastu es auch gerochen / vñ zu den andern meinen Sünden in dein Register geschrieben. Item / er hette zu jm gesaget / Liebet Teufel / ist's nicht gnug / an dem Blut Christi / so fur meine Sünde vergossen ist / so bitte ich dich / du wollest Gott fur mich bitten. Wenn ich müßig bin / vnd nichts zu thun habe / so schleicht der Teufel zu mir herein / vnd ehe ich mich denn umbsehe / so jagt er mir einen schweis ab / Biete ich jm denn den Spiess / mit dem Göttlichen Wort / so fleucht er / Nichts desto weniger machet er mich zu vor blutrünstig / oder zeucht mir sonst eine Daerbuschen.

Teufels Spiel.

Das man in aber nirgends mit besser vertreiben könne / denn mit verachtung / des erzelet der Herr D. Luther eine Historien / die sich hette zu Magdeburg zugetragen / vnd sprach / Im anfang meiner Lere / da das Euangelium angien / da legte sich der Teufel fast drein / vnd lies nicht gerne ab von dem poltern / denn er hette zu Magdeburg das Purgatorium / vnd den Discursum animarum gerne erhalten. Nu war alda ein Bürger / dem starb ein Kind / dem lies er nicht Vigilien vnd Seelmesse singen / denn es stunde trefflich viel. Da fieng nu der Teufel ein Spiel an / vnd kam alle nacht vmb 8. vhr in die Kammer / vnd winselte wie ein jung Kind / Dem guten Manne ward drüber leid / vnd wuste nicht / wie er jm thun solte. Da schrien die Pfaffen / Ey da sehet jr / wie

Wie es gehet/wenn man nicht Vigilien helt etc. Wie thut das arme Seelchen/ Darauff schickt der Bürger an mich/vnd liefs mich vmb rath fragen/Denn es war mein Sermon/vber den Spruch/Sie haben Mosen vnd die Prophe- ten/ausgegangen/den hatte er gelesen. Da schriebe ich ime wider/Er solte nichts halten lassen/denn er vnd das gantze Hausgesinde solts gewislich dafür halten/das es der Teufel were/der solchs anrichtete. Das theten die Kinder vnd Gesinde/vnd verachteten den Teufel/vnd sprachen/Teufel was machstu/hastu sonst nichts mehr zu thun? Neb dich du verfluchter Geist/dabin du gehörest in abgrund der Nelle. Wie nu der Teufel das merckete/da war er kein Kind mehr/sondern er polterte/stürmete/warff vnd schlug/vnd thet schenslich/lies sich offte sehen/wie ein Wolff der da heulete/Aber die Kinder vnd jederman verachteten in/Wenn jrgends eine Magd mit dem Kinde die Treppen hinauff gieng/so tappete er mit den Henden hinnach/so sagte denn das Gesinde/Dui bistu toll?

Endlich kömpt Herr Jacob/der Probst von Bremen gen Magdeburg/vnd zog zu dem Manne zur Herberge ein/vnd wil den Geist auch hören. Der Wirt sagt/ia/ir solt in wol hören/auff den abend vmb acht vhr/sagt er/der höret drauff/da wird er komen. Das geschach also/er kam vber den Ofen/vnd warff alles herunter/Da sagte Herr Jacob/wolan ich hab in gehört/wir wollen zu Bette gehen. Es waren aber zwö Kammern neben einander/in der einen lag seine Fraw/vnd die Kinder vnd Gesinde/Er Jacob vnd der Wirt lagen hauffen für der Kammer. Wie Er Jacob sich zu Bette legt/da kömpt der Teufel/vnd spielt mit ime/vnd nimpt ime das decke Bette/da hatte Herr Jacob gegrawet/vnd hatte vleissig gebetet/vnd war in angst vnd lange gewesen/denn er hatte auff dem boden vbel gerumpelt vnd gepoltert. Endlich kömpt er hinüber zu der armen Frawen/die in der einen Kammer lag/mit der scherzset er auch also/leufft auff jrem Bette daher/wie eitel Katzenmuse. Da er nu nicht wil auff hören/da ist das weib her/vnd wendet den Arsch zum Bette hinaus/vnd lest ime einen Dartz (mit züchten zu reden)vnd spricht/Sihe da Teufel/da hastu einen Stab/den nim in deine Hand/vnd gebe darmit Walfart gen Rom zu deinem Abgott dem Papsst/vnd hole dir Blas von ime/Spottet also noch des Teufels dazu. Nach dem bliebe der Teufel mit seinem poltern aussen. Quia est super bus Spiritus.& non potest ferre contemptum sui.

Jacobus
Praepositus
Bremensis.

Wozu es gut ist/das der Teufel die Christen ansichtet.

Wiewol der Sathan nicht auffhöret/die Christen zu plagen/vnd mit seinen feurigen verlippen Pfeilen zu schieffen vnd anzusechten/Sondern nimpt einen kampff vber den andern mit vns für/Doch ist vns sehr nütze vnd gut/das er vns also treibt/Denn dadurch macht er das Wort der Lere/so viel desto gewisser/das der Glaube in vns desto stercker werde. Wir ligen wol offte malis darnider/vnd kan auch hentiges tages noch wol geschehen/das er vns ein schweis abjaget/Doch gleichwol kan er vns nicht in verzweiffelang bringen/nach sonst schaden thun/Denn Christus hat noch jmerdar den platz vnd das feld behalten/vnd behelts auch noch durch vns.

Was der an
sechtung.

Vnd diese hoffnung macht/das wir in allerley ansechtungen/vns an Christum halten/vnd dencken/Sihe/hat doch der leidige Sathan vns wol öft angefochten/vnd seine argelisten versucht/ia auch beweget/zu Unglauben/Gottes verachtung/Verzweiffelung etc. Doch gleichwol hat er damit nichts ausgerichtet. Dar vmb sol im auch/ob Gott wil/her nacher nichts gelingen/Denn der in vns ist/ist stercker/denn der in der Welt ist. Vnd eben Christus ist derselbige Starcke/der jenen Starcken in vns vberwunden hat/nach jmerdar vberwindet/vn fortan zu allen zeiten vberwinden wird. Doch kömpts

Grosinberg
fete aus ex
fassung.

Tischreden D. Martin Luthers/

N. B.

Kömpft auch wol zu zeiten/das der Satan in vnserm fleisch vberwindet vnd obliegt. Solchs aber leyt Christus darumb geschehen / auff das wir seine Krafft vnd gewalt/damit er des Teufels gewalt vberherttet/so viel desto se- ser erfahren/ vnd kennen lernen / Auff das wir mit S. Paulö sagen mögen/ Wenn ich schwach bin/ so bin ich starck.

Der Teufel kan auch wol die rechten Heiligen vberellen/ vnd was der Ketzer art ist.

Ein Mensch ist leichtlich vom Sathā berrogē mit falscher lere.

Niemand sol gedennen/als könnte dieser Zauberer/der Teufel/vns nicht betriegen/wir sein auch so gelert vnd geschickt wir wollen. Er gehet warlich allzeit damit vmb/das/ ob er ja nicht alle Menschen in schedliche irthumb/ durch falsche lere verführen kan/das er jr doch viel betriege vnd verführe. Denn er ist ein Lügner/vnd ein Vater derselben.

Vnd ist gewis/das er die tollten Schwärmer vnd Kottengeister dieser zeit/ mit solcher kunst auch zu Narren macht / regiert vnd herrschet gewaltig in jnen/Macht sie so steiff/hart vnd trotzig/das freilich kein Anbos jmermehr herter sein noch werden mag/denn sie sind. Denn sie lassen sich nicht leren/hören keinen vnterricht/lassen keine Schrift gelten / Sondern bekümmern sich allein darumb/vnd dencken/wie sie mögen eigene Troplerey vnd Glöselin/aus jrem Kopff spinnen/damit sie wider die hellen / Klaren/vnd öffentli- chen sprüche/so man aus der heiligen Schrift / wider sie füret/ein Spiegel fechten machen / vnd ihre ertreumete meinung vnd gedancken / so sie in die Schrift bringen/verfechten vnd verteidigen mögen. Dabey man ja öffent- lich vnd eigentlich erkennen mag/das sie gewislich der Teufel reit/vnd durch seine Zauberey gefangen hat.

Der Teufel ist gewaltig die Leute zubezaubern.

Was vom Teufel besan- bert ist / Kan sich selbs nicht los reis- sen.

So wenig es möglich ist/das ein Mensch / das leibliche vnd natürliche Sinn bezaubert sind / solcher Zauberey / durch sich selbs könne los werden vnd abtomen/Also wenig/ja viel weniger ists auch möglich / das die/so da Geistlich bezaubert sind / aus solcher Zauberey sich selbs los machen kön- nen/wo jnen von andern nicht geholffen wird/derer Dertzen noch vnbezaubert vnd frey sind. Denn so krefftig ist des Teufels Triegererey vnd Zauberey wol in denen/so damit begriffen werden / das sie frey rhümen / ja wol auff alle tewrest schweren dürffen/Sie haben die aller gewisseste Wahrheit/Ich geschweige/das sie jren Irthumb solten bekennen können. Vnd wenn man jr etliche gleich/mit viel Sprüchen der Schrift vberweiset/Sonderlich was der Deubtscher vnd Furgenger sind in solchen Kotten/ists doch vmbsonst/ Denn sie haben bald jre Glöselin/damit sie wider solche sprüche der Schrift ein gepler vnd Spiegelfechten machen/ vnd werden also/durch vnser verma- nung/nicht allein nichts gebessert / Sondern nur je lenger je erger/verstöck- ter vnd herter. Nu hett ichs aber nimmermehr geglaubt/das der Teufel seine lügen also schmücken/vnd der Wahrheit so ehnlich machen könnte/wo nichts nicht dieser zeit die offenbarliche erfahrung lerete.

Der Teufel kan sich in Christus Person verstellen.

Des Teufels Tracht oder verkleidung.

Es ist gar ein schrecklich ding/wenn der Sathā die betrübten Gewis- sen/mit vntreglicher Trawrigkeit zu tode martern wil/So kan sich als denn der Bösewicht / so gar meisterlich vnd eigentlich in Christus Person ver- stellen / das es vnmöglich ist / das ein armer Mensch / des Gewissen in sol- cher grosser / schwerer anfechtung bekümmert ist / solche Schalckheit des Satans solt mercken vnd erkennen mögen. Daher geschichts auch / das jr viel/die solchs nicht wissen noch verstehen/darüber in verzweiffelung fallen/ vnd sich selbs erwürgen vnd vmbbringen. Denn sie werden vom Teufel so ge- waltig

Vndet vnd betrogen/das sie es gentslich dafür halten/es sey nicht Teufel/sondern Christus selbs/von dem sie alle angefochten werden.

Wie man sich für des Teufels Zeuberey hüten sol.

Dülte dich/vnd las dich nicht hören/das du vollkomen seist/vnd köntest nicht fallen/wie die sichern Geister meinen/sie haben bald den heiligen Geist so starck empfangen/wenn sie ein mal oder zweier das Euangelium gehört haben/das sie nu nimer fallen können / Sondern demütige dich viel mehr/vnd fürchte Gott/auff das du nicht heute stehest / vnd morgen fallest.

Ich bin auch ein Doctor der heiligen Schrift / vnd habe nu etliche jar habet Christum geprediget / Dazu auch mit dem Teufel in seinen falschen Lehren mich wol versucht/vnd freilich mein Schulrecht wol gethan/Aber ich habe zugleich auch wol erfahren / wie savor mirs damit worden ist / vnd wie viel mir die Sache hat zu schicken gemacht.

Ich kan noch heutigs tages den Sathan nicht so von mir weg weisen/nach abtreiben/wie ich wol gern thun wolte. Auch kan ich Christum nicht so ergreifen vnd fassen/wie mir in die Schrift fürstellet/Sondern der Teufel hat immerdar die Sucht / das er mir einen andern Christum einbilden wil. Doch sollen wir vnserm lieben D^{ern} Gott dancken / der vns bisher in seinem heiligen wort/Glauben/vnd Gebet erhelt/Das wir wissen/wie wir in der demüt vnd fürcht für ihm wandeln sollen / Vnd auff vnser eigene weisheit/verstand/gerechtigkeit/kunst/stercke vnd kreffte/vns gar nichts verlassen oder vermessen sein/Sondern vns allein der stercke vnd krafft Christi trösten/Welcher allwege gewaltig vnd starck gnug ist/ Ob wir gleich schwach vnd matt sind/vnd durch seine gewalt vnd stercke/ in vns armen vnd schwachen Creaturen/dennoch immerdar siget vnd vberwindet/welchem sey Lob vnd Ehr gesagt in ewigkeit/Amen.

Des Teufels Werck.

Der Teufel hat zwey ding/mit welchen er vmbgeheth/vnd sein Reich fündet/vnd in der Welt rumort/nemlich / Lügen vnd Morden/die treibt er für vnd für mit allem vleys/oh auffhören. Gott hat geboten/Du solt nicht tödten/vnd Nicht andere Götter haben. Wider diese zwey Gebot/handelt der Sathan in seinen Gliedern mit allem ernst / vnableslich / Er kan vnd mag anders nichts/denn liegen vnd morden/wie man/ leider / alzu viel siset vnd tötet. Er schertz vnd effet die Leute nicht mehr so mit Pötelgeistern/denn er siset wol/das ist viel ein ander meinung vnd gelegenheit hat/denn vor etlichen zwentzig jaren/Er greiffes warlich itzund am rechten ort an/vnd feiert nicht.Die Pötelgeister sind itzt bey vns dünne worden / aber die Rottengeister nemen vber die masse zu vnd vberhand/Gott wehre inen.

Gewalt des Teufels.

D. Mart. ward von einem gefragt/was der Teufel für gewalt brauchte/ Obs im vergunt vnd gestattet/ oder befohlen wüde/D nein/antwortet er/die gewalt/so er vbet/ist im nicht befohlen / Sondern vnser Herr Gott wehret im nicht/siset durch die Finger / lest im machen vnd rumören/Doch lenger vnd weiter nicht/denn er wil/den er hat im ein Ziel gesteckt/darüber er nicht spreiten darff noch kan. Gleich als wenn ein grosser Herr sehe/das im einer seine Sebeune ansteckete/vnd wehrete im nicht/sondern sehe durch die Finger. Also thut vnser Herr Gott auch mit dem Teufel. Da sagte jener/spricht doch Gott von Diob zum Sathan / Sise / er sey in deiner Hand / Doch sise seine Lebens. Ja / sprach D. Mart. die gewalt/so der Sathan wider Diob gebrauchte/war im von Gott zugelassen vnd erleubet / Als wolt Gott sagen/Wolan/ich wil dir ein mal eins zugeben vnd gestalten / Aber an seinem Leben thue im nichts.

Wachen vñ
beren.

D. M. 2.
Schulrecht
mit den Kö-
ten.

Des Teufels
anhaiten vñ
vbertunden

Grundament
des Sathans
Reichs.

Der Teufel
verschlagen
vñ zu beiden
hand abge-
richtet.

Vnsers Herrn
Gottes ver-
gunst vnd er-
leubnis an
de Teufels

Exempet

Erschreden D. Martin Luthers/

Exempel dieses Lebens.

*Tegliche bes
findung.* Wie der Teufel haus halt/rumort/wütet vnd tobet/ mit Liegen vnd Werd
den/an Leib vnd Seel/Gut vnd Ehre / des liebet / sihet vnd erferet man viel
grewliche Exempel/Aber gleichwol mus man gedencken / das es Gott also
zugebe/vnd lasse geschehen.

Der Teufel ist ein Stifter alles vnglücks.

*Die Hellisch
en Stockmet
ster vñ scharf
sichter.* Unser Herr Gott schickt kein vnglück noch vbel in die Welt/denn durch
die Teufel/von welchem alle trawrigkeit/jamer vnd krankheit kömpt/Vnd
geschicht darumb/das man Gott nicht wil fürchten/vnd fur augen haben/
sein Wort verachtet vnd verfolget etc. Denn Petrus sagt in Geschichten der
Apostel/Vnd er erretet alle die vom Teufel geplaget waren.

N. E.

Meine krankheit/sprach er D. Mart: die ich hab vom Schwindel vnd
ander ding/ist nicht natürlich / Es hilfft mich nichts / was ich neme vnd
thue/wiewol ich meinem Artzte vleissig folge.

Der Teufel kan die Welt am besten regieren.

*Der Welt
Zaiser.* Gott weis die Welt nicht zu regieren / als den die Welt nicht haben wil
zum Regenten/Sondern der Sathan kan sie regieren / vnd weis/wie er mit
jr sol vmbgehen.Aber doch hat Gott diesen vorteil/ wenn er des Teufels Ro
giment ansihet/das böse ist/vnd nicht tang / das er es zu drümmern vnd zu
puluer zerstoße.

**Des Teufels grosse gewalt bricht Gott/vnd stürzt sie durch
Menschliche schwachheit.**

*Dauid wider
Goliath.
1. Reg. 17.* Es ist schier lecherlich vnd schimpfflich/das Gott befohlen hat/das wir/
ein so schwach Fleisch vnd Blut / Kempffen vnd streiten sollen/ mit einem so
gewaltigen Geiste/wie der Teufel ist/Vnd hat vns kein andere Wehre in die
Dand gegeben/denn allein sein wort/ welchs wir mit dem Glauben fassen/
vnd in damit schlagen vnd vberwinden / Das mus dem grosmechtigsten
Feinde von hertzen wehe thun/vnd in gewislich sehr verdriessen.Aber in sol
chem Kampff ist's sonderlich sehr schwer/das man den Teufel für ein Teufel
erkenne / Denn niemand kans mit worten ansreden / viel weniger glauben/
wie sich die verfluchte Maifestet verstellen kan/in ein Engel des Lichts/wie
1. Cor. 11. Paulus sagt.Wenn man aber nu den Teufel kennet/so kan man leichtlich zu
im sagen/in zubeschemen/ Leck mich im Ars / Oder schmeis ins Dembel/
vnd hengs an Hals etc.

Der Teufel verdampft vns / da er doch erger ist denn wir.

*Er ist ein
rechten Split
terrichter/
vnd Balcke
treger.* Ist's nicht ein arm ding/ vnd zu erbarmen / das vns der Teufel anflaget
vnd verdampft/Da er doch viel erger ist/denn wir sind. Was gehets in an/
das ich gesündiget habe? Hab ich doch wider in nicht gesündiget/sondern
wider Gott vnd sein Gesetze. So hat er mir das Gesetz nicht gegeben/son
dern Gott.Es heist/Dir allein hab ich gesündiget. Darumb weil wir Gott
zum Vater / vnd vergebung der Sünden aus gnaden haben/vmb Christus
willen/So mus vns der Teufel wol vnuerdampft lassen/Denn Christus hat
die Handschrift vnser's Gewissens ausgetilget / ein Strich dadurch gemar
chet/vnd aus dem mittel gethan / Colof. 2.

Der Teufel ist ein gewaltiger hefftiger Feind.

*Teufels waf
fen.* Der Teufel ist nicht ein geringer/schlechter/sondern ein gewaltiger/grol
ser/hefftiger/ vnd geschwinde Feind / der weder tag noch nacht ruhet oder
feiret/Lezt sich mit eusserlichen vnd leiblichen Waffen nicht verjagen/Denn
er hat Goliaths Spiess/mit welchem er vns anleufft vnd stechen wil. Dazu
wapnet ihn Gott/scherfft im seine Waffen/gibt ihm ein Stachel zu seinem
Schafft/nemlich / das Gesetz Gottes / damit sticht er vns/ vnd greiff vns
gewalt

gewaltig an/ Aber Gott wapnet in darumb/ auff das/ wenn er von den Gottseligen durch den Glauben vberwunden vnd geschlagen ist/ es im desto werther thue/ vnd er zu schanden werde/ Das ein starcker von ein schwachen vberwunden ist/ das thut im im hertzen wehe/ vnd verdreust in sehr vbel.

Wie der Teufel die rechten fromen Christen ansicht.

Der Teufel sichtet die Gottseligen vnd fromen Christen auff zweierley weise an/ Entweder er stürmet mit gewalt zu in ein/ ob er sie möchte darnider werffen vnd gewinnen/ Oder wenn er das nicht kan/ so helt er mit der anfechtung jmerdar an/ lest nicht nach/ das er sie also müde vnd Schachmatt mache/ Wie Cyprianus von etlichen Merterern schreibet/ das sie gerne weren gestorben/ aber man wolte sie nicht vmbbringen vnd tödten.

Des Teufels angriff.

Der Teufel ist wie ein Vogelsteller.

Darnach redet D. Mart. viel vom Teufel/ vnd von seiner grossen macht vnd betriegerey/ Denn wenn im Gott nicht widerstand thete/ vnd wehrete mit seiner Gewalt vnd den heiligen Engeln/ so würden wir nicht eine stunde lebendig bleiben. Vnd sprach/ der Teufel ist gleich wie ein Vogelsteller/ welche Vogel er sehet vnd berückt/ denen drehet er allen die helfe vmb/ vnd würgt sie/ behelt jr gar wenig/ Allein die da locken/ vnd singen sein Liedlein/ vnd was er gerne hat/ die setzet er in ein Beworlein/ das sie seine Lockvogel sind/ vnd andere mehr damit zuberücken vnd zu fahen/ Die andern müssen alle herhalten. Ich hoffe nicht/ das er mich in ein Beworlin setzen würde.

Wortweck des Teufels.

Darumb wer dem Sathan widerstehen wil/ der mus wol gewapnet vnd gerüstet sein/ vnd seinen Darnisch vnd Bantzer mit Gottes Wort für sich haben on vnterlas/ vnd beten. Denn wenn einer sicher ist/ vnd gehet mit seinen gedanken vmb one Gottes Wort/ so ist er hinter dir her/ vnd gehet dich an/ Du wirst dich auch seiner nicht leichtlich erwehren/ denn nur allein mit Gottes Wort/ vnd mit dem Gebet. Die Schirmschlege gestehet er dir nicht/ wenn du in gleich ein mal weg geweisest hast/ so kömpt er doch bald wider/ sonderlich wenn du sicher bist/ ligst vnd schnarckest/ vnd meinst/ es habe nu keine not mehr.

Des Teufels raum Matth. 13.

Auch mus man den Sathan nicht sondern von den Gottlosen/ als were er weit von jnen/ vnd in der Delle/ gleich wie N. N. einer ist/ da er doch in seinem verstockten hertzen wohnet/ reitet vnd treibet in/ nach all seinem willen vnd gefallen/ wie er denn alle Gottlosen gewaltig regieret vnd füret. Denn wenn der Teufel nicht mehr gewalt hette/ denn das er vns an Leib vnd Gute plagte/ so were er noch kein Teufel/ wenn er vns nur mit kummernis vnd sorgen für die narung dieses lebens verirrte vnd marterte/ Er kan noch ein höher transt/ er schertzet nur mit solchen anfechtungen für das zeitliche mit vns/ es ist noch eitel Kinderspiel.

Des Teufels nahe ugethane Gesellschaft.

Aber das ist des Teufels größte kunst/ vnd hohe subtile Disputation/ das er vns den Artickel von der Rechtfertigung/ wie man für Gott sol gerecht vnd selig werden/ neme vnd verfelsche/ beide priuatiue vnd positiue, entweder gar aus dem hertzen reisse/ wie im Bapsthum geschehen ist/ oder beschmeisset in/ wie er durch die Kotten vnd Secten thut/ Das wir wol viel dauon reden vnd plaudern/ doch hengeret man ein Glöcklin dran von Wercken/ oder sonst/ das nicht rein ist/ Lest vns also die Däusen von der Nuß/ der rechte Kern aber ist weg.

Sein ergster Tack.

Er kan vns sein fürwerffen/ vnd mit diesen gedanken plagen/ Ja warlich/ jr prediget das Euangelium/ Wer hats aber geheissen/ wer hat euch beiruffen/ Vnd sonderlich auff die weise/ wie es kein Mensch in so viel hundert jaren nicht geleret hat. Wie wenn es Gott nicht gefiele/ vnd jr weret also schuldig/ an so vieler Seelen verdammnis

Teufels eingeben der Lere halben

Diabolus.

Wider Pro-
fopolepten.

Kundschaft
aus Gottes
Wort.

Wenn der
Teufel einen
einmal ins
Netz bringt/
so treibet er
jmer fort.

Des Teufels
Ziffenweck
zu Irigerey

Lupa.

Also calumnijert vnd lestert er auch / was du zuvor guts hast gethan / vnd kan auch die aller besten Werck zu Sünden vnd schanden machen / Vnd das her hat er den Namen / das er Diabolus ein Lestierer heist / denn er kan die Kunst für ein Meister / das er nicht allein hoch auffnutzen vnd gros machen kan / was böse vnd Sünde ist / sondern auch vernichten vnd lestern was recht gethan ist. Da mus warlich einer seiner sachen / Lere vnd Glaubens gewis sein / vnd nicht auff diesen oder den Menschen bawen / er sey so gelert vnd heilig er jmer kan / Oder seinen eigenen gedancken trawen / sie scheinen vnd gleisfen auch wie gut sie wollen / O nein / denn also bistu verloren / der Teufel kan sich in ein schönen weissen Engel verkeren / da er doch ein rechter schwarzer Teufel ist / ja wol für Gott sich thar ausgeben. Ein fleischlicher mensch weis dauon nichts / verstehet nicht was der rhum S. Pauli ist / da er daher rühmet / Paulus ein Knecht Ihesu Christi / beruffen zum Lerer der Weiden vnd Apostel / ausgesondert zu predigen das Euangelium Gottes etc. Dieser rhum war ja so not / als der Artickel des Glaubens ist.

Des Teufels Kunststück vnd Natur.

Christus Johan. 8. malet den Teufel mit seinen rechten farben ab / da er zu den Juden spricht / Das ist ewers Vaters des Teufels Werck / der selbe ist ein Mörder von anbegin / vnd ist nicht bestanden in der Wahrheit / denn die Wahrheit ist nicht in jm. Wenn er die lügen redet / so redet er von seinem eigen / denn er ist ein Lügner / vnd ein Vater derselbigen.

Dieraus folget / das der Teufel von anbegin allzeit mit lügen vmbgehet / vnd die Leute ansicht / wie er Adam vnd Eua mit lügen verführete / Nach der lügen bracht er sie in den tod / Vnd bald darnach macht er auch / das Cain seinen Bruder erschlug. Also gehet sein Regiment / wo er hin kömpt / da fehet ers mit lügen an / vnd verführet die Leute / Darnach feiret er nicht / er richtet auch morden an / auffrühr vnd vngheorsam.

Zum dritten / wenn er die Leute in Mord vnd Vngheorsam bracht hat / so treibet er fort / das man in solchen Sünden verzweiffelt / bis das sich etliche selbs ersuffen / erhengen / erwürgen / vnd vmbts leben bringen / wie er Iudas das thet / welchen er erstlich mit lügen besaß / Darnach jagt er in / das er ein Verrether vnd Mörder ward / an seinem eignen Herrn Christo / Zuletzt führet er in dahin / das er verzweiffelte / vnd sich selbs henckete.

Darumb hüte du dich für jm / er ist ein Lügner vnd Mörder / wer jm dienet vnd gehorhet / dem lobnet er zu letzt wie seinem Diener Judas / Aber das für ist Christus gut vnser Weiland / der vns von seinen lügen vnd mord errettet hat. Der Christus ist der rechte Meister vnd Lerer / der von dem Vater das höchste zeugnis hat / Matth. 17. Den höret.

Der Teufel veracht vnd verlacht alle werck Gottes.

Der Teufel hat etwan die Leute auff mancherley weise bethört vnd verachtet / bisweilen gesagt / das geweihte wasser verbrennte in / Bald darnach / et fürchte sich fürm geweihten wasser nichts vberall / weil einer des morgens sich damit besprenget hatte / der bey seim Weibe hette geschlafen. Also verachtet er mit solcher Superstition vnd Aberglauben die Ehe. Da ein Befesener das Sacrament des Altars des waren Leibs Christi hatte genommen / sprach er / Es kan wol ein Schalck vnter der Treppen sitzen / vnd einen frommen Man lassen fürüber gehen.

Zwo meil wegges vngesefhrlich von Dall / war ein gros zulauffen vnd Walfart zum guten Luppen / Denn die nicht Canonisirt / vnd vom Bapst / oder aus seinem befehl von den Bischoffen nicht erhaben waren / wurden wol selig / aber nicht heilig genant / Darnach wards offenbar / das ein Kirchner seinen Hund / Lupa genant / dahin begraben hatte.

Von einem Warsager.

Zu L ward ein Warsager vnd Schwartzkünstiger verbrandt/ der etliche
 jar trawrig vnd betrübt war daher gangen/ darumb das er sehr arm war/
 vnd hatte weder zu beissen noch zu brocken/ da begegnete jm ein mal der Teu-
 fel/ in einer sichtlichen gestalt/ vnd verhieß jm grosses/ das er solte reich wer-
 den/ wenn er die Tauffe/ vnd die Erlösung/ durch Christum geschehen/ verz-
 leugnen/ vnd nimmermehr Busse thun wolte. Der Arme nam solchs an/ da-
 gab jm der Teufel von stundan eine Cristall/ daraus er kondte warsagen/ da-
 durch bekam er einen grossen Namen/ vnd ein gros zulauffen/ das er reich
 darüber ward. Endlich betrog jm der Teufel redlich/ vnd lies jm in Hindern se-
 hen/ das er etliche vnschuldige Leute/ aus der Cristallen/ angab vnd Diebe-
 rey bezichtigete/ dadurch verursachte er/ das er ward ins Gefengnis gelegt/
 vnd bekandte darnach/ das er den Bund/ mit dem Teufel gemacht/ gebro-
 chen hette/ Bat/ man wolte einen Prediger lassen zu jm gehen/ Thet rechts-
 schaffene Busse/ vnd brachte mit seinem Exempel viel leut zu Gottes fürcht/
 vnd starb mit frölichem hertzen in seiner leibes straffe. Also hat sich der Teu-
 fel in seiner eigenen kunst beschmissen/ vnd in seinen bösen anschlegen vnd tu-
 den offenbaret.

Historie von
 einẽ schwarz
 Künstler.

Ob der Teufel die Menschwerdung Christi Gottes Sons gewußt habe?

Vnd warumb die Propheceien von Christo tuncel sind?

Die Propheceien vnd Weissagungen/ sonderlich im Propheten Daniel/
 sind etwas tuncel/ vmb des Teufels willen/ Wie auch die von der Mensch-
 werdung des Herrn Christi. Vnd ich glaube/ das der Teufel nicht habe ge-
 wußt/ das Gottes Son in der Jungfrawen Marien Leib/ vom heiligen Geist
 empfangen/ sey Mensch worden. Darumb sagt er zu Christo in der Wüsten/
 Bistu Gottes Son/ so sprich/ das diese Steine Brot werden. Weisset jm also/
 vnd gibt jm ein solchen grossen herrlichen Titel/ Nicht/ das ers also gewis
 dafür helt/ sondern spottet sein/ Als wolt er sagen/ Ja verlas dich auff Gott/
 vnd backe nicht/ Ly harre bis dir ein gebraten Dan ins Maul fleugt/ Sage
 jm/ das du einen Gott habest/ der für dich sorge/ Wo ist nu dein Dünlicher
 Vater/ der sich deiner annimpt/ ich meine ja er lasse dich sein anlauffen? Is-
 ra vnd trinck von deinem Glauben/ lass sehen wie du satt wirst/ Ja/ wenns
 Steine weren/ Wie sein bistu Gottes Son? etc.

Des Satans
 Spöttrey an
 Christo.

Der Sathan besitzt die Leute auff zweierley weise.

Die Leute werden vom Teufel auff zweierley weise besessen/ Etliche leib-
 lich/ nach dem ensserlichen Menschen vnd ansehen/ Etliche Geistlich/ nach
 dem Geist vnd Seele/ wie alle Gottlose besessen sind. In vnstimmigen/ rasen-
 den/ vnd die nur leiblich besessen sind/ hat der Teufel nur den Leib eingenom-
 men/ vnd plaget jm/ nicht den Geist oder die Seele/ Darumb bleibet dieselbe
 vnerrückt vnd vnuerletzt/ Von denselbigen nu kan man die Teufel austrei-
 ben/ mit dem Gebet vnd Fasten. Aber die Gottlosen vnd Lestere sind geistlich
 besessen/ denselben kan nicht geholffen/ noch sie dauon erlöst werden/ Ja
 Christus hat die Teufel nicht können austreiben von Wannas/ Caiphas/
 vnd andern Gottlosen Juden/ Darumb ist es viel grösser vnd schrecklicher/
 ja fehrlicher/ Geistlich/ denn leiblich vom Teufel besessen sein/ wiewol es die
 Welt nicht achtet/ noch dafür helt.

Zweiterley be-
 ssetzung vom
 Teufel.

Was der Teufel für gestalt vnd formen füret.

Der Teufel füret zweierley formen vnd gestalt oder Larnen/ darein er sich
 verkleidet vnd verummnet/ Entweder er verstellet sich in eine Schlange/ zu
 schrecken vnd zu tödten/ oder in ein Schaf/ denn er zeuget Schesfen Peltze
 an/ zu liegen vnd zu betriegen. Das sind seine zwo Doffarben.

Des Teufels
 verstellung.

Erschreden Doctor Martin Luthers/

In welche Thier sich der Teufel am meisten versteckt vnd feret.
Die Schlangen vnd Affen / sind für allen andern Thieren dem Teufel
vnterworffen / in die er feret / vnd sie besitzt / Braucht derselbigen die Leute zu
betriegen vnd zubeschadigen.

Wie man den Teufel überwinde / mit verachtung im Glauben /
nicht in vermessenheit.

Magister Simon Superattendent zu Bern in Schweitz / sagte D. Mar-
tino / da er bey jm zu Wittenberg war / eine Historien / die sich hatte zu Bern
zugetragen / mit einem Bürger daselbst / einem geleerten Manne / der selbige
vermanete ein Weib / die der Teufel im Hause mit gepolter vnd getümmel des
nachts verirrte vnd plagete / sie solt jm verachten / vnd zu jm sagen / Laß mich
zu frieden / vnd jm heissen zu jm dem Bürger komen / Sie thets also / da war
der Teufel zu demselbigen Bürger komen / hatte jm ein gantz jar mit man-
cherley gepöck vnd poltern geplaget. Da sprach D. Mart. Der Sathan kan
zwar mit verachtung vertrieben vnd überwunden werden / aber im Glauben
vnd Gottes fürcht / nicht durch vermessenheit vnd thumtünheit. Man solt
gleichwol nicht zu gaste laden / denn er ist ein starcker / gewaltiger vnd listiger
Feind / sibet vnd höret alles / was für vns ist / was wir itzt reden vnd thun.
Vnd wenns jm Gott verhenget vnd zulest / so verderbet er alles was gut ist / er
wolte das nicht ein Grefslin oder Leublin wüchse.

Vergessliche
Ehlichkeit.

Des Teufels
vnmögen
vnd hinder-
nis.

Das ist des Teufels gewalt / aber doch kan er in vnser hertz / gewissen vnd
Glauben nicht sehen / er hat wol etlicher masse ein gleichnis von der Gott-
heit / aber Gott hat jm die rechte Gottheit fürbehalten / der kan dem Teufel
wehren. Darumb spricht Christus / Seid getrost / Ich habe die Welt über-
wunden / das ist / den Teufel mit seinem gantzen Reich. Darumb bitten wir
im Vater vnser / Erlöse vns von dem Bösen / wie im Griechischen stehet. De-
der / wie wir sagen / von dem Vbel / welchs mancherley ist / als allerley Un-
glück / Kranckheit / Armut / Pestilentz / Thewer zeit / Sünde vnd Schand /
Ergernis etc.

Summa / es ist kein auffhören mit diesem Vbel / wir beten alle tage / vnd
werden auch alle tage erhöret / wie wir sehen / das des Teufels vnd seiner
Schuppen anschlege gehindert werden. Denn wir gleubigen richten vber die
bösen Engel / wie S. Paulus sagt 1. Corint. 6. Wiewol er jmer wider einschle-
chet / denn er wil sich nicht gern aus der Possession lassen bringen.

Teufel ver-
derbt vnd
schwächt sich
selbs.

Es ist aber ein nerrischer Geist / denn er gibt Christo vrsach / das er sich
mus wehren / Vnd in dem er die armen schwachen Christen ansicht vnd pla-
get / damit bestetiget er des Herrn Christi vnd seiner Aposteln Autoritet / als
wenn sie die Krancken gesund machen / da solt der Teufel nur zu frieden sein /
vnd es lassen gehen vnd geschehen / Aber seine eufferste bosheit vnd begirde
schaden zu thun / treibt jm / auff das er zu schanden werde.

Der Kirche
Mirackel.

Darnach sagte er D. Mart. von den trefflichen grossen Wunderzeichen
der Aposteln / vnd irer Predigt / die viel herrlicher waren / denn Christi selbs /
Denn Petrus bekerete in einer Predigt in drey tausend Menschen / wie in Be-
schichten der Aposteln stehet. Darumb sagt Christus von jm selbs vnd Jo-
hanne / Matth. 11. Wer aber der kleinst ist im Himelreich / der ist grösser denn
er. Doch hat Christus in seinem schwachen Reich die herrlichsten Mirackel
vnd Wunderwerck gethan.

Der Gottlosen straff / wenn sie dem Sathan übergeben / vnd
der Teufel Wohnungen werden.

Böser Leute
züchtigung.

Die Gottlosen können herter nicht gestraffet werden / denn wenn sie von
der Kirchen dem Sathan übergeben / das ist / in Bann gethan werden / auff
das

das sie von im geplaget werden / Derselbige / da es im Gott zulest / tödtet sie
entweder / oder zum wenigsten plaget vnd martert er sie mit mancherley Plag
gen vnd vnglück / Darumb sind noch in vielen Landen Ötter / da die Teufel
wohnen / Preussen hat viel böser Geister / Desgleichen sind in Pilappen viel
Teufel vnd Teuberer. In Schweitz / nicht weit von Lucern / auff ein sehr ho
chem Berge ist ein See / der heist Pilatus Teich / da hat der Teufel ein wüst
vnd gewlich wesen inne. In meinem Vaterlande / sagte einer zu D. Mar. auff
ein hohen Berge / der Poltersberg genant / ist ein Teich / wenn man ein stein
hinein wirfft / da erhebt sich ein gros wetter / vnd wird die gantze gegend her
umb erregt vnd bewegt. Es sind wohnung der Teufel / da sie gefangen ligen.

Teufels Te
ste an etlich
en orten.

Ob der Teufel der Menschen gedancken wisse?

S. Augustinus schreibt von einem / der da hat können sagen / was einer
im sinn gehabt / als wenn einer an ein Vers außm Virgilio gedachte / Aber
den Vers hat im der Teufel zuvor eingegeben / wie er denn der Gottlosen ge
dancken weis / was sie im hertzen haben / denn er reitt vnd treibt sie / wirckt in
inen / wozu vnd was er will / nach all seinem gefallen / Gleich wie der heilige
Geist in den Gottseligen ist / vnd treibt sie zu allem guten.

Von denen
so allerley
wollen wiss
sen vnd an
zeigen.

Aber was Gott im hertzen wircket / vnd der heilige Geist im Menschen
thut / das kan er nicht wissen / noch sehen / da wird er gar ausgeschlossen / wie
ein Knecht aus seines Herrn Schlafftamer. Also hat der Sathan nicht ge
wußt / das der heilige Geist die Jungfraw Maria mit seiner krafft vberschat
tet / da sie Christum empfieng / Dat auch nicht gehört der Engel Gesang bey
den Wirten in der nacht / da Christus geborn ward / Auch nicht Zacharias
vnd Simeons Lobgesang vnd Segen / Ja alles was im Abendmal / da Chri
stus den Jüngern die Füße wusch / vber Tisch geredt ward / das hat er nicht
gesehen / Denn die Engel haben in abgetrieben / sonst würde er gewußt ha
ben / das er Christus der rechte Messias were geweest / Ob er wol bisweilen
sagte / er wüßte / das Jesus der Christ were / Doch weil er ein Lügengeist ist /
sol man seinen worten nicht glauben / da er gleich sagt / er wisse es.

Da ist er zu
tölpisch.

Von Beschwerern des Teufels.

Ich habe ein mal von einem Exorcisten vnd Beschwerer gehört / sprach
D. Mart. da er den Teufel hatte beschworen / das er im anzeigen wolte / was
verloren war worden / hette im der Teufel die Stad gezeiget / Aber da er in
bette gefraget / in welchem Hause es were / hette der Teufel gesagt / ich kans
nicht sehen / denn es ist ein dicker Nebel vberher gezogen.

Blindheit
vnd Graue
des Satans

Aber Gott vnd Christus sehen wol was der Teufel thut / was er / vnd die
er treibet / im sinn haben / Desgleichen kan der Teufel nicht sehen / was die
Heiligen / was der heilige Geist vnd Christus thun vnd gedancken. Darumb
schleust dis Argument nicht / Christus sahe der Phariseer hertzen vnd gedan
cken / vnd ist Gott / Aber der Teufel sibet sie auch / Darumb etc. Denn der Teu
fel hatte inen ire gedancken eingegeben. Sondern also schleusts Recht / Chri
stus sibet dem Teufel vnd seinen Gliedern ins hertz / was sie gedancken / wel
ches der Teufel nicht kan / Darumb ist Christus rechter / natürlicher / war
hafter Gott.

**Der fromen Gottseligen Christen wort vnd werck / thun
dem Teufel weh.**

D. Mart. fuhr ein mal auff ein Weglin hinaus in ein Holtz vnd auff die
Ecker spatziren / sich zuverlustiren / sang vnd war frölich / Gotte zu ehren /
vnd sprach / Unser Gesenge verdriessen den Teufel vbel / vnd thun im sehr we
he / Widerumb vnser Vngedult / Klagen vnd Arwe schreien / gefellt im wol /
vnd

Des Teufels
Hofrecht.

vnd lacht drüber in die Faust/Er hat lust vns zu plagen/sonderlich wenn wir
Christum bekennen / rühmen/ predigen/ vnd loben / Denn weil er ein Feind
der Welt / vnd vnser abgefagter Feind ist / so müssen wir jm durch sein Land
passieren/darumb wil er auch warlich den Zoll von vns haben / vnd schleut
vnser Leibe mit mancherley plagen.

Woher alle Kranckheiten furnemlich komen.

Theologus
den Ertz. m
zutreglich.

Die Ertzte betrachten in Kranckheiten nur allein die natürlichen vrsachen
en / vnd beflüssigen sich denselben mit Ertzneien zu helfen/vnd thun recht
dran. Aber sie bedencken nicht/das der Teufel ein Treiber ist der Natürlichen
vrsachen in der Kranckheit / als der die vrsachen vnd Franckheiten bald en-
dert/ das heisse ins kalde/ vnd widerumb/das gute ins böse keret. Darumb
mus ein hohe Ertzney sein / so hie helfen sol/ nemlich / der Glaube vnd das
Gebet/wie der Psalm sagt/Mein Los stehet in deinen Händen.

Deutig des
Spruchs.

Diesen Spruch hab ich in meiner Kranckheit gelernet / vnd will in corre-
giren vnd endern / denn zuuor hab ich in nur auff die Stunde des Todes ge-
zogen. Es sol aber heißen/ In deinen Händen stehet meine zeit/das ist/mein
gantz leben/alle meine tage/stunden vnd augenblick. Als wolt er sagen/mein
gesundheit/ Franckheit/ vnfall/glück/leben/sterben/frewde/trawren/stehet
in deiner Hand etc.wie auch die erfahrung zeuget. Wenn wir gedennen / wir
wollen frölich/ lustig/ from/ gesund etc. sein/ so keret sichs vmb/ vnd geschie-
het das widerspiel.

Vrsach des Teufels Tyranny.

Teufels be-
ze.

Anno etc. 38. hatte der Teufel zu Süßen drey Knechte leiblich weggeführt/
am Karfreitag / die sich inie ergeben hatten. Da sagte D. Mart. Das ist der
Sünden straffe/ wie mans treibet/ so wird einem gelohnet.

Wer dem Teufel dienet/dem lohnet er auch.

Anno etc. 38. den 12. Septemb. ward geredt von des Teufels des Mörders
tücken vnd betrug. Da sprach D. Mart. das Peter Balbirers Lidem/ so vom
Schweher erstochen ward/ derselbige war ein Landknecht gewest im Krie-
ge/ vnd die kunst gekonndt hatte / das man in nicht hette können verwunden/
hatte auch seinen tod zuuor gesehen/ vnd gesagt/ mein Schweher solts thun/
item/ an diesem Tische werde ich erstochen werden. Des gleichen desselben ta-
ges sol er zu seinem Weibe gesagt haben/ Kenffe ein/ du wirst heute Geße be-
komen/das ist/ Zuseher/ Welches also geschach/ denn da in sein Schweher
erstach / da lieff jederman ins Balbirers Haus / vnd wolte den todten Wen-
schen sehen/ Also hat in der Teufel bezalet.

Teufel loh-
net seinen
Dienern zu-
legst gerechtlich

Zweier vom Adel Geschicht.

Merckliche
Hystorie vns
Teufels mör-
dery/ in sei-
nen gliedern
in Dienern.

Dazumal sagte dem Herrn D. M. Luth. D. Gregorius Brück Sechste
scher Cantzler/der gleichen Exempel/ wie zwene vom Adel/aus Keifers Ma-
ximiliani Dose/ einander todfeind weren gewest / das einer den andern zuer-
würgen geschworen hatte/ Des nachts ein mal ward der eine Edelman mit
des andern Schwerd durch den Teufel erstochen/ welches doch wider in die
Scheide gestackt war/ vnd ans Bette oben gelehnet. Da das geschach/ vnd
der Teufel den einen Edelman ermordet hatte/ da lag der ander in einem sehr
schweren Traum vnd Schlasse/ vnd dünckt in nicht anders/ denn als erstoch-
er in/ item / sein Pferd im Stalle hatte sich in der Straw hin vnd her gewol-
tztet/ gestanden vnd gezittert/ vnd geschwitzet. Nu früe ward der im Bette tod-
funden / viel hatten ein argwahn vnd verdacht / als hette in jener erstochen/
weil sie einander todfeind waren / vnd dazu sein Schwerd blutig gefunden
war/da er es doch nicht hatte gethan/sondern der Teufel / Also ward dersel-
be Edelman vmb argwohns willen ins Gefengnis gelegt/ vnd als der Ober-
ter

ter gehalten / Aber da er beweisen kondte / mit statlichen Zeugen / das er die
 macht vber aus seiner Herberge nicht komen were / vnd es sich ausfündig
 machte / das der Teufel diesen Mord begangen hatte / da ward dem Edel-
 manne die straffe gelindert / Vnd als er zum tode verurtheilet / war dis das Ur-
 theil / Wenn man in auff den platz für das Gerichte brechte / solte man die Er-
 de seines schattens wegstechen vnd wegschossen / vnd dagegen des Landes ver-
 weisen / Das heist man Mortem ciuilem, einen Bürgerlichen Tod / oder ge-
 waltigen Tod weil er den andern zu erwürgen willens war gewesen / Vnd ob es
 wol vom Teufel war geschehen / doch war er des Todeschlagens schuldig.
 Vnd beschloß D. Luth. diese rede vnd sprach / Also gehets denen / die mit dem
 Teufel einen Bund machen / vnd sich in Sünde stürzten / vnd in böse luste
 vnd begüde führen lassen / Diese helt er eine zeitlang wol / künztelt mit jnen /
 vnd leßt jnen jren willen / vnd sie machen was sie nur gelüftet / aber zuletzt be-
 zalt er sie redlich / vnd lohnet jnen / wie der Denger seinem Knechte.

Wunderbarlicher Streit vnd Sieg der Christen mit dem Teufel.

D. Mart. befahl das Volck zu vermanen / zum vleissigen hören des Gött-
 lichen Worts / vnd zum Gebet / Denn wir hetten zu kempffen / nicht wider
 den Bapst / sondern wider den Teufel / welchen Christus vberwunden hat /
 Wider ein solchen gewaltigen Geist / müssen wir arme schwache Menschen
 stehen / das wir mit jm streiten / vnd wider in obsiegen müssen. Es ist fürwar
 ein wunderbarlicher Sieg / gleich als wenn einer ein grosses feuer Blut vnd
 Brandt / mit einem Löffel voll wassers / oder mit einem tröpflein wassers sol-
 te austilchen / Oder wenn ein arm Scheslein viel reissende Wolffe vnd grim-
 mige Löwen verjagen solte / Denn ein einiger Teufel ist stercker vnd klüger /
 denn alle Menschen / als der vns auswendig vnd inwendig kennet / vnd ge-
 gen jm zu rechnen / sind wir Alphabet Schüler / schwache vnd arme Sün-
 der / wie wir aus erfahrung lernen.

Darumb sind das Gottes werck / das wir arme Menschen mit vnser
 schwachheit in Christo mehr ausrichten / denn alle Keiser / Könige / Bepste /
 Fürsten / Juristen / Doctores / Denn in der eussersten vnd höchsten torheit /
 sind wir am aller weisesten / in der grössten schwachheit am sterckesten / in der
 höchsten vngerechtigkeith die aller heiligsten / im grössersten zorn die aller an-
 genempften vnd liebsten.

Darumb ist dieser Sieg weit vber allen verstand menschlicher ver-
 stand / vnd wird doch mit zugeschlossenen augen durch den Glauben gefast vnd ver-
 standen. Vnd wenn vns Gott nicht hette die heiligen lieben Engel zu Hütern
 vnd Dackeschützen zugegeben / welche gleich wie ein Wagenburg sich vmb
 vns lagern / so were es bald mit vns aus / Wie wir wol sehen im Dlob / da in
 der Sathan als ein Verleumbder anlaget / vnd spricht / Ja lieber / Job hat
 gutt from / schlecht vnd gerecht zu sein / Denn du hast ein Wahl gerings vmb
 jm her geschützt / Da du aber deine Hand wirst ausstrecken / vnd mir erleu-
 ben / das ich in angreiffe / sol man wol sehen wie from er ist.

Da erleubts jm Gott / vnd sprach / Siehe da / er sey in deiner Hand / greiff
 an seinem Leibe an / vnd plage jm wie du wilt / allein schone seines lebens /
 vnd tödte jm nicht. Da fuhr der Teufel aus / vnd behengt den armen Job mit
 so voll böser Frantzosen / das nicht ein gantzes flecklin an seiner Haut war /
 von der Fußsolen an / bis auff seine Scheitel / das er sich in die Asche setzte /
 vnd schabet sich mit Scherben / Da giengen auch die Flüche an / das Job
 den tag vermaledeiete / an dem er geborn war. Vnd ist das die Summa / vnd
 der gantze inhalt des Buchs Dlobs / Wenn vns Gott nicht bewaret / vnd
 gleich ein Wahl vmb vns her schüttet / so hat vns der Sathan bald gestürzt
 vnd gefressen / Darumb stehet dieser Sieg nur im Glauben / das wir stets in

By iij Got

Starker feind
der Christen

Abbruch so
dem Teufel
geschicks.

psalm. 34.

Cap. 1.

Aussetzung
vnd verders
bung des
Teufels.

Tischreden D. Martin Luthers/

Gottes fürcht leben/wacker sind/ vnd Gott anrufen mit ernst / Denn es ist hie nicht sehetzens/ es gilt dir dein Ehr vnd Gut/ Leib vnd Seel. Darumb bistu ein Sünder(wie wir denn alle on vnterlas sind/ so glaube/ so wirstu gerecht. Bistu schwach/ glaube/ so wirstu starck. Bistu nerrisch/ glaube/ so wirstu weise.

Wechselkinder vom Teufel.

Weschelkind
ort.

Wechselbelge vnd Kilekröpffe / legt der Sathan an der rechten Kinder stat/ damit die Leute geplaget werden / Etliche Megde reisset er offtmals ins wasser/ schwengert sie/ vnd behelt sie bey jm/ bis sie des Kindes genesen/ vnd leget darnach dieselben Kinder in die Wiegen / nimpt die rechten Kinder draus/ vnd füret sie weg. Aber solche Wechselbelge sollen/wie man sagt/ vber 18. oder 19. jar nicht leben.

Woher es kömpt/ das die Leute des nachts auffstehen/ vnd im schlaff vmbher gehen.

Ein solcher
ist gewesen
zu Erford/
ein Haus
Knecht zum
Schlehdorn

Der Sathan füret die Leute des nachts im schlaff hin vnd wider/das sie alles thun/ als wenn sie wachten/welchs/ obs wol ein mangel vnd gebreche en mit zu ist/ doch ist's Teufels werck. Vorzeiten sagten die Papisten/ als obere gleubische Leute/ das solche Menschen nicht solten recht getaufft sein/ irgend von einem trunckenen Pfaffen.

Etliche Historien von D. M. Luth erzelet/ Die erste von einem Pfeiffer/den der Teufel wegführte.

Leere für
mutwillige
Gesellen/die
fürwitz hal
ben es wüñ
derlich treib
ben.

Zu Nölburg im Land zu Düringen / nicht weit von Erford / war ein Pfeiffer / der sich auffn Dochtzeiten als ein Spielman gebrauchen lies / der klagte dem Pfarherrn daselbst / wie er vom Teufel teglich angefochten würde/ vnd hett jm gedrawet / er wolt jm wegfüren / darumb das er etwa in einer Gesellschaft hatte getruncken / aus einem Spechter vnd langem Glase/das ein Wein vnd Pferdemit/ aus fürwitz etzliche junge Gesellen gethan hatten/ das were jm hertzlich leid / Da tröstet in der Pfarherr / bat für in / rüfset vnd vnterrichtet in mit vielen Sprüchen / aus der heiligen Schrift / wider den Teufel / Daraus er nu so viel lernete / das er an seiner Seelen Seligkeit gar nicht zweiffelte / vnd sprach / Der Seelen wird der Teufel keinen schaden thun / aber meinen Leib wird er wegfüren / vnd das würde jm niemad können wehren/ Empfing drauff/ zu einem gewissen Pfande das heilige Sacrament / des waren Leibs vnd Bluts Christi.

Der Teufel aber zeigt jm an/wenn er komen / vnd in holen wolte / Da verordnet man jm Wechter zu/die in verwaren solten in dem Gemach/ da er war/die mit jm beten / vnd lasen aus Gottes Wort/ Daussen aber waren etliche mit jrem Darnisch vnd Wehren bestellet/ Das werete vnd verzog sich etliche tage / das man seiner also wartete. Auffn Sonnabend zu mitternacht/ fassen die Wechter / vnd etliche bey im mit Liechten / Da kam ein Sturmwind vnd blies die Liechter alle aus / Nam in / vnd fürete in zur Stuben hinaus / die doch verschlossen war / durch ein klein enge Fensterlin hinaus auff die Gasse / Da ward ein sehr gros Geyressel vnd getümmel worden / gleich als wenn viel geharnischer Leut ein ander geschlagen hetten. Kam also weg/ vnd ward verlorn / das niemands wuste / wohin.

Des morgens suchten sie in hin vnd her / vnd funden in zu letzt ligende Creutzweise / mit ausgestreckten Armen / in einem Bechlin oder Wessertlin/ das von Gleichen herunter nach Nölburg fleusst/ tod vnd kolschwartz. Diese Historien ist gewis geschehen/ sagt D. Mart. / wie mir Herr Friderich Wesscum Pfarherr zu Gotha angezeigt / vnd er von Herr Johann Becken / damals Pfarherrn zu Nölburg / gehört hat.

Die andere Historien / wie der Teufel ein Gewissen engstigen könne / vnd am Leibe dem Menschen Schaden thun.

D. M. C. sagte / Anno 1543. Es were newlich vor 15. oder 17. jaren zu Lise nach geschehen / das daselbst were ein Pfeiffer gewesen / der hette eine ansechung gehabt vom Teufel / als wolt er in weg führen / vmb der vrsache willen / das er hette zu einer Dochtzeit gepiffen / da man einem hette eine Braut gegeben / die nicht sein war / sondern einem andern war verlobt gewesen. Bey diesem ist nu Justus Moenius / vnd viel feiner Pfarherrn gewesen / die alle an in getrübet haben / mit Sprüchen aus der heiligen Schrift / gaben jme das Sacrament / vnd absolvirten in / haben tag vnd nacht bey im gewachet / vnd Thür vnd Fenster verwaret / das er ja nicht weg gefüret würde. Endlich hat er gesagt / Wolan / an der Seel kan er mir nicht schaden / aber den Leib wird er gleichwol weg führen / heindt vmb acht vhr / Da hat man nu bestellet die Wache / vnd alles wol verwaret / aber der Teufel ist komen / vnd hat zwo oder drey Kacheln aus dem Ofen gestossen / vnd in weg gefüret. Auff den morgen hat man in auff allen Strassen suchen lassen / aber nicht weit von der Stad / in einer Waselstanden / ist er tod funden.

Boshafftige
zundigung
des Satans

Das thut conscientia. D ich wolts gern den Juristen sagen. Er hette dem armen Menschen gerne an der Seelen geschadet / aber wenn man den Mann Christum jme furhelt / den er gecreuziget hat / so schemet er sich dafür. Darvmb wenn du sprichst / Ich glaube an Ihesum Christum / ich bin getauft / habe im Abendmal des Herrn Christi Leib vnd Blut empfangen / vnd redest das von hertzen / so kan er dir nicht schaden. Was er nu dem Leibe thut / das hat er dem Son Gottes auch gethan / den hat er gecreuziget / vnd zu tode gemartert / Aber wenn er nicht die Seel gewonnen hat / da stehets wol.

Die dritte / von ein Edelman / dem der Teufel dienete.

Ein Edelman / nicht weit von Torgaw geseßen / gieng spacieren / Da begegnet jm einer / den fragte er / ob er jm wolte dienen / denn er bedürffte eines Dieners. Da antwortet er / Ja / er wolt jm dienen. Fragte in der Edelman / wie er hiefs. Sprach er / auff Behemisch würde er N. N. genant. Wolan / sagete der Edelman / gehe mit mir heim / vnd fürte in in Stall / vnd weifete jm die Pferde / die er solt warten.

Historie von
einem Edel-
man / der zum
Knechte ein
Teufel an-
nam.

Es war aber der Edelman ein Gottloser Mensch / der sich außm Stegeriff nehere / dazu er denn ein guten Knecht hatte bekommen. Ein mal ritt der Edelman hinweg / vnd befahl jm ein Pferd / das jm sehr lieb war / das er des ja vleissig solte warten. Da nu der Juncker hinweg war geritten / führete der Knecht das Pferd auff einen hohen Thurm / höher denn zehen Stufen. Da nu der Edelman wider nach seinem Hause geritten kam / kante in das Pferd / fing an zu schreien / vnd stackte den Kopff oben im Thurm zum Fenster heraus / des er sich sehr verwundert / vnd fragte so bald er heim ins Haus kam / wo das Pferd were hingefürt. Da sprach der Knecht / er hette seins Herrn befehl vleissig ausgericht / vnd weifete jm / wo das Pferd war / Das mußte man darnach mit grosser mühe vnd arbeit / mit Stricken vnd Seilen herunter vom Thurm lassen.

Über das begab sichs / da er der Edelman auff der Beute war / eileten jm die / so er beraubt hatte / nach / Da sprach der Knecht / Juncker / gebt eilends die flucht / vnd steigt ab vom Pferde / Kam bald darnach wider zu jm / vnd sagte / er hette jren Pferden alle Duffeisen genomen / das sie nicht hetten können fort komen. Vnd klingelte mit dem Sacke / in welchem die Eisen waren / vnd schutte sie heraus.

Der Schnap-
hanen vnd
Placker was-
ung.

Auff ein ander zeit / da der Edelman gefangen lag / vmb eines Todschla-

ges

Tischreden Doctor Martin Luthers!

Des Teufels
Spötterey.

ges willen/rieff er den Knecht vmb hülffe an/Da sagte er/er köndte jm nicht
helffen / denn er hette starcke eichene Dofen an / mit eisern Senckeln gebun-
den. Aber da der Edelman anhielt / vnd sagte / er köndte jm wol helffen / lies
sich der Knecht vberreden / vnd sprach / Ich wil dir helffen / du mußt aber
nicht viel für dir mit den henden slendern vnd Schirmstreiche machen / denn
ich kans nicht leiden (meinete ein Creutze für sich machen.) Der Edelman
sprach/er solt in jmer hin nemen/er wolte sich recht drinnen halten. Da nam
er in / vnd fürete in in die lufft mit den Ketten vnd Fesseln / vnd da sich der
Edelman in der höhe fürchtete/schrey er vber laut:Wilt Gott/wo bin ich:Da
lies er in herunter in ein Pful fallen / kam heim / vnd zeigets der Frawen an/
saget/ sie solte in heilen lassen / Da sies aber nicht glauben wolte/ sprach er/
warumb sie iren Junckern nicht wolte los machen/ er sesse dort in einem tie-
fen Pful im Stock gefangen. Da lieff die Fraw mit irem Gesinde flugs hin/
fand in also ligend/ vnd macht in los.

Die vierde/von einem vom Adel.

Zugendme-
ne frechheit
vnd thätig-
keit.

Ein Edelman gieng zu einem trancken Bawren/ der war besessen / vnd
wie denn etliche thumküne sind / sprach er / Du Teufel / warumb plagest du den
armen Menschen so jemerlich? Vnd fragt in / warumb er nicht lieber die gewis-
sen Dansen zu Dofe angienge vnd plagete. Sagte weiter zum Teufel / Laß
den armen Menschen zu frieden. Da antwortet der Teufel / Er wolts gerne
thun / so er nur möchte in in faren / vnd fraget in / ob ers jm erlauben wolte.
Er aber sprach / Mit nichten nicht. Da bat der Teufel / er wolt jm erlauben
das er möchte wohnen im schweiff seines Kleides / er wolte jm kein schaden
thun / ja er solte in allen Ritterspielen vnd vbungem / glück vnd Sieg haben.
Da erleybts jm der Edelman / vnd geschach / das er in allen Ritterspielen
Kennen vnd Stechen allzeit gewan / vnd das beste that. Summa/er lag stille
weg oben / vnd vberkam das beste Kleinod vnd die größte ehre danon.

Zuletzt aber sagte der Edelman / Ich gedencke auch / wie es nach diesem
leben wolle werden / mir gefellt dis leben nimer / darumb hab vrlaub / fahre
hin / ich wil dich bey mir nicht lenger wissen. Vnd zog von Dofe in ein Spita-
tal / vnd dienete da armen Leuten etc.

Die fünffte/von einem Mönche vnd Teufel.

Verführung
auff Wegen
vnd Reisen.

Es reisete ein mal ein Mönch vber Land / da kam einer zu jm / der war
wol bewehret / vnd trug ein Arinbrust oder Stelen Bogen mit sich / da ward
der Mönch fro / das er einen Wandergesellen hatte bekommen / denn der weg
war vn sicher / Da sie nu ein teil des wegs gangen waren / sprach der Mönch
zum Gesellen / vnd fragte in / ob sie auch recht giengen / sagte er / Nein. Da nu
der Mönch sahe / das ein gar vn bekant weg war / begunt er sich zu fürch-
ten. Der Gesell aber wandte sich zu jm / vnd sprach / Du Mönch gib die Kap-
pe her. Weil er das redete / dünckete in / als züge jm gleich wie ein Wind die
Kappe aus / vnd lieff mit grosser fürcht eilends / was er köndte / nach dem ne-
hesten Dorff zu / halb tod / Darnach da er wider zu jm selbs kam / zeigete er
an / wie es gangen were.

Die sechste/von zweien Mönchen.

Ein Gardian gieng mit ein andern Bruder vber feld / vnd da sie in die
Herberge kamen / sagte der Wirt / sie solten jm liebe Beste sein / er würde jm
glück haben / Denn er hatte in einer Kammer ein bösen Geist / das niemand
drinnen schlaffen köndte / Doch worden die Beste / so drein gelegt waren /
nicht geschlagen / sondern nur veriret / Vnd sprach / er wolte den heiligen Ge-
stern ein gut Bette drinnen zurichten lassen / es weren heilige leute / die den Teu-
fel wol beschweren köndten. Des nachts nu / da sie sich gelegt hatten / vnd
schlaffen

schlafen wolten / rauffte der Geist jmerdar einen nach dem andern bey dem
 Krentzlin an der Platten / Da fiengen die Mönche an sich mit einander zu
 zanken / vnd saget einer zum andern / Lieber reiff mich doch nicht / lass vns
 schlaffen. Da kam der Teufel abermal wider / vnd zuckte den Gardian
 beim Krentzlin / der Gardian sprach / Fahre hin im Namen des Vaters / vnd
 des Söns / vnd des heiligen Geistes / vnd kom zu vns ins Kloster / Da er das
 sagte / schlieffen sie ein / vnd hatten ruge. Da sie nu wider ins Kloster gieng
 an / safs der Teufel auff der Schwel der Pforten / vnd schrey / Bencuenerts
 Herr Gardian / Sie aber waren sicher / denn sie meineten / er were nu in jrer
 gewalt vnd hand / vnd fragten in / was er wolte / Antwortete er: Er wolte jnen
 im Kloster dienen / vnd bat / man wolte in jrgend an einen ort ordenen / da sie
 seines dienstes bedürfften / vnd in finden könten. Da wiesen sie in in einen win
 kel in der Küchen / vnd damit man in keinen konte / zogen sie im ein Mönchs
 kappen an / vnd bunden eine Schelle oder Glöcklin dran / als ein zeichen / da
 bey man in kennete / Darnach rieffen sie im / das er solte Bier holen / da hor
 ten sie die Schelle / Vnd das er sagte / Gebt gut gelt / so wil ich euch auch gut
 Bier bringen.

Des Teufels
 lust zu Posse
 rey vñ Nas
 tenwerck.

Teufel in et
 ner Mönchs
 Kappe.

Ist also bekant worden in der gantzen Stad / wenn er für ein Keller kam /
 das man in nicht wol gemessen hatte / sprach er / Gebt voll mass / vnd gut
 Bier / ich hab euch gut Belt gegeben. Es war ansehnlich / vnd hatte ein groß
 in schein / die Papisten haben gemeinet / das es solten gute Geister sein / als
 Diana / vnd andere viel dergleichen Götzen vnd grewel / die die Deiden für
 Götter ehreten.

Vnd weil der Geist / wie gesagt / oder das Wichtlin (wie es vnser Leute
 nennen) in einem winckel in der Küche wohnete / war der Küchenbube ein
 Schalk / vnd goß hinein Spülich vnd andern Unflat / heisse Brühe / vnd
 dergleichen vnreines dinges / was vberblieben / vnd nicht tüchtig war / in
 winckel / Vnd ob in wol das Teufelchen bat / vnd warnete / er wolte auffhö
 ren / vnd in nicht mehr verdries thun / doch wolte er nicht nachlassen noch
 auffhören. Da ward der Kobel vnd Teufel zornig / vnd hieng den Küchen
 buben vberquer vber ein Balcken in der Küchen / doch das es in am leben
 nicht schatte. Da gab in der Gardian vrlaub.

Wichtelen.

Schertz mit
 dem Teufel
 niemand.

Wunderbarliche Historie vom Teufel / der die Leute betrug vnd würgte.

Es schreib ein Pfarherr M. Georgen Körer gen Wittenberg / Wie ein
 Weib auff einem Dorffe gestorben were / vnd nu weil sie begraben / fresse sie
 sich selbst im Grabe / darumb weren schier alle Menschen im selben Dorffe
 gestorben / Vnd bat / er wolt D. Mart. fragen / was er dazu rieth / der sprach /
 Das ist des Teufels betriegerey vnd bosheit / wenn sie es nicht glaubten / so
 schadete es jnen nicht / vnd hieltens gewis für nichts anders / denn für des
 Teufels Gespenst. Aber weil sie so aberglaubisch weren / so stürben sie nur im
 merdar je mehr dahin / vnd wenn man solchs wüßte / solt man die Leute nicht
 so freuentlich ins Grab werffen / sondern sagen / Da friss Teufel / da hastu
 gesaltzens / du betreugest vns nicht.

Des Teufels
 betrug mit
 dem vmb
 sich freiffen in
 Greberin.

Vnd sprach D. M. L. weiter / Der Teufel wil kurtzumb gefurcht / geehret /
 vnd angebetet sein / wie Gott / Es ist ein sehr hefftiger stoltzer Geist / er kan
 nicht leiden / das man in wil veracht. Also befahl ich auch / sprach D. Mart.
 man solt dem Pfarherrn wider schreiben / das sie es gewis solten dafür halten
 vnd glauben / es were kein Gespenst oder Seele / sondern were der Teufel sel
 bes. Darumb solten sie in die Kirche zusammen gehen / vnd Gott bitten / er
 wolte jnen ire sünde vergeben vmb Christus willen / vnd dem Teufel wehren.

Wornach
 der Teufel
 fürnemlich
 fricht.

Von wahnwitzigen Leuten vom Teufel besessen.

Von wahnwitzigen tolln Leuten / sprach D. Mart. halte ich also / das
 alle

Zuschreiben Doctor Martin Luthers!

alle Thoren / vnd die der Vernunft beraubt sind / vom Teufel also geplaget werden / Nicht das sie darumb verdampft sind / Sondern das der Satan die Leut auff mancherley weise ansicht vnd martert / etliche heftiger vnd schwerer / etliche leichter / kurtzer oder lenger. Denn das die Erzte viel der art Kranckheiten den natürlichen vrsachen zumessen vnd zuschreiben / Auch die weilen dieselbe mit Artzney lindern / dasselbe geschicht daher / das sie nicht wissen / wie mechtig vnd gewaltig der Teufel ist.

Arme / sinnlose / gebrechliche / mensch.

Christus saget warlich rund von dem krummen Weibtm im L. uangelio / Luce 18. das sie vom Teufel also gebunden sey. Vnd S. Petrus in d. Geschichten der Apostel spricht / Das die / so Christus gesund gemacht hat / vom Teufel besessen sind gewesen. Also mus ich auch sagen / das viel Taube / Lame / Blinde etc. aus bosheit des Teufels also sind. Desgleichen sol man gar nicht zweiffeln / das Pestilenz / Fieber / vnd andere grosse schwere Sachen vnd plagen / des Teufels werck sind / weil er auch der ist / der grosse Wecker / Brandt / Trewre zeit / das das Getreide vnd die Früchte im Felde verderben / zurichtet vnd machet.

Morddiener / des Teufels.

Summa / weils gewis ist das sie böse Engel vnd Geister sind / so ist kein wunder / das sie alles böses anrichten / dem Menschlichen Geschlecht / alles was schedlich ist / zufügen / vnd sie in mancherley gefahr bringen / so fern es inen Gott zulest vnd verhengt / Ob wol den Kranckheiten vielen / durch Arterter vnd natürliche Erzney kan geholffen werden / wenn es Gott also wol gefellet / vnd er sich vber vns erbarmet.

Menschliche gedanken / außer der Schrift.

Siehe nur / was Diob vom Teufel mus leiden / welchs alles ein Medicus vnd Artzt spreche / das es natürlicher weise geschehe / vnd im gesteroret vnd geholffen köndte werden. Darumb sol man wissen / das wahnwitzige vnd vnfinnige Leute / vom Teufel versucht vnd geplagt werden / aber nur zeitlich vnd leiblich. Denn wie solte der Sathan nicht können die Leute toll vnd vnfinnig machen / vnd sie der vernunft vnd des verstandes berauben / kan er doch die Hertzen mit Norden / Durerey / Rauben / vnd allen bösen Lüsten vnd Wollüsten erfüllen vnd einnemen / wie wir teglich sehen vnd erfaren.

Summa / der Teufel ist vns neher / denn ein Mensch gedencen vnd gedencken kan / sintemal er auch den Heiligsten am nehesten ist / also / das er auch S. Paul mit feusten geschlagen / vnd Christum gefürt hat wo er hin gewolt / Matth. 4.

Über welche / vnd wie fern Gott dem Teufel verhengt / die Leute zu plagen.

Wenn Teufel werck vñ zauberwerck krafft habe.

Gott gibt dem Teufel vnd den Zaubern auff zweierley weise gewalt vber die Menschen. Erstlich vber die Gottlosen / wenn er sie straffen wil / von wegen jrer Sünde. Zum andern / vber die Fromen vnd Gottfürchtigen / wenn er sie versuchen wil / ob sie bestendig im Glauben vnd in seinem gehorsam bleiben wollen / Denn on Gottes willen vnd vnser verwilligung kan vns der Teufel nicht schaden / Denn also spricht er / Wer euch anrüret / der rüret mir mein Augapffel an. Vnd Christus spricht / On den willen ewers Himelischen Vaters / kan euch nicht ein haerlin von ewrem Neubt fallen.

Ein wunderbarliche Historie / von einer Jungfrawen / wie der Teufel ein Spiel mit jr getrieben hat.

Teufels zu thun die vñ sucher zube fördern.

Zu Erfford waren zwene Studenten / vnter denen einer eine Jungfraw also sehr lieb hatte / das er auch schier drüber were wanwitzig worden / Da sprach der ander / von dem er nicht wuste / das er ein Schwartzkünstiger war / Wiltu sie nicht hertzen / vnd in die arme nemen / so wil ich machen / das sie sol zu dir komen. Da der es zusagte / bracht ers mit seiner schwarzzen Kunst

zu wegen/das die Jungfraw zu jm kam. Vnd da sie in die Stube zu jm hin
 ein gieng/wie es denn ein sehr schön Mensch war / empfing er sie so freunds
 lich/vnd redet mit jr / das der Schwartzkünstler jmer sorge hatte / er würde
 sie hertzet/Vnd da der Student/ für grosser liebe/ sich nicht enthalten konte/
 hertzet er sie/ Da fiel sie nider/ vnd starb / Da sie nu also tod lag/ erschracken
 sie sehr/Sprach der Schwartzkünstler / Nu müssen wir das eusserste versu
 chen/Vnd machte/das der Teufel sie wider heim trug/ vnd that/was sie zu
 vor im Hause gethan hatte / Sie war aber sehr bleich / vnd redte nichts.
 Nach dreien tagen giengen die Eltern zu den Theologen / vnd fragten sie
 vmb rath/was man doch mit jr thun solte/Da dieselbigen nu sie hart anred
 ten/weich der Teufel von jr vnd flohe / vnd der todte Leib fiel stracks darni
 der mit ein grossen stanck. Denn das Blut ist ein vrsach einer guten farbe/
 vnd die lebendigen Spiritus/Dieselben kan der Teufel nicht machen/Son
 dern Gott ist allein der Schöpffer.

Wie man der Historien von des Teufels Tyranney brauchen sol.

Vor etlichen jaren/wolte jm Lande zu Düringen der Teufel einen jungen
 Gesellen weg führen / Er aber wehrete sich / vnd streit lange mit jm / das der ^{Christliche}
 Teufel weichen muste/Da that er Busse/vnd bessert sich / Ward also erhal ^{ten dieser}
 ten. ^{Geschichte}

Das sind warlich nicht vnnütze vnd vergebliche Historien vnd Geschich
 te/die Leute damit furchtsam zu machen / Sie sind trawen schrecklich / vnd
 gar kein Kinderwerck/wie die Klüglinge meinen/Darumb wollet solche Hi
 storien vnd dergleichen wol mercken/das jr bescheidener/züchtiger/vnd vleiß
 iger seid/vnd euch hütet für fluchen vnd Gottslesterung/vnd ladet den Teu
 fel nicht zu Gaste/er ist vns viel neher/denn wir gedencken.Vnd gedenckt zu
 gleich an diesen Spruch / Der Son Gottes ist erschienen/das er zerstore die
 Werck des Teufels.

Wolan vnser Herr Gott helffe vns/nicht allein darumb/das des Dim
 mels lauff/vnd das Gestirn / sampt vielen grausamen erschrecklichen Zeich
 en/ nichts guts anzeigen / Sondern auch vmb des Teufels List / Tück/vnd
 Practiken willen/ Der jtz auff allen seiten/on vnterlas/die Kirche auff's heff
 tigste vnd gewaltigste ansicht/vnd zu jr einstürmet. ^{Wichtig gebet}
^{nich sigel}
^{zeit.}

Des Teufels art.

Der Teufel / sagte D. Luth. hat eben die art zu würgen/ wie der Wolff/
 welcher nicht ehe anfenget zu fressen/er habe denn alle Schaffe in der Dür
 den erbissen vnd genördet / Denn er wolte gern alle Menschen auff einmal
 toden vnd vmbbringen/ wenn jm Gott nicht wehrete. ^{Der Teufels}
^{wolff.}

Des Teufels gewalt sihet man im fall der Heiligen.

Wie gewaltig der Teufel der Welt Fürst sey / das kan man nicht so wol
 sehen vnd erkennen / aus dem fall der fleischlichen Lent / vnd Klugen dieser ^{Spiegel der}
 Welt/die da schlecht leben / wie sonst vernünftige frome Weiden / nach der ^{Teufel ges}
 Natur/Als an den Heiligen / die mit dem heiligen Geist begabet sind/Wie ^{schwindig}
 denn gewesen sind/Adam/Dauid/Salomon/Petrus rc. welche grosse grobe ^{Welt.}
 Sünde gethan haben / vnd aus sonderlichem Rath Gottes gefallen sind/
 das sie nicht hoffertig würden/vnd sich Gottes gaben vberhüben / wie Da
 uid darumb so schendlich in Ehebruch vnd Word fiel/auff das er nicht kön
 nen vberhüben/er were der Mann / so wol regieren vnd Krieg führen köndte/vnd
 allein from were/Sondern das er seine verderbte Natur vnd angeborne sün
 de lernte erkennen/vnd das Miserere beten/vns zum Exempel / das wir stets
 in Gottes furcht leben/wachen vnd beten.

Der Sathan/wenn er einmal eingefessen ist/so weicht er so
 balde nicht.

Eischreden D. Martin Luthers/

Lucas Gauricus Masgus. D. Mart. ward angezeigt/wie das N.N. den Teufel sehe/der sich verfiere/ete in ein Menschen. Da sprach der Doctor/Wer den Teufel zu Gast ladet/der wird sein nicht also los. Denn D. Lucas Gauricus der Schwartzkämmerger/den er aus Italien hatte holen lassen/hat mir öffentlich bekant/das der N.N. mit dem Teufel sey vmbgangen/Vn das er sich mit der heiligen schrift behelffen wolte/er thete recht dran/Denn es stünde geschrieben/Des Weibes Same sol der Schlangen den Kopff zutreten. Das der Mensch die gewalt vber den Teufel hette/das er jm müste komen/wenn er wolte etc. Das wil ich/sagt D. Mart. darauff nicht wagen.

Von verstorbenen Edelleuten/so irrgangen.

Irrgehende verstorbene in kentlicher gestalt. Darnach erzelete er eine Historie/die im Herr Nicklas von Ambsdorff hette für gewis gesagt/wie er ein mal des nachts in einer Berberge gelegen/weren zwene vom Adel/die doch zuvor gestorben/mit zweien Knaben/die Fackeln getragen/zu jm in die Kammer gangen/betten in auffgeweckt/das er auffstünde/es solt jm kein leid widerfahren/Da er nu auffgestanden war/hatten sie in heissen einen Brieff schreiben/wie sie jm den aus irem Munde in die Feder gesagt hatten/Darnach jm befohlen/er wolte in dem alten M. geben/waren also verschwunden/Er aber hatte den Brieff dem Fürsten vberantwortet. Das hat mir Ambsdorff für gewis angezeigt/das jm widerfahren sey. Also sihet man in vielen Historien vnd Schriften/wie der Teufel nicht feiret/Es ist warlich nicht ein schlechter Herr/der so zuuerachten ist/er ist vns viel neher/denn wir gedenccken/Kan er des menschen Seel vnd Gemethören vnd betriegen/wie viel mehr kan er den Leib veruren vnd plagen.

Wie der Teufel die Leuthe betriegen/vnd Kinder zeugen kan.

Die Todten von Lossches nau. D. M. L. sagte/das er selbs von D. Johans Friderich/Churfürsten zu Sachsen/eine Historien gehört hette/das ein Geschlechte vom Adel in Deutschlande gewesen/dieselbigen weren geboren/von einem Succubo/denn so nennet mans/Wie denn die Melusina zu Lucelburg auch ein solcher Succubus oder Teufel gewesen ist.

Als August: De Ciu: Dei von solcher Satung. Es were aber also zugegangen/Ein Edelman hatte ein schön jung Weib gehabt/die war jm gestorben/vnd auch begraben worden/Nicht lange darnach/da ligt der Herr vnd Knecht in einer Kammer bey einander/da kömpt des nachts die verstorbene Fraw/vnd lehnet sich vber des Herrn bette/gleich als redete sie mit jm. Da nu der Knecht sahe/das solches zwier nach einander geschach/fragt er den Junckern/was es doch sey/vnd ob ers auch wisse/das alle Nacht ein Weibsbild in weissen Kleidern für sein Bette komme. Da sagt er nein/er schlaffe die gantze Nacht aus/vnd sehe nichts. Als es nu wider nacht ward/gibt der Juncker auch acht drauff/vnd wachet im Bette/Da kömpt die Fraw wider für das Bette/Der Juncker fragt wer sie sey/vnd was sie wolle? Sie antwortet/sie sey seine Hausfraw. Er spricht/

Videte sprach Decr. M. wie kan sich Diabolus in Angelum lucis transformiren/das er das Schweiren vnd Fluchen verbeut Bistu doch gestorben vnd begraben. Da antwortet sie/Ja/sie habe seines Fluchens halben/vnd vmb seiner Sünde willen sterben müssen/Wolle er sie aber wider zu sich haben/so wolt sie wider seine Hausfraw werden. Er spricht/ja/wenns nur sein köndt e/Aber sie bedinget aus/vnd vermanet in/er müste nicht fluchen/wie er denn einen sonderlichen Fluch an jm gehabt hatte/denn sonst würde sie bald wider sterben. Dieses sagt ir der Mann/da bliebe die verstorbene Fraw bey jm/regierte im Hause/schlieff bey ihm/isset vnd trincket mit jm/vnd zeugete Kinder. Nu begibt sich/das ein mal der Edelman Geste kriegt/vnd nach gehaltener Malzeit/auff den Abend/das Weib einen Pfefferkuchen/zum Obs/aus einem Kasten holen solte/vnd bleibt lange aussen/Da wird der Mann schellig/vnd fluchet den gewöhnlichen

eben stuch/da verschwindet die Frau von stund an/vnd war mit ir auß. Da sie nu nicht wider kam/gehen sie hinauff in die Kammer / zu sehen / wo die Frau bleibe/ Da ligt ir Rock/dan sie angehabt/halb mit den Armeln in dem Kasten/das ander teil aber heraussen / wie sich das Weib hat in Kasten gebücket/vnd war das Weib verschwungen / vnd sider der zeit nicht gesehen worden. Das thut der Teufel/er kan sich in einer Frauen vnd Mannes gestalten verkeren.

Item Quästio, Ob das rechte Weiber sind: vnd obs rechte Kinder sind: Davon sind das meine gedancken / das es nicht rechte Weiber sein können/ Sondern es sind Teufel/vnd gehet also zu/der Teufel macht inen die geplerr für die augen/vnd betreuget sie/das die Leute meinen / sie schlaffen bey einer rechten Frauen/vnd ist doch nichts / Desgleichen geschichts auch/wenns ein Mann ist/Denn der Teufel ist krefftig bey den Kindern des vnglaubens/wie S. Paulus sagt.

Wie werden aber die Kinder gezeuget? Darauff sage ich also/das diese Böne sind auch Teufel gewesen/haben solche Leibe gehabt/wie die Mutter, das ist warlich ein greulich schrecklich Exempel / das der Satan so kan die Leute plagen/das er auch Kinder zeuget. Also ist auch mit den Niren im waser/der die Menschen zu im hinein zeucht/als Jungfrauen vnd Wedde/mit welchen er darnach zuhelt/vnd Teufelkinder zeuget. Denn sonst Kinder zeugen allein ein Göttlich werck ist / vnd da mus vnser Herr Gott Schöpffer sein/denn wir nennen in ja allzeit Vater/vnd mus auch die conceptio per concituta media & per homines in einem momento geschehen/Denn er gebraucht zur schöpfung der Menschen/als ein Mitlet / vnd durch dieselbige wirckt er alleine/vnd nicht durch den Teufel. Darumb so müßens gestoene Kinder sein/wie denn der Teufel wol Kinder stelen kan/wie man denn bisweilen wol Kinder in Sechswochen verieuret/Oder müßens suppositicij sein/Wechselkin der/die denn die Sachsen nennen Kiltropff.

Des Teufels
Heuseln vnd
Kinderzeuge

Historia von einem Wechselkinde zu Dessau.

Vor acht jaren war zu Dessau eins/das ich D. M. L. gesehen vnd angegriffen hab/welchs zwelff jar alt war/seine Augen vnd alle Sinne hatte/das man meinete/es were ein recht kind/Dasselbige thet nichts/denn das es nur frass / vnd zwar so viel als irgends vier Bayrn oder Dresscher / Es frass/schieß vnd seichte/vnd wenn mans angriff/so schrie es/Wenns vbel im hande zugieng/das schaden geschach / so lachete es / vnd war frölich / Siengs aber wol zu/so weinete es/Diese zwo tugend hatte es an sich. Da sagte ich zu den Fürsten zu Anhalt/wenn ich da Fürst oder Herr were / so wolte ich mit diesem Kinde in das Wasser / in die Molda / so bey Dessau fleußt / vnd wolte das Domicidium dran wagen. Aber der Churfürst zu Sachsen / so mit zu Dessau war / vnd die Fürsten zu Anhalt / wolten mir nicht folgen/Da sprach ich / So solten sie in der Kirchen die Christen ein Vater vnser beten lassen/das der liebe Gott den Teufel wegennie/das thet man teglich zu Dessau/da starb dasselbige Wechselkind im andern jare darnach. Also mus es da auch sein.

Wechselkind
zu Dessau

Es hat einer sonst von den Succubis vnd Iacubis fein geschrieben/denn es ist nicht seltsam. Nu sind die Succubi Weiber/welche mit dem Teufel zu thun haben/vnd denselbigen alten Nuren vnd Wettermacherin die lust büffet/wie die Melusina zu Lucelburg auch ein soleher Succubus vnd Teufel gewesen ist. Anno M. D. 41. hat D. Luther dieser Historie auch vber Tische gedacht/vnd das er den Fürsten von Anhalt gerathen hette/ man solte den Wechselbalck / oder den Kiltropff/welchs man darumb so heisset / das es stets kielte in Kropff erschuffen. Da ward er gefragt / warumb er solchs gerathen hette?

Teufels
schöpf.

Antwortete er drauff/das ers gantzlich dafür hielte/ das solche Wechselkin-
der nur ein stück fleisch/eine Massa carnis sey / da keine Seele innen ist / denn
solchs könne der Teufel wol machen/wie er sonst die Menschen/so vernunfft
ja Leib vnd Seel haben/verderbt / wenn er sie ieblich besitzet / das sie weder
hören/sehen/noch etwas fühlen/er machet sie stum / daub/blind/da ist denn
der Teufel in solchen Wechselbelgen als ire Seele. Es ist eine grosse gewalt
des Teufels/das er vnser Hertzen also gefangen helt. Vnd sprach D. Luthers
hat die gewalt des Teufels nicht gnugsam verstanden / da er in den gedan-
cken gewesen ist/das am Jüngsten tage die Teufel von der ewigen Verdams-
nis sollten erlöset werden. Ach/sagt er / es ist eine grosse Sünde des Teufels/
das er sich wissentlich wider Gott seinen Schöpffer setzet.

Ein ander Historie von einem Wechselkinde.

Der Kiltropff
vmb
Halberstad.

In Sachsen bey Halberstad hat ein Man auch einen Kiltropff gehabt/
der seine Mutter/vnd sonst fünff Mumen gar ausgesogen/vnd vber das viel
gefressen hatte/vnd seiner seltsam begünst. Diesem Manne haben die Leute
den rath geben/er solt in zur Wallfahrt gen Döckelstad zur Jungfraw Marie
geloben/vnd daselbst wigen lassen. Diesem folget der Bawer / vnd tregt in
dahin in einem Korbe/Wie er in aber vber ein wasser tregt/vnd auff dem stei-
ge oder der Brücke gehet / so ist ein Teufel vnten im wasser / der ruffet in zu
vnd spricht/Kiltropff/Kiltropff. Da antwortet das Kind/so im Korbe
safs/vnd zuuor nie kein wort geredet hatte/Do/Do. Des war der Bawer vns
gewonet/vnd sehr erschrocken. Darauff fragt der Teufel im wasser ferner/
Wo wiltu hin? Der Kiltropff sagt / Ich wil gen Döckelsted zu vnser lieben
Frawe/vnd mich laten wigen/dat ick möge gedigen.

Wie solchs der Bawer höret/das das Wechselkind reden kan / welches er
zuuor nie von im vermerckt/wird er zornig/vnd wirfft das kind als balde ins
wasser mit dem Korbe/darinne ers truge. Da waren die zwene Teufel zusam-
men gefaren/hatten geschrien/Do/Do/Da / mit einander gespielet/vnd
sich vberworffen/waren darnach zugleich verschwunden.

Solche Wechselbelge vnd Kiltroppe/Supponit Sathan in locum verorum
filiorum,vnd plaget die Leute damit/Denn diese gewalt hat der Satan/das
er die kinder answechselt/vnd einem für sein kind einen Teufel in die Wigen
legt/das denn nicht gedeiet/sondern nur frisset vnd seuget / aber man sagt/
das solche Wechselbelge vnd Kiltroppe vber 18. oder 19. jar nicht alt wer-
den. Dis geschicht nu offft/das den Sechswöcherin die Kinder verwechselt
werden/vnd die Teufel sich an ire stat legen / vnd sich garstiger machen/mit
scheiffen/fressen vnd schreien/denn sonst andere zehen kinder/das die Eltern
für solchen Vnflatern keine ruhe haben/vnd die Mütter also ausgesogen wer-
den/das sie nicht mehr stillen können.

Vnd als D. Luther vber Tisch gefragt ward/ob man auch solche Wech-
selkinde pflegen zu teuffen? Da antwortet er/Ja/denn man kennet sie nicht
balde im ersten jare/sondern man kennet sie allein an dem/wenn sie die Müt-
ter also ansaugen.

Der Teufel
stirbet eine
jungen Sün-
denstribt
tenberg vñ
Hause.

Es sagt D. Luther drauff/Lasset vns den Teufel nicht also verachten/er
ist warlich ein Tausendkünstiger/Sehet wie er den armen Anaben vberleitet
hat/der sich hie in Ambrosij Reuters Hause / Anno M. D. 38. am 7. tage
Decembris/zu tode gefallen hat/der doch ein fromer vnd vleissiger Student
war/aber als er auff den abend vmb 4. vhr / oben im Hause stehet / felleet er
plötzlich herab/vnd stirbet/Diesen tück kan der Teufel auch frommen Men-
schen beweisen.

Der Sathan ist ein kluger Geist / durch lange erfahrung
vnd vbung.

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

Erschreckliche
die fehrliche
zeit istiget
Welt.

Anno 39. den 15. Janu. ward geredt / von der grossen sicherheit der Teufel / in diesen letzten zeiten. Da sprach D. Mart. Ach man dürffte nicht so sicher sein / denn wir haben je grosse gewaltige Widersacher vnd Feinde wider vns / nemlich die Teufel / die nicht zu zelen sind / so ein grosser hauffe ist jr / Vnd es sind nicht geringe Parteken Teufel / sondern Landteufel / Dose vnd Fürsten teufel die nu ein sehr lange zeit daher vber fünff tausend jar / durch stete vbung vberaus klug vnd erfahren sind worden. Denn dencket nur / wenn gleich der Teufel im anfang der Welt / were ein schlechte Creatur gewest / doch ist er sehr listig vnd weise worden / durch so lange vbung / das er angefochten vnd mit aller macht / on auffhören / geplaget hat / Adam / Mathusalem / Enoch / Noah / Abraham / David / Salomon / die Propheten / Apostel / ja den Herrn Christum / vnd alle Gienbigen.

Vom Samuel / so König Saul erschein / was es gewest.

D. Mart. ward gefragt / Da Samuel / auff des Königs Sauls begeren / von der Warfager in / im erschienen were / ob es der rechte Prophet gewest / sprach er / Nein / sondern were ein Gespenst vnd böser Geist gewest. Welches damit beweiset wird / Das Gott in Mose verboten hat / das man die Wahrheit nicht sol von den Todten fragen / Sondern ist nur des Teufels Gespügnis gewest / in der gestalt des Mannes Gottes / Gleich wie ein Zerberer vnd Schwartzkünstiger / der Abt von Spanheim / hatte zuwegen bracht / das Keiser Maximilian / alle verstorbene Keiser vnd grosse Helden / die Neien Beisten / so man also heist / in seinem Gemach / nach einander gehend / gesehen hatte / wie ein jglicher gestalt vnd bekleidet war gewest / da er gelebt / vnter welchen auch gewest war der grosse Alexander / Julius Caesar / item / des Keisers Maximiliani Braut / welche der König von Franckreich Carolus Gibbosus jme genommen hatte.

1. Reg. 28.

Abt von
Spanheim.

Wo es hercome / das man sich des Nachts mehr fürchtet / denn am Tage.

Einer fragte D. Mart. Wie es doch zugienge / das ein so böse ding einfelte / wenn er des nachts höret etwas fallen / rumpeln / oder sonst in nöten ist. Da sprach er / Das macht der Teufel / da stiehlt man / da raubt man / da mordet man / darumb kan einer des nachts nichts guts gedencken.

Die nacht
abschewlich.

Der Teufel hindert alle Frewde.

Jch solt frölich sein / sagte D. Mart. das ich fur frewden gantz gesund were / vnd nicht kōnte Franck werden fur frewden. Aber der Teufel gehet on unterlas allzeit umbher / macht mich trawrig vnd bekümert / vñ wo ers selbs für sich one mittel nicht thut / da thut ers durch mittel / als durch den A. oder einen andern / vnd das geschicht vnd widerferet mir nur off.

Dazu allent
haben die
Schrift ver
manet.

Des Teufels Kunst vnd Meisterstücke / ons anzusechten.

Es ist nütz vnd gut / das man wisse des Teufels Kunststücke / Tücke vnd Practicken. Er nimpt die aller geringsten Sünde / die kan er also hoch auffmarzen / das einer nicht weis / wo er sol dafür bleiben. Er hat mich einmal mit dem Spruch S. Pauli an Timotheum recht geplaget / vnd schier erwürgt / das mir das Dertz im Leibe zuschmelzen wolte / Denn er hielt mir für / vnd klagte mich an / Jch were ein vrsach / das so viel Mönche vnd Nonnen weren aus den Klöstern gelauffen etc. Vnd nam mir den Neubtarticke von der Berechtigkeith / die für Gott gilt / fein aus den Augen vnd Dertzen / das ich nicht daran gedachte / vnd hielt mir den Text für / 1. Timot. 5. von den jungen Widwen / welche / wenn sie geil vnd fürwitzig worden sind / das sie das Futter sticht / so wollen sie freien / vnd haben jr vrteil / das sie den ersten Glauben gebrochen haben etc. Vnd ich kam aus Gottes gnade in die Disputation

Wie D. 173
L. mit einem
Spruche S.
Pauli vom
Teufel gepla
get ist.

Das heisset
zwischen seine
Gabel komē.

von dem Gesetz/da hatte er mich blos/vnd in ein winckel bracht/dar ich nicht
 gend konte hinweichen. Da war D. Pomer bey mir / dem hielt ich es für/det
 gieng mit mir auff den Gang/ Da fieng er auch an zu zweiffeln vñ wancken/
 denn er wuste nicht das mirs so hefftig angelegen war/ Da erschrack ich aller
 erst sehr/vnd must es darzu die gantze nacht mit schwerem hertzen verbeissen

Des andern tages kam D. Pommer wider zu mir / vnd sprach/ Ich bin
 recht zornig / ich hab den Text allererst recht angesehen etc. Vnd ist war/ es
 ist ein lecherlich Argument/ Ja wenn einer bey jm selber ist/ auffer der anfecht
 tung/sonst nicht ehe. Ein solcher Gesell ist der Teufel / er lauret allenthalben
 auff vns.

Christum er
 greiffen vnd
 halten.

Aber dennoch haben wir Christum/der ist komen / nicht das er verdam
 me/sondern selig mache / Wenn man auff dem stehet vnd bleibet/so ist kein
 ander Gott im Himel oder auff Erden/denn ein solcher Gott der gerecht vnd
 selig macht. Widerumb/wenn man den aus den augen vnd hertzen lest/so ist
 auch kein hülf/ti ost noch ruhe / Allein wenn der Spruch kömpt / Gott hat
 seinen Son gesandt / vnd die Welt also geliebt / das er seinen Son gab etc.
 Als denn hat das Hertze ruhe.

Genes. 31.

Darumb sollen alle/die angefochten werden / inen Christum zum exem
 pel vnd fulbilde für die augen stellen/der auch allenthalben versucht ist wor
 den/aber es ist jm viel viel seurer worden/ denn vns vnd mir.

Ebre. 4.

Es hat mich oft wunder genomen/wie es möglichen gewest ist/weil Chri
 stus gewust hat/das er gantz rein gewest ist / das ihn der Teufel hat können
 anfechten/Aber das hat in gedemütiget / das der Teufel zu jm gesagt hatte/
 Hörestu: Du bist der Schalcksgesell/ Bist vnter den Buben/Bist des Mens
 schen Son/Soltestu der Ausbund sein: Darumb bistu teilhafftig aller Sün
 der der gantzen welt/vnd dieses Fleischs/das du angezogen hast. Ja/spricht
 Christus/ich hab nichts gethan.Schadet nichts/sagt der Teufel / ich finde
 dich gleichwol hier: Darumb ist es nichts mit vnser anfechtung.

Wie meines
 stu das mit
 vns zu thun
 seye

Ich hab keine grösser noch schwerer gehabt/ denn von meinem predigen/
 Das ich gedachte/dis wesen richteestu alles an. In der anfechtung bin ich
 oft dahin gangen/in die Nelle hinein Bis mich Gott wider heraus gerücht
 vnd getröstet hat/das meine Predigt das ware Wort Gottes / vnd die rechte
 Himelische Lere ist. Aber es kostet viel/ehe einer diesen trost bekömpft/Mit an
 dern kömpt er mit Gerechtigkeit oder Frömmkeit/vnd sichtet sie dadurch an.

So rechtfer
 tigt der Teu
 fel Gottes
 diener.

Der Teufel wil nur actiuam iusticiam in vns haben/ eine solche Gerechtig
 keit/die wir selbs thun/So haben wir nur passiuam,ein frembde Gerechtig
 keit/die vns geschenckt wird / Vnd sollen auch keine actiuam vnd eigene ha
 ben/die wir thun vnd für Gott etwas gelte. Die ander wil er vns nicht lassen/
 nemlich / die frembde vnd geschenckte Gerechtigkeit Christi / so haben wir
 nur die actiuam iusticiam,die Gerechtigkeit / so wir selbs aus vnsern Drefften
 thun/verlorn/Denn mit der selben kan keiner für Gott bestehen.

Daroff rich
 tet er die sei
 nen abe.

Aber wenn man in abweist/vnd sagt/Die ist der/so für die Sünder ge
 crentzigt/gestorben/vnd wider auffgestanden ist,Kennestu den auch? In des
 Gerechtigkeit leben ist/Nicht in meiner. Dab ich gesündiget/so antworte er
 dafür.Vnd das ist die aller beste weise vnd weg/den Sathan zu vberwinden/
 durchs wort. Der ander Weg /ist / das wir in durch verachtung vberwin
 den/das wir die gedancken/so er vns eingibt/aus schlagen/vnd wenden das
 Hertze auff andere gedancken / als das man kurtzweile treibe/mit spaciren ge
 hen/essen/trincken/ zun Leuten gehe / mit inen rede vnd frölich sey,das man
 der schweren Gedancken los werde.Das ist auch gut/ davon hat Berson ge
 schrieben.

In de Seern
 Christum für
 die Nase hal
 ten.

1.
 2.
 Bescheiden
 heit in anfeh
 tung.

Es mus also sein/vnser D. Err Gott greiffet vns redlich an/aber er leset vns
 dennoch

dennoch nicht stecken. Wir sollen das vnser auch thun / vnd vnser Leib was
ten / vnd im geben was im gebüret / essen vnd trincken / guter ding sein / nach
dem gemeinen alten Sprichwort / Trinck vnd iss / Gottes nicht vergis. Denn
in ansechtungen ist's hundert mal erger Fasten / denn essen vnd trincken.

Wenn ich in ansechtung bin / so wolt ich wol in dreien tagen nicht einen
bissen essen / Denn ich hab kein Appetit noch verlangen oder lust dazu / Das
ist denn doppel vnd zwifaches fasten / das ich esse vnd trincke / vnd dennoch
keine lust. Wenn nu die Welt solchs sibet / so sibet sie es an für Trunckenheit /
Aber Gott wird Richter sein / obs Trunckenheit oder Faste sey. Sie wird die
Faste kriegen / aber nicht wie ich. Darumb halt deinen Bauch vnd Kopff
wol / vnd martere dich selbst nicht mit Fasten zu tode / sonderlich wenn du in
Melancholey / schweren gedancken vnd ansechtungen bist / Du hast sonst
plage gnug.

Ansechtun-
gen sind die
rechtschaffen-
nen Christen
Faste.

Matth. 6.

Mit mir ist's also / Wenn ich des Nachts erwache / so kömpt der Teufel
halt / vnd disputiret mit mir / vnd macht mir allerley feltzame gedancken / bis
so lang ich mich ermuntere vnd sage / Küsse mich auff's Gesetz / Gott ist nicht
zornig wie du sagst.

Des Teufels Ansechtung.

Ausser der Gnad / sagte D. M. L. das ist / nach dem Gesetz sind wir böse /
Diese ansechtung pflegt vns der Teufel jmerdar fürzumerffen / vnd vns da-
mit zu plagen / sonderlich am letzten ende / oder wenn wir in gefahr leibs vnd
lebens sind.

Sündunge
des Teufels

Schreckliche Historia von einem Studenten / der sich hatte
dem Teufel ergeben.

Anno M. D. 38. am 13. Februarij war ein junger Student zu Wittenberg /
mit Namen Valerius von N. derselbige ward in der Sacristey daselbst / in
beysein der Diaconen vnd seines Praeceptoris Georg Maiors / von D. M. L.
absoluiert / denn er war seinem Praeceptor sehr vnghehorsam gewesen. Endlich
aber / da er von im examinirt vnd gefragt ward / Warum er doch so lebete /
vnd fürchte sich weder für Gott / noch schewet sich für den Menschen / Be-
kandte er / das er sich vor 5. jahren dem Teufel hette vbergeben / mit diesen wor-
ten / Ich sage dir Christe / deinen Glauben auff / vnd wil einen andern Herrn
annemen.

Valerius
Student zu
Wittenberg

Von diesen Worten examinirt in D. M. L. vnd schalt in hart / vnd fragte
mit ernst / Ob er auch etwas mehr geredt hette / Obs im auch leid were / vnd
sich nu wider zum Herrn Christo bekrinnen wolte? Da er aber ja sagte / vnd
bleibt embsig vnd vleissig an mit bitten / Da legte D. Mart. die hende auff in /
Fremt nider / mit den andern so dabey waren / betet das Vater vnser / vnd
sprach darnach:

Gebet vnd
Handlung
Lutheri für
den Studen-
ten.

Herr Gott Vnmlischer Vater / der du vns durch deinen lieben Son befoh-
len hast zu beten / vnd das Predigamt in der heiligen Christlichen Kirche ge-
ordnet vnd eingesetzt hast / das wir die Brüder / so etwa durch einen feil vber-
tlet werden / mit sensstmitigem Geist vnterweisen / vnd wider zu recht brin-
gen sollen / Vnd Christus dein lieber Son / sagt selber / Er sey nicht kommen /
denn nur allein vmb der Sünder willen. Darumb bitten wir dich für diesen
deinen Diener / du wollest im seine Sünde vergeben / vnd in den Artickel der
vergebung der sünden / wider mit einschliessen / vnd in den Schoß deiner hei-
ligen Kirche wider annemen / vmb deines lieben Sons willen / vnser Herr
Christi / Amen.

Darnach sagte er dem Knaben auff deutsch diese wort für / die er im nach
sprach

Öffentlicher
widerauff.

sprach / Ich Valerius bekenne für Gott vnd allen seinen heiligen Engeln / vnd für der Versammlung dieser Kirche / Das ich Gott meinen Glauben habe auffgesagt / vnd mich dem Teufel ergeben / das ist mir von hertzen leid / wil nu hinfort des Teufels abgesagter Feind sein / vnd Gott meinem Herrn willig folgen / vnd mich bessern / Amen.

Jacob. 4.

Auff das vermannt er in zur Buß vnd zu Gottes fürcht / das er nu hinfort wolte leben in Gottseligkeit / Erbarkeit / vnd gehorsam / vnd des Teufels entgegen / vnd seinen Lüsten widerstehen / im Glauben vnd Gebet. Wenn gleich der Teufel in mit bösen gedancken würde angreifen / solte er sich mit Gottes Wort rüsten / vnd flugs zu seinem Praceptor oder Caplan gehen / im solchs offenbaren / vnd den Teufel mit seinen Rathschlegeln anklagen.

Des Teufels Tyranny vergebens an Gottfürchtigen.

Der Teufel hat vns den tod geschworn / Ich hoff aber / er sol ein taube Nuss beißen / wenn er mich schon würget.

Wie ein Mensch / der doch ein arme / schwache Creatur ist / den Sathan / den aller gewaltigsten vnd stercksten Feind vberwinden möge.

Spöttlicher
hohn des
Teufels.

Gott wird gar für ein Narren angesehen vnd gehalten / in dem / das er wider den allmechtigsten Feind den Teufel / der gewaltiger vnd stercker ist denn tausend Türcken / den Menschen / so ein schwache Creatur / setzt / der doch ist wie ein zerstoßen Rohr. Es mus den Teufel sehr verschmahen / das er den gemeinen Menschen nicht vberwinden kan / vnd das er ihm nicht schaden kan / Gott verhenge vnd erleube es im denn. Darumb ist der Sathan zornig / vnd schencket feurige Pfeile in vns / Ist derhalb vns von nöten des Glaubens Schild.

Einsamkeit
zu meiden.

Diesen Kampff hab ich wol versucht vnd erfahren / jtz schadet er mit nichts / wenn ich bey Leuten bin / Wenn er mich aber allein ergreift / so leret er mich Nores. Der Sathan nimt ein die Allerkügsten / Heiligsten vnd gewaltigsten in der Welt / Widerumb brauchet Gott gar einfeltige Leute / schickt ein armes Bawerlein / ein Dirten / ein Fischer etc. wider sie / Das verdreust den Teufel sehr.

Von des Teufels Gewalt.

Lohn des
Teufels biß
genossen.

Es ward viel geredt von der gewalt des Teufels / der die Leute / die mit im Zulen / leiblich in der lufft füret. Wie einer / der ein bund mit dem Satan gemacht hatte / endlich fülete er sein gefahr / that Buß / vnd bekandts. Da in seine stunde kam / sagt er off / Der Leib ist des Teufels / Aber der Seelen wird gerathen werden. Zu letzt hette in der Sathan durchs Fenster weg geführt / in beysein vieler Wechter etc. Da sprach D. M. L. Man darff den Teufel nicht locken / er kömpt wol sonst / vnd wolte gern bey vns sein / als vnser abgesagter Feind / wie in die Schrift einen gewlichen / schrecklichen Titel gibt / damit sie in abmalet / heist in einen Fürsten der Welt / vnd ein Gott der Welt / ist ein starcker grosser Feind. Darumb gleub ich / wenn die Tauffe der Kinder nicht were / so würde keine Kirche sein / denn die Gewachsenen vnd alten würden sich nimmermehr lassen teuffen / vnd dem Teufel absagen / wenn sie sehen / das seine gewalt vnd macht so gros ist.

Der Teufel verblindet den Leuten die Augen.

Gros wetter
zu Nürnberg
berg.

Da sich D. B. verwunderte / das man sagte / Der Teufel köndte den Leuten die Augen verblenden / sprach D. M. L. Gleubt jr das nicht / so sehet / wie der Teufel so mechtig die Vernunft kan blenden / wie er N. N. blendet. Dar mals ward gedacht des Wetters / das im 33. jare den 18. Februarij zu Nürnberg gewesen war / welches sich erhoben hatte vmb Mitternacht / vnd also gewütet / das es im Nürnbergischen Walde in vier tausend Bäume hatte

hatte eingerissen / vnd das Dach auff der Festen daselbst schier in die halffte entblöset / denn es war ein grosser grausamer Wind komen / mit Donner vnd Blitz / so gewaltig / das man gemeinet / der Jüngste tag keme.

Da sprach D. M. Luther. Der Teufel macht solche Wetter / aber die guten Winde machen die guten Engel / Denn Winde weren nichts anders / denn gute oder böse Geister / Der Teufel schnaubt vnd haucht / wie auch die Engel / wenn gesunde gute Winde gehen.

Windwehe.

Trost wider des Teufels vnd seiner Schuppen wüten.

Lieben Brüder / sprach D. M. Luther / verachtet den Teufel nur flugs / Denn der von jm ans Creutz geheftet ist / der hat in wider gecreutziget / der Derricher in Israel / vnd hat in im Schawspiel geführt / vnd vns gegeben zu verlachen / zu verspotten / vnd vns wider in auffzulehnen / So wir anders glauben an den Geceutzigten des Teufels Creutziger / Denn ob er gleich vns creutziget / so wollen wir in doch wider creutzigen / eben mit dem er vns creutziget / Wir werden ihn creutzigen auch an jenem tage / oder auch zuuor / vnd im Schawspiel vmbher füren.

Christen solten den Teufel in Christo verachten.

Welchs die grössert anfechtung des Teufels sey / vnd wie man sie sol vberwinden.

Dis ist die höchste / grösste vnd schwereste anfechtung des Teufels / das er sagt / Gott ist den Sündern feind / Du aber bist ein Sünder / darumb ist dir Gott feind. Diese anfechtung fület einer mehr vnd anders / denn der ander / Wir wirfft er meine böse thaten vnd werck nicht für / als das ich Messe gehalten / in damit gelestert / oder dis vnd das in meiner jugend gethan habe. Widerumb plaget er andere / vnd wirfft inen für / jr vbel begangen leben.

Teufelische Dialectica.

In diesem Syllogismo vnd Schlussrede / sol man den ersten spruch stracks remeinien / vnd kurtz sagen / Es ist falsch / das Gott den Sündern feind sey. Denn Christus spricht rund vnd klar / aus befehl des Vaters / Ich bin komen / die Sünder selig zu machen. Wenn aber der Satan dir hie furbelt So domt / vnd andere exempel Gottes zorns / so halt du jm Christum für / der mensche ist worden / vnd vmb vnser willen / in vnser armes fleisch vnd blut gekrothen / doch one Sünde / Denn da Gott den Sündern feind were / so hette er warlich seinen eingebornen Son nicht für sie gegeben. Das sollen wir wol lernen / denn es ist vns nützlich vnd gut / vnd ist nicht / wie man sich düncken lest / verlor vnd vergebens. Ein iglicher / der ein rechtschaffener Christ wil sein / der gedencke / das er Christum one anfechtung nicht lernen kan.

Antwort drauf.

Vnterscheid vnterm heiligen vnd bösen Geiste.

Der heilige Geist ist gehertzt / verachtet den Tod vnd alle fehrlichkeit / Er spricht / Wil mich Gott nicht lebendig haben / so wil ich sterben / Wil er mich nicht reich haben / so wil ich arm sein. Aber der böse Geist betrübt / vnd schrecket zuletzt / wenn er die seinen lange frech / vermessen vnd sicher hat gemacht. Darumb mus man mit dem Otterngesicht / Phariscern vnd Weuchlern / anders reden / wie Moses spricht / Er wird sich frewen / wenn er euch vmbbringet. Fröligkeit kömpt von Gott / Traurigkeit aber kömpt vom Teufel.

Beider Geister eigenschafft.

Vomit der Sathan die Christen am meisten ansicht.

Der Teufel sichtet die Gottseligen vnd rechtschaffenen Christen an / mit sehr kalten vnd losen Argumenten / Die grossen schwere vnd subtilen / als von verachtung vnd lesterung Göttliches Namens / vom schwachen Glauben vnd von der Liebe / wirfft er inen nicht für / rückt inen nicht auff / lest sie damit vnangefochten / sondern mit kleinen vnd gedichten Sünden plaget er sie / Wirfft vns nur mit Schneeballen / nicht mit grossen Werckstücken / vnd gleichwol fürchten wir vns für jm / als wenn er nach vns würffe mit ganzen Steinen.

Daher es scheint seine Kraftlosigkeit.

Summa

Diabolus
calumniator
est & manet
perpetuo.

Summa/er ist vnd bleibt ein Calumniator/Verleumbder/Aber Gott ist gelobt/der vns nicht lest von im versucht werden/mit grossen schweren Sünden wider die erste Taffel der Zehengebot Gottes/denn wir können in diesem Kampff nicht bestehen/noch in ertragen/Er verurtheilt vns allein mit kleinen bösen sünden/Gott gönnet im die ehre nicht/das er vns mit rechten sünden plagen solte

Wie man sich in anfechtungen halten sol.

Suſſichtig
Welt ins Teu
fels anſalt.

Wenn eine anfechtung kömpt/so fragt vnd spricht/Teufel/in welchem Gebot stehet es geschrieben: So er das nicht anzeigt / so sprich/ Troll dich du Schalk/ vnd las mich mit den Soten zu frieden. Item / wenn ja diese anfechtungen nicht wollen aussen bleiben / so excommuniciret vnd thut sie in Bann/im Namen des Herrn Ihesu Christi/ vnd spricht / Die Müntze hat vns Gott verboten zu nemen/Es sind nicht Vngerische oder Behmische groschen/oder der Herrn von Sachsen Taler/sondern sind vom Teufel geschlagen/Darumb sollen wir sie nicht nemen / sondern im seine Müntz verwerfen/denn es ist verbotene Müntze.

Ein iglich ding hat seine zeit.

Eccles 3.

Kriegen hat seine zeit/Friede seine zeit/Verrisich sein/hat seine zeit/Kling sein/seine zeit/Anfechtung vnd Kummernis hat auch seine zeit / Aber der Herr höret der Betrübten vnd Angefochtenen seuffzen leise.

Ein anders von Anfechtungen vnd seinen Gedanken
D. M. Luthers.

Dem Teufel
nicht zu wort
sehen.

Wenn dir schwere gedanken einfallen / so vertreib sie womit du kannst/weistu nichts mehr / so rede mit guten Freunden von etwas anders/da zu du lust hast. Da nu einer sagte / Kan man doch one schwere tieffe gedanken nichts grosses ansrichten? Dierauff sprach D. M. L. Gedancken mus man vnterscheiden / Gedancken des Verstandes / Intellectus cogitationes; machen nicht trawrig/sondern cogitationes voluntatis; die Gedancken des Willens die thuns/wenn einem ein ding verdreust/oder gefellet einem/welchs melancholische vnd trawrige gedanken sind/da man seuffzet vnd klagt / die thun wehe/ Der verstand aber ist nicht trawrig.

D. Reſen
pusch.

Also wenn ich wider den Bapst schrieb/war ich nicht trawrig/Denn da erbeite ich mit dem Kopffe vnd Verstande/ Da schreib ich mit frieden/Das auch der Præceptor zu Liechtenberg auffm abend vber Tisch zu mir sagte/ Mich wundert/das jr köndt so frölich sein / Wenn der Wandel mein were/ich müste drüber sterben etc. Der Bapst hat mir doch nie weh gethan/entzum ersten/da Syluester wider mich schreib/vnd satzte forne auff sein Buch diesen Titel/Des heiligen Pallasts Meister. Da gedacht ich/Leichnam/wils dahin gereichen/das die sache wil für den Bapst koment: Dennoch gab mir vnser Herr Gott gnade/da der Bachant so böß ding schreib / das ichs müste lachen/sind der zeit bin ich nie erschrocken. Itzt in diesem meinem alter/hab ich keine anfechtung von den Leuten/hab nichts mit jnen zu thun/Aber der Teufel gehet mit mir auff dem Schlafhause spaciren / vnd hab einen oder zwene/die lauschen starck auff mich / vnd sind visirliche Teufel / vnd wenn sie mir im hertzen nichts können abgewinnen / so greiffen sie mir den kopff an/vnd zuplagen mir in wol / vnd wenn der nicht mehr rugen wird/so wil ich sie in Ars werffen/da gehdren sie hin.

Des Teufels
anhaltten.

Trawrigkeit des Geistes.

Leibts que
lung durch
den Sathan

Einen plagte die Dnmacht in gegenwertigkeit D. M. Luth. Also/das er umbfiel/Da sprach er/Gott wende vnd straffe dich Sathan / vnd sagte das zu/Dieser wird genant ein Engel des Todes / er ist zu einer Saw worden/ Versucht vnd sichtet diesen an/nicht mit Lügen/ sondern mit Worten.

Darnach

Darnach redet er den Krancken an / vnd sprach zu jm / Ihr müßt dieser Tentation vnd anfechtung gewonen / vnd euch nicht fürchten / Denn David hat solche anfechtung offte gefület / vnd ich erfare sie auch offimals / Solche anfechtung gehören an die Gottlosen / die solten sie billich haben / als Koch / Leus / Ecke / Schmid / vnd die offentlich vnd mutwilliglich wider Gott thun / Wir aber sind Gottes Diener / die seinen Namen vnd Ehre mit dem bekentnis Preisen.

Da schrie der Krancke vber laut / Ach meine Sünde / D. M. L. aber sprach zu jm / Wenn dich der Sathan im gewissen betrüben / verwirren vnd anfechten wil / so halte jm diese vier zeichen für. 1. Die Tauffe / das du getaufft bist / 2. Das du absoluirt vnd von Sünden los gesprochen bist. 3. Das Sacrament des Altars. 4. Das Gebet vnd anrufen.

Kauch dich
der Teufel
fleucht.

Ob vns nu die anfechtung ein wenig wehe thun / schadet nichts / Denn wir vnsern Herrn anrufen / so wird dirts sawer werden / Wiltu aber S. Anna / S. Christoffel etc. anrufen / so wird dir der Teufel bald helfen. Disputire mit dem Teufel bey leibe nicht vom Gesetz / sondern von der Gnade / Denn der Bösewicht kan auch aus einer Laus ein Camel machen. Vnd wenn du gleich aller Gottlosen Sünde hettest / so vberwindet doch dieselben allzumal der Glaube an Christum / vnd leschet aus alle fewrige Pfeile des Sathans / Also mangelt vns nur am Glauben.

d

Was der Sathan selbs nicht ausrichten kan / das thut er durch alte böse Weiber.

Da ich noch ein junger Knabe war / sagte man eine Historia / Das der Sathan zwey Eheleut / die mit einander in grosser einigkeit gelebt / vnd sich brüutig lieb gehabt / nicht konte mit seinen listen vneins machen / da richtet er aus / vnd brachts zu wegen / durch ein alt Weib / Dieselbe legte heimlich einem iglichen ein Schermesser zu den heubten vnters Küssen / vnd vberredete ein igliches in sonderheit / wie eins das andere willens were vmbzubringen / Vnd das war were / köndten sie dabey abnehmen / das ein igliches würde ein Schermesser zun heubten vntern Küssen finden / Der Man fand es also am ersten / vnd schneid dem Weibe die Gurgel damit entzwey. Darnach kam der Teufel / vnd reichte dem alten Weibe ein par Schuhe an einer langen Stange zu / Da fragte sie / Warum er nicht zu jr gienge ? Antwortet er / Du bist böser denn ich / Denn was ich zwischen diesen Eheleuten nicht konte zu wegen bringen / das hast du ausgerichtet. Also sehet jr / was der Teufel thut in seinen Werkzeugen.

Böse Teufels
abgefertigte

Tom: 7. Ient
in 15. caput
Iohannis
Tom 7. Ient
in Quintum
cap Machz
Intra folio
396.

Womit der Sathan D. M. L. angefochten.

Der Sathan wil / das ich sol ansehen das Gesetz / die Sünde / vnd den Tod / Diese Dreiheit helt er mir für / vnd plaget mich damit / vnd er hat darinnen den vorteil / das die sünde ist wider Gott vnd das Gesetz / Aber S. Paulus vnterricht vnd leret mich dagegen sein meisterlich / da er spricht / 1. Cor. 15. Gott sey danck / der vns den Sieg gegeben hat / durch vnsern Herrn Ihesum Christum.

Des Teufels
Dreheit.

Da im dem Doctor / Schläginhauffen / Anhaltischer Pfarherr zu Köthen / klagte seine anfechtung vom Gebet / sprach er / Er hat mirs auch offte gethan / Doch weis ich / das ich einen tag mehr bete / denn alle Mönche vnd Pfaffen / wiewol ich nicht viel plapper / Vnd man sol die beschriebene Gebet nicht verachten / denn wer ein Pselmlein betet / dem sol wol warm werden.

Schlagins
hauffers ans
fechtung.

Der Teufel hat mir offte fürgeworffen / vnd argumentiert wider die ganze Sache / so ich führe / vnd wider Christum. Aber es ist besser / das der Teufel gar zureisse / denn das Christus solte versteckt vnd verborgen bleiben.

Wenn

Wenn einer in anfechtung ist / oder bey denen ist / die angefochten werden / so klage er nur Mosen zu tode / vnd werffe alle Steine auff in / Wenn er aber wider gesund ist worden / so lasse man im Mosen wol predigen / Denn einem der betümmert vnd geplagt ist / sol man nicht weiter betümmern vnd plagen.

Gott macht lebendig / der Teufel tödtet.

Alles das Gott machet / das schafft er zum leben / wie Jeremias sagt / Es schafft das es sey / vnd rufft das nicht ist / das es sey / Es heist / Er hat lust zum leben. Aber aus des Sathans Neid vnd Bosheit / ist der tod in die welt komen / darumb heist er / ein Stifter des Todes / Denn was thut der Teufel anders / denn das er die Leute verführet von der rechten reinen Religion / erwecket auffrühr / Krieg / Pestilentz vnd alles Unglück an.

Des Teufels Mildigkeit.

Der Teufel gibt den Dimmel vor der Sünde / vnd nach der Sünde machet er verzagte Gewissen / vnd verzweiffelung / Christus aber thut gleich das widerspiel / der gibt den Dimel nach der Sünde / vnd macht ein frölich Gewissen.

Wie der Sathan mit D. M. L. umgangen.

Deint / sprach D. M. L. da ich erwachte / kam der Teufel vnd wolt mit mir disputiren / obiciret vnd warff mir für / Ich were ein Sünder. Da sprach ich / Sage mir etwas newes / Teufel / Das weis ich vorhin wol / Ich habe sonst viel rechter warer Sünde gethan / Es mus rechtschaffene Sünde da sein / nicht gedichte vnd erdachte Sünde / die im einer selbs auspeculirt / die Gott vergeben sol / vmb seines lieben Sons willen / der meine Sünde allzumal auff sich von mir genomen hat / das nu meine sünde / die ich gethan habe / nicht mehr mein / sondern Christus eigen sind. Solche wolthat vnd Gnade Gottes wil ich nicht verleugnen / sondern bekennen / Dastu aber nicht genug daran / du Teufel / so hab ich auch geschmissen vnd gepinckelt / daran wische dein Maul / vnd beisse dich wol damit.

Darnach warff er mir für / vnd sprach / Wo hastu die Klöster in der welt hin gethan? Antwort ich vnd sagte / Da schlage Bley zu / Du magst sehen / wie dein Gottesdienst vnd Gottslesterung bleibt.

Ich halt / das mich der Teufel offft auffweckt / da ich sonst wol schlief / allein darumb / das er mich verire vnd plage.

Ich stecke vnd bin jetz gantz vnd gar im Artickel / von vergebung der sünde / damit gehe ich stets umb / tag vnd nacht / vnd sind alle meine gedancken von Jesu Christo / meinem einigen Heilande / der für meine Sünde genug gethan / vnd bezalet hat. Ich gesteh dem Gesetz nichts nicht / noch allen Teufeln / Wer nur kan glauben vergebung der Sünde / der ist ein seliger Mensch.

Sathan fleuhet die Musica.

Der Teufel ist ein trawriger Geist / vnd macht trawrige Leute / darumb kan er fröligkeit nicht leiden / Daher kömpts auch / das er von der Musica auffss weiteste fleuget / bleibt nicht / wenn man singet / sonderlich Geistliche Lieder. Also linderte David mit seiner Darffen / dem Saul seine anfechtung / da in der Teufel plagte.

D. M. L. sagte Anno M. D. xli. Das die Musica ein herrlich vnd Göttlich Geschenck vnd Gabe were / welcher gantz feind sey der Teufel / vnd man könne viel Tentationes vnd Cogitationes damit vertreiben / denn der Teufel erharret der Musica nicht gerne. Vnd kerete sich D. Luth zu seiner Tischgenger einem / vnd sprach / Dabt jr gedancken zuuertekuffen? Lieber schlagt sie aus / vnd legt euch nicht in streit vnd kampff ein mit dem Teufel / vnd disputiret mit

Gesetz schefte

Sapient. 2.

Christi vnd Sathans vngleichheit.

Bescheid des Teufel von D. L. geben.

D. M. L. Verwahrung

1 Samue 16

Sie ist der zeichen eins / dz Gott wil fröligkeit in seiner furcht haben.

mit jme nicht vom Gesetze/denn er ist ein Tausentkünstiger/der die leute wun-
derbarlicher weise plaget.

Darauff sagte M. Leonhard Pfarherr von Guben/Da er were gefangen
gewesen/hette in der Teufel vbel geplaget/vnd hette dem Teufel sein Dertz
gelachet/wenn er nur hette ein Messer in die hand genommen/denn er hette
offt zu jm gesagt/ Ey erstich dich/darumb hette er offt müssen das Messer
von sich werffen. Item/wenn er einen Zwirnsfaden hette an der erden ligen
gesehen/so hett er in auffgehoben/vnd hette so viel gesamlet das er hette mö-
gen einen Strick daraus machen/daran er sich hänge/Ja/er hette in dahin
getrieben/das er auch das Vater vnser nicht hette beten/noch die Psalmen
lesen können/die jme doch sonst gar wol waren bekant gewesen. Da antwor-
tet D. Luth. Das ist mir auch offt begegnet/das/wenn ich ein Messer habe
in die Hand genommen/so sind mir dergleichen böse gedancken eingefallen/
vnd das ich offt nicht habe beten können/vnd mich der Teufel drüber aus
der Kammer gejagt hat/Denn wir haben die grossen Teufel/welche Docto-
res Theologia sind. Die Türcken vnd Papisten haben schlechte geringe Teu-
fel/welche nicht Theologische sind/sondern nur Juristische Teufel sind.

Leute in Ket-
ten

N. E.

Gradirte
Teufel.

Der Teufel kans nicht lassen/er mus vns anfechten/vnd er hat ein gros-
sen vorteil darzu/ja eine starcke Pastey vnd Bolwerck wider vns/nemlich vn-
ser fleisch vnd blut/das jm balde beyfellel/wenn dasselbige thete/so wolten
wir jme wol einen Zorn entsitzen. Aber was schadets vns/das er vns gleich
plaget vnd martert/ Der Herr Christus spricht/ Meine krafft sol in ewer
schwachheit starck sein. Der Herr Christus ist der jenigen Gott/die betrübtes
hertzens sind/vnd einen zerknirschten Geist haben. Vnd saget der Doctor/
wenn er mich dahin bringet/das ich von Gott wegfliege/vnd nicht beten
kan/vnd er mir einbildet/Gott sey ferne von mir/ So sage ich/ Tu so wil ich
schreien/vnd in anruffen/Vnd stelle mir denn für die augen der welt vnd anck-
barkeit/vnd das Gottlose wesen der Könige/Fürsten vnd Herrn/ item/ der
Ketzer toben vnd wüten/Darüber erhitzet denn mein Gebet/das ich anfan-
ge/vnd sage/ Ey/ Vnser Vater/der du bist im Himmel/Seheiliget werde dein
Name/Zukome dein Reich/Dein wille geschehe etc.

Christe mis
es alles zum
besten gerech-
ten.

Von Anfechtung.

Wenn wir kaum durch die anfechtung gerissen haben/vnd mit aller mü-
he vnd arbeit dahin komen sind/das wir anheben zu beten/so hebt sich der
Teufel allererst recht an/Denn da kömpt vnser Gewissen/vnd helt vns für vn-
ser Sünde/Da schüret denn der Teufel zu auff allen seiten/das wir schlechts
nicht glauben können/das vns Gott wil erhören/dencken wir sind nicht
wert/Su dem schlegt denn das vnglück/das/je lenger wir beten/je erger es
mit vns wird.

Der rechten
Christen
Kampff vs
beim Gebet

Vnterscheid des gehorsams gegen Gott vnd dem Sathan.

Vnter dem eusserlichen vnd offenbarlichen gehorsam gegen Gott vnd
dem Sathan/ist nichts schönens denn Superstition oder Aberglaube/Got-
tesdienst on sein Wort vnd befehl/in dem vben sich die Leute am aller vlei-
sigsten. Der gehorsam gegen Gott/ist der gehorsam des Glaubens vnd gu-
ten werck/die Gott gebotten hat/Aber der gehorsam gegen dem Teufel/stet
bet in bösen wercken vnd Aberglauben/vnd Götzendiensten.

Gottes fol-
ge.

Menschliche sicherheit vnter so vielen gewaltigen bösen Geistern.

Anno etc. 39. am 15. Januarij/ward geredt von der grossen sicherheit der
Menschen in letzten zeiten/Da sprach D. M. Luther/Ach man dürffte nicht
so sicher sein/wir haben grosse Widersacher gnug/die vns nach Leib vnd
Seel/Gut vnd Ehre/on vnterlas stehen/nemlich die bösen Geister/der
Aaa vnzelich

Erfarung
solt vns ja
witzigen.

vnzelich viel sind / vnd sind nicht alle eitel geringe Parteckentwefel / sondern Landtwefel vnd Fürstentwefel / die nu eine sehr lange zeit vber fünfß tausend jar wol geübt vnd versucht / vnd auff das aller klügste vnd lustigste worden sind.

Historia von einem Kleinschmide.

Nachtliche
Verfärges
ster.

Ein junger Gesell / seines Handwercks ein Kleinschmid / ward von einem Gespenste durch alle Gassen hin vnd wider in der Stad gefüret / der ward von D. M. L. in beysein anderer Gelerten / vnd glaubwürdigen Leute / früe von 6. an bis zu 8. horen examinirt / vnd gefraget / Ob er auch den Catechismum kñdte: Er berichtet aber / vom Geiste beredet / das er wider Gott gethan / das er das Sacrament vnter beider gestalt empfangen hette / der auch endlich zu jm sagte / Wirstu in deines Meisters Haus gehen / so wil ich dir den Hals brechen / Darumb were er in etlichen tagen nicht hinein gangen.

N. B.

Da sprach D. M. Luth. Man sol nicht leichtlich einem jglichen glauben / denn viel erdichten offit solchs / vnd da er gleich das Gespenste gesehen hette / solt er seinen Beruff nicht verlassen haben. Vnd fragte in weiter / was er mit dem Sathan geredt hette / vnd sprach / Siehe das du nicht leugest / fürchte Gott / höre Gottes Wort mit vleis / vnd gehe hin in deines Derrn Haus / vnd thue deine arbeit nach deinem beruff / vnd wenn der Sathan wider köm met / so sage zu jm / Ich wil dir nicht gehorchen / sondern meinem Gott / der mich zu diesem Ampt vnd Handwerck beruffen hat / ich wil meines beruffs warten / wenn gleich ein Engel vom Himmel keme / vnd mir anders sagte.

Von einem wunderlichen Gespenste vnd Ungeheuer.

Schreckende
Teufel zum
tode.

Im Niederlande ist ein seltsam gewulich Ungeheuer vmbgelauffen / so hoch als ein Mensch / vnd in gestalt eines Hundes / das hat die Leut angerochen / die da haben sollen sterben / Vnd dasselbige haben ander Leut gesehen / aber nicht die es angerochen hat / vnd ist Leichmal genant. Die sterbende Leute hatten ire zuflucht auff Aberglauben / Superstition / vnd Opffermessen.

Des Götzt-
lichen Wortes
praesentien

Da sprach D. M. L. Lieber Gott / erhalt du vns bey dem Wort / denn als bald man das verleuret / so glauben wir alles on vnterscheid / vnd betens an / Wenn das hinweg ist / so ist nichts so vngereimpt vnd schendlich / das man nicht ehret / vnd für hoch vnd gros helt / wie Priapus bey den Römern. Also da wir das Wort verloren hatten / stiftet man Begengnis / Vigilien / Seelmessen / Dreißigste / gemeine Wochen für die Verstorbene / Das auch die heiligen Leute / als Bernhardus vnd Gregorius / betrogen worden / vnd drauff sielen / Wie Christus sagt Matth. 24. Da es möglich were / das auch die Auserwelten verführt würden. Denn wenn man Christum verleuret / vnd den Artickel von der Rechtfertigung / wie man für Gott gerecht vnd selig wird / Allein durch den Glauben an das Wort / so fallen wir von stundan in solche Irrthumb. Wenn aber der Artickel von der Rechtfertigung stehen bleibt / rein vnd vnuerfalscht / so fellt auch solcher Betrug vnd Aberglaube das

Darumb
stärmt der
Sathan so
stetig drauff

hin / wie wir in der erfahrung sehen.

Des Teufels gesuche vnter den Christen.

Teufels
nachstellen/
Erebel gibt
die heilige
Schrifte vñ
Historien.

Erstlich / der Teufel sichtet die Christen an mit falscher Tere vnd falschem Gottesdienste / vnd je heiliger die Leute sind / je heftiger vnd gewulicher er sie plaget / stellet inen für die hübschten Gottesdienste / so einen grossen schein haben / damit lockt vnd reizet er sie / das sie von Gott vnd dem rechten Gottesdienste abfallen sollen.

Der Götzendienst Moloch / hatte vnter allen den grösten schein vnd ansehen / vnd war doch die gröste Lügen vnd Abgötterey / denn er treib die Leute

te / das sie ihre lieben Kinder vmbbrachten vnd verbrandten / Ein gewreliche
Abgötterey / das ein Mensch sein eigen Kind erwürgen solte / wie im Bapst-
thumb auch geschehen / je mehr Kinder einer in die Klöster gestossen hatte/
je für heiliger ward er gehalten. Darnach versucht vnd sichtet er die Leute an
möglich mit todschlagen vnd morden / vnd andern Sünden / wie die erfahrung
zeiget / Darumb sol sich ein iglicher für jm hüten / so viel er durch Gottes
hülffe vnd Gebet kan.

Des Teufels Bilde.

Doctor Martinus Luther fand eine grosse Raupe / vnd sprach / Das ist ^{Raupen.}
ein Teufelischer gang oder kriechen / vnd ist von mancherleien farben wie der
Teufel / der sibet / gehet / vnd schleicht auch also.

Hellhund / der Teufel.

Cerberus Griechisch / Hebreisch Scurphur, heisset der Helliſche Hund /
der drey Nachen hat. Die drey Meuler / sind die Sünde / das Gesetz / vnd der ^{Virg: 6. Aen:}
Codd.

Vom Wahlfische dem Teufel.

Diob hat zwey Capitel vom Behemoth / vom Wahlfisch geschrieben /
das niemand für jm sicher sey / Was wiltu mit dem Leviathan machen / ^{Das 40.}
spricht er / Meinstu / er werde dir zu füſſen fallen / vnd dich anbeten? ^{vnd 41.} Es sind
verblümte wort / vnd figuren oder bilder / damit der Teufel angezeigt wird.
Der Wahlfisch fragt nach keinem Schiff / Behemoth auch nicht / er fraget
nach keiner kunst / weisheit / gewalt vnd macht / Der Fürst dieser Welt helts
alles für Stoppeln vnd Strobe / er fragt nicht darnach / es ist jm als nichts.
Über ein ding sol jn stürzen / das ist Gottes Wort vnd der Glaube / Des Wei
bis Same / der mus es thun. <sup>Des Teufels
hoffart vnd
obermut.</sup>

Von Poltergeistern / aus M. Hieronymi Besolds Collectaneis.

Es wurde D. M. L. vber Tisch von einem gesagt / wie der Teufel in seinem
Wauſe sehr polterte vnd stürmete / vnd man köndte doch nichts sehen / es re
dte auch nicht / Vnd fragte drauff den Doctor / ob er fragen dürffte / wer es
were. Da antwortete der Doctor / Nein / vnuerworren mit jm / fragt jn nicht /
wisset jr doch wol wers ist / jr wisset wol das es der Teufel ist / Man sol jn
auch nicht beschweren.

Vnd sprach / Es were in Saronia ein Spectrum / wie ein Hund vmbge
lauffen / wen der hatte angerochen / der war gestorben / Das köndte (sprach
D. Luther) der Teufel wol / er sehe defectum complexionis / wie ein Medicus
aus dem Darm des Krancken gelegenheit sibet / vnd spricht / Der wird vber
drey tage nicht leben etc. Also sibet er die voluntates hominum / das einer so
vnd so gegen dem andern gesinnet ist / vnd widerwillen zusammen tragen / da
kan er leichtlich sagen / die werden noch einander erstechen / Denn er sibet
sein die coherentiam causarum / Da gehets denn fort / wenn das Gebet nicht
dazwischen kömpt / vnd das vnser Herr Gott dem Teufel nicht wehret.

Man kan den Teufel sonst nicht verjagen / denn Credendo in Christum /
das einer sage / Ich bin getaufft / ich bin ein Christ. Wenn man den Namen
Jesum Christum mit ernst nennet / so fleuhet er für dem Semine Mulieris /
für Christo / denn er fürcht sich für jm / vnd er weis das er seine Zeene drinnen
verderbt hat / Gleich wie wir die Zeene im Apffelbis / also hat ers in dem Se
mine verderbt. Verhengt aber vnser Herr Gott / das der Teufel vber vns ge
waltig wird / so ist eine Tentation.

In Preussen ist geschehen / alda sind in einem Kloster gute volle Brüder
gewesen / die haben allzeit gnug Biers mit sich in die Kirchen getragen / denn

Sie waren tag vnd nacht voll gewest / Endlich heben sie an / vnd sollen die Antiphonam singen / Bonorum meorum non eget. da singen sie etwas anders darfür / Da kömpt der Teufel herfür getretten / wie man in vorzeiten malet / mit einer Dellstangen / stieß mit derselben Stangen für ein jeden Mönch ein stoss nider auff die Erden / das sie alle danider zu boden fielen / vnd etliche tod blieben. Das höret nu ein alter Bruder oben auff dem Chor / der sihe auß den Altar / war nicht in Chor gangen / vnd hebt an zu schreien / Ecce verbum Caro factum est. da verschwunde der Teufel flugs.

Vnd sagt Doct. Mar. Luther / in necessitate wirfft man Kappen / Platten / vnd alle gute Werck hinweg / vnd ergreiffet Christum / das man sage / Hilf lieber Herr Jesu Christe / denn hilfft er auch / Man kennet den Teufel nicht denn in Christo / Christus illuminat nos.

Von des Teufels Gespenst vnd Betrug / aus M. Veit Dittes richs geschriebenen Collectaneis.

Man redete vber D. M. Luth. Tische / von den Spectris vnd von Wechselfindern / da hatte die Frau Doctorin seine Frau eine Historien erzehlet / Wie eine Wehnmutter an einem orte vom Teufel were weggeführt worden / zu einer Sechswöcherin / mit welcher der Teufel hette zu thun gehabt / die hatte in einem loche im wasser in der Wilda gewohnet / vnd hette jr das wasser gar nicht geschadet / sondern sie were in dem loche gefessen / wie in einer schönen Stuben.

Darauff sagte D. M. Luth. Das sind lanter Somnia / es hat sie also gedancket / als füret er sie vnter das wasser / denn der Teufel macht die Leute schlaffend / das kan er wol thun / vnd machet jnen ein Geuckelwerck für die augen / damit spielen sie / bis das sie erwachen. Ein solch ding ist auch mit dem Hirsberg im Land zu Düringen bey Eisenach / das sind auch nur lanter Somnia.

Bischoff
Germanus.

Man liest eine Historien von dem Episcopo Germano / der war auff ein zeit in ein Berberge komen / da hatte man neben seinem Tisch einen andern Tisch bereitet / vnd köstlich zugerichtet mit essen vnd trincken / vnd war doch gar nacht / Wie er nu fraget was das bedeute / da sagt man jme / sie würden noch mehr Geste krigen / Da fraget er / wer die Geste sein würden / Da sagten sie jme / es würden ire Nachbarn sein. Wie es nu zeit war zu Bette zu gehen / vnd wil jederman schlaffen / vnd solten doch die Geste noch komen / Da bißtet der Bischoff den Wirt / er wolt jn lassen in der Stuben ligen / denn er wolte doch gerne die Geste sehen / Der Wirt ist zu frieden / Der ligt nu vnd wachet / da komen die Geste getretten / vnd das waren lanter Demonia / die sihet er nu wol an / vnd gebent jnen / sie sollen da bleiben / vnd nicht weg gehen / bis er sie es heisse / vnd wecket seinen Famulum auff / vnd schickt jn hinauff zum Wirt / er sol herunter komen / mit seinem Weibe vnd Gefinde / Da sie nu kommen / fraget der Bischoff / Sind das die Geste / Da spricht der Wirt / Ja / denn da sitzt Hans / da Cuntz / vnd wie seine Nachbarn geheissen hatten. Da sprach der Bischoff / Wolan so schickt hin / vnd last sie auffbochen / vnd sehet ob sie daheim sind / Da waren sie alle daheim gewesen. Da sahe der Wirt / das es lanter Teufelsgespenst war gewesen. Vnd S. Germanus gebent den Teufeln / das sie sich weg trollen solten / Darnach kamen die Geste nicht wieder.

Similis est Historia, von einem andern Altuater / der war in ein Haus gezogen / da sonst niemands innen wohnen konte. Als bald er aber hinein kömte / da wurd stille drinnen / Denn der Teufel kan den Christum nicht leiden / die Juden so lestern / vnd die Wahlen so verlachen.

Sed illa omnia pulcherrime conspiciuntur in Historia de Gregorio Neocæsariensi, wie diese hohe Leute den Teufel haben pochen können / da er also im Brieffe schriebe / Gregorius Apollini salutem. Das mus ein grosser Glaube sein gewest / es hat seine Leute zur selbigen zeit gehabt / plenos fidei / Es gehöret ein muth darzu / das man sich nicht für dem Teufel fürchte. Christus der fürchtet sich für ime / das er im Garten blutigen schweis drob schwitzet. Wir müssen bisweilen auch schwach sein / Christus ist itzund schwach / aber er wird noch starck werden / jr werdets sehen / er wird noch etwas ausrichten / Wiewol dis ein grosses ist / das der Paps / die hohe Macht / mus itzt stille sein / vnd darff sich nimer für dem Wort Gottes regen / So doch keine grössere macht oder Imperium auff Erden ist komen / denn er hat nicht registret mit dem Schwerd / sondern wenn er nur gesagt hat / Thue das / sey du Keiser / so hats müssen sein.

Des Paps Schwachung.

Spot des Teufels wider die Mönche.

D. M. Luth. sagte ein mal / das der Teufel an einem ort hatte ein Bawr liebhaftig besessen / Nu war ein Mönch gewesen / der hatte in wollen aussereiben / vnd hatte andere Mönche mehr zu sich genomen / die in der Procession mit grosser andacht waren ins Haus gegangen / darinnen der Besessene gelegen war / Als er nu ins Haus komen / da spricht der Teufel durch den besessenen Bawer / Popule meus, quid feci tibi?

Von des Teufels Poltern.

Wenn der Teufel aus den Heusern / darinnen er poltert / vertrieben wird / das er nicht mehr umbgehen vnd rumoren mus (sagte ein mal D. M. Luth.) so feret er in die Menschen / als in die Ketzer / Kottengeister / in Muntzer vnd seines gleichen / item / in die Wücherer vnd andere.

Wo der Teufel hinferet wenn er aussereiben.

Es ist aber nicht ein seltsam vnerhort ding / das der Teufel in den heusern poltert / vnd umbher gebet. In vnserm Kloster zu Wittenberg hab ich in bescheiden gehört / Denn als ich anfieng den Psalter zu lesen / vnd nach dem wir die nacht Metten gesungen hatten / vnd ich im Kempfer sass / studiret vnd schriebe an meiner Lection / da kam der Teufel vnd rauschet in der Dellen drey mal / gleich als wenn einer einen Scheffel aus der Dellen schleiffte / Zuletzt da es nicht wolte auffhören / rafft ich meine Bücherlein zusammen / vnd gieng zu Bette / aber mich rewet es diese stunde das ich im nicht aussas / vnd hette doch gesehen / was der Teufel noch wolte gemacht haben.

So habe ich in sonst auch ein mal vber meiner Kammer im Kloster gehört / aber da ich vermarckt / das ers war / achtet ichs nicht / vnd schlieff wieder ein.

Wertzog Johansen zu Sachsen plagete der Teufel auch / als S. F. G. letztes Gemahl Anno 1521. starbe / das er im Schloß polterte / gleich als giengte seines Gemahls Seele vmb. Aber S. F. G. schrieb mir Doct. Mart. Luthero / vnd erbote sich tausend gülden zu geben / darvon man solte Seelmess halten / vnd fragte mich vmb rath / was S. F. G. hierinne thun solte? Aber ich antwortet S. F. G. das er mit nichten solte Seelmesse stifften / Sondern er solte den Teufel vnd sein poltern nur weidlich verachten / so würde er wol aussen bleiben.

Von einem Teufels Heinklein.

Die Epicurer / sagt D. Mart. Luther / halten weder von Gott noch dem Teufel etwas. Da sprach einer / Ey solten sie in nicht fürchten / sehen sie doch das der Teufel die Leute besitzt leiblich. Da antwortet der Doctor vnd saget /

Epicures ist Heuchel.

Aaa iij

Sie

Sie halten solchs pro phantasia / oder Melancholia / Wie jene Magd auch
 thet / die hatte allzeit einen Teufel bey ir in Weide sitzen / da er ein eigen
 lein hatte / das er sehr rein hiele / wie es der Teufel denn gerne pflegt
 halten / wo er ist / Wie die Fliege auch gerne auff's reine scheißt / als auff
 Papir. Nu bat ein mal die Magd das Weinslein (denn also hieß sie der
 Teufel) solt sich doch sehen lassen wie er gestalt were / aber das Weinslein
 te es nicht thun / bis das ein mal die Magd in einen Keller gehet / so schießte
 in einem Fass ein todes Rindlein schwimmen / da erzeigete er sich / wovon
 Teufel were / nemlich auchor coedis. Denn die Magd hatte ein mal ein
 gehabt / vnd es erwürget / vnd ins Fass gesteckt.

Von des Teufels list vnd toben wider vns Menschen.

Man erzelete vber Doc. Mart. Luthers Tische / wie einer an einem bleisem
 Brot schier erstickt were. Item / Ein ander vom Hause herab gefallen / vnd
 schier tod blicken were. Da sagte D. M. Luther / Dieses thut alles der Teufel
 der ist so nahend hinter vns her / Aber die Welt gleubts nicht / das es der
 Teufel sey / sie meinet es geschehe casu. Darumb wenn du so in gefahr kömst
 das dich der Teufel etwa die Treppe wil hinunter werffen / so ruffe nur / Duff
 lieber Herr Jesu Christe / vnd schlage das Creutz für dich / jedoch im Glauben
 / so trollet sich der Teufel / denn er kan diesen Namen nicht leiden / Der
 Teufel ist vns gram / des Mannes Christi halben / den kan er nicht leiden /
 Darumb heissets / Orate, Item, Sufficiat tibi gratia mea, saget er zu S. Paulo /
 Lasse dir gnügen / das ich dich erhöre / vnd ich dich beten heisse. Da gehört
 denn her die Doctrina de officio Angelorum bonorum & malorum. Sich dich
 denn der Teufel an / so sage / Ich bin ein Christ. Wie jene Jungfraw saget /
 Ich bin getaufft / vnd heisse Christina. Da bleibet denn der Teufel nicht
 lange.

Was in ge-
 fehrlichere
 zu thun.

Vnd sagte Doctor Luther drauff eine Historien / Das in einem Kloster
 ein besessener Bruder were gewesen / der hatte können sehen / wenn jemand
 fremdes komet were / Als ein mal saget er zum Schaffner (den hieß er
 Eckeltreger / wie den Judas) Höre du wirst heute Geste bekommen / bestelle die
 Küche / Dasselbige geschach nu. Darnach kömpt ein mal der Vicarius des
 selbigen Ordens / vnd reisete ins Kloster / Da sagete er abermals / Höre
 Eckeltreger / das kleine Davidichen kömpt / bestelle die Küche / nennet den
 Vicarium also / denn er war ein klein Mennichen / vnd hatte gesagt / Ich wolte
 in zwar die Treppe haben hinunter geworffen / aber die Breite (nennet die
 Jungfraw Mariam also) halff im. Da siet man / wie der Teufel ein Mann
 dar ist.

Wie der Vicarius nu kam / da fragt in der Schaffner / Ob er hette gefahr
 ausgestanden auff einer Treppen / Da bekennet ers / das er were schier eine
 Treppe herab gefallen. Endlich wolte man im nu helfen / vnd fragten dieses
 Bruders halben vberall vmb rath / Da rieth der Abt zur Zellin Weissen /
 man solte in accusiren inobedientia, vnd mit Ruten steupen / Das geschach
 nu / man füret in für / wie er nu die Rute sahe / schrie er / Mit der Ruten nicht
 denn es sind viel heilige Brüder damit gesteupe / Aber sie füren fort / da fuhr
 der Teufel aus / Das sind nur des Teufels Mendacia vnd Illusiones.

Was in ge-
 fehrlichere
 zu thun.

Dominare in medio inimicorum tuorum
 Dis lautet also / gleich als solt vnser Herr Gott sagen zum Teufel / Ich
 weis es wol / das du Dominus mundi vnd oberster Abt in diesem Kloster
 gleichwol wil ich dir den Herrn Christum in dein Regiment setzen / der sol
 mir

Christi ge-
 walt vnd
 Regiment.

mit bleiben / trotz der im etwas thue / Der hat nu regieret vber fünff tausend
 jert / vnd wenn dieser Herr nichts were / so were sein Reich lange vntergan-
 gen / Denn alle andere idolatria haben auffgehört / vnd sind an ire stat andere
 neue auffgangen / Aber dieser Herr Christus bleibt alleine / Quia der Vater
 hat in dahin gesetzt / constituit eum super montem Sion eius / Der gecrentzigte
 Christ / der also schwach vnd gemartert ist / sol also hindurch gehen / Dar-
 umb sagt der 24 Psalm / Auollite portas Principes vestras. Als solte David sa-
 gen / Bedenck vnd laß in regieren / seid im gehorsam. Nu sagen sie / Quis est
 iste Rex gloria. Er es ist Dominus exercituum. Sibe wie David so ein feiner
 Poet vber alle Poeten ist. Aber N. vnd N. gedencken / Wir wollen vnser Land
 dran setzen / vnd das Euangelium vnd den Christum nicht leiden. Aber Das
 vnd spricht alhie / Ir müßt dran / vnd gehorchet im / oder ir werdet alle vmb-
 komen. Ein Christ sol den Psalter so wol können / als er seine fünff Singer ken-
 net / Dar nach sind die vier Euangelisten auch sein klar.

Sanct Bernhardus hat pflegen zu sagen / sprach Doctor Martinus Lu-
 ther / Ecce in pace amaritudo mea amarissima, id est, Im friede ist meine traw-
 rigkeit am größten / Die Kirche stebet nimer erger / denn wenn sie ruhe vnd
 friede hat.

Des Christlichen Lerers Gersons Rath / wie man des Teufels
 ansechtung stören möge.

Doct. Mart. Luther hat pflegen zu sagen / das Gerson geschrieben habe /
 man könne durch keine andere noch bessere weise des Teufels ansechtung los
 werden / denn wenn man sie nur verachtet. Denn wenn ein Wanderman von
 einem Wunde angefahren wird / der da vbel billet / vnd den Wanderman beif-
 fer wil / vnd der Mensch gehet fürüber / leßet den Wund schreien vnd bellen /
 vnd fraget nichts nach im / so leßet in der Wund vngebissen / vnd hört auch
 nicht zu bellen / Wenn er aber nach dem Wunde schlegt vnd wirffet / so erzör-
 net er den Wund noch seher / vnd müß sich fürsehen / das in der Wund nicht
 anfare vnd beisse. Also wird der Teufel nimmermehr auffhören mit ansech-
 tungen zu plagen / es sey denn / das man in verachte / Denn
 verachtung kan der stolze hoffertige Geist nicht leiden.

Verachtung
 vertreibet
 den Teufel.

Tischreden D. Mar: Luthers /

Von Zauberey.

Doctor Martinus sagte viel von Zauberey / vom Wertzgespan vnd
 Elben / wie seine Mutter sehr geplaget were worden / von irer
 Nachbarin / einer Zaubererin / das sie sie auff's aller freundlichste
 vnd herrlichste hat müssen halten / vnd versöhen / Denn sie schos-
 jr die Kinder / das sie sich zu tode schrien. Vnd ein Prediger straff-
 te sie nur in gemein / da bezauberte sie in / das er muste sterben / man konte
 im mit keiner Ertzney helfen. Sie hatte die Erde genommen / da er auff war
 gungen / vnd ins wasser geworffen / vnd in damit bezaubert / Dne welche erde
 nicht konte wider gesund werden.

plage vom
 Teufel durch
 Zauberey.

Tischreden Doctor Martin Luthers!

Von krafft der Zauberey wider die Christen.

Darnach ward er gefragt / Ob die Gottfürchtigen vnd rechte Christen auch köndten bezaubert werden: Sprach er / Ja / Denn vnser Seele ist der Lügen vnterworffen / aber dieselbige wird erlöset / doch mus der Leib des Teufels Mordstichen gewertig sein. Vnd ich glaube / das meine Kranckheiten nicht allwege natürlich sind / sondern das Juncker Sathan seinen mitterleiden an mir vbet durch Zauberey. Gott aber errettet seine Auserwelten von solchem vbel.

Prediger haben sich am meisten fürzusehen.

Von Raucklern.

Zu N. war einer / mit Namen Wildfeuer / der frass einen Bawr mit Pferd vnd Wagen / welcher Bawr darnach vber etliche stunden / vber etliche stunden wegs in einer Pfützen mit Pferd vnd Wagen lag. Also dinget ein Mönch mit einem Bawr / der ein fuder Dew auffin Markte feil hatte / was er nemen wolte / vnd in Dew lassen fressen. Da sprach der Bawr / er wolte ein Creutz nemen. Der Mönch fieng an / vnd hatte schier das Dew gar auffgefressen / das in der Bawr musste abtreiben.

Solche Teufelsbube ver gönnet man öffentlich zu schreiben.

Dergleichen lies jm ein Schuldener ein Bein von einem Juden austretzen / das der Jude dauon lieff / vnd er in nicht bezalen durffte etc. So gewaltig ist der Teufel / die Leute an den eusserlichen Sinnen zubethören / Was solt er denn nicht an der Seelen thun?

Wider Waräger vnd Teufelserey.

Ein Bürger zu B. ward von Netzen bezaubert / das er allen Segen an gütern verlor / vnd verarmete / Da fragte er den Teufel vmb rath / aber darnach rüret in das Gewissen / also das er musste trost suchen / wie er jm doch thun solte. Da sprach D. Mart. Er hat vbel vnd wider Gott gethan / warum hat er nicht dem Exempel des lieben Jobs nachgefolget / gedult gehabt / bey vnserm Herrn Gott verharret / vnd in gebeten vmb seinen Segen? Darumb saget jm / das er Busse thue / vnd nicht mehr zuflucht habe zum Sathan / sondern trage Gottes willen mit gedult.

Von einem bezauberten Megdelein.

Teufels Zauberey vñ anhegen.

Magister Spalatinus zeigte D. Mart. an / Anno 38. Wie ein Megdelein zu Altenburg bezaubert were / das sie blut weinete / Vnd wenn die Zeuberer in an einem orte were / vnd sie sie gleich nicht sehe / noch von jr wüste / doch fühlete sie ire gegenwertigkeit / vnd weinete. Darauff sprach D. Mart. Da solte man mit solchen zur straffe eilen. Die Juristen wollen zu viel zeugnisse vnd beweisunge haben / verachten diese öffentliche. Ich habe diese tage einen Ehebandel gehabt / da das Weib den Man wollen mit Giffit vmbbringen / also das er Eidechsen hat von sich gebrochen / Vnd da man sie peinlich gefragt / hat sie nichts wollen bekennen / denn solche Zeuberer sind gar stum / vnd verachten die pein / der Teufel lest sie nicht reden. Solche thaten aber geben zeugniss genug / das man sie billich solte hart straffen / zum exempel / damit andere abgeschreckt würden / von solchem Teufelischen furnemen.

Von Milchdieben.

Teufelische Hausdiebin vnd Reuberin anderer Leute nachig.

Anno 38. den 25. Augusti / ward viel geredt von Wechsen vnd Zeuberer / die Eyer aus den Dünnernesten / Milch vnd Butter stelen / Sprach D. Mart. Mit denselben sol man keine barmhertzigkeit haben / ich wolte sie selber verbrennen / Wie man im Gesetze list / das die Priester angefangen haben / die Vbeltheter zu steinigen. Man sagt aber / das solche gestolene Butter stinckel vnd falle zu bodem im Essen / Vnd das solche Zeuberer darnach / wenn man jnen wider ein schalckheit wil thun / vom Teufel weidlich verirt vnd geplaget sollen werden. Die Dorffpfarherr vnd Schulmeister haben vorzeiten ire Kunst gewußt / vnd sie wol geplaget.

Vnd

Vom Teufel vnd seinen Wercken.

Vnd sagte/wie ein mal auff S. Johans tage/ins Johansfeuer ein Ochsenkopff vom Saime were gelegt worden / da were ein grosser hauff Zauberey vnd dahin kommen / vnd auffss höchste gebeten / man wolt sie lassen Liechte vnd Kerzen anzubrennen. Aber D. Pomers kunst ist die beste / das man sie mit dreym Röhren die Milch auch gestolen ward / streiffete er flugs seine Dosen ab / vnd setzete einen Wechter in einen Korb voll Milch / vnd rürets vmb / vnd saget / Nu frett Teufel / darauff ward jm die Milch nicht mehr entzogen.

Von zweien Zauberin.

Es ward von zweien Zauberin bey D. Mart. geredt / welch in einem Wirtshaus / zwu Gelten mit wasser besetzt auff den abend gesatzt hatten / an einen ort / vnd beredten sich mit einander / ob es dem Korne oder Weine gelten solt. Da das der Wirt / so auff ein heimlichen winkel stund / horete / nam er die Gelten oder Stuntzen alle beide / vnd da sie sich zu Bette gelegt hatten / golt er die vber sie / da ward das wasser zu Eisz / das sie beide von stundan da nicht gestorben waren. Sprach D. Mart. Der Teufel ist sehr gewaltig in den Zauberin.

Zauberey auff Theologisch abgemalet.

Wiewol alle Sünde sind ein abfall von Gottes wercken / damit Gott grewlich erzornet vnd beleidiget wird / Doch mag Zauberey von wegen jres grewtlich recht genant werden / crimen laesa Maiestatis diuina, ein Rebellion / vnd ein bösch Kaster / damit man sich furnemlich an der Göttlichen Maiestet zum höchsten vergreiffet. Denn wie die Juristen fein künstlich disputiren vnd reden / von mancherley art der Rebellion / vnd Mishandlung wider die hohe Maiestet / Vnd vnter andern zelen sie auch diese / wenn einer von seinem Herrn selbstflüchtig / trewlos wird / vnd begibt sich zu den Feinden / vnd denselben allen erkennen sie zu die peinliche straffe an leib vnd leben. Also auch / weil Zauberey ein schendlicher grewlicher abfall ist / da einer sich von Gott / dem er gelobt vnd geschworn ist / zum Teufel der Gottes Feind ist / begibt / so wird sebillich an leib vnd leben gestrafft.

Beschreibung des Zaubers handels vnd der straff.

Das Zauberey eine die ander bezalet hat.

Der Kaiser Friderich / Maximiliani Herr Vater / lies einen Schwartzkünstiger zur Walzeit laden / vnd machte durch seine geschicklichkeit vnd kunst / das der Schwartzkünstiger Ochsenfüsse vnd Klawen an den Denden bekam / Vnd da er vberm Tische saß / hiefs in der Kaiser / er solt essen / Er aber schemete sich / vnd verbarg die Klawen vnterm Tisch. Endlich / da ers lenger nicht konte bergen / muste ers sehen lassen / Da sprach er zum Kaiser / Ich wil E. M. auch etwas machen / da sie mirs erlaubet. Da sagte der Kaiser ja / Da machte er mit seiner Zauberey / das ein Lermen ward draussen für des Kaisers Gemach / Vnd da der Kaiser zum Fenster hinaus sahe / vnd wolte erfaren / was da were / da kitzte er am Dendte ein gros Gerweih vnd Wirschhörner / das er den Kopff nicht kondte wider zum Fenster hinein bringen. Da sprach der Kaiser / Mach sie wider ab / du hast gewonnen. Vnd saget D. M. Luther / Das gefellet mir wol / wenn ein Teufel den andern veriret vnd geheiet / Darans schliesse ich / das ein Teufel stercker ist denn der ander.

Grosser Zerrren Teufelscher furwitz

N. B. Es ist on vrsach nicht geschehen.

XXVI.

Schreiben D. Mart. Luthers /

Von Ansechtungen.

Ansechtung

Unfechtung D. M. L. seiner Lere halben/ damit in der Teufel offte
geplagt/vnd wie er sich seiner erwehret hat.

Des Teufels
vorteil wis-
der vns.

Wer mit dem Teufel von der Sünde vnd Gesetz disputiert / ons Wort
der Gnaden vnd Gebet/der hat verloren/darumb höre er nur bey zeit
auff/denn er hat Goliaths Schwerd/Spieß/vnd alle seine rüstung
wider vns/das ist/er ist vns viel zu mechtig vnd starck/Auch hat er fur sich
vnser eigen Gewissen/so wider vns zeuget/das wir allzumal Gottes Gebot
vbertretten/vnd keines niemals von hertzen gehalten haben/Darumb ist er
vns weit vberlegen.

D. M. L. an-
fechtung sei-
ner Lere hal-
ben.

Er kömpt offte/wirfft mir für/es sey gros ergernis vnd viel böses aus mei-
ner Lere entstanden,da setzt er mir warlich zuweilen hart zu/macht mir angst
vnd bange/Vnd wenn ich schon antworte/es sey auch viel guts drans kome-
men/kan er mirs meisterlich verkeren etc. Er ist ein geschwinder/listiger Abbe-
tor/der aus ein Spätter ein grossen Balcken/vnd was gutes aus der Lere
komen/des/Gott lob/nur sehr viel ist/zu eitel Sünden kan machen. Er ist
von anbegin nie so grimmig zornig gewest/als itzt am ende der welt/ich flü-
le in sehr wol.

D. M. L. ple-
tophoris ge-
wisheit set-
ner Lere.

Ich weis/Gott lob/das meine sache gut/recht vnd Göttlich ist/Denn
ist das Euangelium/Tauffe/Sacrament/vnd Absolution recht/so habe ich
auch recht. Ist Christus nicht im Himel/vnd ein Herr vber alles/so ist mei-
ne sache vnrecht/Was ich lere/schreibe/predige/vnd fürhabe in der Schule
vnd Kirche/das fürre ich frey öffentlich am tage/nicht verborgen in ein wein-
ckel/vnd richte alles aus dem Euangelio/Tauff/Vater vnser etc. Noch wil
mirs der Bösewicht alles verkeren/Christus stehet da/den kan ich nicht ver-
leugnen.uffs Euangelium gründe ich meine sache/das ich dasselbe wider-
ruffe/da behüte mich mein Gott für/Gleichwol bringt er mirs offte mit sei-
nem disputiren so nahe/das mir der angstschweis drüber ausgehet/Deffig
zornig ist er/das verstehe vnd fühle ich wol/er schlefft viel neher vnd mehr
bey mir/denn meine Ketha/das ist/er macht mir mehr vnruhe/denn sie mit
frewde.

Womlt D.
M. L. dem
Teufel seine
Argument
soluirt.

Aber durchs Euangelium soluire vnd verlege ich in alle Argumenta/
wenn ich michs nur erinnern kan/vnd es ergreiffe/vnd in damit begegne/
es feilet mir aber zuweilen dran/Darumb er mir fürhelt/das Gesetz sey auch
Gottes Wort/warumb ich in denn jmer das Euangelium entgegen halte
Ja/sage ich/Aber so weit vnterscheiden vom Euangelio/als Himel vnd
Erden/Denn im Euangelio beut vns Gott an seine Gnade/wil vnser Gott
sein/schenckt vns aus lauter liebe seinen eingebornen Son/der vns von Sün-
de vnd Tod erlöset/ewige Gerechtigkeit vnd Leben erworben hat/durch sein
Leiden vnd Auferstehen/Des halte ich mich/wil in nicht zum Lügner ma-
chen. Neben dem Euangelio hat er auch das Gesetz gegeben/aber aller ding
zu ein andern brauch.

Krafft des Göttlichen Worts.

Gottes
wort hindan
setzen.

Wenn mich der Teufel müßig findet/das ich Gottes Wort aus der acht
lasse/damit nicht gerüst bin/machet er mir ein Gewissen/als habe ich
recht geleret/den vorigen Stand der Kirchen/der vnter dem Papstthumb
fein still vnd friedsam war/zerrissen/viel Ergernis/Zwitracht/vnd Nothen/
durch meine Lere erreget etc.

In/ich kans nicht leugnen/mir wird offte angst vnd bange drüber/So
bald ich aber das Wort ergreiffe/hab ich gewonnen/Ich begegne aber dem
listigen Schalck durchs Wort also/Diese Lere/die ich durch Gottes gnade
an tag gebracht/mit leren/predigen/schreiben etc. ist nicht mein/Sondern
das

das reine lautere Euangelium Jesu Christi des Sons Gottes / das ewiglich bleibt / vnd derhalb es weder du / noch die Welt (welcher du Fürst vnd Gott bist) auch nicht hindern kan noch sol etc.

Zu dem / was fragt vnser Herr Gott nach der Welt / wenn sie auch noch gehen mal grösser weret / Er hat seinen eingebornen Son eingesetzt zum König / vnd jm die Heiden zum Erbe geben / vnd der Welt ende zum Eigenthumb / Wollen sie in nicht annemen / so hat er in so fest gesetzt / das sie in mit all irer macht / weisheit etc. nicht ausheben noch vmbstoffen sollen / sondern müssen in bleiben lassen / des vnd kein anders.

Unterstehen sie sichs aber / so wirfft er sie allzumal vber ein hauffen / denn Gott der Vater helt vber im / der gesprochen hat / Diesen solt jr hören. Vnd Psal. 2. Last euch weisen jr Könige etc. Küsst den Son etc. Wo nicht / so werdet jr zu grund vnd bodem gehen / mit all ewern Besetzen / Ordnungen / Regimenten / Küftung / Gewalt / Herrschafften etc. wie der Juden vnd Römer Reich geschah / da sie Christum nicht hören wolten / Vnd zuuor Babel / Persen / Griechen / da sie Gottes Volck / denen Messias verheissen war / vbel handelten.

Eben so musste sich S. Paulus auch wehren vnd trösten / da er zu Philippen hören musste / von Heiden vnd Juden / er machte die Stad irre etc. Acto: 16. Vnd zu Thessalonich / er erregte den gantzen Weltkreis / handelte wider des Keisers Gebot etc. Acto: 17. Vnd zu Cesarien / Acto: 24. das er auffhür erregt / vnter allen Juden auff dem gantzen Erdbodem etc. Das war so viel gesagt / Er were ein Auffhürer wider den Keiser / vnd Gottslesterer wider Gott.

S. Paulus ward auch ein Meiringer vnter vii Auffhürer gescholten / wie Christus selbes.

Also musste auch Christus sterben / als hette er verbotten / dem Keiser den Gehors zu geben / das Volck erregt / item / Gott gelestert / das er sich hette zu Gottes Son gemacht / Darumb sage ich zum Teufel / Wie du an Christo vnd Paulo bist zu schanden worden / Juncker Sathan / also sol dirs nit mir auch gehen etc.

Wie sich ein Christ der schweren gedancken vom Tode erwehren sol / die im der Teufel eingibt / als zörne Gott mit im / So er vns doch Christum gesandt hat / das wir durch in leben sollen etc.

Alle schwermut vnd trawrigkeit kömpt vom Teufel / denn er ist ein Herr des Todes / Ebre. 7. Sonderlich wenn ein Mensch betrübet ist / vnd engstet sich / als hab er einen vngnedigen Gott / so ist gewis des Teufels werck vnd getrieb / Darumb wenn dir ein schwerer gedancke einfelt / als wolle sich Gott deiner nicht erbarmen / item / er wolle dich in deinen Sünden sterben lassen / vnd verdammen / Oder du werdest jtz für angst den Geist auffgeben / So schliesse bald / das solcher gedancke vom Teufel herköme / vrsache / denn Gott betrübet nicht / schreckt nicht / tödtet nicht / sondern ist ein Gott der lebendig / hat auch seinen eingebornen Son darumb in die Welt gesandt / das er die Sünder nicht schrecken / sondern trösten sol / Auch ist Christus darumb gestorben vnd auferstanden / das er den Todt / der des Teufels werck ist / zerbrete / ein Herr drüber würde / vnd vns lebendig machte. Daher in der Schrift diese vnd dergleichen Trostwort offit angezogen werden / Seid frölich / frewet euch im Herrn / fürchtet euch nicht / Seid vnuerzagt / Seid getrost / Ich habe die Welt vberwunden / Der Stachel des Todes ist an mir stumpff vnd schartig worden / ja gar zubrochen.

Des Teufels Merckmal.

Des heiligen Geists sprache.

Derhalb soltu in solcher anfechtung ein Mut fassen / vnd gedencen / Du bist in fortin nicht eins Menschen / sondern Gottes Kind / durch den Glauben an Christum / in welches Namen du getauft bist / Darumb könne der Todt seinen Spiess in dich nicht stossen. Denn so ferne du Christum angehörest /

Der Glaubigen versicherung.

fest / an in gleubest / vnd auff in getaufft bist / hat der Todt kein recht zu dir / viel weniger kan er dir schaden thun / Denn er ist durch Christum verschun- gen ewiglich.

Aber der leidige Sathan wehret wie er kan / das vns so gute tröstliche ge- dancken von Gott in der anfechtung nicht einfallen / Oder vertunckelt vnd verfinstere sie vns / Denn das Dertze des / der also angefochten wird / ist als denn so heffig eingenomen / mit den schweren gedancken vom Gesetze / von der Sünde vnd Todt / das es den Artickel von der Justification vnd des Glau- bens / Ich gleube an Jesum Christum etc. nicht ergreifen / viel weniger sich trösten kan.

Dagegen kömpt alle freude / trost / friede / gut Gewissen / frölich Dertz / in Christo von Gott / Denn der heilige Geist ist in der gleubigen hertzen vn- erschrocken vnd vnnerzagt / Ja / er ist der mutz vnd trost selbs / in anfechtungen des todes / Er spricht mutig eraus / Welt / Sünde / Todt / Welle / lasse mich zu frieden / du hast an mir kein teil / wiltu mich nicht lebendig lassen so sterbe ich in Gottes Namen / es sol dir aber nicht gelingen / schlegstu mir den Kopff ab / schadet nicht / ich habe einen der wird mir in wol wider auffsetzen.

Nutz der Anfechtung.

Wozu an- fechtung gut sind.

- 1.
- 2.

Es sind vns aber solche anfechtungen nicht allein nötig / sondern auch gut vnd nützlich / sonst giengen wir sicher dahin / on alle Gottes fürcht / ruff- ten in nicht an vmb hülffe / denn wer gesund vnd frölich ist / der darff keines Arzts noch Trösters nicht / So köndte der Teufel vns auch leichtlich betrie- gen. Darnach dienet die Anfechtung auch dazu / das wir in Gottes fürcht le- ben / fürsichtiglich wandeln / one vnterlas beten / in der gnade vnd erkentnis Christi wachsen / vnd die krafft des Worts lernen verstehen / Vnd ob wir gleich noch schwach sind / so ist doch vnser D. Ernn Christi krafft in den Schwachen mechtig / 2. Corinth. 12.

Anfechtung sind ein gewis zeichen / das vns Gott lieb hat / weil er alle / die er auffnimpt / züchtiget.

Trost. D. M. L. für ein angefoch- tene Person.

Einen der hoch betrübet / vnd vom Teufel angefochten ward / tröstet er / wie die Welt pfleget. Wol dem / spricht der weise Mann / Prouerb. 23. der sich allwege fürchtet / Doch also / das er wisse / er habe einen gnedigen Gott im Himel / vmb Christus willen / wie der 147. Psalm singet / Der D. Ernn hat gefallen an denen die in fürchten / vnd auff seine Güte warten.

Sich recht verhalten in Anfechtung.

Es sind aber zweierley anfechtunge / des Geists vnd Leibs. Der Sathan plaget vnd engstet das Gewissen mit Lügen / das er also leert vnd verkeret / das doch recht vnd wol gethan ist / nach Gottes Wort. Den Leib plaget er auff ander weise.

Es sol jm aber keiner selbs ein Creutz aufflegen / oder ein Anfechtung er- wehlen / wie im Papsthum geschehen / kömpt jm aber eine zu / so leide er sich vnd wisse / das sie jm gut vnd nützlich sey / Denn eben also müssen wir durch erfahrung lernen / das der Sathan ein Lügner vnd Mörder ist / vnd schwe- mut des Geistes vom Teufel kome / als der aus lauter Dafs vns nicht göt- net / das wir einige freude haben. Aber sey getrost vnd starck im D. Ernn / es wird besser werden / Wird man vns Christum aus dem Himel herunter sto- sen / so wollen wir vns an den nechsten Baum / den wir finden / hencken / Er wird aber wol bleiben / vnd seine verheißung trewlich halten / Ich lebe / vnd jr solt auch leben. Item / Ich wil euch nicht Waisen lassen / Vnd / Ich wil euch zu mir nemen / auff das jr seid / wo ich bin etc.

Wird aber aus der Anfechtung ein Ungedult / so hebt sich des Teufels freude

freude vnd geleychter an. Job erzeiget erstlich so grosse Gedult/das sie nicht
 köndte grösser sein. Da jms aber der Teufel/aus Gottes verhengnis/ zu viel
 vnd schwer machte/entfiel jm der Mut/fuhr er aus/mit vngedult/verfluchte
 den Tag darin er geboren war etc. Worum b bin ich nicht gestorben von mut
 ter liebe an? Als wolt er sagen: Gott zornet mit mir/hat aller seiner Barm-
 hertzigkeit vergessen/ So Er doch nicht anders kan/denn Barmhertzig sein
 (wie Job hernach selbs bekennet/er habe vnweislich geredt) Denn so wenig
 Gott seine Natur oder Wesen endert/so wenig kan er seiner Barmhertzigkeit
 vergessen.

Darnach hoffe ich/der liebe Gott werde dir gnediglich helfen/vnd des-
 ner Anfechtung ein ende machen/Denn Er macht die Todten lebendig/trö-
 stet die Trawrigen/vnd ruffet dem/das nicht ist/das es sey. Auch ligstu nicht
 allein in diesem Spittal krank/Alle auserwelete Kinder Gottes zu jeder zeit/
 tragen jr Creutz/werden vom Teufel angefochten vnd geplaget/ein jglicher
 nach dem Mass/so jm Gott zuteilet. Daher spricht S. Paulus: Durch viel
 Trübsal müssen wir in das Reich Gottes gehen. Item/alle die Gottselig le-
 ben wollen in Christo Ihesu/müssen verfolgung leiden. Darumb sey nicht
 so Kleinmütig vnd zaghaftig/Sondern nim solche Anfechtung an/fur ein
 gewis zeichen/das du ein gnedigen Gott hast/weil du dem Ebenbild seines
 Söns gleich bist/vnd zweiffel nicht dran/du gehörest in die grosse herrliche
 Brüderschafft aller Heiligen/von welcher S. Peter saget/Widerstehet dem
 Teufel fest im Glauben/vnd wisset/das ewer Brüder in der Welt eben das-
 selbige Leiden haben.

Doch thustu recht/das du Rath vnd Trost bey mir suchest. Denn vnser
 keiner ist so starck/das er dem Teufel allein köndte widerstand thun. Ich hab
 die Versltn im Psalm durch erfahrung verstehen gelernt: Ich bin so müde
 von seuffzen/ Ich schwemme mein Bette die gantze nacht/vnd netze mit
 meinen Threnen mein Lager/ Gleichwol ist meiner der Sathan/Gott lob/
 noch nie mechtig worden(wiewol er mit manchen Angstschweis ausgetrie-
 ben hat) Denn er hat sich an Christo vnserm Herrn zu hart verbrand.

Gerson allein hat vor dieser zeit von Geistlichen anfechtungen geschrie-
 ben) Alle andere haben allein Leibliche oder fleischliche Anfechtunge gefüh-
 let) Darumb er auch allein die Gewissen trösten vnd aufrichten kan/Denn
 er hats durch Erfahrung gelernt/Doch ist er so weit nicht komen/das er den
 Gewissen hette können rath schaffen/in Christo durchs Euangelium/Al-
 lein hat er die anligende Not oder Anfechtung/durch linderung des Gesetzes
 leiblicher vnd treglicher gemacht/ gesagt/ Ah/es mus die Sünde vnd der
 Tod nicht so hart sein.

S. Paulus aber stößt dem Fass den Bodem gar aus/spricht schlecht/Es
 sol sich kein Mensch auff's Gesetz verlassen (Denn kein Fleisch werde durch
 des Gesetzes Werck für Gott gerecht) Sondern allein auff Christum. Bistu
 (sagt er) nicht from/so ist er from/vnd das ist eben das rechte Meisterstück/
 dich erschwingen/vnd einen starcken Sprung von vnser Sünde auff Chri-
 sti Gerechtigkeit thun/Das wir gewis wissen/das vnser sünde sein sey/vnd
 seine Gerechtigkeit vnser sey.

Gotteslesterung ist zweierley.

Da einer D. Martino anzeigte/Wie das ein ander hefftig angefochten
 würde/das er bey jm nicht befünde/Formalem iusticiam,das ist/ein gantze
 vollkomene Gerechtigkeit/das er nicht so from were/wie es Gott im Gesetz
 von vns fordert/vnd fülete im gebet allzeit solche Lesterung wider Christum.
 Sprach D. Mart. Das ist ein gut zeichen/Denn Gotteslesterung ist zweier-
 ley.

Des Teufels
Freuden.

Die angefoch-
ten Brüder
schafft.

1. Cap. 3.

N B.

Psalm 6.

Gerson trost
schreiben.

S. Paulus
Meister
schaffe die
Gewissen zu
handeln.

Des Teufels
weglagern
im Gebet.

sey, Eine activa/ wirklich/ wenn man wissentlich vnd mutwilliglich vrsachen sucht Gott zu lestern, wie Faber Doctor Schmid thut/ D. M. etc. Da behüte vns Gott für. Die andere ist eine leidende Gotteslesterung/ passiva/ wenn vns der Teufel wider vnsern willen/ solche böse gedanken eingibt/ ebe wirs vns versehen/ vnd wir jnen wider stehen/ Mit welchen/ Gott wil/ das wir geübt werden/ auff das wir nicht ligen vnd schnarcken/ oder faul werden/ Sondern kempffen vnd beten dawider/ Also werden zu lezt solche gedanken verschwinden vnd ablassen/ sonderlich am letzten ende/ Als denn ist der heilige Geist bey seinen Christen/ siehet ihn bey/ treibet den grimmigen Teufel weg/ dempfft in/ vnd machet ein fein rugig vnd friedsam Dertz vnd Bewissen.

Vorteil der Christen.

Darumb schreibet jm / sprach D. Luther / das er sich nichts bekümmere noch martere / sondern sey getrost / trawe Gott / vnd halte sich ans Wort / Der Teufel wird als denn von jm selbst auffhören / solche Gotteslesterung zu erwecken vnd zu mehren. Was aber die gar vollkomene Gerechtigkeit belanget / das er gern wolte volckömlich gerecht vnd from sein / vnd füllen vnd erfassen / das er gantz heilig vnd rein sey / da wird nichts aus in diesem Leben / sondern das ist ein Englich leben / welchs vns im künftigen leben widerfahren wird / Die sollen wir vns gnügen lassen an der Gerechtigkeit Christi / die Er vns mit seinem rosenfarbenen unschuldigen Blut gar tewr erworben vnd erdient hat / vnd schenckt sie vns im Wort / aus lauter Gnad vnd Barmhertzigkeit / on alle vnser verdienst vnd würdigkeit / denen / die es mit dem glauben fassen / darnach mit guten Wercken als Früchten / die Gott befohlen hat / Nicht wir selbst erwehlen / beweisen etc.

Geistlich erfarene geübte Leute.

Ansechtunge zu überwinden.

Von Gottes Gnade kan niemand disputiren / er sey denn wol versucht / vnd vom Teufel etlich mal durch die Dechel gezogen vnd gemartert. Wenn der Teufel mit mir auff die Besetze kömpt / so hab ich verlorn / Aber ich muß jm Christum fürhalten / vnd in damit verjagen / vnd ein andern Text für die Nase halten / Nämlich / Christus hat sich selbst für die Sünder gegeben / Vnd wie Er selbst sagt / Ich bin komen die Sünder zur Buße zu ruffen / nicht die Gerechten / Vnd / Ich bin komen selig zu machen / das verloren ist / Matthei am 9.

Was einer nicht hindern kan / vnd vnrecht ist / sol er gedult haben vnd beten / aber nicht billigen / sondern Gott befehlen.

Nütze Leute zur beschaffenheit.

Dauid ist ein wunder trefflich Mann gewesen / das er öffentlich hat büßfertigen leren vnd reden wider die falschen Gottesdienste des Jüdischen Volcks / vnd hats doch nicht wehren können / Da hat er einen sehen Mess halten vnd opfern / den andern falsch leren / Vnd der selben ist der größte vnd gewaltigste hauffe gewesen / Wenn ers mit Macht alles hette können ombstoffen vnd wehren / so hette ers gethan / Weil er aber keinen rath noch hüffe dawider wuste / hat er müssen Patientz haben / vnd vnserm Herrn Gott ein Liedlin dauongemacht / gesungen / vnd zu jm geruffen.

Wider die plagende Melancholien.

Erkney wider unnütze Gedanken. Wenn ich / sprach D. M. in gedanken bin / so das Weltlich oder Darn Regiment belangen / so neme ich ein Psalm oder Spruch Pauli / vnd schlafe drüber ein. Aber die Gedanken / so vom Teufel komen / kosten mich etwas mehr / Da mus ich einen starcken Poffen reißen / bis ich mich heraus reiße.

Wie man antworten sol den schweren Ansechtungen des Teufels / der Sünden halben.

Wenn vns der Sathan versucht vnd anfichtet / vnser Werck / Leben vnd Sünden

Sünden halben/vnd spricht / Sibe / also hastu gelebt / vnd wider Gott gehan / das er vns in verzweiflung bringe / vnd gibt vns ein / als weren wir / vmb solcher Sünde willen / in seinem Reich gefangen / vnd gar verdampt etc. So sprich du also / Du Bösewicht / wie darffstu dich vntersehen / mich solches zu bereden? Dat mir doch mein DERR Christus befohlen / ich sol nicht glauben / wenn du schon war redest / Denn du bist ein Lügner / vnd der Lügen Vater / Darumb gesteh ich nicht / das du mich vmb meiner Sünde willen verdammen wilt / denn du bist allberett gerichtet vnd geurtheilet / aus was macht vnterstehstu dich der Gerechtigkeit vnd solcher Gewalt wider mich? Dastu doch mir weder Weib noch Kinder? oder das Leben gegeben? Bistu auch mein Derr nicht / oder Schöpffer meins Leibs noch Seelen / das du dir dieselben woltest zueignen / hast mir auch diese Glieder nicht gegeben / damit ich gesündiget habe / Warumb massest du dichs denn an?

Teuffliche Polipragmone.

Zu dem sol man jm auch in solchen Anfechtungen dis fürhalten / vnd sagen / Ich habe ein Gott vnd DERRN / der sagt / Ich bin ein Gott nicht der Todten / sondern hab dich geschaffen zum Leben / Darumb wil ich deinen Tod nicht / wil nicht / das du sterben / sondern leben solt / wie David spricht / Psalm lxxviij. Wir haben einen Gott der da hilffte / vnd den DERRN DERRN / der vom Tode errettet. Denselben erkenne vnd ehre ich.

Wie sich ein Christen in Armut vnd Trübsal halten sol.

Da Christus zu Petro sagte / Petre hastu mich lieb? Weide meine Schaf etc. Dat Er Petrum wollen demütigen / in dem das er in nicht ein / sondern dreimal fragte / Petre hastu mich lieb? Weide meine Schafe etc. Richte sie weder auff / nicht mit der strenge des Gesetzes / sondern mit der heilsamen vnd süßen weide des holdseligen Euangelij. Gegen andern aber / die nicht Schafe sind / da brauch des Gesetzes scherff vnd strengkeit / Denn ich thue vnd leide alles vmb der armen demütigen Schefflein willen.

Kut vnd weide der Schef im Christu.

Denn die höchste Weisheit der Natur vnd Vernünfft ist das Gesetz. Darumb wenn der Satan darnach in dein hertzen prediget / vnd gibt für / Gott wolle dir deine sünde nicht vergeben. Wie wil sich der arme Sünder da trösten / auffrichten vnd ermannen? Sonderlich / wenn die Zornzeichen dazu schlagen / als nemlich / Kranckheit / Armut / Verachtung etc. Da sagt er / Sibe du bist Kranck. arm / veracht etc. Wie kanstu denn wissen / das dir Gott gnedig sey? Dis sind je nicht Gnade / sondern Zornzeichen.

Da mus sich ein Christen auff die ander seite wenden / vnd sagen / Warumb / ein Sünder bin ich / das bekenne ich vnd leugnes nicht / Aber ich bin getaufft / vnd durchs Sacrament des waren Leibs vnd Bluts des DERRN Christi im Brot vnd Wein / so ich mit dem Munde empfangen habe / Christo eingeleibet / vnd sein Gliedmas worden / ein Knecht mit jm / Dazu hab ich sein Wort / das ist getwis / vnd kan mich nicht betriegen / Ehe müßt Himmel vnd Erde vergehen.

Einer In person wirdern Teufel zu brauchen.

Ja / sagt er hiewider / es ist nichts / Denn viel sind beruffen / aber wenig auserwelet. Derauff sprich du / Die / so sich irer Tauff nicht annemen / verwerren / das sie getaufft sind / fallen wider danon / bleiben bey dem Gesetz / vnd vergessen des DERRN Christi / die sind nicht auserwelet / Denn ob sie wol beruffen sind / vnd haben eben die Tauff / das Sacrament / vnd den Christum / so wir haben / aber wenns zum treffen kömpt / so fallen sie auff die Bappen / Messen / vnd andere Werck.

Dauserwelete.

Aber ein Christ bleibet schnur gleich auff dem Christo / vnd spricht / Bist du nicht from? Ist doch Petrus auch nicht from gewest / So ist aber Christus from vnd heilig / der schenckt mir seine Frömmigkeit vnd Heiligkeit / ja

Auserwelter

sich selbs zu eigen etc. Vnd die sind auserwelet. Die andern aber sagen wol/ Gott ist mir gnedig/ denn ich wil mich bessern/ das ist nur ein Galgen rewe/ Wiewol/ wie man sagt / die Bösen vnd Schelcke bisweilen auch Kewe vnd Leide haben/ das ist/ nemen vnd setzen jnen für/ sie wöllen from werden/ weret aber nur ein Tantz vnd Dohemess / wie man spricht / Sehen beyfelt abe wider den Doltz weg / sind gute Gefellen / bleiben hewr wie ferne / wollens verdienen etc. Aber ein Christ spricht/ Ich wil thun/ so viel ich durch Gottes wirckung vnd hülfte kan / Aber Christus ist der Seelen Bischoff vnd Litz hirte / an dem wil ich hangen / wenn ichs gleich als ein Mensch versetz/ falle/ vnd doch stehe ich wider auff. also kan man bleiben.

Anfechtung leret zwar / aber wir vergessens bald.

Unser vnges
schicklichkeit/
wider Syn:

Wenn ein Anfechtung vberhin ist/ so kömpt bald ein andere drauff/ wader die wir vns setzen müssen. Vnd wenn ein ander kömpt/ so stellen wir vns gleich wie in der erste/ als wer zuuor nie keine mehr da gewest/ werden traurig/ betrübet/ vnd ligen auch wol vnten/ werden nichts geleitet/ ob wirs wol zuuor versucht haben/ vergessens balde/ welchs der Euangelist strafft/ da er sagt: Vnd sie verstandens nicht/ das er nicht von Broten redete etc. S. Paulus aber vermanet vns/ vnd spricht: Werdet nicht lass noch müde/ Nemlich/ wenn eine Anfechtung auff die andere so get / vnd wie eine Welle die andere treibet/ dadurch vnser Fleisch geübet wird zu vnserm besten.

Frome Christen müssen viel leiden.

Leidens fürs
bilde in Cres
turen.

Die Gersten mus viel leiden von Leuten / Denn erstlich wirds in die Erde geworffen/ das sie verwerfet/ wenn sie nu gewachsen vnd reiff worden ist/ schneidet oder bewet man sie abe/ darnach drischt vnd queit man sie ein/ daret vnd kocht Bier oder Rosent draus / das wird von Bawrn gesoffen/ vnd wider gegeben vnten vnd oben/ vnd an die Feune gepinckelt.

Flachs.

Desgleichen Werterer ist der Lein oder Flachs auch wenn er reiff ist/ so reufft/ rüstet/ derret/ plewet/ precht/ hechelt/ spinnet/ wirckt man in/ vnd machet Leinwad draus / zu Dembden vnd Rittein etc. die werden zurissen / darnach brauch manns zum wischen/ schmiret Pflaster drauff/ die legt man auff die Wunden vnd Schweren Item/ die Lunten nimpt man draus/ legt sie in Stempffel auff der Bappirmüh / zustoßts klein/ daraus macht man Bappir/ zu Kartenspiel/ zu schreiben/ zu drucken/ das Bappir wird zurissen/ vnd zu aller geringsten Wercken gebraucht.

B

Christens
stand.
Psalm 34.

Diese vnd dergleichen viel Creaturen/ dauon wir viel nutzses haben/ müssen sich leiden/ also müssen alle Gottselige vnd frome Christen viel leiden vnt den Gottlosen vnd Bösen. Da ist David ein wunder auserwelter Mann gewest/ vnd wüst gerollet worden/ aber ein solcher Mensch ist Gott lieb. Gersten/ Wein/ Korn etc. haben doch für dem Lein vnd Flachs einen vortell/ werden zu Fleisch vnd Blut / vnd ererben in den Gottfürchtigen vnd Christen das Reich Gottes/ Aber am jüngsten Bericht werden sie vber die Gottlosen Bawren / Bürger / Edelleute etc schreien / vnd sie verklagen / das sie jrer schendlich misbraucht haben.

Rom. 8.

**Auff eine zeit erzelete D. Mart. diesen Reim.
Christus lest wol sincken.
Aber nicht vertrincken.**

Folge der Anfechtung.

Das liebe heilige Creutz / Anfechtung vnd Verfolgung / leren einen die güldene Kunst/ aber Fleisch vnd Blut hats nicht gerne/ kömpes schwer an/ wolt gern Friede vnd Gemach haben.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

Wozu Anfechtunge dienen.

Niemand kan von Gottes Gnade recht vnd eigentlich/weder reden noch schreiben / er sey denn mit Geistlichen anfechtungen wol geübet vnd versücht. Ich zwar kondte außser solcher Anfechtung von der Gnade nicht leben / Darumb haben die Mönche vnd Juristen nichts eigentlich vnd rechtschaffenens dauon können leren oder schreiben. Wenn ich mit dem Teufel vom Gesetz disputire / so bin ich bald von im geschlagen vnd gefangen. Denn ich bin ein Sünder / vnd er brechte mein Gewissen in verzweifflung / denn ich noch jemand / kan dem Gesetz Gottes gnug thun. Darumb müßten wir sagen / Das Gesetz ist nicht mir / Sondern den Halsstarrigen / unwilligen vnbusfertigen Sündern gegeben / Ich gehöre das Euangelion vnd Christum an / Nicht Mosen / der gehet mich nichts an / Denn Christus ist das Lembli Gottes / das der Welt Sünde tregt / darumb sind meine Sünde nicht mehr mein / sondern meins Herrn vnd Heilands Christi / dem liegen sie auffm Rücken / vnd hat fur mich gebüßt vnd bezalt am Creutze.

Vnsers Herren Gottes Promotio

Also widerumb sol man den Gottlosen / wilden / rochlosen Leuten / das Euangelium nicht predigen / Denn sie ziehens auff fleischliche Freyheit / vnd werden erger vnd rochloser dauon / Sondern das Gesetz sol man inen predigen / sie straffen / vnd inen anzeigen / das sie müssen ewig verdampt vnd verlorren sein / wo sie nicht von Sünden ablassen / sich bessern / vnd an Christum glauben.

Predigt für Verächter.

Diesen vnterscheid sol man vleissig mercken vnd behalten / Das man die Gottlosen mit dem Gesetz schrecke / betrübe / vnd gleich als in ein Kerker halte gefangen / Aber betrübte vnd bekümmerte Gewissen / die ire Sünde erkennen / Gottes zorn fülen / vnd erschrocken sind / sol man wider auffrichten vnd trösten mit dem Euangelio / inen Christum predigen das der Himlische Vater sie zu Gnaden angenommen vnd lieb habe / aus lauter Barmhertzigkeit / vmb seines lieben Sons Ihesu Christi willen / Denselben hat er ernstlich befohlen / das wir ihn hören sollten / der spricht / Seid getrost / fürchtet euch nicht / Ich habe die Welt überwunden / Kompt zu mir alle / die ir mühselig vnd beschweret seid etc. Darumb werdet jr Christum hören / vnd in der Noth anrufen / so wirds euch alles zugeworffen.

Auffmercken im Leestrampt.

Vnd das ist der rechte Gottesdienst / ja der allerleichteste / vnd tröstlich den armen geengsten vnd beschwereten Gewissen / die sonst dem Gesetz nicht können gnug thun / vnd darumb betrübt werden / das sie es nicht gehalten haben noch vermögen / denen sol man das Euangelium predigen vnd fürhalten.

Rechter Gottesdienst.

Anfechtung.

Alle Anfechtung ist / das man des gegenwertigen vergisset / vnd das Zukünfftige begeret / wie Eva im Paradis.

Der Christen Sieg durch den heiligen Geist.

Den xxv. Aprilis / redete D. Mart. viel von Menschlicher schwachheit / welche allen Anfechtungen vnd Befahren / innerlichen vnd auswendigen / Leiblichen vnd Geistlichen / müste herhalten vnd fürgeworffen werden / ja nach dem Teufel vnd den Geistern in der Luft / Vnd wenn Gott nicht vber uns hielte / vns schützte vnd beschirmete / so kondte vnser keiner eine stunde dauoren vnd bleiben. Darumb gibt die heilige Schrift dem heiligen Geist ein sehr fetnen namen / heist in ein Aduocatum vnd Beystand / der vnser sache füret / vnd das beste bey vns thut / vnser wort redet / vertritt vns / vnd hilfft vns wider auff / wenn wir gefallen sind / Also behalten wir den Sieg durch den Glauben / überwinden den Teufel vnd die Welt / Nicht aus vnsern krefftten

Erschreliche gefahr der Menschen.

Des heiligen Geistes beystand.

Tischreden Doctor Martin Luthers/

vnd vermögen/ Sondern durch Krafft vnd Wirkung des heiligen Geistes vnd des Glaubens. Es ist fürwar ein grosses/ das ein armer/ elender/ schwacher Mensch/ fleisch vnd blut/ sol solch grosse gewaltige Geister/ vnd des Teufels Macht vberwinden.

Christen müssen leiden.

Wir / die getaufft sind / müssen herhalten / vnd leiden beide Actiue vnd Passiue, von Gott / der alles in inen wirckt vnd schafft / wie ein töpffer den Thon zurechtet / vnd vom Teufel vnd der Welt / die sie wol plagen vnd zu martern, das ein Christ nur jmerzu leidet/ vnd ein rechter Werterer ist.

Psalm 75.

Item/ Da M. Georg Körsers Kinderlin Franck lagen / sprach D. Mart. Unser Herr Gott verxiret seine Heiligen alle/ sie müssen alle aus dem Kelche trincken/ Thet Ers doch auch Marien seiner Mutter/ Summa/ was im lieb ist/ das mus herhalten.

Christen vberwinden / wenn sie leiden / vnd wenn sie nicht leiden, so verlieren sie / da grawet mir für.

Der Christen Gedenc/ seien.

Es ist vnmöglich / sprach D. Martinus / das das Menschliche Dertze köndte an Gott gedencen / vnd sein nicht vergessen / wenns one Creutz vnd Ansechtunge ist.

Ansechtunge können nicht alle gleich ertragen.

Rom. 12.
1. Corinth. 12.

Nicht alle tragen gleiche Ansechtunge / sie könnens auch nicht / sondern etliche müssen Knochen vnd Beyne sein / die das Fleisch können tragen vnd erhalten. Darnach gleich wie am leibe des Menschen / wenn eitel Fleisch da were / so fiel es in ein hauffen / Die Knochen vnd die Nerven oder Spandern halten das Fleisch / Also müssen in der Christlichen Gemeine etliche sein / die gute Püsse müssen herhalten dem Teufel / als wir drey / Ich / Philippus Melancton / vnd D. Pommer / Aber alle könnens vnd vermögens nicht zu ertragen / Darumb bitten wir in der Kirchen jmer einer für den andern / vnd für alle / Das Gebet thuts auch.

Dauids Sulterung.

Dauids Ansechtunge sind viel schwerer gewest / denn unsere. David wird ergere Teufel gehabt haben / denn wir / denn er hette solch grosse Offenbarung nicht können haben / one grosse Ansechtunge / denn sie sind ja gros vnd herrlich. David hat Psalmen gemacht vnd gesungen / Wir wollen auch / als gut wir können / Psalmen machen vnd singen / unserm Herren Gott zu ehren / vnd dem Teufel vnd seiner Braut zu verdries.

Rechte Bus im Glauben

Wie man einen trösten sol der angefochten wird / vnd meinet / er habe wider den heiligen Geist gesündigt / welche Sünde nicht vergeben wird.

D. Mart. da er darumb gefraget ward / sprach er. Man sol im für sagen / das er der Ansechtung müßig gehe / vnd sich nichts damit bekümmere / denn er ist solcher Sünde nicht schuldig. Unser Herr Gott saget zu keinem Ehebrecher oder Mörder / Du hast meines Sons Blut mit Füßen getreten / sondern / wenn dirs leit ist / vnd glaubest an den Son / so sind dir deine Sünde vergeben / wie er zu der Ehebrecherin sagte / Johan. anr. 8. Cap. vnd zum Mörder am Creutze. Zu den Pharisern vnd Schrifftgelerten aber / die sich wider die Gerechtigkeit des Euangelij legten / vnd auff ire eigene Frömmigkeit traweten / sprach er / Wehe euch.

Da fragte in einer / Ob auch der wider den heiligen Geist sündigete / der Gottes Wort wissentlich verleugnete / wie der selbigen viel jrtz sind / antw. D. G. die es verleugnen? Nein sprach er / da es aus schwachheit geschieht wie Petrus Christum verleugnete / vnd doch nicht wider den heiligen Geist sündigte / aber Judas verharrete also drinne / that nicht Busse / vnd blieb verstockt. Wie D. M. L. dem Teufel geantwortet / wenn er in des nachts angefochten.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

286

Wenn der Teufel des Nachts an mich kömpt / sprach D. Mart. mich zu plagen / gebe ich jm diese antwort / Teufel / ich mus jtz schlaffen / Denn das ist Gottes befehl vnd ordnung / des tages arbeiten / vnd des nachts schlaffen. Zum andern / wenn er nicht ablassen wil / vnd helt mir für meine Sünde / so spreche ich: Lieber Teufel / ich hab Register gehört / aber ich habe noch eine Sünde gethan / die stehet nicht in deinem Register / schreib sie auch an / ich habe in die Dofen geschmissen / hengs an hals / vnd wisches Maul dran. Zum dritten / wenn er nu weiter anhelt / dringet hart / vnd klaget mich an als einen Sünder / so verachte ich jm / vnd spreche / Sancte Sathan / ora pro me, Lieber Teufel bitte für mich / denn du hast nie vbel behandelt / bist allein heilig. Gehe hin zu Gott / vnd erwirb dir selbst gnade / vnd so du mich wilt from machen / so sage ich dir / Medice cura teipsum, Artzt hilf dir selbst.

Lecherliche antwort an zusehen / so D. M. L. dem Teufel geben.

Der Teufel aber ist ein solcher Böswicht / das er mir grosse vnd gewaltige Sünde nicht fürbringt vnd helt / als nemlich / Mess halten / Gottes verachtung etc. Auch behüt mich Gott dafür / denn wenn mir einfiel / was für ein grosser Breuel ist / das Treudelwerck mit der Messe / vnd die größe der Sünden wider die erste Tafel der Zehen Gebot Gottes / so müste ich sterben. Ich wolt ja nicht gern mein Densichen sehr schlagen / sonst würde er blöde vnd mir feind / so wüste ich kein grösser Dertzleid. Also thut Gott auch / vnd spricht / Ich züchtige euch / meine lieben Kinderlin / aber durch einen andern / Nemlich / durch den Teufel oder die Welt / wenn jr aber zu mir zuflucht habt / vnd zu mir schreiet / so wil ich euch erretten vnd heissen / denn vnser Herr Gott wolte je nicht gerne / das wir jm feind würden.

Gott züchtiger vns durch den Teufel vnd sein Hoffge sünde.

Wozu die Leute gezüchtigt werden von Gott.

Der Gottfürchtige wird gezüchtigt / auff das er nicht mit der Welt verdampt werde. Der Gottlose aber / auff das er sich erkenne oder verstockter werde. Je grösser Christen / je mehr Anfechtung. je mehr Sünde / je mehr furcht.

Der jugend Anfechtung vnd eins jglichen Alters.

Junge Leute sicht an die Liebe vnd Brünst / der gemeine Mann vnd Pöbel wird mit andern Lastern geplaget. Ein Mann von dreissig vnd vierzig Jahren etc. strebt nach Ehr vnd Gut / wenn er sechszig jar erreicht / so hat er seine Anfechtung / vnd gedenckt / were ich nu from.

Anfechtung allenthalben.

Dauids Anfechtung.

Da Dauid dis Liedlin sang / Absolon mein Son / Absolon mein Son / Ab wie ist er so gar ein betrübter / bekümmert Mann gewesen / vnd hat so gros Dertzleid gehabt / wie diese wort anzeigen / so er mit grossen seufftzen vnd schmerzen redet. Der frome heilige König / hat sehr grosse Anfechtung vnd widerwertigkeit gehabt / welche die gnad vnd verheissung gar vertunckelten. Denn ob er wol zum König gesalbet war / doch hatte er nur acht jar lang zwene Stämme / es lies sich vbel zum Königreich an. Darnach da er nu König war in Israel / empöreten sie sich wider jm. Absolon erwürgete seinen Bruder Ammon / die Schwester wird vom Bruder geschwecht / vnd zu schanden gemacht / 2. Reg. 13.

Dauids züchtige mit seinen Anfechtungen.

Es sind schreckliche / grewliche Exempel vnd Ergernisse / so die Gnade verfinstern / also das jm leid war / das er jemal geboren were vnd gelebt hatte. Als wenn mir / sprach D. Mart. ein solcher vnfall widerfüre / da Gott für sey / das mein Son seine Mutter zu schanden machte / seinen Bruder erstechte / vnd machte ein Verbündnis wider mich / so verzagte ich / vnd spreche / Ich were der aller elendeste Mensch / ich hette vnserm Herrn Gott nicht einen solchen Puff ausgestanden. Also hat Gott schier mit allen Patriarchen gethan / welcher leben vnd Exempel die gnade vnd verheissung Gottes mehr vertunckeln denn sie sie fördern / es gilt hie feste halten.

Der Patriarchen leben.

Wie

Wie man sich halten sol / bey den Angefochtenen Gewissen.

Vnrecht
für predi-
ger.

Ist jemand/sagte D. Mart: in Anfechtung/ oder bey denen so angefoch-
ten werden / so schlage er Mosen nur zu tode / vnd werffe alle Steine auff
im das Gesetze/ Alioqui adflicto non est addenda adflictio, denn wenn einer be-
kümmeret ist/ sol man im nicht mehr künimernis machen.

Vermanung zur gedult in Anfechtungen.

Dahin wet-
ter Paulus.

Wenn wirs recht bedechten/sprach D. Martinus, wie gros die Derrlig-
keit des künfftigen Lebens sein wird/welchs wir warten/wenn wir nu wider
von den Todten werden auffstehen/so würden wir nicht so schwer vnd vn-
willig sein / allerley Anfechtungen / Plagen / vnd vnrecht gerne zu leiden / so
vns von der argen Welt geschicht. Wenn nu des Menschen Son/vnser lieber
Derr Christus am Jüngsten tage Komen wird/zu richten die lebendigen vnd
die Todten/vnd das Vrteil sellen/beide vber Gottfürchtige vnd Gottlose/da
werden wirs erfahren / vnd vns schemen müssen in vnser Dertz / vnd ein igli-
cher selbs sagen/Pfu dich Malan/Wette ich der heiligen Schrift vnd Got-
tes wort gegleubt/so würde ich nicht allein gerne gelidten haben/eine schlech-
te Anfechtung/ vnd vnrecht Befengnis im Thurm/ sondern würde auch sa-
gen / O das ich mich nicht habe vnter die Füße aller Türcken vnd Gottlosen
geworffen vnd gelegt/vmb der künfftigen Derrlichkeit willen / die ich jtz of-
senbarete sehe / so aus der Wahrheit der Verheissung Gottes Wortes künfftig
vnd widerferet denen/die es angenommen vnd gegleubt haben. Darumb sage
S. Paulus wol / Ich halts dafür / das dieser zeit leiden nicht wert sey der
Derrlichkeit/die an vns sol offenbarete werden/ Rom. 8.

Geistliche Anfechtung die Aller schwersten.

Der größte
verlust.

Die rechte Christliche Kirch/hat nicht zu streiten mit Fleisch vnd Blut
sondern mit den bösen Geistern vnter dem Himel/Wie S. Paulus sagt / 1
phes. am 6. Vnd der Kampff ist am aller schweresten vnd fehrlichsten. Denn
Fleisch vnd Blut nimpt nur weg / Leib / Weib vnd Kind / Haus vnd Lekt
etc. was zeitlich ist/ aber die Geistliche bosheit nimpt weg die Seele/ewiges
Leben vnd Seligkeit.

Trost in der höchsten Anfechtung.

Schlagin-
hauffen.

D. Mart. sprach zu Schlaginhauffen / seid nur getrost/ vnd vnversagt/
Es wird alles zum besten gerathen / denn ewer Anfechtungen werden Kom-
men zu Gottes Ehre/vnd zu vnserm vnd vieler Leute nutz vnd heil. Ich bin
auch in dem Spittal krank gelegen / hatte aber niemand der mich tröstet
kündte / Ich klagte wol Doctor Staupitzen meine Anfechtungen/ Er aber
sprach zu mir/Magister Martine/ ich verstehe es nicht. Darumb kompt zu
mir/ mein lieber Schlaginhauffen / item/ zu Magister Philip. Cordatus
vnd gleubet/das sie euch gewis Gottes Wort werden sagen/Denn so jr euch
zu mir guts versehet / was wil euch nicht guts widerfaren von Christo / der
für vns gestorben ist / Wenn jr euch zu dem guts versehet / der tausend mal
besser ist/denn ich/Phil. Cordatus/halt jm nur aus/ heist den Teufel mutren
so lang er wil/Er sol gewislich anlauffen.

N B.

Der heil-
gen vorbil-
dung zum
trost.

Darnach klagte Schlaginhauffen seine Anfechtunge / beide zur rechten
vnd zur lincen / Da sprach D. M. L. Das kan der Teufel meisterlich/ Denn
wenn ers nicht kündte/ so were er kein Teufel/ Die Aposteln sind auch Sün-
der gewesen/vnd gute/grobe/grosse Schelcke/wie Paulus war/der sagt/ Ich
bin gewesen ein Lesterey / Verfolger vnd Schmeher / hab aber Barmhertzig-
keit erlangt. Also hat Petrus Christum verleugnet/das war ein Barmhertzig-
keit.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

287

Summa / Christus hat die Apostel zum Exempel der Vergebung der Sünde gesetzt / auff das wir an jnen sehen / vnd haben ein Exempel vnd Spiegel der Barmhertzigkeit Gottes. Vnd ich glaube / das die Propheten auch offft grob vnd schwerlich gesündigt haben / denn sie sind auch Menschen gewesen / wie wir.

Von einem andern angefochtenen.

Einer ward angefochten / da er jtz wolt zum Sacrament gehen / also / da er wider gedachte danon zu gehen / vnd es nicht nemen / da sprach **D.** Des Teufels vntrugs. Die heiligen Väter haben gesagt / das wir bleiben sollen bey dem ersten fürsatz vnd meinung / Nu aber ist das je wer erste meinung vnd fürsatz gewesen / das jr habt wollen haben vergebung der Sünden / vnd dieselbige im Sacrament suchen vnd holen / darumb laßt die andern gedanken jnmer hin rauschen.

Trost wider Traurigkeit.

D. M. L. s. abe D. J. W. an vnd sprach: Seid gutes muts / jr seids nicht allein der angefochten wird / Ich bin auch einer / vnd habe viel größere Sünde denn jr vnd ewre Väter. Ich wolt lieber / das ich wer ein Durenwirt oder Rauber gewesen / denn das ich Christum xv. jar lang mit Messiren so geopfert vnd gelestert habe. D. Jeronymus Weller.

Nutz vnd Frucht des heiligen Creuzes.

Es ist vnmöglich / das des Menschen hertze edane recht erkennen / vnd im gedechtnis behalten / vnd an jn gedennen / one das liebe Creutz vnd anfechtung. Darnach wandte er sich zum Schlainhauffen / vnd sprach: Bleibet mit / wenn jr nicht so ein guten stein im Brete hettet bey Gott dem Vater / jr würdet die Tentation vnd Anfechtung nicht haben. Gott hat die angefochtenen lieb.

Des Teufels Vnrüge.

Der Sathan kans nicht lassen / er mus vns anfechten / vnd er hat einen guten vorteil / vnd gute Pastey / denn vnser eigen Fleisch vnd Blut sellt jm zu / vnd heils mit jm / wenn das thete / so wolten wir jm wol entsitzen. Vnd zwar ist es je war / wenn wir nicht also mit schwachheit vnd versuchung angefochten würden / so würden wir die hoffertigsten Buben / Darumb demütigt vns Gott / ich were sonst lang ein Müntzer vnd Zwingel worden. Wie sind ver rathen vnd verkauft vn ser haib.

Aber was ist denn mehr? Meine Krafft (spricht Christus) wird in schwachen starck. Er ist ein Gott derer / die eins betrübten Geistes sind / vnd ein zumalmet Hertz haben / Psalm ij. Der grosse thut / vnd seine Macht vnd Weisheit beweiset in Schwachen vnd Narren / j. Corinth. j. Gott ein Gott der betrübten.

Jeremias klagt / Gott sey weit von vns / vnd wie ein Gast vnd Fremdling auff Erden / als der sich an der schwachheit ergerte.

Weiter sagt **D. Mart. L.** Ich bin bisweilen so kalt vnd onlustig / das ich nicht kan beten / Da stopff ich meine Ohren zu / vnd spreche: Ich weis Gott nicht weit von mir / darumb mus ich schreien vnd jn anrufen. Setze mir dagegen die Vndanckbarkeit / vnd das Gottlos wesen der Widersacher / des Papsts mit seinem Geschwürm vnd Gewürm etc. also das ich erwarme vnd für zorn vnd hasß brenne / vnd darnach sage: O Herr / Geheiligt werde dein Name. Zu kome dein Reich / Dein wille geschehe etc. Also erwarmet mein Gebet / vnd wird hitzig.

Gott hilfft aus Anfechtung.

Bleibet nur fest / Gott wird der anfechtung ein ende machen / Denn er rufft dem das nicht ist / das es sey. Wie ichs an mir selbs erfahren habe / das ich in den höchsten Anfechtungen / die mich an meinem Leibe so erschepffen vnd zumarterten / das ich kaumpt lechzen vnd Ddem holen kondte / Sieng wie D. M. Luths Anfechtung.

wie ein Schöme/verdorret vnd ausgetrockent/ Vnd kein mensch konnte mich trösten/alle/denen ichs klagte/sprachen/Ich weis nicht/Also das ich sagte/Bin ichs denn alleine/der so trawrig im Geist sein mus/vnd angefochten werden? Ich sahe gewuliche Gesichte vnd Spüchnis. Aber vor x. Jaren/da ich allein war/tröstet mich Gott widerumb durch seine lieben Engel/mi Kempffen vnd schreiben.

Psalin 135

Darumb fürchtet euch nicht/ir seids nicht allein/Sehet an/vnd leset mit vleis den Psalter/Da werdet ir Anfechtungen sehen/da er also spricht/Ich sagte in meinem Zagen etc. Summa es ist kein Mensch auff Erden/der ein einigen Teufel widerstehen köndte. Ich hab mich offte in meinen Anfechtungen verwundert/Ob ich auch noch irgend ein Bistlin von meinem Dertzen in meinem Leibe hette/Ein solcher Mörder ist der Teufel/er wird aber nichts gewinnen noch schaffen/auch nicht obsiegen.

Cedit amor
rebus &c.

Vnd sagte weiter/Der trawrige Geist ist das Gewissen selbs/wir müssen aber solchs leiden/Denn wir tröchtzen nach dem Jüngsten tage/vnd liegen in Kindes nöten/vmb Christus willen. Die also angefochten werden mit Geistlichem Leiden im Gewissen/die fülen leibliche Anfechtung nicht/Die Kleinen Parteecken Teufel haben da kein platz noch was zu schaffen. Vnd ich weis/wer gerne vnd vleissig studiret/der ist wol gefreiet/von der Anfechtung der Hürerey vnd Vnzucht/Vnd widerumb/ein Hurenjeger kan nicht studiren/Also hindern die affect vnd innerliche bewegung eusserliche sünde/wenn ich essen sol/so mus ich in gedanken essen/sonst kan ich nicht essen.

Kottungei-
ster.

Die rechtschaffene Kirche ist stets in Fahr/vnd Anfechtung. Wir sehen vnd lernen/beide aus der heiligen Schrifft vnd aus Erfahrung zugleich/das die Kirche für vnd für in Not vnd gefahr stehet/also das sie möchte wol drüber verzweifeln. Denn was haben wir anders vor/in/vnd nach dem Reichstage zu Augspürg/Anno M. D. xxx. gesehen vnd gefült/denn das es mit der Kirchen vnd Religions sache aus sey? Weil wir aber aus dieser furcht/durch Gottes gnad erlöset sind/so erhebt sich ein grösser gefahr vnd Anfechtung von den Kottengeistern/sonderlich von Widerteuffen vnd Sacramentiretzen/Darumb mus die Kirche stets in zagen vnd fahr stehen/wie geschriben ist/wenn ich nicht an dein Gesetz gedachte/so hette meine Seele in der Helle gewohnet/das ist/ich hette müssen verzagen vnd verzweifeln.

Von Anfechtung/vnd wie man sie vertreiben/vnd inett widerstehen sol.

Tegliche vn-
lust in diese
leben.

Da D. M. L. mit etlichen vberm Tisch redete/stund seine Hansfraw auff/ gieng in die Kamer/vnd fiel in ein Dnmacht/da sie nu wider zu ir selbs kam/ fraget sie der Doctor/was sie für gedanken hette gehabt. Vnd erzeltete vnt sonderliche/treffliche vnd schedliche Anfechtung vnd gedanken/welche gewisse zeichen des Todes sind/vnd schlossen gewisser nach dem Dertzen denn irgend ein Pfeil oder Büchse/vnd verrucken das Marck in Knochen/Wie mich denn solche böse gedanken mehr geplagt haben/denn alle meine arbeit/der doch viel vnd vnzehlich gewesen sind. Ich habe offte sonst andere Dendel für mich genommen/den Sathan damit zuuertreiben/Es wolt aber nichts draus werden/er wolt nicht weichen noch auffhören/Denn der Sathan/als ein stifter des Todes/hat vnser Natur also verderbet vnd beschmeißt/das wir vns nicht wollen trösten lassen. Darumb wer solche Teuffliche gedanken fület/vnd damit angefochten wird/dem rathe ich trewlich/das er sie bald austreibe/gedencke irgend an etwas lustiges/thue einen guten Trunck/spiel vnd kurtzweile odef neme sonst etwas ehrlichs vnd erbars für/darauff er hefftig

Gedanken
wider gedan-
cken zu hal-
ten.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

288

hoffig gebenede/ so viel im möglich ist/ vnd er kan/ Wiewol das die höchste
vnd beste Erztney ist/ glauben an Ihesum Christum/ denn derselbige ist dar
vmb komen / das er trösten vnd lebendig machen wil / vnd die Werck des
Teufels zerstören solle.

Vnd weil alle trawrigkeit vnd schwermut vom Teufel kömpt / so mus
man Gott vmb seinen heiligen Geist bitten/ welcher ein gar gehertzter verech
ter ist des Todes vnd aller fahr/ Derselbige ist der Trotz. Wenn nu der Teufel
mir diese gedancken eingibt / Wolan wie du wilt/ du mußt doch sterben/ So
gebe ich die antwort vnd spreche / Nein/ ich werde nicht sterben/ sondern le
ben/ Denn wo Christus ist/ da ist freude/ fried vnd leben.

Psalm 118.

Aber lieber Gott / der Artickel wil nicht ein / darumb ist so viel trawrig
keit vnd schwermut bey vns / damit wir vns selbs plagen / vnd dürfftens
nicht/ Ich bin offte selber auff mich zornig/ das ich nicht kan in der Anfech
ung durch Christum meine gedancken austreiben / noch derselben kan los
werden / da ich doch viel danon gelesen / geschrieben vnd geprediget habe/
noch kan ichs nicht / Darumb sagt die Schrifft / Frewet euch im D. Ern/
lobsinget jm etc.

Je Kleinert
der Glaube
ist / je wenig
ger freude.

Ein Christ sol ein frölich Mensch sein / da wir gleich viel plagen müssen
leben/ vnd wol zu martert werden / von aussen vnd von innen/ beide von der
Welt vnd dem Teufel / so las jmer hin gehen / sey getrost / ruffe Gott an/
vnd hab gedult/ der ist ein Nothelffer/ wird dich nicht trosts noch hüfflos/
noch stecken vnd verderben lassen in der Anfechtung / Denn sie sind vns gut
vnd not / auff das Gottes Krafft in vnser schwachheit stercker werde. Sibe/
wie die lieben heiligen Erztueer / Propheten / Apostel so Kleinmütig gewest
sind/ Was solien wir arme/ elende vnd schwache Würmlin nicht sein/ in sol
chem Gottlosen wesen / das jtz vberhand genommen hat/ vnd Gottseligkeit/
Glaub vnd Lieb erkaltet/ vnd schier gar verloschen ist/ Doch erhelt Gott sein
Kirche wunderbarer weise

Wo das Euangelium rein geleret wird/ da folget stets verfolgung vnd Anfechtung.

Das Euangelium kan nicht one verfolgung sein / Denn der Man / der
Christus heist / mus Blut kosten / wie Mose Weib zuuor zu frem Manne
Mose saget / Du bist mir ein Blutbreutgam / denn der Antichrist kan nicht
Christi Freund sein / wie wir jtz bey vnsern zeiten aus erfahrung sehen / wie
der Papsit wider das Euangelium tobet vnd donnert / wenn ich nicht were
fleischig gewest / so hette mich der Papsit gefressen / Nisi ego faillum mordax,
Papa faillet vorax, Er hette vns alle gefressen vnd verschlungen / ich bin des
Papsits Rauipers / der stachlichte Schuppen hat / den er nicht verschlingen
kan. Er hat einen Jgel an mir funden zu krewen.

Christus ein
Blutbreut
gam.

Matt Luth.
des Papsits
Rauipers.

Trost für einen Angefochtenen.

Der Herr vnser Gott ist ein Gott der Demütigen vnd bekümmerten/
die in Nöten/ Anfechtungen/ Verfolgung vnd Befahr sind/ in welchen Gott
seine macht vnd Krafft beweiset / Denn da wir gar starck weren / so würden
wir stolz vnd hoffertig / Sintemal Gott seine gewalt nicht erzeigen vnd be
weisen kan/ denn in vnser schwachheit/ er lescht das glümmende Tacht nicht
aus / so wil Er auch das zu brochene Rohr nicht zerknirschen. Der Teufel
aber wolt es gerne gar ausleschen/ vnd alles zumalmen.

Vnser Herr
Gottes wir
ckstere.

Gott hat anfechtung lieb/ vnd ist jnen auch feind/ Lieb hat er sie/ wenn er
vns dadurch zum beten vnd jm zu vertrauen reizet vnd lockt / feind ist er jh
nen wenn wir omb jren willen verzagen. Darumb sprach D. Mart. Ist euch
wol/ so singet Gott ein Liedlin vnd lobet jm/ Ist euch aber vbel/ so ruffet Gott
an

an

an vnd betet/ Denn der Herr hat gefallen an denen/ die in fürchten vnd auff
seine güte warten. Friede hat seine zeit / Krieg seine zeit / Weise vnd Narrische
sein hat seine zeit/ Frölich vnd Trawrig sein/ desgleichen Betrübts vnd an-
fechtung hat auch seine zeit / Es ist mit vns wie das Aprilen Wetter.

Wer nu fület das er schwach sey im Glauben / der selbige begeret je stärker
zu sein/ die Speise gefelt Gott wol in vns/ vnd schmeckt jm wol. Ab/ wie ge-
ein gros teil vnd stück der Gerechtigkeit istis / gerne wollen gerecht vnd from
sein. Darumb verzage nicht/ sondern richte dich auff vnd tröste dich mit Got-
tes Wore/ vnd mit den Exempeln der heiligen Schrifft. Denn Gott/ der al-
len Patriarchen / Propheten vnd Heiligen geholffen hat/ wird dich auch
nicht verlassen.

Verlangen
nach Gerech-
tigkeit.
Marth. 5.

Anfechtung des Glaubens.

Der eufferste
Notstand in
Anfechtung.

Die anfechtung des Glaubens ist die aller größte vnd schwereste/ Denn
der Glaube sol die andern Anfechtungen allzumal vberwinden / Wenn nu der
selbige vertilget/ so müssen die andern alle/ auch die aller kleinsten vnd schlech-
sten/ den Menschen vberfallen. Da aber der Glaube bleibt / so kan man die al-
ler größten Anfechtungen vnd Febrigkeiten verachten/ Denn wenn der Glaube
berecht vnd gesandt ist / so müssen alle andere Anfechtunge abnehmen vnd
nachlassen / Diese Anfechtung des Glaubens ist S. Pauli Scolops gewest
ein grosser Bratspies vnd Pfal/ der beide durch Geist vnd fleisch gangen ist
durch Leib vnd Seele / Es ist nicht ein Anfechtung noch Plage fleischlicher
Vnzucht gewest/ wie die Papisten treumen / als die kein andere gefür haben
denn solche fleischliche Vnzucht / Die grossen Kempffe haben sie nicht
sucht/ noch jemals erfaren / Darumb reden vnd schreiben sie davon / wie der
Bünde von der Farbe.

Wie man sich wehren sol wider Geisliche Anfechtung.

Dem Teufel
seinen Stand
für halten.

Wenn wir vom Teufel angefochten werden/ im Gewissen vnser Sünde
haben / so sol man sagen/ sprach D. M. Luth. Heiliger Teufel/ bitte für vnser
Sancte Satan ora pro nobis. Haben wir doch nicht wider euch gesündigt/ ge-
diger Herr Teufel/ So habt jr vns auch nicht geschaffen noch das Leben ge-
ben/ Warum klagt jr vns denn so hart an für Gott/ als weret ihr so gar bö-
lig / vnd der oberste Richter vber die rechten heiligen Gottes. Nim den stabin
die Hand/ vnd gehe gen Rom zu deinem Diener/ des Abgott du bist.

Aus was Ursachen Gott den Gottseligen das hei-
lige Creutz aufflegt.

Aptitudo,
capacitas z.
In den Men-
schen.

Gott legt das liebe heilige Creutz den Glauben darumb auff / vnd par-
tzerfegert seine Christen wol / vmb der vbrigen sünde willen/ so noch im fleisch
ist/ welches wüdet vnd tobet in vns/ vnser lebenslang / vnd wider Gott strebet.
Darumb taug dis Argument nicht / so die Vernunfft / aus der Philosophia
vnd angeborner Erbsuche/ für gibt / vnd spricht / Den Fromen vnd Gerech-
ten sol es wol gehen / Die Glauben sind gerecht in diesem Leben / darumb
solt es jnen wol gehen. Man sibet vnd erferet aber/ wie es jnen gehet/ so da
wollen rechte Christen sein etc. Nein / sprach D. Mart. Das ist nicht recht
Christlich geschlossen/ Denn ob sie wol gerecht sind imputatue/ darumb das
jnen Gott die Sünde nicht zurechnet/ aus gnaden vmb Christus willen / des
Gerechtigkeit er jnen schenckt/ das nu dieselbige sol jr eigen sein/ als hetten sie
die selbs gethan / Doch weil noch Sünd im fleisch vbrig ist / Darumb wer-
den sie gezüchtiget vnd geplaget / damit dieselbige von tag zu tage ausger-
wird/ bis in die Grube. Das man aber sagt/ Den Fromen sol es wol gehen/
das ist ein Spruch des Besetztes / dem kein Mensch volkdmlich gnug thun
noch es erfüllen kan.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

Je grösser Heiligen für Gott/je grösser Anfechtung.

239

Da D. W. so sehr angefochten ward / sprach D. M. Luther zu jm / Der Teufel ist ein trefflicher Meister Argumenta zu schmiden / so er furbringen vnd eingeben kan / vnuersuchte vnd sichere Hertzen damit zu bethören / wenn er also daher kömpt getrollet / Du hast gesündigt / vnd wider Gott gethan / Gott aber ist den Sündern feind / darumb verzweiffle zc.

Teufels meist
stück.

Da müssen wir warlich vom Gesetz lassen / vnd zum Euangelio schreiben / vnd den Artickel von vergebung der Sünden ergreifen / Wie S. Petrus vermanet / Das wir nicht sollen darumb kleinmütig werden / weil wir gleiche Anfechtunge haben / wie andere vnser Brüdere / Swar Moses / David / Elias vnd andere Heiligen / haben grosse Anfechtunge gehabt / vnd viel müssen leiden.

Der Heilige
Peter leiden

Was meint ihr / Das David für Tentationes vnd Anfechtung wird gehabt haben? da er diesen Psalmen hat gemacht / Herr straff mich nicht in deinem zorn etc. Er hette on zweiffel viel lieber ein Schwert durch sich stehen / vnd sich erwürgen lassen / denn solch schrecken Göttliches zorns fülen vnd leiden müssen

David ein
rechter Märs
terer.

Ich glaube / das solche Confessores Beichtiger / weit vbertreffen die Merkerer / so am Leibe geplaget vnd gepeiniget sind / Denn sie sehen teglich in der Welt grewliche Abgötterey / Ergernis / Ketzerey / Irrthum / verfelschung der reinen Lere / Sünde vnd schande / gros glück vnd sicherheit der Gottlosen / das denselben wol vnd alles hinaus gehet / was sie nur fürnemen / vnd sie gelüftet / Da möchte jnen das Hertz brechen. Frome / rechtschaffene Christen aber / werden teglich geplaget / versagt / geköpfft / gehenckt / gesenget / ertrencket vnd auffß hefftigst verfolget / wie Schlachtschaffe.

Vnd damals vermanete er D. W. das er in solcher Trarorigkeit / anfechtung vnd kummernis / sich solt zum Leuten halten / vnd je nicht allein sein / noch sich vertriechen / vnd mit seinen / vnd des Teufels gedancken vnd eingeben / sich beissen vnd zu martern / denn der heilig Geist spricht / Wehe dem / der allein ist. Wenn ich vnlustig vnd schwermütig bin / so fliehe ich Einsamkeit / gehe zu Leuten vnd schwatze mit jnen. Vnd Christus selbs ist in der Wüste vom Teufel versucht worden / Ob wol die Wüsteney Johanni dem Teufser nicht einsam war / denn es wohnten Leute umbher / wie Dieben / Jessen vnd dergleichen örter bein Leuten sind.

Er durch
wandelt die
re stete etc.

Summa / Geistliche Anfechtung sind viel höher / grösser / schwerer vnd gefährlicher / denn Leibliche / daher diese anfechtung entstanden / damit der Teufel Juda das Gewissen rürete / Du hast das vnschuldige vnd gerechte Blut verrathen etc. Das ist jm der erste Tod gewesen / sonderlich wenn er ausm Euangelio ein Gesetz macht. Denn die zwo Leren vom Gesetz vnd Euangelio sind hoch von nöten / so man mus mit einander predigen / doch mit vnterscheid / ordentlicher weise / nach gelegenheit der zeit vnd Zuhörer / sonst fielen vnd geriethen die Leute in verzweiffelung oder in Vermessenheit. Darumb beschreibet Moses diese zwo Leren fein durch die oberste vnd vnterste Mühl / die oberste poltert vnd stößt / welchs ist das Gesetz / Sie ist aber von Gott recht gebengt / das sie nur zureibe vnd zutreibet. Der vnterste stein ruget / das ist das Euangelium / Den obern stein hat vnser Herr Gott fein gehenget / das er nicht gar zu malne / sondern dem vntern stein die Körner zuschiebe vnd zurechte.

Moses ver
gleichig bei
der Lere.

Das ist das einige vnd fürnempste / Lieber er Doctor / sehet jr zu / das ihr nicht alleine bleibt / wenn jr angefochten werdet / Ja fliehet Einsamkeit / wie ein mönch that / da er in seiner Zell angefochten ward / sprach er / Die bleibe ich

ich nicht/ich lauffe aus der Zell zum Brüdern. Also stehet in Geschichten der Aposteln von S. Paulo/ da er 14. tage grossen Hunger vnd Schiffbruch erlitten hatte/darnach da er zu den Brüdern kam/ vnd von jnen auffgenommen ward/kam er wider zu jm selbsts/vnd ward erquicket vnd getröstet. Vnd also thue ich auch / gehe ehe zu meinem Schweinhirten Johannes / vnd zu Schweinen/denn das ich alleine bleibe.

Des Herzens
ort.

Bischoff Albrecht von Meintz/hat pflegen zu sagen/das das Menschliche hertz sey/gleich wie ein Mühlstein auff einer Mühl/wenn man Korn dar auff schüttet/so leufft er umbher/zureibet/zumalmet/vñ machet es zu Mehl. Ist aber kein Korn vorhanden/so leufft gleichwol der Stein umbher/aber er zu reibet sich selbsts/das er dünner / kleiner vnd schmeler wird. Also wil das Menschliche hertz zu schaffen haben / hat es nicht die werck seines Berufes für sich/das es dieselbige ausrichte/so kömpt der Teufel vnd schenst ansechtung/schwermut vnd trawrigkeit hinein/da frist sich denn das hertz mit der trawrigkeit/das es drüber verschmachten mus/vnd mancher sich zu tode bekümmert. Wie denn Syrach danon sagt / das Trawrigkeit viel Leute tödtet/ vnd Trawrigkeit Marck vnd Beine verzeret/vnd gar kein nütz an jr sey.

Schwere gedanken frencken den Leib.

Gedanken
vnd vnruhe

Da D. J. W. klagte vber die Flüsse/tröstet in D. M. L. vnd sprach/ Ich glaube es wol/mein lieber Doctor / Denn gedanken machen Flüsse/Wenn die Seele mit gedanken umbgehet / vnd das hertz bekümmert ist / so wird der schlaff vnd die dawung gehindert / Wenn nu die Seele trawrig vnd kleinmütig ist/so mus der Leib auch entgelten. Darumb hat Augustinus wol gesagt/ Anima plus est vbi amat, quam vbi animat. Denn alles anligen schwere gedanken / sorgen vnd leiden / so es vbermässig ist / erschepft vnd schwecht den Leib/welcher one Seele tod ist/wie ein Pferd one einen der es triegiert. Aber wenn das hertz zu frieden ist/so forgets furn Leib/vnd thut jhm sein gebür/vnd pfleget seiner. Darumb sol man schweren gedanken widerstehen/so viel möglich ist/Denn mein gröster streit ist das/wenn ich mit gedanken mit dem Feinde kempffe.

Ein iglicher hat seine Ansechtung.

Nemo sua
serte conten
tus uiuit.

Da einer vber seine Ansechtung klagte/sprach D. Mart: Luther/Keins Menschen leben ist friedlich vnd on vnruhe / Ein iglicher hat seine Ansechtung/vnd solt er jm gleich selber vnruhe machen/Denn niemand leif sich begnügen an den seinen/was jm Gott zuschickt vnd gibt/hat einer ein Weib/so wolt er/das er keins hette/Ein lediger Gesell wil ein Weib haben/Ein Diener wolt lieber ein Knecht sein/vnd herwider / Ein armer wolt gerne reich sein/Ein reicher wil jmmet mehr haben/Kan nicht gnug haben vnd voll werden/Also gehets denn/das des Menschen hertze nummer kan zu frieden sein/das ist nu auch seine eigne schuld mit zu. Vnd gab dem angefochtenen den Rath/das er je nicht allein were/nach seinen gedanken folgte / sondern brachet der andern Rath vnd Trost aus Gottes Wort / Denn keiner / der angefochten vnd bekümmert/sey bey jm selbsts.

D. Martin Luthers wunsch in seiner krankheit.

Tod besser
de n leben
Phil. 2.

Ah wie gerne wolt ich itzund sterben / denn ich bin nu matt vnd abgearbeitet/vnd habe itzund ein sein frölich vnd friedlich gewissen vnd hertz/denn ich weis/als bald ich widerumb gesund werde/so werde ich doch keinen friede noch ruge haben/sorge / mühe vnd ansechtung werden nicht aussen bleiben/Denn weils der grosse Man Paulus nicht hat können vberhaben sein/der so klaget vber des Sathans Engel / der in mit feusten schlug/so werden wirs auch nicht alles im friede haben one ansechtungen / Denn wir müssen durch viel Trübsain ins Reich Gottes gehen.

S. paulus
Anfechtung

W/enn S. Paulus jzt lebte/wie gerne wolt ich von jm lernen/was es
für ein Anfechtung were geweest / Es ist nicht ein stachel im Fleisch geweest/
von der lieben Cecla zur Unzucht / wie jnen die Papisten trewen lassen / D
mein / denn es ist nicht ein Sünde geweest / noch das in im Gewissen hette ge
bissen / ich weis nicht was es geweest ist / Es ist etwas hö hers / denn verzweif
selung von wegen der Sünden / wie die Anfechtung sind in Psalm. 3. Du
wirft in lassen ein kleine zeit von Gott verlassen seien. Vnd Psalm 22. Mein
Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen? Als wolt er sagen / Du bist
mir feind on alle vrsache / vnd war gleichwol da keine Sünde. Item / Psalm.
73. Es sticht mich in meinen Nieren / das ist / Es gehet mir ein spies durch
meine Nieren.

Solcher Anfechtungen ist voll das Buch Hiobs / da seine Freunde vnd
Kathgeber / verstendige / Kluge / weise / gerechte vnd frome Leute sind / noch
dennoch treffen sie es nicht / denn darauff stehet die gantze Disputation im
selben Buch / Ich bin gerecht vnd vnschuldig / spricht Hiob / Wiewol Gott
nichts fragt nach menschlicher frömgkeit vnd vnschuld. Sie aber reden da
wider / vnd sagen / Ly / das müste der Teufel sein / das du soltest from vnd ge
recht sein / so müste Gott vngerecht sein. Ober der Quastion vnd Frage gehet
der gantze Dadder. Ich halt das Hiobs Buch sey ein Distorie / vnd dar
nach in ein Poema vnd Gedicht gebracht / das einem widerfaren sey / doch
nicht mit solchen worten / wie es beschrieben ist.

Zweck vnd
status der
Disputation
im Buch Hi
obs.

Jeronymus vnd andere Veter haben solche Anfechtung nicht gefület /
haben nur fleischliche vnd kindische Anfechtung gehabt / welche wol auch et
licher masse verdrieslich sind. Item / Augustinus vnd Ambrosius haben
auch Anfechtung gehabt / vnd sich fürm Schwert gefürcht / es ist aber nich
tes gegen des Sathans Engel / der mit Feusten schlegt / Scolops Psal / da ei
ner an Galgen wird gehefftet / da vergehen einem die kindische Anfechtung
Jeronymi vnd anderer wol.

S. Jeronim
vnd anderer
Veter An
fechtung.

Wenn ich noch ein weile leben solt / wolt ich ein Buch von Anfechtun
gen schreiben / Die welche kein Mensch / weder die heilige Schrift verste
hen / noch Gottes fürcht vnd liebe erkennen kan / Ja er kan nicht wissen was
Geist ist / wie vnser Grickel ist / der sich viel vermisst vnd düncken lesset / da er
doch nie kein Anfechtung hat gehabt / hat nichts versucht noch erfahren / Er
wird schaden thun nach meinem Tode.

Prophecy
Luthers vñ
M. Grickel.

Ich lieber Herr Gott / die heilige Schrift verstehet man nicht so leicht
lich / wenn man sie gleich mit vleis lisset / Lasset vns die drey wörter wol lern
en / vnd ewig Schüler dabey bleiben / was da sey / Gott lieben / fürchten vnd
vertrauen / kan man doch Virgilium / Ciceronem / Terentium nicht auslern
en / wie sind wir denn in der heiligen schrift so vermessen? Pfu dich malan.

Leibliche Anfechtung sind viel leichter denn Geistliche.

Anno 38. den andern Augusti / in der nacht hatte D. Mart. Luther sehr
grosse schmerzen im Arm / drinnen es in reis / Da sprach er / Der Name des
Dern sey gelobet / Das kan man noch sprechen / denn es ist noch leichtli
cher den Pfening / Rock / die Haut hinan zu strecken. Wenn aber komen die
Geistliche Anfechtungen / das darauff folget / Verflucht sey der tag / an dem
ich geborn bin etc. da hats mühe. In solcher anfechtung war schier Christus
im Garten / da er sagte / Vater nim diesen Kelch von mir / da war der will wi
dern willen / Doch wendet vnd richtet er sich bald nach des Vaters willen /
vnd ein Engel tröstet in.

Christus ans
fechtung vñ
Kampff im
Garten.

Summa / Christus / so in vnserm Fleisch versucht vnd angefochten ist
worden / ist der beste Sürbitter vnd Sürsprach bey Gott / in vnserm Anfechtun
gen /
Ecc ij
Ccc ij

Evre. 4.

gen/Er ist President/da wir nur Respondenten seien/wenn wir nur in wol-
ten vnd vns vertreten lassen. Das gleich sein/das es scheint/Gott zorne/wenn
wir geplagt vnd angefochten werden/Doch wenn wir Buss thun vnd glen-
ben/so werden wir sehen vnd erfahren/das vnterm zorn Gottes gnade vnd gö-
te verborgen ligt/gleich wie vnter schwachheit stercke vnd krafft/da wir nur in
hoffnung bestendig bleiben vnd auswarten/laffen vns solche Latuen nicht
ergern noch anfechten/vnd beten vleissig.

Im leiden gedult zu haben.

Gleichnis
von einem
Drucker.

Am 8. Augusti des 38. jars/lag D. M. mit seinem Weibe krank am Su-
ber/da sprach er/Gott hat mich dennoch zimlich angegriffen/Sin auch
gedultig gewest/weil ich von so vielen vnd grossen krankheiten erschepff
bin/aber Gott weis es besser wozu es dienet/denn wir selbs. Unser Herr
Gott ist wie ein Drucker/der setzt die Buchstaben zu ruck/seinen Satz sehen
wir/vnd fülen in wol/Aber den Abdruck werden wir dort sehen/in des mü-
sen wir gedult haben.

Wozu Creutz vnd Anfechtung nützlich ist.

Geistliche
purgierung.

D. Jonas erzelete mancherley Anfechtung/damit die Gottfürchtigen ge-
plagt würden/Da sagte D. Mart. Man mus patientz vnd gedult haben/vnd
beten/denn wenn es alles nach vnserm willen gienge/so würden wir faul/
vnd zu wilden Thieren/wie den Romanisten geschehen ist. Darumb ist das
heilige Creutz vnd Anfechtung die beste Ertzney/die vns dienet zu viel guts/
vnd wider viel böses/wie ewer Calculus vnd Stein/D. Jona/der machte
euch munter vnd sorgfelig/ist euch nützer denn zehen Kuckes. Unser Herr
Gott weis am besten/wie er seiner Auserwelten leben sol regieren/Wir sollen
im gehorsam sein/ein iglicher nach seinem Beruff.

Lieber Herr Gott/sprach er D. M. weiter/Wie mus deine Kirche allent-
halben geplagt werden von innen vnd aussen/doch ist die eusserliche Verfo-
gung besser/denn die Innerliche/Denn dieselbige macht die Gottfürchtigen
vnd rechte Christen munter/das sie sich müssen zusammen halten/in Gottes
furcht vnd im Gebet/welchs sonst auffer der Anfechtung gar erkaltet.

Vnangefochtene verstehen in Gottes Sachen nichts.

Dauids Af-
fect im Psal-
ter.

Der Gottfürchtigen Christen Anfechtunge sind krefftig vnd nützlich/
vnd eine rechte Christliche Schule vnd vbung für das fleisch vnd Blut/
wer nicht versucht noch angefochten ist/der verstehet vnd weis nichts/Dar-
umb ist der gantz Psalter schier in einem iglichen Vers anders nichts/als/
Anfechtung/Trawrigkeit/Rümmernis/vnd ein Buch voller Anfechtun-
gen. Der heiligen Veter Anfechtung sind gar kindisch werck dagegen/in der
andern Taffel der zehen Gebot Gottes/wie S. Jeronymus anfechtung von
fleischlicher lust. Ach die grossen anfechtungen können den Parteken Teufel-
chen wol wehren/Darumb thun sie S. Paulo vnrecht/das sie im schuld ge-
ben/er hab sich nach der Tecla gesehnet/gleich als hette er das genant/ein
Psal im fleisch/da doch dabey stehet/des Sathans Engel hab in mit feu-
sten geschlagen.

Wie man wehren kan der Anfechtung.

Böse schelt-
che Melan-
choley zuuer-
treiben.

Man sagt/vnd ist war/Vbi caput Melancholicum, Ibi Diabolus habet gra-
ratum balneum. Wo ein Melancholischer vnd schwermütiger Kopff ist/der
mit seinen eigenen vnd schweren gedancken umbgeheth/vnd damit sich frist/
da hat der Teufel ein zugericht Bad. Vnd sprach Doctor Luther/Ich hab
be auserfarung gelernet/wie man sich in Anfechtung halten sol/Nemlich/
wer mit Trawrigkeit/verzweiffelung oder anderm Dertzleid geplaget wird/
vnd einen Wurm im Gewissen hat/derselbige halte sich erstlich an den Trost
des

des Göttlichen Worts/darnach so esse vnd trincke er / vnd trachte nach Geselltschafft vnd gesprech Gottseliger Christlicher Leute / so wirts besser mit jme worden.

Vnd erzelete darauff eine Distorie von einem Bischoffe / der hatte eine Schwester in einem Kloster / die vom Geist der Trawrigkeit vnd von bösen Trewmen vnd anfechtungen vbel geengstiget ward / vnd sich gar nicht wolte trösten lassen / Nun zog sie zum Bruder vnd klaget es jm / Der Bruder lies ein köstlich Abendmal zurichten / vnd bat die Schwester zu gaste / vnd vermanete sie / das sie flugs essen vnd trincken solte / das thette nu die Nonne. Des morgens fragte sie der Bischoff / wie sie geschlaffen hette / ob jr auch Trewme vnd anfechtungen weren fürkomen des nachts. Nein / sagte sie / ich hab gar wol geschlaffen vnd kein anfechtung gehabt / Da sprach der Bischoff / Liebe Schwester / zeuch wider heim / vnd warte deines Leibes wol mit essen vnd trincken / dem Teufel zuuerdries / so wirstu der bösen Trewm vnd anfechtung wol los werden / darumb sagt D. M. L. sol man trawrige Leute mit essen vnd trincken erquicken.

Ein Derris
bulire Non
ne.

Aber allen möchte das Remedium nicht nütze sein / sonderlich jungen Leuten / Mir alten Manne aber / möchte ein starcker trunck vertreiben anfechtunge / vnd einen schlaff machen / Darumb hat S. Augustinus in seinen Regeln weislich geredet / Non omnia aequaliter omnibus , quia non aequaliter valetis omnes.

Von Melancolicis / vnd wie inen jr Melancolia sey vertrieben worden.

D. Luth. erzelete etliche Exempel von Melancolicischen Leuten / die in großer Trawrigkeit gefallen waren / vnd sprach / Er hette einen gekant / der hette nichts essen noch trincken wollen / vnd je mehr man in vermanete zu essen / je weniger er es gethan hette / sondern hette gesprochen / Ich sehet jhr nicht / das ich gar tod vnd gestorben bin / wie solte ich denn essen. Vnd als er sich ein mal in einem Keller verkrochen hatte / vñ darinnen etliche tag im finstern gesteckt / vnd nicht wider zu liecht komen wolte / Da hatte man in denselbigen Keller einen Tisch decken lassen / vnd köstliche Speise von gefötttenen vnd gebratenem essen drauff setzen lassen / vñ darneben köstliche gute wein auff den Tisch gestellet / vnd einen dicken feisten Mönch in Keller gehen lassen / der sich an den Tisch gesetzet / vnd weitlich geschlemmet / vnd sich vol gefressen hatte / vnd den Wein lustig durch die Zeene gerissen / Summa er hatte einen guten muth gehabt / da dis der Melancolicus im Keller gesehen / war er aus dem winkel herfür gekrochen / hatte zum Mönche gesagt / Ich kans nicht lassen / ich mus mit dir trincken / wenn ich gleich hundert mal tod were / Als er nu an fanget zu trincken / da fellet er drüber in eine Amacht / Wie man in aber gekület vnd erseckelt / da hatte er angefangen wider zu essen vnd zu trincken / vnd war der Melancoley los worden.

Wohhafrige
verwirrung
des Satans

Auff ein ander zeit ist auch ein Melancolicus gewesen / den hat gedaucht / er wer ein Daushan / vnd hette auff dem Kopff einen roten Kamp / vnd im Angesicht einen langen Schnabel / vnd gab für / er krebete als ein Dan / Anders kondte man in nicht bereden / da gesellet sich einer zu jme / der wolte auch ein Daushan sein / simuliret sich als gienge / sünge / vnd krebete er als ein Dan / Da er nu etliche tage mit jme vmbgieng / sprach er letztlich zum andern / Ich bin nicht mehr ein Dan / sondern ein Mensch / Also bistu auch wider zum Menschen worden / durch diese gemeinschafft vnd Geselltschafft bracht er in wider zu rechte / vnd machte ein Narr den andern wider Kling.

Christliche
trew an so
armen Men
schen.

Darnach sagte D. M. Luther / das ein gut from. Mensch were gewesen / ein Wercktheilige / der hatte von einem Mönche hören predigen / das ein Wei
lige

Künstreiche
form der
Mönch-pres-
digen.

lige gewesen were/der hette auff einer stufen / an einer stete drey Jar vber ge-
standen / darnach auff einer andern vnd höhern Stufen / were er noch ein-
mal drey jar gestanden / vnd hette diese zeit vber gar nichts gessen noch ge-
truncken/darumb waren aus seinen Füßen Maden gewachsen. Aber als bald
de solche Maden auff die Erde gefallen / so weren daraus lauter Berlen vnd
köstliche Edele Gesteine worden / Vnd hatte der Mönch die Predigt mit die-
sem Exempel beschlossen vnd gesaget / Also müst irs euch auch lassen blau-
saur werden/so jr wollet selig werden.

Wots die wte
füg vorigs
Gerichts.

Da dieses ein Melancolicus gehört/ hatte er im fürgesetzt/er wolte kein
Wasser (mit züchten zu reden) nicht von sich lassen / es hatte ihn auch kein
Mensch darzu bereden können/das er hette wollen pinckeln/vnd solches hette
te er etzliche tage gethan. Darnach kömpt einer zu im / vnd vberredet in/das
er daran recht thete/das er seinen Leib castete/vnd solte ja bey diesem fürsatz
vnd Gelübden(Gott zu dienen/vnd ime selber wehe zuthun/vnd den alten
dam zu tödten vnd zu creutzigen) verharren vnd bleiben / denn man müste
durch viel Creutz vnd Trübsal eingehen ins Himelreich. Item / derselbige
hatte sich gestellet/das er auch ein solch Gelübde hette gethan/vnd im fürze
nomen nicht zu pinckeln/Aber da er auff diesem Gelübde stoltzieret hette/vnd
vermeinet dadurch den Himel zu verdienen / hette er mehr gesündiget / denn
wenn er hette gepinckelt. Auch were er schier ein Mörder an seinem eigenen lei-
be worden/darumb so wird alle welt dergleichen von dir sagen/das du es aus
hoffart thust/so stehe nu von deinem fürsatz ab/vnd las der natur iren gang/
also hatte er den Melancolicum vberredet/das er wider gepinckelt hatte.

D. Mart. Luthers anligen vnterm Pappsthum.

Key vnterfar
ne trifft man
vbel an.

D. Staupitzen habe ich offte gebeichtet/ nicht von Weibern/sondern die
rechten Anoten/da sagte er / Ich verstehe es nicht/das heist recht getrostet/
Kam ich darnach zu einem andern/so gieng mirs auch also. In Summa/es
wolt kein Beichtuater nichts drumb wissen / da gedachte ich / die Tentatio
vnd Anfechtung hat niemand denn du/da ward ich als ein tode Reich.

Zu letzt hab D. Staupitz an zu mir vber Tisch / da ich so trawrig vnd
geschlagen war/vnd sprach/Wie seid jr so trawrig frater Martine? Da sagt ich/
Ah wo sol ich hin sprach er/Ah jr wisset nicht/das euch solche Tentatio gut
vnd not ist/sonst würde nichts guts aus euch. Das verstand er selbs nicht/
denn er gedachte / ich were gelert/vnd wenn ich nicht anfechtung hette / so
würde ich stoltz vnd hoffertig werden. Ich aber nam es an/wie Paulus sagt/
Mir ist ein Psal ins Fleisch gegeben / das ich mich der hohen offenbarung
nicht vberhübe/darumb nem ichs auff / als ein wort vnd stum des heiligen
Geistes.

Andere zeit
andere An-
fechtung.

Ich war sehr from im Pappsthum/da ich ein Mönch war/vnd doch so
trawrig vnd betrübt/das ich gedachte/Gott were mir nicht gnedig. Da hiet
te ich Messe/vnd betet/vnd hatt kein Weib/da ich im Orden vnd ein Mönch
war(so zu reden)förder gesehen noch gehabt/Itzt mus ich ander Gedanken
vom Teufel leiden / Denn er wirfft mir offte für / O wie ein grossen hauffen
Lente hastu mit deiner Lere verführt? Bisweilen tröstet mich/vnd macht mich
wider ein Dertz ein schlecht wort in der Anfechtung. Es sagte ein mal mein
Beichtuater zu mir/da ich imer nerrische Sünde für in brachte / Tu bist ein
Narr/Gott zörnet nicht mit dir/sondern du zörnest mit im. Gott ist nicht zot-
nig auff dich/sondern du bist auff in zornig / Ein thewr/gros vnd herrlich
wort/das er doch für diesem Liecht des Euangelij sagte.

Darumb wer mit dem Geist der Traurigkeit geplaget wird/der sol auff
höchste sich hüten vnd fürsehen/das er nicht alleine sey / Denn Gott hat die
Geselle

Gesellschaft in der Kirche geschaffen / vnd die Bruderschaft geboten / das
sie ihre Glieder sollen zusammen halten / Wie die Schrift sagt / Wehe dem
Menschen / der allein ist / denn wenn er felt so hat er nicht der im auffhilff /
Nach gefelt Gott die Trawrigkeit des Hertzens nicht / ob er wol Welliche
Trawrigkeit zu lest / Er wil aber nicht / das ich gegen ihm betrübt sey / Wie er
spricht / Ich hab nicht lust am tode des Süners etc. Item / Fretet euch
im Herrn / Er wil nicht einen solchen Diener haben / der sich nichts guts zu
im verfühet. Wiewol ich aber das weis / doch werd ich einen tag wol hundert
mal anders gesinnet / widerstehe aber dem Teufel.

Versammlung
der Gottesknechte
gen.

Zu weilen halt ich im den Bapst für / vnd sage / was ist denn dein Bapst /
wenn du es gleich gros machst / das ich in feiren sol. Sibe / was hat er für ei-
nen greuel angericht / vnd höret noch heutiges tages nicht auff. Also halt
ich für / vnd stelle im für die Nase des Bapsts greuel / So ist denn die Abomi-
natio vnd der greuel so gros / das ich mutig drüber werde / vnd bekenne frey /
das des Bapsts greuel / nach Christo / mein gröster Trost ist.

Dem T. die
grosste sünd
vnd Schand
flecke setzen
an den sünd.

Darumb sind das heilose Tropffen / die da sagen / Man solle den Bapst
nicht schelten / Nur slugs gescholten / vnd sonderlich / wenn dich der Teufel
mit der Justification ansicht. Er greiffet mich offte mit einem Argument an /
das nicht eines Drecks werd ist / aber in der Tentation vnd anfechtung sehe
ichs nicht / wenn ich aber wider genesen bin / so sehe ichs fein.

Wolan / der giftige Geist thut vns viel zu leide / weil wir aber die Lere rein
haben vnd behalten / sol er vns nicht schaden / felt aber die Lere / oder wird ge-
felscht / so ist mit vns aus. Aber / Gott hab lob / der vns das Wort gegeben
hat / vnd dazu seinen einigen Son hat lassen für vns sterben / Er hats ja nicht
vergeblich gethan / Darumb sollen wir gewisse Hoffnung schöpffen vnd
glauben / das wir heilig vnd selig sind.

Das Er den Schecher am Creutz so angenomen / vnd Paulum nach so
vielen Lestungen vnd verfolgungen / so haben wir je kein vrsach zu zweif-
eln. Vnd zwar / wir müssen alle also zur Seligkeit komen / wie der Schecher
vnd Paulus / lieber Gott / was meinet jr / das Er seinen einigen Son gegeben
hat. Drumb setz er auch hinan alles ander Gut was er hat. Daben derhal-
ben nicht vrsach / das wir vns sollen für seinem zorn fürchten / vnd müssen
vns dennoch fürchten / vmb des alten Adams willen / der kan es nicht fassen /
wie es wol zu fassen were / Vnd wenn wir gleich nur die ersten drey wort im
glauben hetten / Ich gleub an Gott Vater / so sind sie doch weit vber vnser
vermunfft.

Sich fürchte
vnd nicht
fürchten.

Anfechtung des Sathans.

Der Teufel plagt vns an dem ort da wir am schwachsten sind / also greiffte
er im Paradis Adam nicht an / sondern Euam / es regnet alle zeit dahin / da
es vorhin nass ist. Wenn du nu gedenckest / ich ruffe vnsern Herr Gott wol
an / er wil mich aber nicht erhören / drumb ist es ein zeichen / das Er das Hertz
von mir gewend hat / vnd zörne.

Zeit des T.

Das sind gewaltsame gedanken / die wir leiden / nicht die wir machen /
sind eingedruckt mit gewalt / nicht in vns geborn. Wider dieselbigen mustu
dich rüsten mit Gottes Wort / in welchem er zugesagt hat / das er dich wil er-
hören. Das wir aber wollen Personen / zeit / stet bestimmen / wenn durch wen
vnd wie ers thun sol / das taug nicht. Stat / zeit / Person / sind Accidentia zufel-
lige ding / die Verheißung aber ist die Substantz vnd das wesen selbs / das
es sol erhört werden.

Wie man die
Anfechtung
überwinde.

Recht gley-
ben an Chris-
tum ist des
heiligen Gei-
stes nicht von
ser Weck.

Gottes gedancken sind/ Ich glaube an den Son Gottes / welche gedan-
cken ich nicht kan haben on den heiligen Geist. Zum andern / so bin ich ge-
taufft vnd zum Glauben der Kirche beruffen / Weil ich nu die Tauffe habe/
vnd glaube an Christum/ so folget das gewis/ das mich Gott erhoret. Ob er
mir die Liebe verbirget/ das also scheineth/ vnd du dich duncken lest/ das ist si-
ne weise/ Gott pflegt also mit vns zu handeln / Wie er im Mose sagt/ das er
wolle wonen im tuncel/ Item/ Er hat seine wohnung gesetzt ins tuncel/ I-
tem wir müssen seinen Rücken sehen/ wir werden wol nider geworffen/ aber
nicht verlassen.

D. M. L.
trost in solche
anfechtunge

Wer die gedancken nicht fület/ der wird nicht erfahren/ was Christus ist
vnd vermag/ Darumb sol man sagen mit Diob/ wenn er mich gleich erwid-
gete/ so wolt ich doch auff in hoffen/ Der Herr Ihesus Christus mein We-
land hat gewonnen / obgesieget vnd das felt behalten / darumb werde ich
wol bleiben/ vnd das ist mein fundament vnd trost in solchen anfechtungen/
vnd sonst keiner mehr.

Wo bleiben
nu die Syner-
gisten mit irer
Freiwillig-
ich Gott
schende den
Teufel mit
seinen Schu-
pen.

Durch den heiligen Geist/ der im Hertzen ist / sagen wir / Ich glaube/
sonst können wirs nicht sagen/ der heilige Geist mus sie mit seinem finger in
vnser Hertzen schreiben/ das der Mund bekenne / vnd das das Hertz gley-
be/ vnd das sind Zeichen/ das du gehörest in die Gesellschaft/ Bruderschaft
vnd Gemeinschaft Christi.

Man lieset von einer Nonne / dieselbige / da sie angefochten ward/ vnd
nichts hatte/ damit sie den Teufel abtriebe vnd verjagte / sprach sie/ Ich bin
ein Christin/ denn das wort hat es alles in sich. Also sage du auch/ wenn es
alles dahin ist/ so glaube ich doch / das Christus noch lebe / auch bin ich ge-
taufft/ vnd das Euangelium gefelt mir je wol/ so bin ich den Sacramenten/
vnd dem Herrn Christo selbs nicht feind / sondern halt es für warhafftig/
das Er ein Weiland sey/ darwider kan der Teufel nichts auffbrinen.

Seht am
wort halten
Luce 8.

Wenn nu der Teufel dir fürhelt vnd spricht/ Gott erhört dich doch nicht/
sondern ist dir feind. So sprich du / Ich habe die wort selbs nicht gemacht/
sondern habe sie aus seinem Munde durch seine Diener empfangen vnd an-
genommen/ das Er mich wil erhören vnd selig machen / Ob er nu gleich ver-
zeuhet/ das ist seine weise/ Er wil vn begriffen sein / er wonet im finstern/ vnd
hat seinen Stuel ins tuncel gesetzt.

Aber was sol man viel sagen/ der Teufel thut wie sein art ist/ er gehet mit
eitel Lügen vnd Betrügen vmb / macht ein gepler für den augen / mit dem/
das zufellig/ ja nichts ist/ damit er vns das wesen/ den Herrn Ihesum Chri-
stum/ an den wir glauben/ wegneme vnd aus dem hertzen reisse / Das ist sein
Meister vnd Kunststücklin/ da mogen wir wol zusehen / das wir das Weib
behalten/ wenn wir das haben/ so sol vns nicht ein Negelin noch ein Weiblin
dahinten bleiben/ sonst fischen wir für dem Dامن.

Die in anfechtung vnd schwach sind/ sollen sich hüten/ das
sie nicht alleine seien.

Teufel ein
verschmitz-
ter Disputa-
tor.

In allem Unglück vnd Fahr zeigt der Sathan an Gottes zorn/ darumb
wenn jr euch schwach fület/ sprach D. Martin Luther zu N. N. so bleibet ja
nicht allein/ sondern laßt mit euch reden von Christo/ das jr euch nicht allein
beisset mit dem Teufel/ den er ist ein solcher Disputator/ wo er mit dem Kopff
hinein kömpt/ da kreucht er mit dem gantzen Leibe hinach/ Darumb gehe zu
deinem Bruder/ vnd rede mit ihm von Gottes Wort / da heist es denn/ Wo
zween etc. in meinem Namen versamlet sind/ da bin ich mitten vnter jnen etc.
Eins allein ist im warlich zu schwach / Ich darffs offft wol / das ein Kind
mit mir redet.

Solchs geschicht darumb / auff das wir vns nicht rhümen können / als
 weren wir selbs mechtig gung vns zu helfen / vnd zu bestehen / sondern das
 die krafft Christi in vns gerhümet vnd gepreiset werde / Darumb mus mir zu
 weilen einer helfen / der im gantzen Leibe nicht so viel Theologiam hat / als
 ich in meinem finger habe / auff das ich lerne / das ich on Christum nich-
 tes vermöge / also wird zu Paulo gesagt / Meine krafft wird starck in Schwä-
 cheit.

Geringer
 leute dienst
 den Fürtreff-
 lichen zu gut

Es ist nicht eine krafft / die vmb sich schleget mit gewalt vnd vngestüm /
 sondern in Schwachheit / stillschweigen vnd gedult / das wir sagen / Ich ar-
 mer Sünder glaube an dich / es gehe mir wie es wol / Hastu mein vergessen /
 zornest du / so zornest du / ich wil drümb kein Vnchrist sein / ich bin noch in
 dem Glauben / das Christus für mich gestorben ist / weil das vnuerrückt blei-
 bet / als das wesen vnd Denbtstück / so mus das ander alles / was zufellig ist /
 weichen.

Das ist ein grosse gabe Gottes / das einer gerne in der Christlichen Ge-
 meine ist oder sein wil / ob er gleich nicht fület das er drinnen ist / wenn mans
 nur begeret. Denn dasselb ist Gottes krafft vnd gabe / vnd als denn stehet die
 sache noch wol / vnd hat kein not / Gott ist nicht so ein Tyrann / das Er nicht
 köndte in solchen nöten einem ein Blasphemiam / lesterung oder verleugnun-
 ge zu gute halten / wie er Petro that / auch Paulo.

Psal. 49.

Lasset die Klagen / die Christum für einen Narren vnd Spotvogel halten /
 wie Crasimus X. vnd andere / dieselben lasset sorgen / so sicher dahin leben / de-
 nen der Teufel kein leid thut / doch nicht on vrsach / denn sie sind vorhin sein /
 denen er zusetzt / die wolt er auch gerne haben / der in vns ist / der ist grösser /
 denn der in der welt ist / sagt S. Ioha : Anfechten sol er vns / vnd den kampff
 schwer machen / aber nicht gewinnen / Denn Christus spricht / Lebe Ich / so
 solt jr auch leben.

Er hat Jesu
 gesert an
 sich.

Das ist mein Trost / sonst köndte niemand den Teufel ertragen / noch für
 jm bleiben / wie wir sehen an denen so verzweifelen / die wollen nicht hören da
 sie köndten / darnach wenn sie es dürffen / können sie nicht an Christum ge-
 dencken / Wie N. N. vom Abel / der sich in Düringen selber erstach / der meinet-
 e / er dürffte vnsern Herrn Gottes nicht / da gieng es jm also zu letzt.

Vrsach gr. aus
 samer feide.

Darumb heifts also / Fürchte Gott vnd zweiffle nicht / du seiest in der ge-
 sellschaft der Christlichen Kirchen / seiest vnser Gliedmas / vnd wir mit dir ge-
 hören an einen Leib / der durch Christus Blut gewaschen vnd erlöst ist / dar-
 umb lindere die schmerzen des leibes mit Geistlicher freude / vnd hab gedult /
 Christus beware vnd erhalte dich in deinem Glauben / vnd schicke es mit dir
 nach seinem gnedigen guten Väterlichen willen / Amen.

Welchs die größte Anfechtung sey.

Am 14. Decembris / Anno M. D. 41. sprach D. Mart. Luther / Die größ-
 ste Anfechtung des Teufels ist diese / das er sagt / Gott ist Sündern feind /
 du bist ein Sünder / drümb ist dir Gott feind &c. Diese Anfechtung fület einer
 anders / denn der ander / Wir wirfft er für / nicht die Sünde / so ich in der Ju-
 gent gethan hab / als fürnemlich vnter andern / das ich Messe gehalten / vnd
 Gottes Son geopffert vnd gemartert / vnd damit in gelestert habe / sondern
 viel andere stücke so diesen nirgend gleich sind / Andern helt er für / was sie zu-
 vor in jrem leben gethan haben.

Des Teufels
 gewalt vnter
 sich in mit an-
 fechtungen.

Aber in diesem Syllogismo vnd Schlußrede / sol stracks die Maior / das er
 sie stück verneinet werden / nemlich / es ist nicht war / das Gott den Sündern
 feind sey. Wenn du der Teufel hie wider sagt / vnd helt dir für / Sodom vnd
 ander Exempel Göttlichs zorns / so halt ihm dagegen widerumb für / Chri-
 stum

Allgemein
zeugnis G.
Gnade.

Fortkomen
unerkenntnis
Christi.

Exempel D.
M. L. vom
aus seiner
aufsehung.

Sünde fülen
ein gut zeichē
aber sie nicht
fülen/böse.

Anfechtung
mit dem
Quare.

stum Gottes Son/den er vmb der sünden willen hat lassen Mensch werden/
wenn er nu den sündern feind were/so hette er warlich seinen Son nicht vmb
vnsern willen gesand/vnd in nicht so jemerlich lassen zurichten/zu plagen/
leiden vnd sterben/doch ist er denen Sündern feind/die da meinen/sie sein
from vnd gerecht/das ist/die sich nicht für Sünder erkennen/die wiler
der hören noch sehen/bis sie zum rechten erkenntnis der Sünden komen/vnd
sich an Christum vnd allein mit dem Glauben ans Wort halten.

Solche anfechtung sind vns sehr nütz/gut vnd not/vnd geschehen nicht
wie man meinet/darumb/das wir solten dadurch verderbt vnd verlornt/
dern vnterweiset vnd gelert werden/Denn ein iglicher Christi sol gedencken
vnd wissen/das er Christum on Anfechtung vnd Creutz nicht recht lernen/
noch erkennen kan/das ist die Schule/in der man den Man vnd Weiland
recht erkennen lernet. Vor 20. Jaren hab ich erst diese verzweiffelung vnd An-
fechtung Göttlichs zorns gefület/zunor hatte ich ruhe/das ich auch ein
Weib nam/so gute tage hatte ich/aber darnach kam sie wider.
Da ichs nu D. Staupitzen klagte/sagte er/Er hette solche anfechtung
niemals gefület noch erfahren/aber so viel ich verstehe vnd mercke/sprach er/so
sind sie euch nötiger denn essen vnd trincken. Darumb die sie fülen/sollen
sich gewöhnen vnd sie lernen tragen/denn das ist das rechte Christenthum/
wenn mich der Sathan nicht so geplaget vnd geübet hette/so hette ich
auch nicht können so feind sein/hette in auch nicht können so schaden thun.
Denn wenn die anfechtung kömpt/so kan ich nicht/auch ein einige/tegl-
che/geringste sünde vberwinden/darumb bewaret sie vns für Doffart vnd
mehret zu gleich das erkenntnis Christi vnd Gottes gaben. Denn von der zeit
an/da ich damit begunte angefochten zu werden/gab mir Gott diesen herr-
lichen Sieg/das ich die Möncherey vnd das schendliche/verfluchte Gottes-
lesterisch leben so darinnen ist/vberwand.

Vnd zwar/wie sol es vnser D. Herr Gott anders machen/weil Bapst vnd
Keiser mich nicht können dempffen/so mus ein Teufel sein der mir zusetzet/
auff das Gottes krafft erkant/vnd one Feinde nicht matt werde vnd vergehe.
S. Petrus hat ein feinen spruch/1. Petri 5. da er sagt/Vnd wisset/das wenn
dieselben leiden vber ewre Brüder in der Welt gehen/das wirs nicht alleine
sind/sondern viel in der Welt allenthalben hin vnd wider/dieselbigen leiden
mit vns/die wir nicht kennen/Doch werden wir nicht trostlos gelassen/son-
dern vnser Sieg bleibt/das wir vberwinden vnd obligen/denn wir haben
vergebung der Sünden.

Darumb die wir vnser sünde fülen/haben nicht vrsach vns zu fürchten/
sondern die sie nicht fülen/dieselben mögen sich wol fürchten. Es ligt alles
daran/das wir/so zunor erschreckt sind/vns der harten/schrecklichen Sprä-
che nicht annemen/noch der schrecklichen Exempel/weil vns allein der trost
gehört.

Die schweresten gedanken des Teufels.

Die aller schweresten vnd fehrlichsten anfechtunge sind/wenn vns der
Teufel also angehet vnd ansicht/das er die vrsach alles vnglücks vnd quars
suchet in vnserm gewissen/das ist/worumb er vns wol oder vbel geber/Die
diese gedanken sind zum fall nicht vngeneigter/denn erforschen vnd grü-
beln/warumb dis oder das geschicht. Dis kömpt von Adam vnd Deua her/
weret vnd bleibt bey allen iren Nachkomen/Vnd ist keiner so heilig jemals ge-
west/der nicht mit diesem quare, quare, warumb/warumb geschichts/were
geplagt worden.

Berson schreibet/das man des Teufels anfechtunge vnd gedanken/so

er einen eingibt durch nichts besser meiden vnd vertreiben kan / denn das man in der reitzeit verachte / Gleich als wenn einer einen Hund / der feindlich willet / verachte / vnd für vber gehet / so beißt er nicht allein nicht / sondern hört auch auff zu bellē. Aber wenn man in reitzeit mit schlagen vnd werffen / so ist zu beforgen das er dich anfalle vnd beiße / vnd zureiße / Also höret der Teufel nimmermehr auff mit seinen Anfechtungen / wenn er sibet / das man sich für im fürchtet / vnd nicht verachtet / sondern man fördert vnd hülfte im je mehr vnd mehr.

Durch vers
achtung wird
der Teufel
vertreiben.

Wie D. Martin Luther ein krank / angefochten Weib besucht vnd getröstet hab.

D. Martin Luth: besucht ein Weib vnd tröstet sie / welche ein gros schmerzen vnd verlangen nach jme gehabt / sie hatte aber eine schwere krankheit an ihr gehabt / vnd gewolliche Paroxisimos ausgestanden / denen kein Medicus rathen noch helfen kondte / denn es ein lauter Teufelswerck / vnd vnnatürlich ding / vnd von schrecken vnd Teufels gespenst herkommen war / dieweil der Teufel in gestalt eines Raibes sie getruckt hatte / das sie gar in Amacht gefallen / darumb kam sie hernach vber etliche tage gros schrecken vnd zittern an / das sie drüber viel Paroxisimos hatte / derer ein jeder werete 3. oder 4. stunden / darüber sie gar zu boden fiel / vnd gar dahin starb / das man sie wider erfechten / leben vnd kühlen mußte / vnd ward drüber also sehr krank / das sie nehrlich Driben haben kondte / drümb schlug sie ire Dende in einander / vnd sahe mit den Augen gen Himel vnd seufftzete / Ihre Dende vnd Füße wurden jr durch den Spasmus also krumb / gleich als wenns Dörner weren / vnd dazu gar kalt / die Zunge dürr vnd trocken.

Des Leibes
Schwächung
durch den
verursacht.

Auch ward jr Leib von der krankheit gar in die höhe gehoben / vnd wider wider gestürtzt / als sie nu also sehr krank war / hub sie ire Augen auff / die gleich wie sie schlafftruncken waren / vnd sprach / Ach wie schwer hab ich getragen / nemet den grossen Stein von mir / vnd wie sie also redete / sibet sie D. Martin Luth. für dem Bette stehen / da ward sie sehr frölich / richtet sich auff vnd empfieng in / vnd sprach / Ach mein lieber Vater in Christo / bittet Gott für mich / vnd fiel wider ins Bette / vnd sprach / ich bin noch gar schlaff truncken.

Da sprach D. Mart. Luther / Teufel / Gott gebiete dir / das du diese seine Götliche Creatur vnd geschöpff zu frieden lassest / vnd kerete sich zu denen / die mit ihme zu diesem krankē Weibe gegangen waren / vnd sprach / Sie wird am Leibe geplaget vom Teufel / aber die Seele ist selig vnd wird erhalten / Darumb laßt vns Gott dancken vnd bitten für sie / vnd berete laut vber sie das Vater vnser / vnd beschlos letztlich mit diesen Worten / O Herr Gott Himelischer Vater / der du vns für die krankē hast heißen beten / wir bitten dich / durch Jesum Christum deinen lieben Son / das du diese deine Dienerin von irer krankheit / vnd von des Teufels Banden vetterlich erlösen wollest / schone doch lieber Gott irer Seelen / die du sampt irem Leibe / durch deines lieben Sons Jesu Christi Blut vergiessen / erworben vnd errettet hast von der Sünden / des Todes vnd des Teufels gewalt. Darauff sagte das krankē Weib / Amen / vnd sprach zu D. Luthern / Ach lieber Vater bittet Gott für mich / das ich an dem Herrn Christo bleiben möge / welchen jr mir gar treulich gepredigt habt / der ist mein einziger Trost vnd leben / ob er gleich itzund steupet / so thut ers darumb / das er mich demütige / aber nicht verderbe / sondern das ich durch dieses Creutz probiret doch endlich in im selig werde / Aber O lieber Herr Christe gib gedult vnd Erkenntnis meiner Sünden.

Befehl wts
den Teufel.

Da tröstet Doctor Martin Luther sie mit Gottes Wort / vnd sprach / Sie solte

Lere vñ trost von D. L. ge geben. sollte diesen Vetterlichen willen Gottes erkennen/ vnd jme sich befehlen/ denn vnser Herr Gott pflegte seine Kinderlein zu steupen/ auff das ihr Geist selig würde. Da that das Weib eine herrliche Christliche Bekenntnis ihres Glaubens/ vnd eine schöne dancksagung/ vnd sprach/ Ich bin stolz vnd hoffertig gewesen/ hab mich auff den Schmuck mehr denn auff Gottes Wort bestietzen/ es gieng mir die Predigt zu einem Ohr ein / vnd zum andern wider aus. Aber itzund bin ich in der rechten Schul/ da mir Gott prediget/ drümb hilff lieber Herr Gott/ vmb deines Sons willen. Dergleichen viel herrliche wort redete sie mehr/ vnd sprach / Wenn sie im Paroxismo lege / so fülete sie nichts/ sie höret auch nichts / sondern rugete nur als in einem tieffen schlaffe/ vnd als trüge sie eine schwere Last/ vnd wenn sie wider zu jr selbsts keme/ so were sie in allen Gliedern sehr müde. Vnd als sie denselbigen tag D. Luther besucht hatte / da hatte sie die folgende nacht guten friede gehabt / Aber darnach war die Schwachheit wider komen/ ist aber zu letzt dauon gnediglich erlöset worden.

Trostschrift D. Martin Luthers/ an D. Benedict Pauli/ des Son vom Hause sich zu tode gefallen hatte.

Trawren vmb die verstorbenen. Miewol es in der heiligen Schrifft nirgend verboten ist / das man nicht trawren vnd leide tragen sollte / wenn einem ein from Kind oder Freund stirbet/ Denn wir haben viel Exempel fromer heiligen Patriarchen / Erzueiter vnd Könige/ die ihrer Kinder tod hefftig vnd schmerzlich beweinet / vnd sich drüber bekümmert haben/ Doch sol des trawrens vnd leides auch eine maß sein.

Trost. Drümb thut jr recht/ lieber er Doctor/ das jr vber dem tode ewers Sons trawret/ wenn es nur nicht auch zuniel wird gemacht / vnd jr euch auch tröstest/ lasset. Derhalben sol das ewer trost sein/ Erstlich / das ihr bedenckt/ das euch Gott diesen Son gegeben vnd wider genommen hat. 2. Das jr folget dem Exempel des fromen heiligen Mannes Diobs/ welcher / da er alles verlorn hatte/ Kinder vnd alle Güter vnd habe/ sprach er endlich / Waben wir guts vom Herrn empfangen / warumb wolten wir nicht auch das böse dulden? Der Herr hats gegeben/ der Herr hats wider genommen/ wie es dem Deroen gefallen hat/ so ist's geschehen/ Der Name des Herrn sey gelobt etc.

Der hats recht bedacht/ das beide guts vnd böses vom Herrn kömpt/ Also thut jr auch/ so werdet jr finden vnd sehen/ das jr viel mehr vnd grössere güter vnd gaben habt/ die euch Gott gegeben vnd gelassen hat/ denn Böses/ das jr itzt fület. Nu aber sehet jr nur auff das Böse/ Nemlich/ das euch der Son gestorben ist / vnd vergesset in des der grossen herrlichen güter vnd gaben Gottes/ Nemlich/ das er euch das recht erkentnis seines worts gegeben hat/ das euch Christus günstig vnd hold ist/ vnd das jr ein gut Gewissen habet/ welchs auch allein für sich ein solch Gut ist/ das billich alles Böses vnd vnglück/ das vns begenen köndte / vberwegen vnd zudecken sollte. Aber solches glaubt niemand/ denn der es erfahren vnd gefült hat/ wie ein arm ding es ist vmb ein Gewissen das erschreckt ist / welchs eigendlich vnd recht der Tod selber vnd die Helle ist. Weil jr denn nu ein gut Gewissen habt / was bekümmert vnd plagt jr euch denn so sehr mit dem tode ewers Sons?

Abrahams Beigleid. Aber zu setzen/ als sey das vnglück/ das euch itzt widerfahren ist/ sehr gross vnd schwer/ doch ist's nicht new/ noch euch allein widerfahren/ weil jr viel gesellen habt/ denen solch Leid vnd vnfall geschehen ist. Denn Abraham hat viel grösser Vertzleid gehabt vnd erfahren an seinem Son/ da der selbige noch lebete/ denn da er tod war. Denn der Herr befahl jm/ das er jm mit seinen eigenen Henden schlachten vnd opffern solt / der doch sein einiger liebster Son war/

war / in welches Samen Gott verheissen hatte alle Vöcker zu segnen. Wie
meinet jr / wird jm da zu hertzen gewesen sein / da er mit einem blossen Schwer-
te seinen Son köpfen wolte? Meinet jr nicht / das auch Jacob wird ein gros
Wertzleid gehabt haben / da jm ange sagt ist worden / sein lieber Son Joseph
were von wilden Thieren zurrissen? Oder welcher Vater ist jemals im Wertzzen
so betrübt vnd bekümmert gewesen / als Dauid / da er von seinem Son Absa-
lon (den er hertzlich erzogen hatte) so feindlich aus dem Königreich vertrie-
ben vnd verfolget ward? Ja da er in solchem auffribur so jemerlich erstochen /
vnd darzu verdampft ward / da hett jm on zweiffel möcht das hertz zuschmel-
zen.

Darumb wenn jr diese vnd dergleichen Exempel / so hoher grosser Leute /
recht ansehen vnd bedencket / so werdet jr verstehen / das dis ewer Wertzleid /
auch im wenigsten nicht zuergleichen ist / gegen jnen / ja ewers ist viel leicht-
er vnd treglicher.

Jr möchtet aber sagen / Ja mir ist mein einiger Son gestorben? Was be-
kümmert vnd sichtet euch das so sehr an? Gleich als könnte euch Gott nicht ei-
nen andern geben / sintemal er allmechtig ist / vnd da er euch schon keinen an-
dern mehr geben wolte / sondern wolte euch noch dazu das Weib vnd Gut
allzumal nemen / doch sollet jr euch darumb nicht so hoch bekümmern vnd
trawren / weil jr Christum noch habet / der euch hold vnd günstig ist / Dazu
Gott zum gnedigen Vater / vnd vber das alles viel Geistliche Güter / welche
auch nach vnserm tode vnerrückt / vnd ewig bleiben.

Er hat aber gleichwol ein grewlichen schrecklichen tod genommen? Gleich
als were nicht ein iglicher tod grewlich / es sterbe einer wie er wolle / weil der
tod der gantzen Menschlichen Natur schrecklich vnd zu fürchten ist / sonder-
lich denen / die keinen Gott haben. Vns aber / die wir Kinder Gottes sind /
wird das schreckliche Bilde des todes lieblich / denn wir haben einen Gott /
der vns also tröstet / So war Ich lebe / solt jr auch leben.

Jr besorget vnd fürchtet aber / Gott hab euch den Son aus zorn genom-
men? Solche gedanken sind nicht von Gott. Das ist aber der rechte griff / ge-
wis ist Gottes gnediger guter wille / das ewer Son also gestorben ist / Ob
wol ewer Vernunft dawider strebet vnd peluert / vnd dencket / Gott zörne /
denn die Vernunft ist also gesinnet / das jr wolgefellet / was sie gutdüncket /
Gottes werck aber misfallen jr für vnd für allezeit / Darumb were es nicht
allwege gut / das vnser wille geschehen solte / denn wir würden also in sicher-
heit gerathen vnd fallen / Darumb wir vns gnügen lassen / vnd zu frieden
sein / das wir ein gnedigen Gott haben / Warumb er aber vns dis oder das
widerfaren lasse / damit sollen wir vns nicht bekümmern.

Tröst an M. Ambrosium Bernd von Zutterbock / dem sein Weib / Kin-
der vnd Mutter in einer Wochen gestorben waren.

Wisset lieber M. das Gottes barmhertzigkeit grösser ist / denn vnser vn-
glück vnd widerwertigkeit / Jr habt zwar wol ursach zu trawren / wie jr mei-
net / aber es ist nichts / denn ein guter Zucker vermischet mit Essige. Ewer
Weiblin ist sehr wol geschehen / denn jzt lebet sie mit Christo / hat einen
sprung gethan / D wolt Gott das ich den sprung auch gethan hette / ich wolt
mich nicht sehr herwider sehnen / sehet nicht auffn essig allein / last den zucker
auch etwas gelten / sehet an anderer Leute vnglück / die nur voll essig sind / da
kein Zucker innen ist / wie im grewlichen fall des Zwingels / Müntzers etc.

Ewer leiden ist nur ein leiblich leiden / nemlich / die Natürliche liebe vnd
neigung zu den ewern. Ewer Hausfraw ist wol gestorben / hat euch hie
nichts bessers gelassen / denn ein gedechtnis einer freundlichen / holdseligen /
lieblich

1.
Aufs höhes
ste fürnemes
ste Gut se
hen.

2.
Tods abgäg

3.
Gottes zorn
sach wo sie
sich erzeugen

D. Luth sehr
nen nach jes
nem lebens

*Er was sel
ber practice
sen.* Lieblichen beywohnung vnd gehorsams. Damit solt jr euch trösten / vnd ewer
Dertz anzeigen / vnd beweisen / das jr ein freundlicher Ehemann gegen jr Ge-
weist seid / vnd jr nicht vergesset. Ir seid ein guter Dialecticus / vnd leret andere
solche kunst / dieselbige wollet jr jtz vben vnd in brauch bringen / recht defini-
ren / teilen vnd schliessen / lernet das Geistliche vom Leiblichen scheiden vnd
absondern.

Waltet ewer vnglück gegen der andern vnglück / so werdet jr sehen / das
ewers Weibes tod / an jm selbs / nicht jemerlich noch erbermlich ist / sondern
nur allein in ewerm sinn / da die natürliche neigung sind / so Eheliche Leute
Eltern vnd Kinder / eins zum andern hat.

*Keisers Ma
ximiliani cap
fere wort.*

Darumb ist das eine feine rede Keisers Maximiliani / der man billich ge-
dencken sol / damit er seinen Son König Philippum tröstete / der sich hoch
betrübt vnd bekümmerte / vber dem tode eines trewen / ehrlichen fromen Man-
nes / der in der Schlacht war blieben. Denn also sprach er zu jm / Lieber Phi-
lippe du mußt gewonē / du wirst jr noch viel müssen verlieren die dir lieb sind.

*Wie die St.
forten aus
weisen.*

Also sollen erbare vnd Christliche hertzen thun / es wird doch nichts an-
ders draus / denn der Sathan feiret nicht / der ein Lügner vnd Mörder ist /
füret die Leute in irthume / vnd tödtet sie / Er vbet seine Tücke wol an Chri-
sto / es gedeiet jm aber nicht / vnd darumb ist Christus vnter seinen Nennem
gewesen / auff das er zerstörete den Herrn vnd Stifter des Todes / Denn Sa-
than ist ein Mörder / Gott aber tödtet niemand selber / denn wenn Gott tode
schlüge / wer wolte zu jm lauffen? Das ist nicht Gottes Werck noch Ampt /
sondern wenn er die Hand abzeucht / so frist vns der Teufel auff.

*Wie Gott
ein vsfach
des tods sey*

Also ist Gott nicht Effectiue / sondern Priuatiue / ein vsfach des tods / das
ist / Gott tödtet niemand / er lests aber geschehen / vnd verhengts / das wir ster-
ben / ist wol Gottes wille / er hat aber keine lust daran.

Summa / Gott vnd der Sathan sind auffs hefftigste wider einander /
Alles was Gott thut / das thut er das es sey / Der Sathan aber macht / das
es nicht sey / Darumb ist der Sathan ein Stifter vnd vsprung des todes /
ein Lügner vnd Mörder / das ist sein Handwerck.

*Churfürst zu
Sachsen let-
den vnd Ge-
bet.*

Vnser gnedigster Fürst vnd Herr / hat in der Franckheit viel vnd grosses
erliden / vnd mehr denn kein Hercules vnd der schlimmeste Knecht nicht
würde leiden / aber das Gebet halff jm. Darumb betet / das ein gute Policie
bleibe vnd Regiment sey / denn die gantze Welt ist jtz voll Gottloses wesens
vnd vndanckbarkeit / welche Meister Hans ziehen mus / wir können sie nicht
from machen. Darumb thut Keiser Karl recht / das er die Todschleger vnd
Mörder lest weidlich vber die Klinge springen / slugs den Brind weg gebaw-
en / Wie einem seiner Spanier vom Adel geschach / den lies er köpffen. Dar-
umb ist hoch von nöten / das man in der Welt des höchsten vnd gestreng-
sten Rechtes brauche / hart vnd scharff straffe / Wie Hertzog Georg einem
Edelman nicht weit von Leiptzig that / der in trotzen wolt.

Trost für eine francke betrübte Person.

*Leiden im
Ehestande.*

Anno 36. den 13. Julij / nach der Predigt / gieng D. M. L. zu einer ehrlichen
fromen Matron / so von Leiptzig vertrieben war / welche von wegen / das jr
Mann ertruncken war / in solch künmernis vnd hertzleid kam / das sie auch
drüber franck ward / vnd in einer nacht funffzehen mal in Amacht fiel. Da-
nu der Doctor kam / empfieng sie in freundlich / vnd sprach / Ach mein lieber
Herr Doctor / wie solichs vmb euch verdienen? Doct. Mart. antwortet vnd
sprach / Es ist lange verdienet / Christus Ihesus mit seinem Blute hat viel
mehr gethan vnd verdienet.

Darnach fragt er sie / wie es jr gienge / wie sie sich hielte / vermanet sie / das
sie

sie jr Gottes willen wolte gefallen lassen / vnd mit gedult tragen / als der sie /
 als ein Vater züchtigete / die er zuvor erlöset hette von dem größten vbel / vom
 Sathan vnd greueln des Papsthumbs. Liebe Tochter sprach er / seid zu frie-
 den / vnd leidet des Vaters züchtigung / es gereiche nu zum leben oder zum to-
 de / wie es dem lieben Gott gefellet / Denn wir sind des Herrn / wir leben o-
 der sterben. Wie er selbs spricht / Ich lebe / vnd jr werdet auch leben / Er hat
 euch gar ein edles Kleinot zugeschickt zu leiden / er wird euch geben / das jrs
 mit gedult tragen können / darumb betet vleissig. Darauff antwortet sie sehr
 Christlich / sie were wol zu frieden / Gott meinets je gut vnd Väterlich mit jr /
 würde jr auch gedult verleihen / vnd solch Creutz helffen tragen zc. Also schied
 der Doct. von jr / gesegnet vnd befahl sie in den schutz vnsers lieben Gottes.

D. M. L.
 trost vñ auff
 richtung der
 betrübten
 vñ Francken

Ein ander Trost D. M. L. an ein franckes Weib.

Anno 36. den 4. Augusti / besuchte D. M. L. die Nobendorffin / Bürge-
 meisterin zu Wittenberg in der Franckheit / vñ sprach zu jr / Mein liebe Geuat-
 ter / jr wollet gedult haben / vnd den willen Gottes / der gut vnd heilig ist / ger-
 ne tragen / Denn der leib so gesündiget hat / mus leiden vnd sterben / Aber den
 Trost vnd Vorteil haben wir / das wir vnser liebes Seelichen dem in seinen
 Schoß vberantworten / der es erlöset hat / den Trost hat die Welt nicht.

Wie D. M. L. den alten Meister Lucas Chranach / Malern
 zu Wittenberg getröstet / da jm sein Son Johannes in
 Italien gestorben war.

Anno 1536. den ersten Decemb: besuchte D. M. L. den Bürgermeister Lu-
 cas Maler / der sehr trawrig vnd bekümmert war / vber seines lieben gehorsam-
 men Sons abscheid / so mit der Eltern vnd anderer Gottfürcheigen rath / wis-
 sen vnd willen in Italien gezogen / vnd zu Bononien den 9. tag Octob: auff
 den abend / in schönem / herrlichen / Christlichen bekentnis gestorben war /
 Aber die Eltern waren vber jre natürliche liebe vnd neigung / auch im Gewis-
 sen geplaget vnd gemartert / gleich als weren sie seines todes ein vrsach gewe-
 sen / weil sie in hetten da hinein geschickt.

Das Haus
 creutze.

Darauff sprach D. M. L. Wenns des gälde / so were ich so hoch ein vrsa-
 che / als jr / denn ichs euch vnd jm trewlich gerathen habe / Wir habens aber
 nicht der meinung gethan / das er sterben solte / vnser Gewissen gibt vns zeug-
 nis / das jr in viel lieber lebendig wüßtet / ja viel lieber selber stürbet / vnd alle
 ewer Gut lieber verlöret / Darumb leget hin diesen Stachel im Gewissen /
 denn beide hertz vnd wille solches bedenkens zeugen viel anders / wie jr ge-
 gen ewrem Son gesinnet seid.

Darnach wandte er sich zum Vater / der da weinete / vnd sprach / Lieber
 Meister Luca / halt stille / Gott wil ewern willen brechen / denn er greiffet einen
 gem an / da es jm am wehesten thut / zur tödtung vnsers alten Adams / Vnd
 ob wir schon nicht die größten anfechtungen haben / so thun vns doch die
 vnsern / die wir fühlen / am wehesten.

Gottes art
 in züchtigig

Gedenckt an den lieben Adam / was da für ein Vertzleid geweest ist / da
 sich die ersten zwene Brüder für seinem Angesichte ermordeten. Gedenckt an
 den lieben David / der zwey gantze jar heulete vber seinen erstgebornen Son
 Ammon / da in Absolon erstach / Darnach / da er Absolon in seinen Sünden
 erstochen / am Baume hangende erfur / da ist ein jammer angangen / da er sei-
 nen Son ewig verdampt gesehen hat / da ist ein heulen vnd angst gewesen /
 für eins.

I.
 Adams Bes
 ämmerens.

Zum andern / sol vns billich trösten sein frödigkeit vnd gehorsam / denn
 die welt jtzunder so böse vñ vngeschlacht ist / das auch die aller feinsten Jüng-
 linge zu schanden vnd sünden komen / das denn ewrem Sone auch hette kön-
 nen

2.
 Der Welt
 verderbt
 wesen.

men widerfaren/denn jr sehet/wie vngezogen vnd wüste die welt ist/das man frey sündiget/vnd alles auff's leugnen thun darff/ also/ das man auch in offentlichen Sünden vnd vbelthaten / vnverschempt sagen thar/ Mein nein ist so viel / als ewer ja / Vnd sagte zumal von vnserer Studenten wüsten leben. Darnach sagte er von einem Magister zu Erfurt / welcher ein gelehrter vnd fromer Mensch gewesen were / aber darnach da er ein Pfaff worden/ fiel er in Ehebruch mit eines Steinbrechers Weibe/die doch heftlich gnug war/ Konnte sie aber nicht lassen / Endlich begab sichs auff ein tag früe vmb 6. Uor nach dem er Mess gehalten hatte/ gieng er zum Weibe/vnd ward vom Manne ergriffen vnd erstochen/ Das ist ein schrecklicher tod.

2. Ich habe auch fünff Kinder/die mir hertzlich lieb sind/ Doch wenn ich an die bösen leuffte der zukünfftigen zeit gedencke/ darin sie auch vbel geraten möchten / Wenn ich in den gedancken stehe/ so wolt ich / das sie alle geloben weren/denn es ist wenig besserung an der Welt zu hoffen/wie für augen.

3. Zum dritten/obs auch schmerzlich ist/das jr einen fromen gehorsamen Son gehabt / denn man je ehe der bösen vngehorsamen vergessen kan / denn der fromen vnd getrewen/ So lasset euch sein gehorsam vnd Christlichen abscheid eine freude sein/denn er hat ein gutes seliges stündlin/jm von Gott erwehlet/vberkomen.

Ein seliges stündlin. Ah selig vnd aber selig ist der/welcher mit dem stündlin wol zukömpt/ es ist mein teglich's seufftzen vnd flehen/das mir Gott ein seliges/frölich's stündlin verleibe / als denn bin ich wol hie gewesen / vnd werde von allem elende vnd betrübnis erlöset/mit Gott frölich sein.

4. Unser's Herren Gottes Vater schafft Ephes. 3. Zum vierden/ Lieber Meister Luca/ befehlet dis Gott dem höchsten Vater/der mehr an ewrem Sone hat/denn jr/denn jr seid nur sein leiblicher Vater/habt in nur ein zeitlang erzogen vnd ernehret / Gott aber hat jm Leib vnd Seel gegeben / bisher behütet vnd bewaret/ ist viel viel neher Vater / denn jr seid / der weis vnd kan in bas erhalten / versorgen vnd ernehren/denn jr vnd die gantze Welt.

5. Gewändschter zustand der verstorbenen in Gott. Zum fünfften / Macht des hermens vnd trawrens eine masse/vergeßes jmer seuberlich / befehlets Gottes willen / der besser ist denn vnser / Exrem Sone ist wol geschehen/ esset nur vnd trincket/ labet euch / vnd krencket euch nicht also abe/denn jr sollet noch mehr Leuten dienen/ Trawrigkeit vnd kummernis aber vertruckent die Beine.

Trost für einen Krancken.

Wider schwermut. Zu Torgaw besuchte D. M. L. einen Cantzelschreiber /der ein fromer/ vleissiger Mensch war / vnd lag franck an der Wassersucht/ tröstet in/das er vnbestimmert wolte sein vmb diese seine Franckheit / nicht sich mit trawrigkeit noch dazu selber plagen/ sondern solte sich halten nach der Erzte Regel/ das durch kummernis vnd hertzleid nicht verhindert würde Gottes Segen/ Denn/wie man sagt/ Guter muth ist halber Leib/ wens hertz frölich ist/ hat es mit dem leibe nicht not/ Vnd das er sich wolte halten nach dem Rath S. Petri / vnd seine Seele dem trewen Schöpffer befehlen. Wir sollen gerne sterben/ saget er/ denn wir haben vns gnug gelebet/ allein das wir noch ein weile vmb der andern willen müssen leben.

Von Doctor Martini Luthers Kranckheit/wie er sich selbs getröstet hat.

D. M. L. selbs eigener trost in seiner Franckheit. Da D. M. L. franck lag/ vnd der Medicus jm an den Puls greiff/ vnd befand das er sich geendert hatte/sprach er/ Ich bin/stehe vnd lüge hie in Gottes willen/demselbigen hab ich mich gar ergeben/er wurd's wol machen/denn das weis ich gewis / das ich nicht werde sterben / denn er ist das Leben vnd die

die außerscheidung / vnd wer da lebet vnd glaubet an in / der wird nicht sterben / vnd wenn er gleich stürbe / so wird er leben / darumb befehle ichs seinem willen / vnd lasse in walten.

Ein ander Trost / für eine sehr Francke Person.

D. M. L. besuchte gar ein ehrliche Matron / die harte Franck lag / vnd tröstet sie also / Mahm Lene kennet jr mich auch / vnd vernemet jr mich? Vnd da sie in verstand vnd kante / sprach er zu jr / Ewer Glaube stehet ja gantz vnd gar auff dem Herrn Christo. Darnach sagt er drauff / Derselbige ist die Aufrichtung vnd das Leben / euch wird nichts entwehren / jr werdet nicht sterben / sondern wie in einer Wiegen entschlaffen / vnd wenn die Morgenröte auffgehen wird / sollet jr wider außersich stehen / vnd ewig leben. Da sprach sie / Ja. Da fragt sie der Doctor / vnd sprach / Habt jr keine anfechtung? Nein / saget sie. Wie / thut euch denn nichts weh? Ja / sprach sie / vmb's Dertz ist mir weh. Da sagt er / Der Herr wird euch bald erlösen von allem vbel / jr werdet nicht sterben / Vnd wandte sich zu vns / vnd sprach / D wie wol ist der / denn das ist kein Todt / sondern ein Schlaf / vnd gieng als bald allein an das Fenster / vnd betet / vnd gieng also von jr wider weg / vmb zwölffe nach mittage / Auff den abend aber vmb sieben / schlieff sie in Christo sein sanfft ein.

Labalin als
leyer Etack
bett.

Trost Gebet D. M. L. im letzten Stündlin.

Allmechtiger / ewiger / barmhertziger Herr vnd Gott / der du bist ein Vater vnser lieben Herrn Jesu Christi / ich weis gewis / das du alles / was du gesaget hast / auch halten kanst vnd wilt / denn du kanst nicht liegen / dein wort ist warhafftig / Du hast mir im anfang deinen lieben einigen Son Jesum Christum zugesagt / derselbige ist komen / vnd hat mich vom Teufel / Todt / Helle vnd Sünden erlöset. Darnach zu mehrer sicherheit / aus gnedigen willen sind mir die Sacrament der heiligen Tauffe / vnd des Altars / meines lieben Herrn Jesu Christi warer natürlicher leib vnd blut / im Brot vnd Wein geschencket / darinnen mir angeboten wird / vergebung der Sünden / ewiges Leben / vnd alle Himlische Güter. Auff solchs dein anbieten / hab ich derselben gebraucht / vnd im Glauben auff dein wort mich fest verlassen / vnd sie empfangen. Derhalben ich nu gar nicht zweiffle / das ich wol sicher vnd zu frieden bin für Teufel / Todt / Helle vnd Sünde. Ist dieses meine stunde / vnd dein Göttlicher wille / so wil ich mit fried vnd freuden auff dein wort gern von hinnen scheiden / vnd zu dir in deinen Schos faren.

Trost wider die anfechtung der Versuchung.

Einer fragte / wie man den trösten solte / der da zweiffelt / ob er auch einer von der zaal were der Auferweleten / vnd dere die selig werden sollen / weil er den friede nicht fühlete / welchen die Gottseligen vnd Christen haben / Wie S. Paulus saget / Weil wir nu gerecht sind worden / so haben wir friede etc. Darauff antworte D. M. L. vnd sprach.

Man vermane vnd sage einem solchen / Erstlich / das ein Christlich leben sie mitten in Anfechtungen / Trawrigkeit / Kummernis / Trübsaln / Jammer / Tode etc. Darumb sol man die / so vom Sathan mit solchen schweren gedanken verunrugigt vnd geplagt werden / also trösten / das sie Kinder Gottes seien / vnd haben einen gnedigen lieben Vater im Himel / der sich irer von herten annimpt / vnd für sie sorget / Wie zun Ebreern am zwölfften Capitel geschrieben stehet / Mein Son / achte nicht geringe die züchtigung des Herren / vnd verzage nicht / wenn du von im gestraffet wirst / Denn welchen der Herr lieb hat / den züchtiget er / Er steupet aber einen iglichen Son / den er annimpt. So jr die züchtigung erduldet / so erbeut sich euch Gott als Kindern. Denn wo ist ein Son / den der Vater nicht züchtiget? Seid jr aber one

Enthal den
bedrungenen
vom Teufel.

züchtigung/welcher sie alle sind teilhaftig worden/so seid jr Basthärde vnd nicht Kinder.

Weil nu die jenigen Gottes Kinder sind/die alhie vom Sathan geplaget vnd zumartert werden/so folget je vnwidersprechlich/das Gott für sie/als seine lieben Kinder sorge/vnd nicht verachte noch verwerffe. Darumb sollen sie auch mitten in anfechtungen/nöten vnd widerwertigkeit/frölich/sicher/vnd gewis sein/das sie Gott lieb habe.

Wie der
Spruch S.
Pauli sol ver
standen wer
den. Rom. 8.

Du möchtest aber sagen/Ich höre es wol/Was sagestu aber zu dem Spruch S. Pauli/da er spricht/Das die/so nu gerecht sind worden/durch den Glauben/haben friede. Antwort. War ist sie haben friede im Glauben/ derselbige aber ist vnrichtlich/vnd vbertrifft alle Sinne/also das man auch im tode/da man gleich kein leben fühlet/doch mus glauben das man leben ber nach dem fleisch vnd fühlen/hat man gros jammer vnd trawrigkeit. Wie auch David klagt/da er spricht/Ich habe keine ruge in meinen gebeinen/so fühlet Christus am Creutz auch keinen friede.

Über das/wenn die Christen/vnd so nur durch den Glauben gerecht sind worden/kein anfechtung/kümmernis noch widerwertigkeit fühleten/wozu were denn nütz so viel reiches trosts der verheissung des Euangelij vnd Gnadepredigt. Als da Christus sagt/Den Armen wird das Euangelium gepredigt. Vnd/Fürchte dich nicht du kleine Verde. Item/Nemet den schwachen Bruder auff/vnd/Einer tröste den andern/oder tröstet euch vnternander.

Was were
sonst der
Troste

Darumb weil die rechten Christen allzeit fühlen anfechtung/trawrigkeit vnd kümmernis/so fodert Gottes fürnempfte vnd erste Gebot/das wir auffrichten vnd trösten sollen/die in trawrigkeit vnd hertzleid stecken/Vnd wer derumb/die in solchen anfechtungen sind/sollen sich auch trösten lassen/ender jedes ein mass vnd ende machen/Gottes Worte mehr glauben/denn ir gedanken/vnd des Sathans eingeben vnd verlipten Pfeilen etc.

Wie man die anfechtung der verfehung überwinden sol.

Stich des güt
belas zu ent
halten.

D. M. L. sagte von der anfechtung der Göttlichen verfehung/vnd sprach/Wie ein vnaußleschlich Feuer ist es/lieben Herrn/wenn ein Mensch anfecht zu disputiren von der Verfehung/denn je mehr er disputiret/je tieffer er hinein kömpt/vnd das er endlich verzweifeln mus. Unser Herr Gott ist der Disputation so feind/das er darwider gesetzt hat/die Tauffe/sein Wort/das Sacrament des Altars/seines lieben Söns waren natürlichen leib vnd blut/als gewisse Zeichen vnd Pfande/auff denselbigen solten wir fest stehen/eruchen vnd pochen/vnd sagen/Ich bin getaufft/ich glenbe an Ihesum Christum/ich habe das Sacrament empfangen etc. Was ligt mir daran/ob ich verfehen bin oder nicht.

1. Corinth. 3.

Er hat vns einen Grund gelegt/darauff wir fassen sollen/Ihesum Christum/vnd durch in in Himel steigen/der ist allein der Weg/vnd die Thür/zum Vater zu komen/So wollen wir uns Teufels namen oben am Dache ersüchlich anheben zu bauen/vnd verachten den Grund/darumb müssen wir auch fallen.

NOTA.

Wenn wir nur köndten den verheissungen glauben/das sie Gott gerecht hette/vnd sehen auff in allein/der da selber redet/so würden wir das Wort gros achten/Aber weil wirs sehen im munde eines armen Menschen/so ist vns gleich/als wenn eine Kuh gebleckt hette.

Trost wider die anfechtung vnser vnwürdigkeit.

Da D. Jonas/der frome trewe Man/hefftig am Fieber daniber lag/vnd hart versucht ward/schickt im D. M. Luth. diese Trostschrift/wie man dem Teufel antworten solte/wider die anfechtung vnser vnwürdigkeit. Item/lich also.

Creati à Deo creatore meo,
 Doceri de Filia Dei & Spiritu sancto,
 Cui ministerium verbi credatur,
 Qui in tantis malis versaret,
 Cui præciperentur ista credere,
 Cui sub æternæ iræ maledictione interminaretur, ne vlllo modo de
 his dubitarem,

Memor igitur ero operum tuorum, & meditabor in factis manuum tuarum.
 facta super Dominum tuam curam, & ipse faciet ac te erudiet, Viriliter agite &
 confortetur cor vestrum omnes qui speratis in Deum.

Das ist/

1. Ob ich wol unwürdig bin / so bin ich doch würdig / das ich bin von
 Gott meinem Schöpffer geschaffen.

Das solt ja
etwas gelte.

2. Selert von seinem Son vnd heiligen Geist/

3. Dem das Predigainpt vertrauet ist/

4. Das ich in so großem vnglück bin/

5. Dem ernstlich befohlen/solchs zu glauben/

6. Vnd dem bey Gottes zorn/vngnad/vnd ewiger vermaledeung/hart
 gebravet vnd eingebunden ist/ das ich daran je nicht zweiffeln sol.

Darumb wil ich gedencen an deine Werck Herr / vnd betrachten die
 thaten deiner Wende. Wiff deine sorge vnd anligen auff den Herrn/er wirds
 wol machen/ vnd dich versorgen / Seid getrost vnd vnerzagt/ alle die jr des
 Dem harret.

Wie die zu trösten/so im Glauben angefochten werden/ D. M. V.

Erstlich sollen sie sich hüten/ das sie nicht alleine/sondern allzeit bey Leu
 ten seyen/mit denen sie von Psalmen vnd der heiligen Schrifft reden/vnd Ges
 sprech halten.

1.
Christliche
vbung vnd
gesellschaft.

Zum andern / Wiewol es sehr schwer zu thun ist / doch ist das die beste
 Artney/das du es gewis dafür haltest/solche gedancken sind nicht dein/son
 dern gewislich des Sathans / Darumb sol man sich auffs höchste beleihti
 gen/das man das Vertz auff ander ding wende / vnd solche gedancken aus
 schlahe/denn darauff bestehen/sich damit schleppen vnd mit inen kempffen/
 vnd sie vberwinden wollen/vnd des endes erwarten/Damit werden sie mehr
 gereitzt vnd gemehret/bis du diüber zu boden gehest/denn das inen dadurch
 gehewret vnd gewehret werde.

2.
Des Teufels
eingeben
nicht stut ge
ben.

Das beste ist / Fallen sie ein / so las sie wider ausfallen / vnd nicht lange
 nachdencken oder disputiren/wer das nicht thut/dem ist nicht zu rathen/ A
 ber du wirst fühlen vnd ersaren / wie schwer dich das wird ankommen / vnd
 wie saor dir werden wird. Denn wenn man mit solchen gedancken vmbge
 het/ vnd disputiret von Gott vnd ewiger Seligkeit / so kan mans schwerlich
 lassen faren vnd verachten / Es sey denn / das die so zweiffeln / zuvor gewis
 werden / das solche gewisheit vnmöglich sey / wenn man drauff bestehet/
 sich mit inen schlept vnd disputiret.

Denn der Sathan weis sehr wol/ das wir mit solchen vnsern gedancken
 vnd tichten gewisheit suchen/darumb pflantzet er sie so tieff ein / vnd macht
 sie nötig/ das sie niemand wil faren lassen / vnd sich dauon abwenden / son
 dern wil jr ein ende sehen vnd greiffen / das ist / vnterligen vnd den Teufel re
 gieren lassen.

Des leidigen
Teufels tück

Damit sie aber gewonen / solche gedancken deste ehe auszuschlaben/ sol
 man sie dahin weisen vñ bereden/das sie eines fromen Gottfürchtigen Men
 schens wort/ als eine stim vom Himel klingende/hören vnd annemen. Also
 bin ich mit diesem wort Doct. Pomers/offmals erquicket vnd getröstet wor
 den

Den / denn er sagte ein mal zu mir / Lieber Herr Doctor / was ich euch sage /
 solt jr nicht als mein / sondern als Gottes wort auffnehmen / der es durch mich
 euch anzeiget / Solches nam ich an / vnd glaubte das es Gottes stimme vom
 Himel were. Da verstehet man / was das sey / Dein Wort hat mich wider le-
 bendig gemacht etc.

Diese anfechtung hat Christus gehabt vnd gelidten / da er zum Teufel sa-
 gete / Du solt den Herrn deinen Gott nicht versuchen / Mit dem worte vber-
 wand vnd schlug er den Teufel / vnd hat vns damit geleret / das wir in auch
 also vberwinden sollen vnd können / Denn solche gedancken sind in warheit
 nichts anders / denn des Sathans anfechtungen vnd eingeben / wiewol wirs
 nicht meinen / wenn sie da fürhanden sind / sondern halten sie für gewis / vnd
 hoch von nöten zur Seligkeit / weil sie vns Gott fürhalten (wie wir gebre-
 cken) welchen man je nicht verachten sol / vnd dem das Hertz nicht thar se-
 gen / du bist nicht Gott / vnd / ich wil dich nicht zum Gott haben / vnd gleich-
 wol mus man es sagen / das du solcher schweren gedancken los werdest / vnd
 anders gedenckest / denn auff solche weise / welchs als denn geschicht / wenn
 du gleubest dem wort des / der dich tröstet / vnd wider zu rechte wil bringen /
 vnd dich gantz vnd gar drauff ergebest.

Dis sage ich mit vielen worten / wiewol nicht zur gnüge / denn ich kenne
 den Teufel zum teil ein wenig / vnd weis was er mit solchen anfechtungen
 vernag vnd kan.

Zum dritten / sol man auch vleissig beten / vnd gleuben / Gott wolle vns
 werde vns helffen / wie er denn gewislich hilfft / da man gleubet / vnd nicht
 allein kempfft oder leidet / denn wir allzumal stehen im bey / vnd helffen mit
 vnserm Gebet.

Zum vierden / wenn der Sathan nicht wil auffhören vnd nachlassen /
 das man den verzug vnd das lange weren mit gedult trage / nicht lasse Denck
 vnd Füsse gehen / noch verzage / als werde es kein ende mehr nemen / Nein /
 nicht also / sondern man stehe vnserm Herrn Gott aus / vnd bete / vnd wisse
 was der Teufel nicht kan durch stürmen / plötzliche gewalt / vnd listige Practi-
 cken einnemen vnd gewinnen / das gedencet er mit anhalten müde vnd matt
 zu machen / wie im Psalter stehet / Sie haben mich offit gedrenget / aber nicht
 vbermocht etc. An solchem spiel / hat Gott mit allen seinen lieben Engeln lust
 vnd freude / vnd es wird ein gut selig ende nemen / das wird man gewis se-
 hen.

Des Teufels fürnempste anfechtung.

Der Sathan plaget die Gewissen allermeist mit dem Gesetz / vnd hell-
 jnen Christum für / als einen strengen Richter / Denn also sagt er / Gott ist der
 Sündern feind / weil er gerecht ist / so wil er auch frome Leute haben / du aber
 bist ein Sünder / darumb ist dir Gott feind etc. Da ist das Gewissen gefeh-
 len vnd gefangen / weis nirgend aus. Wer da wol diuidiren vnd vnterschei-
 den köndte / vnd sagen / Gott ist nicht allen Sündern on vnterscheid feind /
 sondern nur allein den Gottlosen Sündern / Lasterern vnd Verfolgern / die ver-
 stockt sind vnd nicht Busse thun / denen ist er feind / Aber die schwachen Sün-
 der / die ire Sünde erkennen vnd bekennen / vnd thun Busse / vmb welcher wil-
 len er komen ist / sie selig zu machen / die hat er lieb / Denn Sünde ist zweier-
 ley / wie auch zweierley Berechtigkeith ist.

Die beste Artzney wider die anfechtung ist / das du deine gedancken dar-
 von abwendest / das ist / redest von andern dingen / von Marcolfo / Eulen spiel
 gel / vnd dergleichen lecherlichen possen / so sich gar nichts zu solchen hendeln
 weder reimen noch dienen / damit du jener schweren gedancken vergestest /
 oder haltest dich stracks ans Gebet / vnd einfeltig an den Text des Euangeli-
 j.

Solchs hat
 auch seinen
 ort vnd nutz.

Christi an-
 fechtung / vñ
 womit er sie
 vberwunden
 hat / vns zu
 gute.

3.
 Beten.

4.
 Gedult has-
 ten vñ Gott
 auswarten.

Sathans an-
 fechtung mit
 dem Gesetz.

Anderer leut vermanungen die trösten einen in anfechtungen.

D. Luther sagte / wenn er in anfechtung gewesen were / hette in offft ein wort getröstet / so er von einem guten Freunde gehört hette / Denn als Anno 1536. die Vniuersitet zu Wittenberg vmb der sterbens leuffte willen gen Iherusalem verleget / vnd ich einer sachen halben gar bekümmert vnd trawrig ward / sprach Doctor Pommer zu mir / Unser Herr Gott gedencet one zweiffel im Himel / Was sol ich doch mit diesem Menschen mehr machen? Ich habe in so viel herrlicher grosser Gaben gegeben / noch wil er an meiner Gnaden verzweifeln. Diese wort waren mir ein herrlicher grosser trost / vnd bekümmert mich nicht / in meinem Dertzen / als hette sie mir ein Engel vom Himel selber gesprochen / wiewol damals Doctor Pommer darauff nicht gedachte / das er mit seiner rede mir einen trost wolte geben.

Gottes hilf
se durch mit
tel.

Ein anders von der Versehung.

Man sol sich mit allem vleis hüten / für der Disputation von der Versehung / denn dadurch wird ein Mensch dahin bracht vom Sathan / das er Gottes wort vnd der Sacrament nichts nicht achtet / das er Christum mehr für einen grausamen Tyrannen vnd Dencker oder Stockmeister helt / denn für einen Heiland / ja hebt Christus Ampt vnd brauch gar auff / vnd macht das wir Gottes vergessen / das der gantze Gottesdienst / der im anrufen vnd dancksagung stehet / verlesche vnd vergehe / vnd dagegen nichts anders denn Gotteslesterung vberhand nemen vnd gemehret werden.

folge aus
solchen ges
danken.

Darumb ergreiff wider die Disputation das Wort / in welchen du hast Gott / wie er sich selbs hat offenbaret vnd recht abgemalet / vnd die grosse wolthat Christi erkennest / das er vmb deinet willen ist vom Himel komen / dir zu gute Mensch vnd dein Bruder / ja Fleisch vnd Blut worden / hat deine Sünde allzumal von dir auff sich genomen / dafür gnug gethan / vnd den Vater für dich bezalt / mit seinem bitterm leiden vnd sterben / ist wider auffgestanden vom tode / hat Todt / Teufel vnd Hell vberwunden vnd gefangen genommen / durch seine Himelfart / alles dir zu gute / Das ist je ein grosse vnansprechliche liebe / die Gott der Vater zu dir hat / das er seines eingebornen Sohnes nicht verschonet / sondern für dich in tod gegeben hat / von dem las dich durch keine andere gedanken abführen / sondern bleib bey Christo in der Mutter schoß an der Brust ligende / oder am Creutz hangende.

Gnugsame
verwarung.

Das man von der Versehung nicht sol disputiren.

Bey leibe man disputire nicht von der versehung / also hat mir offft Doct. Staupitz geraten / vnd gesagt zu mir / Wiltu von der versehung disputiren / so fah an / an den Wunden Christi / so wird zugleich alles disputiren von der versehung auffhören vnd fallen. Widerumb wenn man jr nachhenget / vnd wil viel disputiren / so mus Christus / sein Wort vnd Sacramente weichen / ich vergesse alles was Christus vnd Gott ist / wenn ich in diese gedanken kome / so halt ich Gott für einen Bösewicht vnd Stockmeister.

Widererla zu
speculieren
vnd nach zu
dencken.

Darumb halt du dich nur an das Wort / bey demselben bleib / in welchem sich Gott offenbaret hat / da hastu den rechten weg deines Heils vnd Seligkeit / wenn du im nur gleubest. Aber in der versehung vergessen wir Gottes / da höret das Laudate auff / vnd das Blasphemate gehet an / Denn in Christo Jesu alle Schetze verborgen ligen / auffer im aber sind sie gar verschlossen.

Derhalben bilde dir Christum wol ein / so ist die Prædestinatio schon im werck / bist allbereit versehen / denn Gott hats zuvor ersehen / das sein Sohn leiden würde / vmb der Sünder / nicht vmb der Gerechten willen / Wer das gleubet / der sol das liebe Kind sein / vnd widerumb.

Gewisse vns
wider sprech
liche verse
hung.

Darumb sol man in diesem Artickel also gedencen / Gott ist warhafftig / vnd

vnd leuget noch treuget nicht/ das weis ich / derselbige hat mir seinen eingebornen Son geschenckt/ mit alle seinen Gütern / hat mir gegeben die heilige Tauffe / das Sacrament des waren Leibs vnd Bluts seines lieben Sones/ Weib vnd Kind/ vnd allerley Gaben zeitliche vnd ewige etc.

Wenn ich also bedencke die grossen vnaussprechlichen wolthaten / die mir Gott der Himelische Vater vmb Christus willen / aus lauter gnade vnd barmhertzigkeit gegeben hat/ on alle mein verdienst/ gute werck vnd würdigkeit / vnd bleibe auff solchen gedancken stehen / so ist die verseyhung voll trostes/ vnd bleibet fest vnd bestendig/ wo nicht/ so ist dahin vnd geschehen.

Gottes selb
eigen zeug
nis 1. Joh. 5.

Weiter/ so redet Gott selbs mit mir in seinem Wort/ durch seine Diener/ wie Christus spricht/ Wer euch höret/ der höret mich etc. vnd spricht zu mir/ Ich habe dich getaufft / vnd zum Kinde angenommen vmb Christus willen/ meines lieben Sones/ dem es je blutsawr ist worden/ dich zu erlösen/ In dem sind alle Schetze der weisheit vnd erkentnis verborgen / die schencke ich dir/ das sie sollen dein eigen sein etc. Das tröstet allein. Wenn aber Christus weg ist/ so ist alles weg/ was im Himel vnd auff Erden ist. Darumb sol man dis Argument/ da man auffer Christo vrtheilet/ von der verseyhung Gottes stracks verneinen/ vnd jm nicht raum geben.

Nutz der Sprüche von der Verseyhung.

Wider die
anmassung
eigner krefft
te.

Die Sprüche von der verseyhung / welche das ansehen haben/ als schrecken sie vns / sollen allein das ausrichten vnd dazu dienen/ das sie vns anregen die schwachheit vnser krefft vnd vnuermögen/ vnd zum Gebet vermanen/ wenn wir das thun/ so sind wir verseyhen.

Da man aber also argumentiren vnd sagen wil / wer da verseyhen ist / der gefellet Gott wol / David ist verseyhen / darumb hat er nicht vnrecht gethan noch gesündigt. Antwort. Vns gebüret nicht zu vrteilen nach der verseyhung/ sondern nach Gottes wort/ so offenbaret ist/ vnd böse werck verbeut / Denn ein Gottfürchtiger vnd rechter fromer Christ ist nicht müßig / sondern gute werck sind nur zeugnisse vnd fruchte vnser gleubigen hertzens/ ja ein newgeborner mensch ist schuldig vnd pflichtig/ das er thue was Gott befohlen hat.

Vrsach der Verseyhung.

Er hat sich
durch sein e
igen wort ge
nugsam er
klaret.

Die vrsache/ warumb Gott diesen oder jenen erwehlet/ sol man auff vnsern Herrn Gott nicht legen/ sondern auff den Menschen / dem sol man die schuld geben / nicht Gotte / Denn die verheißungen sind vniuersales / allen Menschen gegeben vnd versprochen / niemands ausgenommen / er sey wer er wolle/ one vnterscheid/ Nu wil Gott/ das alle Menschen selig werden/ darumb ist die schuld nicht vnser Herrn Gottes / der es verheisset / vnd was er zusaget/ trewlich vnd gewis halten wil/ Sondern vnser eigen/ die wirs nicht glauben wollen.

Anfang in gedancken von der verseyhung.

Den Saum
Christi an
reuen / nicht
das heubt.

In der Disputation von der verseyhung/ ist nutzlich vnd das beste/ vnter an Christo anfahen / so findet vnd höret man den Vater/ Denn alle die oben angefangen haben / die haben den hals gestürtzt. Also habe ich ein mal von Carlstadt gehört/ in einer Disputation von der verseyhung/ das er sagt/ Wenn das solte sein / so wers eben so mehr in die Delle gerant/ als hinein getrahet. Vnd M. Lisleben fuhr ein mal herfür mit diesen Worten/ Ich habe sorgen/ es werde Dreck regnen. Vnd Müntzer/ da wir jm diesen Spruch S. Pauli Rom. 8. fürhielten / welche er zuuor verseyhen vnd beruffen hat / die hat er auch gerecht gemacht/ die hat er auch herrlich gemacht / saget er / Ich weis je ewige Sprüche wol. Darumb stießen sie sich hart in der Disputation/ denn es wolte keiner an Christo anfahen/ vnd von dem Herrn sagt doch Gott/ Den sollt jr hören.

Von Anfechtung vnd Versuchung.

300

So spricht Christus / Niemand kömet zum Vater / denn durch mich / aber sie wolten Christum vnd sein Wort nicht. Wie auch Müntzer sagte / (das ist Gott verzeihe) Wenn Christus nicht mit mir reden wolte / so wolte ich in nicht ansehen etc.

Darumb giengen sie auch zu bodem / vnd Müntzer richtet die erste Sect an mit dem Geist / vnd verachtet das Göttliche wort. Carlstad hielt nichts vom Sacrament / da kómen die Sacramentirer heraus / vnd die Widerteuffer richteten auch ire Secten an / Es sind drey harte grewliche Secten / aber nach vnserem tode werden viel Secten auffgehen / Gott helffe vns.

Ich bin mit den gedancken von der vorsehung wol geplaget vnd gemartert worden / nemlich / was vnd wie es doch Gott mit mir machen wolte? Aber zuletzt hab ich sie / Gott lob / gar lassen faren vnd verachtet / vnd mich widerumb geschwungen vnd gehalten / an den geoffenbarten willen Gottes vnd sein Wort. Wir könnens doch nicht höher bringen / denn der Mensch kan nimmermehr den Dünlichen willen Gottes erforschen / vnd Gott verbirget in vmb des Teufels willen / auff das der kluge Geist betrogen vnd zu schanden werde / denn von vns hat er den offenbarten willen Gottes gelernt / den heimlichen aber behelt im Gott selber für / vnd verbirget in. Wir haben gung an der Menschheit Christi zu lernen / in welcher sich der Vater offenbart hat / Wir sind aber Narren / das wir des Worts vnd des offenbarten willens des Vaters in Christo nicht achten / grübeln vnd forschen die Geheimnis so verborgen sind / die vns zu wissen Gott nicht befohlen hat / darumb stürzten jr auch viel den Hals drüber.

Von Christus Anfechtungen.

Christus kam wider gen Jerusalem am zehenden tage / vnd am vierzehenden tage ward er geschlachtet vnd getödtet / seine gedancken vnd anfechtungen sind gewesen von der Sünde / Gottes zorn / vnd vom tode / für dem auch Könige vnd grosse Herrn sich fürchten / vnd inen schrecklich ist / Da er aber jung war / weinet er. Die ander anfechtung vnd bekümmernis des Herrn Christi war / das er vergebens vnd vmb sonst arbeiten würde für sein Volck / hebt drüber an bitterlich zu weinen / das sie die zeit irer heimsuchung nicht erkennen wolten / giengen also sicher dahin / bis das sie das vnglück vberfiel / vnd sie jemmerlich zu scheitern giengen.

Wir klagen vnd schreien jtz auch vber die Plagen / so vber vns kómen / da mit wir billich gestrafft werden / aber wir schweigen der vrsach still / nemlich der Sünden / die solchs wol verdienen. Wenn wir sagten / wie wir billich thun solten / Ich wil nicht mehr so leben wider meines Herrn befehl / denn meine Erlösung hat in viel gekostet / ist im blutsaur worden etc.

Vnd es ist ein grosses / vnd schrecklich / das eine solche straffe vber seine Stad vnd Volck gehet / da seine Kirche / Priester vnd Oberkeit waren / Was ist gegen jr / Babylon / Ninive / Assyrien / Sodom vnd Gomorra? Was ist jtz Jerusalem / ja auch Antiochia / da die erste Christliche Schule gewesen / vnd so viel Werterer begraben ligen / wie viel sind noch steine an den Mauern vorhanden? Was ist Rom? Wie ist jr ggangen? Wie meinestu das es Deutschland wird gehen?

Christen sollen nicht gerne alleine sein.

D. Luther sagte / das die Papisten vnd Widerteuffer lereten / wenn man Christum erkennen wolte / vnd das Dertz rein behalten / so solle man gerne alleine sein / vnd nicht vnter vieler Gesellschaft sein / man sol ein Niclas Bruder werden / Das ist eine Teufelische Persuasion / wider die erste vnd ander Taffel / Denn die erste Taffel erfordert Glauben vnd furcht / dasselbige will

Es wil sich dieser Schwarm noch nicht legen.

Das Gott so alber mit seinen sachen umgheht.

*opus celum mo
tu p desiderat
voluntas vni
in si hie mudi
no. hinc dicitur
p d hinc dicitur.*

In der m
gend vnd in
Hans altes
leid. r sich
der Herr
Christus.

Die Winkel
Brüder.

wil er im andern Gebot geprediget / vnd für den Menschen gerühmet haben.
 Man sol vnter den Leuten dauon reden / vnd nicht in die Winckel fliehen vnd
 kriechen. Also leret die ander Taffel / das man dem Nehesten solle guts thun /
 darumb sollen wir vns zu jm gesellen / vnd nicht den Nehesten meiden / dar-
 umb ist das fürgeben der Widerteuffer wider den Ehestand / wider das
 Dansregiment vnd Weltliche Regiment. So sihestu nicht / das der Herr
 Christus auch ein solch leben gefüret hette / da er auff Erden gieng / er ist
 nicht viel alleine gewesen / es war jmerdar ein Lerm vnd Getümmel von
 Volcks vmb jm / er war nimmermehr allein / denn wenn er betete. Darumb sol
 man die jmerdar hinfaren lassen / die da sagen / Bleibet gerne allein / so blei-
 ben ewer Hertzen rein. Gott wil das man in die Kirche gehen sol / vnd mit
 andern Christen sein Wort hören / vnd die Sacrament empfangen.

Ein einsam leben / oder vitam Solitariam sol man fliehen.

Doct. Luther sprach ein mal zu einem trawrigen Manne / Ey Herr Do-
 ctor von Schaffhausen / jr müisset nicht allein sein / denn jr seid dem Teufel zu
 schwach / er ist viel stercker denn tausend Welt sein / Vnd der Herr Christus
 ist selbst nicht gerne alleine gewesen / wie man dis in Johanne am 10. Capittel
 sihet / da er spricht / Es kömet die zeit / das jr werdet zerstreuet werden ein je-
 der in das seine / vnd werdet mich alleine lassen / aber ich bin nicht alleine
 denn der Vater ist bey mir. Mit den Worten hat er sich getröstet / das er saget
 Der Vater ist bey mir. Man saget / wo da ist Melancholicum caput / da sey bal-
 neum Diaboli.

Was Einsamkeit für schaden bringe.

Es geschehen viel mehr vnd grössere Sünde / wenn die Leute allein sind /
 denn wenn sie sich zu anderer Leute gesellschaft halten. Da Lva im Paradies
 allein spacieren gieng / da hatte sie der Teufel gar betrogen vnd verführt. Item
 wo winckel sind / vnd einsamer ort ist / alda geschehen gemeiniglich Todtschla-
 ge / Mord / Raub / Diebstahl / Vnzucht / Ehebruch / vnd alle andere Sünden.
 Denn wo eine solitudo vnd einsamkeit ist / da hat der Teufel locum & occasio-
 nem / die Leute in Sünde zu führen / Aber wer vnter Leuten / vnd bey ehlicher
 Gesellschaft ist / der schemet sich Sünde / Laster vnd Schande zu begehen /
 oder er hat je nicht raum oder gelegenheit darzu / Vber das so hat der Herr
 Christus auch verheissen vnd zugesagt / Das wo jr zwene oder drey in seinem
 Namen bey einander sind / da wil er mitten vnter jnen sein.

Also auch / da der König David einsam vnd müssig war / vnd nicht mit
 in Krieg zoge / fiel er in Ehebruch vnd Todtschlag. Vnd ich habs von mir
 auch erfahren / das ich nimer in mehr Sünde falle / denn wenn ich alleine bin.
 Gott hat den Menschen zur Gesellschaft geschaffen / vnd nicht zur Einsam-
 keit / das denn mit diesem starcken Argument zubeweisen ist / das Gott in der
 schöpfung der Welt / Mann vnd Weib geschaffen hatte / das der Mann am
 Weibe ein Gesellin vnd Gehülffin haben solte. So hat Gott auch die Christ-
 liche Kirche gestiftet / die Gemeinschaft der Weiligen / das die Christen zu
 Predigt zusammen komen mögen / vnd trost aus dem Göttlichen Wort
 hören / vnd die Sacrament gebrauchen.

Sonst machet die solitudo lanter trawrigkeit / vnd es hat einer arge böse
 vnd beschwerliche gedanken / wenn er alleine ist / da denckt man einem dügel-
 emfiger nach / vnd ist vns etwas widerwertiges geschehen / so bilden wir es
 vns desto hefftiger ein / vñ machens grösser vnd erger denn es an jm selbst ist /
 gedanken als sey niemand vnglückseliger / denn als wir sind / vnd trawnen
 vns daruon / als werde es ein böse ende mit vnsern sachen gewinnen. In fame-
 ma / wenn wir alleine sind / so haben wir wunderbarliche gedanken / vnd
 legen

Arg hinc
gib
gnad

Nota wider
die so sich vñ
Leuten ent-
ziehen.

Dauids gute
sage.

HB

fürhaben
der Einsa-
men.

NB

Von Anfechtung vnd versuchung.

301

legen ein ding jmerdar erger aus/ denn es an jm selbs ist/ Meinen dagegen/ das andere leute viel glückseliger sind denn wir/ vnd thut vns denn sehr wehe/ das es andern also wolgehet/ vnd wir dagegen in Trübsal vnd allerley not stecken.

Trawrigkeit ist des Teufels Instrument.

Trawrigkeit sagte Doct. Mart. Luth. Anno 1541. ist ein Werckzeug vnd Instrument des Teufels/ dadurch er viel dings ausrichtet/ denn je tieffer einer in Trawrigkeit sticket/ vnd seinen gedancken nach henget/ je mehr der Teufel mit jme zu schicken vnd zu schaffen gewinnet. Gedancken sind des Teufels Instrument/ dadurch er einen zutritt zu vns hat/ Denn wo es zuvor nass ist/ da mag man leichtlich giessen/ das es gar schlipfferich/ glatt vnd nass werde/ vnd wo der Zaun nidrig vnd böse ist/ da kan man balde hinüber steigen. Also wo Trawrigkeit ist/ da hat der Teufel gute sache wider vns/ drümb so beget vns fleißig/ vnd wenn jr Trawrigkeit habt/ so gehet mit Gottseligen Leuten vmb/ vnd tröstet euch mit Gottes wort.

Des T. ge-
genheit des
ses anzue-
ten.

13

Trawrigkeit vnd blutiger schweis des Herrn Christi im Garten.

Man findet in Keinen Distorijs gentium/ das ein Mensch also sehr betrübt were worden/ das er blut hette geschwitzet/ drümb ist es eine wunderbare Distoria/ Es kans kein Mensch verstehen/ was der blutige Schweis sey/ vnd das der Dominus Gratia & ira, vita & mortis. sol also schwach sein/ vnd so hoch betrübt werden/ das er bey den armen Jüngern solatium suchen mus/ vnd sagen/ Ich lieber schlaffet nicht/ wachet doch/ redet doch mit einander/ auff das ich höre/ das leute vmb mich sind. Das heist recht wie der Psalm sagt/ Minuisti eum paululum ab angelis/ aber die Sünde der gantzen Welt drucken in also/ vnd treiben jme den Schweis aus. Dawider wird er gebetet haben/ Domine ne in furore tuo arguas me, nec in ira tua corripas me, Den schweren Psalm hat er herfür gezogen/ vnd werden viel wort in dem langen Gebet gefallen sein.

Des Herrn
Christi No-
stand.

13

13

Wie man dem Geist der Trawrigkeit wehren/ vnd die Trawrigen trösten solle.

Doct. Mart. L. war bey einer betrübten Person/ tröstet sie vnd sagte/ Anno 1541. Ob wol die Trawrigkeit das Hertz/ Marck vnd Bein vertrocknet vnd verschmachtet/ dennoch so were sie besser denn der Welt sicherheit/ denn es were zweierley anfechtung. Der Teufel plagte das Gewissen mit Lügen/ vnd verklagte vns der Sünden halben/ aber der Leib würde angegriffen mit Todschlag vnd anderer Franckheit/ vnd keiner erwehle jme jrgends eine anfechtung/ aber kömpt sie von sich selbs/ so leide er sie/ vnd wisse/ sie solle jm nütze sein/ Denn wir müßens aus der erfahrung lernen/ das der Teufel ein Vater der lügen vnd des Worts sey/ der Teufel als ein Vater der trawrigkeit/ vergönnet vns die freude/ Darumb seid getrost/ es wird bald besser werden.

Der T. sezt
der Seel vñ
de Leibe zu.

13

Darauff sprach der Patient/ Ich wolte lieber die größte leibs Franckheit dulden vnd leiden/ denn solche Angustias conscientia tragen/ Da antwortet der Doctor/ Ja darnach die Franckheiten seien/ Denn wenn zur Franckheit schlecht noch vngedult/ so hebt sich des Teufels freude. Also giengs dem lieben Diob auch/ der erstlich gar geduldig war/ aber darnach sprach er/ Gott schmet mit mir/ da wards jm sawr/ sieng an/ lesterte Gott/ vnd sprach/ Gott ist nimmer Barmhertzig/ So doch Gott anders nichts ist/ denn eitel gnade vnd Barmhertzigkeit/ denn wie Gott seine natur nicht endert/ also verkeret er seine Barmhertzigkeit auch nicht/ Aber glenbe du gewislich/ Gott wird dieser anfechtung wol ein ende machen/ Denn ipse vocat ea quae non sunt vt sint.

Geheufftes
leiden.

vnd sprach ferner/ Ich Doctor Luther bin auch in so hohen Tentation vnd Anfechtungen gewesen/ die meinen leib gar verzereten/ das ich nicht wol

Lee

Athem

Athem hatte / vnd mich schier kein Mensch trösten konte / denn wenn ichs nur klagte / der sprach / Ich weis nichts von dieser Tentation / das ich druff sagte / Bin ichs denn alleine / der ich den Geist der Trawrigkeit leiden mus / Aber ich wars nicht allein / vnd du bist auch nicht allein. Siehe den König David an / der hat diese Tentation auch gehabt / er sprach wol erstlich / Domine in excessu meo, non confundar in aeternum &c. Darnach spricht er / O Domine in furore tuo arguas me, Nec in ira tua corripas me. Diesen Vers hab ich auch aus der Experientz gelernet / Lauabo per singulas noctes lectum meum, & stratum meum lacrimis meis rigabo. Der Teufel ist ein solcher todschleger / vnd er hat mich oft also geplaget / das ich mich in meinen anfechtungen oft verwundert habe / ob ich auch noch ein bislein Gehirns in meinem Weibe hette / aber er hat mich nicht vberteuben können / denn er hat sich an Christo verbrant.

Doctor Luthers Schwachheit.

Doctor Mart. Luth. war vnter der Communion / in der Kirche zu Wittenberg ein mal krank worden / vnd als er aus der Kirche gehet / spricht er auff dem wege / Gestern war ich fein / heute ist gar umbgewendet / es ist die Mutatio aeris. Die menschen sind die natürlichsten vnd besten Mathematici / sie sülen an irem Leibe vnd Gliedern bald / wenn an Dimel vnd an den Seiten ein Coniunction / Opposition / oder verenderung des Wetters fürhanden ist. So ist denn der Teufel ein solcher Gesell / er kan bald Franckheiten anrichten / wie S. Petrus in den Geschichten der Apostel saget / das die Franckheiten Vincula Diaboli sein. Vnd ob wol Gott mancherley Artzney wider eine Franckheit allein geordnet hat / vnd dieselbige vielmals gebraucht werden / so wirckt doch sie nichts / denn der Teufel ist also krefftig / er kan Artzney vnd Apoteken wandeln / vnd stau in die Büchsen thun. Darumb sollen wir zu dem rechten vnd warhafftigen Artze Christo zuflucht haben vnd in bitten das ein mal das stündelin kome / das vns erwürgen sol / wie es denn ein mal sein mus / das er vns denn ein frölich ende gebe.

Wie D. L. Ein krank Weib getröstet habe.

Doct. Luth. besuchte ein mal ein krank Weib vom Adel zu Wittenberg / genant die Selbitzen / vnd tröstet sie also sagende / Es ist viel zu lange gehoret / wenn wir erst itzt in der letzten not wollen Christum erkennen lernen. Er ist zu vns komen in der Tauffe / vnd bey vns gewest / vnd hat vns schön ein Brücke gemacht / das wir auff im von diesem leben durch den tod gehen in jenes Leben / das solt jr. gewislich glauben.

Wie man sich wider Anfechtung sol wehren.

In omni Tentatione / sol man sehen / das man den gedanken nichts erreume / mit dem nachdencken / denn wenn man dasselbige thut / so folget bald ein fall darauff / das man in eine sünde gestürzt wird. Denn wo die Schlange den kopff in ein Loch bringet / da krecht sie gewislich mit dem ganzen Leibe hinach / da ist kein wehren. Darumb so heist es / Principijs obsta. sero medicina paratur. Vnd der Apöstel Petrus vermanet vns auch / das wir dem Teufel / der als ein brüllender Lewe vmbher gehet vnd suchet wen er verschlingen / im Glauben widerstehen sollen / also müssen wir in hohen anfechtungen thun. Es ist wol war / wir sollen der Sünden halben erstlich erschrecken / aber darnach wir sollen widerkeren zur Gnade Gottes. Man thut sonst auff beiden seiten zuviel / denn aus grosser freude / folget gemeinlich eine Sicherheit / vnd grosses schrecken macht verzweiffelung. Vnd hats vnser Herr Gott doch bey des bey der höchsten straffe verboten / nemlich / das man an jm nicht sol verhoffen / vnd in ihm nicht sollen sicher sein.

B

Der Teufel ein stifter v. Franckheit.

NB

Morbi Vincula Diaboli

Vorrath im Christthum

NB
Das laufft mir
Sattu. Hoffm.
o Sancti Luthere.

Wehren bey zeit.

NB

Nutz vnd Frucht der Anfechtung.

Doct. Luth. gedachte Anno 1541 seiner Geistlichen anfechtung vnd
franctheit/da er in 14. tagen weder gessen/getruncken noch geschlaffen hat
vnd sprach/Dieselbige zeit vber disputirte ich viel mit vnserm Herrn Gott
aus grosser vngedult/vnd wurffe im für seine verheissung da lernet mich Gott
recht die heilige schrift verstehen/Denn wenns einem nach alle seinem wil-
len gebet/so weis er nicht viel von Gottes wort. Nun/Gott wil nicht haben/
das wir sollen zu sehr vngedultig werden/Darumb erfordert er allenthalben
in der heiligen Schrift/das wir hoffen vnd harren sollen/wie der Psalm sa-
get/Ich harre des Herrn von einer Morgen wache an bis zur andern/oder
bis auff den abend/Denn wenn Gott schon nicht balde hilfft/so gibt er doch
gnade das man die anfechtung ertragen könne. Also saget Diob auch/Ob
mich Gott gleich tödtete/dennoch wil ich auff jnen hoffen/als solt er sagen/
ob es wol scheint als hastu dein Angesicht von mir weg gewendet/dennoch
wil ichs nicht gleuben das du mein feind seiest.

D. Luthers
Angstbad.

Das Buch Diob ist ein gut Buch / vnd man hat darinnen ein fein Bild
vnd exempel eines angefochtenen vnd betrubten Christen menschen/Denn
dasselbige Buch ist nicht für den Diob geschrieben/oder sonst für eine einze-
le Person/sondern ist ein Spiegel aller lebendigen Christen. Denn wir sehen
darinnen / was Gott für einen Process mit den anfechtungen der Heiligen
füret/Denn wenn der Teufel vnd die Arabes scheltig sein/so ist Diob gedül-
dig vnd kan leiden/ vnd spricht / Der Name des Herrn sey gebenedeiet in es-
wigkeit. Aber da Gott mit jme zornen wil/da kan ers nicht vertragen/vnd ge-
riet in das ergernis vnd in die Disputation/vom glück der Gottlosen/Aber er
wurckte sich aus diesem ergernis auch herauss / vnd sprach/ Ich weis das
du gnedig bist/wiewol ers schwerlich saget/ In Summa/alle Menschen ha-
ben in irem Busen fleisch vnd blut stecken / das da wider Gott murret / vnd
sich wider Gott leget / denn es ist schwer zu gleuben wenn wir in anfechtung
sind/das Gott vns solle gnedig sein.

Stobs An-
fechtung.

S Hieronymus hat vber das Buch Diob nur gedanken geschrieben/bei
er hat nicht grosse anfechtung gehabt. Wenn ich aber in meiner franctheit
hette predigen können/so wolte ich manche schöne Predigt vnd Lection von
anfechtungen gethan haben / denn da verstunde ich den Psalter vnd seinen
trost ein wenig. Die Christen solt gar nicht verdriessen/das den Gottlosen in
diesem leben wolgethet/es sol jnen ein trost sein / das sie harren sollen / was
Gott jnen so reichlich im Himel geben wil. Meine franctheit ist komen Li-
bratim/vnd gehet Vnciatim wider hinweg/sprach der Graffe von Nassau.

Hieronymi
Commetar
in Job.

Des Grafen
von Nassaus
Spruch von
franctheit.

Teuffelische Anfechtung eines Weibes.

Man sagete D. M. L. von einem Weibe/die vom Teufel vbel geplaget wür-
de/mit diesen gedanken/als das sie nicht gleubte. Darauff antwortet D. L.
vnd fragte/Gleubt sie denn auch was man predigt von Christo / als wie er
für vnser sünde gestorben sey/vnd darfür hab gnug gethan? da sprach man/
Ja/sie bekennet sich zum Christlichen Glauben / vnd hat Gottes wort lieb/
aber der Teufel engstiget vnd plaget sie so vbel / das sie sich sehr bekümmert
vnd sorgereget / das sie ihr noch selbst möchte den Tod anthun / wenn sie
nicht ire Kinder schewete. Da sprach D. L. Saget dieser Frawen/sie solle
solche angst des Teufels leiden/vnd patients tragen/vleissig beten/gleuben/
vnd mit Gottes wort sich wider den Teufel wehren/denn würde sie der Teu-
fel darüber vberleiden / das er sie hencckte vnd ertrenckte/so solts jr an der Seel
nicht schaden/ denn es geschehe ihr eben / als wenn sie in einem traum des
nachts gieng/vnd fiel den Hals entzwey.

Anfechtung
durch vnglaub-
ben.

Lee 4

Dem

Welche der
Teufel verun-
reiniget.

Denn solches ist des Teufels werck / der henger vnd leget sich also an die fromen/wenn er ein from Dertz weis so legt er sich dran / als an eine arme / schwache Creatur / wie an dis Weib oder sonst an einen Francken menschen / da beweiset denn dieser starcke Geist seine macht vnd stercke / vnd thut denn an der armen Christen leibe schaden / aber es sol dem Teufel wol an jenem tage wider belonet werden. Es sind nur Tentationes charitatis & spei erga Deum wenn einer aus Gott machet den Teufel / Aber das verstehet niemand / denn Filius Dei, der hat diese Tentation auch versucht / vnd drüber Blut geschwetzet. Wir hiessens vorzeiten Tentationes Blasphemiae / vnd es ist auch recht also genennet / Das einer vnserm Herrn Gott stracks ins Angesicht speie / vnd für solcher Tentation behüte vns vnser Herr Gott.

X. XVII.

Trübreden D. Mar: Luthers/

Vom Antichrist oder Papste.

Des Antichristi abmahlung.

Des Antichristi Kopff / sprach Doct. M. Luth. ist zu gleich dem Papst vnd Türck / denn ein lebendig Thier mus Leib vnd Seele haben / Des Antichristi Geist oder Seele ist der Papst / sein Fleisch aber oder Leib ist der Türck. Denn dieser verwüthet / verhilget vnd verfolget die Kirche Gottes leiblich / jener der Papst Geislich / wiewol auch leiblich mit sengen/hengen/morden etc. Aber gleich wie zur zeit der Apostel die Kirche den Sieg behalten hat / vnd blieben ist / so der der Jüden heiligkeit vnd der Römer gewalt / Also wird sie auch heutiges tages für vns für das felt behalten vnd bleiben / wider des Papsts heuchelei vnd Abgötterey / vnd wider des Türcken vnd anderer feinde macht / vnglanney vnd wütereij.

Auslegung D. M. L. vber die Prophecey des Propheten Daniels cap. 12. vom Antichrist.

Zeichen des Widerchristi.

Vnd der König wird thun was er wil / vnd wird sich erheben vnd auffwerffen wider alles das Gott ist / vnd wider den Gott aller Götter wird er grewlich reden / vnd wird jm gelingen / bis der zorn aus sey / Denn es ist beschlossen / wie lange es weren sol. Vnd stiner Väter Gott wird er nicht achten / Er wird weder Frawen liebe noch einiges Gottes achten / denn er wird sich wider alles auffwerffen zc.

Diese Prophecey gehet gantz vnd gar vnter Antiochus namen / auff den Antichrist / wie es alle Lere einträchtig anslegen / denn derselbige wird weder Gott / noch Frawen liebe (das ist / den Ehestand) achten / Vnd also sol man sie verstehen / das der Antichrist diese zwey auff Erden verachtet: Nämlich / Gott (das ist die Religion) vnd Menschen / vnd weil er ein Mann ist / wird er des Weibes nicht achten / ja verachten / Das ist / das Welt vnd Hausregiment / alle Gesetze / Rechte / Keiser vnd Könige. Denn durch Weiber werden Kinder gezeuget / damit das Menschliche Geschlecht erhalten / vnd die Welt erbawet wird. Wenn nu dieselben nicht geachtet / ja verachtet werden / so wird auch das Haus vnd Weltlich Regiment verachtet / ja alle Keiser vnd Könige / vnd alle ire Rechte / Gesetz vnd Ordnung.

Prediger vñ Weiberscheider.

Wer Prediger vnd Weiber schendet / dem wirds nimmermehr wol gehen / Prediger / das ist / das Predigamt / Weiber / von welchen Kinder kommen / durch welche darnach das Haus vnd Welt Regiment erhalten wird / Wer die verachtet / der verachtet beide Gott vnd Menschen.

Daniel ist ein hoher trefflicher Prophet gewesen/ den Christus lieb hat gehabt/ als von dem Er sagt/ Wer in lieset/ der mercke drauff. Dat er doch von dem Grewel so klar geredt / als hette er in schon gesehen. Lise das gantze 12. Capitel. Er hebt wol an zu der zeit / da Keiser Caligula vnd andere Tyrannen regieret haben/ Aber er sagt klar vnd ausdrücklich / An der heiligen Stad/ zwischen zweien Meeren/ das ist / zu Rom in Italien/ da sol er regieren. Der Türcke regieret auch zwischen zweien Meeren/ zu Constantinopel/ Aber es ist kein heilige Stad / so ehret / stercket noch fordert er auch nicht den Gottesdienst Moosim/ auch verbent er nicht die Ehe/ Darumb hat Daniel eigendlich auff den Bapst gesehen/der es beides mit grossen grim thut vnd austrichet. Es sagt aber der Prophet/ Er sol auch von seinen Herren verlassen werden/ Es lest sich wol an / das in Könige vnd Fürsten bereit lassen sitzen. Darumb bitte ich euch/ jr wollets ja gewis dafür halten / vnd dem Daniel gleichen / das der Bapst der rechte Antichrist sey.

Daniel ein grosser Prophet.

Der wahrtig Antichrist

Was die Form in der Religion betrifft / da ist vnter dem Bapst vnd Türcken kein vnterscheid oder enderung/ denn in Ceremonien/ Ursach/ dieser/ der Türck/ helt Moosische Ceremonien. Jener aber / der Bapst helt Christliche/ doch verfalschen sie beide ire Ceremonien. Vnd gleich wie der Türck Mooses baden vnd waschen zureist vnd beschmeist/ Also verunreiniget der Bapst den rechten brauch der Tauffe / vnd des Sacraments des Altars vnser Herrn Ihesu Christi waren Leibs vnd Bluts.

Vnterscheid zwischen Bapst vnd Türcken.

Im Daniel vnd in der Offenbarung Johannis wird das Reich des Antichrists sein artig beschrieben vnd abgemalet. Apocalipsis sagt / Vnd es wird ihm gegeben zu streiten mit den Heiligen/ vnd sie zu vberwinden / Dis scheint als sey es vom Türcken/ vnd nicht vom Bapst geweissaget/ Aber der Text zwingets/ das vom Bepflichen Grewel vnd Tyranny im Weltlichen wesen mus verstanden werden / wie denn auch das werck vnd die erfahrung zenget. Folget weiter/ Vnd ward im gegeben eine zeit/ vnd zwo zeit/ vnd eine halbe zeit. Die ist die Frage/ was das für eine zeit sey? Da zeit ein jar heist/ so machts vierdhalb jar/ vnd trifft gleich auff den Antiochum / welcher eben so viel jar im Volck Israel Tyranny vbetet/ starb aber darnach in seinem eignen vnflat vnd stanck. Also wird auch der Bapst on hand zu brechen vnd vntergehen/ vnd wird in sich selber sterben/ Denn er hat sein Reich nicht durch Gewalt/ sondern durch Superstition vnd eufferlichen schein vnd Autoritet der Schrift angefangen/ Als/ Du bist Petrus etc. vnd/ Weide meine Lemmer etc.

Des Bapsts ende vnd vntergang.

Auff diesen grund ist das Bapsthum gebawet / gewachsen/ ist auch dadurch wider gefallen. Darumb gehet diese Prophecey (Er wird on Hand zerbrochen werden) fürnemlich auff den Bapst. Den alle andere Tyrannen vnd Monarchen brauchen Weltlicher gewalt vnd macht/ Wiewol diese Prophecey gemein ist/ vnd begreiffet beide Bapst vnd Türcken. Denn beide haben angefangen zu regieren fast auff eine zeit/ vnterim Keiser Phoca/ der seinen eignen Herrn Key. Moritzen sampt seinem Gemahl vnd jungen Herrlin jemerlich ermordete/ Das nu in diesem 1538. jare bey 900. jarn ist. Zur selben zeit fieng der Bapst an Beisilich in der Kirche zu regieren/ vnd Mahomet zu wachsen/ Des Bapsts weltlich Reich aber ist kaum 300. jar gestanden/ da er die Keiser vnd Könige verirt vnd geplagt hat.

Des Bapsts Beförderer vnd Regiments wehre. Key. Phoca Tyranny.

Ich kan diese Prophecey nicht definiren vnd örtern (eine zeit/ zwo zeit/ vnd eine halbe zeit) Ich wolt es gern auff den Türcken ziehen/der angefangen hat zu regieren/ nach dem Constantinopel erobert ward / 1453. Welchs nu ist 85. jar. Wenn ich nu die zeit rechne/ nach dem alter Christi 30. jar / so macht dieser spruch 105. jare/ vnd hette der Türcke noch 20. jar zu regieren. In wolan/ Gott weis wol wie ers machen wil/ wie er die seinen erreten wil / wir sollens nicht wollen erraten noch wissen/ sondern busse thun vñ beten. Lee ij Das

Zeit des Mahomets.

Das der Papst ein vermurmeter lebendiger Teufel sey.

Zeitige Beschreibung des Papsts.

Ich glaube/sprach D. M. das der Papst ein vermurmeter vnd leibhaftiger Teufel ist/weil er der Endechrist ist. Denn gleich wie Christus rechter natürlicher Gott vnd Mensch ist / also ist auch der Antichrist ein leibhaftiger Teufel. Darumb ist es war/wie man vom Papst sagt / er sey ein Irdischer Gott/der weder purer Gott noch ein purer Mensch ist/ sondern zwo Naturen vermischet/ein Irdischer Gott/das ist/ ein Gott dieser Welt.

Papstreich.

Warumb nennet er sich aber ein Irdischen Gott / Gleich als were der rechte einige vnd Allmechtige Gott nicht auch Gott auff Erden? Es ist fürwar ein gewolicher grosser zorn Gottes des Papsts reich/nemlich/ein Grewel der verwüstung/der da stehet an der heiligen stete/Wie Christus saget/vnd spricht flugs drauff/Wer es lisset der mercke drauff/ Matth. 24.

So gehets wo Gott nicht helt.

Ein grosser Grim Gottes mus es sein / das ein Mensch darff sich in der Kirche Gottes vber Gott erheben/nach dem Christus komen vnd offenbaret ist. Wenn es vnter den Heiden were geschehen vor Christus zukunfft vnd offenbarung/so were es nicht so ein wunder. Vnd wiewol vns Daniel/Christus selber / S. Paulus vnd Petrus vleissig für solcher giftigen Bestien vnd Pestilenz gewarnet haben/Doch sind wir Christen so tölpisch vnd vnfinnis gewesen/das wir alle seine Lügen vnd Abgötterey angebetet haben/vnd vns be- reden lassen/Er sey ein Herr vber die gantze Welt / vnterm Titel vnd namen S. Peters Erbteils / da doch Christus vnd S. Peter keine Herrschafft auff Erden gelassen haben.

Von Papst Julio dem andern.

Dialogus von Julius.

Julij Kriegs sündige Geistlosigk. Eit.

Das Gespräch vom Papst Julio dem andern ist ein fein lustig Beticht/vnd gleichwol war an jm selbs/vnd wol wert / das mans nicht lasse vmbkommen/sondern vleissig für vnd für behalte vnd lese. Denn es beschreibet mit herrlichen prechtigen worten das Papstthumb/sonderlich am Julio/welcher für andern ein gewolich gewaltig wunder Thier ist gewesen/ gar ein Gottloser Mensch/ein grausamer Wüterich vnd anschlegiger Kriegsmann/der alles hat dürffen fürnemen/wagen / vnd sich vnterstehen/das er möchte ein Irdischer Gott sein / die Venediger hat er geschlagen / aber mit hülffe des Kaisers vnd des Königes zu Franckreich/Da er nu derselben mechtig ward/legt er sich wider den Frantzosen für Nauenna mit grosser künheit / vnd einem mechtigen Kriegsvolck/in eigener Person / da er am Ostertage geschlagen ward. Wenn er des Frantzosen were dazumal mechtig worden / so hette er sich an König zu Hispanien vnd den Kaiser gemacht / sie bekrieget / vnd sie vnterstanden vnter sich zubring.

Summa/er ist die letzte Flam in der Lampen/wenn sie jtz bald verleschen vnd ausgehen wil/vnd das letzte fürnemen des Teufels gewesen/der mit Bann vnd Schwerd blitzte vnd donnerte / führete Krieg durch anderer gewalt vnd macht/Wie Daniel sagt / das er mechtig sey / aber nicht aus eigener krafft vud macht/wie man jtz erfehret.

Vortige Papsts macht vnd dieser zeit Wartigkeit.

Denn etwa vor dieser zeit sagte man/das der Papst in einem finger mechtiger were/denn alle Deutsche Fürsten / Was meinstu / sprachen die Wahlen/das der Papst nach Germanien vnd Deutschlang fraget: Aber die vnterschemete Dure / der gewoliche Schandfleck vnd vnflut ist durch den Grewel Gottes Mundes angegriffen / vnd in vieler Dertzen also gestürtzt / das man nichts mehr von jm helt/welchs kein Kaiser mit dem Schwerd vnd Gewalt hette vermocht zuthun/noch zu wegen zu bringen/Denn der Teufel schmeiß auffss Messer vnd in die Scheide/Wenn er aber mit Gottes wort geschlagen wird/so wird der Papst zur Puppen vnd Costblumen / Das ist / zu einer solchen

ehen Blumen/die morgen mit der Sonnen auffgehet / mit jr wider vnterge-
het/wie dieselbige gele Blume / daraus auff den abend ein stibender kaler
Mönch wird.

Woher der Römische Bischoff den namen habe / das
er Papa Bapst heist.

Da Doct. Mart. gefragt ward/Woher doch der Römische Bischoff/Pa-
pa/ Bapst genant würde? Sprach er / Ich weis keine gewisse ursache anzu-
zeigen / woher er solchen Namen hat / es keme denn / vom wörtlin Abba/
durch verkerung der Buchstaben/Gleich als were er ein Vater der Veter. Denn
erwa/ bey den Alten / sind die Bischoffe Papa genant/wie Hieronymus Au-
gustino/der Bischoff zu Nippo war/schreibet/dem heiligen Papa/der doch
weniger war/denn Hieronymus. Vnd in der Legende Cypriani/der vor Die-
ronymo in der Kirche ein Merterer gewesen ist / liest man / das der Richter zu
Cypriano sprach / Bistu der Cyprianus / welchen die Christen jren Papan
heissen?

Des Bapsts
Name.

Also düncket mich / das es ein Name sey / der allen Bischoffen gemein
gewest ist / Gleich wie die Kinder jre Veter Ebbe heissen (daher es vielleicht ko-
men ist) also sind die Bischoffe auch der Kirchen Veter. Vnd da wirs dürfften
also deuten/wolten wir/wie S. Paulus sagt / Das der Geitz ein Wurtzel ist
alles vbel/von Rom auch sagen / Das der Bapst ist ein Giffte der Seelen/
vnd Vater des Grewels.

Wer hette aber solchs vor dreissig jaren von jm dürffen gedenccken / Da
man von jm nichts/denn alles guts halten vnd sagen durffte/mit grosser ehr-
erbietung vnd anbetung / der hette hundert mal müssen verbannet vnd ver-
dampt sein/wer es nur were/der es nur heimlich bey sich gedacht hette/was
man jzt öffentlich von jm saget vnd schreibet / der were von jederman ver-
flucht worden/Denn dazumal konte der Bapst in die Delle werffen/vnd
wider heraus ziehen.

Bapsts Anse-
hen sed. olaw.

Das dem Bapst dem Beerwolffe zu wehren vnd zu wider-
stehen/ jederman schuldig ist.

Anno 1539. den 9. Maij. hielt D. Mart. zu Wittenberg öffentlich in der
Schule ein sehr scharffe ernste Disputation / bey dreien stunden lang / wider
das gewiliche vngewor Thier/den Bapst/den Beerwolff/ der aller Tyran-
nen wütereij vbertriffet/als der allein wil/Ex lex, on alle Gesetz sein/frey sicher
leben vnd thun/nach all seinem gefallen / vnd noch dazu angebetet sein/mit
verlust vnd verdammis vieler armen Seelen / Darumb sol jm mit allen kreff-
ten/macht vnd vermögen widerstehen vnd wehren / wem Gottes ehre vnd
der Seelen Weil vnd Seligkeit lieb ist.

Disputation
D. M. L. zu
Wittenberg
gehalten wol-
der den
Bapst dem
Beerwolff.

Der Bapst rühmet sich in seinen Drecketen / Er habe macht/fug vnd
recht vber alle Regiment im Himel vnd Erden / Ein Herr vber alle Herrn.
Wie kan doch ein Mensch also reden: Das kan weder Gott noch Könige lei-
den/Er ist ein Esels König/wie man vom Könige zu Franckreich saget. Sein
Tyranny ist zu hoch gestiegen / er hat dürffen Keiser vnd Könige mit füßen
treten/hat die gantze Welt vnterdruckt vnd vnter sich bracht mit dem Wort/
Du bist Petrus/Niemand durffte jm einreden vnd sagen / Worumb thust du
das? Denn vnser D. Err Gott hatte die Welt geblendt durch krefftige Ir-
thumb/wie Daniel sagt/Bis der zorn vber vnd aus ist.

Bapsts Ten-
felscher hof-
sarc.

Geistliche
wort des
Hans G.

Ich hoffe / er sol das größte vnd meiste gethan haben / vnd ob er gleich
nicht gar fellet/doch wird er nicht mehr zunemen vnd steigen. Die alten Bep-
ste waren frömer vnd reiner / Da sie aber begunten nach dem Regiment vnd
Derrschafft zu stehen/besorgeten/sie müsten wider Diener werden/da kond-

te Cain seinen Bruder nicht lenger dulden noch leiden / Und ist den Papst
nimernehr zuvertrauen / wenn sie gleich Fried zusagen / versprechen vnd
brieffen. Auff dem Tage zu Nürnberg ertichteten sie vnd namen ein
tion für / auff das sie dieweile vns verdrücken vnd vberziehen möchten /
rumb last vns beten vnd wachen in diesem Friedstand / auff das durch
Liecht des Euangelij Gottes Name geheiligt werde etc.

Das Bapsthum ist ein gemischte Maieket.

Da wir in
wenigeng
beimkt.

Da sich jr viere liessen ordiniren zum Predigamt / vermanete sie der
mit allem vleis / sie wolten trewlich für die Herde Christi wachen / vnd
sie sehen / Vnd weil die Bepstliche Bischoffe nicht die Kirche / sondern
Kirchen Widersacher vnd feind sind / So ist daran kein zweiffel / wo
Wort rein ist / da ist auch der heilige Geist vnd sein Ampt vnd Werk. Denn
der Bapst vnd seine Bischoffe sind nicht Wirten der Kirchen / Sondern
gemischte vnd zusammen gestickte Maieket / ein Keiserlich Bapsthum vnd
Bepstlichs Keiserthum.

Des Bapsts dreifachtige Krone.

Deutung
Bepstlicher
Krone.

Der Bapst hat drey Kronen / die erste ist stracks wider Gott / denn er ver
damet die Religion. Die ander wider den Keyser / denn er verdampet das
liche Regiment. Die dritte ist wider gemeine Leute / denn er verdampet den
Hausstand / hat den Priestern vnd seinen Geschmürten das Keiserliche
die Ehe vnd Haushaltung verboten.

Der Bapst ist der rechte Ratten König der Mönche vnd Nonnen vnd
Pletlingen / hat vor sechs hundert jagen vngefahrlich angefangen / aber
hundert jar hernach / da die Secten einrissen vnd vberhand namen / sehr zu
nomen vnd gestiegen.

Der Bepste Tyranny wider ire vorsehende Bepste.

Bepstliche
Seigheit.

Etwan sind drey Bepste nach einander gewest / da einer gestorben
sein Successor / der an seine stat kam / alle seines Vorsehens Gesetz / Decret
Ordnung auffgehoben vnd abgethan / lies in ausgraben / vnd die Finger ab
schneiden. Da nu der ander auch gestorben war / folget im der dritte / der
auch auff alles was der vorige geordnet hatte / lies den todten Körper ausgra
ben / im den Kopff abhawen / vnd den Strumpff in die Tyber werffen / solche
Gesetz vnd Rechte haben die Bepste gehabt / vnd Tyranny geübet.

Vom Bapst Julio.

Julius.

Bepstliche
Zindacht.

Julius der ander des Namens / ist ein treflicher Man in Kriegen vnd
giment gewest / hat gar ein weltlichen Kopff vnd verstand gehabt / wider den
Keyser / die Venediger / vnd den König zu Franckreich gekriegeret. Vnd da
angezeigt ward / das sein Kriegsuoelt vor Rauenna vom Frantzosen geschla
gen war / leferte er Gott im Dimel / vnd sprach / Ey bis nu gut Frantzosen
in tausend Teufel namen / beschirmest du deine Kirche also. Wandte das
sicht gegen der Erden / vnd sprach / Heiliger Schweitzer bitte für vns /
schickte als bald den Cardinal von Saltzburg / Bischoff Matthiam Langen
zum Keyser Maximilian.

Bapsts Ju
ly Jugenud.

Da er nu gedemütiget war / also / das er Keyser Maximiliano sehr zu
sen viel vnd anbetet / ein so grösser Kriegsmann / sehr reich / der auch grosse
bende fürete / doch ward er sehr gefürcht von Cardinelen vñ Römern. Er
die Gassen zu Rom so rein / das nicht viel Pestilenz da waren / Es war ein
Weltmensch / alle tage stund er des morgens frühe vmb zwey auff / vnd
te seine Wendel aus bis zu fünff oder sechsen / Darnach nam er für
geschafft / kriegen / bawen / müntzen etc. Man sagt / er habe 56. Tonnen Gol
des gehabt / denn da er sterben wolt / bescheidet er denen die seinen Schatz ver
wareten vnd hüteten 50000. Gulden.

Er trachtet nach dem Keiserthum / were auch gerne Keiser gewesen / vnd hat König Ludewigen zu Franckreich sehr geplaget / Also / das er an alle Vniuersiteten in Franckreich schreib / vnd begerete / sie wolten seine Hoffart mit öffentlichen Schrifften dempffen. Wenn ich zur selben zeit were komen / so het man mich gegen Paris mit grossen ehren gefodert / Aber ich war im noch zu jung / vnd Gott wolte nicht zur selben zeit / das ich wider in solt schreiben / auff das man nicht gedacht hette / als were er durchs Königs von Franckreich gewalt / oder des Papstthums weisheit gestürtzt vnd vom Stuel gesetzt / sondern allein durch Gottes Wort. Denn Gott erweckt / das nicht ist / das es sey / macht aus nichts etwas / vnd widerumb. Der König zu Franckreich were nicht nichts gewesen / sondern etwas / Darumb nidriget Gott allein alles durch sein Wort.

Denn wenn Gott nur ein wort spricht / vnd sagt / Iherusalem / falle dahin / Kom kom vmb vnd lige in der Aschen / König gib dich gefangen / Juncker Papst steige vom Stuel herab / von stund an geschicht alles / Also hat er das grosse mechtige Papstthum gestürtzt / welchs das aller mechtigste war.

Papst Julius wolte Keiser sein / Alexander wolt seinen Son zum Keiser machen / Papst Leo des gleichen seinen Bruder / den macht er zum König zu Neapolis / ward aber mit Gift getödtet. Also Papst Clemens / war der aller reichste / denn er hat Papst Julij Schatz vberkomen / vnd war der listigste / doch was er für nam / das war alles vergebens / vnd gar tückisch / weil er ein Wahl vnd ein Florentiner war / derselben einer thut so viel als drey Wahlen / Darzu war er ein Bastart oder Durenkind eines vom Geschlecht Medices / das macht sieben Wahlen.

Summa / es ist kein erger noch grösser Schalck auff erden gewesen / denn Papst Clemens der siebende / doch hat Gott dieser aller Authoretet / macht vnd gewalt geschwecht vnd gestürtzt. Denn also rhümeten die Wahlen von Julio / das von S. Peters zeit an kein Papst in solchem ansehen gewesen were / als Julius / Nu ligt alles in der Asche.

Ab Pfaffen solten beten vnd nicht regieren / sonderlich dieser Papst Clemens / er ist der gröste Böswicht / es ist im zuviel auff einen bitten / Wie der Teufel sagte / du heist Petrus / an S. Peters tage genennet / ein Peter ist dein Pate / hast krause Haer / bist wunderlich / Es ist im zuviel / krause Haer / krause Sinn. Da sprach M. V. Ich hab wol krause Sinn / aber nicht krause haer. Darauff antwortet Doct. M. Nemet ein Weib / so werden die krausen Sinn wol vergehen / als denn wirds heissen / wie sie wil / Wenn einer gefreiet hat so verleut er die besten tage / Die Pfaffen haben bisher die besten tage gehabt / nu aber vberkomen sie die sawren.

Des Papsts Geltz.

Papst Leo ward von den Barfüsser Mönchen gestochen mit 80000. Ducaten / das er sie nicht wolte reformiren / Da er nu das Gelt auff dem Tisch sahe / sprach er / Wer kan so viel Gewapneten widerstehen ? Summa / Gelt macht Schelcke.

Vom Papsts Alexander.

Papst Alexander war ein Maran / das ist / ein getauffter Jude / der gar nichts glaubte / Diesem war Papst Julius / der an seine stat kam / so feind / das er alle Thüren vnd Fenster / darinne seine Wapen waren / lies ausbrechen vnd abthun.

EPITAPHIVM SCORTI ALEXANDRI PAPAЕ.

Conditur hoc tumulo, Lucretia nomine, sed re
Thais, Pontificis Filia, Sponsa, Nurus.

Grabschafft

Wilt
Bepstfär
haben.

Der Bepste
Depositur.

B. Clem. Ter
stimonum
von seinem
Erbschafft.

Er gibt sich
willig.

Allezeit gar
tung ist zum
Beysten Ko
men.

Grabschrift Papis Alexanders Busschafft/

An dieser stet begraben leit/

Lucretz Papis Alexanders Weib/

Auch Tochter/ Ja seins Sones Braut/

Solehs ist der Bepstler Frömbkeit Laut/

Von Papis Gregorij allzu Mönchischer Frömbkeit/

Papst Gregorius war in der Mönchischen heiligkeit vnd Superstition

vertiefft/ das er seinen Scheffener/ der im sehr trew gewesen war/ da er nach

seinem Tode 3. Gülden in seiner Zell funden hatte/ offentlich für seinen B

dem im selbigen Kloster dem Teufel gab/ vñ warff die 3. Gülden in sein Grab

vnd sprach/ Vermaledieiet seiestu mit dem Gelde. Solche Leute sind die ge

west/ die so starck vnd hart/ one alle miltierung gedrungen haben auff dem

Mönchischen gehorsam/ Also/ das ein Nonne/ die nur ein Hautenblat abge

brochen/ vnd on erlaubnis daran gelectt hatte/ der Teufel besessen hatte.

Die guten Leute waren so geplaget/ wusten nichts/ Denn alle Gesetz sollen

der Liebe weichen/ vnd nach billigkeit vnd vmbstenden gedeutet werden/

Denn das scherffste Recht ist das höchste vnrecht. Also martert vns der

weg ist/ Du aber solt mit festem Glauben gewis also schliessen. Christus ist

vber das Gesetz/ vber Mosen vnd vber den Papst/ vnd aller dieng ein Herr/

Darumb wenn dich das Gesetz vnd dein gewissen anklaget/ so sprich/ Ich

höre die stim des Knechts/ aber sie gilt hie nichts/ Der Herr aber dieses

Knechts ist Ihesus Christus/ der saget/ Dir sind deine Sünde vergeben.

Vom Papst Clemens.

Dieser Papst Clemens der siebende ist der aller reichste/ vnd daneben der

vnseligste. Er ist ein grund Bube/ süfftet alles böses/ denn er hat also gesaget/

Ehe er wolte auffhören vns Lutherischen zuuerfolgen/ ehe wolt er den Tür

cken vns auff den Hals laden. Das wird er auch thun/ darumb betet vñ

sig/ vnd gedencet dran/ wenn ich na todt bin/ Denn der Papst gehet mit et

tel bösen tücken vnd Betrug vmb/ aber es wird im nicht von staten gehen/

gleich wie auch nicht dem Könige in N.A.

Es ist kein grösser Schalek nach dem Satan auff erden komen/ denn die

ser Papst/ denn er hatt Reichthum/ Gewalt/ Ansehen vnd Autoritet/ ein Da

ter vnser dienet für in/ denn er hat böses im Sinn/ er hat den Türcken er

weckt/ vnd vns vbern hals bracht/ aber er sol der letzte sein/ Er hat erlebt/ das

Kom erseufft/ geplündert vnd angestorben ist/ noch sicht in solchs nicht an/

geheth im nicht zu hertzen/ bewegt in nichts/ das mus mir ein Gesell sein/ der

sich nichts schrecken fest/ vnd in erdar vnglück brawet. Er wolte den Franzo

sen vmbbringen/ hat mit dem Keiser zu Bononien ein Bündnis gemacht/

An wird er vns den Türcken zu gast laden/ es wird im aber feilen/ Was sol

ich viel sagen? Er ist ein Florentzisch Durenkind.

Wie ein Papst sein mus.

Zu einem Papst gehöret nicht ein frohler Man/ sondern ein Schalek vnd

Böserwicht/ Denn wer sich des Regiments wil annemen/ der mus der nebe

ste Böserwicht nach dem Teufel sein.

Des Papis Schwerd.

D. M. L. sagte ein mahl vber Tische/ Der Papst vnd die Papisen/ die

weil sie sehen/ das sie gar zu schanden werden/ vnd sich nu nicht mehr mit

der heiligen Schrifft decken vnd schützen können/ so schreien sie/ S. Petri

Schlüssel wollen wir nicht mehr haben/ Sondern wir wollen nach S. Pauli

Schwerd

Exempel
Bepst. Geld
Cuers.

Des T. Ge
stregkeit zur
beförderung
des seiner.

Siesind Got
lob noch ble
ben. Er geb
weiter Amē.

Vnnersagt
ins Teufels
Name ist 3
Bepstler 25
sung.

Papis Quas
lufcaung.

Patrem se
quitur sua
proks Io. 8.

Schwert greiffen / das ist / sie haben Blutgierige Rathschlege / das sie vns alle gerne morden vnd tödten wolten.

Von einem der sich dem Teufel ergeben / das er Papst würde.

Einer were gern Papst worden / vnd ergab sich dem Teufel / da er in zum Papsthum forderte vnd hülffe / doch mit der Condition / wolte er des Teufels sein / nicht ehe / denn wenn er zu Iherusalem Messe hielt. In begab sichs vngeseht / da er Papst war worden / das er vnwissend in einer Capel zu Rom / so Iherusalem hies / Messe hielt / da kamen die Teufel heuffig gestoben / Fraget er / wie die Capelle hiesse / vnd das es jm angezeigt ward / erinnerte er sich des Pacts vnd Bündnis mit dem Teufel / bekandte es öffentlich / vnd befahl / das man in / als bald nach gehaltenener Messe / zu kleinen stücken hiebe / vnd achtung drauff gebe / ob die Raben den Leib wegfürten / vnd da sie das hertz da liegen lieffen / so hoffete er / das er noch wolte selig werden / Welchs also geschach / denn er hatte Busse gethan / vnd (wie sie sagen) mit solchem Tode gebüffet vnd gnug gethan.

Frucht der Ehre vngesetztes sucht.

Viel Mercker liegen zu Rom.

Zu Rom / sagt D. Mart. In S. Calix Kirche liegen begraben 176000. heiliger Körper / vnd 45. Bepste Mercker / sie ligen vnter der erden schrencklich / denselben ort heissen sie Crypta / die Höle.

Die rechte Merckers stat.

Item zu Rom habe ich gesehen in einer grossen Gassen / so stracks nach S Peters Münster gehet / öffentlich in einen Stein gehawen einen Papst / wie ein Weib mit einem Scepter / Bepstischen Mantel / tregt ein Kind am Arme / durch dieselbe Gasse zeucht kein Papst / das er solch Bilde nicht darff sehen.

Denn ein Weib mit namen Agnes / so von Mentz bürtig war / ist etwa von einem Cardenal Knabenweise in Engeland gefürt / vnd endlich gen Rom bracht / Da ist sie von Cardinelen zum Papst gewehlet worden / aber sie ist zu schanden vnd offenbar worden / das sie öffentlich in derselben Gasse ein Kind gehabt. Es ist den Buben eben recht geschehen / der Teufel hat irer fein gespottet mit seinem Creatürchen. Es nimpt mich wunder das die Bepste solch Bilde leiden können / Aber Gott blendet sie / das man sehe was Papsthum sey / eitel betrug vnd Teufelswerck.

Agnes ein Weib Papst gewest.

Drey Bepste sind auff eine zeit gewest.

Zur zeit Johannis Dussen sind auff ein mal drey Bepste gewest / die zu gleich regieret haben bis ins dreissigste jar lang / vnd ein jeglicher hat den andern mit seinen Vnterthanen vnd verwandten Excommuniciret vnd in Bann gethan. Johannes der 23. hielt Hoff zu Rom / Petrus de Luna zu Arragonien / Benedictus bleib auff dem Wellischen Gebirge / vnd war ein gewolliche Spaltung / welchs bedeutet / das das Papsthum bald hernach fallen würde. Da nu Keiser Siginund solchs nicht leiden kondte / berieff er zu Costnitz ein Concilium / Aber die Cardinel wolten keine Reformation zulassen / sondern legten sich darwider / vnd sagten in congrue / Es were kein Schismam Spaltz / Sprach der Keiser / Ey kondt jr den Priscianum noch nicht / Man sol sagen Schisma / Spaltung nicht Schischman / Speltz / Da antwortet ein Cardinal / Weil wir Herrn sind vber die Rechte / so sind wir auch Herren vber den Priscianum vnd die Grammatica / vnd in dem Concilio werden alle drey Bepste abgesetzt / vnd der vierde erwehlet. Aber Papst Johannes / der das Papstum vbergeben hatte / der meinung / das er hoffete / man solte in wider zum Papst erwehlen / starb für leide / da es nicht geschach / desgleichen Benedictus / Petrus bleib halstarrig.

Bepstliche brüderschafft

Papst Johannes ward verworffen vmb seiner vielfeltigen bösen stück vnd tücke willen / denn er hatte seinen Vater ermordet / die Bistum verkaufft etc.

Papst Johanne vnd

Vnd da im solche vnd dergleiche gewulche Artickel vber dreissig offentlich
fürgelesen worden / sprach er / Ah ich hab viel ergers gethan / denn dieses ab
mal ist / Nemlich / das ich von Rom vbers Welsche Gebirge hieher gezogen
bin / were ich zu Rom blieben / sollet jr mich wol vnabgesetzt gelassen haben.

Ein Papsst mus ein grosser Bösewicht sein.

Rö. Stuels
Erben.

Das Papssthum / sagt Doct. Mart. ist allezeit durch die ergesten Zube
regiret worden / wie auch ire Lere ist / denn wie der Schöpffer ist / so sind auch
seine Creaturen / Wie der Teufel ist / der des Papssthum Stifter ist / also ist
auch der Papsst.

B. Alexan
ders Histo
rien vnd tu
gend.

Vnd erzelete Papssts Alexanders des sechsten Historiam / was er für ein
leben hette geführet / denn er hette zwene Söne vnd eine Tochter mit Namen
Lucretia gehabt / mit welcher beide Vater vnd Son gebulet / vnd blutschande
begangen hetten. Ein Bruder hette den andern / vmb einer Duren willen /
auff dem Pferde vmbbracht vnd erwürget / Der Cardinal Valentinus hette
den andern Hertzogen zu N. N. erstochen / vnd war Hertzog worden / vnd
schreib von jm / D Caesar / D nulo / Keiser oder nichts.

Papsst. Pans
cker.

Darnach bat der Vater Alexander sampt seinem Son alle Cardinal die
Columneser zu gaste / vnd wolt jnen vergeben mit Giffit / so in einer sonderlich
en Flaschen zugericht war / aus welcher vngefehr dem Papsst vnd seinem
Son geschenckt vnd gegeben ward / der Vater starb danon / aber der Son soß
Baumdel / lies sich an den Beinen empor hengen / vnd brach die Giffit also
wider von sich. Endlich ward der Son / nach dem er viel böse schendliche tate
ten begangen hatte / gefangen vom R. Casilie in Hispanien / vnd da man j
richten wolte / rieff er zuor im gefengnis / Misericordia / begerte zu beichten /
da lies man einen Mönch zu jm hinein gehen / der jm solt beichten hören / den
selben erwürget er / vnd zog seine Kappe an / vnd kam also darvon.

Decretum
conclij Leo
nis Pape.

Das hab ich sagte D. M. zu Rom für gewis gehört / also haben sie es getre
ben / darumb ist ire bosheit reiff gewest / das sie zu schanden würde / vnd ist
erhört / das Papsst Leo bey vnsern zeiten ein Concilium hat gehalten / in we
chem erst beschlossen ist worden / Man solte glauben / ein auferstehungs
Todten / vnd das kein Cardinal vber fünff Würlin vnd Büblin haben solt.

Papsst mus
ster.

Summa / es sol keiner Papsst sein worden / er sey denn ein ausgefeimert
vberreflicher Schalck vñ Bösewicht. Der Bischoff zu N. N. solt billich auff
nechstkommende wahl zum Papsst gemacht werden / er betruget Land vnd leu
te / Der Hertzog zu B. sol haben gesagt / Der Bischoff zu N. N. keufft viel
Tuchs zum Rocke / vnd wenn er des noch so viel keufft / so raget doch der
Schalck oben vnd vnten eraus. Hertzog Friederich Churfürst zu Sachsen
re. ein Löblicher weiser Fürst / ist weidlich vber den Töpel geworffen vnd be
trogen worden vom selbigen Bischoffe / welcher hat lassen ein Münz schla
hen / auff welcher stehet / Der Herr ist mein helffer / für wem solt ich nicht
fürchten ? Also misbrauchen vnd füren die Epicurische Sewe die feinsten
vnd besten tröstlichsten sprüche in der heiligen Schrift / da man doch weis
das jr ernst nicht / sondern das Widerspiel ist / spotten vnfers Herrn Gottes
noch dazu die verzweiffelten Zuben / aber der im Nimel wonet / lachet jr we
derumb / vnd der Herr spottet jr / Er wird eines mit jnen reden in seinem zorn
vnd mit seinem Grim wird er sie schrecken / vnd mit einem eisern Scepter sie
schlahen / vnd wie ein Töpffen zuschmettern / wie der ander Psalm sagt.

Der Schrift
brauch beim
Pap.

Ob Petrus der Erste Papsst sey gewest / vnd wie die Güter
Land vnd Leute an jm komen.

Er ist nie da
hin komen
wie einer stat
lich darge
than hat.

Alle Historien sagen / das Petrus sey der erste Papsst zu Rom gewest / aber
es ist alles erticht ding. Nach jm sollen zu gleich auff ein mal da gewest sein /
Linus

Clemens / Clemens vnd Clemens / welche / einer vmb den andern regieret haben. Denn zur selben zeit war die Kirche noch sehr klein vnd dünne / vnd diese drey haben in eiteln Weisern bey fromen Christen geprediget / wie Diaconi / nicht öffentlich / haben die Oberkeit nicht getadelt / darnach haben jnen die Keiser Privilegia gegeben / vmb dieser vrsachen willen fürnemlich / Denn die Keiser hätten ans erfahrung befunden / das sich Italien von jnen nicht wolte regieren lassen / denn die Wahlen können kein Deubt leiden / noch fried vnter sich selbes haben / drümb habens die Keiser den Bischöffen zu Rom vbergeben / welche alle wol regieret haben / bis auff Pappst Diltebrand / den Schalek / der den Wahlen zusiel / vnd bezalete die Deutschen mit vngedanke. Denn die ersten fünfzehnen Keiser / dere acht vom Stam Keiser Carls des grossen / vnd sieben von Deutschen vnd Francken / sind from geweest / die haben die Wahlen können bezwingen. Itzt aber haben sie einen rechten Storck am Carolo / der kan sie mit den Spaniern sein mustern vnd mores leren.

Pappst Zilte brand.

Vom Pappst Adrian vnd einem Engeltischen Cardinal.

Pappst Adrian ward von Keiser Caralo / des Praceptor er geweest war / zum Pappsthum gefodert / hat nicht lang regieret / denn er von geringem Geschlecht / eines Bürgers son zu Utrecht. In Engeland war ein Cardinal ein fleischhawers son / zu dem sagte ein mal ein Stocknar / Gott sey Gelobet / das wir einen solchen Cardinal haben / Wenn der selbe nu Pappst wird / so werden wir dürffen in der Fasten / vnd auff andern verbotenen tagen Fleisch essen / Denn S. Peter als ein Fischer / hat verboten Fleisch zu essen / damit er seine Fische desto tewrer verkauffte. Aber dieser fleischhawers son wird vber dem fleische halten das er Belt draus löse.

Andrian. Strichlinges Stocknars vnter Cardinal in Engeland.

Pappst Adrian hatte zwo Stedte lassen auff eine Taffel mahlen / eine sein Vaterland / da er geboren war / die ander / Löwen / da er war Magister noster promovirt worden / vnd dabey geschriben / zu der ersten / Ich habe gepflanzt / zur andern / Ich habe begossen / aber vnter den zweien Stedten war gemahlet des Keisers Bilde / das antwortete / Ich hab das gedeien dazu geben / denn er hatte in lassen zum Pappst wehlen. Da hatt einer mit Breide das zu hönlisch geschriben / Da hat Gott nichts gethan.

Pappstische Allegat des S. S.

Wes sich der Pappst am meisten beflisset.

Des Pappsts vnd seiner Verwandten höchster vnterdrückt vnd außgerottet werden. Wil die sache in einem gemeinen vnd freien Concilio nicht erkennen noch örtern lassen / dringet auff ein Concilium / da nach seinem sinn vnd willen alles für genommen vnd gehandelt werde / das ers allein beschriebe / versamlete / da es im gelegen ist / in dem er fürschriebe vnd schloffe nach seinem gefallen / vnd die andern allzumal schweigen müsten / wie bisher ein zeitlang geschehen ist. Aber es wil nu nimmer gelten / denn es ist itzt ein ander Welt / denn es vnter gewesen ist. Darumb begert der Pappst kein Concilium / schlegt für / vnd erwelet die aller vngelegenste vnd vnbequemeste örte vnd Stedte / da niemand hin wil. Also verleuret er mit solchem auffzuge sein Autoritet. Wie D. S. sol gesagt haben : Er wolte seinen Leuten / die vmb das Euangellum beten / etwas nachlassen vnd erkuben / wenn der Pappst damit lenger wolte verziehen.

Der Pappstler Juranct vnd fürsatz.

Summa der Römische Stuel lest sich nicht reformiren / meistern / vermanen / leren noch richten / sondern er wil alle leren / vrteilen vnd richten / weil sie aller Kirchen Mutter vnd frau Keiserin ist / wider welche Vermessenheit kein Prophet / Apostel / Doctor etc. stat noch macht haben sol zu vrteilen / denn vnzeltliche viel Sprüche in Decreten / geben dem Pappst solche Autoritet vnd gewalt. Vnd Gratianus / der das Decret zusammen bracht vnd geraffet hat /

Der Römischen böses Schwere Ed do nulla.

Grattant
Schlusrede.

hat/wie ein Sudeß/och mancherley Bräbe/ der Bube schleufft also/ **Constantinus** nennet den **Papst** Gott/ Wer aber Gott ist/der kan von Men-
schen nicht gerichtet werden/ Der **Papst** ist Gott/ darumb sol er von Fein-
Menschen gerichtet werden. Also folgert vnd schleufft er/ a genere ad speciem
von dem/ das gemein ist/ auff das/ so sonderlich ist (Als wenn man sagt
Das ist ein Thier/darumb ist es ein Mensch/ der Teufel ist ein Geist/darumb
ist er Gott) aus dem lxxij. Psalm/ da Gott spricht: Ich habe wol gesaget/
seid Götter etc. Das zeuhet vnd reiffet der **Papst** auff sich/ nennet sich ein ir-
dischen Gott/ vnd Herrn der gantzen Welt. Man solte aber den **Syllogis-**
mum umbkeren/ vnd also schließen: Der **Keiser** vnd alle **Oberketten** sind **Göt-**
ter/darumb gebüret dem **Papst** nicht/ das er sie mit Füßen trete. Dahet hat
der in einer **Disputation** etwa recht gethan/ der da verneinte des **Papst** gewalt/
wolte nicht leiden/ das man sie solte anziehen vnd allegieren/ Vnd da
der ander sich vnterfunde zu beweisen/ der **Papst** were ein irdischer Gott/
Antwortet jener/ Ja der **Juristen** Gott vielleicht ist er/ nicht der **Thologem**
vnd **Christen**.

Der Papisien Blindheit.

Beweis der
Papisien ver-
standes im
Göttlichen
dingen.

Es ist ein grosse gewaltliche Blindheit der **Papisien**/ sprach **D. Mart.** das
wunder ist/ Nemlich/ das sie aus des **HERRN** **Christi** **Sacrament** vnd **Terra-**
ment ein **Personopffer** gemacht haben/ für die **Lebendigen** vnd **Todten**.
Wiewol sie es jtz beschöner vnd bementeln wollen/ ais sey es ein **Dankop-**
fer. Da doch alle **Sophisten**/ **Schultheologen**/ **Sermocinisten**/ **Canonicis-**
ten/ **Thumstiffe** vnd **Klöster** sie gnugsam vberweisen/ Noch sind sie so blö-
ne/ vnd dürffen solche **öffentliche** **Lügen** noch leugnen.

Kochleffels
Schmetzle-
rey.

Wie jtz **Cochleus** thut/der sagt/der **Papst** habe sein gewalt vnd macht
nicht von **Keisers** **Constantinus** **Donation**/ sondern ausm **Euangelio**/ vnd
vnterfuehet sich solchs damit zu beweisen. Ein jglicher **Stadhalter** (sprich-
er) hat vollkomene gewalt seines **HERRN**. **Petrus** ist **Christi** **Stadhalter**/ dar-
umb hat er eben dieselbige gewalt/ die **Christus** hat. Vnd wils mit diesem
Spruch beweisen: Mir ist alle gewalt geben im **Himel** vnd **Erden**.

N. B.
Diese Clau-
sel.

Aber wir antworten hierauff/ **Petrus** ist wol **Christi** **Stadhalter** hier
auff **Erden**/ aber nicht im **Himel**/ ja/ da er sich auch helt nach seinem befehl
vnd wort. Denn **Christus** saget: Was du auff **Erden** wirst binden/ spricht
nicht/ Was du wirst binden vberm **Himel**. Vnd sagt zu **Petro**: Folge mir/
Weide meine **Schafe**/ Ich bin **Komen**/ das ich diene/ vnd/ Mein **Reich** ist
nicht von dieser **Welt**/ Vnd zwar ist es in der **Welt**/ aber nicht von der **Welt**/
das ist/ Es ist nicht durch **Menschliche** **Krafft** vnd **macht** erworben/ es wird
auch nicht dadurch erhalten.

Dem Papst
gebührender
Tittel.

Darumb ist der **Papst** ein rechter rother **Jude**/ der in **Christo** thümelt
nur was **leiblich** vnd **zeitlich** ist. Wie sie sagen: **Petra** dedit **Petro**, **Petrus** dicit
ma **Rudolpho**, das ist/ **Der Fels** (das ist/ **Christus**/ hat das **Scypter** vnd
Regiment **Petro** gegeben/ **Petrus** aber hats **Rudolpho** gegeben/ der selb **Ru-**
dolph/ da er vom **Papst** zum **Keiser** gemacht war/ vnd **Keiser** **Wenrichen**
den **iiij.** in **Bann** gethan/ vnd abgesetzt hatte/ hats auch **fittsch** gewaget vnd
auff die **Faust** gesetzt/ welche jm auch in der **Schlacht** wider seinen **HERRN**
den rechten **Keiser**/ abgehawen ward/ wie auch **Papst** **Bonifacius** der ach-
tethet.

Der Kern in
Papistischen
Decreten.

Wie lange das **Papstthum** weren vnd stehen sol.
In des **Papsts** **Decreten**/ sprach **D. M.** sind viel guter nützlichere **Stücke**
che aus den **Vetern** genommen/ vnd von **Grattiano** zusammen bracht/ Aber
der **Papst** hat jnen ir **autoritet** vnd **macht** genommen/ vnd auff sich gezogen/

will allein gewalt vnd macht haben / zu Regieren vnd zu schliessen in der Kir-
chen nach seinem gefallen / gehet also einher / vnd Regieret vnterm Namen
Gottes. Welches Reich stehen sol 660. Jar / nach der zal des Thiers in Apo-
calypsi cap. xii. Denn das Dertzeid hat bald nach Papst Gregorio dem er-
sten angefangen / Darnach haben die zwene Bischoffe / der zu Constantino-
pel vnd der zu Rom / mit etnander vmb das Papstthumb gezancket / bis auff
Carolus Magnum / da kam der Römische Papst empot / vnd ward zum
Herrn gemacht vber alle Könige auff Erden.

Gemelde vons Papsts Gottlosem wesen vnd Tyrannen.

Es sind in sehr alten Büchern etliche Figuren vnd Gemelde vom Papst
funden worden / in welchen seine Trügererey / impietet / Gottlos wesen / Abgöt-
terey vnd Tyranny fein abgemalt sind / Denn etliche Leute sahen seine gros-
se Büberey wol / durfften aber nicht dawider mucken / sondern zelgetens nur
heimlich mit Figuren vnd Bildern an / das mans mercken vnd verstehen kon-
te / Wie der selben etliche zu Nürnberg vnd anderswo funden / vnd durch den
Druck ausgegangen sind.

*Bandschafft
vom Papst
vor diser zeit*

Wie vnd wodurch das Papstum auffkommen ist / vnd zugenommen hab.

Nach dem die verfolgung in der Kirchen auffhörete / haben die Bepste
bald nach dem Regiment gegriffen / aus Ehrsuchtigkeit vnd Geitz. Der erste
war Hildebrand / oder Dellebrand / darnach schreckten sie mit dem Banne
alle Menschen. Denn der Bann war ein solch schrecklich ding / das er auch
auff die Kinder Erbete / Ja die Knechte mussten den Bann auff sich nemen.
Gleich wie widerumb des Papsts trügererey vñ practicken waren sehr freund-
lich / giengen süß ein / dadurch man suchte gros zu fallen vnd der Leute gunst /
verhiessen vnd rhümeten vergebung aller Sünde / auch der aller größten vnd
schweresten. Wenn gleich einer die Jungfraw Maria hette geschwecht / oder
Christum gecreuziget / doch kond es der Papst vergeben / wenn er nur Geld
gab. Diese Malestet vnd gewalt des Papsts / hat im Gott durch meine Fe-
der / sagte D. Mart. zu schanden gemacht vnd genommen / Denn er hat alles
aus Nichts gemacht / vnd kan aus nichts alles zu schanden machen.

*Ankunft vñ
Erhebung
des Papst-
thumbs.*

Des Papstthumbs fall.

Das Papstthumb / sagt er Anno 39. mus wider herhalten / vnd bezalen.
Etwas ward nur das Leben vnd der Misbrauch angegriffen / das der Papst
mit den seinen so ein böse schendlich leben füreten / Jzt aber greiffen wir an
seine Lere / vnd das Wesen vnd den Grund / darauff es stehet mit aller macht /
Auch wird er gefressen / von Mönchen seinen Leusen vnd eigenen Creaturis-
chen. Darumb hat Campegius der Cardinal recht gesagt / Der grosse vnzelle-
che Hauffe vnd Menge der Mönchen / richtet gros vnglück an / vnd thut viel
böses / nemlich / zurütet vnd löset auff diese schönste Monarchie des Pap-
stthumbs / so mit grossem rath vnd bedencken angerichtet ist.

*Des Papsts
jugulū wird
perirt.*

Campegius.

Ich meine / seine Prophecey ist erfüllet / Das der Kattenkönig von seinem
eigenen Volck wird bezalet. Die Theologia kan in nicht verteidigen noch
schützen / denn das die Canonisten / seine Geschworne vnd Beschorne / sich
wol vnter stehen / in etwas zu schützen / aus langer gewonheit / das das Pap-
stthumb so ein lange zeit gestanden hat / vnd im brauch ist / aber es gilt nichts.
Denn die gewonheit / so zu Rechte gilt / sol der Vernunft vnd Billigkeit ge-
mes sein / es ist gar ein kalt Argument. Vnd sprach weiter / Ach lieber Gott /
was sol der Papst vrteilen vnd richten / da er doch nichts von Wendeln weis
noch verstehet / Ist ein frembder Ausländischer Richter / der nichts weis von
Sellen / die sich im Welt vnd Hausregiment zutragen. Darumb hat er so ner-
lich geurteilt vnd gesprochen in Ehesachen / welchen Ehestand er verboten
hat

*Defensores
pape deuo-
ratores eius
Canonisten.*

*Papstliche
geschicklig-
keit in Geis-
lichen sache.*

Ammon... Eff. li

Tischrede D. Martini Luthers/

hat seinen Geschmireten / da er in doch für ein Sacrament zu halten befohlen hat. Da nu die Ehe ein Sacrament were / so köndte sie nicht bey den Weiden sein / denn die Sacramente gehen die vngleibigen Weiden nichts nicht an. Wir in der Kirchen wollen jtz mit den Ehefachen nichts zu schaffen haben / denn so viel das Gewissen belanget / dasselbe zu vnterrichten / Denn es sind eitel Weltliche hendel / vnd gehen die Jurisdiction der Kirchen nicht an / gehören nicht in jren Gerichtszwang vnd Nichtstuel.

Was das Bapstthumb gestürkt hat.

Wer sich wider
der Got auff
lenet der stär
get sich selb
bes.

Der Bapst wird jtz recht vnd billich gedrenget vnd geplaget / weil er sich wider Gottes wort gelegt hat. Denn da er für 21. jaren nur bekant hette / das etliche vnterm Tittel vnd Namen der Kirchen gesündiget / vnd vnrecht / oder nur zu viel gethan hetten / vnd hette dem Churfürsten zu Sachstete vnd mir still zu schweigen auffgelegt / mit dem er bieten / er wolte die seiner reformiren etc. vnd hette Leken vnd Tetzeln verdammet / vnd mich nur zu frieden gelassen / so were es nicht so weit komen / aber er wolte sich verteidigen. blizte vnd donnerte / Da brach die Warheit erfur / also / das auch die Papieten selbs mit dem Bapst nicht alle zu frieden sein. Also gehets recht / denn wider den Herrn bliff kein rath. Jtz sind Phillipi bücher / in welchen die furnemesten Artickel vnser Christlichen Lere kurtz / ordentlich vnd fein richtig ge-
Luci com-
munes Phi-
Melaanth.
fast sind / in Weischland auch komen / die nemen die Widersacher an. Was also von seinem eigenen Volck vnd Fürsten mehr geplaget werden / denn von vns. Jtz stellet er sich / als achtet er des Geldes nicht / leffet sie es jmer hin nemen / wenn er nur sein Autoritet vnd ansehen mag erhalten / er gedenckts mit der zeit alles wider zu bekommen.

Darff er am
schweyden.

Wir aber greiffen jm nach der Burgel vnd Kele / denn wir sechten an seine höchste Autoritet vnd Lere / zu der stürmen wir ein / vnd machen in gleich den andern Bischoffen. Das thet ich in der erste nicht / Wie denn auch Johannes Duss nur des Bapsts vnd seiner Geschmireten Misbreuche vnd Leiben straffete. Wiewol der Cardinal zu Camerich in seinem Vesperbuch den Bapst gnug angegriffen vnd vberteubet hat / vnd zu Paris öffentlich wider des Bapsts gewald disputiret.

Des Bapsts gewald vnd Practicken.

Des Bapsts
vñ seiner ge-
schmireten
troß.

Vor dieser zeit war der Bapst sehr stoltz vnd hoffertig / verachtet jederman / wie Caietanus der Cardinal sein Legat zu Augspurg zu mir sagte: was Meinstu das der Bapst nach Deutschland frage? Der kleinste Finger des Bapsts ist stercker vnd mechtiger / denn alle Fürsten in Deutschlanden. Da aber / weil er sihet / das der Keiser nicht für in streitet / fleuhet er das Concilium / macht jm eine Zwickmühle zwischen dem Keiser vnd Frantzosen / one welche zwene er nicht sein noch bestehen kan in dieser zwittracht. Denn wenn der Keiser gestorben ist / wird der Frantzose sich vnterstellen / das Reich an zu greiffen vnd einzunemen / Wie er denn in der nechst vergangnen Wahl schiet fünf Stimmen der Churfürsten gehabt / Werden in dieselbigen verlassen / so wird er anruffen den Türcken König in Persen / ja den Teufel in der Welle bes / den er à parte, ante, vnd für sich / vnd auff seiner seiten hat. Er vbergibt die Zwickmühl nicht mit dem Keiser vnd Frantzosen / sondern helts mit der beiden einem / vnd ist Neutralisch / tregt auff beiden Achseln!

Eins Bep-
stehen Nos
nach bekent-
nis von des
Bapsts hen
deln.

Dernach sagt er von der vnaussprechlichen Bosheit des Bapsts / Wie einer der zu Rom neun jar Notarius Nota gewesen / öffentlich bekant hatte / das nur die groben Lügen vnd gemeinen sachen auffen / im selben Gerichte gehandelt würden / aber inwendig ins Bapsts Kamer / im engen Rath / wider die den grewliche Practicken vnd Kencke / wider Könige vnd Protestirende stunde fürgenomen.

Bapst

Der Papst Julius der ander hat sich je wol gelöset/ der auff's aller höffertig
 sich beide wider Gott vnd Menschen auffhehete/ Also das er am Dierter
 tag früh/ ein gewaltliche/ grosse/ erbarmliche Schlacht mit dem Frantzosen
 machte/ in der viel Bluts vergossen ward/ vnd viel guter Leute ombkamen/ vnd
 todt blieben/ wie droben außbereit ein mal gemeidet worden ist. Wiewol der
 Frantzose das Felt vnd den Sieg behielt/ doch giengs mit grossen Blute
 gessen vnd Dertzeide zu/ denn er verlor seine beste Leute/ da doch der P
 pste hoffete/ er würde gewis obliegen/ vnd das Felt behalten.

Papst Julius
 Schlappe.

Darnach lesterte er Gott im Himel/ denn da ihm die botschafft kam/ das
 sein Volek geschlagen ware/ vnd er sass/ vnd betet seine Horas Canonicas/
 Nam er das Buch vnd warffs wider Gottes bodem/ vnd sprach: Ey sey nu
 Frantzösisch in aller Teufel Namen/ Sancte Suicere ore pro nobis, Vnd also
 ist auch geschehen/ denn er Kaiser Maximilianum durch betrug vnd Practi
 cken vom Frantzosen abgewand/ vnd ward durch die Schweitzer geschwe
 chet/ nach dem er ein so. chen grossen schaden in derselben Schlacht genom
 men hatte.

Bepfiffliche
 andacht.

Er hat am Diertertage dem Teufel eine schöne Mess gelesen/ da in die xx.
 tausend Christen ombkamen sind. Ach was solten die Buben für die Kirche
 freyen/ die sich nicht umb die Kirche bekümmern/ sondern das sie viel Geld
 vnd Gut/ Land vnd Königreiche oberkamen/ das ist ihre gröste sorge. Wenn
 ers noch heutiges tags köndte dazu bringen/ auff das er sein Autoritet möch
 te erhalten/ so thete ers gerne.

Suchet am
 ersten das
 reich Gottes
 Matth. 6.

Ich hoffe/ der Gerichtliche Process Gottes/ wider den Papst vnd die
 seinen/ wird sein fortgang haben/ wie angefangen ist/ denn die ersten drey
 Bitte im Vater Unser/ gehen allermeist wider ih/ gelestert vnd verflucht wer
 de des Paps Name/ Sein Reich werde zerstört vnd falle/ sein Wille werde
 zu schanden vnd gehindert. Ich hoffe nicht/ das mehr Mönche vnd Non
 nen sollen werden. Wenn im die Füße werden abgehawen/ so mus er kriech
 en/ denn es kan die lenge nicht also bestehen.

Das gleiche
 nicht jeders
 man.

Des Paps Bosheit vnd Vüberey/ kan man mit worten
 nicht gnugsam ausreden.

Ich wolte noch gerne des Paps Canonen vnd Decret angreifen/ des
 Paps geflickten Mantel. Es ist kein Name noch Schmechwort/ damit
 der Papst feindselig gnug köndte genant werden/ wie ers wol werd ist/ wenn
 man in gleich zeitig/ Gottlos/ Abgöttisch nennet/ so ist's doch alles zu we
 nig. Man kan seine grosse Bubenstücke nicht erlangen noch ausreden/ dar
 umb zeiget Christus mit einem worte an/ vnd heisse in ein Grewel der Ver
 wüstung/ so da stehet an der heiligen stete. Vnd S. Petrus malet in sein abe/
 vnd streicht in mit wunderlichen s. ltzamen Farben aus. Des gleichen S. Pau
 lus heisse in ein Widerwertigen/ der sich vberhebt vber alles/ das Gott genen
 net wird. Daniel hats auch geweissaget/ vnd sagt: Er werde der aller Doffer
 tagste werden/ vnd den Gott seiner Detet nicht achten.

Wider die
 schiedliche col
 ludenten vñ
 Papskercke
 ter.

Dis haben wir vorzeiten gelesen vnd wider gelesen/ vnd doch nichts da
 von verstanden. Nu aber weil vns solcher Grewel/ beide in Gottes wort vnd
 in Erfahrung angezeigt wird/ so werden wir so boschafftig/ das ich solche
 gedanken drüber eriege/ die ich nicht gerne habe. Nemlich/ das dis erkent
 nis des Worts wird wider fallen/ vnd das helle Licht des Euangelij wird
 verloschen. Denn das Euangelium sagt klar/ das Christus wüdt komen zu
 Wunnacht/ da kein Tag noch Licht wird verhanden sein.

ist leide
 her vnd erse
 het mans.

Der Papst ist keine Obrigkeit noch Primas in der Kirchen.

Der Papst kan das Primat nicht haben/ noch das oberste Deubt in der
 Chri

Christenheit setz/ Dennes ist vnmöglich/ das er künde alle Kirchen visitiren vnd regieren/ wenn er gleich *Nelias/ Delisens/ Petrus* oder *Paulus* were.

Frage.

Keiser uerbum personale.
Wenn der Keiser dem Bapst vbergebe sein Recht/ ein Conellium zu sezen vnd zu beruffen/ ob man jm (dem Bapst) auch solte gehorsam sein? D. Mart. auffantwortete D. Mart. Der Keiser als ein Verbum personale, vnd ordentliche Oberkeit/ hats dem Bapst/ als einem Verbo impersonali (der kein Oberkeit ist) nicht macht zu vbergeben. Denn der Bapst ist ein solche Person oder Ding/ gleich wie ein Zins/ der auff keinem grunde oder vnbeuoglichem Orte stehet. Auch were es kein Translatto / veruendung der gewalt vom Keiser auff den Bapst / sondern viel mehr ein veruüstung / denn wenn der Keiser dem Bapst seine gewalt vnd macht vbergebe/ so schmelerte vnd veruüstete er das Reich. Nu aber hat er das weder macht noch recht / denn das Keiserthumb ist nicht sein eigen/ es erbet auch nicht.

Bestische Tyranny vñ Kenbercy.
Summa/ wenn man verneinet / das der Bapst ein Oberkeit sey (wie er denn auch keine ist) so wirds jm alles genommen. Denn was er hat/ das hat er nicht mit Recht/ sondern hats geraubt vnd gestolen. Daramb ist nichts/ das man wil sagen/ Der Keiser hab das Reich vom Bapst / denn er hat ihm nicht künde geben/ das er niemals gehabt hat. Denn *Carolus Magnus* hat dem Bapst nichts vbergeben noch eingerumet / wie sie sich felsehlich rühmen/ Sondern/ da er regieret hatte bis ins achte Glied/ auch on den Bapst ward zum Keiser gewelet *Heinricus Hertzog zu Sachsen* / der *Vogelstein* genant/ vnd regierete bis ins vierde Glied / one welcher Keiser altzumal vor wissen vnd wilken kein Bapst gewelet ward. Aber vnter Keiser *Heinrich* dem vierden/ da hub sichs/ Denn da sein Vater Keiser *Heinrich* der dritte geordnet hatte / das man keinen Bischoff wehlen solte / on vorwissen vnd bewilligung des Keisers/ Das künde Bapst *Nellebrand* so sonst Bapst *Ongorius* der siebende genant wird/ nicht leiden/ hat darüber alles vngluck angerichtet/ sieder der zeit ist es gegangen / wie man gesehen vnd erfahren hat / also gehets in der Welt.

Des Bapsts Güter.

Donato Constantini
Daelner fragte/ Ob es war were / das Keiser *Constantinus* dem Bapst so viel Güter/ Land vnd Leute gegeben hette/ wie sie rühmeten? Antwort D. Mart. Es ist eitel ertichte ding vnd fabeln. Aber das liest man wol/ das *Constantinus* den Armen viel vnd reiche Allmosen gegeben hat/ vnd den Bischoffen befohlen/ vnd sie zu Vorstetzer vnd Kastenherrn gesetzt / dieselben auszu teilen/ also sind sie Herren worden. Aber Land vnd Stedte hat er ihnen nicht gegeben. Derhalben verwundert sich die gantze welt/ woher doch der Bapst solche Herrschafft bekommen habe. Denn die Besten sind vor zeiten nicht Herren gewesen vber Keiser vnd Könige / sondern sind von Keisern geordnet vnd eingesetzt worden.

Keiser Lothariss.
Keiser *Lotharius Hertzog zu Sachsen* / hat ihnen (den Pfaffen) die wahl genommen/ denn es war ein ewiger zancck in der wahl. Aber sie habens darnach mit betrug vnd Practiken wider an sich gezogen/ das sie die Keiser confirmiret vnd bestetiget haben. Welchs erstlich geschehen ist in der wahl Keisers *Caroli Magni* / der zum Keiser gewelet ward/ von wegen der Succession des Erbes/ das es von einem auff den andern / desselben Stammes vnd Geschlechts erbe. Da blieb das Reich ein zeitlang bey den Nachkommen. Da ma derselben nicht mehr vorhanden war/ hat der Bapst jm die Berechtigkeith einen Keiser zu wehlen angemasset / Darnach kam Keiser *Otto* / der ordnete 7. Churfürsten/ machte des Zanccks vnd Kriegs ein ende / sonst wäre ein ewiger Streit vnter den Besten.

Das Papstthumb ist gestolen Gut.

Das Papstthumb ist eitel gestolen vnd geraubet Gut / mus wider gestolen werden / Ist Durenlohn / mus wider also hingehen / wie es erworben ist / Es ist zu nichts nütze / weder in Kirchen noch Weltregiment.

Bepfische Güter.

Constantini Donation.

Keisers Constantini Donation ist ein grosse Lügen / dadurch der Papst sich anmasset vnd haben wil / die helffte des Römischen Reichs. Vnd wenns gleich geschehen vnd war were / doch were es nicht ins Keisers gewalt gewest / er hette es nicht macht gehabt zu vergeben / es gebüret auch dem Papst nicht / nach dem Spruch Christi / Ir aber nicht also etc.

Zum beweis gehört was

Des Papstthumbs steigen.

Aristoteles sagt / das der lauff der Natur im anfang sehr langsam sey / aber am ende sehr schnell / vnd neigte sich zum fall. Also ist das Papstthumb / diese 15. jar auffs höchste gestiegen. Vor 30. jahren thurffte kein Pfaff zwey Lehen oder Pfründe haben / die sich beyinander nicht lieden / Nu aber haben sie der vnzelich viel / vnd ein Bischoff hat jetzt wol drey Bisthumb.

Schnel zunemen eines dings.

Des Papsts Gespreng mit seinen newgemachten Cardinelen / vnd wie Gott solchs gesegnet habe.

D. M. L. sagte / Das der Papst hette auff einen tag 30. Cardinal gemacht / welchen viel tausend Reuter weren jenseit der Cyber entgegen gezogen / mit grossen geprenge / sie hetten mit vielen Büchsen geschossen / vnd sie auffs herrlichste empfangen. Da kam vnser Herr Gott auch mit Donner vnd Blitz / das sie alle erschracken / also das in einer Kirchen der Mutter Gottes jr Kindlin aus den Armen gefallen (wie Pasquillus schreibet) vnd gen Dimeel gefaren war / das nicht auch zum Cardinal gemacht würde.

Das Bepfische geschess.

Am selben tage hatte ein Pfaff / vberm Altar da er Messe hielt / die gesegnete Hostie verlorn / vnd für schrecken vnd kummernis den Kelch verschütt / vnd der Papst hatte vberlaut geschrien / das einer von denselben Cardinelen würde ein Pestilentz vnd Gift des Römischen Stuels werden. Weichs auch also geschehen ist / Kurtz zuuor / ehe das Euangelium wider offenbaret vnd ans Licht bracht ist.

Vnsers Herrs Gottes vortpiel.

Da aber meine ersten Positiones vom Ablass für den Papst komen waren / so er gesagt haben / Ein Voller / trunckener Deutscher hette sie geschrieben / wenn er nu wider nüchtern würde / so würde er anders gesinnet werden. Also höhnisch vnd sicher verachtet er jederman.

Des Papsts vrtheil von D. M. D. Ablass verwerffung.

Wie der Gerson das Papstthumb hab angegriffen

Anno M. D. 42. sagte D. Mart. Luther / Ir wisset nicht / in was grossen Finsternissen wir vnter dem Papstthumb gesteckt sind. Gerson ist der beste gewesen / der fieng erst an den Papst anzugreifen / wiewol er noch nicht gewis war / wo er darinnen war / jedoch kam er dahin / das er die Distinction funde. In hac Quaestione. Vtrum in omnibus sit optemperandum potestati Papae. Vnd sagte / Non esse peccatum mortale non obtemperale. Vnd hieug doch hinan / Si non fieret ex contemptu. Er dürffte sich nicht erwegen / das er den riss hette gar hindurch gethan / jedoch war er den Leuten etwas tröstlich / darumb nennen sie in Doctorem consolatorem. Er ist aber vom Papst auch als ein Ketzer verdampt vnd in Bann gethan worden. Darumb hies mich der Cardinal Caietanus / auff dem Reichstage Anno M. D. 18. auch einen Gersonis / da ich vom Papst appellirete an ein Christlich frey Concillium.

Gerson angriff widern Papst.

Vnd wer mich verdencken wil / das ich zum ersten / dem Papst zu viel hab nach gegeben der sehe an / in was Finsternis ich noch damals gesteckt sey. Die im Papstthumb nicht gewesen sind / die halten die Lere vnd warnung

D. L. eines schuldigung.

fur dem Antichrist gantz für vnnötig/ aber die jennigen/ so darinnen gefeet sind, die haltens für nötig/das man die Jugend darvon vleissig crimiret.

Das erste Capitel S. Pauli an die Römer.

Ich glaube/ das S. Paulus ein Register grosser gewlicher Sünde vnd Schanden/ zun Römern am ersten/ mehr Prophetischer/ denn Historischer weise beschrieben habe. Jetzt wirds zu Rom erfüllet. Der Papsst macht vergebens so viel Cardinal/ Ein jglicher hat jertlichs einkomens dreissig tausend Gilden/ vnd dieselben geben etwas statlichs für das Pallium/ auff den der Papsst durchs Geld vnd ansehen der Cardinal confirmirt vnd gestrichet werde. Darumb saget Daniel wol: Der König wird regieren nach all seinem gefallen vnd willen. Denn die Cardinal sind in allen Landen des Papsstums Pfeiler/ wie wir in Deutschlanden viel Cardinal haben/ des gleichen Frankreich/ Hispanien. Also verlest sich der Papsst noch heutiges Tages auff seine Heiligkeit vnd gewald/ auch vnserm Herr Gott zu trotz/ wie sehr er auch geschwecht vnd verstümmet ist/ vnd in seinem Gottesosen wesen offenbaret.

Sanct Pauli hinderlasse/ ne Fündschaf te fürs Papsstthumb.

Pipolytus Cardinal vn sein jertliches einkomen.

Papsst Clements beschreibung.

Es ist ein grosse Blindheit der Leute gewest/ das man dem Papsst alles nach gegeben hat/ das alles muste recht sein/ was er nur furnam/ vnd sich vntersehen durffte. Papsst Clements macht Pipolytum zum Cardinal/ der hatte jertlich einzukomen sechszig tausend Ducaten an barem Gelde/ da er doch ein privat Person war/ der nichts zu schaffen/ noch zu regieren hatte/ ist das nicht ein Tyranny gewest? Endlich/ da sie es alles zu sich geiffen/ geraubet vnd gestolen hatten/ worden sie wie die vnuernünftigen Thier/ gar Viehisch/ vnd die armen Leute glaubten alles was sie fargaben/ von wegen jrer Autoritet vnd gewald. Also/ das sie Papsst Clementen für den aller heiligsten ehreten/ der doch der grösste vnd tückliche Böswicht war/ seiner schlechster Son/ vngetaufft/ vnd ein Krieger.

Vons Papssts bösen Tücken.

Des Papssts Mörderische T. ancken.

Aus Engeland worden Anno xxxix. neue Zeitung geschriben/ wie der Papsst die geheimsten vnd innerlichen Rette des Königs corruptirt/ vnd mit Gelde bestochen hette/ das sie den König/ als ein abtrünnigen Mann/ lücken/ solten heimlich vmbbringen/ verhetzte jnen das Königreich. Denn einer vnter jnen war des Königs Blutsfreund/ der jn stets an der seiten war/ vnd der Papsst rhümete sich/ er were ein Erbe des Reichs/ weil es von jn zu Lehne gienge/ darumb thut er solchs billich vnd mit Rechte/ Aber da solcher heimlicher Anschlag offenbar ward/ worden sie gefangen vnd enthubdet.

Der Papsst ist ein Eisch oder Bauchdiener.

Des Papssts grösste mühe vnd arbeit.

Nach dem der Papsst auffgehört hat/ ein Lerer zu sein/ ist er ein Eischdiener vnd Bauchknecht worden/ wie seine Decret zeugen. Er hat dreierley fur/ der er sich am meisten beflisset. Zum ersten/ thut er alles/ vnd nichts dahin/ das er ein Herr sey vnd bleibe ober alle. Zum andern/ das er Könige vnd Fürsten in einander hetze/ vnd zu vneinigkeit vnd Kriege reitze. Denn das dienet auch dazu/ das seine Tyranny bestetiget vnd erhalten werde/ vnd in dem ist er auch ein öffentlicher Böswicht. Das dritte ist/ in dem er heimlich ein Teufel ist/ das er sie wider vereiniget/ vnd Krieg vnd Feindschafft auffbebet/ da es doch sein ernst nicht ist/ Sondern thut nur zu seinem vortell/ vnd zum schein.

Der Papsst ist ein Teufel.

Papsst Clements Graubung.

Nach dem Teufel ist der Papsst ein rechter Teufel/ welehs leichtlich in diesem Papsst Clementen beweiset wird. denn er ist böse/ weil er ein Wabst/ Böser/ denn er ist ein Florentiner/ am bösesten/ denn er ist ein Dientknecht/ etwas böfers/ so thue es auch darzu.

Vom Antichrist.

Des Bapfts vnd seines Anhangs haß wider das Euangelium / ist vnaußhörlich.

Des Bapfts mit all seinem anhang / der Papisten haß wider das Euangelium / höret nicht auff / ist auch nicht zu versöhen / welcher von anfang der Welt gebrand hat / vnd kan nicht gelescht werden. Denn auch die zu Babylon lieffen nicht nach / sondern schrien für vnd für / jmer mit euch weg. Des gleichen hören die Juden nicht auff / wider Christum vñ die Aposteln zu töben / bis sie ausgerottet worden. Also thun heutiges tags die Papisten auch / sie trachten tag vnd nacht mehr darnach / wie sie die Lutherischen ausrotten mögen / denn das sie dem Türcken widerstehen vnd wehren / Darumb lasse uns wacker sein vnd beten / sprach D. Marr.

Noch wil man handlung mit ihnen pflegen.

Von der Papisten Practicken.

Den 28. Junij sagte D. Marr. viel von der Papisten heimlichen Practicken die hofften auff des Kaisers zukunfft / vnd samleten alienthalben Geld aus den Klöstern / Stifften vnd Bisthumen / Kriegsleute anzunemen vnterm Namen / als wider den Türcken / Wollen uns auff allen seiten heimlich vberfallen. Wie denn ein Bischoff gesagt: Es ist noch vmb ein kleines etc. wolte nicht von M. ziehen / das er dem K. deste neher möchte sein. Aber diese Practicken hat jnen gefeilet / Gott hats verbütet durch seine lieben Engel. Psalm ij. Wenn die Gottfürchtigen beten / so werden die Kingen anschiege zu schanden vnd zu nichte.

Teufels blat dünstigkeit vñ Widerchristi schen.

Der Papisten Blindheit.

Wenn vnser Herr Gott einen straffen wil / so leßt er in blind werden / das er Gottes wort nicht achtet oder verachtet / wie jetz die Papisten sind / Die bekennen vnser Lere sey Gottes Wort / Sie wollen aber diesen Syllogismum vnd Schlussrede nicht zu lassen noch gestehen / wider ihr Gewissen / Wenn Gott redet / so sol man in hören / Gott aber redet durch die Lere des Euangelij / darumb sol man in hören. Darauff antworten sie / vnd sprechen / Nein / man sol die Kirche hören.

Zurichtung zum verderben.

Es ist sich warlich wol zu verwundern / Das sie beide Propositiones zu lassen aber die folge vnd den Beschluß wollen sie nicht lassen recht sein / vnd reissen also hindurch / wie im Decret vnd Beschluß des Concilij zu Cosnitz geschrieben stehet. Denn wiewol Christus / der die Wahrheit ist / das saget / Doch sol ein alte Gewonheit vnd alter Branch / für ein Gesetz vnd Recht gehalten werden sagen sie. Also sol man die Argumenta solwiren vnd antworten / wenn man wil recht behalten / ja sein.

Hundert jar vor recht was etc.

Ist diese Sünde des Antichrists / nicht eine Sünde wider den heiligen Geist. so weis ich die Sünde nicht zu definiren vnd zu örtern. Denn sie sündigen jetz wissenlich vnd mutwilliglich / vnd verteidigen die Sünde auff aller halstarriglichste / wider die offentliche Wahrheit Gottes Wortts. Lieber / wer wolt da nicht dem Teufel / dem vnuerschemeten Lügenman / nicht widerstehen? Es nimpt mich nicht wunder / das Johan Duss so freidig gestorben ist / da er solche grosse Impietet vnd Bosheit der Papisten gehört hat.

Bepflüchte Sünde.

Von des Bapfts Tücken.

Es ward ein gedruckter zedel bracht / das das Concillium were außgehoben bis auff den Meyen / in welcher grosse vngeschwungene vnd vnuersehempte Lügen waren / vnterm Tittel vnd Namen Gottes. Da sprach D. Marr. Kom leng dich nicht zu tode. Aber niemand ist so beredt / der des Bapfts Bosheit köndte ansreden / sie ist zu gros / vnd vbertrifft weit weit aller Menschen gedanken vnd verstand / niemand gleubets / denn der es erfahren hat / Wie

Des Bapfts langegerieben Handwerck.

Wie helt doch der Papsst vber der Kirchen/ Vnd wil sie barren vnd erhalten/ nur mit zufelligen dingen/das ist/nach dem eusserlichen schein/anschen vnd Succession/Wir aber wollen sie nach dem wesen/wie sie an jr selbs/vnd an irer Substantz ist/das ist/nach Gottes Wort vnd den Sacramenten vrtellen vnd richten.

Des Papssts Schriger.

Las gleich sein/das der Papsst rümet/ein Concilium zu halten/So wil er gleichwol Könige/Fürsten/vnd andere mit Eiden im verpflichtet haben. Summa/der Papsst ist Gottes vrtell fürbehalten/Darumb wird er auch allein mit Gottes wort gewürget. Vnd der König von Engelland ist des Papsstes Person feind/aber nicht sein in Wesen vnd seiner Lere/tödet allein den Leib/lest die Seel lebend. Das kan der Papsst noch wol ausstehen/vber 20. jar hoffet er sein Reich vnd Regiment wider zu bekommen. Wir aber greiffen dem Papsst nach seiner Seele mit Gottes Wort/achten seins Leibs nicht/reuffen im die Federn nicht aus/wie D. G. vnd der R. v. L. Sondern setzen im das Messer an die Sulgel/vnd würgen in/wollen die Gans an den Spies stecken/wenn man sie gleich bereufft/so keilet sie bald/vnd die Federn wachsen jr wider. Darumb ist vns der Satban so feind/das wir dem Papsst die Kehle abstechen/Dergleichen thut der König zu Dennemarck/der sucht im auch die Seele.

Ersindlichs werck Gottes.

Des Papssts Fall zu vnser zeit. Ein sehr gros Wunderwerck istz jtz zur zeit/das des Papssts Males gefallen ist das mehrerteil. Denn dafür mussten sich alle Monarchen/Keiser. Könige/Fürsten vnd Herrn fürchten vnd erzittern/Keiner thurste auch das geringste nicht fürnehmen noch mucken wider den Papsst/der sie alle nur mit wincken vnd einem Finger erschreckte vnd eintreib. Der selbe Gott ist nu gefallen/das im auch alle Mönche feind sind/Ob er wol jr Patron/Schutzherr/ ja Schöpffer vnd Gott ist/vnd sie seine Creaturichen. Das sie aber noch im halten/das thun sie omb jres Genießes willen/sonst weren sie viel hefftiger vnd böser wider in/denn wir sind. Seine Bosheit vnd Schalkheit aber wird jtz gar offenbar/wel es am tage ist/das er 12000. Kronen ausgegahlet hat/Wordbrenner zu bestellen.

Die Fan ein Knecht aller Knechte erzeugen.

Des Papssts Kron. Des Papssts Kron heist Regnum mundi, der Welt Reich. D. Mar. sagt Et habe es zu Rom von einem Mönche gehört/das ein solche Kron sol sein/die gantz Deutschland sampt allen Fürsten nicht kōndte bezalen. Gott hat das Papsstumb nicht one vrsach in Itallen gesetzt/Denn die Wahlen können viel dinges machen vnd zurichten/als sey es war/vnd ist doch nicht/haben listige vnd verschmitzte Köpffe.

Der Kliche Heubt.

Der Papsst ist nicht der Kirchen Heubt. Der Papsst ist nicht das Heubt der Christlichen Kirchen/sonst were die Kirche eine Bestie/die zwene Köpffe hette/sintemal Christus allein jr Heubt ist/wie S. Paulus sagt. Wol ist der Papsst das Heubt der falschen vnd Auffsels Kirchen.

Collation oder vergleichung des Papssts/mit dem Vogel Kuckug. Doct. Mart. Luther sagte/das der Kuckug hat die Natur vnd Art/das er der Grasmücken jre Eier ausseufft/vnd legt seine Eier dagegen ins Nest/das sie die Grasmücke mus ausbrüten/Darnach wenn die jungen Kuckug aus der Schalen gekrochen/vnd gros sind/so kan die Grasmücke sie nicht bedecken/dauon werden die Kuckug aussetzig/vnd zu letzt fressen die jungen Kuckug jre Mutter die Grasmücken. Darnach auch kan der Kuckug die Nachtigal nicht leiden/sagte Doctor Martinus Luther. Der Papsst ist

der Ruckung / er frisset der Kirchen ire Eier / vnd schelst dagegen ettel Card: Darnach so wil er seine Mutter die Christliche Kirche fressen / darin-
ner noch geboren vnd auffgezogen ist / So kan er fromer Christlicher recht-
schaffener Lerer gesang / Predigt vnd Lere nicht dulden oder leiden.

Der Römische Ruckung

Der Pappst ist der Ruckug / vnd die Christliche Kirche ist die Lerche.
D. Luther sprach Anno xliij. Wo die Lerche ist / da ist der Ruckug auch
gerne / denn er meinet / er könne tausendmal besser singen / denn die Lerche. Al-
so setzet sich auch der Pappst in die Kirche / vnd da mus man seinen Gesang
hören / damit überschreiet er die Kirchen / Gleich aber wie der Ruckug den-
noch zu etwas nütze ist / denn er zeigt an / das der Sommer nahe sey. Also dle-
net der Pappst auch darzu / das er vns verkündiget / das der Jüngste tag
nicht ferne sey.

Der Papiſten vnbusfertigkeit vnd verſtockung.

Darnach sagte Doct. Mart. von der grossen gewulichen Impletet vnd
blindheit der Papiſten / die mit ernst wissentlich vnd mutwilliglich zur Delle
rennen / Denn wiewol sie sehen vnd wissen / das wir ein gerechte Sache ha-
ben / vnd vnſchuldig ſind / Bekennen auch / oder könnens je nicht leugnen /
das sie vnrecht haben / Doch trachten sie tag vnd nacht darnach / rathſchla-
gen vnd gehen damit vmb / wie sie vns möchten dempffen vnd ausrotten /
wollen vns ſtracks tod haben / vnd sich gar nicht bessern / Sondern weil sie
verzweifelte Buben ſind / wollen sie vns mit sich ziehen / das wir auch wie
sie vmbkommen. Es wird aber ein vngleicher gang ſein / sie werden in die Delle
/ wir aber in Himel faren.

Der Papiſten
vbermachte
Boshett.

Es ſind ſolche Geſellen / die da den erkandten Irrthumb noch wollen
verteidigen / vnd die warheit ausrotten. Ich hab mein lebenlang dergleichen
nicht geſehen / Caiphaz vnd die Phariſeer behielten doch die gedanken der
Gerechtigkeit des Geſetzes / meineten sie weren from / nach dem sie euſſertlich
das Geſetze hielten / vnd die Werck thaten. Alle Ketzler laſſen ſich düncken / ſa-
würben wol drauff sie haben die rechte Warheit / Aber die Papiſten wiſſen /
das ire Sache böſe iſt / vnd das sie vnrecht haben / verdammen ſich ſelbs /
vnd ſündigen wissentlich wider den heiligen Geiſt. Sie wollen die öffentliche
Nüte zu Rom für eine reine Jungſraw verteidigen. Wolan kömpt nicht der
Jüngste tag balde / ſo kömpt er nimmermehr.

Bepfler hat
ben jes glet-
chen nicht ih
Hiſtorien.

Ich gedencke offte des nachts im Bette / wenn ich nicht ſchlaffen kan /
mit großem Dertzleid vnd angst / wie inen möchte gehulffen werden / Das
den Busfertigen die güter vnd ehre möchte bleiben / aber es wil nicht ſein.
Sie wollen nicht Buſſe thun / ſondern es dürſtet sie ſtracks nach vnſerm blü-
te. Wie der Biſchoff von Saltzburg zu M. Philipp. zu Augſpurg ſagte : Was
wiltu viel diſputieren / wir wiſſen wol das wir vnrecht haben. Vnd da er mit
Philippo zu Augſpurg auff dem Reichstage Anno 30. von dieſem Wandel re-
dete / ſchlug er dreierley wege für zur Einigkeit zu komen / Der erſte / ſprach er
iſt / Wenn jr Lutheriſchen thetet was wir wollen / das könd jr nicht thun.
Der ander / wenn wir ewer Lere annemen / das wollen wir nicht thun. Der
dritte / das ſich beide Theil vertragen vnd vergleichen lieſſen / das iſt vn-
möglich. Denn kein teil wil dem andern weichen / darumb mus ein teil das ander
ausrotten / Ewer iſt wenig / vnſer aber viel / wollen ſehen welcher den andern
wird ausbeſſen. Ich hette nimmermehr geglaubt / das ich ſolche wort erleben
ſolte. Gott helffe vns / vnd behüte vns für allem Ergernis vnd Vbel.

Des Biſchof
ſes vñ Salts-
burg bekene-
nis / für M.
Philippo.

Gott iſt dem Papiſthumb feind.

Das Gott dem Papiſthum feind ſey / das erſcheinet aus dem / das irs be-
ſtand hat des Leibs Frucht. Dieſen ſegen des Leibes hetten wir nicht / wenn
Gott

Gottswelck
iſt / das ſich
Zheleut lich
haben.

Tischreden Doct. Mart. Luthers/

Gott nicht hette den Eheleuten die Liebe ins Hertz gegenander gepflantz/ die bringet Kinder/ welche die Eltern lieb haben / da sie gleich vngestalt vnd heßlich sind.

Der Papiſten Blutdürſtigkeit.

Geiſtreiche
wort der Wi-
derchriſten.

Der Cardinal Campius / hat Anno xxx. zu Augſpurg geſaget: Wolte
Deutſchen euch von des Papiſts Joch entziehen / vnd im nicht vnterworfen
ſein: Wolan ſo wollen wir machen / das Deutſchland ſol im blute ſchwen-
men. Das ſind mir gedanken / ſprach D. Mart. höher denn wir erlangen
können / denn der Papiſt vnd ſ. haben ſitz gewislich etwas im ſinn.

Wer der Papiſt ſey.

Beſtiſche
Gottheit.

Ins Papiſts vnd ſeiner Suppenſießer Büchern ſtehet öffentlich / was
der Papiſt ſey / Nemlich nicht allein ein Menſch / ſondern auch Gott / das iſt /
Der Papiſt iſt ein irrdiſcher Gott / ein Menſch mit der Gottheit vermengt.
Ja ein rechter Irddiſcher Gott / wie der Teufel / der nichts Dimlich hat. Das
Argument brachte einmal in einer öffentlichen Theologiſchen Diſputa-
tion für / ein Doctor Juris M. A. Darauff antwortete D. Wentzlaus Linc
vnd ſprach / Ja der Papiſt iſt der Juristen Gott / nicht der Theologen.

Der Papiſt iſt der rechte Antichriſt.

Wie der Pa-
piſt im Tem-
pel Gottes
ſiße vñ Gott
ſein wil.

Das der Papiſt der rechte Widerchriſt ſey / ſagte D. Mart. erſchnehet aus
dem Klerlich vnd öffentlich / das die / ſo ſeine Satzung vbertreten / viel heftig
geſtrafft werden / denn die wider Gottes Befehl / Gebot vnd Wort thun / Wiſſe
ſitz der Papiſt im Tempel Gottes / ja des / der Gott geprediget vnd geheſſen
wird / das iſt / was den Gottesdienſt belanget / darüber erhebt er ſich / vnd will
Gott ſein / Nicht aber iſt er Gott nach deſſelben Weſen / das iſt / er wird nicht
in Himel hinein erhaben / darumb heiſt er eigentlich der Widerchriſt / das er
im Tempel vnd in der Kirchen Gottes ſitz / vnd vberhebet ſich vber alles
was Gott vnd Gottesdienſt heiſt vnd genant wird. Der Türcke iſt nicht der
Antichriſt / denn er iſt vnd ſitz nicht in der Kirchen Gottes / Sondern iſt ein
böſe Beſtie / aber der Papiſt ſitz in der heiligen Kirche / vnd maſſet ſich des
dienſts vnd der ehren an / die alleine Gotte gebüret. Denn niemand iſt ein Wi-
derchriſt auſſer Gottes Kirchen.

N. B.

Die Ordination der Priester im Papiſthumb.

Widerchriſti-
ſche Kirche
ſtellung.

Im Papiſtum hat man die Priester geweiht / nicht zum Predigamt
Gottes Wort zu leren / Sondern allein Meſſe zu halten / vnd mit dem Sacra-
ment vmb zu gehen. Denn wenn ſie der Biſchoff ordinirte / ſagt er: Nim hiemit
ich gebe dir gewalt Meſſe zu halten / zu weihen / vnd zu opffern für die Lebenden
vnd Todten. Wir aber ordinieren Priester nach dem beſehl Chriſti vnd
S. Pauli. Nemlich zu predigen / das rechte reine Euangelium vnd wort Gebotes.
Sie aber die Papiſten gedenccken nichts nicht in irem Ordiniren / des Predigampts
Gottes Wort zu leren / darumb iſt ir Weihen falſch vnd vnrecht
denn aller Gottesdienſt / der von Gott nicht geordnet / noch aus vnd nach
Gottes wort vñ beſehl auffgerichtet iſt / der taug nichts / ja iſt eitel Abgötterey.

D. Martini Luthers einfalt vnd geringe Perſon

hat dem Papiſt geſchadet.

Verachtung
ſtürzet.

Meine einfalt vnd arme gering Perſon (wil nicht ſagen gerechte Sach) /
ſprach D. Martinus) hat dem Papiſt den ſchaden gethan. Denn da ich an-
fieng zu predigen vnd zu ſchreiben / verachtet mich der Papiſt. Denn er ge-
dachte / Es iſt ein einzeler Mann / ein armer Mönch etc. Daß ich doch dieſe
Lere verteidiget / für vielen Königen vnd Keiſern / Fürſten vnd Herren / Was
ſolt denn nu ein einzeler Mann thun? Dett er aber mein geachtet / ſo hette er
mich bald in der erſte Kondt ausrotten vnd dempffen.

Der Pappst rühmet sich felschlich / das er in S. Peters Fußstappen getreten / darumb wird jm seine gewalt billich genommen.

S. Peters Ampt war nicht / die Leute mit gewalt zu regieren vnd zu zwingen / sondern / wie er selbs sagt / Weidet die Herde Christi / die euch befohlen ist / nicht vmb schendlichs Gewinsts willen / nicht als die vber jr Volck herrschen etc. Vnd Christus spricht / Petre / folge mir nach / weide meine Lemmer / Spricht nicht / Ich gebe dir alle gewalt / in Himel vnd auff Erden. Nu aber wil der Pappst Christi Stadthalter sein / vnd S. Peters Fußstappen folgen / vnd wil doch nicht dienen / sondern man sol jm dienen / wil ein jrdischer Gott / vnd ein Gott dieser Welt sein / vnd mit grosser pracht / herrligkeit vnd gewalt / alle Könige / Keiser / Fürsten etc. regieren / vnd vber sie herrschen.

1 pet. 5.

Das reimet sich etc.

Darumb wird jm solche gewalt billich genommen / vnd er ist jtz gar verachtet / denn wenn er vorzeiten nur mit einem Finger drawete / da erschracken vnd erzitterten Keiser / Könige vnd Fürsten / also fürchten sie sich für jm / Nu aber fürchtet sich kein Bawr noch Bürger für aller gewalt des Pappsts / oder aller Papistischen Bischoffe / vnd gebe nicht ein Kliplin auff sie / ja schier alle Menschen verachten den Pappst mit allen Geschmirten / er lache oder weine / sey jnen gnedig oder vngnedig / das gilt alles gleich bey jnen. Vnd wiewol etwa auch vor dieser zeit viel frome Dertzen gemarckt haben / das des Pappsts Kere falsch / vnd seine Dignitet vnd Wirde nichts sey / doch haben sie es nicht thüren noch können sagen / oder öffentlich an tag geben / denn sie sind allwege gedempfft vnd gehindert worden / jtz aber kan mans nicht hindern / denn seine Bosheit vnd Schalckheit / die Leute zubetriegem / ist zu sehr offenbaret.

Gott widersteher de hof fertigen.

Des Pappsts Bildnis ist vnter der Erden im Mansfeldischen Bergwerck gefunden worden.

Im Bergwerck zu Mansfeldt / hat man Anno 1538. ein sechs zig Klaffter tieff vnter der Erden / einen Schifferstein gefunden / darauff ist des Pappsts Bildnis gewesen / das er in einer Chorkappen gefessen / hat eine dreyfache Krone auff dem Deubt gehabt / Wie man sonst im Bergwerck Schiffersteine findet / die allerley Bildnis von Fischen haben / Diesen Schifferstein / hat man D. M. L. gen Wittenberg zubesehen geschickt / da hat ers also ausgelegt / das es bedeute / die offenbarung des Pappsts / als des rechten Antichrists. Dieser Schifferstein ist darnach dem Könige von Franckreich Franckisco zugeschickt worden.

Auch vnter der erden ist er bekant.

Das man wider den Pappst hart predigen sol.

D. Luther sagte / Viel Klagen drüber vnd meinen / ich sey allzu hefftig vnd geschwinde gegen dem Pappsthumb / dargegen klage ich / das ich leider viel zu gelinde bin / Ich wolte aber / das ich eitel Donnerschlege wider das Pappsthumb reden köndte / vnd ein jglich wort eine Donnerart were.

Die Pappstliche Bischoffe haben nicht gewalt den Aposteln gleich.

Die Papisten rühmen viel / vnd mutzen hoch auff der Bischoffe gewalt vnd Autoritet / als die macht hetten / Gottes Ordnung zu endern / Denn die Aposteln (sprechen sie) haben die Tauffe geendert. Antwort / Awe nein / es ist eine grosse vngleichheit vntern Aposteln vnd vnsern Bischoffen / Denn die Apostel sind die rechten grossen Helden gewesen / in ein gemeinen Beruff / von Christo selbs geordnet / die auffer vnd one Regeln vnd Exempel haben mögen thun vnd handelen / wie sie Christus vnd der heilige Geist geleeret vnd geführt hat. Aber die Bischoffe sind in einem sonderlichen einzelen Beruff / solten sich begnügen lassen an den Exempeln vnd Regeln der heiligen Schrift.

Apostolische gewalt.

Vom ertichten Antichrist der Papisten.

Es ist gar ein kalter loser Wahn vom Antichrist / wie die Papisten fürgeben /

Der Papst
eigle aussage.

Den/das er ein sonderlicher vnd einzelner Mensch vnd Person solle sein/der
gieren würde/Gelt strawen/Wunderzeichen thun/ einen fewrigen Ofen
sich vmbher führen / vnd drein werffen vnd verbrennen / alle die es nicht
halten mit im halten/der die Heiligen/ Eliam vnd Enoch würde tödten.

Von Juncker Papst.

10. April An
no 35.

Es ward D. M. eine Taffel geschickt/ auff welcher der Papst/ Cardine
vnd Mönche abgemalt waren/ vnd ausgestrichen mit Versen/ aber der Do
ctor malet die rechten feindseligen Tücke/ Bubenstücke/ vnd Abgötterey des
Papsts darzu/ vnd sprach mit seufftzen/ Ah/ wer sollte da schweigen/ vnd ge
dult haben in solcher Bosheit / der es nur erkennet / Wer des Herrn Christi
teures blut ehren wil/ vnd lieb hat von hertzen/der kans nicht lassen/ er mus
auffn Papst/ als der es mit füßen tritt/ zornig sein/ vnd im fluchen/ Man kan
diesem Vellerachen nicht gnug gram sein/ sonderlich die Christum recht
haben / denn er sündiget nur mitwilliglich vnd fürsetzlich / nicht aus
thumb vnd vnwissenheit/ was aus irthumb geschicht/ das ist irthumb/ da
ist hoffnung. Darumb hab ich D. Luther zu den vorigen Versen noch einen
Vers dazu gesatzt/ der ist feindselig gar satt / damit ich im sein Gewissen
re/ vnd den Schalek recht treffe/ das weis vnd halt ich selbs für war.

Werkliches
vnter D. Lu
thers.

Wenn der
Papst Gots
tes gedincet

Denn er rühmet vnd füret den Namen vnd das Euangelium Christi
allein vmb seines genettes willen/ zum schein vnd Deckel seiner Büberey/ er
eitel Neucheley/ gehet nicht von hertzen/ damit er die Leute betreuget / denn
zu Rom ist der Name Von Christian / ein lauter gespötte vnd hohnscheln/
Ah ein guter Narr/ spricht man.

Christliche
pflicht.

Ah wir solten bleiben bey dem Artickel / Ich glaub an Jesum Christum
den solt man in ehren halten/ dancken vnd loben. Aber aus demselbigen ward
der Papst ein stolzer/ hoffertiger/ vnd thumretiger Tyrann/ Das Blut/das
Ihesus Christus für vnser Sünde vergossen hat / das keret er wider vnser
Seelen/ darumb schreiet Christus billich schrecklich vnd bitter/ Weh/ weh/
Matth. 23. Vnd der Doctor las dasselbige gantze Capitel.

Papst schew
er ds Liecht.

Der Papst hat lust zu kriegen/ darumb hindert er das Concilium.
Da vom Concilio geredt ward / wie der Papst dasselbe stöge / Darumb
wer es am besten/ das der Keiser Franckreich vnd gantz Deutschland/ einmä
tiglich den Papst zum Concilio citiereten / das er seine Lere verteidigete
Darauff antwortet D. Mart. Das lest der Papst/ vnd weis eine kunst dafür/
auff das das Concilium nicht gefördert wird/ vnd ein fortgang hat/ darumb
lest ers nicht zu / das der Keiser vnd Frantzofs eins vnd vertragen werden.
Vnd da gleich ein Concilium angesetzt würde / so würde doch kein Pote
dabin komen / Darumb were es Sünde / wenn ein Christ dem Schelmen/
dem Papst/ nicht von hertzen feind ist.

Der welt ge
legenheit.

Des Papsts Regiment ist am besten für die Welt.
Der Papst ist on zweiffel der beste Regent für die Welt / denn er kan
weis die Regel wol/ so der Welt auffgelegt wird/ also/ das er ein Herr ist
vnser Leker/ Wiesen/ Gelt/ Deuser/ vnd alles/ ja auch vber vnser Leibe/
man sibet an seinen Pfaffen / die jmer eine Jungfraw vnd Matron nach der
andern nemen vnd rauben / Vnd wenn ers alles also nach seinem mu
vnd gefallen gemacht hat/ so gibt er der Welt zu lohn den ewigen Fluch
vermaledeung/ das wil die Welt also haben / küffet im die Füße dafür.
recht/ also sol man den Narren die Kolbe lausen.

Papsts Clemens des siebenden anschlege/ wider die Lutherischen.
Ich sprach D. Mart. habe auch wol vorm Reichstage zu Augsb
sehen vnd gemerckt / das Papst Clemens / ein Mensch der Sünden / man
cherly

Der Christe
Eunst und
Wahrheit.

erherley anschlege hat / Denn weil wir den Teufel kennen / vnd wissen was er im sinn hat / wie solten wir denn nicht auch sein aller schönstes Glied / so er auff Erden hat / kennen / vnd wissen was es fürhabet. Nu aber ist dieses Papstes fürnempster anschlag gewesen / das er durch seine Tücke vnd Practicken / den Keiser dahin vermocht vnd getrieben hat / das er Italien / da es im glücklich genug von staten gieng / verlies / vnd in Deutschland zog / vnd die Luthersischen durch seine macht vberfiel vnd ansrottete.

Von des Papsis betrug / wie / vnd woraus er Münze schlegt.

Keiser / Könige / Fürsten / vnd alle so macht haben zu Münzen / dieselben schlagen ire Münz aus Golt oder Silber / Aber der Paps schlegt aus allen dingen Münze vnd Geldes die fülle / als aus Ablas / Messen / Ceremonien / Speise / Essen vnd Trincken / Busse / aus der Kirche Schlüssel / Kappen / Platten etc. Allein aus der Tauffe hat er nichts können schmieden / zwacken / vnd schinden / Denn die jungen newgeborne Kinderlin komen nacktet vnd blos in die Welt / bringen nichts mit jnen / das sie geben köndten.

Ein sonderlicher
Münzschlag.

Von S. Johannes Heubt.

In Rom wird S. Johannes des Teuffers Denbt geweyst / da doch alle Kerer schreiben / vnd Cronicken anzeigen / Das die Sarracener sein Grab haben geöffnet / den Körper heraus genommen / vnd gar zu Puluer gebrant. Man lasse den Paps mit seinen lügen jmer hinfaren zum Dencker / also hat er mit andern Heiligen auch gethan.

Auch schreibt
Joseph. in
Antiq. anders
dauon.

Der Stationirer Betrug.

Ein Stationirer der furgab / er köndte die Seelen ausm Fegfewer mit seinen Heiligthumb vnd Ablas / den der heiligste Vater der Paps dazu gegeben hette / erretten / kam an einen ort / Da gieng ein Landsknecht zu jm / vnd sprach / Herr / wenn ich gewis wüste / das die Seelen meiner Eltern vnd Freunde erlöset würden / so habe ich noch zwene gülden / die wolte ich euch zwarten geben. Er aber der Stationirer sprach / Was ist dein Vater für ein Man gewesen? Der Landsknecht sprach / Es ist ein fromer Man gewesen. Darauf sagete der Stationirer / So ist er nicht in der Helle. Vnd fragete weiter / Thut er denn auch Wunderzeichen? Nein sprach der Landsknecht. Da sagte der Pfaffe / So ist er im Fegfewer. Vnd der Krieger gab jm ein Patzen / vnd erlösete damit seinen Vater. Darnach fragte er seiner Mutter halben / ob die auch köndte erlöset werden? Da forschete der Stationirer / wie zuuor vom Vater / was sie für ein Fraw gewesen were? Vnd schlosse / das sie im Fegfewer were. Da gab jm der Krieger abermal ein Patzen. Vnd also fort für die andern seine Freunde / das er vierzehnen Seelen ausm Fegfewer erlösete / mit vierzehnen Patzen. Da sprach er / Herr / ich bin gewis / das sie nu erlöset vnd selig sein? Ja sprach der Pfaff / ich schwere dir einen Eid / das sie selig sind. Wolan sagt der Landsknecht / Herr / jr habt gerne Golt / gebt mir die vierzehnen Patzen wider / so wil ich euch ein Goltgülden dafür geben. Da jm nu der Stationirer dieselben gab / nam sie der Landsknecht wider zu sich / vnd sprach / Die Seelen sind nu im Dimel / können nicht wider heraus / Ich bedarff das Geld das / denn jr lieber Herr / vnd gieng also dauon.

Ein muster
rechter Leut
betrieger.

So kömpft
gemeinlich
Sachel v
ber Sachel.

Also thet Tetzels auch / als er zum Stolpen / da der Bischoff von Meissen Dauselt / geprediget hatte / das eine Seele erlöset würde / wenn man ein Groschen einlegte. Fragte in einer des Pfarherrns Vater daselbst / was er für Münze wolt haben? Da er sich nu lange bedacht hatte / sprach er / Morgen kömpft wider / so wil ichs euch sagen.

Tetzels trier
geret mit de
Ablas.

Von einem Antonius herrn.

Einer / der S. Antonius botschaft fürete / ein Stationirer / hatte ein mal

Betrug et-
nes Anron-
ters.

fre geritten / vnd da sein Herr mit dem Weiltumb nicht verhanden was /
vberredet er die Bawren / das die Glöcklin eben so viel krafft hetten / als das
Weiltumb / denn sie weren stets dabey gelegen. Also segene die Capellan
vnd Diener / abwesens seines Herrn / das Wasser mit dem Glöcklin / das
hat man alles können glauben.

Vom Bapstthumb vnd seiner Schinderey.

Unterhaltig
der Cardinel

Wenns Bapstthumb noch hette sollen 10. jar stehen / so weren alle Klöster
in Deutschlanden wüste worden / vnd gen Rom gefallen / denn in Italien
sind in den aller reichsten Klöstern nur 2wo oder drey Personen / die man spe-
lich drinnen erhelte vnd ernehret / das ander Einkomen wird alles den Carde-
nelen gereicht vnd gegeben. Zu Rom bey S. Caiet ligen in einer Kufft mehr
denn 8000. Merterer begraben / wie sie sagen / vnd ist eine grosse Weiltumb
dabey / es sind aber nur zwene Minoriten vnd grawe Mönche drinnen / die
selben reichen dem Bapst alles / was da gefelt vnd erschunden wird / lassen
inen mit 60. Ducaten genügen.

Römische
Pfaffhan-
tung.

Daselbst ist eine solche gewaltliche Abgötterey / wenn einer will Messe
ten / da lauffen die Leute zu mit grossen hauffen / die Prasentz begern / vnd
wenn einer ein halbe Stunde verzecht / so bekömpt er eine gantze hand voll
Groschen / vnd ist ein solch gedreng mit dem schand Brevet der Dpfferma-
se / das zwene Pfaffen zugleich vber ein Altar gegen einander stehen / vnd ha-
ten Messe / sind mechtig fertig mit irem Handwercke / haben eine Messer
einem hui geschmiedet / wenn dieselben abgehen / so treten ander zwene vber
vnd halten Mess / es mus aber ein iglicher sein eigen Messgewandt mit sich
bringen.

Vndanckbar
Felt für das
Euangelium

Was gibt
das gibt.

Also hat des Bapsts Treudemarck gegangen / hat vmb einen Fortz (mit
züchten) das ist für seine Lügen / ein 10000. gülden bekommen. Aber wir wollen
itzt den vndanckbarn Bawern / Bürgern / Edelleuten etc. den höchsten schatz
gern vmb sonst geben / so wollen sie in nicht haben. Ah was gibt / das gibt
nach dem Sprichwort / darumb wolt ich wünschlen / das ein iglicher / der
ein Prediger solte werden / zuuor zu Rom were geweest / vnd hette daselbst
gesehen / wie es da zugehet.

Des Bapsts vnd der Cardinel Hoffart / hat ire Sache verderbet
vnd Doctor Luthers Lere gefördert.

Mit guten
worten be-
treuget man
die Leute.

Der Bapst vnd die seinen haben sich auff ire grosse macht verlassen / dar-
mit haben sie sich auch selbs gestürzt / Denn wenn sie seuberlich mit den se-
chen weren vmbgangen / hetten nicht also gestürmet / potz tausend fa mit
quid non obuinuissent. Aber das Bapstthumb solte fallen. Als ich gen Rom
zog / da nennete man Rom / Fontem iusticie, aber ich sahe das Rom ein Dure
oder Durenhaus war. Der Cardinal Campeius / hat Anno 1530. zu Augspurg
gesagt / Es hat der Cardinal Caietanus Anno etc. 18. diese Sache verderbet
denn er wolte mit dem Kopff hindurch. Da solte man geschicklich / mit list
vnd künstlichen griffen / mit der Sachen vmbgangen sein.

Tractierung
des Bapsts
gesandren.

Vnd sprach D. Luther / Der Bapst ist nu im Deutschen Lande gestürzt /
on das er noch etliche örter innen hat / das geschicht nicht vmb seiner An-
tet willen / sondern das in etlicher massen eins teils Fürsten noch schützen
Denn wie Petrus Paulus Vergerius Anno 1533. des Bapsts Legat im Deut-
schen Lande war / da hatten in die Hallbuben / als des Bapsts Mutter /
schier mit Dreck zu tode geworffen. Nach dem Reichstage zu Augspurg /
zoge der Cardinal Campeius gen Wien / mit dem Könige Ferdinando / da
machten sie von Lappen ein Wenkin / als einen Cardinal / vnd setzten das auff
einen Dand / das hatte des Bapsts Ablozbrieffe vnd Sigil am Dalse her-
gen

gen / vnd eine Schweinsblase mit Erbeis vnter dem Schwantze / vnd mußte
alsb der Hund durch die Gassen zu Wien lauffen / als ein Schawspiel. Des
andern tages hernach / hatte der Cardinal eine Dure zu sich des nachts be-
scheiden / dieselbige hatte im das Cardinalcreutz gestolen / Dieser Cardinal /
weil er reich war / ist durch des Papssts Son mit giffte vmbgebracht.

Agnus Dei.

Das Agnus Dei / wie mans genant hat / ward für dem Sacrament ge-
tragen / nur ein mal / weil der Papsst lebete / Bey Papsst Leo zeiten ward es ge-
weibet / da es vom Fexor war vmbkomen vnd verbrant / Das geschach nur
aus einer Dispensation / das Leo widerumb weibete.

Bepfisch
Sündin.

Vom Heilighumb.

Der Bischoff zu M. rhümerte sich / er hette ein Flam vom Busche / den
Moses gesehen hatte brennen. Zum Finstern Stern zu Compostel in Dispa-
men / wird geweiht die Fahne für Heilthumb / die Christus in der Welle hat
gehabt / desgleichen die Dorne Kron / das heilige Creutz / Negel etc.

Das heist
Meisterstück
gelogen.

**Vom Heilthumb von der Eselin / auff welcher Christus am
Palmentage geritten.**

Er Friderich Wecum Pfarherr zu Gotha / war zu Wittenberg bey D. M.
sagte viel von der Wahlen hoffart / vnd erzelte eine Distorien / das ein Wess-
pfaß zu Rom / in der Beicht / etliche Deutschen / mit guten süßen worten fein
betrogen / vnd recht auffn Esel gesetzt hatte.

Ich weis / sprach er / das die Deutschen frome andechtige Leute sind / so
die Religion lieb haben / die Wahlen aber weren Spötter / die es verlachten /
Darumb wolte er im geben ein grossen trefflichen Schatz von Heilthumb /
den er bey sich verborgen hette / da ers wolte heimlich halten / vnd etwas da-
für geben / denn danon würde gantz Deutschland gros Glück vnd Heil be-
komen / er mußte es aber niemand offenbaren / denn sie möchten beide drüber
in gefahr leibes vnd lebens komen.

Wie ein
Pfaß zu
Rom einen
Deutschen
mit Heilig-
thumb gees-
set und ge-
eselt hat

Da es nu der Deutsche mit einem Lide verbiess / er wolte es niemand sa-
gen noch zeigen / bis er in Deutschland keme / gab im der Pfaß ein Bein von
der Eselin / auff der Christus am Palmentage zu Jerusalem eingeritten war /
sein in ein seiden Tüchlin gewickelt / vnd sprach / Das ist das Heilthumb /
darauff der Herr Christus leibhaffig gefessen hat / vnd mit seinen Beinen
dieses Esels Beine berüret. Da ward er frohe / vnd trug solchen heimlichen
Schatz mit sich in Deutschland / Da er nu an die Grentze kam / rhümerte er
sich gegen seinen Gesellen des Heilthumbs / vnd weifete es inen / die andern
drey hatten auch ein iglicher ein Bein / vnd eben das zugesagt / wie der erste /
sie wolten schweigen. Der fünffte / der auch ein Bein hatte / da ers hörete /
sprach er / Dat denn der Esel fünff Füsse gehabt. Da sagte Doct. Mart. Das
war der Wahlen rhum / das sie der Deutschen also spotteten / als grober vn-
uerständiger Leute / Aber nu merckt man ire Schalckheit von Gottes gnad.
Vnd man kan den Wahlen / den hoffertigen Geistern / nicht werscher thun /
denn das man sie verachte vnd für Kühe halte / wie sie vns gethan haben.
Vnd wie jener Schulmeister einem vnuerschemeten Mönche that / der in Pre-
digten alle gute Künste verwarff vnd verachtete / gab den Knaben in der Schu-
le ein solch Latein auff / Monachus, ein Teufel / Diabolus, ein Mönch.

Deutsche
sind von Ita-
lianern wei-
delich auffn
Esel gesetzt
vnd genars-
ret.

Ein ander Betrug.

Die Mönche in Engeland hatten ein Crucifix zugericht / mit Registern
vnd Zügen hinten auffm rücken / das sichs hatte mit dem Angesicht / Munn-
de / Rippen / vnd meken oder wincken / können regen / vnd viel Leute damit be-
trogen / gleich als were es der höchste Gottesdienst / aber endlich ward es of-
fens

Ein Bild
das sich be-
wegte.

fenbart / da der König hätte lassen visitiren / vnd vom Bischoffe zu Lunden öffentlich geweiſet / auch endlich durch alle Gaſſen vmbher getragen vnd gebrochen.

Des Pappis Keuberey.

Des Antichristi vberſchlagenheit.

Ich glaube / ſprach D. M. das der Pappſt aus ſonderlichem bebencken S. Silueſters vnd Thome Cantuarienſis Feſt / auff den 8. tag nach dem Feſten Chriſtage vnd Weynachten gelegt hat weil dieſer das Engeliſche /

aber das Römische Reich / dem Pappſt zuwegen bracht vnd gewonnen hat. S. Thomas der Apoſtel iſt nichts bey dem Pappſt geachtet / gegen dem Thoma zu Cantuarien / Denn der Pappſt beſleißiget ſich des am allermeiſten vnd fürnemlich / das er die Güter mag behalten / vnd wenn das Kaiſerthumb iſt verlediget worden / hat er allwege nach dem Reich geſchnapt.

Die Pappſtliche Schließel applicirt durch D. L.

Darumb hab ich in des Pappſts Schließeln alle ſeine Keuberey angeſaget / welchs Gemehle wird im wehe thun / vnd vbel verdrieſſen / da die ſchließel mit den worten vberlein ſtimmet. Es iſt zeit gewest / das dieſe boſheit offenbart iſt / ich hoffe nu / der Jungſte tag ſol nicht lange auſſen ſein / das es gar zu grunde gehe.

Von des Pappſts Irthumen.

Im finſtern ſiehet man nicht.

Des Pappſts irthume / wiewol ſie ſehr grob ſind gewest / ehe das Euangelium wider an tag iſt komen / doch haben wir ſie angebetet / der wir uns ſchemen zu gedenccken / als mit dem Heilthumb / Joſephns Doſen / S. Franciſci Aiderwat / ſo man hie zu Wittenberg geweiſet hat. Vnd ſprach D. Martinus / Es ſind ſehr wenig Prediger gewest / die den armen Gewiſſen helfen können rathen / Ja ſie legten den Schwangern vnd Zeugenden Weibern auff zu faſten / one Dispensation.

Der Papiſten vnuerſchemete Lügen.

Die Papiſtiſche volmascht vber alles zuerleube vnd zuuerbitzen.

Der Papiſten Lügen ſind ſo greifflich / das ſie ſich itzt irer ſchemen / vortzeiten ein Bürger zu Oſchitz ein Gaſtgebe / in der Faſten öffentlich fleiſch ſpeiſete / vnd in D. Georg darumb beredte / bekandte ers one alle ſchew vnd furcht / vnd beweiſete ſolch ſein Recht / das ers macht hette / mit ſeinen Bitter vnd Ablaſbrieffe / damit war der Hertzog zu frieden. Item / ein Bürger zu S. lies ſein Weib begraben one alle Vigilien vnd Seelmessen / berieff ſich auff ſein Confessionalbrieff / in welchem jr alle Sünde bey irem leben vergeben weren / darumb dürffte ſie keiner Vigilien vnd Seelmessen.

Der Pappſtliche Gelthame.

Zu Orliantz in Franckreich iſt ein Weib gewest / die befahl / da ſie noch lebete / wenn ſie ſtirbe / ſolte man jr keine Vigilien noch Seelmessen nachhalten / vnd iſt in ein Kloſter begraben. Da gaben die Mönche für jr Geiſtliche ge vmb / heulete vnd weinete / vnd bete / man wolte jr Meſſe nachhalten / denn ſie were im Fegfeuer / vmb irer Sünde willen. Zulezt ward der Betrug vnd Büberey durch ein Knaben offenbart / vnd vom Könige auſin Lande verurtheilt. In ſumma / der Pappſt wil nichts nachlaſſen / ſondern wil zu ſchanden werden / vnd ſind ſeine lügen nicht Menſchlich / ſondern Teufeliſch.

Von Antonitern.

Antoniter Sewhandel.

Zu Leichtenberg verwundert ſich D. Mart. des groſſen Guts / vnd herrlichen Gebende des Antonies Herrn / alſo das zu dieſer zeit mit drey Tomen Goldes ſchwerlich zu enden were / das hat vortzeiten das ſchendliche Tugendwerck gegeben / ſie ſind vmbher gezogen wie die Knabſecte / haben die Leute an ſich gelockt / mit Gürteln / Teſchlin vnd Meſſerlin.

Der Pappſtlicher handreichung vnterandere.

Tezſel war auff S. Anneberg von den Antonitern mit Gelde beſtecht / vnd lobet ſie alſo / das ein ſolcher zulauff war worden / das man jnen dieſen leweges war nachgelauffen / Was waren ſie vberredet mit ſeinen worten.

wenn sie das Heilthumb nicht ehrten / so würden alle Schacht vnd Erztz
 guben verfallen / vnd Genge verschwinden.

Oh lieber Gott / welcher Edelman / Bürger / Bawer etc. dancket vnserm
 Herr Gott doch ein mal darumb / das er vns von solcher Schinderey erlöset
 hat / dadurch ein grossen Schatz vnd vnzeliich viel Geldes ward zu wegen
 gebracht / mit teglichen zufellen / Nu werden sie vndanckbar / vnter stehen sich
 den Gottseligen nicht allein die zugesehlt / sondern auch die Substantz vnd gü-
 ter / so zu rechtem Gottesdienst gestiftet sind / zu entziehen.

Des Bapsts Geitz vnd Treudelmarcht.

Der Bapst nimpt jerlich in Engeland von einem iglichen ein Petrinich-
 en / das ist / zwene Groschen / das hat gemacht bey neun mal hundert tausend
 Gulden.

Viel Altaristen haben jerlich kaum 60. Groschen / vnd haben sich gleich-
 wol reichlich erhalten können von den Accidentalien vnd Kretzschmirey / Di-
 gellen / Seel vnd Opffer messen. Die Pfarr zu Wittenberg hat kaum gewisses
 geldes vnd einkomens 30. gulden gehabt / vnd hat doch vber 300. gulden jer-
 lich getragen / das eingesehneite ist gros gewest. Ich weis das dem Bischoff
 von Mentz in die 2000. gulden jerlich abgeben / die er vom Consistorio hat
 gehabt / aus Bassen der Ehebrecherey vnd Durerey / Es gehört eigentlich
 den Fürsten / weren sie klug / so köndten sie solch Gelt an sich bringen.

Von des Bapsts Rechten.

Ich wolte die Geistlichen oder Kirchenrechte auch wissen / sprach D.M.
 vnd las Summam Angelicam. Darauff sagte D.D. Man solte sie nicht Enge-
 lisch / sondern Teuflich nennen / vmb der grossen Büberey vnd Sophisterey
 willen / so drinnen ist / das niemand sich draus richten kan / Also spielt der
 Bapst / sprach D.M. mit seinen fellen / die er im alle fürbehelt im Schrein sei-
 nes hertzens / hat sie also ngehgelassen / das er sie im gleichwol fürbehalten
 hat. Also sind alle seine Rechte vngewis / so gar hat er vns mit seinen Teufli-
 chen lügen veriret / vnterim scheinen der Schlüssel gewalt. Darumb heist S.
 Paulus nicht vnbillich die zeiten / grewliche zeiten / da aus Gottes zorn die
 Bepste zu Rom / durch so viel lügenhaftige zeichen regiert haben / brauchten
 die Curtisanische stücklin. Engeland hat er frey / aber der Peters Pfenig brach
 dem Bapst jerlich bey nehn Tonnen Goldes. Ja S. Petrus beschreibet den
 Bapst mit sehr hefftigen vnd ernstten worten / Es sind (spricht er) durchtriebe-
 ne Leute im Geitz. Er redet nicht von schlechtem vnd menschlichem Geitz.

Man sehe nur / was Bapst Urban der sechste / Gregorius der neuunde /
 vnd Bonifacius der zwölffte / vor dem Concilio zu Costnitz gethan haben /
 wiewol die Romanisten im selben Concilio etlicher masse gedemütiget vnd
 erschreckt worden / doch ermanneten sie sich wider / vnd wurden stoltz / wie sie
 denn ist auch wider geschreckt sind / vnd zu Chore getrieben. Macht es doch
 Tetzal so gar grob / das mans musste greiffen / er schreib / das Abblas were ein
 versönung zwischen Gott vnd Menschen / vnd das es nütz were / da gleich ein
 Mensch nicht Busse thete / on alle Kew vnd leid.

Von des Bapsts Schlüssel vnd Beutel / daran er gehengt.

Doct. Martino ward ein Gemelde bracht / in welchem der Bapst sampt
 Juda dem Verrether an seine falsche Schlüssel vnd Beutel gehengt war /
 Da sprach er / Das wird dem Bapst wehe thun / den Keiser vnd Könige ha-
 ben angebetet / vnd sol nu an seine Schlüssel gehengt werden / Es wird die
 Papiisten sehr schmerzen / denn jr Gewissen wird gerurt / vnd das Werck zu-
 gets / darumb wapent sich der Beutel mit den Bischoffshüten / vnd Cardi-
 neln Inseeln sehr wol / denn des Bapsts Geitz ist so gros gewest / das es nicht
 allein

N. B.

Völlige Was-
 rüg des Wis-
 derchripts vñ
 der seinen.

Summa An-
 gelica.

Scriptum
 pectoris.

1. Cap. 3.

Erlicher
 Bepstehaus
 halten.

Verrechnung
 des Bapsts
 weg / seiner
 Bawichts
 stück.

Tischreden Doctor Martin Luthers

allein Annaten / Pallien in allen Landen zu sich gerissen / sondern auch die Sacrament / Abblas / Bruderschafften / Christi Blut / die Ehe etc. verkaufft hat. Darumb steckt der Beutel voll Raubes / vnd im wird billich eingeredt vnd widersprochen / wie Johannes in seiner Offenbarung sagt / Bezalet sie wie sie euch bezalet hat / vnd machts ir zwiefeltig / nach iren wercken. Er hat mich verdammet / verbrandt / vnd den Teufel in Dindern gesteckt / so will ich in an seine eigene Schlüssel hencken.

Von des Pappsts Greweln in seinen Decreten.

Papstlicher Satzungen wust.

Es ist ein grosser geweltlicher zorn Gottes / in so vielen des Pappsts Decreten / wird doch nicht ein einiger Spruch der heiligen Schrift / oder ein Artikel des Catechismi drinnen gehandelt / Denn der Pappst hat seine Kirchen wollen anrichten / wie sonst ein eusserlich weltlich Regiment / darumb hat er Gottsefsterisch geleret / das ein laufige Monchsckappe / so man sie ein Leben anzuige / brechte vergebung der Sunden / vergliche sie also dem verdien Christi des einigen Heilandes. Diese geweltliche Abgötterey vnd Gottsefsterung / hat der Pappst nicht allein zugelassen / sondern auch bestetiget.

Von der Pappstlichen Abgötterey krafft.

Wirkung des Pappstthumbs Superstition.

Die Abgötterey vnd Superstition im Pappstthumb / hat grosse krafft vnd wirkung gehabt / denn sie ist durch gedringen mit gewalt. Darumb hat Daniel vom Antichrist / vnd es wird im gelingen / bis der zorn aus ist. Ich hoffe / das derselbige zorn nu aus sey / das Gott dem Pappst werde wehren / wenn nur vnser eigene sicherheit vnd verachtung Gottes Wort solch nicht fordern wird.

Von Bischoff Benno Abgötterey / vnd der Pappisten Khum.

Brachium seculare Des Pappsts Schutzwehr.

Da von den Visitatorn geschrieben ward / wie Bischoffs Benno Abgötterey zu Meissen zurstoret were / sprach D. Mart. Lieber Gott / wie werden die Pappisten nu schreien vnd rhumen / Keiserliche Getriffte / Denn die Bischoff wollen Fürsten des Reichs sein / so gar ist der Keiser gezwungen worden / das Pappstthumb wider sich selbs zubestetigen vnd zu stercken. Darnach haben sie nach dem Schwerd gegriffen / wie Pappst Julius / Denn da sie gewalt vnd ein ansehen erlanget hatten / legten sie den Habit vnd die Geistliche Kleider ab / vnd worden Fürsten vnd Keiser / wie der Cardinal zu Saltzburg vnd Mentz waren die gewaltigsten / Aber Gott sey lob / der sein Gericht rber vnd wider sie legt / wie die Schrift saget. Also wird inen der Herr thun / wie sie vns gedachten zu thun / Denn ich sehe ire verstockung / das die besten Leute als bald sie zu Bischoffen gewelet werden / vnd dem Pappst das Jurament gethan vnd geschworen haben / So werden sie verstockt / wie Judas / denn der Sathan feret in sie / wenn sie den eingetrunckten Bissen genomen haben.

Notate. Des Pappsts Kundsner wandren.

Von ein Official vnd seinem Caplan.

Historia das etner den an dem recht bezalet hat.

Es war ein Official / sprach D. Mart. der hatte einen Vicarien vnd Pfaffen / der fur in Messe hielt / derselbige / da er auff eine zeit die Messe / wie im befohlen war / nicht gehalten hatte / ward sein Herr so zornig auff in / das er in wolte vom Ampte setzen / er gebe im denn 20. gülden. Der Pfaff erschrack vnd ward irawrig / denn er hatte kein Gelt / bat / er wolte im 14. tage frist geben / in des woite er Gelt auffbringen. Da nu die 14. tage furüber waren / vnd er darweil einen andern Herrn vberkomen hatte / kaufte er zwene Besen / vnd brachte sie dem Official ins Haus. Was / sagt der Official / bringstu Besen / doch wol / das ich Gelt gefodert habe. Was denn mehr / sprach der Pfaff / Die zwene Besen hab ichbracht / dir gebe ich einen / den andern behalte du fur mich / das ein iglicher fur seiner Thür kere / so wird mir mein Derr kein Gelt ansodern / vnd gieng also da von.

Der Papischen Tyrannen wüten wider Christum vnd sein Wort.

Von Papischen Tyrannen / sagte D. Mar. das sie dahin weren komen / das sie müsten bekennen / wir lereten recht / ob sie wol sich dawider legen / aber Gott wolte ire anschlege zunichte machen. Lasset vns nur bitten / das eben das vnglück / so sie wider vns gedencken / auff iren kopff come / vnd sie in die Grube fallen / die sie vns gemacht haben. Wir haben vns gnug gedemütiget vnd gelidten / sie haben die vnsern ertrenckt / gehenckt / verbannet / verbrandt / sie wollen inen nicht rathen lassen.

Der Christen
bester behelff

Aber Gott helt vber seinem Könige / vnd wird in wol fur inen den stolzen Juncckern verteidigen / zu dem er saget Psalm. 110. Setze dich zu meiner Rechten / bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege / Herrsche vnter deinen Feinden etc. Er hat im ein hoch Schloss gebawet / das hat nu vber 5000. jar gestanden / itzt schiessen sie mit einer Büchsen hinauff / so schlegt Er mit Donner vnd Blitz herunter. Die Widersacher haben vnzeliche viel vnd beständige anschlege / vnd tegliche newe / darumb können sie nicht darwren / noch die lenge wehren vnd bestehen.

Vnsers Herr
Gottes wol
uerwarter
Sig.

Wir aber haben nur einen einigen / schlechten / vnd einfeltigen Rath / nemlich / das Ihesus Christus Gottes vnd der Jungfrauen Marien Son / ist vom Vater zum Könige eingesetzt / der wird wol fur inen bleiben / er hat viel grosse Könige gestürtzt / vnd in die asche gelegt / Ich wils lieber mit im halten / denn mit dem Türcken / Keiser / vnd der gantzen Welt. Aber vnser Keiser Carol ist friedsam / sucht friede / darumb lasset vns fur in bitten / Denn der Papsi stellet im on zweiffel hinderlistiglich nach / gehet mit bösen heimlichen Practicken vmb / wolt den Frantzosen gern zum Keiser machen / bemühet sich / Engeland vnd die Venediger mit in solch Bündnis zu bringen / denn er sibet / das es im gilt / gedenckt / sol ich je fallen / so mus der Keiser auch mit / Vnser lieber Herr Gott hindere / breche / vnd mache zunicht seine anschlege / Amen.

Am ende hat
sichs vtel and
ders funden.

Der Papischen Hafs / wider D. M. Luther.

Das mir die Papischen gram vnd feind sind / nimpt mich nicht wunder / denn ich habs wol vmb sie verdienet. Christus straffe die Jüden höflicher / denn ich die Papischen / vnd dennoch tödten sie in. Darumb verfolgen sie mich nach irem Gesetz vnd Recht billich / aber nach Gottes Recht vnd willen werden sie sehen / in wem sie gestochen haben. Ich werde auch ein mal am Jüngsten tage mit dem Papsi vnd seinen Tyrannen reden / die Gottes Wort vnd seine Sacrament anfechten vnd verfolgen / Denn sie erwürgen die armen Lehpaffen / die Gottes wort vnd seine Stiftung annemen / vnd Ehelich werden / da doch alle Rechte vnd Gesetze sie nur allein vom Ampte entsetzen / vnd nicht wollen vmbbracht vnd getödtet haben. Also vertreibt D. G. die Leute vmb's Worts vnd Sacraments willen / er hat itzt zehen Bürger vnd Hausneter zu Dschitz mit 17. Kindern verjagt / das seufftzen wird vber in schreien im Dimel / wie Jesus Syrach sagt / Die Ehrenen der Widwen fallen vnter sich / steigen aber doch vber sich.

D. 1. Stoff
erst wider
Papsi.Andere wer
dens auch
befinden.

D. M. Luthers sanfftmüt gegen den Papischen.

D. M. Luth. sagte / Anno 1546 zu Eisleben vber Tische / Ich bin den Pfaffen vnd Mönchen gar zu weich vnd zu lunde gewesen / ich habe inen noch die Benediction gegeben / vnd bin ir schutz gewest / Aber ich besorge es wird ein anderer nach mir komen / der wird es viel gröber machen denn ich / der wird eine stumpffe Sichel haben / vnd inen andere Platten scherem / Wie Christus auch saget / Ego veni in nomine Patris mei / aber jr wolt mich nicht haben / Sed alius veniet in nomine suo / hunc suscipietis.

Vnd

Tischreden D. Martin Luthers/

Vnd hat D. Martin Luther diesen Vers ein mal von sich selbst gemacht.

Pestis eram viuens, moriens ero mors tua Papa.

Vnd Georgius Sabinus hat sie also reddiret.

Qui dum vixit, erat tua pestis Papa, Lutherus

Hic tibi causa suo funere mortis erit.

Auff ein ander zeit hat D. M. L. gesaget / Ego defensor & columna sum Pa-
pa. post mortem meam, wird er müssen einen grossen stoss leiden / des wird er
sich nicht erwehren können / Denn werden sie sagen / O hetten wir jetzt den
Luther / der rathen köndte / jetzt were zu rathen / da wollen sie nicht / wenns
Stündlin aus ist / so wirds Gott nicht wollen.

Papisten lassen sich nicht reformiren.

Das aller
feindlichst
bein Papis-
ten.

Der Bapst mit den seinen kan nicht leiden / das man in reformire / Denn
dem wort (reformiren) ist man zu Rom feinder / denn dem Donner vom Don-
mel / oder dem Jüngsten tage. Wie ein Cardinal gesaget / Lasset sie essen / trin-
cken etc. vnd thun was sie wollen / aber das sie vns reformiren wollen / das ist
vns nicht zu leiden / da müssen wir streiten. So sind wir Lutherischen nicht zu
frieden / wenn sie gleich das Sacrament in beiderley gestalt / vnd die Priefter
Ehe zulassen / Sondern wir wollen auch haben die Lere vom Glauben vnd
der Rechtfertigung / wie man für Gott gerecht vnd selig wird / rein vnd vnver-
fälscht / welche alle Abgötterey vnd Götzendienst austreibet / wenn die ausge-
trieben ist / so fellet auch des Bapsthumbs fundament / darauff es gebauet
ist. Diese Reformation fühlet vnd fürchtet das Bapsthumb. In des sind die
Papisten in Deutschlanden fürchtensam gar satt / Denn da wir wider von
Schmalkalden kamen / fragten die Pfaffen zu Erfurt / was da beschloffen
were / obs zu irem Weil oder Verderben gereicht. Da saget inen Philippus /
Lieben Herrn sehet auff das Exempel zu Augspurg. Aber die Pfaffen im Lan-
de zu Francken / machen inen Freunde mit dem vnrechten Dammion / Nem-
lich / verbinden sich mit etlichen Fürsten.

Waramb fürnemlich der Streit ist mit den
Papisten.

Der Streit
zwischen vns
vnd den Pa-
pisten.

Lere vnd Leben sol man wol vnd recht vnterscheiden / vnd von einander
söndern. Das Leben ist auch bey vns böse / wie auch bey den Papisten / dar-
umb streiten wir mit den Papisten nicht des Lebens halben / sondern vmb die
Lere. Das haben Huss vnd Wickleff nicht gewußt / die allein das leben der
Papisten angefochten haben. Ich aber sage von irem leben fürnemlich
nicht / sondern von der Lere / ob die Widersacher recht leren / das ist fürneme-
lich mein Beruff vnd Streit. Die andern haben nur das leben angegriffen /
vnd gestraffet / Aber wenn man die Lere angreiffet / so wird der Gans an den
gen gegriffen / nemlich wenn wir sagen / das des Bapsts vnd seiner Geschni-
reten Bischoffe / Pfaffen vnd Mönche Reich vnd Ampt sey vnrecht / böse
vnd tülge gar nichts. Wenn wir das erhalten / so wollen wir leichtlich erhal-
ten / das auch das leben böse sey / Da aber das Wort rein bleibet / so kan das
leben noch wol zu rechte komen vnd bracht werden / ob gleich etwas daran
mangelt.

Es ligt vnd stehet aber alles im Wort / welchs vns der Bapst hat genom-
men / verfälscht vnd beschmeißt / vnd ein anders in die Kirche bracht. Auff die
weise vnd also habe ich den Bapst geschlagen vnd vberwunden / Nemlich /
das ich recht lere / das meine Lere Göttlich vnd Christlich ist / seine aber
christlich vnd Teufelisch / Wiewol wir weltlicher vnd eusserlicher weise nach
auch etwas frömer sind / denn die Papisten in gemein / doch ist darauff für-
nemlich nicht zu dringen / sondern allein auff die Lere / die bricht dem Bapst
den Hals.

Darumb hat Daniel den Papsit mit seinem Reich recht abgemaleit / da er spricht / Vnd der König wird thun was er wil etc. Das ist / Er wird weder nach Geistlichen noch nach Weltlichen fragen / sondern wird sagen / Also wil ichs haben / so gefelt mirs / des vnd keins andern / nichts angesehen / es sein beschriebene oder natürliche Rechte etc.

Der Papsit wol troffen vom Propheeten Daniel.

Denn wenn man fraget / ob der Papsit eingesetzt sey / aus Natürlichen / Göttlichen oder Menschlichen Rechte / zum Heubt vnd Herrn der gantzen Christenheit? So antworthe ich aus gar keinem / sondern / es ist nur ein eigen selbs erevelat ding / vnd er mus sagen / niemand hats in geheissen / sondern sey iracks ein selbs angemassete Religion des Freiwillens / darumb heist in Daniel Noosin. Paulus hat Daniel wol gelesen / braucht auch seine worte / Er wird sich erheben vber alles / was Gott oder Gottesdienst heisset.

Sein eigen Sertz.

Das wort / da Gott spricht / Wachset vnd mehret euch / hat Gott ja zu keinem Wönch / Pfaffen / Papsit / Bischoffe gesagt / noch können sie ihre Statuta / Satzunge / vnd Menschenhand so hoch auffnutzen / das Gottes Wort schier nichts gegen irem geschrey ist.

Vorüber man mit den Papisiten zantzt / was vnd wie viel man ihnen nachgeben kan.

Das Sacrament vnter beiderley gestalt / wie mans nennet / sagt D. Marckus reichen / sol bleiben. Des gleichen die Priester Ehe sol auch frey sein / wie wol viel Pfaffen werden Durer bleiben. Zum dritten / wollen vnd sollen wir vns den Artickel von der Rechtfertigung / das man allein durch den Glauben in Jesum Christ / für Gott from / gerecht vnd selig wird / on alle vnser werck vnd verdienst / vmb sonst / vnd aus lauter Gnade vnd Barmhertzigkeit / nicht nemen noch wehren lassen / es gehe vns drüber wie der liebe Gott wil / Denn den selbigen müssen wir für allen andern rein vnd vnuerfalscht behalten / wollen wir bey andern selig werden. Die Winkel vnd Primat Opffermessen / können wir bey andern nicht wehren / sondern müssen sie lassen gehen vnd geschehen bey denen / derer wir zu Recht nicht mechtig sind / noch einige botmessigkeit vber sie haben / ob wir wol öffentlich dawider schreiben vnd predigen / sie sey eine grosse Gottsesterung vnd Abgötterey.

Streitpüerte wider die Bepflichten.

In wolan / es mus entweder an ein reuffen gehen / oder sie müssen vns das zugeben vnd nachlassen in vnsern Landen / wen es nu dahin kömpt / das sie es nachlassen / so müssen wir zu frieden sein / Denn wie haben die Christen gethan mit den Arrianern / Vnd wie hat S. Paulus mit den Jüden müssen than. Also müssen wir sie / die Papisiten / auch auff iren Gewissen lassen / vnd weil sie vns nicht folgen wollen / so können / sollen noch wollen wir sie nicht zwingen / müssen sie irer saren lassen / vnd Gottes Gericht befehlen / vnd vber vnser Lere vleissig vnd trewlich halten / es zörne wers nicht lassen kan oder wil.

Sie habens noch folgen willen.

Denn Christus sol seine Predigt lassen / das thut er nicht / man köpffe / henecke / ertrencke / senge / verbrenne / würge dort vnd da. Ich lasse mich / ob Gott wil / auch köpffen / vnd warte der Verfolgung / bis sie ir müde werden / vnd es mus doch zuletzt dahin komen / das man einen iglichen lasse glauben / wie ers in seinem Gewissen weis zuuerantworten für Gott / drumb were diese vereintigung am besten / wie gesagt. Die Schweitzer weren noch nicht eins worden / wenn sie sich nicht drüber geraufft hetten / Ich fürchte / es werde den Papisiten auch also gehen.

Der sterckes sie behelt den platz.

Der Papisiten falsche Lere vnd Blindheit.

Die Papisiten sprach D. M. leren / das ein Mensch / wenn er thut so viel an ihm ut vnd er kan / verdiene Gnade / dadurch er geschickt vn bereitet wird / das er darnach Gott gefalle / vnd selig werde / also das es nicht kan anders sein.

Das meritū de condigno

Diese

Erschreden D Martin Luthers/

Diese Lere hat allzeit / auch zur zeit des treffentlichen hocheleuchten Mannes vnd Lerers Gerson geweret / vnd ist blieben bis auff diese meine zeit / vnd ist kein vnterscheid vnter dieser vnd der Arrianer Lere vnd Ketzerrey / allein das andere wort gebrauchet werden.

Worauff das Bapstthumb gegründet sey.

Erschrecklicher beweis G. zorus.

D. M. L. sagte / Anno 1541. das des Bapsts Reich eine geweliche blindheit vnd zorn Gottes sey gewesen / das in so krefftigem irthumb vnd offentlichen Lügen also in der Welt regieret vnd geherrschet hat / das es kein mensch verstanden vnd gemerckt hat / so doch die Christliche Kirche für ime so reichlich ist gewarnet worden / durch den Herrn Christum vnd die Aposteln. So hats je im Bapstthumb auch nicht an Leuten gefeilet / die schöne Ingenia gehabt vnd grosse zeugnis ihrer kunst vnd geschicklichkeit / Darumb verwunder ich mich offft / das so grosse Finsternis im Bapstthumb gewesen ist / aber ich kan mich draus nicht richten / denn durch den Spruch S. Pauli 2. Thessala. da geschrieben stehet / Dieweil sie der Wahrheit nicht gegleubt haben / so haben jnen Gott krefftige Irthumb gegeben. Darumb hetten des Bapstthumbs Grewel vnd Finsternis nicht können grösser gewesen sein.

Rindman des Bapsts.

Der Bapst hat zwo Seulen oder fundament darauff er stehet / eine heit. Alles was jr auff Erden binden werdet / das sol auch im Himel gebunden sein. Item / das der Herr Christus zu Petro saget / Weide meine Schaf. Diese zwene Sprüche hat er dahin gedehnet / das er freie macht vnd gewalt habe / zu thun in der Kirche / vnd im weltlichen Regiment / was in nur gelistet / derhalben hat er geleret was jnen getreumet hat / vnd hat die Lere gemindert / er hat verdammnet vnd selig gemacht / wen er gewolt hat / Darnach so hat er die Keiser / Könige / Fürsten vnd Herrn abgesetzt / nach seinem willen vnd wolgefallen. Gleich als wenn zu solcher eusserlichen weltlichen macht vnd gewalt / der Herr Christus gegeben hette / das lösen vnd binden / so allein für betrübte Gewissen / vnd zur Lere des Glaubens gehöret / Pfui dich an das wir die Definition dieser gewalt nicht gesehen noch verstanden haben.

Sein Schutz beschiff.

Darnach so ist des Bapsts Decret dazu komen / das ist gar voller Lügen vnd Tyranny gewesen / darinnen der Bapst also vnuerschemet brüllet. Non est presumendum, quod tanta Celstitudinis apex errare possit. Man sols in sin nicht nemen / das die grosse hoheit des Bapsts irren könne / haben aus jme Deum Mixtum gemacht / einen halben Gott. Item / aller Richter Chron haben in müssen zu frieden lassen / vnd keine Kirche hat den Bapst vrteilen noch richten dürffen. Item / es ist ein ander Canon gewesen. Quod autoritas Sacra scriptura pendeat a sede Romana. Das ist / das die heilige Schrifft etwas gelte / das müsse sie vom Stuel zu Rom haben. Nach dem nu der Bapst solches die Leute vberredet / so hat er in mögen leren was er nur gewolt / vnd hats dahin gebracht / das ein Christ des Herrn Christi Blutvergessen verleugnet / vnd eine Mönchs Kappe angezogen / vnd die Seligkeit darinne gesucht hat / das ist so ein gewelicher fall / der von Heiden gung were.

Der ursache hat ers so weit bracht.

Aber dis Reich des Antichrists hat nicht sollen offenbaret sein / vnd hat doch warlich an seinen Leuten nicht gefeilet / die es solten gegriffen haben / aber die krefftigen irthumb haben einen nicht lassen zum erkenntnis komen / wie auch Daniel dauon sagt / Erit tempus quo prosternetur veritas. Der falsche Aberglaub vnd Superstition ist nicht so gros gewest als des Bapsts / denn sie hatten das Gesetz zum grunde vnd fundament für sich / vnd wolten jren Gottesdienst aus Gottes Gesetz / so sie abergleubisch verstande / schützen vnd handhaben / aber der Bapst ist one Gottes wort / ja wider Gottes wort / vnd drücket Gottes wort vnter sich / vnd vnter stehet sich zu leren / was im nur gefeilet

gefeslet / auff das er des Propheten Danielis Weissagung erfülle / der vom Papsst also redet / das er wird wollen *Ex Lex* / Das ist one Gesetz sein / vnd thun was ihn nur gelüftet / Das ist sein Keim / *Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas.*

Derhalben haben die Canonisten fürgegeben / Wenn schon der Papsst vnzelich viel Seelen in die Helle fürere / so solte man doch nicht sagen zu ihm / Worumb thustu das? Psui dich an. Darumb hat niemand wider den Papsst macken dürffen. Vnd ich werde stz der ergste Feind des Papssts geheissen / ja der gröste Ketzer / vnd mir geschicht recht dran / Denn worumb habe ich des Papssts wesen / Substantz vnd Lere angegriffen / Ich habe nicht Moralia oder nur die Mißbreuche angefochten / sondern dem Papsst stracks nach der Gurgel vnd Kehle gegriffen / vnd habe nun solchs zwantzig jar getrieben gar redlich / also / das seine Autoritet vnd Gewalt in der Kirche durch den Geist des Mundes des Herrn gefallen vnd zu grunde gegangen ist / vnd der Papsst gar keinen schütz mehr hat / noch einige hoffnung / den nur zu dem weltlichen Schwerd / Denn von den seinen wird er gar veracht / vnd schlecht im jtz das Concilium umb / so ligt er doch gar im Dreck darnider / Es wird doch nicht besser / vnd wird mit dem Concilio nichts ausgerichtet werden.

Papsst schmä tuzer.

Zu Schmalkald haben die Chur vnd Fürsten des Papssts Legaten gar spödelich gehalten / vnd wenn durch Gottes Wort / des Papssts Autoritet nicht also gefallen were / so solte die Fürsten der Tensel beschiesen haben / Aber wir fragen nach dieser liberation nicht viel / vnd werden Gott vnd danckbar / aber es werden harte straffen vnd ein grosser zorn Gottes drauff folgen / alleine das mich noch das tröstet / das der Jüngstetag nicht lange wird auf sein sein / Denn die Prophecey Danielis ist gantzlich erfüllet / welcher den Papsst so klar vnd deutlich beschrieben hat / gleich als wenn der Papsst zu seiner zeit gewesen were / vnd er hette in abmahlen vnd beschreiben sollen.

NOTA

Des Papssts Tyrannen.

Occam schreibet / das Constantinus der erste rechte Christliche Keiser sey gewesen / Denn da er dem Papsst das Reich geschenckt hatte / nam ers vom Papsst wider zu Lehen / vnd ist also rechtmessig vnd billich Keiser worden / Vom Papsst confirmieret vnd bestetiget / Zehet an den Spruch / da Christus spricht / Mir ist gegeben alle gewalt im Himel vnd Erden &c. Den selben hat der Papsst auff sich gezogen / weil er wil Christus Stadhalter sein / Also praliet er in seinem Decret daher / Wer in einem wort oder werck der Römischen Kirche zweiffelt / vnd gleubet nicht / was sie sagt vnd thut / der sey ein Ketzer. D. Wimpfeling were schier umbbracht worden / darumb das er in zweiffel stellet / Ob Augustinus were ein Mönch gewesen / Also waren wir gefangen / das wir nicht durfften wider das aller geringste mucken.

Constantinus

D. Wimpfeling.

Vom Rosen Kranz im Papssthum.

D. M. sagte ein Nistorien / danon S. Bernhart schreibet / wie ein Cartheuser vber Feld gezogen / vnd vnter die Mörder gefallen were. Da er aber desselben tages keinen Rosenkrantz gebetet hatte / wie er teglich pflegte / Fiel er von stund an wider auff die knie / vnd betet / Da sahen die Strassenreuber ein sehr schöne Jungfraw bey ihm stehen / die hatte ein Schiene oder Keislin in der Hand / vnd nam imer ein Kösslin nach dem andern / aus des Cartheusers Munde / vnd die zehende Rose war allezeit rot / die satzte sie dazwischen / vnd machte also einen schönen Krantz draus. Da das die Reuber sahen / lieffen sie in zu frieden / vnd thaten ihm nichts / lieffen in gehen.

Fabel vnd Lügen von einem Cartheuser.

Ah lieber D L X X Gott / Was haben wir doch nicht dürffen glenben? Ist doch alles glenblich gewesen / vnd ist nichts so vngereimet vnd lügerlich gewesen /

Dhb

gewest/das wir nicht geglaubt haben. Dahin wolt vns der Papsst gerne
 der bringen/gibt für/vnd stellet sich/als wolt er ein Concilium halten. Aber
 last vns beten/vnd lasts gehen wie es Gott wil/wenn er vns verdammet/so
 wollen wir in wider verdammen/vnd für den Antichrist öffentlich erklere/
 Er wird müssen zu schanden werden mit alle seinen Anschlägen/sie haben jet
 viel zu schaffen/fürnemlich der Episcoper zu N.

Des Papssts Tyrannigkeit.

Des Papssts
 Schamlosig
 Feit.

Gros ist des Papssts Tyranney gewest/der on Gesetz nach all seinen
 Mutwillen geblitz/vnd mit vollen aufgeblasenen Bacten also gedonnet
 hat:Vergebens vnd vmb sonst ist der die vier Euangelia gleich helt/vnd hält
 nicht die Satzunge der Römischen Kirche. Das sind die schwülstigen vnd
 aufgeblasene wort/wie Petrus sagt/Das sind die sieben Donner des Papssts
 Trawunge in der Offenbarung S. Johannis am 10. Cap.

Cap. 12.

Der Ehelose Stand im Papssthum ist eben die Figur/dauon Johannes
 in seiner Offenbarung schreibt/Da der starcke Engel vom Himel kömet/be
 kleidet mit einer Wolcken/Das ist/mit einem verborgen Geheimnisse/hatte
 auff seinem Deubt ein Kegebogen/das ist/Gebote vnd Lere/Sein Anding
 leutet wie die Sonne/Das ist/hat einen grossen schein vnd ansehen/hat in
 seiner Hand ein Büchlin auffgethan/Das ist/rhümet das Euangelium/
 das mus offen stehen.

Joh. zeugnis
 vbers B.

Da wird das Papssthum fein artig abgemahlet/denn er ist e'ingemalter
 König mit Schminck vnd Farben angestrichen/der ein gros erfferlich anse
 hen vnd schein hat/vnd doch ein rechter Vnstat vnd Larue ist. Gott aber ist
 nicht ein leiblich vnd sichtbar Persönlich ding/wie des Papssts Reich ein ver
 nummete Person vnd Fasnacht Larue ist.

Blindheit im Papssthum.

Der heiligen
 Schrift vns
 wert vnter
 dem Papsst.

Vor 30. jaren/sprach D. Mart. war die Bibel vn bekant/die Propheten
 wären vngenant/vnd gehalten/als weren sie vn möglich zu verstehen. Da ich
 20. Jar alt war/hatte ich noch keine gesehen/Ich meinete es weren keine E
 uangelia noch Episteln mehr/denn die in den Postillen sind. Endlich fand ich
 in der Liberey zu Lffurd eine Bibel/die los ich offimals mit grosser verew
 derung D. Staupitzen.

D. Luth.
 Anleitung
 wider B.

In solchem Finsternis regierete der Papsst mit grosser Superstition glaub
 vnd Schein/welchen Engelischen Schein ich nimmermehr hette dürfen an
 greiffen/wenn nicht S. Paulus die künfftige Blindheit des Papssthumbs
 mit klaren vnd hellen zeugnissen angezeigt vnd confutiret hette/vnd Chri
 stus Gottes Son die Maifestet selhs in den Papsst nicht mit so grossen Don
 nerexten danider geschlagen hette/Matthei 15. vnd 23. Vergeblich dienen sie
 Mir/dieweil sie leren solche lere/die nichts denn Menschen gebot sind. Wenn
 es Esaias allein also geschrieben/vnd Christus selber nicht widerholet vnd
 angezogen hette/wider die Phariseer/so hetten sie es verachtet.

Summa summarum/Die Papsisten sind bedebet vnd vberwunden mit
 gewissen zeugnissen der Schrift. Ich kenne/von Gottes gnaden/diesen
 Irrthum von hinten vnd vorne mit alle seinen vmbstenden vnd vrsachen
 Noch schwitze vnz enstige ich mich drüber/wenn ich den grossen herrlichen
 Glantz vnd gleissende Maifestet des Papssts antaste vnd angreiffe/da sie doch
 selbs erkennen/das die gantze heilige Schrift wider sie ist.

Stocknarr
 rade zu ein
 Cardinal.

Da ein Cardinal in der erst viel wider mich geratschlaget/vnd das ein
 Stocknarr gehört vnd gesehen hatte/sol er gesagt haben/Mein Herr folgt
 meinem rath/setzt ehe zuuor Paulum aus der Engel Chor/der selbe thut auch
 für allen andern den grösten schaden/vnd das gebrändte Leid. Dieser Abers
 bleibische

glaubliche gleiffende Gottesdienst / ob er wol viel Leute betrogen hat / doch
 heit er im Kampff des Gewissens den stich nicht / ja tang gar nichts.

**Gewolicher Irrthum im Bapsthum von zwölff
 Ketten im Euangelio.**

Johannes Dufs hat nur ein wenig das Bapsthum angegriffen / noch
 mußte er drüber verbrand werden / leret aber gleichwol noch / das zwölff Ke-
 tten im Euangelio weren vnd ander ding mehr / wie die Papisten. Welchs war
 lich ein gewolicher Irrthum ist / die Schrift also in Gebot vnd Kette zu teilen /
 Das etlichs solte von Gott allein geboten sein / etliches nur allein gerathen /
 vnd jederman frey heimgestellet sein / zu halten oder nicht / Vnd darnach le-
 ren / das alle Menschen können vnd sollen Gottes Gebot halten / Die Kette
 aber weren frey / verbündet vnd verpflichteten niemand / das er sie müste hal-
 ten / wenn er nicht gerne wolte.

D. S. Joh.
 Dufs Schw-
 chett.

Aus diesem falschen wahn / als aus einer Bornquell / ist komen Sicher-
 heit in Leuten / vnd Deucheleu der vbrigen Werck / so ändern werden mitge-
 theilt / Nemlich / das die Mönche in Klöstern / als die solche Kette hielten /
 frömer vnd heiliger weren / denn der gemeine Christen Man. Gemeine vnd
 heusliche armut fliehen sie / vnd ertichten jnen eine freywillige vnd selbs erwe-
 lte pres gefallens / Eheliche keuscheit vnd der Leyen verachten sie / erheben vñ
 preisen hoch der Jungfrawen vnd Widwen keuscheit / Sagen / das die an-
 dern gemeine Christen vnd glaubigen leben in Nadersachen / sie aber erwelen
 jnen einen sonderlichen Stand vnd Orden / da kein zanck innen ist / da sie doch
 die aller zenckischen / Meidischen vnd Nachseligsten Leute sind.

Folge auff
 solch verfüh-
 risch geacht

**Menschen Satzungen hat man im Bapsthum mehr
 vnd höhe geacht denn Gottes Wort.**

Da D. M. der Nonnen Statuta las / die gar kalt geschriben vnd ge-
 macht waren / seufftset er sehr / vnd sprach / Das hat man müssen hoch hal-
 ten / vnd dieweil Gottes Wort verachtet. Sehet nur / was für ein Stockmei-
 sterey vnd marter der Gewissen im Bapsthum gewest ist / da man auff die ho-
 ras Canonicas vnd Menschen Satzunge drang. Wie Dugo der trefliche
 Man / ein gewolich Wort geschriben hat / Das wer nur ein Syllaba auslies
 se / vnd nicht gar ausbetete / müste rechen schaffe dafür geben am Jüngsten
 Gerichte. Ich halt / Dugo hab es darumb geschriben / auff das die Kin-
 derzucht erhalten würde / welechs darnach in einem bösen brauch / vnd zum
 verderben der Gewissen geraten ist. Denn in Kindern ist das Gewissen noch
 nicht / darumb mus man sie in der Zucht auffziehen / darnach wenns Bewis-
 sen kömet / mus man Mosen steinigen.

Dugo.

Des Bapsts dreierley Kirchen vnd Tyranny.

Der Bapst hat dreierley Kirchen ertichtet / eine Essentialis / wesentliche /
 als die versamlung der Christglaubigen / Die ander / Repräsentatina / die die
 Kirche bedente / als der Cardinal Rath / Die Dritte / Virtualis / die Tugend-
 liche oder krefftige / als des Bapsts Decret / Diese dritte war vber alle andere /
 wie er brüllet in c. cuncta nomit d. q. q.

Item / wenn gleich der Bapst viel Seelen mit sich in die Delle führete /
 doch solte jm niemand einzureden macht haben / vnd fragen / warumb ers
 thete etc.

Dierauff sol man antworten / Christus besiblet seinen Jüngern vnd
 spricht / Gehet hin / vnd leret alles was ich euch befohlen hab etc. Des solt
 man sich billich halten / Aber aus Gottes zorn / vmb vnser Sicherheit vnd
 vndanckbarkeit willen / hat der Bapst durch gedrunge vnd zugenomen / vnd
 ein gros ansehen vnd gewalt gewonnen / fürnemlich mit dem Schein / Das
 Petrus

Das hat den
 Bapst gehos-
 ben.

Petrus vnd Paulus sind zu Rom gewesen / wiewol es mit Petro vngewis vns zweiffelhaffig ist.

Mit diesem grossen Schein hat der Antichrist sein Reich angefangen / vnd also hoch bracht / das auch der Keiser selbs / sampt etlichen Churfürstern haben / wie die Stallknechte dieser Bestien müssen den Zügel vnd Steigrieff halten / auff dem Concilio zu Costnitz / da Johannes Duss verbrand wart. Darumb ist er so stoltz / das der Cardinal Caietanus zu Augspurg bey lebem des löblichen Keisers Maximilian zu mir sagte / Was Meinstu das ein Cardinal nach Deutschland fraget

Caietanus.

Nu aber mus er sehen / das der größte vnd beste teil in Deutschlanden ist im abgefallen / des gleichen Dennemarck / auch achten seiner nicht viel nicht seine eigene Schutzherrn. Er ist gemattet mit dem Geiße des mundes / wird aber zerstöret werden durch die zukunfft vnd Erscheinung des D. Ern. D. W. so der fürnehmste Schutzherr des Papssts ist / wil in reformiren. Wie ein gar vnleidlich Wort ist den Papisten dis wörtlin (Reformiren) das können sie nicht dulden / Wie der Cardinal zu Placentz auff dem Concilio von Behern gesaget hatte / Lasset die Bestien fressen vnd sauffen was sie wollen / aber das sie vns reformiren wollen / das ist vns nicht zu leiden / Denn wenn wir ihnen in einem Artickel wiechen / so were es vmb vnser Kirchen geschehen etc. Vnd ist auch war / darumb gedencen sie etwas vnd feiren nicht / denn diese Folge sehen sie wol / Ist ein Artickel / so sie leren / falsch / so sind die andern allzumal falsch / Denn wenn sich einer einmal verschalekt hat / so vermut man sich / sey stets also. Darumb weil sie in der Possession sitzen / so wollen sie nicht wiechen / vnd verteidigen öffentliche Irrthume.

Luc 11.

Derhalben ist es nicht wunder das mir der Satan feind ist / denn er verliert seine Kirche nicht / Sondern nimet sich irer mit ernst an / vnd streitet für sie auff's aller gewaltigste vnd hefftigst er irer kan / vnd beißet die Gottseligen in die Verse. Aber Christus vnser D. Er. vnd Weiland zerknirscht ihm seinen Kopff / Den er sol vnter seinen feinden herrschen / wie sehr auch die Papisten / Sacramentirer / Widerteuffer vnd andere dergleichen Schwärmer vnd Wottengeister wüten vnd toben. Darumb last vns beten / den es ist nicht ein schlechte Sache / die jtz für ist / Der Satan ist gar erbittert / erbremst vnd erzornet / Wird er ein Krieg in Deutschlanden anrichten (da Gott gnediglich für sey) so wirds vbel gehen / vnd ein verwüstung folgen. Composita rerum (wie man es nennet) sind im Papssthum gemeine vnd gebreuchlich / als geweiht Saltz / geweiht Wasser / geweiht Fewr / Liecht / Palm etc.

D. 117. 2.
Prophecy/
welchewir
sehen vnd
er
faren.

Wor auff das Papssthum siehet.

Sündtfeulen
des Papsst-
thums.

Im Papssthum sind zwey fürnemeste Sündtstück / dar auff es siehet / Nette lich / eigene gnugthuung / vnd erfüllung des Gesetzes / welche gar wider einander sind / vnd dem verdienst des D. Er. Christi entgegen. Denn so bald das Gewissen höret / dem Gesetz mus gnug geschehen vnd es mus gehalten werden / So sagts vnd schleusts von stunden an / du hast es nicht gehalten / darumb mustu es thun / oder bist verdampt / Nu aber kanstu es nicht halten etc. da hebt sich ein ewige Marter vnd angst im Gewissen. Darumb hat jener Mönch am Toddbette / da er lag vnd sterben solte / wol vnd Christlich gethan / da er sahe / das er alles zurinnen vnd gar nichts helffen wolte / wie ein gestrenge leben vnd Orden er gefürt hatte / reis er endlich durch alle Menschliche Sündt zung / vnd ergreiff das Crucifix / vnd sprach / Der für meine / ja der ganzem Welt Sünde / am Stam des Creutzes gnug gethan vnd dafür bezahlet hat / des verdienst neme ich an / vnd verlasse mich drauff / vnd küßets.

Der Papisten löcherliche Argument.

Vom Antichrist.

323

Weil die Papisten eine böse sache haben so vntersehen vnd bemühen sie sich / dieselbe mit sehr losen vnd löcherichten Argumenten vnd Gründen zu vertheidigen vnd zu schützen / die den stich gar nicht halten / darumb kan man sie leichtlich widerlegen / als da ist / das sie sagen. Alles loben ist anruffen / die Heiligen sol man loben / darumb sol man sie anruffen. Antwort es folget lange nicht. Denn nicht alles loben heist vnd ist auch anruffen / ehrliche Leute sol man loben / aber darumb rufft man sie nicht an / denn das anruffen gebürt alleine Gotte / nicht einer Creaturen weder im Dimmel noch auff Erden / auch keinem Engel nicht.

Nach dem
Spruch Die
aliquid etc.
3.

Item / ein iglich Werck der bösen lust / oder so mit böser lust geschicht / ist vnzünftig vnd wider Gott / Eheliche Werck geschehen mit böser lust / drümb sind sie vnzünftig vnd wider Gott / vnd folgendes Sünde. Antwort / Eheliche Werck an jnen selbs / sind nicht Werck der bösen lust / Sondern / das ein Ehelich Gemahl das ander lieb hat / vnd begeret / ist Gottes Ordnung / Wiewol solche Werck zufelliger weise vnreine sind / vmb der Erbsünde willen / doch sind sie an jnen selbs recht vnd rein.

2.

Item / Die Lere von vergebung der Sünden ist nötig / Ablass vnd Gnade sind vergebung der Sünden / darumb sind sie nötig etc. Antwort. Des Papsts Ablass ist nicht vergebung der Sünde / sondern nur ein Gnugthuung zur vergebung der Straff / welchs ein lauter Fabel vnd Gerichte ist.

3.

Der Papisten Schalkheit vnd Heuchelen so sich iht weis brennen / vnd jr Abgötterey vnd Gottlos wesen beschöner wollen.

Pfarrherrn / Lerer vnd Prediger sollen vleissig wachen / vnd gut achtung haben / auff der Papisten Tück vnd Triererey / die Neutralisch sein / vnd ihre Lügen vnd Superstition fein decken vnd verneinen wollen / vnd beschöner / vnd nicht dafür gehalten werden / als hetten sie jemals gejret / oder ein Wasser betrübet / vnd vnrecht gethan vnd geleret / Daben vnser Sprache etlicher mas zu reden / vnd nach zufolgen gelernet / brauchen auch der wort / der wir brauchen / wie die Papagögen / Ist lauter Deucheley vnd Büberey mit jnen / haltens im hertzen viel anders / vn bleiben auff jrem Gottlosen wesen / wie das Werck zeigt / Drümb sol man jnen nicht glauben / es ist ein lauter betrug vnd geplerre / denn sie machen einfeltige hertzen zu betriegen vnd zuuerführen.

Abgerichte
Neutralist.

Vnd wenn wir sie nicht köndten mit jren eigenen Büchern / vnd lebendigen Zeugen vberweisen vnd vberzeugen / so müsten sie recht / vnd wir vnrecht gethan haben / das wir sie gestrafft / vnd viel grewlicher Irrthume vnd Abgöttereyen beschuldiget haben. Darumb sey man vorsichtig / vnd glaube nicht schlecht jren gleissenden guten worten / damit sie den Schalck decken / vnd sich gerne weis brennen wolten.

Vnwider
sprechlicher
vberweis.

Wer kan aber alle grobe Irrthume erzelen? Scotus jr fürnemester Lerer vnd größter Sophist schreibet / Das ein Mensch / aus seinen natürlichen Krefften vnd Freienwillen / könne Gott vnd seinem Gesetze gnug thun / was die Substantz vnd das wesen des Worts an jm selbs belanget / one des heiligen Geists Gnade Ex merito congrui. dadurch er geschickt wird / das jm Gott gewis gibt / das nicht feilen kan / Gnad / vnd kriegt in lieb / da folget als denn nach Meritum condigni. das ers verdienet / würdig zu sein. Sagt weiter / Denn kan einer (spricht er) lieben das wenigere Gut / viel mehr kan er das grössere lieben / als Gott ist.

Scotus
Theologia.

Vom Sorbonisten.

Die Sophisten zu Paris in der Sorben / haben wider mich geschrieben vber den Spruch / Matth. am 5. Nemlich / So die zwölff Kethe daselbst solten Gebote sein / so were es ergerlich vnd zu ar beschwerlich. Desgleichen sagen

Sorbonische
welsheit.

Dhh iii

gen

gen sie / Ein Christ müsse zweiffeln / Nicht was die Verheißunge Gottes /
Sondern was in belanget / vnd für sein Person. Nu aber fahen sie an / sich zu
entschuldigen vnd weis zu brennen / als sey zwischen vns vnd jnen kein vnter-
scheid der Eere halben / Sondern sey nur ein gefertlich vnnütz Wort gezent /
in der Neubtsache were kein widerwertigkeit / zant noch vneinigheit / son-
dern man were im selben einig.

Eben so ges
hert ist.

Dierauff sol man jnen antworten / vnd sie fragen / Warumb haben sie
denn so viel feine trefliche frome Leute umbbracht / ermordet / gehenckt / er-
trenckt / verbrand / verbandt / vnd mit Weib vnd Kindern ins Elend gejagt /
vnd vertrieben / vmb wort gezent willen. Weh jnen / sie sind in ein verkereten
Sinn gegeben / wollen jtz von Göttfürchtigen Leren vnd Predigern nicht ge-
strafft sein / Es sind grobe / vngeschickte vnd Gottlose Eselstöpfte die Papi-
sten / Wie jener Pfarherr / der bey dem Bischoff beklagt war / als solt er nicht
recht teuffen / Vnd da er nu erschien / gab jm der Bischoff eine Kinderocke zu
teuffen / das er hörete / was er für wort brauchte / Da sieng er an vnd sprach /
Ego te Baptiste in nomine Christe. Da schalt jn der Bischoff / das er so ein un-
gelerter grober Geselle were / vnd kōndte die wort nicht recht reden. Da warff
der Pfaff die Tocke zur Erden / vnd sprach / Wie das Kind vnd die Tauffe ist /
so sind auch die Wort.

Der Papisten hoffnung von der Restitution des Bapstthums.

Anno 39. den zwölfften Januarij seufftzete Doctor Martinus tieff / vnd
Flagetem mit grossen Dertzleid vber die gewliche Blindheit der Papisten / vnd
sprach / Die armen verstockten leute hoffen noch jmerdar / das Bapstthum sol
wider restituirt werden / vnd in seinen vorigen Stand widerumb kōmen / nach
dem Spruch / den sie pflegen zu führen / Sanct Peters Schiflin wird wol von
Winden vnd Wellen getrieben vnd angefochten / wancket auch wol / aber es
gehet nicht vnter / noch erseufft.

Der Papistischen Messknechten Platten.

Plattentres
ger.

Es ist gleichwol ein wunder ding vnd erfindung / sagt Doct. Mart. das
des Bapsts geschmirte Creatürichen / Mōche / Pfaffen vnd Ordens Per-
sonen / gemeiniglich alle müssen Platten vnd Creutzze tragen / da es doch Gott
in Mose verboten hat / Vielleicht hat vnser VERR Gott mit diesem Zeichen
wollen anzeigen / das man sich für jnen hüten kōndte vnd solte.

Der Papisten vnwissenheit in guten künsten.

Der Bapst
Ier Erfaren-
heit in Theo-
vnd künste.

Der mehrer teil vnd grōste hauffe vnter den Papisten / sonderlich in Rōm
stern / sind sehr vngelernte Eselstöpfte gewest / die auch zum theil kaum haben
kōnnen recht lesen / Wie einer sang elama für clama / Vnd da er gescholten
ward von den andern / das er clama sänge / widerholet ers mit höher stimme /
vnd schrie vber laut etlich mal / elama / bis so lang das er sagte / Ich kan nit
mer schreien.

Ein ander las elicere für dicere / Item / ein vngelerter Collegiat zu R. der
sagte auff einem Doctorat in der Danck sagung / Inelyti Senati / der ward
darnach ein Thumpfaff zu M.

Welt betriegeren der Bepstlichen.

Feccimine
ab uno &c.

Zu Bamberg weisen sie jertlich für Heilighum ein Buch darinnen Heil
Heinrichs vnd seines Gemahels Königin den Ehestiftung solle beschriebet
sein / da sie gelobten Jungfrawen beide zu bleiben. Als nu Birekhermers da
hin kam / vnd ein fürwitz gewan das Buch zu sehen / was doch für ein Con-
tract sie mit einander hetten gemacht / da sie sponsalia hetten contrahirt / als
er das durch grosse Practiken erlangete / machen jm die Thumbern das buch
auff / Da warens die Topica Ciceronis gewesen. Solche bescheifferen ist mit
jn ge

in gewesen. Sonst lasen Mönche in eim Kloster / Mumsimus für sumpsimus /
Da sie nu ein junger Mönch aus der Grammatica darumb straffete / sagten
die andern Patres / Du junger Lecker / wiltu vns straffen / wir haben also lan-
ge Mumsimus gelesen / Es sol vnd mus Mumsimus heissen vnd bleiben.

Gewalt ist der Papisien Behre.

Die Papisien haben die Sache verloren / streiten nur mit gewalt / damit
meinen sir / die zu erhalten vnd zu gewinnen / Bey inen ist gewalt neben Tor-
heit / bey vns aber ist weisheit mit Schwachheit. Es wird aber ihr ding von
im selbs fallen / Denn wo wollen sie die lenge Pfaffen vnd Mönche nemenc
Es sind hie viel Studenten / aber ich glembe nicht / das einer drunter sey / der
sich wolt schmieren lassen / vnd das Maul auffhalten / vnd im den Bapst sei-
nen Dreck hinein lassen schmeissen / es woltens denn Mathesius vnd M. Pla-
to thun / Welche beide damals Lutheri Tischgesellen waren.

Beider teil
Ristung.

Auch sagete er damals vom Bapsthum / Das Gott mit dem Bapsthum
umbgehe / gleich wie er thut mit einem durren Sommer / da die Benne ver-
dorren für grosser hitze / die Börn vnd Beche vertrockenen vnd verseigen. Al-
so verseigen itzt auch alle Gelerten im Bapsthum / das man nicht weis / wo
sie hinkomen / sie verschwinden alle mit einander.

Rom / sprach Doctor Martinus / hat gelerte Leute / aber in der heiligen
Schrift findet man da grosse Esel / Wie einer diesen Spruch Marci am letz-
ten also auslegte / Signa eos, qui crediderint &c. Das ist / Zeichne mir die an / so
da glemben &c. Nam ein Nomen für ein Verbum, zeichne für zeichen / Da
sprach Doctor Jonas drauff / Die nackomen haben die beste zeit zu hoffen /
Ja / sagte Doct. Mart. Ich habe sorge / das beste ist nu geschehen / es wer-
den nu Secten vnd Kotten folgen.

D. M. S.
Prophecey
die sich ist
an hebt.

Der Papisien Grewel.

M. W. Calirti / erzelete Doctor Martin Luther ein Historie von einer
Disputation / die zu Rom wer gehalten worden / in welcher er neben dreissig
Magistern oder mehr gewest were / Da hetten sie wider des Bapsts gewalt
disputirt / der sich rhümete / Das er mit der rechten Hand den Engeln im
Dummel gebiete / Mit der lincken Hand aber ziehe er die Seelen aus dem
Fegfeuer / vnd das sein Person vermischet were mit der Gottheit. Er aber
Calirtus hette dawider disputiret / Nemlich / Das dem Bapst allein gewalt
gegeben auff Erden zu binden vnd zu lösen / Matth. 16. Vnd da sie die andern
heffüg das angefochten hatten / het er beschlossen / Er hette es disputierlicher
weise / nicht das ers gewis dafür hielte / geredet. Darauff sagte Doctor Mart.
Luther / Das in viel hundert Jahren kein Papistischer Bischoff oder Pfaffe
gewest / der sich der armen Schulen / Tauffe vnd Predigt hette mit ernst
angenomen / Denn sie waren damit zu gar sehr beschweret / das sie Gott
feind sind.

Öffentliche
Disputation
zu Rom vñ
Bapst.

Doctor Jonas sagte / Er hette es von vielen gelerten Leuten gehört / das
die Kirchen ein lange zeit daher ein Reformation bedurfft hetten / aber nie-
mand hette das Bapsthum dürffen angreifen / Denn der Bapst hette diesen
Namen gehabt / Noli me tangere, taste mich nicht an / darumb hat man ge-
schwiegen. Da sprach Doctor Martinus / Das habe ich auch wol gewußt /
Denn Doctor Staupitz sagte zu mir / Werdet ihr das thun / so werdet ihr die
gantze Welt wider euch haben. Vnd sagte Weiter / Doch ist die Kirche auff's
Blut gegründet / wird auch mit Blut begossen / beschneitelt / fortgeplantz
vnd berapet. Darumb wolt ich sprach Doctor Martinus / das alle die das E-
uangelium wollen predigen / die Papistischen Grewel / Decret vnd der Pa-
pisten Bücher lesen / vnd allermeist wol bedechten den Grewel vnd Treudel-

Des B. vord
warung.

marck mit den Offermessen (vmb welcher willen/ auch allein/ Gott hette billich die gantze Welt mögen erseuffen) auff das jr gewissen gerüster vnd confumiret würde/wider die Widersacher/ vnd böige Ergernisse.

Ein anders.

Bartholomäus
Bibel.

Die Bücher Johannis Capelle/ so man Conformitatum nennet/ in welchen die vergleichnis Christi vnd Francisci ist/ sind so voll großer Lügen/ das es scheint/ der Meister desselben sey vom Teufel besessen gewesen/ nicht alleine Geistlich/ sondern auch Leiblich/ Denn er speiet gewliche Lügen aus. Nennet Christum ein Figur vnd vorbilde Francisci/ vnd sagt vnuerschämte/ Christus hab Francisco das Gericht auffgetragen vnd vbergeben/ Das er möge die Brüder selig machen/ oder verdammen.

Zu Lüneburg in einem Kloster/ stehet noch auff diesen tag ein geschnitzter großer Altar/ darinnen die Geburt/ alle werck vnd Mirakel Christi/ auch sein einzug zu Iherusalem/ gefengnis/ leiden/ sterben/ Wellefart/ Auferstehung vnd Himelfart geschnitzt war/ Vnd auch daneben Francisci Geburt/ Wunderwerck/ sein leiden/ sterben vnd Himelfart gesetzt vnd gemacht/ das man also S. Francisci werck/ des Herrn Christi wunderwercken vnd leiden/ gleich gerechnet vnd geachtet hat/ welchs ein grosse Gottslesterung ist gewesen.

Des Papsts
Gnade mit
den Luthert-
schen.

Item/ Der Papst/ wie man sagt/ sol alle Lutherischen mit iren Weibern zu Gnad genommen haben/ wenn sie nur Predigen vnd leren was er wil/ vnd ire Weiber für Duren vnd Köchin halten. Pfiu dich Malan/ sprach D. M. Was darff der Teufel nur thun/ Ehebruch lest er vngestrafft/ Der Ehe nicht achten/ ist Menschlich/ aber verdammen/ das heist vnd ist Gott gar verachten. Also wird Witzel mit seinem Weibe auch thun/ ich wils keinem frommen Weibe rathen/ das sie der massen bey jm bleibe.

B. Demut.

Item/ Der Papst ist beide Gottes vnd der Menschen Spötter/ denn er verlacht vnd verachtet die Religion/ die weltlichen Stende vnd alle Erbarkeit. Das beweiset er auch damit/ Denn sein Son/ das Durenkind/ hat des Kaisers vneheliche Tochter gefreiet/ vnd ist zum Dertzog zu N. N. gemacht/ Schemet sich gar nichts/ ja wils noch/ als ehrlich/ gerühmet sein/ er solt sich billich in sein Dertz schemen/ so er ein Pfaff wolt gerühmet sein.

Vergleichung der Reich/ Christi/ des Papsts vnd Türcken.

Christus Reich ist ein Reich der Barmhertzigkeit/ Gnad vnd Güte/ des Papsts Reich ist ein Reich der Lügen vnd verdammnis/ Des Mahomets ist ein Reich der Rache/ zorns vnd verwüstung.

Der Pfaffen Hurerey.

Pfaffen Hurerey.

Einer sagte D. M. L. das ein Reformation vnter den Thumberrn zu C. vnd N. gemacht were/ vnd weren die Thumberrn gezwungen worden/ ihre Köchin zuuerlassen/ vnd von jnen zu thun. Das hette vierzehen tage geduldet/ denn sie kondten jr lenger nicht entraten noch sich enthalten/ darumb nammen sie sie wider zu sich/ aber sie die Köchin wolten nicht/ sie verbiessen jnen denn/ sie wolten sie bey sich behalten/ vnd verteidigen. Darauff haben sie sie auffss newe müssen kleiden/ das man sie nicht gefandt hat.

Vnd man sagt/ ein Kleinschmid oder Schlöffer sol gesagt haben/ Er habe in vierzehen tagen vberaus viel zu arbeiten gehabt/ tag vnd nacht/ allein Schlüssel zu machen/ Denn ein igliche Fraw wolte nu einen Schlüssel zum Pfaffenhause haben/ weil sie die Duren hetten weg gethan zc.

Da sagt D. Mart. Ich wolt/ man spottet vnfers D. L. N. Gottes nicht also/ man solt mit Gottes ordnung vnd Gebot nicht so leichtfertig handeln. Denn weil die Gottseligen kaum können bestehen/ wie wird es denn den Spöttern/ Gottlosen vnd Gottslesterern gehen. Aber die Gottlosen Papisten haben

Haben ihren Gott den Papst / Wie ein grosser Doctor sagte / wenn ich den Papst treulich diene / so werde ich selig / vnd hab vberig gung zur Seligkeit / Denn wenn man mir ein Mönchskappen anzeucht / wenn ich gestorben bin / vnd die vberige Werck der Mönchen mittheilet / darauff ich mich verlasse / so werde ich selig.

Gottlose red
de eines Pa-
pistische Doe-
tors.

Also meinet ich auch / da ich ein Mönch war / wenn ich on ein Schepter were aus der Zelle gangen / hette ich ein grosse Todsfünde begangen / vnd were verzweifelt. Ists nicht ein grosser grewlicher Grewel / das man auff solch Narrenwerck vertrauen vnd sich verlassen sol? Da man solche Ehre allein dem Herrn Christo solt geben. Solt man doch dem Papsthum / vmb dieses einigen stücks vnd Irrthums willen / gram sein.

ma. K. en. fets
ger.

Was der Papst mit den seinen zu Rom von der Seelen vnsterblichkeit gehalten.

Da zweene Narren für des Papsts Tische ein mal mit einander disputirten / Ob des Menschen Seele vnsterblich were / vnd einer ja / der ander nein / sprach der Papst / jener / der da hielt / die Seele were vnsterblich / redete wol recht / vnd hette gute Argument vnd beweifunge / aber er hielt mit dem andern / der da sagte / die Seele were sterblich / denn es macht ein frölich Außsicht / vnd einen guter dinge.

Disputatio?
ob die Seele
vnsterblich
sey. f. am. B.

Solche Bösewichter vnd Epicurirer sol die Christliche Kirche zu Regenten haben. Also ward zu Basel auff dem Concilio beschlossen / Das die Pfaffen solten lange Röcke / bis auff die Knöchel tragen / hohe Schuhe / breite Platten / vnd kein rot noch grün Kleid / Vnd man solte nicht disputiren / ob die Seele sterblich oder vnsterblich were.

Decreta des
Concilij zu
Basel.

Der Papst ist ein König on Gott vnd Ehe / Denn was Göttlich ist / das hat er weg genommen / Darnach hat er geendert was Gott in der Welt geordnet vnd eingesetzt hat / als die Ehe.

Papst Gregorius hat den 30. angericht / Seelmessen für die verstorbene zu halten.

Die Trigesime / 30. Messen / für die Todten zu halten / sind vom Papst Gregorio erfunden / vnd bey acht hundert jaren gestanden / Der war so heilig ja aberglenbig / das er einen Bruder / der drey Gülden vergessen / die er in seinem Ampt nicht berechnet hatte / da er gestorben war / vberm Tische verdammete / vnd lies solch Gelt ins Grab werffen / vnd ihm 30. Messen halten / dadurch er sol aus dem Fegfrew erlöset sein worden / O des grossen Grewels.

Stricker der
Seelmessen.

Tezels Gottlose künheit mit seinem Ablass / hat D. Mart. Luth. vrsach geben zu schreiben.

Tezel machte es so grob / das mans muste greiffen / denn er schreib vnd lerete / das der Ablass des Papsts were die Versöhnung zwischen Gott vnd Menschen Zum andern / Das der Ablass gleichwol krefftig were vnd güldet / da schon der Mensch weder Rew noch leid hette / oder Busse thete. Ja / wenn einer gleich die Jungfraw Maria hette geschwengert / so köndte ers im vergeben. Auch könd er die Sünde vergeben die einer zukünfftig willens were zu thun. Item / Das das Ablass Creutz / so der Papst hette auffgerichtet / des Herrn Christi Creutz gleich were / vnd gleiche krafft hette etc. Solche vnd dergleichen grewel verursachten mich / das ich mich dawider satzte vnd schriebe / nicht vmb eins einigen Menschen oder Geldes willen.

Teufelsche
verwegheit
dieses T.

Der Papst ist ein Ketzer / oberhelt sich ober Gottes Wort.

Augustinus vnd andere machen diesen vnterscheid vnter ein Ketzer / Schismatico / der Spaltung vnd Trennung anricht / vnd einem bösen Christen

Ketzer.

Ein

Ein Ketzer ist der / so falsche Opinion vnd Meinunge wider die Artikel des Christlichen Glaubens / auffer vnd wider den rechten verstand der heiligen Schrift auffbringt / vnd halstarrig verteidiget. Ein Scismaticus vnd Trennungsmacher / heist / der eines rechten Glaubens mit der rechten Christlichen Kirchen ist / helts aber vnd ist nicht mit jr einig / vmb etlicher Ceremonien vnd Breuche willen / Ein böser Christ helts beides / Glauben oder die Lere vnd Ceremonien / lebt aber vbel / füret einen bösen ergerlichen wandel.

Böser Christ

Nu dürffen mich die Papiisten nicht einen Ketzer schelten / sondern heissen mich einen Schismaticum der Trennung vnd Spaltung anrichte. Aber ich halte den Bapst für einen Ketzer / ja Ertzketzer / so helt er mich wider dafür / Denn er ist des D^{er}ren Christi Widerwertiger / vnd ich des Bapsts / Sime mal er vnuerfchemet leret / Das Priesterthum Christi sey bracht auff seinen Stadthalter den Bapst / der habe macht enderung vnd newe Gesetz zu machen / verleugnet also das ewige Priesterthum Christi.

D. 11. 2. ist ein Ketzer

Bapsts vermessheit.

Sehet nur die zwey stück in seinen Decreten an / da er sich mit großer pracht vnd Maiestet vber die heilige Schrift erhebt / Lest dieselbige wol die Deter auslegen vñ deuten / aber drüber zu erkennen vnd zusprechen / was recht ist / das behelt er für allein dem Römischen Stuel / Denn er wil ein Herr vber die Schrift sein / als / den niemand macht habe zu richten. Drumb lest er jtz vber mich sein Donner vnd Blitzen gehen / auch wider sein eigen Decret.

Denn er sagt selbs / Dist. 8. Die Gerechtigkeit sol der Wahrheit weichen / Zucht dazu an das Exempel des Königs Ezechias / der die Ehrne Schlange zubrach / die doch Gott befohlen hatte auffzurichten. Nu aber thut er stracks wider sein eigen Recht / denn er wil jtz das die Wahrheit sol weichen seinen vnzuehlichen vnd greiflichen Irthumen. Vnd das ist das aller schwerste / das die Jugend solche irthume nicht hat gesehen / weis auch nichts dauon / noch kennet sie / Denckt nicht anders / es habe jmer also gestanden mit dem lauff des Euangelij / das stets / wie jtz / geleret vnd geprediget sey.

Verachtung Gottes Worts.

Nu Gott hat mich wunderlich ins Spiel geführt / den Drachen anzugreifen / Das ich habe Mönche vnd Nonnen ausgejagt aus den Klöstern / vnd den Bapst drüber geheneckt. Wolan also gehets / Netten wir Gottes Wort in ehren gehalten / so weren solche grewliche Irthume vnd Abgöttereien nicht entstanden noch eingerissen / Ah lieben Herr / last vns diesem Rath Gottes folgen / da Er sagt / Den (meinen lieben Son) Solt jr hören. Last vns bey dem lieben Son vnd Doctor bleiben / vnd das ander alles faren lassen.

Das Bapsthum verleugnet die krafft der Gottseligkeit.

Das Bapsthum hat ein schönen gleissenden Gottesdienst / rühmet wol Gottes Wort / Glauben / Christum / Sacrament / Liebe / Hoffnung 2c. Aber die krafft dieser aller verleugnets / leret das stracks darwider vnd frembde ist. Darumb sagt S. Paulus wol / das sie die krafft der Gottseligkeit verleugnen. Spricht nicht / Das sie nach irem leben nicht Gottseligkeit haben / oder die Gottseligkeit verleugnen / sondern ire krafft verleugnen sie / mit falscher vnd Aberglaubischen Lere.

Der Römischen Kirchen Schiffin.

D. Mart. zeiget eine Tafel / auff welcher gemahlet war / wie der Bapst mit seiner Superstition vnd Abgötterey der gantze Welt bethöret hat / Auffs lich / der Kirche Schiffin war voller Mönche vnd Pfaffen / die reicheten vnd warffen Stricke vnd Breter zu denen / die im Meer schwammen / vnd in gefahr leibs vnd lebens stunden / Der Bapst aber sass mit den Patriarchen / Cardineln / Bischoffen / im Schiff hinten / mit dem heiligen Geiße vbersehen tet vnd bedackt / vnd sahe gen Dimel. Dis ist ein sehr alt gemelde / von einem Pauler

Der Bapstler hülfreicher dienst.

land ist gar gefangen mit Bischoffen / Denn man rechnet wol in etliche vier-
tzig Bischthum / ausgenommen die Ebtreyen vnd Stifftkirchen / welche reicher
sind denn die Bisthum. Widerumb werden nur vngefehrlich in 28. Fürsten
thun in Deutschlanden funden / also sind die Bischoffe viel mechtiger denn
die Fürsten in Deuschland / darumb sind auch die Papisten so trotzig verla-
sen sich auff jr Gelt vnd gewalt / Vnd wir sehen nicht / das in diesen zwanzig
jaren ein einiger Bischoff sich bekert vnd gebessert hette.

Alberti Bi-
schoff von
Magdaburg
rede.

Der Bischoff von M. da er die Propheten las in vnser Bibel / sol gefagt
haben / Finde ich doch nichts drinnen / denn wie wir Pfaffen gescholten wor-
den: Vnd ist war / Der Propheten Schrift sind eitel Donnerschlege wider
die falschen Propheten vnd Bischoffe / drumb stötzelt vnd erhalt des Papis-
reich der grosse hauffe der Papisten / vnd nimet alle Lender ein vnd gefangen.
Aber darauff haben die Deutschen Fürsten nicht achtung / wollens nicht
mercken / wie der Bapst die gantze Welt verschlinget vnd auffrist / nach der
Prophecey Danielis.

Des Bapsts Glaube.

Der Bapst gedenckt / Solte ich einem einzelnen Wönche weichen / der mit
meine Krone vnd Maiestet nemen wil: Das ist mir nicht zu rathen / Ich
gebe meine beide Hende drumb / der ich doch nicht gerne eine verlieren wol-
te / das ich so feste vnd gewis künde an Christum glauben / wie er der Bapst
glaubt / das Christus nichts sey.

Der Bapst verwüstet alle Ordnung Gottes.

Bapst ver-
wüster alle
drey Regi-
mit Gottes

Der Bapst der Antichrist zu Rom vnterstehet sich alles / was Gottes ist /
zuverwüsten / vnd seine greuel auffzurichten / Denn er verdammet Kirchen /
Weltlich vnd Hausregiment / Diese drey Hierarchien vnd ordnung Gottes /
one welche die Welt nicht kan bestehen / bekact er. Denn aus dem Haus-
stande komen Leibs fruchte / Kinder vnd mehrung vieler Personen. Aus dem
Weltlichen Regiment komen Gesetze / Ordnung / Rechte / Schutz vnd schirm
für vnrechter gewalt / Aus der Kirchen ewiges leben vnd Seligkeit. Darumb
ist Gott nicht vnbillig zornig auff den Bapst / ist kein wunder / das bisweilen
eine Stad vntergehet / Trewung wird / Krieg angehet / vnd allerley Plagen /
Seuchen vnd Kranckheiten komen. Doch ist in solchem allen mehr Barm-
hertzigkeit / denn Zorn zusehen / Denn da gleich einer oder etliche vmbkomen
vnd sterben / so bleiben ihr dennoch viel lebendig / Ist ein Wörder vnd Stro-
ter / so sind dargegen viel Schutzherren / da gleich ein Jar Krieg ist / vmb des
Landes Bosheit willen / so sind dagegen viel jare / da Friede ist.

Der Geistlichen Papisten Stand / ist ein Gottloser Stand / vnd
wollen doch die Kirche regieren vnd reformiren.

Papisten.

Die Papisten rhümen / sie sein die Kirche / vnd die Autoritet des Conci-
liums stehe bey jnen / sie wollen macht haben dasselbe zu versamen / drümen
zu erkennen vnd schliessen / wollen alles reformieren / da sie doch gar kein er-
kennis noch verstand in der heiligen Schrift haben / wissen weniger davon
denn ein Kind / vnd sind viel erger denn die Saduceer / die doch etlicher massen
eine feine eufferliche zucht hielten vnd wandel füreten / Diese aber / die Papis-
ten / sind gar Gottlos / Gottslesterer vnd Sodomiter / vnd wollen gleichwohl
noch die Kirche reformiren mit eufferlichen Ceremonien vnd Breuchen /
Aber wenn die Lere nicht reformieret wird / so istts vergebens / das man sich
vnterstehet die Ceremonien vnd das Leben zu reformieren. Denn Su-
pertation / Aberglaube / vnd getichte Heiligkeit oder Deuchelei kan nicht
erkand werden / denn durchs Wort vnd Glauben / Sintemal zweierley Hei-
ligkeit ist / Eine wesentlich oder innerlich / die an ihr selbs recht schaffen ist /

Die ander / zufellig oder eufferlich / oder heuchelich. Als S. Franciscus ist
 rechtschaffen/wesentlich vnd innerlich heilig gewest/durch den Glauben an
 Ihesum Christum / aber darnach ist er behöret worden / durch die euffer-
 liche vnd heuchelische Heiligkeit / Es ist weder ein natürlich / noch förmlich
 zufellig ding / sondern ein gantzlich vnnatürlich Vngebaw.

Oh lieber VERR Gott / Willen wir mit den Kleidern in Himel Kommen / da
 wir doch mit diesem Fleisch / Haut vnd Haer / wie es jetz ist / müssen herauf
 sen bleiben. Wir dürffen nicht Kappen noch Stricke an vns nemen wir bet-
 ten Kappen vnd Ordens gnug / vnd gar satt zu schaffen / ein iglicher in sei-
 nem Beruff vnd Stande / Ein Prediger mit seinem leren / Ein Amtman mit
 seinem regieren / Ein Schulmeister mit seinem erudiren vnd unterweisen / die
 Knaben in guter zucht vnd im Gehorsam zu erhalten / So ist die gantze
 Welt voller Mönchskappen gesteckt / mehr denn wir ertragen können. Wei-
 ne Kappe / die ich jetz tragen mus / hatt mehr denn hundert tausent Salden /
 Vnd also druckt beschwert einen iglichen sein Beruff.

Grandlos
fürgeben
Widerch.

Der Papisten Vnzucht.

Bapst Paulus der 3. hatte eine Schwester / dieselbe / ehe er Bapst ward /
 lies er dem Bapst zur Valschafft / vnd verdienete also damit / das er zum Car-
 dinal gemacht ward / Da verlies er als bald sein ehelich weib / vnd thet sie
 von im denn er war im ehelichen stande / vnd hatte ein Son gezeuget / der jetz
 ein Cardinal ist / Solche schande vnd bubensstücke habē die Bepste getrieben /
 die weit ober menschliche gedancken gehen. Die Pfaffen musten im / als ein-
 nem Harenwirt von iren Köchin / wenn sie ein Kind hatten / ein Guldē ge-
 ben / den nennet man ein Milchpfennig / des gleichen von der Mutter auch ei-
 nen Guldē. Vnd kam endlich dazu / das alle Pfaffen mochten Haren bey
 iren haben on alle scham vnd schande / dafür sie doch etwan flohen / wie der
 Teufel fürm Weyrauch / Wie es denn auch im Geistlichen recht verboten ist.

Bapst Paulus
wont
er das Ba-
psthumb vee
dienet hab.

Ich weis eine Stad / da worden der Pfaffen Köchin auff Hochzeiten
 vnd in Badstuben in grossen eberen gehalten / vñ man hies sie Fraw Dech-
 antin / Fraw Probstin / Fraw Sengerin etc. nach den Emptern so ire Herrn
 hatten. Drum waiß D. Staupitz dem Bischoffe zu W. im Schertz für / vñ
 sagte / Er were der grössste Harenwirt in Deudschland / Denn kein Haren-
 wirt hette auch in dem reichsten Mamenhause jerlich ober funffzig Guldē
 nicht zu zins / Er aber hette fünffhundert Guldē / vnd wol mehr / Da lachte
 der B. vnd sprach / Ja dauon besoldet man die Schreiber in der Cantzeley.

Kurengeld
des Bapstis.

D Staupitz
eu Schertz
rede.

Item / Ein Thumber zu W. nam einem Brentgam seine junge Braut / vnd
 sprach / Befelt dir / so lasse mir sie / so soltu einen günstigen Herren an mir
 haben / wiltu es aber nicht thun / so mustu es dennoch leiden. Da sprach D.
 W. Das sind Welsche Hochzeit / vnd stumme Sünde / die in Himel schrei-
 en / Vnd gebet wie Genes. 6. geschrieben stehet / Sie namen zu Weibern wel-
 che sie wolten / vnd achteten auch nicht der Blutsfreundschaft.

Der Widers
christlichen
Eusephent.

Vergeblicher rhum der Bepstischen.

Was ist doch das die Papisten sich thumen sie seien die Kirche ? Da sie
 doch der Kirchen feinde sind / vnd von der heiligen Schrifft nichts wissen /
 viel weniger verstehē. Bapst / Cardinal / Bischoffe habē die Bibel nie gelesen /
 sie ist jnen gar frembde / ja sind faule / müßige / reiche Wenste / die sich auff ire
 gewalt verlassen / Bedencken vnd bekümmern sich nichts weniger / den nach
 Gottes willen / Wie des Erasmi Dialogus vom Bapst Julio anzetget. Die
 Saduceer sind viel frömer gewest / denn die Papisten sind / als die doch euffer-
 lich from waren / Die Papisten aber sind gar Gottlos / Gottslesterer vnd
 Sodomiten / Unser lieber VERR Gott behüte vns für irer Heiligkeit. Last
 vns

Die Bepstis-
sche Kotte.

Tischreden Doctor Martin Luthers

uns beten wider die Sicherheit / denn daraus kömet vndanckbarkeit / nach verachtung bald Gottslesterung / vnd endlich Verfolgung / Also führet uns der Teufel hinan bis auffss eusserste.

Wenn der Artikel von Auferstehung der Todten im Papsthum zu glauben geboten sey.

Beschlus im
Concilio La-
teranenst.

Im Concilio zu Lateran / welchs gehalten ist im jar nach Christi Geburt M. D. x. bey leben Papsis Julij / vnd nach seinem Tode vnter Paps Leo ne vollendet worden / Da ist erst erkant vnd beschlossen worden / das man solt glauben / Auferstehung der Todten / vnd das ein Cardinal möchte fünf Knaben zu Buben vnd Kemmerlingen haben / welchs aber hernach Paps Leo geendert hat. Es mus was dahinter stecken / daraus ein verwüstung folgen wird. Darumb last vns beten / Sie werden müssen fallen / die solchs noch verteidigen wollen.

Das Buch von der geburt des wüsten Grewels des Antichrists / der darft ein Son der heucheleiy / des Sons des Teufels.

Der Teufel zeugete Finsternis /
 Finsternis zeugete Unwissenheit /
 Unwissenheit zeugete Irrthum vnd seine Brüder /
 Irrthum zeugete den Freywillen vnd Vermessenheit aus eigenem Iadun /
 Der Frey Will zeugete Verdienst /
 Verdienst zeugete vergessenheit der Gnade /
 Vergessenheit zeugete Ubertretung /
 Ubertretung zeugete Unglauben /
 Unglaub zeugete Gnugthuung /
 Gnugthuung zeugete Messopffer /
 Messopffer zeugete Pfaffen von der Schmier oder Chresem /
 Der Pfaff zeugete aus dem Chresem Superstition vnd Aberglauben /
 Aberglaub zeugete Heucheleiy den König /
 Heucheleiy aber zeugete Dantierung vom Opffer /
 Dantierung vnd Genies zeugete das Fegewr /
 Das Fegewr zeugete die Fundation der Jar begengnissen /
 Jar Begengnis zeugete der Kirchengüter /
 Kirchengüter zeugeten Mammon /
 Mammon zeugete Schwelgerey /
 Schwelgerey zeugete Satsamkeit /
 Satsamkeit zeugete Wüterey /
 Wüterey zeugete Freyheit /
 Freyheit zeugete Herrschafft vnd Regierung /
 Herrschafft vnd Regierung zeugete Pracht /
 Pracht zeugete Ehrgeitz /
 Ehrgeitz zeugete Simoney /
 Simoney zeugete den Paps vnd seine Brüder die Cardinel vmb die zeit der Baby'onischen Gefengnis.
 Nach dem Baby'onischen Gefengnis zeugete der Paps das Geheimnis der Bosheit /
 Das geheimnis der Bosheit zeugete die Sophistische Theologie /
 Die Sophistische Theologie zeugete Verwerffung der Schrift /
 Verwerffung der heiligen Schrift zeugete Tyranny /
 Tyranny zeugete Schlachten vnd Metzeln der Heiligen /
 Schlachtung vnd Metzeln der Heiligen zeugete Gottes Verachtung /
 Verachtung Gottes zeugete Dispensation /
 Dispensation zeugete Mutwillen zu sündigen /

Mutwill

Mittwil zu sündigen zeugete Grewel/
 Grewel zeugete Verwüstung/
 Verwüstung zeugete Angst/
 Angst zeugete Frage/
 Frage zeugete Nachforschung vnd grund der warheit/Aus welcher ist
 offenbart der Verwüster des Bapsts/der genant wird Antichrist.
Von des Antichristis Lügen.

Da einer sagte von den lügen des Antichristis / welcher kurtz vor dem
 jüngsten tage komen würde/vnd viel zeichen thun/vnd mit einem fewrigen
 Ofen umbher ziehen / vnd drein werffen alle die es nicht mit im halten wol-
 len/damit der Bapst vnd die seinen die einfeltigen bethöret hat/ das sie nicht
 solten mercken/das der Antichrist regierte. Sprach D. Luth. Es sind ja Sa-
 ben / aber doch stimmen sie zum theil mit der Prophecey Daniels vberlein/
 Denn des Bapsts Gerichtstuel ist fewrig / er greufft mit fewr an/der Türck
 mit Sebeln. Der Antichrist strafft mit fewr/darumb wird er wider mit few-
 r gestrafft werden/nach dem Sprichwort/Nach Blut hat dich gedürst/da-
 rumb saufftu Blut. Der Bapst ist jtz etwas furchtsam/helt hinterm Ber-
 ge vnd deckt den Fuchs/wird von seinen Schutzhern angetastet vnd begna-
 get. N. N. hat das Bisthum N. eingenomen / des gleichen der A. zwey Bi-
 sthum Luttich vnd Verich, das mus der Bapst leiden/vnd wird noch größ-
 ers sehen. Wie wol er hoffet/ dieser Paroxismus werde bald ein ende nemen/
 Als denn wolte er Blix vnd Donner wider solche Einnemer gehen lassen.

Mönchisch
 Getrich vñ
 Eudechrist.

Den Bapst
 supffen vnd
 zaufen seine
 eigne Schutz
 herrn.

Von des Bapsts vnd der seinen vnuerstand vnd Blind-
heit in Gottes sachen.

Kein Bapst noch Cardinal/ sprach Doct. Mart. Luth. hat in etlich hun-
 dert jaren die Bibel gelesen/ Verstehen weniger vom Catechismo/ denn mein
 Köchlerlein. Gott behüte vns für solcher blindheit/ vnd erhalte vns bey sei-
 nem Wort rein vnd vnuerfälscht. Die Papiisten sehen jtz das sie zu schanden
 werden / vnd fürchten jr eigen Gewissen. Für vns fürchten sie sich nicht/
 Denn sie trösten sich selbst/ fassen ein Dertz/vnd sprechen/ Der Paroxismus
 wird ein mal auffhören / vnd nicht ewig weren / Wir haben wol schwerers
 erwan müssen leiden/ Gott wird dieses auch einmal ein ende machen. Daher
 wird vnter den Papiisten dieser Spruch gerhümet/ S. Peters Schifflin wan-
 dert wol von Bulgen / sinckt aber nicht vnter/ noch ersenfft. Aber das Dertz
 ist jnen empfallen aus jrem eigen Gewissen.

Sie haben den fromen Johan Dufs vnsehüldiglich erwürget vnd ver-
 brand / da er doch vom Bapsthum nicht eins Fingers breit gewichen ist/
 denn er hat eben dasselbige geleret/ Allein hat er ire Laster vnd böses leben ge-
 strafft. Dat nichts wider das Bapsthum gesündiget/ Wie auch Christus
 nichts wider die Pharisier gethan/ gleichwol musste er sterben. Aber nu mus
 Johannes Dufs gerochen werden / nach der Prophecey Johan Dilitens/
 der zu Eisenach im Barfüßer Kloster ein Mönch gewest/ vnd bey vnsern ge-
 bencken erwürget ist worden / Derselbige sol gesagt haben/ da er hat sterben
 müssen. Ein ander wird nach mir komen/ den werdet jr sehen.

Johas
 Dufs.

Johan Diltens
 im Barfüß-
 ser Mönch.

Diese Prophecey ist geschehen/ da ich noch ein Knabe war/ vnd zu Eise-
 nach in die Schule gieng. Summa summarum/ Es sind jtz sehr gefertliche
 zeiten/ Wie auch S. Paulus klagt. 2. Timoth. 4. Es wird eine zeit sein (spricht
 er) da sie die heilsame Lere nicht werden leiden/ sondern nach jren eigen lüsten
 werden sie jnen selbst Lerer auffladen / nach denen jnen die Ohren jücken/ vnd
 werden die Ohren von der Warheit wenden/ vnd sich zu den Fabeln keren etc.
 Vnd 2. Timoth. 3. Das soltu aber wissen / das in den letzten tagen werden
 III II gewuliche

S. Paulus
 prophecey /
 von diesen
 zeiten.

grewliche zeit komen/ Denn es werden Menschen sein/ die von sich selbs nicht halten/ Geitzig/ Kumrethig/ Doffertig/ Lasterer/ den Eltern ungehorsam/ vnd danckbar/ vngeistlich/ vnfreundlich/ storrig/ Schender/ vnkeusch wilde/ vngütig/ Verrethet/ Freveler/ Auffgeblasen/ die mehr lieben Wollust denn Gott/ die da haben ein schein eines Gottseligen wesens/ aber seine straffe vnd leugnen sie/ vnd solche meide etc.

Prosopogra-
phia der Wi-
derchristliche

Vnd lass D. Mart. Luth. damals den gantzen Text/ vnd sagte: Da ich diesen Spruch etwa lass/ gedachte ich an Juden vnd Türcken/ nicht gen Rom/ so er doch Eerlich vns heist vom Papsst gehen/ vñ malet vns die Widersche meisterlich ab. Niemand gleubts/ das diese wort des Heiligen Geistes wort sind/ der vns treulich warnet vnd vermanet. Wie sie auch S. Peter in seiner Epistel meisterlich beschreibet vnd abmahlet/ auffgeblasen/ haben den Hertz mit Geitz durchrieben/ verfluchte Leute/ Schandflecke/ prangen vnd prassen von Almosen vnd armer leute schweis/ verachten die Werkschaffen/ sind Eürstig/ eigensinnig/ erzittern nicht die Walesteten zu lastern etc. ij. Pet. ij.

Daniels Prophecy vom Papsst.

Des Papssts
Geburts-
ort Dan.

Daniel hat geweissaget von einem Tyrannen/ der wird wollen sein vber den Gott der Götter/ vnd vber alles was Gott heist/ das ist/ vber alle Göttliche Ordnung/ vnd wider allen Gottesdienst/ vnd was Gott genant wird/ den wir ehren/ vnd der in der Kirchen geprediget wird. Das ist die rechte beschreibung des Papssts/ denn er ist wider die Kirche/ Politey vnd den Hausstand/ wider Gottes Wort/ die Obrigkeit vnd den Ehestand.

Die Papsstliche Kirche ist nicht die Christliche Kirche.

Bekentnis
des Bischofs
Albert vnd
des Salz-
burgischen.

Der Bischoff zu M. sagte: Ich weis/ das wir eine vnrechte vnd böse sache haben/ vnd das des Luth. Lere recht ist/ dennoch wollen wir sie nicht annemen. Des gleichen sagte der Cardinal zu Saltzburg/ Bischoff Karls. Wir wissen/ vnd ist in vnsern Gewissen geschrieben/ das es recht vnd billich ist/ das die Priester mögen Eheleich werden/ vnd das die Ehe besser ist/ denn die gewulche vnd schendliche Nurerey/ so die Pfsaffen treiben/ doch wollen wirs nicht endern/ Denn der Keiser wird Deutschland nicht lassen verunruhigen vmb der Gewissen willen.

Warzeichen
der Kirchen.

Was ist das anders/ denn Gott verachten? Es sind Teufelische wort. Gott spottet irer widerumb auch/ wie wir sehen/ das Keiser/ Könige/ Fürsten vnd alle Reichsstedte jnen abfallen/ vnd sie können sich nicht mehr schützen noch entschuldigen/ denn mit dem Namen der Kirche/ vnd wüthen vnd toben gleichwol wider jr eigen Gewissen. Denn sie wissen wol/ das die Kirche Gottes wort vnter worffen ist/ vnd kan nit gend nicht sein/ denn da Christus gelet vnd geprediget wird. Nu müssen sie auch wider jren danck bekennen/ das vnser Lere sey Christi lere/ warumb wollen sie vns denn nicht hören?

Die Buben wissen/ das das Papsstthumb nicht Gottes Kirche ist/ denn noch schreien sie alle einmütig/ vnd wissen/ das sie mit diesem Titel nicht können bestehen/ noch sich schützen/ gleichwol wollen sie sich damit schützen. Die Kirch ist/ da Christus gelet vnd geprediget wird. Wir leren Christum/ wie sie selbs sagen/ vnd wollen vns dennoch nicht hören/ Darumb ist das Papsstthumb nicht Gottes Kirche/ Wollen auch nicht nachgeben noch zu lassen/ das Gott vber die Kirche/ vnd nicht die Kirche vber Gott ist.

Der Papsstlichen Erlegeren.

Der Churfürst zu Sachsen D. Job. Fried. sagt D. M. hat ein Bild im Bawern Auffrthur anno 25. bekommen/ welchs er noch hat/ das hab ich gesehen/ nemlich/ Maria mit jrem Kinde/ wenn ein reicher dahin ist komen/ vnd dafür gebetet/ so hat sich das Kind zur Mutter gewand/ als wolt er den Eltern

der nicht ansehen / drum solt er fürbitte vnd hülfte bey der Mutter Maria suchen / hat er aber viel ins Kloster verheissen / so hat sichs zu im wider gewand / hat er aber noch mehr verheissen / so hat sich das Kind freundlich erzeigt / vnd mit ausgestracketem Arm ein Creutz vber in gemacht. Es ist aber hohl gewesen inwendig / vnd mit Schlossen vnd schnüren also zugericht / Da hinter ist alzeit ein Schalck gewesen / der die schnüre hat gezogen / vnd die Leute verpirt vnd betrogen / das sie im sein leblin haben müssen singen / Wolten aber die Pfaffe / das sich das Kindlin solte gegen einem vngnedig erzeigen / so kerts einem gar den Rücken zu. Ein solch Bild hat der König von Engeland auch gefunden / vnd dem Volck gewest / vnd darnach zu brochen. Es were aber gut / das man solche ding auffhübe / damit vnser Nachkomen könten sehen / was die Papiisten für Leute sind gewesen / denn sie wollen kein Wasser betrübt haben / sie damit zu vberweisen. Dis Bilde hat Fürst Wolff von Anhalt in der Baurh Auffrühr bekommen / vñ dem Churfürsten zu Sachsen geschanckt.

Marten bild mit jrē Kindlin / das sich bewegt / vñ geregt / ist zu Etsenach ins Paulee Kloster gewesen.

Von der Papiistischen Messe wie sie die jzt verblümen.

Wir haben die grössste heiden wider vns die vnser Apologiam widerlegen wollen / Als den Schmid / Beck vnd Kochleffel. Schmid wil schreiben wider den Artikel der Rechtfertigung / Eck wil das Papistum vnd Menschliche satzung verteidigen / Kochleffel wider der Priester Ehe / vnd anrufung der Weiligen. Jzt heissen sie die Messe ein Dpffer / das ein Geheimnis bedeutet.

Wolan / last sie hergeben / ich wil inen die Steltzen bestreichen / Die Vurben widerruffens alles / mit verdeckten geschraubten Worten / die sie mögen deuten nach irem gefallen / wie sie wollen / Allein die einfeltigen zubetriegem / als hetten sie nie kein Wasser betrübt / Weissen jzt die Dpffermess ein Geheimnis / welchs sie vns nimmermehr hetten zugegeben. Denn sie bisher je vnd allwege die Messe genant haben / ein recht Dpffer / das gerecht machte / gung thete / vnd versönete / vnd das sie verkaufft haben. Damit haben sie den Leuten das Geld abuxiret / vnd sie schendlich betrogen. Jzt schreiben sie / Es sey ein Mysteriale / Das ist / ein Bedeutlich Dpffer / Daraus mus je folgen / das kein rechtschaffē Dpffer ist / So wird der gemeine Man nicht dran wollen / wird das angewandte Belt / so man dafür vnd dazu geben hat / wider wollen haben / well es kein rechtschaffen Dpffer ist. Ich wil inen recht komen / vnd anzeigen was Sacrificium mysteriale / ein bedeutlich Dpffer sey.

Geschraubete Worte zwey zungelt ge der man jzt auch viel braucht in Kirchen vnd Schulen.

Der Papiisten Mörderen.

Vnter dem Papi Leo dem zehenden waren zween Mönche Augustiner Ordens in einem Kloster / dieselben verdros / das die Papiisten so vnchristlich vnd vnbillig handelten / beide mit leren vnd leben / vnd redeten etwas in ihren Predigten wider den Papi / Sibe / da kamen bey der nacht zweene Meuchelmörder zu inen ins Kloster heimlich hinein / vnd ermordeten sie / hieben inen die Zungen ab / schnitten ihnen die Zungen aus / vnd stackten sie inen in Dinern. Das sind des Papiistums tugende.

Exemplum wütereij des Papiis wider zweene Augustiner Mönch.

Ein anders von der Papiisten Mörderen.

Den 8. Augusti ward ein Schrifft Buceri bracht / in welcher angezeiget ward / wie das Concilium zu Vincentz geendet / vnd die Cardinel weren abgezogen / Das auch das Euangelium mit grossen ernste / freuden vnd beständigkeit zu Placentz vnd Bononien angienge. Der Papi aber wüetet vnd tobete vberaus sehr drüber / vnd hett einen Deutschen / mit namen Corfentium / gen Kom zu sich gefordert / vnd ein frey sicher Seleite gegeben / Da derselbe nu komen were / vnd hette wollen zum Papi gehen / vnd die vrsach hören / warumb er erfordert / were er auffm wege von der Brücken in die Tyber geworffen. Da sprach D. M. Das ist der Welschen / Papiisten Glaub / Wol

Tischreden Doctor Martin Luthers/

Bepfiffche
Trewen vnd
Glaubeyff-
tung.

Dem/der solchen Buben nicht trawet. Da aber die / so in Italien das Luthertum predigen werden bestendig bleiben / so wirds viel Bluts kosten. Denn sehet / was man in Deutschland für wunderliche Practicken wider vns gethlich für hat vnd rathschlegt / das wir keine stunde für jnen sicher sind / Wie mancherley anschlege vnd rencke haben nur diesen Sommer / an vielen orten die Papiſten wider vns heimlich fürgenomen vnd beschloffen: Vnd wenn nicht Gott für vns wachte vnd forgete / so hetten wirs lengſt verſchloffen.

Des Papiſts Leſtermaul.

Contraſett
der Gottlo-
ſen.

Der 37. Psalm ward zu Tisch gelesen / in welchem Dauid redet von dem ergebnis / das die Gottloſen reich ſind / vnd es jnen wolgethet / spotten der armen vnd betrübten Heiligen / als kennete vnd achtete Gott der ſelben nicht. Aber ſie vnd ire heilige werck / was ſie leren vnd ſagen / muſ eitel köſtlich ding vnd gantz Dummlich / Göttliche weiſheit vnd heiligkeit ſein / ire Perſon brüſtet ſich wie ein fetter wanſt / ſie thun was ſie nur gedenckē. Sie vernichten alles / vnd reden vbel dauon / reden vnd leſtern hoch her. Was ſie reden das muſ vom Himel herab geredt ſein / Was ſie ſagen das muß gelten auff Erden etc.

Zuſſi vnd
Lutheri vnd
gleicher An-
geſſ wider
Papiſt.

Also iſt des Papiſts lere von ſeiner Gewalt: Du biſt Petrus etc. vnd vom Abſas etc. Damit ſie Johan Nuſſen vnd mich ausgefordert / vnd auff dem Plan bracht haben / denn ſie hielten an / drungen hart drauff / ſchloffen vnd ſagten: Weil es der Papiſt ſagt / ſo muſ mans glauben. Wiewol S. Johannes Nuſs noch nicht recht verſtanden hat / was das Papiſthumb ſey / Er hat nur etliche miſsbrenche erkant / vnd aus dem leben von der Perſon des Papiſts diſputiret vnd argumentiret. Wir aber gehen von der Perſon vnd leben auff ſeine lere / die fechten wir an / vnd ſagen: Wenn gleich der Papiſt Peter were / ſo were er ein Gottloſer Bube vnd Teufel.

Des Papiſthumbſ betriegerey vnd ſchinderey.

Stationirer
Triegerey zu
Gots geſche-
hen.

Einer fragte / wie S. Jacob gen Compoſtel were komen: Antwortte D. M. vnd fragte wider. Wie iſt es komen / das achtzehen Apoſtel funden worden / da jr doch Chriſtus nur zwölffe hat gehabt? Denn zu Coloſa ſind jr 6. S. Matthias iſt da / des gleichen zu Trier vnd zu Rom. Also rhümen viel von der Jungfrawen Marien Milch / vom Dew / auff welchem Chriſtus in der Krippen gelegen iſt. Vnd ein Stationirer rhümete ſich / vnd ſagte / er hette die ſelben Dewes in einer Schachtel / aber der Pfarherr nam es jm heimlich ab / vnd legte Kolen drein. Da nu der Stationirer auff der Cantzel das Dew dem Volck wolte weiſen / fand er Kolen drinnen / Da erdachte er eine ſeine Lügen / vnd ſprach: Lieben Freunde / ich habe nicht die rechte Schachtel ergriffen / ſondern hie ſind die Kolen / darauff S. Lorentz gebraten iſt.

Selbteuſel.

Also haben wir allen gewilichen Lügen geglaubet / ſonderlich von dem ſeldteuſeln / welcher Kirehen man nicht weiſen durffte / denn der Satban konte als denn kein zeichen thun. Solcher betriegerey haben wir geglaubet / vnd mit vnſer hab vnd gut geehret / vnſer ſchweis vnd Blut daran gewandt.

Verachtung
des Wortes
vnd trewer
Diener.

Dagegen aber verſolgen vnd verachten jtz die Leute mit höchſter Verachtung den gröſten ihewren Schatz des Euangelij vnd der ſelben Diener. Da man zuuor vnzeliſche viel Verführer vnd Serwe gemiſtet / vnd in dem höchſten ehren gehalten hat / jtz kan man kaum / mit aller not / einen rechten ſchaffenen trewen / fromen Pfarherrn vnd Prediger / der Gottes Wort reiner erhalten / ja viel werden verachtet von jren Zuhörern vnd Pfarckindern / vbel gehalten vnd ſchendlich zugerichtet / das ſie ſchier verſchmachten vnd hungers ſterben müſſen / dafür wil kein Exempel noch vermanunge nicht helfen / man wolt jr gerne los ſein. Aber Gott der rechte Diſticator vnd Richter wird komen / vnd die vndanckbare Welt heimſuchen vnd ſtraffen / vnd die fromen

Fromen wegraffen/ Darnach sehnen sich alle frome Christen mit groſſer begirde/das Christus ja bald wolt komen mit dem Jüngsten tage/vngeachtet Weib vnd Kinder/ wie lieb die auch sind/ vnd der Teufelischen vndanckbarkeit vnd wesen stewarten/ vnd des Spiels ein mal ein ende machen/ Amen.

Der Papisten Grewel sol man nicht vergessen.

Man solte es warlich den Papisten nicht also schencken/man solt sie wider auffdecken/ vnd mit irer rechter Farbe eraus streichen/denn sie wollen sich zu schand weisbrennen/ als hetten sie nie kein wasser betrübt/dadurch junge Leute leichtlich verführet vnd betrogen werden/ als die von iren Greweln vnd Abgöttereien nichts wissen. Man solte sie mit iren eigenen Exempeln/ Wercken vnd leren zu schanden machen/ wie man nur könnte. Man lese nur den Gabriel Buch vber den Canonem der Messe / das doch das beste Buch der Papisten ist/ wie schendlich ding drinnen ist/ das war vor zeiten mein bestes Buch.

Nach befehl G. Schrifte reddice ill.

Gabriel Buch.

Vom Fest Corporis Christi.

Das Fest des Fronleibs hat vnter allen den gröſten vñ schönsten schein/ strebt vnd streitet mit seiner Schminck vnd ertichten Heiligkeit wider Christus Ordnung vnd Einsetzung/ denn er es nicht befohlen hat also vmbher zu tragen / Darumb hütet euch für solchen Gottesdiensten / sprach D. Mart. vnd sagte drauff: Man weis zu Rom nicht/ wo S. Peters vnd Pauls Körper begraben ligen/ vnd weistet doch an irem tage falsche Körper.

Abgötterisch schwärzen des Sacraments.

Des Papsthumbs Pfeiler.

Der Papst ist der rechte Widerchrist/ I. Tim. 4. Seine Burg vnd Festung ist Maosim/ das ist/ die Messe/ Wie Daniel sagt/ da er in nennet ein Verwüster der Religion / vnd des Hausstandes / Gottesdienstes vnd der Weltber. Was? Das Papsthumb hat die Gnad der Religion vnd des Glaubens auffgehoben.

Des Papstes Burg.

Der Papisten Gebet.

Die Papisten beten teglich diese wort: Gott ist die Liebe etc. Vnd niemand ist weiter von der Liebe/ denn eben sie selbsts.

Vom Jubeljar.

Das Jubeljar ist im alten Testament der gebrechlichste vnd gemeinste Gottesdienst gewesen/ alle funffzig jar/ dem hat der Papst nach geohmet vnd gefolget mit der güldenen Pforte/ die ist dazumal offen gestanden/ Wird billich ein güdene Pforte geheissen/ denn sie hat viel Geldes bracht/ welchen Genies da in der Papst sahe/ verwandelt er das funffzigste jar in das funff vnd zwentzigste/ darnach legte ers ins funffzehende vnd siebende jar/ das er jimmer frisch Geld bekam/ es were im sonst zu lang geworden.

Jubeljar des Antich.

D. M. L. sagte nachmals vom Jubeljar / das eben Papst Bonifacius der viij. hat das Jubeljar zu Rom verendert/ Denn es also verordnet gewesen das alle hundert jar solch Jubeljar begangen würde/ Aber da er sahe/ das so ein gros Volck auff dieselbige zeit nach Rom lieff / vnd so gros geld vnd gut dahin brachte / da wolten hundert jar zu lang werden / denn viel Leute würden das Jubeljar versäumen/ so nicht hundert jar lebeten/ darumb befahl er das man alle funffzig jar solte das Jubeljar begehen. Darnach kam ein anderer Papst / der war auch Geldgirik / vnd verkürtzte die zeit des Jubeljars abermals/ vnd brachts auff das xxv. jar/ das alle xxv. jar/ das güdene Jahr war/ darnach truge es Geld mit grossen hauffen. Ach Herr Gott/ wer kan diese Lügen vnd Schalckheit des Papsts gnug ausreden / Artamen Papista nunc volunt esse iustissimi.

Geld des Papst welet

Der Papisten halstarrigkeit/ Grim vnd Verfolgung.

Der Brand zu N. ist ein zeichen eins grossen zorns Gottes/ Denn die Bürger sagten daselbst / das in zweien stunden were es alles gestanden vñ zergangen/ das weñ gleich in einem iglichen hause drey Landsknechte weren gewesen / vñ hetten in allen Deusern angesteckt / Doch solt nicht ein solch grosser Feur sein worden/ dz in so kurtzer zeit alles hette verbrand vñ verzeret. Aber die Gottlosen keren sich nichts dran/ gehet jnen nichts zu hertzen/ noch begehret sie/ Ja/ die Papiisten wüten daselbst je lenger je sehter/ vñ barwen eine neue Kirche daselbst mit grosser vnkost/ dē Euangelio zu verdries vñ verachtung. Als würde jr Götzendienst ewig bleiben/ Das Euangelium aber vntergehen.

Gros Feuer
zu Naumburg

Pfaffen zu
Eiffurt.

Also thun sie auch zu E. Da vernemen sie widerumb zweene Thürm/ das sol ein ewig Gebew sein/ Gleich als würde jr Götzendienst ewig bestehen/ Aber sie werden innen werden vñ erfahren/ das jr halsstarrigkeit vñ Doffart wird dem Euangelio müssen weichen. Der widersacher natur vñ art ist nicht menschlich/ sondern Teuflich/ Denn ein mensch thut/ so viel ein mensch kann/ Wenn in aber der Teufel besitzt/ so entsethet Feindschafft/ zwischen jm vñ des Weibes Same/ Genes. 3. Summa summarum/ Die erste Tafel der zehn Gebot Gottes hat wider sich eitel Teufel/ Die ander aber nur Menschen.

Wider die
erste Tafel
der zehen
gebot eitel
Teufel /
Wider
die ander/
nur Mensch
en.

Der Papiisten Tyrannen.

Am 3. April. kamen D. Mart. Briefe von einem ehrlichen Bürger/ in welchen ward angezeigt / wie N. N. gewollich tyrannifirete / vñ wolte alle seine Untertthane vnter die Papiistischen Satzunge zwingen/ denselben zu gehorsamen/ sonderlich aber zum Sacrament vnter einer gestalt/ dringen. Und wers nicht thun wolte/ vñ starbe darüber/ den solte der Todtengreber fruchtlos auff einem Karm oder Schleiffe hinaus auff's vngeweihte schleppen / oder leuten vñ theuten/ Befenge vñ Geprenge begraben / Wie newlich Doctor Specht geschehen/ der doch Christlich verschieden war/ fur eins.

Gottsestliche
vergesenheit
der
Regenten.

Zum andern weren in 80. Personen vom Rath examinirt vñ verhöret/ der Lutherischen Lere halben / vñ bey jnen gesucht vñ angehalten / das sie wolten dauon abtreten. Aber sie hetten von den Gnaden Gottes/ schier alle beständiglich jr bekentnis gethan. Er aber derselbe Bürger hatte geantworet/ Ich habe gebeichtet / vñ beichte gern / Denn es ist mein größter trost. Aber das Sacrament vnter beider gestalt hab ich noch nicht empfangen/ wils aber wol thun/ vñ hieng hinten an im selben schreiben/ Mein Datum ist zum Thor hinaus Gott stercke mich.

Schreckliche
Historia von
einem Gold
Schmide.

Da sagte D. Mart. Das gebe der liebe Gott / vñ lass eine Zeddel/ in welcher ein sehr schrecklich Exempel vñ Geschicht angezeigt war / von einem Goldschmiede zu Mersburg / der were vom Bischoffe daselbst dahin getrieben/ das er das Euangelium hette widerrufen/ vñ das er das Sacrament vnter beider gestalt genommen / als die höchste Ketzerey verdampt/ sampt der gantzen Lutherischen Lere / vñ Gott danckte/ das er hette Buße gethan/ vñ widerumb were zu recht komen/ Erbot sich alles drüber zu thun/ Das schwere ich bey Gott vñ seinem heiligen Euangelio.

Zum dritten/ Lass er eine gedruckte Schrift vom Bischoff zu Meissen ausgehen/ in welcher angezeigt / das er auff die Ostern die Kinder firmen wolte/ Darumb solten sie auff dieselbe zeit gen Meissen komen / vñ die Kinder firmeln lassen/ lobte vñ preifete die Firmelung aus der massen sehr/ doch kindisch gnug/ wil geschweigen Vnchristlich. Darauf sagte D. Mart.

Das wird nicht ein gut ende nemen/ Sie werden damit zu drümmeln gehen/ denn sie thun wider jr Gewissen/ Weil sie bekandt haben/ wir sein Ketzer/ sagen/ vnser Lere sey Gottes wort/ wollens aber nicht leiden/ viel niger annemen/ setzen sich stracks wider den Friedstand/ so von A. May gegeben ist/ werden aber nichts damit austichten.

Es ist Gottes Macht wunderbar / je mehr sie wüthen / je mehr Christus regieret / Wie der cx. Psalm sagt: Derrsche vnter deinen Feinden. Als wolt er sagen / Ir müisset mich haben / ir wollet oder wollet nicht. Das werden sie innerhalb wenig jaren erfahren / stehet anders die Welt so lange / wie sich das Euangellium wird rechen wider das Gottlos wesen des Paps, der Bischof (sey war) verfolgen / vnd sprechen / weills vns aber nicht gefelt / darumb wollen wir sie nicht annehmen / noch auch andern gestatten die anzunemē. Wollen also gar nicht weichen / haben sorge sie möchten ire Gewalt vñ gütter verlieren. Denn die Opfferines vnd der Ehelosestand sind des Papsthumbs zwo Seulen oder Pfeiler / darauffer gegründet vnd gebawt ist. Welche Christus vnser Samson rege gemacht / vnd werden fallen mit grossen schaden der Welt.

Christus mus hersehen.

Das riechen sie.

Eid der Ienigen so widerruffen / vnd von irem Irrthumb abstecken sollen.

D. Mart. sagte mit grossen ernst für gewis / das N. N. vom Teufel besessen were / nicht allein Geistlich / sondern auch Leiblich / vnd das er vor seinem ende / ja ausfart / so jtz vorhanden / vnd für der Thür were / toll vnd töricht / vnd vom Teufel getrieben würde / Darumb were da keine hoffnung mehr / das er Buße möchte thun / vnd bekeret werden. Derhalben solt man wider ihn / vnd nicht für ihn bitten / Das Gott ein solchen giftigen Wurm wolte weg nemen / vnd in den fewrigen Pful werffen.

Schreckliche vrtel solcher Wüterich.

Wenn man alte Historien durchlieset / so findet man keinen Tyrannen / wie grausam er sonst gewesen ist / der so sehr gewütet hette / wie N. N. Wol fin det man die gewütet haben / aber nur vnd furnemlich für den Leib / nicht wider das Gewissen / wider welches auch Pharao in Egypten gewütet hat. Denn er wil nicht allein das Gewissen erforschen / Sondern auch zwingen zu glauben / wie es im vnd den Papisen gefelt. Vnd in dem vbertriffet er den Paps / der sich am Bann gnügen leset / wider die / so seinen Satzungen nicht wollen gehorsam sein / Die Gewissen zu erforschen / vnd zu Regieren / hat er sich niemals vnterstanden / wol hat er sie vexiret vnd gemartert / hat sie aber mit gewalt nicht gezwungen zu glauben was im gefelt / wie N. N. gethan hat Darumb ist er weit ober alle Tyrannen vnd Verfolger des Euangelij.

Pharaonis sche Tyranny.

Form des Eides der Widerrufung.

Jeh N. bekenne öffentlich mit Munde vnd Gemüte den heiligen Christlichen Glauben in allen Artickeln / wie viel die heilige Christliche Kirche bis anher gehalten vnd zu halten gebotten. Vnd nach dem ich durch die Lutherische Predigt verführet bin / das ich wider den gemeinen brauch der heiligen Christlichen Kirche / das hochwürdige Sacrament des Fronleichnams Jesu Christi / vnter beider gestalt Brots vnd Weins genomen / Damit ich mich aus dem gemeinen Christlichen Glauben vnd gehorsam gewandt habe / das mir von hertzen leid ist / Schwere ich bey dem waren lebendigen Gott meinem Schöpffer / vnd allen Heiltgen / des Luthers Ketzerey in diesem vnd als in andern Artickeln nimmer anhengig zu sein / Sondern verdammen vnd verachten / als Ketzerisch vnd irrig zu halten / Vnd wil nu vnd allewege der Kirchen gebürlichen vnd schuldigen gehorsam leiste / Vnd wo ich in zukünfftigen zeiten in gemelte Ketzerey fallen würde (Da mich Gott für behüte) So wil ich mich jtz als denn / vnd denn als jtz / aus rechter wissenschafft bewilliget haben / die scherffe vnd straffe der Rechten / wie die den widergefallenen auffgelegt / zu leiden / vnd vnnachlessig damit gestrafft zu werden / Als mir Gott helff vnd sein liebes Euangelium. Nach gethanem Eide folget des Bischoffs Absolution.

Gewöhnlicher vnd vchristlicher Eid.

ATON

Da

Da fragte D. S. Ob D. Mart. meinete das N. N. das Euangelium ernstlich verfolgete? Sprach der Doctor. Ja er ist so verblind/das er die warheit nicht leiden kan / in der erst wider strebet er der Warheit offentlich aus einem D. S. welche er selbst wuste/das die rechte warheit ist/Weit er aber offentlich dawider strebte / aus lauter Bosheit/ so hat in Gott mit Blindheit und wahnwitz geschlagen / das er nu im hellen Mittage/ gleich wie ein Blindder nach der Wand tappet / kan die Warheit nicht mehr sehen noch erkennen/ mus Lügen für Warheit / Finsternis für Licht annehmen.

Es ist aber zweierley Fall / Der erste geschicht aus schwachheit/ Wie S. Peter fiel / denselben kan Gott wol zu gute halten und vergeben / Denn er spricht / Wolan weit du mich für einen D. S. erkennst / glaubest meinem Wort/ und gibst mir die Ehre/ so fahre hin es sey dir vergeben/ thu es nicht mehr. Der ander fall geschicht aus Da'starrigkeit und fürsetzlichkeit/ Als wenn einer bekent und spricht/ ja das ist Gottes Wort/ sichts und strebt gleich wol dawider. Das ist der Teufel da ist kein rath noch hülfte mehr.

Da sagte einer: N. N. heist gleich wol gut Regiment / ist ein feiner weiser Fürst / der wol regiert? Antwort D. M. Was gleich sein / das er ein feiner Weisfürst ist/was ligt vnserm D. S. Gott daran? Denn mit einem solchen schein und Larnen pfeget er die Welt zuberhören/ und jr eine Nase zu machen/ die allein auff solche weltliche Tugende sibet/ Welche auch viel Gottliche Könige / Fürsten und Herrn / auch vnter den Weiden gehabt haben / Da Saul/ Ahab/ Aristides, Augustus/ und dergleichen Regenten sind seine geschickte Weltleute gewesen/ die wol regieret/ und gros Glück gehabt haben/ Wie denn vnser D. S. Gott solche eufferliche zeitliche Gaben in die Hände wüfft. Dagegen aber Dauid der frome Gottfürchtige König/ ob er wol Glücks gnug hatte/ Denn er hatte die Philister/ Moabiter/ Edomiter/ Syrer etc. bezwungen/ Doch ware er daheim in seinem Hause vnglücksfelig/ armfelliger betrübter Man. Es war alles vol Ergernis/ vmb des Ehebruchs und Mordes willen/ Da beschlieff der Bruder die Schwester. Einer ermordet den andern. Absolon erregete Auffbuh wider seinen eigenen Vater/ den vertrieb er aus dem Königreich/ war nur eitel jamer und Not.

Und wo wol sein Regiment nicht so glücklich und ansehnlich war / wie der andern Gottlosen Könige/ was die eufferliche gestalt belangt. So hat er doch Gottes Wort rein/dasselbige ehrte und forderte er mit treuem vnterschied damit brach er vnserm D. S. Gott das hertz/ welches die andern nicht thaten/ Darumb mussten sie auch zu scheitern gehen/ vñ jemerlich vmbkommen.

Der Papisien Bosheit.

Der Satan hettemir viel zu schaffen geben / wenn ich nicht were D. S. west. Es ist nicht ein schlecht ding/ die gantze Religion des Papischumbglaubens/ die so tieff war eingewurtzelt. Dierauff sagte D. Jonas/ Es ist zu wunder/ das euch der Satan so ansicht / Da jr doch vnser D. S. Gottes Wort fürsetzt/ wie ewer schriften zeugen. Antwortet D. M. Wir wollen dem Papisch und den Bischoffen gerne gehorsam leisten / Sie wollen aber diesen vnterschiedlich gehorsam und erbieten nicht annehmen / Sondern wollen stracks wir solten Christum verleugnen / und Gott zum Lügner machen / und sagen / Das Euangelium sey Kezerrey. Das können / wollen noch sollen wir nicht thun. Es gebe vns darüber wie der liebe Gott wil / Denn wir haben gelobet und geschworen in der Tauffe/ Das wir wollen bey jm und seinem wort halten/ fest an in glauben / und dem Teufel / und allen seinen Lügen abgesaget/ Und in allen Ansechtungen wird die Tauffe/ und das höchste Gelübde verneget/ Und Dne das hettemir in Ansechtungen nicht können erwehren / das sie nicht nicht getödet und oberweldiget hetten.

Ergebene Widersacher.

Menschlicher Fall.

Act. 20.

Vngleiches zustand der Regenten.

Dauids vortell.

D. M. D. Doctorat.

NOTA.

Der Christen Eid in der Tauffe.

Ob der Papst vber ein Concilium sey.

D. Luth. sagte/das Gerson were der erste gewesen/den vnser Herr Gott angefangen hette in dieser letzten zeit der Welt zuerleuchten / Vnd er ist vielen Leuten vnd Gewissen tröstlich gewesen / Aber der Papst hat in verdampt / Denn er hat angefangen zu disputieren / Ob der Papst vber ein Concilium were / Vnd schriebe dauon einen Dialogum / der mir vber die massen wol gefallen hat / Er füret zwo Personen ein: Als den Detrectorem vnd Adulatorem die disputireten vom Papst / Er hette gern ein Medium getroffen / das man dem Papst nicht zu viel / noch zu wenig solte geben.

Gerson vnd sein Dialog.

In Augspurg Anno 30. da ich an ein Concilium Appellirte vom Papst / da hies mich der Cardinal ein Gersonisten. Da antworre ich: Ich thut es aus gehors vnd befehls des Concilij zu Costnitz / Denn dasselbige hat sich am ersten wider den Papst gelegt / vnd der Bepste wol drey abgesetzt. Darauf sprach der Cardinal: O est reprobatum illud Concilium: Es gilt nichts mehr / denn der Papst hat wollen vber die Concilia vnd vber Gottes Wort sein.

D. Luth. ein Gersonist.

Aber weil jetzt das helle Licht des Euangelij scheinet / ist eine grosse verachtung des Göttlichen worts / Vnd das ist / das der Herr Christus saget / Dies ist das Gerichte / das das Licht in die Welt kam / Vnd die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht. Jedoch sagt er an demselbigen ort auch: Glaubt an das Licht / die weil irs habt / auff das ir des Lichtes Kinder seid / Aber wir hören nicht / vnd lassen vns nicht sagen / Thun eben auch wie die Juden. Solchs hat D. M. L. einmal zu M. Hieronymus Besolde von Nürnberg gesaget.

Inige Verachtung des Göttlichen Wortes.

D. Mart. hat auch auff eine andere zeit zu dem Herrn M. Velt Dieterich gesaget / Das Panormitanus Canonista für gab: Quod Priuati Hominis Sententia preferenda sit toti Concilio, si sit rationalis, aut melior, testimonijs scripturae confirmata. Vnd hat das Exempel des Paphnutij eingefürt / Aber vmb dieser seiner meinung willen sey er vom Papst excommunicirt worden.

Panormitanus.

M. Veit Ammerbachs fürgeben / Das der Papst das eusserliche Heubt der Kirchen sein solte.

Es war ein Professor Artium zu Wittenberg / mit Namen M. Vitus Ammerbachius / der gab für / das in der Christlichen Kirche dennoch müste ein eusserlich Heubt sein / vnd das man den Papst für ein solch Heubt erkennen vnd annehmen solte. Davon sagte D. M. Luth. Ist doch Gracia nie vnter dem Papst gewesen / India / Scythia auch nicht / wie S. Hieronymus schreibt / da doch viel fromer Christen sind gewesen. Wie komen sie doch nur mit dem faulen Argument her: Quod Ecclesia debet habere externum caput, videlicet, Romanum Pontificem. Ist doch die gantze Historia Ecclesiastica darüber / Gantz Occidens ist nicht sub Papa gewesen / Totus Oriens auch nicht.

Der Verurtheilte fürgeben.

Es ist nur eine Superbia mit Ammerbach / O Herr Gott / wer also feilt / das ist ein fall vber alle felle. Es ist mir leid für ir / er wird in andere Irthumb mehr fallen. Es sind arme Leute / sie dencken nicht an das Stündlin / das ihnen begegnet wird.

Vnd sagte D. Luther ferner drauff: Wittenberg gibt dennoch zmilliche Schwermir / Aber wie so! man ir thun / es heisset / wie S. Johannes in seinen Episteln spricht: Sie sind von vns ausgegangen. Aber von vns nicht gewen. Die falschen Aposteln vnd Bäder / müssen von den Aposteln herkommen. Wo kumpt der Teufel her? Von Engeln. Wo komen die Duren her? Von Jangstrawen. Wo die Baben? Von frommen Leuten. Das böse ding / muss vom guten herkommen. Wo kam Cain her? Von Adam vnd Eua.

Reher aus Wittenberg komen.

Der

Zuschrede D. Martini Luthers/

Der Papisten Lügen sind offentlich

Artz Keser
sey ben 300
jar geweret.

Da einer sagte / wie sich die Papisten rühmeten / vnser Lere würde nicht
lange bestehen / sondern bald fallen vnd vntergehen / Gleich wie Artz nicht
viel vber 40. jar geweret hette. Sprach D. Martinus / Des Artz Secte
schier bey drey hundert jar geweret / Aber weil es Ketzerey war / so ist sie
fallen vnd zu schanden worden. Aber die Widersacher müssen auch wollen
ihren willen vnser Lere billigen / Ja die That vnd Warheit ist für augen / vn
am hellen liechten tage / welchs kein verstendiger verneinen kan. Ire Lügen
aber sind nu / Gott lob / offenbaret vnd ans Liecht bracht / das sie jederman
erkennen kan / wer anders nicht stock blind ist -

Der Papsst ist ein Lewe vnd Drache.

S Augusti
ns Sprüche.

Es ist vnmöglich / das der Papsst kan rügen / wenn er gleich den zugewohnten
schaden duldet vnd verbeist / doch gedencet er solche schmach zu rechten
mit heimlichen Listen vnd Tücken / wie vnd wen er nur kan / Es ist aber leicht
ter einen Lewen zu überwinden / denn ein Drachen. Also sagt S. Augustinus
vom Teufel / das er zur zeit der Merterer ein Lewe sey gewest / Ein Drache
zeit der Ketzer / Darumb lasset vns wachen vnd beten / Denn ob wir in gleich
am Leibe gemartert haben / doch lebet sein Seele noch / Lasset vns on
las vnd getrost beten / es ist hoch von nöten / Denn wir haben zu streiten
nicht mit Fleisch vnd Blut / Sondern mit den bösen Geistern in Lüfften.

Ja freilich
er der Papsst
hat in be
tracht.

Der König von Engeland verachtet des Papssts Leib / hat sein Bann
Canonisiren verworffen / vnd Joch ausgeschlagen / Aber seine Lere behaltet
noch / hat sie noch lieb vnd werd / Es wirds jm aber der Papsst nicht schen
cken / wird jm berücken vnd hinder schleichen / mit hinderlüge vnd heimlich
en rücken vnd Pract ken. Denn ins Papssts Reich ist dieses Königs abfall
böhs Exempel / Es solten darnach die andern Könige wol auch also thun.

Der Papisten Bosheit.

Teufelische
verkerung.

Es ist vnsegllich / wie gros vnd vnuerscheympet der Papisten Bosheit
Gottlos wesen ist / Denn wiewol sie müssen bekennen / vnser Lere sey das
rechte ware Wort Gottes / doch fechten sie es an vnd verfolgen. Wñ sie
lereten / so were vnd müste es recht sein / Aber weil wirs sagen vñ leren / so
es falsch sein. Das ist das Regnum mundi, der Welt reich / vnd des Teufels
Cantzley / Da die Folge verneint / vnd was vorher gehet / zugelassen
Welchs eine Sünde ist / die nicht aus irthum / sondern aus verstockter
heit kömpt. Denn auch die natürliche vernunfft mus sagen vnd schlech
Dats Gott geboten / so sol mans billich halten. Auch liede es N. N. oder
ander Fürst vnd Herr nicht / Das ein Amptman sein Gebot solte verachten.

Der Papisten wütere vnd Tyranny.

D. Bellarius

Anno etc. 39. den 21. Febr. Kam D. C. S. zu D. Mart. den tröstet er
macht in gehertzt zu seiner Vocation / Denn es were Gottes werck / den müß
man anruffen / das Er sein angefangen werck södern / vnd segnen wolte / den
tüchtige Diener geben / vnd in reiner Lehre erhalten / Verhies jm auch / das
aus befehl des Churfürsten / die Visitatores dahin auffs söderlichste Kom
würden / vnd Execution thun / das er den Schnaphenlin / so die Geistlichen
vnd Kirchen Güter zu sich reißen wolten / widerstand thete.

Teufels
stets antret
ben.

Es legt sich (sprach Doctor Mart. weiter) der Teufel vber all in
dz er den Lauff Gottes Wortis hindere. Bey vns thut ers durch vndan
keit vnd Sicherheit / vñ falsche Brüder / Damit macht er / das vns die
feind werden / strickt sie vns also ab. Bey den Auswertigen vnd in fremden
Nationen thut ers durch Tyranny vnd Mördercy. Denn man hat in Franck
reich so viel Leute vmbbracht vnd erwürget / vmb der Lere willen das

Gelii / das der König es den Theologen in der Sorbona / vnd den Parlaments
Dern zu Paris hat endlich müssen verbieten.

Also auch die Ketzermeister in Hispanien / wenn sie einen ergriffen ha-
ben / so hat in der Keiser nicht können ausbitten.

Der Widers-
chreite mord
handwerck.
1535.

Zu Paris haben sie einen fromen ehrlichen Bürger / vmb eines einigen
worts willen / das doch Gottes Wort gemes / für seinem Hause an einen
Schnellgalgen / mit einer Ketten mitten vmb den Leib gethan / in die höhe
gehogen / ein Feuer vnter gestört / also gemehlich eine weile braten lassen / vnd
damach da er wol gequelet vnd gemartert war / ins feuer lassen fallen / das er
pollend zu Puluer verbrandte / haben sein Weib / so mit schwangerm Leibe
gangen / vnd kleine Kinderlin / müssen solch greulich Spectackel sehen / vnd
in dasu darnach alle Güter confisciret vnd genommen / darumb das er ein
mal so gesagt haben / es were ja zu viel / das man der Mutter Gottes die eh-
re gebe / die allein irem Sone gebüret / der were je allein vnser einziger Mittler
vnd fürbitter.

Vermattung zu gedult in solcher Tyranny.

Es ist besser / sprach D. Mart. das wirs mit gedult vberwinden / denn das
Deutschland solte ein Tumult erregen / vnd ein Lermen anrichten / Denn
Deutschland ist ein gros Corpus / wenn das recht rege wird / so kans nicht
on grossen schaden abgeben / Wie wir im Bawrn auffrühr gesehen vnd erfa-
ren haben / vmb einer kalten vrsach willen / wie so in einer kurtzen zeit / ein so
grosse empörung vberhand vnd zunam / schweige denn / wenn die Fürsten
vnd Stende zusammen theten / da wir still dazu schwiegen. Ah / die Papisten
habens damit nicht ausgerichtet / ob sie vns Wittenbergischen oder Sechsi-
schen gar austilgeten / so würden sie doch aus einem kleinen Füncklin ein
gros Feuer zubereiten vnd erregen. Darumb lasset vns bitten vmb friede / vnd
das sie bekert werden. Aber sie wollten lieber mit vns verderben vnd zu grunde
gehen / so feind sind sie vns.

In silencio
& spe &c.
1525.

**Bauchdiener / die es machen wie mans haben wil / hengen den
Mantel nach dem Winde.**

Von D. Petern G. Pfarherrn zu D. der ein grosser Verfolger des Euan-
gelij / ward gesagt / das er sich besserte / denn er gab für / er hette viel müssen
vntwider seinen willen / dazu gezwungen / Nu aber wolt er dem Euangelio
folgen / vnd dasselbe predigen / auff das er im Ampte bleiben möchte. Solche
Gesellen / sprach Doc. Mart. sind die Papistischen Bauchdiener / hengen den
Mantel / nach dem der Wind wehet / richten sich nach der zeit / vnd nachm
Wetter / suchen nur das ire / nicht Gottes ehre / noch der Menschen heil / Auff
dieselben ist gar nichts zu bawen.

D. Peter
Pfarherr zu
Dresden vnt-
er G. vñ
nach seinem
tode vnter
S. S.

Der Papisten bitter hafs.

D. Mart. ward ein gedruckt Büchlin vom Reichstage geschickt / in wel-
chem ein grewliche Legenda / vnd darneben Schrifften / die waren voller
bluts. Da ers gelesen hatte / sprach er mit grosser verwunderung / Das ist ein
Wunderwerck Gottes / der solche Brieffe hat lassen an tag komen / in welch-
in der Papisten blutige andacht vnd grewliche Tyranny offenbart wird /
vnd das solche grosse Lügen wider die heilsame Lere Christi ertichtet / kund
werden. Gott sey gelobet / der da wachet für die seinen so da schlaffen / aber
der Feinde blutige anschlege / laufft vnd Practicken / auffhelt vnd verhindert.

Büchlin von
der Papisten
Tyranny.

Verfolgung vnd Wüteren der Papisten.

Zwo Stedte / vber welche Sadoletus gesetzt war / in Franckreich / sind
vmb das Euangeliums willen gar auffn grund angesteckt vnd verbrant wor-
den / also / das man auch der Senglingen nicht verschonet hette / Darumb
were

Grawsame
schreckliche
tyranny der
Papisten in
Franckreich

Tischreden Doctor Martin Luthers/

were Calvinus in Schweitz geflogen/ hette sie vermanet/ sie wolten in solche
grewliche tyranney nicht willigen/ vnd ehe dem Könige das Bündnis auß
kündigen. Da sprach D. Mart. Dis sind schreckliche vnd grausame thaten/
Calvinus ist ein geleter Mann/ aber sehr verdecktig des irthumbes halben
vom Sacrament. *Ab lieber Gott/ erhalt vns bey deinem Wort.*

Calvinus.

Anfang der Vere Lutheri mit dem Ablass.

Als Anno 1517. Johan Tetzel im Schloß zu Wittenberg sein Ablass hette
ausruffen lassen/ da hatte D. Andreas Carlstad Propositiones lassen aus
gehen/ darinnen er disputiret/ Es könte niemands des Ablass teilhaftig wer
den/ er beichte denn zuuor in der Schloßkirchen. Darwider hatte sich D. Lu
ther gelegt/ vnd disputiret/ das es were ein Privilegium/ vnd nicht ein Mon
datum/ Da war Carlstad gar zornig worden/ vnd zu Luthero gesaget/ Was
er wüßte/ das er solchs in einem ernste redete/ so wolte ich euch bey dem Bap
ste verklagen/ als ein Ketzer.

Doctor Luther ist wider den Bapst vnerschrocken gewest.

D. M. Luther hat selbst bekennet/ da er erslich den Bapst mit dem Ablass
hat angegriffen/ das er mit freuden wider in geschrieben habe/ vnd sich gar
nicht bekümmert hatte/ Drümb auch D. Wolffgangs Reisenbusch/ Prae
ptor des Stiffts Liechtenberg/ ein mal vber Tische zu jm gesaget/ Mich wund
dert/ das jr könnet so frölich sein/ wenn der handel mein were/ ich müste doch
sterben. Aber D. Luther sagte/ der Bapst hette jm nie wehe gethan/ one zum
ersten/ da Silvester Prieras wider jnen geschrieben/ vnd den Titel Sacri Pal
latij Magister auff sein Buch gesetzt hatte/ da hette er gedacht/ Pors Leich
nam wil es dahin gereichen/ vnd die sache für den Bapst komen/ was auß
draus werden/ aber da derselbige Pachant also lose ding geschrieben/ da hat
te Gott jm die gnade gegeben/ das er nur darzu gelachet hatte/ vnd sieder
zeit nie erschrocken were.

Das D. M. Luther alber sey/ vnd doch seine sache wider den Teufel hinaus füre.

Am Sontage nach Michaelis/ Anno 1541. war Doct. Mart. sehr frölich/
vnd schertzte mit seinen guten Freunden vber Tische/ achtet seine Kunst
geschicklichkeit sehr gering/ vnd sprach zu einem vber Tische/ Ich bin alber/
aber jr seid ein Schalk/ vnd viel geleter in rebus oeconomicis & politicis. Dann
ich/ ich neme mich der Sachen nicht an/ sondern habe mit der Ecclesia zu
schaffen/ vnd mus dem Teufel auff die schantze sehen/ Das gleub ich/ wenn
ich mich auff die Welthandel gebe/ ich wolts auch mercken/ ich gleub einem
iglichen/ drümb kan man mich wol bescheiffen/ als balde ich mich aber für
einem fürsehe/ derselbe nimpt mir nichts. Vnd sprach zu denen die vber Tische
sassen/ Dabt mirs nicht für vbel/ ich bin frölich vnd guter dinge/ denn ich
habe heute viel böser Zeitung gehört/ vnd jtz auch einen bösen Brieff ge
lesen/ nu stehets recht/ wenn vns der Teufel also zusetzet.

Wir haben eine gute gewonnene Sache/ vnd Gott ist mit vns im Spiel/
der wirts balde herrlich hinaus füren/ denn sie die Papißten vbermachen/
vnd sind verzweiffelte Buben. Der Bapst wil vber vns Richter sein/ da er
doch Part ist/ vnd wir in haben angeklagt. Bischoff Albrecht von Mainz
wil seine eigene Städte verbrennen/ hat jtz in einer Stad einen gefangnen
der Euangelisch ist gewesen/ mit gewalt genomen. So hengen sich andere leu
te an den Türcken/ vnd geben jm Tribut/ Gott wird sich auffmachen/ vnd die
Erde richten/ vnd jr werdets balde erfahren/ man halte Gott nur für alle/ sie mü
ßen alle himunter. Also pfleget D. Staupitz zu mir zu sagen/ wenn er auch be
trübe

Bapst Rich
ter vñ Part.

trübet vnd bekümmert war / Gott verleihe gedult / bleibet doch nichts vnges
strafft / vnd alle Historien bezeugens / das Gott kome vnd endlich straffe / Es
gehret schon daher / das man den Luther für einen Propheten vnd Apostel hal
ten wil / denn er hat propheceiet / es sey nichts guts in einem Papisten / das
findet sich itzt im Nordbrennen / last vns ein wenig harren / wiewol sie
sich eins teils deshalben itzt weisbrennen / aber es hilfft nicht /
Abels blut schreiet zeter vber sie.

XXVIII.

Schreden D. Mar: Luthers /

Von den Widersachern / so wider in geschrieben haben.

Von Cochleo / Hertzog Georgens zu Sachsen Theologo.

Wel ward bey D. Mart. geredt / von der grossen vnuerschme
ten thumkünheit des Kochleffels / der sich offft gros rühme
te von seiner Disputation / da er doch zu Augspurg / wenn er Kochleffel.
redete / allzeit von Eckio verlacht ward / Macht sich itzt so
grob vnd vnuerschampt erfür / da sprach Doct. Mart. das er
auch die Papisten selbs mit solchen seinen Lügen beschemet.
Aber von dem Büchlin / so er hette lassen nach dem Reichs-

tage drucken / hat D. Gregorius Brück pflegen zu sagen / Es machet mich rei
fig / es sol mich viel dinges erinnern / die im ausschusse Anno 1530. auff dem
Reichstage zu Augspurg sich zugetragen / vnd noch sollen erfür komen / denn
weil ers nicht vergessen wil / so wollen wir Protestirende es wol gedencken.
Vnd sagte weiter / Er heist mich einen Wechselbalck / vñ Bademagds Son / Lestern vnd
versprechen
ist nicht küß.
die doch nicht können an einem Menschen zugleich sein / Denn dieser ist ein
natürlich Kind / jenes aber verwechselt / Es heist / Sus Saw / Grobianus
Schwein. Mich wundert / das du so grob magst sein. Aber hie sibet man N.
N. klugheit / er wird so viel an mir mit seinem Doffprediger gewinnen / als in
friesland vorm E. Anno 1513. da er ein Wirten zu seinen Narren erberte.
Darumb warff im derselb zu L. offft für / vnd sagte / Ich bin nicht Pastor / das
ist / kein Wirte / sondern ich bin ein Keiser / vnd der grösste Schatz aus Fries
land. Was hastu sonst draus gebracht / Den Narren trug N. N. in seinem
Wams vnd Bosen ins selbe Land / der kam wider mit im heraus.

Ich wil hinfort dem Cochleo auff kein Buch / wider mich geschrieben /
antworten / so wird er viel zorniger werden / denn da ich im antworten wür
de / so würde er stolz / vnd wils darumb thun / auff das er nicht die ehre erlan
ge / die er durch mein Schreiben suchet.

Von den sieben Köpfen Cochlei wider Lutherum.

Cochleus hat in einem Buch D. Luthern genennet / ein Thier das sieben
Köpfe hette / Darauff sprach D. M. Luther / Mir gefallen alle ding wol mit
den sieben Köpfen / Aber das ist Sünde vnd Schande / das sieben Köpffe
nicht können einen Hals zuwegen bringen / oder eines Halses wert sein. Des Margo
graffen Sös
schickliche
rede.
Dan wil sagen / des Marggraffen Son sol gesagt haben / Dat Doctor Lu
ther sieben Köpffe / so wird er vnüberwindlich sein / weil sie in bisher / da er
nur einen gehabt / nicht haben können vberwinden.

Von Emser.

Ich hette nimmermehr gemeint / das Emser so giftig vnd böse were / als
ich

K E E ij

Erschreden D. Martin Luthers/

*Ersers
schälet
swet
se.* Ich istt sehe. Er hats besser gewußt denn ers geschrieben hat/wie ich in seinem newen Testament sehe/da er von not wegen meine verdolmetschung nuss gebrauchen / vnd gebraucht hat / Aber das er D. G. der ein Vorrede dafür gestalt hat/gunst behielte/ hat er bisweilen ein wort wider sein Gewissen gendert / vnd sein vnnütz geschwetz daran gehenget. Aber wem er gedienet hat/ der wird jm auch lohnen.

Keiser Karls Urteil von D. Eck vnd Faber.

*Bepstliche
Patronen.* Der K. sol gesagt haben / Mein Bruder helt vom Faber vnd Ecken viel achtet sie gros. Sollen sie den Christlichen Glauben verteidigen? Ja wol/der eine ist alle täge truncken / der ander ist ein Durentreiber vnd Narr. Das als ein weiser Herr recht geurtheilet.

Der Epicurer vnd Geishhelse rede vnd Liedlin.

*Ja freilich in
der weltweis
sen augen.* Ein Edelman in Meissen / der sonst nicht ein vnuerstendiger Mann ist/ hatte einen grossen Schatz gesamlet / vnd gesagt / da das Euangelium in der erste war angangen / Es müssen müßige Leute sein / die sich vmb solche sachen bekümmern / Wie denn N. von N. auch gethan / was Städte / Schlossen / Wengste kauffen antreffe / das wußte er wol / aber aus der Schrift solt jm niemand fragen.

Von der Papisten schreiben wider D. Martin.

*Erasmus
Diatriben.* Vnter allen Büchern / so die Widersacher / die Papisten / wider mich geschrieben haben / hab ich keins gar ausgelesen / den allein des Erasmi Büchlin / Diatriben vom Freien willen / Wiewol ich dasselbe also gelesen hab / das ich oft gedachte / ich wolts hinter die Banck werffen. Denn sie gaben mir allzumal so viel / die wider mich geschrieben haben / genug Argumente vrsachen / Auch wenn ich nur ein Blat oder zwey gelesen hatte / das vbenig war gut Pilato zum Dpffer / die Kunst daran zu wischen / damit mich die bögen / so in solchen iren Büchern vberig waren / nicht zu sehr beschwereten vnd druckten.

Vom Meuchler zu Dresden.

*D. M. L.
Büchlin wi
der Kochles
sel.* Das Büchlin wider D. G. hat nicht so grossen zorn angericht / als zwen Büchlein / eins wider das K. Edickt / das ander / Warnung an meine lieben Deutschen. Das kondte D. G. nicht leiden / vnd schreib dem Churfürsten drümb / darnach richtet er den Meuchler zu. Also thut er istt mit Kotschlin dem Cochleo auch / ich wil aber den Meister wol treffen. In diesem Büchlin bin ich sehr linde / sare gar seuberlich / aber zuletzt wil ich jm antworten / weil die vngeweihten Pfaffen heraus haben / vnd ire Dpffermesse hernider schlagen / das sie nicht wissen sollen / ob sie ein Sacrament auffm Altar haben vnder nicht.

Von D. Eck.

Neutralisiz. D. Martinus lobete D. Ecken / wie das er viel treffliche feine natürliche Gaben hette / vnd were sein ernst nicht / das er auff des Bapsts seiten stünde / sondern hielt mit beiden teilen / allein das er dem Bapst mehr heuchelte vmb des Bauchs willen / denn er ist gar ein Saw / er neme Gelt / vnd hielt es mit dem Türcken vnd Chatern. Denn zu Augspurg auffm Reichstage (1530) da er ein Thumerey (die ein andern vmb vier hundert Gulden war verkauft worden) nicht hatte können bekommen noch erlangen / solte er gesagt haben / Ich kenne das Bapsthumb wol / da jm der Luther nicht hette zu viel gethan / so wolte ich jm bald zufallen / vnd es mit jm halten. Er ist schier Neutralisch / vnd treget auff beiden Achseln / doch henget er mehr auff jene des Bapsthumbs seite. Aber solche Leute sind die aller ergesten / die den größten schaden

Von seinen Widersachern.

333

schaden thun. Die von Athen / als weise verstendige Leute in Griechenland / strafften solche Gesellen / als die auff beiden seiten ehr vnd rhum suchten / peinlich an leib vnd leben. Eck ist im disputiren vnd in Collationen wol beredt vnd frölich / lebt alles an jm / aber im predigen vnd schreiben ist er gar kalt.

Ein anders von Eck.

D. Eck hatte zu Ph. M. gesaget / er wolte das alle Mönche vnd Nonnen aus den Klöstern lieffen / da doch er vnd seines gleichen das Bapsthumb verteidigen / vnd wollen die Priester / so Eheliche Weiber nemen / vmb der Ehe willen vmbbringen vnd ermorden. Damit bezengen sie öffentlich / sprach D. Mart. das sie öffentlich Teufelsleren verteidigen.

D. Eck ein
Bauch-
Enecht.

Von Carln von Miltitz.

Carl von Miltitz ein stoltzer prechtiger Man / verkaufft sein Väterlich Erb vmb 6000. gülden / trachtete nach hohen dingen / zog in Italien / bekam daselbs fette Pfründe vnd Thumereien / vnterstund sich / mich weg zuführen / vnd mit dem Bapste zuuertragen / brachte ein güldene Rose von Rom mit jm / die der Bapst Churfürst Friderichen geschenckt hatte. Endlich da er des Bischoffs von Mentz Legat war / ersoff er jemerlich im Rhein.

Carls Mil-
titz thaten/
vnd ende.

Von Sadoletto.

Sadoletus / der des Bapsts Secretarius 15. jar gewesen / gar ein sinnreicher vnd gelehrter Mann / schreib M. Ph. M. auff das aller freundlichst / aber sehr listiglich vnd tückisch / nach Italianischer weise / vielleicht das sie in durch ein Cardinalat / auff jre seite brechten / one zweiffel aus befehl des Bapstes / denn den Junckern ist bange / wissen nicht wie sie es angreifen sollen.

Sadoletus

Derselbige Sadoletus / ist vmb seiner geschicklichkeit / vnd geschwinden Kopffs willen / zum Cardinal gemacht worden vom Bapst / auff das er sollte wider vns schreiben. Aber da ist kein verstand in der heiligen Schrift nicht / wie man klerlich sihet in seinem Comment vber den 51. Psal: wie gar frembde vnd vngereimpt ding er hinein bringt. Ah lieber Herr Gott hilff du / dein guter Geist führe vns auff den rechten weg.

Sadoletz
Comment vber
den 51.
psalm.

Die Papisten sind hoffertige vnd vngelernte Leute in der Schrift / können keine Kirche regieren / noch ein einiges Ampt verwalten / denn sie verstehen nichts / lesen noch schreiben nichts recht / sondern sitzen steiff vnd stoltz im Regiment / vnd schreiben / Der Väter Decret vnd Beschlus / sagen sie / sol man nicht in zweiffel führen / was sie erkant vnd endlich beschlossen haben / davon vnd darüber sol man nicht disputiren / sonst müste man einem iglichen Bachanten vnd Dorffpfarherr auffspringen. Darumb verteidiget der Bapst / als der voller Teufel ist / seine Tyranny / vnd helt so hart drüber / wie man in seinem Decret sihet c. li Papa 40. da stehet klar / Wenn gleich der Bapst die ganze Welt in die Welle führete / so solt jm doch niemand einreden / noch fragen / warumb?

Papisten vns
wissenheit
in G. wort.

Das ist je schrecklich vnd greulich / das wir vmb seiner Autoritet vnd tyranny willen / solten vnser Seele verlieren / die Christus mit seinem rosenfarben blut gar tewer erarnt vnd erlöset hat / der saget / Johan. am 6. Wer zu mir kömpt / den werde ich nicht hinaus stossen. Dawider spricht der Bapst / Also gebiete ichs / so wil ichs kurtzumb gehabt haben / jr solt ehe vmbkommen vnd verloren sein / denn jr mir widerstehen soltet / Darumb ist der Bapst voller Teufel / welchem doch vnser Fürsten noch zu Füßen fallen / vnd anbeten / Darumb mus man jm widerstehen / vnd schlagen mit Gottes Wort vnd Gebet.

Daher ist er
der warhafftige
Widers
christ.

Vom Faber.

D. Schmid Bischoff zu Wien / hat zu Speier auff dem Reichstage öffentlich

Ket in

fentlich

Anno 44.
D. Sabers
Teuffische
rede.

fentlich geprediget mit diesen worten / Ehe ich den Lutherischen Glauben wolte annemen / so wolt ich ehe den Türckischen Alcoran annemen / denn die Türcken haben je noch Ceremonien / mit Fasten / Beten / vnd andern guten Wercken. Darauff sprach Doctor Martinus / Ich habe leider sorge / vnd fürchte / er habe wie Caiphass geweissaget / das er wird den Türckischen glauben müssen annemen / er wolle oder nicht / ehe er zum erkentnis der Wahrheit kömet.

Von Lemnio D.M. Luthers vermanung.

Lemnius ein
grober vns
uerschemp-
ter Lesterey
vnd Ver-
leumbder.

Wider des Lemnij / der zu Witterberg ein Poet war / Schandschrifft vnd Geticht / sagte D. Mart. Sehet doch wie vns der Teufel allenthalben zusetzt / denn wir sind das Ziel / auff welches alle Pfeile gerichtet vnd geschossen werden / des müssen wir gewonen / Er hat jtz solche Buben / vnd sonderlich bey den Papiisten / durch welche er vns ansichtet vnd angreiffet / das thut er dem Türcken nicht / die leyt er wol zu frieden / Aber weil wir Christum predigen / lauter vnd rein / so verfolget er vns / wie er nur kan / auffss aller geschwindigkeit vnd herteste / wie ein brüllender Lewe etc. Darumb werdet nicht trawrig / erschrecket nicht / bekümmert euch nichts nicht / sonderlich weil Christus sagt / Wenn jr von der Welt weret / so hette die Welt das ire lieb / aber gedencet ir werdet nicht besser haben / denn es der Hausuater hat gehabt.

Also eh ist
auch die 2. d. i.
aphoristen /
Declarirer /
Glossirer /
Tüncher / vñ
Schmirer.

Ir sehet das dieser Lecker vns verleumbdet / alles böses von vns sagt vnd schreibt / vnd darzu vnser Widersacher / die Bischoffe lobet / vnd heisset sie Heilig / Aber wir wollens nicht gestatten / das sie forthin in dieser Schulen sollen gelobet werden / denn sie trachten nach vnserm blut / vnd sind vns bitter feind. Die Bischoffe alle köndten dem Deutschland sehr nützlich sein / vnd dienen / aber sie wollen nicht / denn sie haben dem Papsi geschworen / vnd einen Eyd gethan. Vnd wiewol sie bekennen / vnser Lere sey recht / vnd ire verdammnen / doch können vnd wollen sie sie nicht leiden / darumb das wirs mit irem Rath vnd aus irem befehl nicht angefangen haben. Werden also solche Leute / wie sie S. Paulus heisset Tit. 3. Autocata criti. die sich selbs verurteilt haben. Vnd ob sie wol die bösesten Buben sind / doch wollen sie denen nicht folgen / die sie bessers leren / vnd haben kein ander vrsache nicht / denn das wir arm / schwach / vnd elende Leute / Sie aber gros / reich vnd mechtig sind.

Prediger vñ
Seelforger
sollen zu fals-
cher lere vñ
was vnrecht
ist nicht still-
schweigen.

Ir wisset das Salomon saget / Wer den Gottlosen recht spricht / vnd dem Gerechten verdampft / die sind beide vnserm Herrn ein gewel / Wir sind darumb hie / das wir den Papiisten vnd Bösen widerstehen / vnd nicht für vñ für stillschweigen sollen. Den Papsi sol man ein Antichrist heissen / wer es über nicht thun wil / der ziehe von dannen gen A. vnd fare mit jm zum Dreck. Die weltliche Fürsten vnd Herrn sind nicht also betrogen / wie die Bischoffe / welche dem Papsi mit eiden vnd pflichten verward sind. Wir sollen sagen / Ir seid verzweiffelte Gottlose Buben / vnd Gottes Feinde. Da wir nu solches leren vnd sagen / vnd gleichwol hie leiden / die sie mit iren Versen vnd Schrifften loben / was wird anders draus / denn das sie sagen / Jtz loben sie vns / bald schelten vnd tadeln sie vns wider / Also spotten sie vnser aller.

Feinde des
Euangelij
loben / das sol
man nicht lei-
den.

Ich glenbe wol das viel Rundschafter hie sein / aber wir fragen nichts darnach / Höre vns / gefelt dir / vnd sihe / das sind wir wol zu frieden. Das sie vns aber wollen ins Maul schmeissen / vnd vnser Feinde hoch loben vnd preisen / das wollen wir nicht leiden / es ist gnug das du hie vnter vns bist / als ein Bube vnd Verrether / Du solt aber die Bischoffe mit öffentlichen Schrifften vnd Büchern nicht loben / die vns mit dem Schwerd nach dem leben trachten / vnd wollen vnser Seel mit Lügen ermorden. Wer aber sie lobet / der hab jm das zu lohn / dauon Salomon saget / Der Gottlose kome vmb / vnd gehe zu scheitern.

Von seinen Widersachern.

334

Dis sage ich darumb / das jr wisset / das wir dartzu beruffen sind zum
Recht / wie S. Petrus sagt / in welchem wir Christum bekennen sollen. Die
weil wir denn so viel grosse gewaltige Feinde haben / so müssen wir warlich
wacker sein / vnd wachen / sonderlich wider den Teufel / der vns one vnterlas
nach stellet / vnd verfolget innerlich vnd eusserlich / er feiret warlich nicht. V
ber habe gedult / sey getrost vnd freidig / es ist dir gewislich gut vnd nützlich / Ob
du es jzt nicht dafür heldest / wenn du in der anfechtung steckst / doch las dich
nicht anfechten / richte vnd vrteile nicht nach deinem fühlen / sondern nach
Gottes Wort / Christus ist das Ziel / auff das man sehen vnd darnach trach
ten sol / aber nicht alle treffens vnd erlangens / etliche seilens vnd komen vmb /
gehen darüber zu boden. Wir sollen from sein / vnd solch Keuchlein verrauch
en / vnd das scharffe Windlein furüber rauschen lassen / felt darüber etwas
mehr für / das sollen wir auch vnter vns mit Füßen treten vnd verbeißen /
vnd sehen das wir vnsern Breutigam Jesum Christum / in vnsern hertzen ha
ben vnd behalten / vnd wie die Braut im Nohenlied Salomonis saget / wie
ein Sigil im Arm. Diese vermanung that D. Mart. öffentlich in der Kirche /
am tage der heiligen Dreyfaltigkeit / vnd verlas sein gedruckte Mandat / wi
der des Simonis Lemnij Schandbuch vnd Lestering.

NOTA
Bekentnis
ist allgemeyn
den grossen
so wol als
den Kleineste
aufferlegt

Ein anders von Lemnio.

Da des Lemnij Schandbuch Doctor Martino bracht ward / in welch
em er auch des armen Weiblichen Geschlechts nicht verschonete / da sprach
er / Wolan / sie handeln wider vns mit lügen vnd schmehen. Daber sagt Chri
stus / Selig seid jr / wenn euch die Menschen vmb meinet willen schmehen
vnd verfolgen / vnd reden allerley vbel wider euch / so sie daran liegen / Seid
frölich vnd getrost / es wird euch im Himmel wol verlonet werden etc. Solche
Bücher machen mich nicht blöde noch kleinmütig / die Witzel / Cölpel / Lem
nius / vnd dergleichen schreiben.

Das ist noch
heutigs tages
ir bester be
helff.

Vom Faber.

Da Joannis Fabri des bösen vnd giftigen Verleumbders gedacht ward /
sagte D. Mar. Solche giftige Leute sind am aller verdrieslichsten vnd sched
lichsten / mit denen man nicht handeln noch disputiren sol / denn sie treten
nicht frey öffentlich auffn plan / vnd gehen eime nicht recht vnter augen / son
dern lestern vnd schmehen nur alles aus giftigem Dafs / auffs aller bitterste
vnd greulichste / wie auch Emser / Cochleus / Eck etc. waren.

Neuchlinge
die schedlich
sten.

Von Witzel.

Anno 38. den 11. Octobris / ward gesagt von dem grossen grewlichen has
des Witzels vnd Cochlei / welche wider die Augspurgische Confession hatten
geschrieben / vnd rhümeten die Väter hoch / Da sprach D. Mart. Ich wil sie
nicht lesen / Was denn mehr. Daben wir doch einen Vater im Himmel / der ist
vber alle Väter / es gilt jr flicken vnd Lappenwerck nichts / ob sie gleich viel
aus einem verbosserten vnd lesterlichem hertzen schreiben / doch weis vnd si
bet man wol / das jr schreiben nur eitel Lügen sind.

Göttliche
himlische
Vaterschafft

Von des Witzels Lestersücken.

Es ward des giftigen Menschen des Witzels gedacht / der alle Artickel
der Confession ansacht / vnd mit seltsamen wunderlichen Calumnien lester
te. Da sagte Doctor Martinus / Ich lese der Gesellen Bücher nicht / denn sie
schmehen vnd lestern so gar vnuerschempt vnd greulich / schreiben offent
lich wider jr eigen Gewissen / leren / vnterrichten / vnd bawen die armen gewis
sen nicht auch mit zu / Wie auch Cochleus argumentiret vnd folgert / da er
also geiffert / der Artickel von der heiligen Dreyfaltigkeit stehet nirgend aus
drück

Auriculas
Asini.

Tischreden Doctor Martin Luthers/

drücklich in der Schrift / vnd wird doch geglaubt / Darumb sol man auch Menschen sätzungen one vnd aussen Gottes Wort glauben etc. Witzel steck vollerr irrthumb vnd Gottslesterungen / one alle maas vnd auffhören / Noch lest man den Buben leben. Er lobet jtz Teckeln vnd Brickeln / nur vns zu verdries / hon vnd spot / als hetten sie recht gelert / Das wer einmal bekeret were / der könnte darnach nicht mehr sündigen / sondern er thete was er wolte / so were es recht vnd gut. Aber es ist S. Paulo nicht anders gangen / der muste auch hören / das die Lesterer sagten / da er lerete / Das man one Werck des Gesetzes selig würde / allein durch den Glauben an Christum / Ey / so last vns böses thun / vnd weidlich sündigen / auff das gutes draus kome etc. Last vns beten wider ire Lestierung.

Gottloser beförderung.

Es ward des trewlosen / meineidigen Mammelucken des Witzels abemals gedacht / der nur aus lauterem hass vnd neid lesterete / wie er gen Leiptzig beruffen were / Sprach Doc. Mart. Dabt nur gedult / der Bösewicht der sich selber verurtheilet hat / ist nicht wert das man jm antworte / denn er weis selbs wol / das er ein gar böse Sache verteidigt / wider sein Gewissen / er ist ein verdanckbarer Bube / da er den tod verschuldet / vnd das leben verwirckt hatt / ward er von vns erbeten / vnd ehrlich gehalten / nu gibt er vns den lohn / er wird aber gewis seinen Richter haben. Ich wolte nicht gros Gelt nemen / ein einiges Büchlein wider in zu schreiben. Für einem solchen Buben sol man sich nicht fürchten / sondern man sol in nur verachten / er wird sampt allen Papisten mit seinem schelten vnd lestem nicht viel gewinnen noch austrippen / Sondern das sollen wir thun / wenn sie lestem / so sollen wir schweigen / beten vnd segnen / vnd nicht Voltz zum Fewr tragen. Darumb ist mein rath / man antworte solchen Gottlosen Buben gar nichts.

Tranckgelt
der jenigen
so man los
macher.

Die Witzel
sche Theolo-
gen vñ Mun-
ckelen.

N. B.

Item / Da man abemals sagte / Witzel were zu L. angenomen / sagte D. Mart. Ich bin frohe das er da ist / gleich wie in einer Meusefalle gefangen / denn er ist voll sehr böser Opinion vnd gedanken / wenn die heraus brechen / so wird er seinen lohn bekommen / Er hat die Gifft vom Campano gesogen / der hatte ein Gottslesterlich Buch geschrieben / mit diesem Titel / wider alle so in der gantzen Welt sind / sind der Apostel zeit etc. Es ist viel auff einen Bispen gefast / aber er hat das gemeine Gebet verlorn / man helt nichts mehr von jm. Witzel helt hinterm Berge / darumb sind seine Predigten so kalt / ja Kelt / denn ein eiss / denn er darff nicht heraus faren / vnd sagen / was jm im hertzen steckt / gehet wie ein gespanter Nase / fürcht sich für dem Vrteil der Suböret / als des Rede vnd Mund nicht frey ist / sondern gebunden / gleich wie in einem Kercker. Der Kunstredener vnd wolberedten Leute wort / so andere bezwegen / vnd inen zu hertzen gehen sollen / die müssen frey vnd nicht angebunden sein / gleich wie an eine Schnure / Aber die so nichts rechtschaffens vnd reines leren / sind wie die halben Grecken vnd Belarten. Dieselbgewachsene Doctores sind thumkun vnd vermessen / wie alle hoffertige Geister thun / als Catestad mit seinem Huto, aus dem er Autos machte.

Keiser Sig-
mund des
Bapsts vnd
seiner Pfaf-
sen Gefan-
gner zu Cost-
niz.

Summa der Geist leret / vnd nicht die Zunge / Die Zunge aber hilfft dem Geist / one welchen die wort nur ein vnmütz gedöne sind / dieselben sollen dem hendeln dienen / vnd nicht die hendel den Worten. Gleich wie Keiser Sigmund geschach / auff dem Concilio zu Costniz / da er sagte / Wir wollen kein Schismam haben. Antwort des Bapsts Drator / nicht Schismam / sondern Schisma. Der Keiser aber sprach / Sind wir ein Herr vber die Rechte vnd Sachen / so sind wir viel mehr ein Herr vber die Grammatica / das ist / vber die wort. Vnd die Papisten waren dazumal sein mechtig / hielten in wie ein gefangene

Von seinen Widersachern.

335

gefangenen Mann / der da nur musste was sie wolten / Er musste ein Diaconus
Koch anziehen / vnd dem Papsst in der Christmesse das Euangelion lesen. Al-
so ist ein iglicher Keiser der Römischen Kirchen Diaconus / der Römische
König aber Subdiaconus / so die Epistel gelesen / werden / vnd also des Pap-
stes Messetnecht. Bald aber darnach hatte er kein glück wider den Türcken /
noch in Deutschland. Das Behemisch Reich ist gefallen / vnd schier wüste-
ten den fromen König Ladislaum jemerlichen vmb / vnd erweleten einen an-
dern zum Könige. Endlich da König Matiesko starb / ward es aus mit dem
König Ladislaus
Königreich Behem.

Ein anders von Witzeln.

Da des Witzels Buch / so Chesserotheca genant / bracht ward / in wel-
chem er den Papsst vnd den Luther mit einander versöhen vnd vertragen wol-
te / aus lauter hoffart vnd vermessenheit / Sprach Doct. Mart. Wenn das der
Witzel bey dem Papsst kan zuwegen bringen / so wil ich iuen auff vnserm teil
mehr nachgeben / denn sie begeren. Diese Propositiones vnd furschlege sind
mehr aus furcht / denn aus andacht vnd gutem willen geschmidet vnd ge-
macht. Denn die von N. wollen vielleicht N. mit diesen furschlegen hofie-
ren / als die dem Euangelio sonst feind sind / Denn das Euangelium ist nicht
eine Lere für die Wücherer.

Witzels
Buch / den
Papsst vnd
Luthern zu
uertragen.

Vom Latomo.

D. Mart. sagte / das Latomus were vnter allen seinen Widersachern / die
wider in geschrieben hetten / der aller beste / welches Deubtgrund vnd Punct
dieser war / Was von der Kirche ist angenommen / das sol man nicht verwerf-
fen. Dis Argument vnd grund hat einen schein / gleich wie die Jüden schri-
en / Wir sind Gottes Volck. Also schreien auch die Papissten / Die Kirche / Kir-
che / kan nicht irren. Das ist das höchste Argument / damit sie die Propheten
vnd Apostel geschlagen haben / wie Moses sagt Deu. 32. Sie haben mich ge-
reizt mit dem / der nicht Gott war / so wil ich sie auch wider reitzen mit einem
nerrischen Volck. Item / S. Paulus spricht / Das ist ein Jüde / der inwendig
verborgen ist / vnd Gottes Volck. Also saget auch Esaias / Vnd die Heiden
werden auff seinen Namen hoffen.

Latomus.

Darumb argumentiren vnd folgern die Papissten also / Es ist vnmöglich
das Gott seine Kirche solte verlassen / denn er sagt / Ich bin bey euch alle ta-
ge / bis an der Welt ende / Drümb etc. Dierauff solt jr antworten / das Vobis-
cum, (mit euch) mus man wol vnterscheiden / vnd recht verstehen / welches
die rechte ware Kirche sey / von welcher Christus da redet / ob es bekümmerte
vnd erschrockene Hertzen sein / oder die Römischen Curtisan / vnd Sodomii-
tische Buben.

Papissten
grund.

Von einem bekereten Papissten.

Es ward geredt von einem sehr trefflichen Manne ein Papissten / der das
Euangelium hatte angenommen / Da sprach D. Mart. Das sind die besten /
die nicht plötzlich zuplatzen / sondern thuns bedechtig / halten gegen einan-
der beider teil Schrifften vnd Argumenta / legen sie auff die Goldwage / vnd
forschen in Gottes furcht nach der rechten Warheit / daraus werden denn
seine Leute / tüchtig zum Streit / die können den Stich halten. Ein solcher
Mann war S. Paulus / der im ersten ein gestrenger Phariseer vnd Werck-
heilige war / so mit ernst vnd steiff vber dem Gesetze hielt / Darnach
aber lerete vnd predigete er Christum auff das aller beste
vnd reineste / wider das gantze Jüden-
thumb.

Richtigkeit
in Streit-
sachen.

Zischreden

Tischreden D. Mar: Luthers/

Von etlicher Papisten schnellem vnd erschrecklichem tode.

Bischoff zu
Trier.

N Jemand hat acht auff Gottes Wunderzeichen / die teglich geschehen / Man sehe nur / sagt D. Mart. wie der B. zu Trier nach der Krönung Keiser Carols Anno 1531. in grossen schrecken / nur an einem Trunck jemmerlich gestorben ist. Graff N. von W. ist zu Augspurg eins schnellen todes gestorben / der wolte im Kriege wider mich ersterben.

Exempel für
Ehumberrn

D. M. Doctor N. Son / der kurtz zuvor seine erste Messe zu Erfurt sang / damit zubestetigen / das der Papisten lügen vnd Abgötterey Warheit weren / ist jemmerlich gestorben / denn die zu N. liessen in mit dreien seinen Köchlin vnd Belgen ins Mumienhaus führen / vnd für jederman öffentlich verhönen / denn man fürete in in einem langen Mantel hinein / dauon er zuletzt in einem jar sich zu tode kümmerete.

Augenschein-
licher ernst.

Auch sol man das wol mercken / das diese jare her alle Verechter / Spöter / vnd Verfolger des Euangelij / die so hönisch wider Gottes Wort geredet haben / jemmerlich gestorben sind / G. von W. vnd M. so die feste Burgt werden umbstossen / Desgleichen der T. Cantzler / C. P. der da sagte / Es müssen müßige Leute sein / die sich des Euangelij annemen etc. Die sind alle erbemlich gestorben / Sine Crux & Lux, wie die vnuernünfftigen Serwe. Also wirden andern auch gehen.

Trierische
Cantzler
Pflug.

Bepstliche
Prebenden
Anecht.

Ein trefflicher behümpfter Papist A. E. ist in wenig tagen in grosser zweiffelung gestorben / vnd da er in Zügen vnd im Todkämpffe gelegen / solt er greulich gesagt haben / Teufel da hastu die Seele. Da sagte D. M. Es ist ein schrecklich Exempel / aber es ist zuvor auch wol mehr geschehen vnd erfaren. Denn der Venediger oberster Neubtman / da er eine Stad N. belagerte / vnd im Sturm geschossen ward / vnd sterben muste / redete er greuliche / schendliche Lestering wider die Mutter Gottes zu Putana / schalt sie mit vnerschmeten Worten / vnd S. Peter auch vbel / dauon für züchtigen Ohren nicht zu reden ist. Vnd ein ander Wable / da er sterben solte / sagt er / Mein Gut befehle ich der Welt / mein Leib den Würmen / meine Seele dem Teufel. Es sind grosse Lestering / der sich solch Volck viel braucht / Erasinus kennet sie vnd irweise wol / aber sie reiben sich nicht an in / er würde inen solche stücklin sein wissen zu sagen.

Italien.

Vermessenheit.

Wie ist die
Diaphorisi-
sten / Syner-
gisten / Glos-
siret etc.

Sich hoch vermessen vnd viel anmassen / ist ein verdrieslich ding / Als wenn einer ein ding nicht kan / vnd wils doch können. Also brauchen jetzt die Papisten meiner wort / ir ding zubestetigen wider mich / Wie einer zu L. aus meiner Postill sol geprediget haben wider mich / Er ist aber von Gott gestrafet worden.

Straff eines Schenders Gottes Worts.

Schreckliche
Historie von
etnem Leste-
rer.

M. Adam von B. schreib gen Wittenberg / wie einer / Urban genant / vom Euangelio were abgefallen / vnd da er zu K. vnerschempt wider das Euangelium gelestert / vñ sich verflucht / das / wo er die Lutherische Lere widerumb würde annemen / so solt in der Donner erschlagen / Eben desselben tages kam ein gros Wetter / da gedacht er an solche wort / erschrack / vnd lieff in die Kirche / lies zum Wetter leuten / vnd da er vor dem Altar kniete vnd betete / schlug

Vom vntergang der Feinde des Göttlichen Worts.

336

In das Wetter / das er amechtig ward / da sie in nu kületen vnd wider erquick-
ten / vnd wolten in heimführen / schlug in das Wetter / zwischen denen die in
der heraus gieng / versengte vnd verbrante in gar. Da sprach D. M. Das we-
ren ja Zeichen / wenn wirs glauben wolten. Also geschach auch einem Predi-
ger zu L. auff der Cantzel / Aber die Welt achtet nichts / weder Gottes zorn /
noch barmhertzigkeit / Es sind Zeichen zum Jüngsten tage.

Also auch ein Pfarherr zu F. bey Franckfort / so das Euangelium vor 9. Ungeschickte
jaren geprediget hatte / da die Schweisckranckheit regierte / sagte er / Gott Denter furs
schaffete die Welt mit neuen Plagen / denn sie hette neuen. Glauben vnd fal- stehender wort
sche Lere angenommen / Sie aber seine Pfarckinder solten bleiben / im gehorsam
der Mutter der Christlichen Kirche / Vnd satzt inen ein tag an / da sie wolten
ein Procession vnd Bettfart halten wider solche Kranckheit / desselben tages
frühe starb der selbe Pfarherr / also ward eine Leichfart draus. Solche Exempel
sagte D. Mart. weren wert / das man sie wol merckte vnd behielte / denn man
sihet darinnen Gottes gewalt gegenwertig.

Anno 26. hieß ein Mönch auffm Predigstuel S. Pauln einen Lotterbu- Gottverges-
ben vnd Lügen / man solte in nicht glauben / denn er hette gesaget / Frewet ne waghelse
euch mit denen die frölich sind / da siel er als bald nider vnd starb. Wie auch
der Pfarherr zu Künwalde / ward am tage Trinitatis vom Donner erschla-
gen / denn er hatte sich selbs verflucht wider das Euangelium / Wo es recht
were / so solt in der Donner erschlagen.

Ein Doctor zu R. der doch ein rechter Papist war / in der Vniuersitet zu R. Freche wiss-
disputirte einmal daselbst in der Schul / vnd brachte dis Argument für / Eins sprecher der
Menschen Testament / wenn es bestetiget ist / darff man nicht endern / viel we- Wahrheit.
niger Gottes / Nu aber ist das Abendmal des Herrn Christi vnter beider ge-
stalt Gottes Testament / darumb darff noch sol mans nicht endern. Nach der
Disputation gieng er mit einem fürnemen reichen Bürger heraus / zu dem
sprach er / Wie gefelt euch meine Disputation? Sehr wol / sprach jener / vnd
klopffte in sein seuberlich auff die Achsel / vnd sprach / Der Knecht der des
Herrn willen weis / vnd thut in nicht / der wird zwifechtig geschlagen wer-
den. Des andern tages hernach starb der Doctor des schnellen todes. Also ge-
hets / Gott leß nicht mit im schertzen in dem stück / er wil vber sein Wort hal-
ten / oder wil nicht Gott sein. Solche Exempel solt man wol mercken vnd be-
dencken / denn sie sind beide schrecklich vnd tröstlich / Schrecklich den Gott-
losen Verechtern Gottes Worts / Tröstlich aber den Gottfürchti-
gen / so die Lere des Euangelij lieb vnd wert haben.

XXX.

Tischreden D. Mar: Luthers /

Von Mönchen / irem leben / vnd guten tagen.

Der Papisten Fasten.

Der Bapstthumb war es alles on alle beschwerung / alles that Der Mönche
man willig vnd gerne / ir fasten war inen leichter / denn vnser es Fasten.
sen / Zu einem Fastage gehöreten drey Frestage / Zur Collati-
on auff den abend gab man einem jeden Mönche zwo Kannen
gutes Biers / ein Kendlin Wein / Pfefferkuchen / oder gesaltzen
Brot / das man wol trincken konte. Da giengen die armen Brü-
der / wie die fewrigen Engel / so gar waren sie verblichen vnd verschmacht.
Mönches

Möncheren strebt stracks wider Gottes Schöpfung.

Mönche Feu
scheit.

Die Barfüß-
ser Mönche.

Gott hat im anfang nur einen Menschen geschaffen / das war ein weiser
Kath/ Darnach schuff er auch ein Weib/ da kam der schade. Darumb haben
die Mönche dem ersten Kath Gottes gefolgt/ vnd leben allein one Ehe / die
halben hett es Gott wol mögen lassen bleiben / das ein Mensch allein leben.
Wenn der Keiser wolt ein gut vnd löblich werck thun/ so solt er der Barfüß
Mönchen Orden gar ausrotten/ vnd ire Bücher zum ewigen gedechtnis sel-
ches grewels bleiben lassen / vnd wol bewaren das sie nicht umbkemen/ denn
es ist die aller ergste vnd giffügste Secte. Die Augustiner vnd Bernharden
Mönche etc. sind nichts gegen diesen schendlichen Leusen gewesen.

Was Mönche macht.

Mönch Ges
zichte.

Zwo ursachen sind / so Mönche machen / nemlich / Vngedult vnd
zweiffelung/ denn sie sahen in der Welt allerley Irrthumb/ die noch leidlich
aber die grosse eufferste bosheit der welt kondten sie nicht leiden noch dulden
darumb flohen sie die Welt. Denn es ist die Welt so grund böse / sprach
Mart. vnd erzelete eine Historien / von einem vngehorsamen Knechte Lucas
Malers/ der zu Leiptzig war dauon gefaren/ vnd seinen Herrn mit Christen
Goldschmide hatte lassen gen Dieben den andern tag hernach zu fusse
gen/ das er mir/ sagte der Doctor/ ja nicht ein solch Tücklin thete/ ich wolt
im auch gebetet haben. Darumb sagt Augustinus/ Wenn sich Regenten vnd
Herrn zu hoch demütigen / so wird jr ansehen geschwecht / vnd werden ver-
acht/ Ein Knecht sol Knecht sein/ ein Herr Herr.

Von einem Mönche / der ausin Kloster gelauffen/ vnd den
Papst betrogen hat.

Historia von
einem ansge-
loffene Mön-
che.

Die Wahlen sind sehr listige verschmitzte Leute/ da sie aber die Deutschen
en lernen recht erkennen/ so können sie sein von jnen betrogen werden. Wie ein
Cartheuser / ein verzweifelter Bube / der allwege in seiner Zell bey jm heim-
lich ein Weiblin hatte / zuletzt lieff er ausin Kloster / vnd ward ein Mann-
luck / darnach gerewet es in / vnd kam gen Rom zum Papst / Er gieng abt
zunor in die Küche / vnd da sie alle für jm flohen / als für einem Apostaten
vnd Abtrünnigen / meineten nicht anders / der Papst würde in lassen vmb-
bringen vnd tödten / Da sprach er / Gebt mir eine gute Suppe vnd Trunk
Weins/ darnach wil ich meine sache wol ausrichten/ Gieng also wol beyden
zum Papst/ fiel für in nider/ vnd sprach/ Misericordia, Misericordia, Misericor-
dia, Gnade/ Gnade/ Gnade. Da stieß in der Papst mit Füßen/ vnd sprach/
Was wiltu? Sagt er/ Ich wil mich bessern/ allerheiligster Vater/ Da ab-
uirete in der Papst / vnd er gieng hinaus wider in die Küche / schlug in ein
Klippichen/ vnd sprach / Sagte ichs nicht/ ich wolte meine Sache wol aus-
richten/ jr solt euch nicht bekümmern.

Die grosse menge der Klöster.

Geistlicher
Güter an-
Fünfft vnd
verschwen-
dung.

Das Churfürstenthumb zu Sachsen hat 12. Barfüßer vnd Minoriten/
5. Prediger oder Pauker vnd Carmeliten / vnd 4. Augustiner Klöster gehabt/
das sind nur Bettelklöster gewest/ die nu von jnen selbs zustieben. Da sprach
der Engelender/ so bey Doc. Martino zu Tische gieng/ in Engeland/ so nicht
viel Deutscher meilwegs lang vnd breit were/ hette es 32. Bettelklöster. Sum-
ma / die geistlichen Güter sind verflucht vnd vermaledeiet / denn sie komen
von Durenlobu vnd Abgötterey/ darumb komen sie wider zu den Duren.
Es ist ein Mönchsche art zu reden / Sol ich denn entgelten / des ich nie genossen
habe/ wie sie herkomen sind/ also gehen sie wider hinweg/ Vbel gewonnen
vbel zuronnen/ fressen auch neben vnd mit sich die wol gewonnenen Güter/
darumb hütet euch dafür / die jr nicht in Kirchen oder Schuldiensten / vnd
Hausarme Leute seid/ welchen sie allein gebären.

Der Mönche Freyheit.

Die Mönche haben grosse Privilegia vom Papst / auch vber die Bischoffe / sie gehabt / sie hetten einen Bischoff nicht angesehen / sie waren on mittel vnter dem Papst / vnd sonst niemands vnterworffen. Denn der Bischoff von Merzburg hatte ein hader mit den Benedictiner Mönchen / aber der Papst da es für in kam / wolte sich nicht drein legen / noch die Sache vertragen / schreib dem Bischoffe / Der Römisch Stuel köndte solch geschrey der Mönche nicht erleiden / er solte sich demütigen vnd mit inen zu frieden sein.

Mönch be-
freihung.

Von grauen Mönchen vnd Francisco.

Franciscus ist ein Wahle / aus der Stad Assis / on zweiffel ein frommer Mann gewesen / hat nicht gedacht / das ein solch Superstition vnd Aberglen- bisch wesen aus seinem Leben komen solte. Es sind der grauen Mönche so viel gewesen / das sie viertzig tausend Mönche wider den Türcken zu schicken sich erboten haben / vnd solten gleichwol die Klöster wol besetzt bleiben.

Franciscus.
Menge des
grauen
Mönche.

Die Franciscaner vnd grauen Mönche Orden ist erstlich auff komen vnter Keiser Friederichen dem andern / bey welches Regierung S. Elisabeth canonisiret ist / vnd in die Thal der Heiligen gebracht / Anno Domini 1207. Franciscus hat sein Spiel 18. jar getrieben / 2. jar vnter Keiser Philippo / 4. jar vnter Keiser Otto / vnd 12. vnter Keiser Friederichen dem 2. Darnach da er gestorben war / erschein er dem Papst im Schlaf / hielt ein Becher in der Hand / vnd lies in voller Bluts aus seiner Seiten lauffen.

Itz nicht ein Regiment / das mit Treumen vnd Lügen anseheth: Drumb ist der Papst nicht Gottes Bild / sondern sein Affe / In Summa / er wil Gott vnd Keiser sein / Wie Papst Innocentius der 3. sagte / Entweder ich wil K. Philippo die Krone nemen / oder er mir. Ach solche Historien solt man mit vleis beschreiben / Wenn ich jünger were / so wolt ich eine Cronicken von den Besten schreiben.

Woher die Papistischen Pfaffen vnd Mönche iren Zugang am meisten haben gehabt.

Die Papisten haben iren größten Genies vnd Zugang vom Opffergelde / vnd Dreissigsten / Vigilien vnd Seelmessen gehabt / Ein Kloster gestund einem jglichen vom Adel / einen dem andern zu hülffe / jerlich 30. gülden / ein reichen Bawern einem Dufener / der anzuspinnen / vnd Pferde hatte / 4. gülden / Itz gebe er vngern 4. Opfferpfennige.

Opfiter Ma-
rung.

Des Papstthums Seulen.

Des Papsts Reich stehet nicht auff Gesetzen vnd Rechten / wie des Keisers / sondern allein auff Superstition / Aberglauben vnd Abgötterey / Vnter allen Mönchen sind die Prediger vnd Minoriten / oder Barfüsser die fürneme- sten vnd gewaltigsten Helffer / vnd Vertreter des Papst gewesen / die Dominicani vnd Prediger Mönche sind die rhumretigen / vnd herrlichen Athlan- ten / vnd des Papsts Treger / Die wolten gerne Ehre erjagen / aus anderer Schande / wenn sie die Leute schmeheten / köndten gelerte Leute nicht leiden / sie woltens allein sein.

Prediger /
Barfüsser
Mönche des
Papsts rich-
telier vnd
Verfchret.

Ich meine / sie haben sich redlich am D. Keuchlin verbrand / vnd haben sich viel wider mich vnterstand / vnd seltsame Practiken getrieben / Aber nicht on jr Unglück. Im künfftigen Concilio werden sie sich viel vermessen / mit irem Schreien neben den Papisten. Das größte vnd höchste jr geschrey ist gewesen / vnd noch / das sie sagen / Was / Biblia vnd Schrift? Der Kir- che vnd Concilien sol man gehorsam sein. Damit werden sie vns wollen vber- schreiben / Denn sie massen sich an / vnd wollen recht / vnd die Superatten- dents haben vber alle Menschen / vnd vnterstehen sich mit gewalt vber die

Gottseligen zu vrtailen / vnd Richter zu sein / wie auch den Propheten geschah / die mussten vntertiegen vnd vnrecht haben / als Jeremia am 29. Cap. da er wider Zophaniam den Priester redet / Der Herr hat dich zum Priester gesetzt / an stat des Priesters Jehoiada / das jr solt Aufseher sein im Hause des Herrn / vber alle Wahnsinnige vnd Weissager / das du sie in Kerker vnd Stock legest. Nu / warumb straffest du denn nicht Jeremiam von Anathoth der euch weissagt?

Priester
Ampt am
höchsten.

Aus diesem Spruch ist klar / das die Priester im höchsten Ampt gesteuert sind / vnd irer gewalt wider die rechtschaffenen fromen Propheten misbraucht haben / darumb wirds also gehen vnd geschehen / das die Gottlosen vber den Gottseligen mit füßen werden gehen / vnd sie vnterdrukken vnter dem Schenckel der Gottseligkeit / Wol aber dem / der sich nicht dran ergert.

Von Bettel Mönchen.

Schlangen
in Bösem er
nehren.

Wird der Papsst wollen die Bettelmönche vertreiben / so wird er ein fein Spiel anrichten / Er hat sie gesterckt / feist gemacht / vnd in seinen Schoß genommen / vnd inen die höchsten / größten Schutzherrn gegeben / die vber inen halten sollen / Wenn er sie nu wolte austreiben / würde ein fein Spiel werden / Alle würden sie sich wider den Papsst verbinden / vnd die Fürsten wider den Papsst hetzen vnd erregen / Denn Fürsten / Könige vnd grosse Herrn / ja der Keiser selber haben Mönche zu Beichtuatern / die würden sie fein vberreden.

Für haben
wider seine
Creatur.

Wer schmerzt
der fehrs.

Papsst Julius der ander / ein trotziger vnd sehr kluger Man / vnd ein heftiger Teufel / hatte bey im gantzlich beschlossen / die Franciscaner zu reformieren / vnd sie in ein gleichförmige Regel zu bringen. Aber die Mönche lieffen Könige vnd Fürsten an / bewegten sie / das sie dem Papsst mit Schrifften widerstand thaten / Julius aber / vngeachtet solches schreibens / wolte procediren vnd fortfaren. Zu letzt schrieben die Mönche ein hefftige Supplication / vnd schickten im daneben 80000. Kronen / die erweichten in / das er sagte / wie kan so viel Geharnischten widerstehen? Vnd bewegten den Papsst / das es lies anstehen vnd gut bleiben.

Was solt jtz geschehen / da man so viel Bettelklöster vnd Mönche wolte verstoren? Vnd da man sie gleich aussagte vnd vertriebe / so würden die Königlichen vnd Keiserlichen Stifte vnd Fürstenklöster zu gleich auch mit aufffliegen vnd zerstöret werden / durch ein Auffrühr der Pöbels / Denn wenn man den Hund leßt am Lappen kauen / so frist er bald das fleisch hernach / am Riemen lernet er Leder fressen.

Der Mönche
lange Hände

Summa / Mönchen ist man billich feind / auch die Pfarherrn in Kirchen / denn sie zueigenen inen / vnd nemen allen Genies zu vor weg / Allein die Contre fe lassen sie den Pfarherrn / Den andern Nutz nemen sie allzumal on alle Arbeit / vnd beschweren vnd vnterdrukken mit iren Superstitionen vnd Narrenwercken der Kirchen Empter / Darumb ist etwan vor dieser zeit vnter den Mönchen selbs / da doch ein Orden dem andern bitter feind / vnd gar nicht zu versöhnen waren / spöttisch gered worden / Das die Prediger vnd Mönche vnter den andern hasseten / vmb der ersten Erbteilung willen / da ein theil die Ware / das ander das fleisch vom Kalbe behielt.

Allerley reden D. Luthers / von den Mönchen.

Man redet auff zein zeit vber D. Luthers Tische von der Mönche groffen gewalt / so sie vor zeiten gehabt / Sprach D. L. Die Mönche sind des Papsstthumbs Columnæ gewesen / sie haben den Papsst getragen / gleich wie die Kattenmeuse iren König tragen.

Dergleichen sagte D. Martin Luther / Ich bin vnfers Herrn Gottes Queck silber gewest / das er in den Teich / Das ist / vnter die Mönche hat geworffen.

Item/Es sagte D. M. Luther / Die Barfüßer sind Proprie die Leuse/die der Teufel vnserm HERRN Gott an den Adams peltz setzet / den schwartzten Schild so sie oben führen/ist Simulatio poenitentia. Die Prediger Mönche aber sind die Flöech/die haben sich ewig mit einander gebissen.

Auff ein andermal sagte D. M. Luth. Ein Mönch wer böse / vnd were nichts guts an jme / es were nu gleich im Kloster oder aussershalb des Klosters/Denn wie Aristoteles ein Exempel gibt/vom Feuer / das es brenne/es sey einer in Ethiopia / oder in Germania / also sey es mit dem Mönche auch Significans naturam non mutari circumstantijs loci aut temporis.

Der Mönche vnwissenheit in guten Künsten.

In Italien war ein sonderlicher Orden von Mönchen / die hiessen Fratres ignorantia, Brüder der Vnwissenheit / die da schweren vnd geloben müssen/das sie nichts wissen/verstehen noch lernen wolten/ vnd löseten alle fratischen auff/mit vnwissenheit / das sie nichts köndten / Aber diesen Titel vnd Namen führen billich alle Klöster vnd Mönche/denn sie sehen nur auff's lesen/wenn nur die wort geplappert sein / nach dem verstande aber fragen sie nichts/Denn sie sagen / Wenn du gleich die wort nicht verstehest / so verstehets doch der heilige Geist/vnd der Teufel flehet. Das war die höchste Proposition vnd fürgeben der Mönche die allen guten künsten vnd Geleerten feind sein/Denn sie schlossen also/Wird dieser Frater (Bruder) studiren vnd gelert/so wird er vnser Herr wollen sein/Ergo Saccum per Nackum. Drümb henge man im den Sack vbern nacken / vnd las in betteln gehen / von Daus zu Daus/durch die Stad vnd auffm Lande.

Etliche machen Predic get dazu.

Der Mönche Betrug vnd Geitz.

Ein frome Götffürchtige Matron hie zu Wittenberg / die D. Klage vber den Betrug vnd Geitz der Barfüßer Mönch / die ire Eltern / da sie am Tode bette waren gelegen / hetten wollen bereden ein Testament zu machen / vnd dem Kloster etwas drinnen zubescheiden. Vnd da sie von wegen vnd aus befehl des Vaters / dem Gardian 400. Gilden vertrewlich zu behalten hatte geben/hette sie im müssen einen Eid thun vnd schweren / Sie wolt es niemand sagen.Vnd also hetten die Mönche nach des Vaters absterben solch Geld behalten/allen Kindern vnd vnmündigen zu mercklichem Schaden vnd Nachteil/Endlich hette sie es/aus befehl vnd geheis der Oberkeit/offenbaret/wie die Mönche waren damit vmbgangen.

Die Mönchsche Geldverachtung.

Da sprach D. M. Dergleichen Exempel hat man viel erfahren/vnd hat sie doch niemand dürffen darumb beklagen / Ob wol des Raubens vnd stelens kein ende genommen noch mas gewesen ist / bey den vnersetlichen Geldsüchtigen Buben.

Möncheren ist der Tauff gleich gehalten.

D. M. sagte von dem grossen jemmerlichen Grewel der Mönche / Das/wenn sie Profess thaten/vnd in Orden angenommen worden/ ire Namen müssen endern/Denn sie gaben für/sie würden als denn durch solche Profession vnd Gelübde gleich als wenn sie new getaufft weren. Damit bezeugten sie je öffentlich / das sie solche Profession vnd Gelübde der heiligen Tauff Christi gleich hielten. Pfui dich / Sollen wir Menschentand Gottes Sacramenten gleich halten/ia fürziehen / vnd das Blut Christi mit füßen treten: Denn Augustinus Dimel / der hie ein Augustiner Mönch gewesen / war sonst in der Tauff Weinrius genant / Weinrius so von Ditmarschen Bawern gemartert vnd verbrant ist worden/wird Johannes genant. Wie Joachim Schnabel auch Joannes im Kloster wider getaufft ist.

Neue Junge Mönche müssen iren tauff namē endern

Darumb ist die Möncherey ein Gottloser Stand / als der stracks wider

Möncherey.

Gott ist/ beide an Lere vnd leben/ denn in den Klöstern ist kein Studium/ sondern ein verfinsterung der heiligen Schrift/ denn kein Mönch studirt vnderen / sondern murmelt vnd pröppelt nur auff gewisse Stunde die Horas Canonicas/ Es hab denn irgendet einer sonderliche gnade die heilige Schrift zu lesen/ wie ich hatte.

Chrisostomus
Sprach von
Mönchen.

Ich halte das der vberige Pracht vnd Tyranny zu Hofe/ desgleichen der Welt bosheit / etliche frome Leute in die Klöster getrieben habe / vnd ist doch nichts mehr mit jnen/ denn nur eitel Heuchelei/ Wie Chrisostomus sagt/ Ein König gleist vnd hat ein ansehen von seiner Krone/ ein Mönch aber von wegen der eufferlichen Tugend / solt billicher gesagt haben / von wegen seiner Heuchelei/ Gleich als sehe Gott die Person an/ vnd lies im seine Kappe gefallen/ vnd verwürffe jenes güldene Kete. Ein König/ Fürst vnd Oberkeit gehet teglich mit hohen trefflichen Tugenden vmb/ damit er geschmückt ist vnd sein sol/ aber auch der frömbste Mönch hat nur eigene / selbserwelter Werck vnd Tugende / die er an eigene zeit thut.

Schwärmer
stetige weise
vñ Bosheit.

Summa / Die Tauffe / vnd das Christenthum sol weit weit vber alle Mönche sein/ sie sein wie from sie jmer mögen. Dagegen verwerffen vnser Schwärmer die heilige Schrift gantz vnd gar / Wie Thomas Müntzer als les nach seinem Geist richtete/ vnd hies die Wittenberger Diebe der Schrift/ vnd jtz sagt vnser Jeckel Schenck/ ich hab auch ein Kopff.

Wie zwene Mönche / ein Parfüsser / vnd ein Prediger/ wider einander geprediget hatten.

Schwalben
vñ Sperling
der Mönche
Contrasect.

Man brachte D. M. Luthero einen Sperling vberm Tisch / da sieng er an diese nachfolgende wort zu reden. Du Parfüsser Mönch mit deiner grauen Kappe/ du bist der aller schedlichste Vogel/ Ich wolt das einer von dießer fabel einmal ein Declamation schriebe / Nemlich / Das ein Prediger Mönch vnd ein Parfüsser mit einander gewandert waren/ die für ire Brüder bettelten vnd Almosen samlen wolten / Nu hat einer auff den andern mit vnützigen Worten gestochert / Vnd hat der Parfüsser Mönch erst geprediget vnd gesagt/ Liebe Bawern/ gute Freunde / Wütet euch für dem Vogel der Schwaben/ denn inwendig ist sie weis / aber auff dem Rücken ist sie schwarz/ es ist gar ein böser Vogel/ waschhafftig / nirgents zu nütz / vnd wenn man diesen Vogel erzörnet/ so wird er gantz vnfinnig / vnd sticht die Kühe / Vnd wenn dieser Vogel pferchet/ so werden die Leute blind danon/ Wie jr das im Buch Tobia leset/ Wolt damit den Prediger Mönch abmalen/ die tragen auswendig schwarze Kappe/ vnd inwendig weisse Röcke.

Als nu nach Mittage der Predigermönch auch auff die Cantzel kam vnd predigte/ da stach er wider auff den Parfüsser Mönch / vnd sprach / Ich kan zwar den Vogel die Schwalbe so gros nicht verteidigen oder schützen/ Aber der graue Sperling / der ist viel ein erger vnd schedlicher Vogel / denn die Schwalb/ denn er raubet/ stilet vnd frisset alles / was er nur bekommen kan/ Als/ Dafern/ Gersten/ Weitzen/ Kocken/ Epffel/ Biern/ Erbeis vnd Kirsch en etc. So ist er auch ein vnkeuscher vnd geiler Vogel / vnd ist seine größte Kunst/ das er jmerdar schreiet Scirp. Scirp. Damit hat ein Bettler den andern hindern wollen/ Vnd sprach D. L. Es müste ein Rethorius drüber kommen/ der diese fabel fein amplificiren vnd austreichen köndte / Aber der Parfüsser Mönch der müste die Schwalben / den Prediger Mönch noch mit besseren Farben austreichen/ Denn die Prediger Mönche sind die aller stoltzesten vnd benthewrer/ vnd rechte Epicurer vnd Mastischwein gewesen/ die eine sonderliche Hoffart getrieben haben. Dagegen waren die Bettler die Parfüsser/ vnter dem grossen schein der Heiligkeit vnd Demut/ mehr stoltzer denn alle Prediger/ vnd haben am allermeisten Lügen erdacht.

Stolz bey
vnsehnlicher
eher Kleidung

Darauff sagte der D. Severus / Lieber Herr Doctor / Es kam einmal der König Ferdinandus in ein Mönchskloster der Parfüser / In funde des Königes Secretarius einer / diese Buchstaben gar schön vnd herrlich an die wand angeschrieben / Als:

M. N. M. G. M. M. M. M.

Da nu der Secretarius die Buchstaben ansihet / vnd gedenccket / Was sie doch bedeuten möchten / Da kömpt der König Ferdinandus an denselben ort auch gangen / sihet die Buchstaben auch an / vnd fraget / Was sie bedeuten müßten: Da antwortet der Secretarius / Wenn L. K. May. kein vngnediges misfallen darob tragen wolte / so düncket mich ich wolts erraten / was die Buchstaben bedeuten möchten / Der König spricht / Er solts sagen / es solt im on gefahr sein / da spricht der Secretarius:

Verfürzte
vnd sichere
beschreibung
S Gottlosen

Mentitur Nausea, (Welcher Bischoff zu Wien war) Mentitur Callus, (Der war des Königs Doffprediger (Mentiantur Maiores. Minores. das ist / die Parfüser Mönche / Minorarij, Das sind sonderliche Mönche / so in den Alpius wonen. Der König Ferdinandus hörete solchs / vnd verbies es / vnd gieng hinweg / vnd war gantz höflich von dem Secretario also gedeutet vnd ausgeleget.

Von etlichen Nonnen vnd Klöstern.

Etliche Nonnen aus ein Kloster im Niederlande schrieben D. Martino / vnd befohlen sich in sein Gebet / waren Gottfürchtige frome Jungfrauen / die sich allzeit irer Dende arbeit genehret / vnd in einigkeit gelebet. Mit denselben hatte der Doctor ein gros mitleiden / vnd sprach / Solche Nönlin solt man lassen bleiben nach irem gefallen / Wie auch die Feldklöster sind Fürsten Gestifft für die vom Adel. Aber die Bettelorden sind nur Fischreussen vnd Dummeln / die alles an sich ziehen vnd fressen / sind würdig das sie beschemet vnd zu schanden werden.

Feldklöster.
Bettelklo-
ster.

Ich wolt gern das die Feldklöster vnd Gestifft blieben / zu erhalten arme Personen vom Adel vnd Kirchendiener / wie ich denn von anbeginne nichts anders dauon geschrieben hab / Denn aus solchen Klöstern vnd Stifften kan man darnach Leute nemen vnd kiesen / die geschickt sind zu Kirchenemp- tern / zum Weltlichen Regiment vnd Hausstande.

Feld Klöster
vnd Stifft
zugebraucht.

Der Klöster Disciplin.

Anno 38. den 9. Nouembris / sagte D. W. von der Disciplin vnd zucht / so in Klöstern gehalten were worden mit der Jugend / da die gewissen weren be- schweret / wenn er einen Pfennig stiele / so müste er in die Delle faren. Aber ist sprach er / ist leider die Welt so toll vnd töricht / das wenn man gleich 100000. Gülden stiele / so nemen sie kein Gewissen darüber. Die Klöster haben eine feine Ankunfft / aber die Superstition vnd das vertrauen auff eigene werck hat alles Vnglück angerichtet / Es ist des Teufels art.

Welt ist jzt
gewissenlos.

Von Grauen Mönchen.

Die Franciscaner vnd grauen Mönche haben erstlich sich gerhümet / als lobeten sie nach dem Euangelio Christi / Da sie doch nichts vom Glauben / Doffnung / Liebe vnd rechten guten Wercken leren / Sondern allein von los- sen kalten selbserwehleten eusserlichen Wercken / von ertichter Armut vnd Keuscheit / welche wir allzumal in der Tauffe gelobt vnd geschworen haben.

Vergeblich
Mönch thun

Ein anders von Mönchen.

Ein Prouincialmönch gebot / aus Befehl des Keisers / dem Rath zu N. das man die Mönche daselbst solte ire Papistische Breuche vnd Ceremonien halten lassen / Da ward im vom Rath diese antwort / Das er sich solte pa- halten / vnd nicht finden lassen / Den andern Mönch n aber ward das Kloster zuge-

Rechtsplas
ter auff sol-
che Blattern

Tischreden D. Martin Luthers/

zugeschlossen / das niemand künde zu jnen hinein komen / vnd etwas zutragen. Also wollens die Papisten haben.

Vom Ursprung der Mönchereyen.

Der Mönche
Schöpffer
vnd ausrich-
ter.

Zu Weidelbergk im Duodlibet ward disputirt vnd gefragt / Woher die Mönche kemen? Darauff ward geantwortet / Der Teufel were der Mönchen Stifter vnd Schöpffer / Denn da Gott die Priester gemacht hatte / wolte der Teufel nachahmen / hatte er die Platte zu gros gemacht / da were ein Mönch daraus worden. Ist ein recht fein geticht / Denn ein Mönch tang weder zum Kirchen noch Weltlichen oder Deusslichen Regiment / Darumb muss der Teufel Mönche machen / die Gottes Wort vertunckeln / in der Kirche tügen sie nicht / die Weltliche Oberkeit lesten sie / vom Ehestande hielten vnd lereten sie kalt ding / Denn weil derselbe bestehet / vnd in Ehren vnd vorden bleibt / so ist Möncherey nichts. Darumb hat der Teufel vnter einer schönen Larue / die schönste Ordnung Gottes / nemlich die Ehe / verfinstert. Wette man in der Kirchen vom Ehestande recht / Christlich vnd rein geleeret / So solten der Mönche vnd Nonnen wol weniger sein gewesen.

Von Wittwen.

S. Pauli
Spruch von
den Wittwe.

S. Paulus verdampt die Wittwen / so den ersten glauben brechen / i. Tim. 5. Welchen Spruch die Veter / auch Augustinus / auff der Mönchen gelibde gezogen vnd gedeutet haben / Da doch der Text klar sagt von Wittwen / die von gemeinen Almosen erhalten vnd ernehret werden. Ach lieber VERR Gott / wie leichtlich fallen die so mit Superstition vnd Aberglauben bezaubert / dem grossen hauffen folgen / gleich als wenn man Holtz vnd Stro ins Wasser weltzet / so reist es mit sich Erden vnd Kot / Also gehets in der Kirche auch zu.

Von S. Bernhard.

S. Bernhard
der frömbste
Mönch / doch
nicht güt
rein.

S. Bernhard ist der frömbste Mönch gewesen / den hab ich für allen andern Mönchen lieb / doch hat er dürffen sagen / Es were ein gewis Zeichen der Verdammis / wenn einer nicht im Kloster bliebe / hat drey hundert Mönche gehabt / vnd keiner vnter jnen sey verdampt worden. Darnach nach seinem tode / hat einer viel Gottloses geschrieben / Als solte vor S. Bernhards tode keine Seele sein selig worden / da doch die Möncherey wider die Natur vnd Kirche ist. S. Bernhard hat zu gefehrlichen zeiten gelebt vnter Keiser Heinrichen / den vierden vnd fünfften / Keiser Conraden vnd Lotharien / Er ist wol ein erfahrener vnd geübter Mönch gewesen / aber er hat ein böses exempel geben.

Mönchstand
wie zu dulde

Summa / die Welt wil Superstition vnd Abgötterey haben / den grauenen Kock / vnd wie Paulus saget / Solche Leute / die jres Leibes nicht schonen. Ich halt / das Adams vnd Euen Peltze müssen Mönchskappen gewesen sein. Ach / Das das Mönche leben nur nicht were gezwungen gewesen / sondern frey / so were es noch zu leiden / Denn was guts hat der vnmögliche Ehelose Stand bracht / Flüsse im Schlauff / welches auch die Eheleute nicht gar vberig sind / Wie Moses schreibt / Da doch die Ehe den Jüden geboten / vnd den Heiden frey war. So wird in vielen Regimenten der Brauch gehalten / Das kein lediger Gesell / der nicht ein Ehemann ist / in Rath gerauchet / noch zum Regiment gebraucht wird / Wolt Gott / das es auch frey vnd ehelich bliebe.

Von Möncherey.

Die Mönche / sonderlich aber die Minoriten vnd Franciscaner haben die besten tage gehabt / vnd in grössten Lüssen gelebt durch Deucheley / die graffen kein Geld an / vnd waren doch die Reichsten mit grosser ruge. Die schandliche

liche Möncherey hat zeitlich angefangen / da die Leute vnterm schein der Gottseligkeit / flohen für den weltlichen hendeln / welche Feindselig sind / vnd machen viel gramschafft. Aber das sind die Christlichen Stende die Gott stiftet vnd geordnet hat / derselben sind drey Jerarchien / als der Haus / der Weltliche vnd Kirchenstand.

Woher die Mönche so stolz sind worden.

Die Bettelkönige mit den Kappen sind so auffgeblasen vnd stolz / das sie auch Keiser vnd König angebetet haben / Wie man von Keiser Constantino schreibet / der sol S. Anthonien dem Einsideler geschrieben / vnd in gebeten haben / Er wolte für in vnd seine Kinder bitten etc. Das solt noch wol einen Mönch vnd Bachanten auffgeblasen vnd hoffertig machen.

Der Mönch hoffart.

In Franckreich war etwa ein solche Superstition vnd Ungeistlichkeit / das alle Knechte vnd Leibeigene / der mehrer theil wolten Mönche werden / Darumb musste der König die Möncherey verbieten / Denn Franckreich ist sonst Aberglaubisch / vnd in der Supertion ersoffen. Desgleichen sind die Wahlen entweder gar Aberglaubisch oder Epicurisch / denn der wenigste teil der Wahlen glaubt ein Auferstehung der Todten. Vnd ist eine gemeine Rede in Italien / wenn sie wollen in die Kirche gehen / das sie sagen / Laßt vns zum gemeinen Irrthumb gehen / Denn es ist ein Sinnreich vnd gescheide Volck / vnd die Kirchen sind wüst vnd verlassen von Pfarhern. Sie sehen / das des Papsis hoffart vnd wesen sehr ergerlich ist / Vnd das die Mönche vngelert vnd grobe Esel sind / darumb halten sie alle Religion für ein lauter Fabel / vnd verspotten sie.

Franckreich

Italiener / Epicurische vnd Spörtee rer eigē Religion.

Möncherey wird nicht wider restituirt werden / so lang der Artikel von der Rechtfertigung rein bleibt.

Die Mönche haben ein solchen Schnap genommen vnd Fall gethan / das sie nicht werden wider auffkommen / Denn so lang der Artikel von der Rechtfertigung / wie man für Gott from / gerecht vnd selig wird / rein vnd vnuerfälscht bleibt vnd stehet / so wird niemand leichtlich ein Mönch werden. Vnd weil diese ergerliche vnd falsche Lere von wercken / als solt man dadurch gerecht vnd selig werden / einmal offenbart vnd verdampt ist / so ligt die Möncherey gar danider / da müssen die Bettelkönige in Kappen versiegen / die sich etwa dürfften wider Keiser vnd Könige auff einen / vnd jnen widerstehen. Darumb sind jtz die Mönche so zornig / toll vnd töricht / das man jr nicht achtet.

Artikel von der Justification erhebt die Kirche.

Der Mönche Ansehen im Papsthumb.

Vorzeiten waren die Mönche in sehr großem ansehen / für denen sich der Papsst sehrer fürchte / denn für Königen vnd Bischoffen / denn die Mönche hatten den gemeinen Man in jrer Hand / welchen sie leichtlich kondten dem Papsst versöhnen oder abwenden. Darumb waren die Klöster des Papssts beste Vogelherde. Der König von Engeland / in dem er vber den Mönchen noch helt / ob er gleich den Papsst nicht für das Oberste Deubt helt in der Christenheit / thut nichts anders / denn das er des Papssts Leib verirt vnd plaget / aber seine Seele sterckert er.

Mönche vñ Klöster vnterm B.

Von Paulern vnd andern vngelerten Mönchen.

Die Prediger Mönche waren gute Brüder vnd sehr gelert / auffgeblasen vnd hoffertig gnug / aber die graven vnd Parfüser Mönche waren Aberglaubisch vnd vngelert / solten vnd wolten nicht gelert sein / ja verachteten die so gelert waren / Wie meine Brüder im Kloster / die waren mir gram / darumb das ich studirete / Sagten / dic tibi sic mihi, sackum per Nackum. Es gehet dir wie mir / hielten keinen vnterscheid / Ein vngelertter galt bey jnen gleich so viel / als ein Belertter / fragten nicht darnach / er were geschickt oder vngeschickt /

Pauler vnd Graue Mönche